



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

~~WOODS~~ Phil.

121.

397.259-B. ANT



C. C. II. H. 16.



1170

Bücherkunde

der

Sassisch = Niederdeutschen Sprache,

hauptsächlich

nach den Schriftdenkmälern der Herzogl.
Bibliothek zu Wolfenbüttel

entworfen

von

D^r. Karl F. A. Scheller.

Braunschweig, 1826.

Gedruckt im Fürstl. Waisenhanse.

In Kommission bei G. Bogler in Göttingen.

HSS.-S.

397.259-B.AV

Erkenntnis

1866

Erkenntnis der Rechte der Erben

Erkenntnis

Erkenntnis der Rechte der Erben
Erkenntnis der Rechte der Erben

Erkenntnis

den

Dr. Carl F. J. ...

Erkenntnis

Erkenntnis der Rechte der Erben

Imprimatur.

Dedekind.

Erkenntnis der Rechte der Erben

die ... in ...

W o r t e d e s

...

In Jahre 1800 ward ich bei meinem Aufenthalte zu Wolfenbüttel von dem seligen Langer aufgefodert, die unter seiner Aufsicht stehenden Schätze der dortigen Herzogl. Braunschweigischen Bibliothek zu einer Bibliografie meiner Muttersprache, der Sächsischen, zu benutzen, um damit eine bedeutende Lücke in unserer Literatur und Kulturgeschichte aus zu füllen, und vielleicht einer Sprache, die man nicht aufgehört haben sollte zu schreiben und zu lesen, wenigstens wieder Leser zu verschaffen. Ich übernahm die saure und mühsame Arbeit, ohne alle Führer, sogar ohne besondern Katalog, die mir selbst damals noch ganz unbekanntes Materialien zu einem Werke hervor zu suchen; dessen Vollendung nach dem ersten Entwurfe in die Zeitverhältnisse nicht nur, sondern die mir gegen meinen eigenen Willen und gegen Neigung bald auferlegten Geschäfte des praktischen Arztes gänzlich unterfügten. Ich würde, da ich jetzt nach einem andern Plane schließen muß, als nach welchem ich anfing, gern meine Arbeit zurückbehalten, wenn nicht theils Privatverhältnisse, theils der Wunsch, was von der Sächsischen Literatur jetzt noch übrig ist, zu retten, mich bestimmten, sie heraus zu geben. Leider gebe ich jetzt statt einer vollständigen Bibliografie mit ausführlicher Inhaltsanzeige der Werke, und zwar nach den einzelnen Fächern der Kunst und Wissenschaft, nicht viel mehr als ein Literaturzeichniß mit

Nachweisungen, um denen wenigstens einst zu nützen, die diesen Zweig unseres Wissens mit besserer Ruhe, Murre, Bequemlichkeit, Geduld und Fähigkeit bearbeiten wollen und können.

Es ist, so leicht ich es mir Anfangs auch dachte, bei der Gewalt der Hindernisse für den Einzelnen unmöglich, den vorliegenden Gegenstand ganz und völlig zu erschöpfen, so daß ich selbst zu Wolfenbüttel gewiß lange nicht Alles gefunden habe, was daselbst in der ungeheuren Masse in Beziehung auf Sächsische Sprache, Literatur, Kunst, Kultur und Geschichte vorhanden ist, indem für diesen Zweck die Bibliothek gar nicht geordnet ist, und geordnet werden kann, wenn nicht hundert Hände und fünfzig Köpfe daran arbeiten, dadurch die Grundordnung in andern Rücksichten völlig zu zerrütten. Man muß zufrieden sein, der zerstörenden Zeit auch nur Etwas entrissen zu haben, und der Zukunft zur Benutzung und weitem Bearbeitung übergeben zu können. Mögen Andere das übrige nachtragen, was sie zu finden Gelegenheit haben. Besonders dürften die Bibliotheken zu Helmstädt, Göttingen, Hannover, Lübeck, Rostock, Hamburg, Köln u. der Klöster und Stifter im Hilbesheimischen, in den Westfälischen Fürstenthümern u. die rathhäuslichen Archive mehrerer Städte, sowie manche Privatsammlung noch eine sehr reiche Ausbeute geben, um damit die Übersicht des Vorhandenen zu vervollständigen.

Einen guten Theil der Sächsischen Schriften habe ich auch außer der Wolfenb. Bibliothek zufällig gefunden, und ich muß die freundliche Bereitwilligkeit rühmen, womit mehrere achtungswerthe Männer mir bei meinen Nachforschungen zur Hülfe gekommen sind. Leider muß ich aber auch gestehen, daß es mir durchaus unmöglich gewesen ist, die Bibliotheken einiger Korporationen zu be-

nutzen, die, wie ich gewiß weiß, noch einen reichen Schatz von alten Dokumenten enthalten, welche zum Theil nicht einmal verzeichnet sind. Mag nun hierbei Haß der Person, oder Verachtung der Sache, oder Trägheit und Ungeschicklichkeit, oder falsche Besorgniß —, oder sonst ein Hinderniß zu Grunde liegen, genug man läßt die kostbaren Überbleibsel und Urkunden der Sprache, Kultur und Geschichte unserer alten Saffischen Vorfahren lieber unter der Einwirkung zerstörender Naturkräfte verkommen, als daß man ihre Ansicht, geschweige ihre Benutzung, Andern gestatten sollte.

Es wäre daher mein herzlichster Wunsch, und ich selbst würde Alles, was zum Zweck gehörig in meinem Besitz und in meinen Kräften ist, dazu bereitwillig opfern, wenn sich eine Gesellschaft von Freunden der Altsaffischen Sprache und Geschichte bildete, die hauptsächlich den vereinten Zweck befolgte, Alles was von Saffischer Schrift noch irgend auf zu finden ist, zu einer unzertrennlichen Sammlung zu vereinen, und an einem gelegenen und bequemen Orte auf zu bewahren, um dadurch der Zerstörung und Verkümmung Einhalt zu thun. Es würde dies einen sehr geringen Kostenaufwand erfordern gegen den großen und unabsehbaren Nutzen, den es für das Studium der Sprache und Geschichte des (was auch mancher dagegen sagen und meinen mag,) Europäischen Urvolks haben würde. Zu bei weitem minder wichtigen und weniger nützlichen Zwecken haben sich in Deutschland Gesellschaften gebildet und erhalten, was sollte nun nicht ein Verein bestehen, dessen Zweck, die Kenntniß des Vaterlandes, selbst das Herz so sehr in Anspruch nimmt? Es giebt in der That noch eine große Menge Irthümer in der ältern Geschichte Deutschlands in allen Beziehun-

gen, die nur erst durch das Studium der Urquellen und der Ursprache Berichtigung erhalten werden: und dies ist nicht anders möglich, als bis Alles, was die Zeit, der Parteigeist und der Unverstand nicht verzehrt und vertilgt hat, durch die vereinten Kräfte Mehrerer gereinigt und zusammengeordnet sein wird. Selbst unsere jetzige Deutsche Schriftsprache, die sogenannte Hochdeutsche, kann und wird nicht eher eine feste und völlig richtige etymologische und grammatische Grundlage erhalten, bis die Saffische Ursprache gänzlich und erschöpfend aus den schriftlichen Überbleibseln der Vorwelt, und den zerstreuten Idiomen einzelner Gegenden gleichsam neu hergestellt sein wird. Es sei indeß fern von mir zu glauben, daß dies jetzt noch in dem Maße geschehen könne und werde, daß die Saffische Sprache wieder zur allgemeinen Schriftsprache für die Ursaffischen Länder erhoben würde; wie wol dies bei weitem nicht so viele Schwierigkeiten hätte, als bei unserer vorgerückten Erfahrung, ausgebreitetern Kenntniß und umgeänderten physischen und sittlichen Kultur der Schriftgebrauch der einem andern Zeitalter, einem andern Volke und einem andern Klima angehörenden Lateinischen Sprache. Allein die genaue und vollständige Kenntniß der Saffischen Sprache, wie sie war und ist, darf doch wenigstens auf diesem Wege gehofft werden, um durch erneuertes Lesen und Verstehen der alten Urkunden Dunkelheiten auf zu hellen, und Irrthümer zu beseitigen, die die Unkunde der Sprache und ihre fast gänzliche Vernachlässigung geschaffen hat.

Keine andere Sprache hat vielleicht ein ähnliches Schicksal erfahren, als die Urdeutsche (Däbische) oder Saffische. Aus der großen Ähnlichkeit derselben mit der Parthischen und Sanskritsprache erhellet ein Zeitalter ihrer Kultur, das vielleicht noch über das verwandte Hellenische,

gewiß nicht über das alte deutsche, sondern als Ausdrück, daß
 den Schrecken dem Bösen, welches gewiß nicht unternoth
 man wird den Dummheit der Germanen die Mäthen und
 Dohsen jagd hungerstärker, sondern zum Jäger? Wont da
 ihn, zum fragen; und daraus eben ungeschicklichen und dämlichen
 künftigen sich es wohl beweis allen Zweifel gesetzt, daß diese
 Germanen ein unmüßiges und unedel Jägermüß waren,
 wie Struc die Cassen und Westroden. Wie hätten sie
 als solches die obelischen Welterschafft und Gewalt brä-
 chen und die obelischen Welterschafft und Gewalt brä-
 behaupten können? Wie hätten die obelischen Welterschafft und Gewalt
 dämlichen Welterschafft. Brause (altes) führen, großen Kultur,
 die verkörpert gegangen, und aus schaffert ist, in dem
 überbleibsel von Menschenwerken aller Art, und man
 nach diese auch mit Noth und Mühe in neuer spätere Zeit
 deuteln sollte, so besteht doch die Englische oder Fingel-
 schafische Sprache, und ihre Wohlige Eindeutigkeit, und das
 in der Sprache des Landwells noch fort lebenden Cassischen,
 die in der Welterschafft (die Cassen) da haue die Welt
 vor ihnen, und die vierter und fünfter Jahrhunderte, nach
 Daitarien, nicht in der Schwammen, sondern auf Schiefer
 sen, schiffen, und die Welterschafft nicht in Prügeln und
 Steinen, sondern mit Waffen zu kämpfen, und sich fest
 zu stehen, über Cassischen, Cassen, Sprache, kein Wort
 fehlt, was zur Bezeichnung aller und jeder Begriffe
 und Dinge, und in auch der gebildeten, Völker erfors-
 derlich ist, und daß folglich das Besondere der Un-
 bewußter Deutschen einen hohen Grad von Bildung
 hatte, als uns die Griechen und Römer, und ihre (wie)
 von Nachbarn nicht machen wollen. Im Gegenstand der
 weisen viele Wörter der Lateinischen Sprache, und diese
 Griechischen Worte, die in diese Wörter, was die Sprache der
 Europäischen Welterschafft in die obelischen Welterschafft

als daß sie sie als Hülfier und Beläger bei ihren Ansiedelungen mit sich gebracht haben sollten. Nach dem weisen die Saffische Longobarden und ihre Sprache, wor mit sie die Lateinische zur Italiänischen umschufen, daß die Kultur der Deutschen in mehreren Beziehungen selbst höher stand, als die von den Griechen geborgte Admische. Sogar hat sich aus spätern Forschungen ergeben, daß die sogenannte Gothische Baukunst eigentlich die Saffische sei. Und gebührt denn die Urvölker Italiens vor den Hellenischen und Jödnischen Ansiedelungen nicht zu dem Europäischen Urstamme?

Dies Saffische (einsässige) oder Däbesche (Dentonsche!) Urvolk nun, was nach seinen verschiedenen Wohngegenden unter verschiedenen Benennungen erscheint, so daß Cheruskier und Brutterer, Longobarden und Tosener, Albinger, Kimbern und Falen, Friesen, Engern und Ingaevones, und wie sie alle heißen, gewiß nicht verschiedene Völker und besondere Stämme, sondern Saffische Bewohner verschiedener durch irgend eine Eigenheit ausgezeichneter Gegenden bezeichnen und bedeuten, sowie es noch bis auf den heutigen Tag der Fall ist, z. B. mit den Holdjers (Heidbauern), Brokern, Brökmännern (Bruchbewohnern), Overwöldilken (Überwölbewohnern, Grubenhägenern), Sürlländern, (Admischen Gau-erländer in Westfalen,) u. u. ward von den einheimischen Stammverwandten Sueven und Alemannen, die bis dahin ein nomadisches Leben geführt hatten, wie ihre Namen Umzügler, Nomaden, im Gegenfah der Saffen, (Einsässige, Einwohner,) beweisen, und den nachdrückenden Slaven und Wenden in seinem Wohnlande theils verfilgt, theils mit ihnen vermischt, theils auf den nordwestlichen Theil des alten Germaniens zusammengeführt, so daß es von hier aus endlich sich zum Theil nach an-

beten Kämpfern muß machen mußte, wiewol es noch immer
 den bedeutendsten Theil seines Vaterlandes fest behielt.
 Durch diese Völkerverwanderungen, Völkerverdrängungen,
 Vertilgungen und Vermengungen nun bildeten sich, aus
 ser den fremden Wenden, hauptsächlich drei Germanische
 Völker: 1.) die Sassen mit Einschuß der Niederländer,
 2.) die Franken, aus den alten Saksambren mit Alex
 mannen gemischt, und 3.) die eigentlichen Oberländer,
 Sueven und Alamanen. Diese Franken und Sueven
 arbeiteten nach einander und mit einander Jahrhunderte
 fort, durch Krieg, Hierarchie und Feudalsystem das alte
 noch unbezogene und freie Sassenland zu zerstören,
 zu unterjochen, und endlich durch Ucht und Oberacht
 ganz zu vertilgen, indem sogar der Name desselben ins
 Ausland gelangte. — Die Denkmäler der alten Sassi
 schen Kultur gingen schon durch den febrnen Eifer
 Karls des Großen verloren, so daß sich nur da noch
 Spuren derselben vorfinden, wohin er mit seinen Waf
 fen nicht gelangte. Wenn es wahr ist, daß er die al
 ten Deutschen Harbengesänge gesammelt hat, so läßt sich
 der Verlust dieser Sammlung zureichend aus dem christ
 lichen Vortheiler der Geistlichen und Clerke erklären,
 die es späterhin nicht verabsäumt haben werden, diese
 heidnischen und unheiligen Kunstdenkmäler entweder dem
 Feuer zu opfern, oder aus ihnen Codices rescriptos
 zu machen. Sassenland behielt nichts weiter als die le
 bende Sprache, die nun zwar gegen die Lateinische und
 Fränkische Mischsprache einen langen und harten Kampf
 zu bestehen hatte, aber endlich selbstständig und siegreich
 daraus hervorging, weit reiner als die Batavische oder
 Niederländische, die mit Latinsmen und Galliesmen
 überladen wurde, und sich andererseits dennoch mehr dem
 Fränkischen und Oberländischen näherte, aber doch noch

immer den Dialecten der Saffischen Grundschulen be-
 hauptete. Es war nicht möglich, daß Lateinische Sprache
 untergehen konnte, wie an Obernichts-Mittelweil id bebrä-
 Lateinischen und Flammannisch Fränkischen Stand, und sich nicht
 bis in die erste Viertel des sechzehnten Jahrhunderts
 einen hohen Ausbildungszustand die Fränkischen und Saffischen
 sehr nicht erreichen konnten, so daß die Saffischen Kunst-
 denkmalen nur in kammernischen und stürmischen Abwe-
 sungen Oberländisch niedergegeben worden konnten, und
 wir sie in den Nibelungen, dem Heldenbuch, dem goldenen
 Theil der Schwäbischen Minnesagen, etc. finden, und Quapf
 schließlich war, wo der Hofschrift der Saffischen Kätchen
 die durch Jahrhunderte den Bescheid im Besitz hatten;
 ein späteres Beförderungsmittel der Saffischen Sprache
 Intuit, weniger die Aufstellungen der Saffischen Kunst
 indem sogar im fünfzehnten Jahrhundert schon Man-
 weise finden, daß hin und wieder in schriftlichen Stru-
 leien schon Ausfertigungen in Oberländischer Sprache ge-
 macht wurden, wess die Schreiber Oberländer waren;
 Mit der Reformation aber ward der Untergang der Saff-
 sischen Schriftsprache völlig eingeleitet, obwohl bei weis-
 tem noch nicht ganz vervollständigt; denn ganz Saff-
 land, bis auf einzelne kleine Landestheile, nahm die
 Reformation an, und es wurden alle Reformationsschri-
 ten ins Saffische überfetzt, und zwar so schlecht, daß ge-
 bildete Saffen lieber die Oberländischen Originale zu le-
 sen und zu verstehen suchten. Die Übersetzer waren, wie
 nicht alle, doch größtentheils Wittenberger Studenten,
 die, wenn schon geborne Saffen, dennoch die Reinheit
 ihrer Muttersprache im Oberlande meistens eingebüßt hat-
 ten, oder auch vorher derselben nicht ganz mächtig war-
 ren, wie dies zu einer Zeit der Fall sein mußte, wo es
 Gelehrten nur anhand Lateinisch zu schreiben und zu

Sprachen, und die Varnacula —; verachtet, und verungesachtet wurden. Es war selbst die unter Bugenhagen's des Pommern, Aufsicht veranstaltete Sächsische Uebersetzung der Lutherschen Bibel (durch J. D. Darsen,) in Hinsicht der Sächsischen Sprachreinheit ein wahres Stümpferwerk gegen die Königsche Bibel von 1480, in zweierlei verschiedenen Sächsischen Mundarten herausgegeben; noch mehr gegen die Lüneburger Bibel mit Vorzugtlinge von 1492, und hauptsächlich gegen die Halberstädter Bibel von 1522. Es war also nicht zu verwundern, daß der Geschmack der gebildeteren Sachsen sich mehr nach dem Oberländischen Originalen neigte, die sie, gerade der Unkunde halber, für richtiger und besser hielten, (wie dies in unsern Tagen mit mehreren Schriften und Sprachen noch immer der Fall ist), hauptsächlich da von Wittenberg aus eine lange Reihe von Jahren die Pfarrstellen besetzt wurden durch Leute, die oft keine Sylbe Sächsisch, und bei der damaligen gelehrten Erziehung auch selbst nicht einmal das Oberländische richtig verstanden. Die Gelehrten setzten einen Werth darin, ihre Arbeiten in das Reichengewand des Alterthums zu hüllen und — ins Grab zu legen. Die besten Sächsischen und Deutschen Aepfe überhaupt schrieben mindestens lateinische und Griechische Gedichte, wo nicht Ebräische, Syrische und Chaldäische, für — die Wotten, und unterrichteten das Volk in einer Sprache, die es nicht verstand, und noch heute nicht völlig versteht, weil sie selbst die Sprache nicht verstanden und nicht verstehen lernen konnten, die das Volk sprach. Sie war ihnen zu reich, zu ungeheuer, zu sehr abweichend von den Oberländischen Formen, und zu unnachahmlich für ihre — verborbenen Sprachorgane. Dazu kam, daß man in dieser Unterrichtsmethode züchtigen und loslassen konnte

nach Gefallen, und je mehr es der Vortheil erheischte, was denn auch die übrigen Fakultäten bestens benutzten, besonders die juristische.

Die vorhandenen Saffischen Schriften wurden entweder in den Winkel geworfen, oder ganz vertilgt, weil man sie nicht verstand, oder als Überbleibsel des Pabstthums, oder aus andern Mißsichten für schädlich hielt, so daß aus dem Volke selbst auch Alles verschwunden ist, was Saffisch heißt, bis auf einige wenige Schriften, die zur sehr verbreitet waren, als daß sie sich hätten vertilgen lassen. Was noch da ist, das hat meistens in Archiven oder Klosterbibliotheken gesteckt, und man sieht es sogar manchem Exemplar an, daß es — confiscirt gewesen ist.

Unter diesen Umständen war wol nichts natürlicher, als daß der Saffische Landmann gegen andere in Hinsicht der fortschreitenden Geisteskultur zurückbleiben mußte, da er in seiner ihm einzig geläufigen und völlig verständlichen Muttersprache auch keinen Buchstaben mehr zu sehen und zu hören erhielt, besonders da mit der letzten Ausgabe der Saffischen Bibel von 1620—22 diese nicht mehr Saffisch gedruckt erschien, und endlich den Predigern Saffisch zu predigen ganz und völlig untersagt wurde. Hieraus ergiebt sich, daß es hauptsächlich der Dreißigjährige Krieg war, der dem Schriftgebrauche der Saffischen Sprache für Kirchen und Schulen vollends ein Ende machte; aus den Gerichtshöfen war sie länger schon verschwunden, und hielt sich nur noch auf einigen Dänischen Kleinen Inseln in der Kirche bis ins achtzehnte Jahrhundert, wie einige zu Kopenhagen gedruckte Saffische Andachtsbücher beweisen.

Die Hauptursache des Verfalls der Saffischen Sprache lag also wol darin, daß Sassenland früher keine Bil-

dungsankalten von Bedeutung hatte, daß deshalb nicht nur die Eingebornen gezwungen waren, im Auslande zu studiren, wodurch sie nothwendig die Reinheit ihrer Muttersprache einbüßten, sondern daß viele Oberländer aller Fakultäten, besonders mit und nach der Reformation, in den durch den hanseatischen Handel reich gewordenen Sächsischen Ländern ihr Glück suchten, und da sie die, weder ihren Organen, noch ihrem Gedächtniß angemessene Sächsische Sprache nicht erlernen konnten, ihre eigene Sprache den Einwohnern aufzwangen, nach Art der Franzosen —; was ihnen denn nun zwar bei den Gebildeten glückte, aber bei dem Volke weiter nichts verding, als daß dieses fortan etwas zu hören erhielt, was es nicht verstand, und also in seiner Bildung still stehen mußte, da ihm in seiner Sprache kein Buchstabe mehr vor die Augen kam. Der Bauer lernte überhaupt weder lesen noch schreiben, der Bürger und Gebildete nur Oberländisch, und der eigentliche Gelehrte und Schriftsteller schrieb länger als zwei Jahrhunderte hindurch lieber Lateinisch und Griechisch, als auch nur Hochdeutsch, geschweige Sächsisch, so daß ich allein nahe an 500 Griechische Versmacher in Deutschland aufgefunden habe; von denen wenigstens zwei Drittel Sassen gewesen sind. Die Dichtkunst, die eigentliche Bildnerin jeder Sprache, fand im Sächsischen weder einen Hans Sachs noch Martin Opitz, sondern gerieth allenfalls in die Hände größtentheils unwissender Menschen, die entweder nicht richtig lesen und schreiben konnten, oder nicht wollten, um so die Sprache gänglich zu verhuden, und zum Kinderspott zu machen. Die ältern noch vorhandenen Übersteibsel der Kunst zc. wurden — Pierlichtheits halber — in ein armseliges Hochdeutsch à la Letzner und Goblér übersetzt, was der Sasse an vielen Orten noch jetzt durch

das Wortspiel *misslinglich* (= *messingen*) statt *misslich* (*Meislich*) nennt. Die wenigen guten Saffischen Gedichte, wie nach der Reformation erschienen, wurden nur von wenigen gelesen und verstanden, da man es sogar später unter seiner Würde hielt, Saffisch zu lernen und zu sprechen, wodurch es denn endlich dahin gekommen ist, daß man diese eigenthümliche Deutsche Ursprache für einen verborgenen Hochdeutsche Mundart hält, sich selbst nicht entblödet, seinen Spott darüber zu treiben, sie in seiner übergroßen Unkunde als ganz arm überhaupt und besonders an Ausdrücken zur Bezeichnung übersinnlicher und moralischer Begriffe etc. ausschreit, und für ganz und gar nicht ausgebildet hält, wiewol sie in der Einfachheit und Richtigkeit der Regeln und im Wohlklate der Worte und ihrer Stellung weit — gebildeter ist als die Hochdeutsche, und die letzte in der Bezeichnung der moralischen Begriffe um das doppelte übertrifft. Viele vergleichen die Meise sogleich zu einem spöttischen Lächeln, wenn sie nur von Plattdeutsch — hören, und bemühen sich, durch eine verzerrte widertliche Aussprache der Wörter diese Sprache noch verächtlicher zu machen, und man müßte völlig auf den Kopf gefallen sein, — wenn man den ursächlichen Zusammenhang mancher absprechenden Beurtheilungen in verschiedenen Schriften nicht begriffe —

Es mag übrigens kosmopolitisch völlig gleichviel sein, was für eine Sprache wir sprechen und gebrauchen, wenn es nur gehörig geschieht, aber die Vorzüge der Saffischen Sprache sind in jeder Hinsicht zu bedeutend, als daß ihre Kenntniß und weitere Bearbeitung nicht höchst wünschenswerth sein sollte. — Wer Saffisch versteht, bedarf keines weitern Unterrichts, als die Regeln der Aussprache, am höchstens acht Tagen Holländisch zu

benennend: Es sind die Englische, Dänische und Schwedische Sprache jede einzeln in weniger als einem halben Jahre völlig verstanden und richtig sprechen lernend. Es ist fähig, jede andere Sprache des Wortes richtig und richtig zu sprechen zu lernen, als irgend einer aus einem andern Volk, da die Reinheit und Strenge des Sprachens den Sassen die raue Härte und Eigenheiten gewöhnt, die ihm die richtige Aussprache jedes menschlichen Lautes unmöglich machen. Der ungeheure Wortreichthum der Sprache macht es dem Sassen unmöglich, auch nur das kleinste Wort aus einer andern Sprache zu borgen, so daß selbst in dieser Rücksicht dem Hochdeutschen noch tausende von Wörtern abgelaufen werden können, um in diesem manche Lücken zu füllen. Die zahllosen Grund- und Stammwörter mancher Wortfamilien, die im Hochdeutschen nicht vorhanden sind, können nur eine richtige allgemeine Deutsche Etymologie begründen. Weber also der Deutsche Sprachforscher, noch der Geschichtsforscher kann die Kunde der Sassen Sprache ablehnen; noch der Jurist, der bei der Entscheidung nach alten Dokumenten oder nach dem mündlichen Bericht des Sassen Landwäns keine unverzeihlichen Fehler machen will, noch der Arzt, der lobt die Kenntniß dieser Sprache den Kranken weder ausfragen, noch gehörig beschreiben kann, noch des Geistes und Schullehrer, die durch Unkunde der Sprache oft die lächerlichsten Zweideutigkeiten veranlaßt haben.

Wir bedürfen 1.) eines allgemeinen Sassen-Wörterbuchs, was den ganzen Wortreichthum dieser Sprache aus allen auf zu findenden besonders ältern Schriftdenkmälern begreift, und was die Wörter in ihrer ursprünglichen Einfachheit, und nicht nach der spätern provinziellen Verdorbenheit darstellt. Sbiotiken ha-

ben weit genug, die bei aller Selbstsichtigkeit mehr als arm sind. 2.) Einer Sprachlehre nach den Regeln, die die bessern ältern Sächsischen Schriften an die Hand geben, und nicht die verborbenen Idiome einzelner Gegenden. 3.) Wäre eine neue Auflage der Sächsischen Bibel sehr zu wünschen. Man könnte dazu die Luther-Bunzenhagensche Übersetzung nehmen, jedoch nicht nur mit völlig herichtiger Schreibung, sondern hauptsächlich mit den Varianten und besser Sächsischen Ausdrücken früherer Übersetzungen, in so fern sie nicht einen widerstreitenden andern Sinn gäben, als die Luthersche Übersetzung. 4.) Eine Auswahl von rein und ursprünglich Sächsischen Gedichten aus der Vorzeit würde zunächst äußerst zweckmäßig sein, um die ungläubigen Ohren von dem Wohltaute der Sprache zu überzeugen und das Vorurtheil zu zerstreuen, was man gegen sie gefaßt hat.

Nachträglich habe ich zu bemerken, daß mein S. 114 geäußerteter Wunsch: „Mögte es der Geschmakk des Zeitalters erlauben, daß solche Sammlungen neu gedruckt erscheinen könnten!“ wider mein Wissen erfüllt ist, indem der Glämsisch-Niederdeutsche Reynaerd, der echte Vater unseres Reineke de Vos, bereits im Jahr 1842 von Gräter in seiner Obina und Teutona vollständig herausgegeben ist, wie ich so eben durch die Güte des Herrn Geheimraths von Strombeck zu Wolfenbüttel erfahre.

Braunschweig, im Juny 1826.

D. A. F. A. Scheller.

1.) Fragment einer Rittergeschichte vom alten Hil-
debracht und Hathubrant.

Ist handschriftlich zu Cassel vorhanden, nach Kinderling Gesch. der Niedersächs. Sprache S. 194. und ist abgedruckt in Eccard Francia oriental. T. I. p. 864—901.

Die Sprache dieses merkwürdigen Dokuments unterscheidet sich merklich und in jeder Rücksicht von der Alemannischen, Altfränkischen und Oberländischen überhaupt, zum Beweise, daß die Deutschen Mundarten nicht vermischt gewesen sind in den Ländern, sondern nur und höchstens in einigen Menschen, besonders den Abschreibern, daß der Zahn der Zeit wol an den Schriften, aber wenig oder nichts an der Sprache genagt hat, und endlich, daß es den Sassen, die später zum Christenthum bekehrt wurden, als die Ostfranken und übrigen Oberländer, vielleicht bloß an der Schreibkunst gebrach, um Schreiber zu haben, und nicht an einer schon ausgebildeten und eigenthümlichen Sprache. Wie konnte daher Herr Kinderling bei seiner Behauptung, daß die Deutschen Mundarten bis ins zwölfte Jahrhundert und später vermischt gewesen seien, übersehen, daß Alles, was wir im Arabischen, Persischen, dem Sanskrit, Griechischen, Lateinischen &c. mit dem Deutschen gleichlautend und gleichbedeutend finden, nicht mit dem Alemannischen oder Oberdeutschen, sondern einzig mit dem Sassischen und seinen verschiedenen eigenthümlichen Mundarten gleichlautend ist, es sei denn, daß es Oberdeutschland späterhin erweislichermaßen geborgt hätte? Ist nicht Alles, was wir in den ältesten Schriftstellern der alten Völkerschaften in Beziehung auf Deutsche Sprache und Benennungen vorfinden, Sassisch, reines, abge sondertes Sassisch? Sind die Veränderungen, die die Lateinische Sprache durch ein Sassisches Volk, die Longobarden, in Italien erlitten hat, und wodurch sie zur Italiänischen umgestaltet ist, nicht Sassisch? An zweitausend Wörter, die ich mir einst aus zu ziehen die Mühe gegeben habe, und die rein Sassisch sind, beweisen, außer dem veränderten Geiste der Sprache, dies nur zu deutlich. Und besonders ist die Angelsächsische Sprache, die durchaus mit der Alemannischen keine Ähnlichkeit hat, als die, welche zwischen der Sassischen und Alemannischen Sprache überhaupt Statt findet, nicht bloß eine Sassische Mundart, die schon im fünften Jahrhundert, und früher, durch die Überschiffung der Engern nach Britanien. — abge sondert war? Wird der Sasse, wenn er seiner Muttersprache ganz mächtig ist, noch jetzt eines Angelsächsischen Wörterbuchs bedürfen, um die Schriftdenkmäler dieser Sprache zu verstehen? Durch die Völ-

Verwanderungen konnten nur da Sprachvermischungen Statt finden, wo Einwanderungen und Völkervermischungen Statt hatten, und nicht wo man auswanderte, ohne den zurückbleibenden ihre Sprache mit zu nehmen. So konnte nur im Oberlande eine neue Mundart entstehen, die lange Zeit von den unvermischt gebliebenen Sassen, den Urbewohnern des Landes, nicht Deutsch (dude, dudesh, düdesh) sondern Oberländisch und Almannisch (almandisch, nomadisch — von almande, almände, Viehweide,) genannt wurde, und der ihre Sprache etwa so zu Grunde lag, wie die Lateinische der Italiänischen. Die Sassische Sprache selbst mußte bei den reinen und unvermischten Sassen der nördlichen Landestheile unverändert die alte bleiben, und sich in ihrer unvermischten Reinheit erhalten, so weit dies nämlich bei den Veränderungen, die die Kultur und die Bedürfnisse eines jeden Volks mit sich führen, die jedoch auf das Wesen der Sprache selbst nicht bedeutend wirken, wie wir bei allen alten nicht amalgamirten Völkern sehen, geschehen konnte. Allen Oberländischen Mundarten lag und liegt Saffisch zu Grunde, und je mehr, je weniger in irgend eine Gegend Einwanderungen geschehen sind, oder auch je mehr eine Gegend mit dem Urvolke im Verkehr geblieben ist. So hat noch jetzt von allen Germanischen Mundarten die Volkssprache der Schweiz und der gebirgigten Gegenden von Thüringen die meisten Saffischen Wortformen.

Der Roman vom alten Hilibracht ist rein Saffisch, aber der Schreiber hat durch die Englische Rechtschreibung ihm die Gestalt gegeben, daß er fast eben so gut für Angelsächsisch gelten kann. Wahrscheinlich hat er die Schreibkunst von den Gehülfen des H. Bonifacius gelernt, und übte sich, bei der Abschrift der Angelsächsischen Übersetzung des Buchs der Weisheit, die leeren Blätter mit diesem Roman in seiner Muttersprache aus zu füllen. Natürlich mußte dieser also die Angelsächsische Ansicht erhalten, besonders da kaum ein wesentlicher Unterschied zwischen beiden Mundarten vorhanden ist, als der Ton der Laute, die Modulation, und nicht einmal der Aussprache.

Ob ein von Herrn Grimm kürzlich herausgegebener Roman vom alten Hilbebrant u., dessen Dasein ich erst jetzt erfahre, mit dem vorliegenden in Verbindung stehe, oder derselbe sei, weiß ich nicht.

Saec. IX.

Das neunte Jahrhundert hat keine eigentliche Saffische Schriftdenkmäler aufzuweisen, weil wahrscheinlich die bessern Saffischen Köpfe im Oberlande Oberländisch zugesprochen wurden, und Almannisch-Fränkisch schrieben, so daß sich das Saffische nur in dem

2.) Siegesliede auf Ludewig den Deutschen, der im Jahre 883 die Normänner besiegte, als beigemischt findet. Dies Lied ist eigentlich Almannisch-Fränkisch, und steht mit einer

Übersetzung abgedruckt in Schilter Thesaur. Antiq. Teut. T. II. und Langenbeck Script. Rer. Danicar. T. II. p. 71. Desgleichen besonders *Επιρῖμου* Rhythmo Teut. Ludovico Regi acclamat. c. Normannos a. D. CCCLXXXIII. vicisset. Ex eod. Ms. Monast. Elnonens. s. S. Amandi in Belgio, p. D. J. Mabillon etc. descript. interpret. Lat. et comment. hist. illustr. J. Schilter, Argent. 1696. 4. Vergl. Mabillon etc. Lohenstein Pastor fido in der Vorrede, und Gemmingens Briefe S. 60.

Einige Wörterbücher dieses Jahrhunderts sind gleichfalls Fränkisch-Oberdeutsch mit beigemischtem Saffischen, z. B. das Lateinisch-Deutsche Glossar des Rabanus Maurus, die Wirzburgischen und Florentinischen Glossen, das Glossar. St. Blasii in Gerberti Itin. Alem. p. 1. die Montsenischen Glossen, die Glosa Salomonis etc. Einige Fränkische Lieder in Eccard Franc. orient., in Schilteri Thesaur. Antiq. Teut., in Michaeler Tab. parall. und Hickes Gramm. Franco-Theotisc. enthalten gleichfalls bloß einige Saffische Wortformen.

3.) Harmonia Evangelistarum, eine Paraphrase der vier Evangelisten, in Niederrheinischer Mundart

befindet sich handschriftlich in der Cottonischen Bibliothek zu Oxford, und nach Gley (Kinderling am angef. D. S. 201 u.) zu Bamberg. Die letzte, Paraphrasis evangelica überschrieben, besteht aus 75 Seiten in 4. Über den Cod. Cotton. vergl. G. Hickes thesaur. lingu. vet. septentr. Oxon. 1705. Eccard Franc. orient. T. II. du Chesne script. rer. Francic. Erasm. Nyerup Symbol. Lit. Teut. Schilter Monum. catech. T. I. Ej. Thesaur. Antiq. Teut. P. II. p. 82.

Saec. X.

Das zehnte Jahrhundert hat fast in keiner Sprache etwas auf zu weisen, und am wenigsten Sachen der Kunst. Von der Saffischen Sprache ist bloß das einzige Denkmal:

4.) Die Lindembrog'schen Glossen,

vorhanden, ein kleines Wörterbuch, das in Eccard. Franc. orient. Tom. II. S. 991—1002 abgedruckt ist. Es ist wirklich Saffisch, nur daß ihm einige Fränkisch-Almannische Wörter beigemischt sind, vielleicht weil der Verf. im Oberlande gebildet war. Die Rechtschreibung abgerechnet, sind alle Wörter noch jetzt bekannt und gebräuchlich, wenigstens als Gegend-Eigenheiten.

5.) **Tatianus Harmonie der Evangelisten**,
in einer gemischten Deutschen Mundart, herausg. v. J. Ph. Valtken,
Greifsw. 1706. 4. und Schilter Thes. Ant. Teut. T. I.

6.) **Stiftungsformel des Markgrafen Gero, das
Kloster Gernrode betr. v. J. 964.**

S. Poppenrodii Annal. Gernrodens. in Meibomii Script.
Rer. Germ. II. 468. und J. B. Becmanni Histor. Anhalt.
P. III. p. 168. Ej. Access. ad histor. Anhalt. p. 36. Cal-
vör's heidn. und christl. Niedersachsen, Goslar 1714. fol. S. 36.
Bergl. Mader und Hofmann in Kinderling Gesch. der
N. S. Spr. S. 163. Diese Urkunde ist unwidersprechlich eine
spätere Übersetzung und nicht ursprünglich so Saffisch gewesen, wie
sie da steht.

7.) **Ein Ausöhnungsbrief abseiten der Bögede,
Schlütere, Schwarnen zc. des ganzen Lan-
des Dithmarschen mit den Bromen wysen
Lüden tho Staden,**

vom Jahre 1000, in J. H. Pratzes Herzogth. Bremen und
Verden B. G. S. 75. ingl. in G. Rothii Reb. Stadens. S. 30
ist handgreiflich erst im 17. oder gar selbst im 18. Jahrb. so ge-
macht, wie er ist; denn der Herausgeber oder Schreiber hat nicht
einmal mehr Saffisch verstanden.

Saec. XI.

S. a.

8.) **Lobgesang auf den Erzbischof Anno von Cöln
(geb. Grav von Dassel,)**

von einem Ungenannten, ist von Martin Dpiß, Danzig 1639.
8. mit Anmerkungen herausgegeben, und von Schilter in s.
Thesaur. Antiq. Teut. aufgenommen, und findet sich nochmals
in Dpiß sämmtl. Werken 1690. abgedr. Bergl. Hegewisch im
Deutschen Magazin. Die Sprache ist zwar Niederheinisch, aber
mehr Fränkisch mit Saffischer Beimischung, und das Gedicht schwer-
lich von einem Sassen verfertigt. Die Reime sind schlecht, und
meistens bloß Allitteration. Die Worte der siebenten Strophe:

Unts diu fin dugint desti pertir weri,

die Dpiß undeutlich und unverständlich fand, lassen sich sehr leicht
erklären, wenn man für pertir nicht werther, (was kein Saff-
sisch ist) wie Kinderling S. 228. glaubt, sondern pettir (bet-
tir, better, bäter) liest, und also — desto besser übersetzt.

9.) Rotkers Paraphrase der Psalmen und einiger biblischen Lieder,

in gemischter Mundart sind abgedruckt in Schilter Thesaur. Antiq. Teuton. T. I.

10.) Literae Brocmannorum,

in Altfriesischer Mundart, zum Theil abgedruckt in L. D. Wiarda Wörterbuch ic. (1786.) in der Vorrede. Vergl. Math. von Wicht Ostfriesisches Landrecht ic. Wiarda von den Richtern des Provmmerlandes aus d. mittl. Zeitalter. 1782. Schotani Beschreibung von Friesland S. 63. ic. Kinderling Gesch. d. N. S. Spr. S. 260. Wiarda Asega-Buch. S. 40. — nach einem Cod. v. J. 1345. Wiarda, Willküren der Brodmänner, herausg. übersezt und erläutert. Berl. 1820. 8.

1058.

11.) Ermahnungsbrief des Bischofs Alexander an Harald, König von Norwegen, v. J. 1058.

aus einem Chronic. Brem. Mscr. in Menken Scriptor. Rer. Germ. I. S. 587. ist sicher von dem Chronikenschreiber (wahrscheinlich Renner, dessen größeres prosaisches Chronikon nicht gedruckt ist, wohl aber ein gereimter Auszug,) wenigstens übersezt, wo nicht ganz untergeschoben; denn die Sprache ist die des sechzehnten Jahrh. gegen das Ende.

Saec. XII.

12.) Ein mehr Sassisches als Oberdeutsches Loblied auf die Heil. Jungfrau Maria

vom unbekanntem Jahre, ist abgedruckt in Bernh. Pezii, Thesaur. anecd. T. I. P. I. p. 415. und mit einer Übersetzung und Erläuterungen in Bragur B. 6. S. 127.

13.) Ein Niederdeutsches Glaubensbekenntniß, ohne Jahrbestimmung,

ist abgedruckt in Boxhornii Histor. univers. und Ecard Catech. Theotisc. p. 86. Siegm. Jac. Baumgarten Osterprogramm, Halle 1762. 4. Boxhornii Rudim. religion. Christ. antiqu. Sax. et Alem. lingu. conscript. Lugd. B. 1640. 16.

1134.

14.) Eine Sassische Urkunde vom J. 1134.

ist abgedruckt in (Heinr. Jul. Herzog von Br. Lün.) Histor. Bericht Braunschweig betreff. (1607.) T. I. S. 138. aber ist wol

schwerlich in diesem Jahre Sassiſch geſchrieben, wiewol die Sprache ſehr alt iſt.

- 15.) Kaiſer Lotharii Fundationsbrief über das Kloſter St. Egidien zu Braunſchweig iſt entſchiedener von dieſem Jahre, in Rehtmeyer Braunſchw. Kirchengeschichte Th. I. Beilage zum IV. Kapitel S. 32.

1156.

- 16.) Die Stadtgeſetze der Stadt Schleſwig, von 1156. in 118 Kapiteln, nach Pütter jurist Encyclop. S. 118. beſonders gedruckt zu Schleſwig b. Woltſher Brennern 1534. in 4. nochmals ebend. bei Wegener 1603. 4. und abermals daſ. b. Hollwein 1733.

1158.

- 17.) Eine unverdächtige Urkunde vom Jahre 1158. von Henrik van Godes Genaden Hertoghe to Beyeren vnde to Brunsw. etc. als Append. am Oldenb. Cod. des Lüb. Rechts abgedruckt in Westphalen Monum. Rer. Germ. T. III. p. 632.

1162.

- 18.) *Chronicae regiae s. Coloniens. ab Henric. Aucupe usq. ad captum a Fridrico I. Mediolanum, vers. vet. Germ.* Vid. Eccard Corp. Histor. I. p. 945. Iſt wahrſcheinlich ſamt der Ueſchrift jünger.

1163.

- 19.) *Legum Wisbyensium ab Henrico Leone confirmat. praefat.* in Leibnitii Script. Rer. Brunsv. unter dieſes Jahr geſetzt, aber von Kinderling unter 1255. nachgewieſen.

1170.

- 20.) Ueberſetzung der Lat. Botdings-Urkunde vom Jahr 1170. in einer nicht ganz reinen Sassiſchen Mundart, (wahrſcheinlich aus dem 15. Jahrh. ſteht in Oelrichs diss. de Botding et Lodding. Traj. ad Viadr. 1750. 4. beſſer in Kinderling f. d. Deutsche Spr. Litt. u. Cult. Geſch. 1798. S. 25.

1180.

21.) Der Eid Alberts von Braunschweig, vom Jahr 1180.

in v. Meibom Script. rer. Germ. doppelt und dreifach ungewiß.

1189.

22.) Hiligenhaven terrae Oldenburg. descript. ab a 1044—1189.

handschriftlich, angezeigt in Westphalen Monum. Cimbr. IV. col. 1441—43.

Saec. XIII.

S. a.

23.) Von dem Leben und den Wundern der heil. Jungfrau Maria,

ein historisches Gedicht in reinem Saffisch, wovon C. A. Schmidt zwei Bruchstücke mit einer Übersetzung und Schriftprobe und mit Kinderlings Erläuterungen im Deutschen Museum vom J. 1788. S. 61. und 126. bekannt gemacht hat, setzt Kinderling in das vierte Jahrzehend dieses Jahrhunderts. Die Sprache nähert sich nach Kinderling Gesch. d. N. S. Spr. S. 292. der Niederrheinischen Mundart.

24.) Chronicon Ricmari Frisico idiomate conscriptum,

eine pergamentene Handschrift des 13 Jahrhunderts war 1709. im Besitz des Pastors Schröter in Dvelgünne, und ist näher beschrieben in v. Seelen Memorab. Stadenian. S. 281. sq.

25.) Der Codex der Schwäbischen Dichter, oder sogenannten Minnesinger,

der sich in der Universitätsbibliothek zu Jena befindet, und umsonst auf eine Bearbeitung hofft. Eine Sammlung von Gedichten, wovon sicher die Hälfte Saffischen Ursprungs ist, und die zum Theil noch ganz rein Saffisch sind. Es ist augenscheinlich, daß diese Minnesinger bloß sammeln, was in dem Gesamtdeutschland von Minnegedichten vorhanden war, und diese, soviel es geschehen konnte, in die Schwäbische Mundart übertragen. Es wäre ein sehr verdienstliches Werk, (aber leider darum schwerlich aus zu führen,) wenn dieser Codex, um die Sprache und Sitten dieser Zeit kennen zu lernen, und selbst um des ästhetischen Genusses willen, ganz wie er ist aus der Finsterniß hervorgezogen würde, da er dort auch nicht einmal Stoff zu einer Dissertation giebt, (außer dem

Benigen, was Wiedeburg darüber mitgetheilt hat,) und die dortigen Dichter — lieber im Schutte Griechischer — Übersetzungen wählen, und gewählt haben, als daß sie diesen Pergamentfolianten aus und in Deutschland auch nur eines Blickes gewürdigt hätten.

26.) Landrecht offte Afighebok der edelen vryen Vriesen, oder Rustringer Landrecht, ohne Jahrbestimmung, vergl. von W i c h t Vorbericht vor dem Ostfries. Landrechte S. 171. Wiarda in der Borr. zum Ostfries. Wörterbuche S. 76. Eccard Histor Stud. etymol. p. 69. Michaeler Tab. parall. III. S. 394. Eigens von Wiarda 1805. unter dem Titel Ufega-Buch herausgegeben.

1207.

27.) Die Willeführ van Langewald, v. J. 1207. nach Kinderling Gesch. d. N. S. Spr. S. 244. in den Verhandlungen der gelehrten Gesellschaft zu Gröningen, und nähere Nachweisung.

1209.

28.) Der Stadt Stade Privilegium, oder Stadtrecht von Kaiser Otto IV. im J. 1209. ertheilt, nach Kinderling l. c. S. 244. in Ricci Entwurf. von Stadtgesetzen S. 167. und Puffendorf Observ. T. II. App. p. 152. sq.

1209.

29.) Der Landfriede des Kaisers Otto IV. oder Edict gegen die Straßenräuber von 1209. in Goldasts Reichsstatuten u. Frst. 1712. 2. Th. S. 14.

1210.

30.) Ein Chronikon der Deutschen Kaiser bis auf das 1210. Jahr, findet sich handschriftlich auf Pergament unter 23. 8. Mscr. Aug. 4. zu Wolfenbüttel. Die Handschrift scheint ein Autographon zu sein, und besteht aus 83 Blättern in 4. Die gewöhnlichen Abkürzungen abgerechnet ist sie sehr deutlich geschrieben und läßt sich ohne den mindesten Anstoß lesen. Meines Wissens ist sie noch nirgends angezeigt. Die Sprache ist Saffisch, aber der Verf. hat entweder im Oberlande studirt, oder, wenn das Werk Abschrift ist,

so hat ein Oberdeutscher Abschreiber die Saffische Sprache der fei-
nigen an zu passen gesucht. So findet man wibe statt wive,
ziten st. tiden, gewihet st. gewiged, dutsch st. dudesh etc.
Die Erzählung ist profaisch, aber äußerst bündig und deutlich.

1216.

31.) Everardi Presbyteri de Fundatione et
Incrementis Gandeshemensis Ecclesiae
versus Saxonici antiqui, Anno MCCXVI.
ex Chronico antiquo eiusd. Ecclesiae
concinn.

Abgedruckt 1) in J. G. Leuckfeld Antiqq. Gandersh. c.
29. p. 353—408. 2) in G. G. Leibnitii Script. Rer. Brunsv.
III. p. 149. sq. 3) in Harenberg Histor. Gandershem:
Hannov. 1734. fol. p. 476—497. Ein außer einem Prolog
in 41 Kapiteln bestehendes Reimchronikon der Abtei zu Ganders-
heim, das nicht, wie die Leibnizische Überschrift zu verstehen giebt,
eine Übersetzung in Saffische Verse ist, sondern bei deren Ausar-
beitung bloß ein älteres Lateinisches Chronikon als Leitfaden be-
nutzt ist, wobei er übrigens mehrere Quellen und namentlich die
Sagen von mannen unde fan wiven etc. benutzt hat. Dies
Chronikon ist also durchaus sowol materiell als formell als Urschrift
an zu sehen, und erhebt sich wirklich weit über die Reimchroniken
zum eigentlichen Dichterschwunge. Die Sprache ist rein Saffisch,
und so fließend wie eine neue oder neugebildete Sprache nicht sein
kann, so daß also der Verf. Eberhard gewiß mehrere Vorgänger
in der metrischen Bearbeitung dieser Sprache gehabt haben muß.
In Rücksicht der Wörter finden sich keine Dunkelheiten, wiewol
mehrere in der Wortfügung. Auch ist die Rechtschreibung durchaus
nicht gleichförmig. Die Darstellung der Schlacht Heinrichs gegen
die Hunnen, die hier schlechthin Ungern genannt werden, ist so
ganz eigen, wie sie anderswo nicht gefunden wird, z. B.

Na by der Oveker lag koning Hinrik:
Up hōv he sek an der naten nagt alse ein dāgen;
He en fhuwede dāternisse nog den rāgen,
Dog folgeden öme kume halv de dār waren.
O'k fholde ek dat ungerne mid eiden bewaren,
Sine hādden itwelke dār gērne gelāgen,
Dāne dat se des nagtes to ridende hadden geplāgen,
Unde an frogten beide lives unde gudes.
De kōning was fūlven idog anders mudes,
An de fyende reid he, als öt begunde to dagende.
Unse Here ök den Ungern skadeda
Mid einem tydliken nevele, dēn he fallen leit;
Fan stāken unde flāgen leden de Ungern noid,

Der sunnen legter en konden se nigt gesein,
 An unkunde en wisten se ðk nigt wår hen flein;
 Unde also worden se sinna alle geflagen.
 De dår aver entflôn mid shanden unde mid sbaden,
 De säden dår to den Ungern de mære,
 Wo öt ören gefellen in Sasfen gegangen were.

Heinrich habe darnach getrachtet, die Sachsen zu hagen haben alle deit, (über alle Völker zu erheben.) — Wahrlich, Eberhards Chronik verdiente wie die Nivelungen enthusiastische Bearbeiter zu finden, und der Sprachgewinn würde noch reichet sein. Vergl. Kinderling Gesch. u. S. 248. sq.

1217.

32.) Eine Urkunde vom Jahre 1217.
 abgedruckt in Westphalen Monum. etc. IV. S. 901.

1219.

33.) Etko van Reptow's Sassenpiegel,
 nach Dreyer in s. Abhandl. von den verschiedenen Ausgaben des Sassenpiegels in s. Beiträgen zur Litt. und Gesch. des Deutschen Reichs S. 141. und Selchow u. zwischen 1215. und 1219. geschrieben. Spätere Handschriften, davon eine Menge mit Sprachverschiedenheiten, zu Helmstädt 39. Jur. Fol. Speculum Saxon. c. glosa, und 17. Jur. fol. etc. Vergl. Brunß Beitr. z. d. Deutschen Rechten des Mittelalters, Helmst. 1799. Bogts Gesch. des Stifts Quedlinburg u. 1. Th. S. 386. u. a. m. Kinderling l. c. S. 244. u.

1220.

34.) Das Schwerinsche Recht von 1220.
 ist abgedruckt mit dem Lateinischen Original in Dav. Grand Alt- und Neues Mecklenb. 4. B. S. 55. sq. Die Sassenische Übersetzung ist augenscheinlich jünger- und wahrscheinlich aus dem 15. Jahrhundert. Vergl. ann. 1224. Fragm. Jur. Zwerin. in Westphalen Monum. ined. rer. Germ. I. 2019. und ibid. 2027. Kinderling führt S. 250. hiervon unter das Jahr 1222. nur das Original in Thomae Analect. Gustrov. p. 51. und Westphalen l. c. I. col. 2007. an, und von dem andern Schwerinschen Recht 1224. findet er die Übersetzung in Grand am ang. D. da es doch diese ist, wie die oberflächlichste Ansicht ausweist. Dieser Irrthum ist ganz unerklärlich.

1224.

35.) Fragmentum Juris Zwerinensis de A.
 1224. ex Archivo Gustavoviensi,
 steht abgedruckt in E. J. de Westphalen Monum. ined.

I. p. 2019. und etwas verschieden und ohne Jahrzanzeige ebenda selbst p. 2027. Vergl. ao. 1220. in David Franck a. angef. D. Kinderling S. 250. der dies für eine wahrscheinliche Übersetzung des ersten hält, und in Westphalen Specim. docum. Mehl p. 205. — also zum dritten Mal von Westphalen abgedruckt aufführt. — Es ist wirklich zu bedauern, daß der gesetzte Termin der Preisschrift ihm die genaue Ansicht der mitgetheilten Dokumente nicht gestattete. — Es scheint übrigens, als ob die Iweriner Geseßgeber nicht eins werden könnten, und mehrere Geseßbücher entwarfen, von denen keins angenommen und behalten wurde, als das der Abgaben.

1225.

36.) Holsteinische Chronika von Ao 1199 bis 1225, in Reimen.

Eine Reimchronik eines Ungenannten ist abgedruckt ex Cod. 60. Mscr. Bibl. publ. Hamburg. Fried. Lindenbrogii manuscript. in Staphorst Hamb. Kirchen-Gesch. Th. I. B. II. S. 118—131. und in Dreyers Monum. anecdot. p. 461. Angez. in Kinderling l. c. S. 251. Mir scheint das ganze bloß ein Bruchstück einer verloren gegangenen oder noch nicht beendigten Chronik zu sein, weil die Sprache etwas jünger ist, weil der gewöhnliche Schluß fehlt, und weil der Verfasser vom Jahre 1225. als vergangen spricht. Die Sprache ist so, daß sie auch nicht eine einzige veraltete Form eines Wortes hat. Nachlässigkeiten der Schreiber finden sich in allen undiplomatischen Schriften, so denn auch hier. Der Styl dieser Reimerei ist so ermüdend, daß man mit dem Schreiber des Gedichts Theophilus in Bruns Romant. Gedichten am Ende ausrufen mögte:

Agh, wat was ik fro,
Do ik sag finito libro!

Es fehlt der Geist, der in Eberhards Reimchronik weht, und man kann nicht einmal bestimmen, welches Versmaß in dieser Knittelreimerei die Oberhand hat. Übrigens scheint mir der Abdruck in Dreyers Monum. anecd. richtiger zu sein, als der in Staphorst Kirchengesch.

1226.

37.) Eine Urkunde von 1226.

steht in (Heinrich Julius Herz. v. Br. Lün.) Bericht die Stadt Braunschweig betr. (1607.) Th. 1. S. 139. Desgl. in Rehtmeyer Braunsch. Kirchengeschichte Th. I. Beilage p. 36.

38.) Ein Braunschweigisches Stadtrecht von 1227.

steht nach Kinderling Gesch. v. S. 251. und Pütter jur. Encycl. in Leibnitii et Scheidii Originib. Guelph. T. IV. in probatt. n. 12. p. 107.

1231.

39.) De truwe Maged,

eine romantische Erzählung in Versen von 1231. handschriftl. in der Eschenburgschen Bibliothek zu Braunschweig, und unter dem Titel Studentenglück in dessen: Denkmäler Altdeutscher Dichtkunst, Bremen 1799. S. 231.—254. sehr genau und richtig erklärt bekannt gemacht. Durch die gütige Mittheilung der Handschrift ward ich in den Stand gesetzt, das Alter des Codex genau zu bestimmen; denn die verwischt gewesene Unterschrift hatte geheißen: scriptum in liuonia per manus Johannis post servatorem mundi 1231. und nicht post creationem mundi 7231. wie sie ein voriger Besitzer hergestellt hatte. Auch findet sich die Benennung des Gedichts in der 17 Zeile vom Ende:

Nu hebbo yk jw de mere gesaget,

Vnd heyt de truwe maget

de durch truwe nv vruchte den dot.

Ein äußerst artiges Märchen, sehr fließend erzählt, das aber, nach einigen Reimen zu schließen, Oberländischen Ursprungs sein dürfte. Die Sprache ist indeß so alt, daß sie vielleicht ins 12 ja ins 11 Jahrh. reichen mögte, und auch ohne die entdeckte Jahrzahl von 1231. ein höheres Alter als das von 1431. wohin Kinderling S. 325. dies Gedicht setzt, beurkundet. Die Eschenburgschen Erklärungen sind sehr richtig, bis auf ein Paar Wörter, die im gemeinen Leben, aber nicht in Wörterbüchern aufbewahrt sind, z. B. Pote, Zweig, Reis, wovon noch das Zeitwort poten für pstopfen, oder kopuliren üblich ist, ringe wegen, (wägen) gering achten, beleyt st. beleided, begleitet u.

1231.

40.) Gespräch in Plattdeutschen Reimen über Glück und Unglück der Liebe.

Ein von derselben Hand wie das vorige geschriebenes, in demselben papiernen Codex befindliches Saffisches Gedicht, gleichfalls in Eschenburgs Denkmäl. Altdeutsch. Dichtkunst S. 255—264. abgedruckt. Es besteht aus 210 Zeilen, in derselben Mundart und denselben Eigenheiten, und am Ende steht: Script. in liuonia p. manp iohannis 1231. indem die 2 gleichfalls verwischt gewesen und durch einen falschen Zug eine Ähnlichkeit mit 8, der alten 4, erhalten hat, so daß die Jahrzahl 1431. hervor zu kommen scheint. Allein da die übrigen Stücke dieser Sammlung von derselben Hand

geschrieben und mit 1231. bezeichnet sind, auch ohnehin noch sich folgendes Zeichen mehrmals findet, was ich gleichfalls für die verzogene Jahrzahl 1231. oder 231. halte, nämlich 2C[∞]], so scheint der Irrthum ziemlich deutlich zu sein.

1231.

41.) Fragment einer Niedersächsischen Erzählung, (in Reimen,)

aus derselben Handschrift wie die beiden vorigen abgedruckt ebendasselbst S. 265—274. — Alle drei näher angezeigt in Kinderslings Gesch. S. 325. Hierzu füge ich noch folgende vier Saffische von derselben Hand geschriebene Gedichte, die bis auf Flos und Blankflos unbekannt sind.

1231.

42.) Eine allegorische erzählende Dichtung in Saffischen Reimen, von 1231.

handschriftlich in eben der Sammlung des Hrn. Hofr. Eschenburg. Die Handschrift ist dieselbe, sowie die Sprache, und hinten ist das obbemerkte Zeichen 2C[∞]]. Die Allegorie betrifft Liebe und Treue, und die Leidenschaften sind als Farben dargestellt. Es fehlt nur ein einziges Blatt, nämlich der Anfang, sonst ist das ganze Gedicht vollständig. Eine Abschrift davon habe ich mit Allegorie der Minne überschrieben. Der Inhalt ist sehr herzlich. Am Ende spricht der Dichter:

Mine truwe folget or alleine,
 För allen frouwen is se here,
 Ik wil nemandas syn wân ere.
 Gôd geve or sulven sinen sägen,
 Unde dusend ängels, de or plägen.
 Up gelukke wil ik orren
 Jummer bliven unforworren —
 Stete idder unttete wôr ik bin,
 Se hävt dat härte myn dâr hin.

1231.

43.) De Klager der Minne.

Ein Bruchstück eines größern Gedichtes, dem ich nach dem Inhalte diesen Namen gebe. Es sind mehrere Lücken darin, die aber nicht bedeutend sind, und vielleicht durch das Original, wenn es in dem Zenaischen Coder der Minnesinger oder der Manessischen Sammlung auf zu finden sein sollte, ergänzt werden können. Die Form ist dialogisch und sehr launig, und die einzelnen Reden ha-

ben Inhaltsanzeigen. — Der endlich begnadigte Kläger schließt folgendermaßen:

Ik en darv nenes paradises mere,
 Men dat mi salde nóg befhere,
 Dat mi forbrinne ore roter mund,
 So leve ik jummer wal gefund.
 Roret mi des mundes futigheid,
 So ftärve ik nummer, uf minen eid!
 (2C[∞] | etc. scriptum in liuonia.)

1231.

44.) Ein Minnelied von 1231.

in derselben Sammlung wie die vorigen und von derselben Hand geschrieben. Es sind drei große Abtheilungen, und das ganze scheint länger gewesen zu sein. Die Reime sind nicht abgesetzt, sondern hinter einander fortgeschrieben. Der Anfang ist:

Wör härtelêv an härteleves arme lyt,
 Dâr werd froude, de de minne gyt.
 Dat weit wal, de der minne plyt
 To regter tyd.

Das ganze ist in seiner Art sehr künstlich, und, was selten ist, mit wechselnden Reimen geschrieben, die oft weit aus einander gerissen sind.

1231.

45.) Flos unde Blankflos v. 1231.

Handschriftlich in derselben Sammlung des Johannes Livoniensis, mit denselben Schriftzügen. Ein gereimtes romantisches Gedicht, dessen nähere Anzeige im J. 1404 in Bruns Romant. Gedichten nach zu sehen ist. Es ist eben dasselbe Gedicht mit Flos und Blankflos in Bruns, aber das letztere ist durchaus neuer und in einen verschiedenen Dialekt der Saffischen Sprache mit verschiedenen kleinen Veränderungen umgeschrieben, so daß dies, wie wol es zuverlässig jenem zu Grunde liegt, als eine ganz verschiedene Arbeit angesehen werden kann. Vergl. Eschenburg über das alte Niedersächs. Gedicht von Flos und Blankflos in dessen Denkmäl. Altdeutsch. Dichtk. S. 209—230. wo hieraus einige irrige Erklärungen von Bruns berichtigt werden. Es ist seltsam, wenn man von diesen geistvollen Gedichten in das 16 und 17 Jahrh. hinüberspringt, welch ein widerlicher Anstand sich in jeder Rücksicht darbietet.

1232.

46.) Antiquissimae leges municipales civi-

tatis Brunsvicensis an. 1232. (Brunswicksche Stadtrecht,)

steht abgedruckt in Leibniti Script. Rer. Brunsv. III. S. 434 — 446. Das erste Hauptstück davon in Rehtmeyers Br. Lün. Chronik III. p. 465.

1232.

47.) Eine Saffische Urkunde von 1232.

ist abgedruckt in Westphalen Monum. T. IV. col. 3203.

1235.

48.) Eine Saffische Urkunde von 1235.

ebendasselbst S. 3203.

1236.

49.) Zwei Urkunden vom Jahre 1236.

im Betreff des Lübischen Rechts für die Stadt Plön, abgedruckt in Westphalen l. c. IV. S. 3204 sq.

1240.

50.) Statuten von Lippstadt v. J. 1240.

nach Kinderling und Pütter in Puffendorffii Observatt. T. III. Append. 409—412.

1240.

51.) Codex Juris Lubecensis antiquissimus vernaculus in membranis exaratus An. 1240. ex authentico, qui etiam nunc in cancellaria civitatis Lubecens. adserv. etc.

abgedruckt in J. de Westphalen Monum. ined. rer. Germ. T. III. p. 639. sq. Es sind 252 Artikel mit einem Index.

1240.

52.) Dat Sutfische Lowbock. Joh. Meieri Icti Flensburg. Compend. Juris Cimbrici etc. subiuncta est verborum juris cimbrici (per lingu. Saxoniam) explicatio.

gehört muthmaßlich in das Jahr 1240. und ist abgedruckt in

Westphalen Monum. Cimbr. T. IV. col. 1715. und das kleine Wörterbuch, was einen reichen Beitrag zur Sprachkunde giebt, col. 1761. u. f. Vergl. Joach. Blütingi Ict. Cimbr. Comment. Jur. Jutic. de emt. rer. immobil. in Westphalen l. c. III. S. 2153. und ejusd. Nov. Observatt. Jur. Cimbr. ibid. S. 2165.

1242.

53.) Eine Sächsische Urkunde von 1242.
ist abgedruckt in Staphorst Hamb. A. Gesch. II. p. 26.

S. a.

54.) Die Niedersächsischen Klostervorschriften in Melch. Eppen evangelischen Kirchen: Prediger und Schul: Weisheit. Greifsw. 1675. 8. gehören muthmaßlich in das 5te oder 6te Jahrzehend dieses Jahrh.

1247.

55.) Chronicon Luneburgicum Anonymi vernacula lingua conscriptum usque ad Wilhelm. German. Regem extensum (1247.)
abgedruckt in Eccardi Corp. Histor. T. I. col. 1315. sq.

1247.

56.) Eine Sächsische Urkunde von 1247.
in Staphorst Hamb. A. Gesch. B. H. S. 25.

1247.

57.) Lüneburgisches Recht vom J. 1247.
Vergl. Leges antiqu. civitatis Luneb. de Haereditatibus in Leibnitii Script. rer. Brunsv. T. III. S. 754. sq. und Dreyer in seinen Nebenstunden S. 359. In Rehtmeyers Chronik Th. 3. S. 1832. das Latein. Original. Diese Sächsische Übersetzung ist wahrscheinlich jünger.

1247.

58.) Das Helmstädtische Stadtrecht von dem Abt Gerhard von Berden, vom Jahr 1247.
in Kressii Vindiciis Juris recuperat. p. 327. nach Kinderling l. c. S. 256. Vergl. Lichtenstein, S. 1350.

1250.

59.) Eine Saffische Urkunde vom Jahre 1250. in Staphorst Hamb. K. Gesch. B. II. S. 31.

1250.

60.) Das Magdeburgische Reichbild, muthmaßlich vom Jahr 1250.

als Handschrift beschrieben in Schotts Sammlungen zu den Deutschen Land- und Stadt-Rechten 1 Th. S. 41. von B. Fr. R. L a u h n. Vergl. Lambecius in Comment. de Bibl. Vindeb. L. II. P. II. p. 831. wo eine jüngere Handschrift desselben in das Jahr 1269 gesetzt wird.

1252.

61.) Das Hunsingoer Landrecht, im Gröninger Lande, vom Jahre 1252.

Vergl. Wiarda Ostfries. Gesch. I. S. 128. u. dessen Ostfriesisches Wörterbuch. Math. v. Wicht Ostfries. Landrecht S. 146. u. f. Ist, nach Kinderling, S. 257. abgedruckt in den Verhandlungen der Genootschap pro excolendo iure patrio. T. II. in Analect. p. 47. Vergl. Wiarda Asega-Buch S. 10 Borr.

1252.

62.) Vertaling der Keuren vant Jar. 1252.

abgedruckt, nach Kinderling S. 12. derselben Verhandlungen etc. mit einer Holländischen Übersetzung und einem erklärenden Wörterverzeichnis.

1252.

63.) Das Ostfriesische Reimgedicht von den Freiheiten, welche Karl der Große den Friesen ertheilt hat, aus dem Hunsingoischen Coder des Friesischen Landrechts von 1252.

abgedruckt in v. Wichts Ostfries. Landrecht, Borr. S. 56. mit einer Hochdeutschen Übersetzung. Dies Gedicht ist bestimmt noch weit älter, theils der Sprache nach, theils weil es in den Coder des Landrechts eingetragen ist, mithin früher vorhanden sein mußte. Vergl. Kinderling Gesch. etc. S. 257.

1254.

64.) Eine gereimte Bibelübersetzung, in einer gemischten Mundart, unter dem Kaiser Con-

rab, also zwischen 1250. und 1354. von dem Grafen Rudolph von Hohen = Embs verfertigt,

ist angezeigt in Kochs Grundriß der Deutschen Literatur Th. 1. S. 43. mit Erwähnung mehrerer vorhandenen Handschriften. Gottfr. Schütze in den Histor. Büchern des A. Test. Hamb. 1779. 4. hat aus einer jüngern Handschrift etwas davon mitgetheilt. S. Kinderling S. 156.

1254.

65.) Das Lübesche Recht der Diefländer vom J. 1254.

in Sibrandi Jur. publ. Lubecens. p. 107. und Maurittii Introduct. ad prax. forens. p. 379.

1254.

66.) Eine Urkunde vom Jahre 1254.

in Wernher Teschenmacher ab Elverfeldt Annal. Cliv. Jul. Mont. etc. ed. C. Dithmarus Frf. et Lips. 1721. fol. S. 26. Cod. diplom.

1254.

67.) Eine Urkunde vom Jahre 1254.

in (F. G. v. Meiern) Gründliche Nachricht v. d. an die Stadt Lübeck A. 1359. verpfändeten Domin. u. Advocat. etc. Møll: len u. Ao. 1742. fol. Beilage 5. Ist wahrscheinlich eine jüngere Übersetzung.

1255.

68.) Eine muthmaßliche Übersetzung von den Rechten der Stadt Wisby,

die von den Grafen Johann und Gerhard von Holstein bestätigt sind, von Kinderling unter diesem Jahre aufgeführt. — Die Legum Wisbiensium ab Henrico Leone confirmatarum praefatio in Leibnizii Script. rer. Brunsv. ist oben unter dem Jahre 1163. N. 19. nachgewiesen.

1259.

69.) Der Stadt Stade Privilegium vom Erzbischof Hiltebold von Bremen, v. J. 1259.

in Pufendorf. Observ. t. II. append. n. 52. p. 127. sq. Nach Pütters Jur. Encyclop. S. 122.

1260.

70.) Eine Urkunde vom Jahre 1260.
in Westphalen Monum. Cimbr. T. IV. S. 3206.

1260.

71.) Christlicher Warnungs-Psaln in den Klöstern
gesungen von Johannes Theologus, S. 3.
M. (Herzog zu Mecklenburg.)

Dav. Franck im Alt- und Neuen Mecklenb. B. 4. S. 256.
führt die ersten Strophen dieses gereimten Fluchpsalms gegen die
Kirchenräuber an, der von Mich. Freudius, Prediger zu Cup-
pendin, herausgegeben, aber auch untergeschoben und selbst gemacht
sein soll. Und dies leidet auch bei der oberflächlichsten Ansicht nicht
den mindesten Zweifel. Er findet sich nochmals abgedruckt in Gu-
stav Thiel's Beschreibung der Domkirche zu Güstrow. Vergl.
Koch's Grundriß der Deutschen Literatur 2te Aug. S. 42. und
Kinderling S. 258. wo er unter 1260. gesetzt wird. Johann
Theologus, starb 1264.

1261.

72.) Das Schwerinische Stadtrecht, von Nico-
laus, Herrn von Werle, der Stadt Köbel
im Jahr 1261. ertheilt,

nach Kinderling S. 258. in Joach. Ehr. Ungnads Amoen.
diplom. hist. iurid. P. I. n. 2. p. 7 sq. und Sibrandi
Jus Lubecens. P. I. Sect. 10. p. 99.

1262.

73.) Das Lübeck'sche der Stadt Derschau in Preu-
ßen zugesandte Stadtrecht, v. 1262.

handschriftl. zu Derschau nach Goedikes Gesch. der Stadt Conig.
Riccius v. Stadtg. p. 88.

1263.

74.) Vom Schwerinischen Stadtrechte, v. J. 1263.
eine Deutsche Abschrift in Sibrand, jur. Lubec. p. I. sect. 10. p. 99.

1266.

75.) Das Stadtrecht von Lübeck der Stadt Dan-
zig im Jahre 1266. ertheilt,

in Dreyers Sammlung vermischter Abhandl. Ross. 1754. 1 Th.
S. 473 bis 486, nach Kinderling S. 259.

1267.

76.) Ein Saffisches Gedicht auf Adolph IV. der als Franciscanermönch 1267. starb, steht in Denkelboek S. Marien Kercken tom Kyl, und ist angezeigt in Westphalen Monum. Cimbr. II. S. 1583.

1270.

77.) Meyster Godert Hagen, Statschryver van Coellen, gereimte Erzählung der Eölnischen Bürgerunruhen von 1269.

steht abgedruckt in der: Chronicka van der hilliger Stad van Coellen 1499. fol. 233. und nachgedruckt in Bruns Romant. Gedichten Berl. 1798. S. 99 u. f. Die Sprache dieses Gedichts ist augenscheinlich der Sprache der ganzen Chronik angepasst, indem es sich nicht erwarten läßt, daß der Kölnische Holländisch=Saffische mit Oberdeutsch verunreinigte Jargon durch volle zweihundert Jahr und darüber so gleichartig und unverändert derselbe geblieben sein sollte, wie er hier gegen die Sprache des Chronikons erscheint. Herr Kinderling hat das eigene Geständniß von Bruns übersehen, daß er dies Gedicht aus der genannten Chronik diplomatisch genau mittheile. — Es ist aber noch ein dritter Abdruck vorhanden unter dem Titel: Gottfried Hagens Chronik von den Händeln der Stadt Eöln mit dem Erzbischofe, im Jahr 1270 ic. den ich früher als die Eölnische Chronik in Händen gehabt habe, aber nach zu weisen verhindert bin, so daß ich jetzt außer dem Titel nichts weiter darüber sagen kann. Wahrscheinlich befindet sie sich zu Wolfenbüttel. Eöln mag wol die Heilige Stadt heißen, wenn soviel Heilige, wie Hagen schreibt, ihr im Kampfe beistehen:

Coelne des machstu wail wesen blyde

Want dyr helpt in allem stryde

Sent Peter dyn patroine

Ind der goide sent Gercons.

Synre gezellen is noch me

Die dyr Coelne synt gegeuen.

Ses duysent in eynre gefelschaft eyuen

Ind sese hondert die dyr Got gaff

Zo helpen, ind LXVI. die dyr nie aff

En gynge des geleuue myr

Coelne, diese helpent alle dyr.

Hiezu kommen noch Florencius, Victor, Cassius, die Heil. drei Könige Melchior, Jaspas und Balthasar — mit dem hemel-lohen here, nicht minder Felix, Nabor, Gregorius, Cosmas und Damianus, sent Joris, die Machabei, sente Gere, Severin, Anno, Cunibert etc. Wie viel konnte damals Eöln an Eölnern sparen!

1270.

- 78.) **Codex Juris Hamburgensis vulgo Liber Ordaliorum** Ann. 1270. Prodit. e cod. membran. Placciano et Reinstorpiano A. 1270. et Lindenbrog. A. 1277. exaratis, invicem collatis etc.

in Westphalen Monum. Cimbr. T. IV. col. 2083-3022. mit Vergleichung des Lübecker Rechts von 1240. und der Städtischen Statuten von 1279. sowie mit einem andern Abdruck bei Senckenberg Select. Jur. et Histor. T. VI. p. 286. mit den Bremer Statuten von 1434. in Oetken Corp. Constitut. Oldenb. p. 284. Kinderling unter dem Namen: Hamb. Stadtrecht oder Ordel-Bok aufgeführt. S. auch Richey Histor. Statut. Hamb. C. I. §. 19. p. 15. Andersons Hamb. Statut. 1782.

1270.

- 79.) **Das Recht der Stadt Uzen, weiland genannt Löwenwolde, vom J. 1270.**

wovon aber nur spätere Hochdeutsche Übersetzungen in Pfeffingers Hist. von Braunschweig zc. 2 Th. S. 341. und Lat. und Deutsch in Hoffmanns Sammlung ungedruckter Urkunden S. 238. nach Kinderling vorhanden sind. Es ist das Lüneburger Stadtrecht.

1270.

- 80.) **Der Stadt Riga Statuten v. J. 1270.**
in Pufendorf Observ. tom. III. p. 222—283. in Append.

1271.

- 81.) **Ein Goslarisches Bergrecht von 1271.**

nach Kinderling in Wagners Corp. Jur. metall. S. 1022. Leges metallicae montis Rammeli prope Goslarium ex Msc. abgedruckt in G. G. Leibnitii Script. rer. Br. T. III. p. 535—558. Vergleiche Bruns Beiträge zu den Deutschen Rechten zc. Kinderling vermüthet, daß noch ein älteres Bergrecht vorhanden sei. Ob das in Wagner von 1271. und das Leibnizische o. J. einerlei ist? Die auf der Wolfenb. Biblioth. (Mscr. Aug. 20. 10. 4to zc.) befindliche Handschrift: Ordnung vnde Reghte des Rammesberges vor Goslar zc. scheint weit jünger zu sein, und enthält noch mehrere dahin gehörende unangezeichnete unbekanntete Abhandlungen, die ich selbst als ein einzelner nicht alle durchlesen und prüfen konnte. Vergl. d. J. 1356.

82.) Der Stadt Salzwebel Statuten v. 1273.
in Pufendorf. Obs. t. III. p. 398—405.

1276.

83.) Gedichte von der Liebe in einer gemischten
Mundart,
abgedruckt in Pragur 2 Th. S. 234. Angef. v. Kinderling
l. c. S. 261.

1276.

84.) Die Berechnung der Bußen und Brüche
wegen verübter Gewaltthätigkeit, in Ostfrie-
sicher Sprache, vom Jahre 1276.
sind (nach Kinderling) abgedruckt in Het Groot Placaat en
Charter-boek van Vriesland door G. F. Baron thoe
Schwarzenberg. Leuwarden 1768. fol. nebst einigen jüngern
Statuten. Vergl. Wiarda Asega-Buch, Borr. S. 10.

1276.

85.) Verbundbriefe der Ostfriesen v. J. 1276.
im Auszuge abgedruckt in Wicht's Vorbericht zum Ostfriesischen
Landrecht S. 117. Vergl. Verbundbriefe, Emden 1656.

1276.

86.) Hamburgisches Stadtrecht oder Ordelbock
vom Jahre 1276.
nach einer Simonschen und Andersonschen Handschrift abgedruckt
in A n d e r s o n s Hamb. Statuten ic. S. 125—224. (1782.)
Das Stadtrecht von 1270. etwas verändert. Eine Abschrift (1272.)
Catal. Bibl. selectiss. (1824.) Vid. f. 1530.

1277.

87.) Bestätigungsbekunde der Hameln'schen Stadt-
rechte von Herzog Albrecht von Br. v. J.
1277.
in Pufendorf. Observ. tom. II. append. n. 12. p. 267—69.

1277.

88.) Der Stadt Hameln Stadtordnungen v. J.
1277.
in Ludewig Reliq. MStor. t. 10. p. 22. sq. Riccius von
Stadtg. p. 161.

1278.

89.) Eine Urkunde vom Jahre 1278.

steht in Willebrandts Hansf. Chron. Th. III. S. 3.

1279.

90.) Statuta Stadensia Ann. 1279.

angezeigt und einiges davon als Zugabe zum Stadtrecht von Hamburg (1270.) aus dem sie ursprünglich genommen sind, abgedruckt in Westphalen Monum. Cimbr. T. IV. col. 3022. Vergl. Senckenberg Select. Jur. et Histor. T. VI. p. 286. und Pufendorf Observ. T. I. n. 6. p. 163. sq. wo sie (nach Kinderling) völlig abgedruckt stehen. Herr von Grothaus hat sie eigens nebst einem Glossar in Göttingen 1766. 4. aus dem Original herausgegeben.

S. a.

91.) Chronik van Sassen.

eine gereimte Chronik des Hauses Braunschweig, oder, wie der Verfasser sie selbst im Texte nennt van Brunswyk dat kunne (Genealogie von Brunswik,) in Knittelversen. Die Handschrift befindet sich zu Wolfenbüttel in Mscr. Aug. 81. 14. Fol. und besteht aus 182 Blättern sehr starkes Lumpenpapier mit den Schriftzügen des 15 Jahrh. nach welcher sie in G. G. Leibniti Script. Rer. Brunsv. illustr. T. III. p. 1—131. mit Beifügung einer Oberländischen Übersetzung (nach der Ausgabe von 1566. Frft. bei Egenolf,) von Justinus Gobler unter folgendem Titel abgedruckt ist: *Chronicon Principum Brunsvic. rhythmicum antiquum.*

Die Sassenische Handschrift ist unvollständig, und reicht nur bis auf den Tod Kaiser Ottos IV. Dabei ist sie sehr schlecht und schülerhaft geschrieben, indem der Abschreiber manchen ältern Sassenischen Ausdruck nicht gekannt zu haben scheint, und überhaupt kein Braunschweiger gewesen sein kann, indem man sieht, daß viele in Braunschweig nie üblich gewesene Ausdrücke mit Gewalt eingeschoben sind. Noch weit schlechter und gewissermaßen unter aller Kritik ist die Goblorsche Hochdeutsche Übersetzung, der auch die alltäglichsten Ausdrücke nicht wieder zu geben im Stande war, wiewol er sogar — Griechische Gedichte machte. — Nur das einzige Verdienst hat er, daß seine Übersetzung nach einem vollständigen Exemplar der Chronik gemacht ist, die bis zum Tode Albrechts des Großen im J. 1279. geht, aber noch einiges beiläufig erzählt, was bis 1291. u. f. geht, so daß also die Chronik nicht vor dem letzten Jahrzehend des 13 Jahrh. beendet sein kann. Mit dem Videtur in Alberti gratiam, eiusque impulsu haec scripsisse — bei Leibniz — ist es also offenbar nicht richtig. Die vielen Fehler in

dem Leibnizischen Abdrucke, die noch größern in den Worterklärungen, und die trefflichen und treuen Erzählungen und Darstellungen der historischen Thatsachen, haben mich veranlaßt, die saute Mühe zu übernehmen, und das ganze Gedicht durch Vergleichung der Cassischen Handschrift mit der Übersetzung nicht nur von augenfälligen Schreib- und Sprachfehlern zu reinigen, sondern zu ergänzen, und soviel als möglich durch Zufügung eines Wörterbuchs der ungewöhnlichen Ausdrücke lesbar und verständlich zu machen. Sie ist so eben (im Jan. 1826) für den Voglerschen Verlag zu Halberstadt fertig geworden. Vergl. 1826.

1279.

92.) Die Drei Liebeslieder in Just Möfers patriotischen Phantasien 3. Th. S. 240. u. f. bekannt gemacht,

setzt Hr. Kinderling in dies Alter, und recens. sie S. 262. näher. Allein, so rein die Sprache, oberflächlich angesehen, zu sein scheint, so lükt ein Betrug beim scharfen Zusehen gar grell in die Augen, und dieser ist: Herr Just Möser hat diese Dinger selbst gemacht, und dabei nicht gewußt, daß allend, geloven, welt, darumb, sycht, stete, scheyt, latet sik, hertzken, wer echte Love, verberghen etc. kein Cassisch ist, wenigstens kein 13. Jahrhunderts; oder wenn er sie nicht gemacht hat, ist er — betrogen, oder — ein Abschreiber hat nicht lesen können, und — verbessert. —

1282.

93.) De nye Wilckoeren van Langewolt vom Jahr 1282.

sehen nach Kinderling in den Verhandelingen etc. door een Genotschap te Groningen pro excol. iur. patr. 1 deel, in Anal. p. 16.

1282.

94.) Statuta Civitatis Flensburgensis a Waldemaro IV. rege Dan. et Duce Iut. Ao. 1284. confirmata etc.

Dies Stadtrecht nicht nur von Flensburg, sondern auch von Apenrade ist nach Vergleichung mehrerer Cod. abgedruckt in Westphalen Monum. ined. T. IV. col. 1897—1942. und in J. C. H. Dreyers Sammlung vermischter Schriften 3. Th. S. 1373. sq. aus welchem letztern es Kinderling S. 265. unter dem Bestätigungsjahre 1284. aufführt, und zwar als Stadtrecht von Apenrade — und darauf aus Westphalen ein

eigenes Stadtrecht von Flensburg. Hier scheint also der seltene Fall ein zu treten, daß es nicht gut sein kann, wenn zwei Städte einerlei Gesetzbuch haben. — Ein neueres Stadtrecht von Flensburg ist unter 1492. angezeigt. Noch besonders abgedr. mit andern Urkunden 1765. Flensb.

1284.

95.) Zwei Saffische Urkunden vom Jahr 1284. stehen a., in Willebrandts Hanscat. Chron. III. S. 6. und b., in D. Franck Alt- und Neuen Mecklenb. V. S. 95.

1287.

96.) Eine Urkunde von 1287. in Westphalen Monum. Cimbr. III. S. 361.

1290.

97.) Eine Utkunde von 1290. abgedr. in Rehtmeyer Braunschweig. Kirchengeschichte Th. I. p. 37. Beil.

1292.

98.) Haberslebisches Stadtrecht v. 1292. angeführt in C. G. Winckleri triga exercit. iuris Lubecens. p. 75.

1292.

99.) Das Lübeckische Recht, unter Anordnung Alberts von Bardewick geschehene Revision in 156 Artikeln, v. J. 1292. Handschr. zu Lübeck in der Wettstube, nach Lang in introd. in notit. legum nautic. o. 9. p. 66.

1292.

100.) Die Hamburgischen Statuten v. J. 1292. nach Kinderling in Chr. Dan. Andersons Erläuterung des Hamburgischen Privatrechts. S. 225—350. Hamb. Statuten, (1782.) Conf. 1497. Thesaur. iur. provinc. et statut. tom. I. p. 633—720.

1294.

101.) Eine Urkunde von 1294. in Willebrandt Hanscat. Chron. III. S. 8.

1295.

102.) Die kleine Goslarische Chronik,

die in Leibnitii Scr. rer. Br. III. p. 1426—1430. und 750—53. im Auszuge steht, setzt Kinderling unter dies Jahr. Ob die in der Wolfenb. Biblioth. Mscr. Aug. 20. 10. β. 4to. sub tit.: Kronika der Romischen vorsten, de dar hebben gewonet to Gosler vnde uppe de negebe vnde hebben de kerken erliken priuilegirt, vorhandene neuere Handschrift, vielleicht des 16 Jahrh. das Original des Leibnizischen Abdrucks ist, kann ich nicht entscheiden, weil vor der Hand keine Vergleichung von mir angestellt werden kann. Jedoch vermuthete ich es aus der Kinderlingischen Inhaltsangabe.

1295.

103.) Eine (neue) Magdeburgische Gerichtsordnung vom J. 1295.

steht, nach Kinderling, in Böhmens diplomat. Beiträgen 1. Th. S. 29. sq.

1296.

104.) Rechte der Einwohner des Neuen Landes v. 1296. v. Herz. Otto v. Braunschw. Lün.

nach Kinderling u. Pütter in Pufendorf Observ. II. App. p. 3—11.

1297.

105.) Ein Hamburger Stadtbuch von 1297.

nach Kinderling in Thesaur. Jur. provinc. et statuar. T. I. p. 633—720.

1299.

106.) Des Reichshofes Brakel in der Graffschaft Mark erhaltene Gerechtigkeiten,

nach Kinderling in v. Steinem Versuch einer Westfälischen Geschichte, Dortmund 1749. 8. St. 6. S. 1819—32.

S. a.

107.) Wittkinds Deutsche prosaische Übersetzung der Cölnischen Chronik der Deutschen Kaiser und Könige von Heinrich I. bis Friedrich I.

abgedr. in Hist. med. aevi. T. I. col. 945. in der Cöln. Niederrheinischen Mundart setzt Kinderling in dies Jahr.

1300.

108.) Der Stadt Lüneburg Statuten, v. J. 1300 nach Uffenbach Biblioth. t. III. p. 159. — Vergl. Leibnitii Script. Rer. Br. t. III. p. 754. n. 41. Riccius von Stadtg. p. 156. §. 3.

1300.

109.) Drei Urkunden v. 1300.

a.) in Ravensberg Merkwürdigkeiten Th. II. v. E. H. F. C. (1739.) S. 11. b.) in Baringii Clav. diplom. ed. 1754. S. 488. und c.) ibid. Append. p. 70. und Erathi Cod. Quedl. p. 319. Kinderling S. 170.

Da die Urkunden unter Privatpersonen und andern im 14 Jahrh. so häufig werden, auch in literärischer Rücksicht fast wenig aus ihnen zu gewinnen ist, so will ich keine weiter verzeichnen, sondern nur die Sammlungen derselben unter ihren Jahren aufführen.

Saec. XIV.

1301.

110.) Leges antiquissimae municipales Cellesenses, ex Mscr. 1301.

in Leibnitii Script. rer. Brunsv. III. S. 483. und Puffendorf Observ. II. App. p. 12. sq. 37. Satzungen, bestätigt 1447.

1301.

111.) DEY AVDE SCHRAE der Stat van Soist

bis §. 151. ann. 1301. nach Kinderling S. 272. Allein die alte Schrae (Stadtrecht) wurde erst 1442 beendet, und wahrscheinlich erst damals aus dem Lateinischen Original ganz und von einer Hand übersetzt, wie die gänzliche Einerleiheit der Sprache beweist. Vergl. 1442.

S. a.

112.) Rechte und Statuten der Stadt Lüneburg ohne Jahrbestimmung, aber offenbar noch

älter. Vergl. Uffenbach Bibl. Mss. III. p. 159. und Leges Lüneburg. de Haered. in Leibn. Scr. Brs. III. S. 754. sq. nach Kinderling S. 271.

S. a.

113.) Das alte Friesische Landrecht,
nach Kinderling zu Cöln 1468. gedruckt, auch in Chr.
Schotani Beschryvinge van de Heerlyckheydt van Fries-
land, 1666. und Oude Friesche Wetten, 1 St. Campen 1783.

S. a.

114.) Das Drontische Landrecht, aus d. Anfange
des 14 Jahrh.
in Oudheden en Geschiedten van Groningen. Lugd. Bat.
1724. 8.

1303.

115.) Bremische Statuten — Statutum secund.
Brem. abgedruckt
in Cassels Bremensia II. S. 24. sq. Vergl. folgende N.

1304.

116.) Der Stadt Bremen ältere Statuten und Or-
deln von 1304.
in der Nachlese alter und neuer Abhandlungen, Stockholm 1765. 4.
3. St. S. 46 — 108. Besser in Gerh. Delrichs Samm-
lung alter und neuer Gesetzbücher der Stadt Bremen aus Original-
handschriften, Bremen 1771. 4. S. 1—160. Vergl. Cassels
Bremensia und d. J. 1433. desgl. Wolfenb. Biblioth. Mss.
extravag. 100. 1. fol. Bremisches Stadtbuch mit mehres-
ren unbenannten Saffischen Abhandlungen jur. und polit. Inhalts.

1304.

117.) Das alte Magdeburgische Recht der Stadt
Görlitz 1304 ertheilt,
in Bernh. Fr. Lauhn, Schotts Sammlung z. d. Deutschen
Land- und Stadtrechten S. 5. u. f. ist natürlicherweise — in die
gemischte Sprache zu Görlitz von einem dortigen Schreiber übertra-
gen, um daselbst verstanden werden zu können, und keine Sprach-
vermischung im allgemeinen mit Kinderling daraus her zu leiten.
Jetzt würde zu Görlitz schwerlich etwas anders als reines Hoch-
deutsch verstanden werden.

1305.

118.) Rechte und Freiheiten des Reichbildes zu Hei-
ligenhagen.
nach Lübeschem Rechte von den Grafen von Holstein 1305. 1325.
28. 50. 60. und 90. in Westphalen Monum. Cimbr. T. IV.
col. 3212.

1306.

- 119.) *Leges municipales antiquae civitatis imperial Goslar. ex Mss. von 1306. und erneuert 1358.*

in *Leibnitii Script. rer. Brunsv. III. S. 484 — 535.*
Wolfenbüttel Mscr. Aug. 20, 10. 4to. und 14. 13. 4. Helm-
stadt 17. Jur. fol. Vergl. Bruns Beiträge zu den Deutschen
Rechten u. S. 169 und 171.

1307.

- 120.) *Schedungen oder Rechtsprüche des Rathes zu Bremen von 1307. 1308. 1332. und 1375.*
 abgedruckt in *G. Delrichs Sammlung u.*

1308.

- 121.) *Het Dyckrecht van Sallant, 1308.*
 nach *Kinderling in Dumbari Analect. II. 237.*

1309.

- 122.) *Die Ordensregeln des Heil. Geist Klosters zu Barth in Pommern v. J. 1309.*
 steht nach *Kinderling S. 278. abgedruckt in Westphalen*
Monum. IV. c. 953.

1309.

- 123.) *Vollständige Landes-Ordnung von Preußen in den Preuß. Samml. allerhand Urkunden n. 2. p. 98. sq.*

1311.

- 124.) *Dit zint de rechte der Wantschniedere tho Stade, also de hir na schreven staet.*
 Zwanzig Artikel mit beistehender Latein. Übersetzung abgedruckt in
J. H. Pratzens Bremen und Verden. B. 6. S. 134 — 142.
 Aus dem 15 Gesetze ergibt sich das Jahr 1311.

1312.

- 125.) *Das Emfiger oder Emögower Landrecht, (Emfiger Dömen.)*
 an sich älter, aber 1312. vom neuen durchgesehen, abgedruckt in

von Wicht Ostfries. Landrecht, S. 641 u. f. nach Kinderling.
 Warda Afega-B. Borr. S. 10:

1312.

126.) Int jaer na der geboert onses Heeren etc. 1312. gaven und ordinerden disse nashreven de XII. Emsige nye dohme van wegen den Prelaten etc. in Emsige lant etc. Disse vorgeschrevene dohmen andrapende den blode etc. (Blutgerichtsordnung.)

Abgedruckt in Eggerick Beninga Volledige Chronyk van Oostfriesland — door Eilh. Folk. Harkenroth. Emb. 1723. S. 59. u. f. Vergl. von Wicht Landr. S. 645. und Kinderling l. c.

1314.

127.) Spighel van Sasfen is dit Boick ghe-
 nant in de tiet Wichbildis paefs vnde
 Keiser recht bekindt,

in Koenig de Koenigsthal Corp. Jur. Germ. 98. Mantiss. Docum. unter dem Titel: Recens. Codicis quondam Uffenbachian. Vol. XCI. 4. angezeigt und beschrieben. Die Sprache ist die Niederrheinische. Wenn das in Kinderling Gesch. ic. S. 279. aufgeführte Magdeburgische Weichbild nach einer Uffenbachischen Handschrift von 1314. woraus Senkenberg in Vision. Jur. Append. p. 163. und Dreyer in f. Abhandl. vom Sachsenspiegel S. 116. eine Stelle aufführen, eben dies Weichbild, und eben dieselbe Uffenbachische Handschrift ist, so ist entschieden der Sachsenspiegel nichts anders als das Magdeburgische Recht, was so viele Städte in ihre Mundart übersezt und mit Abänderungen ic. zu ihrem Gesetzbuche machten, und das Magdeburger Recht ist keineswegs verloren gegangen.

S. a.

128.) Ordinatio Vehmica, Behmgerichtsordnung, ohne Jahrbestimmung abgedruckt in G. Mascovii Notit. Jur. et Judic. Brunsv. Lun. et Osnabr. 1738. S. 47—116. im Anhang. Mas cov sezt diese Behmgerichtsordnung an das Ende des 13 oder in den Anfang des 14 Jahrh. und zwar aus diplomatischen Gründen, wiewol Sprachgründe sie wenigstens in das 15 Jahrh. bringen könnten. Die Sprache dieser Urkunde der menschlichen Verschobenheit ist nicht die Osnabrücksche, da sie doch

als Anhang zum Dänabrückischen Freigerichte von Mascoy mitgetheilt wird, sondern sie gehört mehr in das Südwestliche Westphalen, indem sich die Sprache der Kölnischen nähert. Es ist hier nicht der Ort, über die Entstehung dieses furchtbaren Westfälischen Rechts Untersuchungen an zu stellen, nur so viel bemerke ich, daß vehme (feme, feime) separatio heißt, (in femen und avfemen, absondern, femfwyn — Maßschwein ic.) und also femeding, feimgerigt etc. mit *K a r l s* des Gr. *Jus Veniae* (Veynrecht) in gar keiner Verbindung steht, außer in einer solchen, die die Freigrafen und übrigen unberufenen Ausüßer dieses Rechts zu machen beliebten, um sich Ansehen und — Furcht bei den Fürsten zu verschaffen. So ist es auch hier der Fall mit dem Schreiber dieser heimlichen Acht, daß er dies rechtlose Recht in der Einleitung dem hilligen kaiser ckarll zuschreibt. Er schreibt: Dyt Bock en sal neymant hauen noch lesen, he en sy des hilligen Romeschen Richs eyn echt recht ffryg Scheppen — bei Strafe, daß er des schwarlichen heymlichen gerichts gevaird stain müsse — des hyrain also eynen Jderman gewarnet wil haen. So sinnlos diese Warnung in einem Buche ist, das nicht gelesen werden soll, so unsinnig ist das ganze Rechtsverfahren, um die Tendenz dieses Rechts der Finsterniß zu erfüllen. Diese ist nichts mehr und nichts weniger als — trost unde biffand der hilligenn kercken, vnde dem Criften gelouen. Es war also die Heimliche Westfälische Acht eine Deutsche Inquisition, und nichts weiter, und moralische Verbrechen und Unthaten gehörten nicht für ihr Amt. Auch waren Geistliche und Fürsten der Gerichtsbarkeit dieser Bundesgenossen der Finsterniß nicht unterworfen, wie denn das natürlich war. Vergl. 1437. Reformat. des heiml. Gerichts.

1316.

129.) Der Stadt Halle im Magdeburgischen allererste Willkühr vom Jahre 1316.

in gemischter Mundart abgedruckt, nach Kinderling, in Dreyhaupt's Beschreibung des Saalkreises, 2 Th. S. 304.

1318.

130.) Die Diepholtischen Statuten vom J. 1318. in Puffendorf. Observ. T. I. App. p. 137—140.

1318.

131.) Der Selbrischen Stadt Culenburg Statuten vom J. 1318.

in Ant. Matthaei Analect. veter. aevi, t. VI. p. 301.

1319.

Ein großer Theil der Überbleibsel der Saffischen Kunstdenkmäler gehört ins 14. 13. ja ins 12 Jahrh. wenn gleich die vorhandenen Handschriften weit jünger sind. Eine Jahrbestimmung ist daher nicht wohl möglich, indem die alten Schriftsteller in der Regel weder Namen noch Jahr bemerkten, und, wenn es geschehen war, die spätern Abschreiber wegließen. Ich werde die merkwürdigsten Saffischen Schriften dieser Art, deren Jahr nicht bestimmt ist, am Ende dieses Jahrhunderts bemerken, oder wo sonst die Ähnlichkeit des Inhalts eine bequeme Stelle anweist, und hieher nur folgendes setzen:

- 132.) Eine gereimte Paraphrase des 66 Kapitels der Flensburger Statuten (Lombock 2. 30.) in Knittelversen, der lieben Jugend zum besten, und in einer nicht ganz reinen Sprache geschrieben,
die in Westphalen Monum. Cimbr. T. IV. col. 1919. abgedr. ist. Anmerk. e.

1322.

- 133.) Das Stadtrecht der Reichsstadt Drotmund (Dortmund) v. J. 1322.
in Königs Reichsarchiv P. Sp. IV. Cont. ult. p. 444. und Dreyers Nebenstunden S. 411. (Von Kinderling S. 242. noch mals ohne Jahr aufgeführt.)

1323.

- 134.) Die Upstallbomische Willkühr der Friesen von 1323.
nach Kinderling in Chr. Schotani Tablin. Lat. aber in Siccamae Leg. Frision. Verbundbriefe 1656. abgedruckt. Vergl. Wiarda Asega-Buch. Borr. S. 11. Wichts Vorber. S. 128.

1326.

- 135.) Das Landrecht der Insel Fehmern vom J. 1326.
in Dreyers Sammlung 1c. 2 Th. S. 1019.

1326.

- 136.) Jura et Statuta Pomeraniae Saxon. et German. ab a. 1326 usq. ad a. 1617.
Handschriftlich, Catal. Bibl. selectiss. bibliophili. Hamb. 1824. p. 86.

1327.

137.) Das Magdeburgische Recht der Stadt Brieg von 1327.

nach Kinderling in Chr. Böhmens diplomatischen Beiträgen z. Berlin 1770. 4. 1. Th. S. 20. Ist wahrscheinlich eine gemischte mehr Oberländ. Sprache.

1328.

138.) Das Lübeckische Stadtrecht von Eibermann Gустrow im Jahr 1328.

handschriftlich nach Lang introd. in not. Leg. nauticar.

Hierher ziehe ich folgende zum Theil jüngere Lübeckische Rechtsbücher, die auf der Wolfenbütt. Bibliothek handschriftlich vorhanden sind, um, da die Jahre nicht bestimmt sind, eine vollständige Überschrift an einer bequemen Stelle zu haben.

S. a.

139.) Dat Schiprecht vann denn Kebers, Lübel.

handschriftlich Wolfenb. Mscr. extravag. 194. 5. 4to.

S. a.

140.) Dat Richtbock der Stadt Lübeck.

Wolfenb. Mscr. extravag. 194. 5. b., 4to.

S. a.

141.) Dat Lübeckische Rechte.

Ebendaf. Mscr. extrav. 194. 5. c., 4to.

S. a.

142.) Das Lübeckische Recht.

mit Fidemation Martin Probsts Kais. Notars. Wolf. Mscr. extravag. 217. 2. 4. Alle diese Handschriften sind spätere Abschriften, und das jüngste ist unstreitig folgendes, was vielleicht ins 16 Jahrh. gehört.

S. a.

143.) Dat Contract effte vorbracht des Erbaren Radts der Stadt Lübeck mit Laurentio Schmidt dem Richtschriuer,

nebst noch mehreren kleinern, Lübeck betreffenden Abhandlungen in 194. 5. Mscr. extravag. 4to zu Wolfenb.

1330.

144.) Dat olde Verdische Stadt-Bok,

aus der Original-Membrane abgedruckt in J. B o g t Monum.

ined. rer. Germ. praecip. Bremens. I. S. 276 — 284. Ein ganz vorzüglicher Beitrag zur Sprach- und Culturgeschichte, besonders durch die S. 284—292. angehängten Glossemata von Cl. Casp. Renner und J. D. Gruber, die aber leider nur zu wenig Artikel begreifen.

1334.

145.) Dat iss regele vnde zeede der tom Kyle gestichteden broderschop des Prester Kalandes Anno 1334.

e cod. membran. fraternitat. abgedruckt in Westphalen Monum. Cimbr. III. S. 559—576. Der Codex geht bis zum Jahre 1537 und enthält die Bestättigungen dieser Bruderschaft und Verzeichnisse der Mitglieder.

1335.

146.) Der Stadt Hameln Statuten v. Herz. Ernst v. Braunsch. v. J. 1335.

In Ludewig Reliq. tom. 10. p. 26. u. in Pufendorf Obs. tom. 2. app. n. 13. p. 270. sq.

1338.

147.) Grabschrift auf Peter Wiesen zu Doberan, abgedruckt in Dav. Franck's Alt- und Neues Mecklenb. VI. S. 126. Vergl. Kinderling Gesch. 1c.

1238.

148.) Ein Landrechnungsbuch 1c. vom St. Jürgen Gasthaus zu Bremen, stellenweis von Cassel in f. Bremens. II. S. 103. u. f. mitgetheilt.

1338.

149.) Gesetz und Ordinatio des Churs zu Aachen v. J. 1338.

Abgedruckt in Roppii Aacher Chronik. 3 B. S. 71. und in Ludolf Collect. Statutor. p. 504. Riccius v. Stadtg. p. 47.

1340.

150.) Eimbedisch Stadtrecht v. J. 1340.

angeführt in Letzner Dassel und Eimbedischer Chronica P. 2. tit. 6. p. 221. Vergl. Riccius v. Stadtg. p. 163.

1340.

151.) Das Kaiserrecht,

in einer gemischten aber meist Saffischen Mundart, nach mehreren handschriftlichen Cod. mit Varianten abgedruckt in Koenig de

Koenigsthal Corp. Jur. Germ. T. I. S. 3—124. gehört muthmaßlich in dies Jahr.

1344.

152.) Die Wismarische Bürgersprache oder Civi-
loquium von 1344.

(nach Kinderling) abgedruckt in Diet. Schröbers kurzer Beschreibung der Stadt und Herrschaft Wismar. S. 578.—566. (Wisn. 1743.)

1344.

153.) Chronicon Bremense rhythmicum —
1344. c. Leibnitii observationibus.

Handschr. in der Kön. Bibl. zu Hannover, nach Spiels Vaterländ. Archiv, 4. B. S. 62.

1345.

154.) Das Oldenburgische Stadtrecht v. J. 1345.

(nach Kinderling) in Deltrichs Samml. 2. Th. S. 787. Vergl. Oldenburgischer Codex des Lübeckischen Rechtes, aus e. in dem Stadt-Archiv zu Oldenb. aufbewahrten pergam. Handschr. des XIII. Jahrh. abgedruckt in W. E. Christiani Gesch. der Herzogth. Schleswig und Holstein 2 Th. (1776.) S. 519—551. — Das letzte Gesetz lautet: Dat wyf dat myt duue vorschuldet to henghende, de schal me leuendich begrauen dorch wyffiker ere. — Eine eigene Zartheit, die bei allen Völkern nicht gemein war.

Ich bin jetzt nicht im Stande, beide Gesetzbücher mit einander zu vergleichen, um die Eineleiheit oder Verschiedenheit derselben aus zu mitteln.

1345.

155.) Die Litterae Brocmannorum, (Liudabref, Volksbrief, oder auch Munkebref, Mönchsbrief genannt,) mit dem Schlusse: Hec littera scripta est per manus Osbrondi Anno Domini M. CCC^o XL^o V^o, pergam. Handschr.

im Besitz des Hrn. T. D. Wiarda nach dessen Asaga-Buch, Vorrede S. 40. Vergl. oben N. 10. Saec. XI. — Der Wichtsche Codex ist älter, aber beide schwerlich älter, als ursprünglich im 13 Jahrh. — Vergl. 1820. gedruckt.

1348.

156.) Priuilegia civitatis Hueslen

von Johann Grav von Cleve ao. 1348. gegeben, in Niederrheini-

scher Mundart, abgedruckt in Wernh. Teschenmacheri
Annal. Cliv. Jul. Mont. et Frf. etc. L. 1771. S. 13. Cod. diplom.

1348.

157.) Ordnung vnd Sate des Roers vnd Wall ei-
nes erbarn Raths zu Osnabrück vom Jahre
1349.

zu Osnabr. 1629. in 4. besonders abgedruckt, desgleichen in Gerh.
Chr. Guil. Lodtmann Monum. Osnabr. 1753.
S. 137. u. f.

1348.

158.) Lübeckisch revidirtes Recht, v. J. 1348.
Vergl. Lang Notit. legum nauticar. p. 67.

1350.

159.) In dieses Jahr setze ich ein acht Stenzen langes
Lied, das in Lezners Dassel und Eimbeckischer Chronica Th.
II. S. 24. unter dem Titel: Catelnburgisches Lied, von
diesem Erzfeinde und Verhünzer der Saffischen Sprache und ihrer
Documente, die er in einem jämmerlichen und erbarmungswürdigen
Hochdeutsch, ungeachtet er Gott für die dormalige Zierlich-
keit der Sprache dankt, mittheilt, dies Mal unverändert abge-
druckt ist. Das Kloster Catelnborg wurde von einem Horles-
mann 1346 in Brand gesteckt, und das Dorf Berka zu seiner
Wiederaufbauung verpfändet, die etwa 1350 beendet ward. Der
Schluß des Liedes ist:

Dat kloster ward gebuwet fyn
Edt giff t n e j n e n n i e n s c h y n ,
H e l p G o d t v a n H i m e l r i c k e ,
D a t w o l g e r a d e n o r e s c h w y n
V n n d w e r d e n w e d d e r r i c k e . —

1350.

160.) Magdeburgische Schöppendchronik, um 1350
verfaßt. Abschrift. Fol.
Handschriftl. in der K. Bibl. zu Hannover, nach Spiels Waterländ.
Archiv. 4. B. S. 66.

1250.

161.) Das Bogtgedinge der Stadt Hervorden,
unter dem Titel: B a n d e m G o h = G e -
r i c h t e ,
von Herm. Adolf Meinders in tract. f. diss. de iudic.
centenar. et centumviral. Lemg. 1715. 4. mit Erläuterungen
abgedruckt, gehört muthmaßlich in dies Jahr.

1350.

162.) Das Stadtrecht der Stadt Helmstädt,
abgedruckt in Joach. Theod. Lichtenstein ep. 4. de
Diplom. Helmst. 1748. 4. p. 7. nebst einem ältern: Dit sin
de los der ratmanne van Helmstede, gehört muthmaßlich ins
J. 1350. (Vergl. J. 1247.)

1363.

163.) Der Saffenspiegel,
in einer Handschrift von 1350. zu Helmstädt (vergl. J. 1219.)
in Bruns Beitr. z. b. Deutschen Rechten des Mittelalters S. 126.

1354.

164.) Die Statuten der Stadt Göttingen vom J.
1354.
in Puffendorf Observatt. T. III. p. 145 — 221.

1356.

165.) Ludolphi de Sichein — Itinerarium in
terram sanctam. — Ign. Saxon. A. D.
1356.

Angeführt im Catalog. Biblioth. selectiss. bibliophil. Hamb.
1824. p. 86. Vergl. Freytag Analect. literar. p. 18. Ist
augenscheinlich die zu Wolfenb. Mscr. Blankenb. 41. in fol.
ohne Jahrbestimmung befindliche Reisebeschreibung ins Gelobte Land,
von einem Ludolph, der auch im Verzeichniß von Suchen
genannt wird, und eben dieselbe, die Kinderling in s. Gesch. der
N. S. Spr. unter dem Jahre 1471. aufführt. Es ist eigentlich
keine Reisebeschreibung, sondern eine kurze Beschreibung der Städte,
Kirchen und Heiligthümer des Morgenlandes, mit vielen Unrichtig-
keiten durchwebt. Dagegen ist die Beschreibung der Eroberung und
Zerstörung der Stadt Akris ein Meisterstück der Darstellung. Die
Sprache ist sehr gebildet, und für die Etymologie nicht unwichtig.
Außer mehreren auffallenden Spracheigenthümlichkeiten heißt Ol-
vend ein Kameel, warder und werder schlechthin eine Insel,
und homeide — ein Wachthaus, Wachtthurm, woraus das in
Algermann — sich findende Pomeiba, was so vielen Streit im
Braunschw. Magazin erregt hat, durch Falschlesung oder Falsch-
schreibung entstanden sein mögte. — Die Reise ist laut der Ein-
leitung in den Jahren 1331 bis 1336 gemacht, aber erst später
(1356) beschrieben. — Eine Abschrift nach der Wolfenbüttelschen
Handschrift habe ich im Jahr 1819. selbst gemacht, und ich habe
trotz der sehr unleserlichen Hand Alles buchstäblich herausgebracht,
bis auf eine Inschrift in den Pyramiden in Lateinischen Hexame-
tern, wobei mir alle diplomatische Kunst zum ersten Male geschwe-
tert ist.

1356.

- 166.) Apograph. Codic. msor. Bremens. olim Goldastiani de a. 1356. poëmaticis Wigolais intitulati. A. 1807. factum.
Catal. Bibl. selectiss. (1824.) p. 85.

1356.

- 167.) Goslarische Bergwerksgesetze des Stammelsberges v. J. 1356.
in Leibniti Script. rer. Brunsv. III. p. 525. (Vergl. J. 1271.)

1361.

- 168.) Die Upstallbomische Willkühr 1361 bestätigt und vermehrt,
in den Verbundbriefen, Emden 1656. Vergl. Math. v. Wicht Ostfriessches Landrecht.

1363.

- 169.) Verordnung wegen der Lyffstucht v. Jahre 1363. vom Magistrat zu Soest,
in Emminghaus Memorab. Susat. p. 262. ist das allerälteste wirklich Saffisch entworfene Document von Soest in dieser Sammlung von Emminghaus, denn die alte Schrae gehört bestimmt in das Jahr 1442. als Übersetzung aus dem Lateinischen Original.

1368.

- 170.) Van Bruytlachten, (Hochzeiten) eine Verordnung des Soester Rath's in 13 J.
abgedruckt in Emminghaus Mem. Susat. p. 255. sq. Vgl. de aude Schrae etc. ibid. S. 195. J. 175. Kinderling erwähnt ihrer S. 291. ohne deutliche Nachweisung. Die Sprache ist handgreiflich älter als die der Schrae. Die Gesetze sind zum Theil äußerst possirlich, und vielleicht nur der Strafe wegen gemacht. So soll beim Verlöbniß — kein Weinkauf getrunken werden; der Bräutigam darf der Braut keine Brautschuh schenken; mehr als drei Spielleute sind nicht gestattet; und am Polterabend dürfen nicht mehr als gerade 72 Personen und zwar mit altem Käse zum Trunke für einen baaren Pfenning bewirtheet werden. Der alte Käse wird überhaupt dreimal legal vorgeschrieben. Seltfam ist der wiederholte Weisatz zur Strafe: unde de en sal men eme nicht laten. — (Hang him till he dies!)

1371.

171.) **Reppensens Lied von der Ersteigung der Stadt Lüneburg,**
im Chron. Lüneb. vernac. Sax. infer. dial. ab init. ducat. Lüneb. ad ann. 1421. in Leibnitii Script. rer. Brunsv. T. III. p. 185. setzt Kinderling S. 287. unter dies Jahr. Vergl. J. 1421.

1371.

172.) **Das rechte judsche Lowbock v. J. 1371.**
angezeigt in Westphalen Monum. ined. T. III. p. 82. Borr. (Vergl. 1240.)

1378.

173.) **Ernesti de Kirchberg Equitis Megalopolitani Chronicon Mecklenburgicum An. 1378. scriptum, e cod. membr. eoque autographo archiv. Sverin.**

abgedruckt in Westphalen Monum. ined. IV. col. 593—840. Vergl. Dav. Franck's Alt- und Neues Mecklenb. VI. S. 314. wo aus J. Dan. Sukow Schedul. Msc. eine Stelle des II. K. abgedruckt ist. Eine weitläufige Anzeige dieses gereimten Chronikons steht in Kinderling l. c. S. 287. Die Sprache ist nicht rein Saffisch, sondern so wie man sie bei einem guten Theile der ältern Minnesinger im Jenaischen Codex findet, jedoch mit Vorwahrung der Saffensprache. Wenn es mit dem Autographum seine Richtigkeit hat, so kann die almannifrende Gestalt der Sprache freilich nicht auf Rechnung eines Abschreibers gesetzt werden, aber es erhellet daraus noch keine annoch fort dauernde Vermischung der Mundarten, wie Kinderling meint, da doch alle oberwähnten Schriftdenkmäler so ganz reines und absonderes Saffisch gewesen sind, sondern nur soviel, daß die Mundarten bei Ernst von Kirchberg vermischt waren, weil er vielleicht im Oberlande erzogen und gebildet war, oder, wie sein Name beweisen mögte, selbst von einer Oberländischen Familie war, oder durch Reisen u. die Reinheit seiner Muttersprache eingebläst hatte. Vielleicht gehörte er selbst mit zu den Minnesingern. Vergl. Codex der Minnesinger.

1392.

174.) **De Kroneke des landes vnde der staed Lüneborgh ab ao. 1314 ad 1392.**

Eine handschriftliche Chronik, befindet sich in 23. 3. Mscr. Aug. 4. zu Wolfenbüttel, und verdiente eine genaue Beschreibung. Sie muß Leibniz ganz entgangen sein, denn die in f. Script. rer. Brunsv. III. p. 172. abgedruckte Chronik ist vom Jahr 1421 und ganz und gar verschieden.

1392.

175.) Ein Goslarisches Stadtrecht von 1392.
handschriftlich zu Goslar nach Heineccius Antiq. Goslar.
IV. p. 372.

1392.

176.) Zate = Brev zwischen dem Herzog und den
Landständen von Braunschweig,
abgedruckt in Pseffinger l. c. 2 Th. S. 1043. und Schei-
di Biblioth. histor. p. 141.

1392.

177.) Bestätigung der Rechte des Stiftes zu
Kamslow v. J. 1392,
in Pseffingers Histor. des Braunschw. Lüneburgischen Hau-
ses. 2 Th. S. 65.

1393.

178.) Van den boden Koningen ind van den le-
uenden Konynge,
ein Gedicht aus einer Handschrift vom Jahr 1393. von Gräter
in Bragur Th. 1. S. 362. näher beschrieben, in Staphorst Hamb.
Kirchengesch. aus dem Hartebock, einer Sammlung von Sassi-
schen Gedichten des Jahres 1404. unter den Namen Van dren
Konynge Th. I. B. IV. S. 263 — 267. abgedruckt, aber
leider nur 300 Verse. Es ist wahrscheinlich eine Übersetzung, und
die Koninge im Bragur sind von denen im Hartebock in
Rücksicht der Mundart merklich verschieden.

1394.

179.) Sölmisch Recht der Stadt Culm in Preußen,
gedruckt zu Thoren 1584. Fol. Riccius von Stadtg. p. 200.

1394.

180.) Willführ der Stadt Königsberg, d. d. Ma-
rienburg u. bestätigt 1420.
Handschr. zu Königsb. nach de Saume diss. de Statutis ciui-
tatis Regiomont. (Regiom. 1741. Cap. I. §. 9.)

1397.

181.) Rechte der Stadt Schwerte in Westfalen,
vom Jahre 1397.
in von Steinem Westfäl. Gesch. 5. St. S. 1507—1517.

1398.

182.) De Ordinantie, Kensinghe vnde Schilinghe
des Rades (to Bremen) v. J. 1398.
in G. Delrichs Sammlung von Gesetzbüchern 10. Th. I. S. 147.

1399.

183.) Die Lüneburgischen Statuten von dem Her-
gewede und Gerade, v. 1399 oder 1400.
in Puffendorf Observatt. II. App. n. 7. p. 185. sq.

S. a.

184.) Die alten Hofes-Rechte von Westfalen,
welche (nach Kinderling) von Steinem in s. Westfäl. Geschichte
im 6 St. anführt, als S. 1561. vom Reichshofe, S. 1685.
Zinsrechte, S. 1719. Klugten-Gericht, S. 1728. El-
menhorster Hofrecht, S. 1752. Essen Stifts-Recht,
S. 1767. Berkhofen.

S. a.

185.) Eine Saffische Übersetzung des Königl. Dienstrechts aus dem 12 Jahrhundert,
steht abgedruckt in Benant. Kinderlingers Münst. Beitt.
B. 2. Urk. S. 85.

S. a.

186.) Blutrechte von Bacherach,
abgedr. in Ven. Kinderlingers l. c. 2 Th. S. 290. Die
Sprache ist Fränkisch und Saffisch gemischt, und die Urkunde ge-
hört zum wenigsten ursprünglich ins 12 Jahrhundert.

S. a.

187.) Extract aus einem alten Buche; Heimliche
Rechnschöpe intituliret,
handschriftlich zu Wolfenb. Mscr. extravag. 102. 2. fol.

S. a.

188.) Drei Volumina unter dem Titel; Libri
diversarum fraternitatum, Sammlungen
von R. S. Urkunden des 14 u. 15 Jahrh.
befinden sich nach Staphorst Hamb. R. Gesch. I. I. S. 222. u.
auf der Schreiberei zu Hamburg. Staphorst theilt daraus ei-
nige Auszüge mit.

S. a.

189.) Gerichts-Ordninge tho Rostock,
abgedr. in Hist. diplom. Abhandl. v. d. Urspr. d. St. Rostock Ge-
rechtsame u. Rost. 1757. Fol. S. 82 u. f. Weil. Vergl. J. 1428.

S. a.

190.) Ein Niedersächsisches Gebethbuch,
handschriftlich zu Wolfenb. Mscr. Aug. 58. 4. 8vo.

S. a.

191.) Ein Gebet an die heilige Anna, handschriftlich in der Bibl. zu Bernburg, herausgegeben und erläutert zugleich mit folgendem:

S. a.

192.) Ein Messformular zur Ehre der heil. Jungfrau, handschriftl. ebendasselbst, herausgegeben von E. U. Rust kritische Nachrichten von einem Manuscripte in Niederdeutscher Sprache. Bernb. 1765. 4.

S. a.

193.) Eine Sammlung von alten Lateinischen Sentenzen mit Saffischer Übersetzung in Reimen, befindet sich zu Wolfenb. Mscr. Aug. 23. 22. 4to. Die Handschrift, ein Autographum, ist so unleserlich, daß ich von der angefangenen Abschrift derselben bald abstehen mußte, aber doch späterhin sie völlig zu Stande gebracht habe. Allem Anscheine nach gehört sie in das 14 Jahrh. Die Sprache ist die Südlich-Saffische.

Scurilitas, Ederichent:

Enkuschent schebet vrunde vnde mage

Ban den me vorsmaet blift alle sine dage.

Fraesumtio, Bormetichent, Jpocrisis, Dunkelgubighent, Verecundia, Melerenichent (jezt verborben Milärenheid) Modestia, Moitsamichent zc.

In dem gyrigen saket seck dat

Dat he nayne ee en hat zc.

S. a.

194.) Ban den tyn geboden godes. Handschriftl. zu Wolfenb. B. Aug. 1222. 62. Theol. 8. Ein in einem eigenen Saffischen Dialekte geschriebenes asketisches Werkchen, das den Schriftzügen zufolge aber vielleicht ins 15 Jahrhundert gehört.

S. a.

195.) De Seven Psalmen. Item de Vigili Brou Misse, handschriftlich zu Wolfenb. in Mscr. Aug. 88. 9. 2. 12mo.

S. a.

196.) B e d e b o c k, eine Sammlung von verschiedenen und zwar in mehrern Saffischen und Oberländischen Mundarten zusammengetragenen Gebeten, handschriftlich in Mscr. Aug. 86. 1. 12mo. zu Wolfenbüttel.

S. a.

197.) Unser Leben Fromen Psalter, unde Krone.
Zwei abge sonderte asketische Werkchen handschriftl. zu Wolfenbüttel
in 61. 14. Mscr. Aug. 8vo.

S. a.

198.) Eine Saffische Übersetzung des *Speculi hu-*
manaе salvationis, in Versen,
handschriftl. nach Kinderling S. 293. vermuthlich in der Hof-
gaard'schen Biblioth. beschrieben von Erasm. Nyerup in
Specim Literatur. Teuton. antiq. p. 446.

199.) Eine andere Übersetzung desselben Buchs, gleich-
falls in Saffischen Reimen,
ebendasselbst S. 454. angezeigt, befindet sich in der Königl. Bibl.
zu Kopenhagen. Kinderling S. 295.

Hiezu füge ich noch eine dritte Übersetzung eben desselben Buchs,
die wahrscheinlich ins 15 Jahrh. gehört, und sich auf der Herzogl.
Biblioth. zu Wolfenb., unter 41. Mscr. Blankenb. fol. befindet.
Der groß geschriebene Eingang lautet:

200.) Dit Boek is den unghelarden luden bereyt
unde het eyn Speyghel der mynsliken salig-
heynt 2c.

Ich habe der Reichhaltigkeit und Richtigkeit der Sprache wegen
eine etymologisch und grammatisch richtige Abschrift von diesem
Buche gemacht, wiewol der Unsinn des frommen Inhalts mir diese
Arbeit sehr verleidete. Um den Unterschied aller drei Übersetzungen
zu sehen, vergleiche man die in Kinderling angeführten Stellen
mit folgender:

Dit bók is den ungelården luden bereid,
Unde het ein speigel der minsliken saligheid.
Daran mag men proven, dorg wat saken
God den minshen wolde maken,
Wo de minthe fordome wård fan des duvels falsheid,
Unde wedder salig wård fan Godes barmhærtigheid etc.

S. a.

201.) Eine Allegorie über die Erlösung,
von derselben Hand wie voriges geschrieben, ziemlich gut gereimt,
aber fast possierlich, vorigem angehängt.

S. a.

202.) Bedeboek.
handschriftl. zu Wolfenbüttel in Mscr. Aug. 87. 12mo.

S. a.

203.) Eine handschriftliche Übersetzung der Psalmen in N. S. Sprache

besitzt, nach Kinderling S. 334. der Hr. Prof. Rüdiger in Halle. Herr Kinderling setzt sie ins 15 Jahrh. allein der Sprache nach gehört sie bestimmt ins 14, wo nicht ins 13 Jahrhundert, wenn auch die Handschrift jünger sein mag.

S. a.

204.) De Salter Davites to düde, vnd eyn juweld salme mit syner vorrede zc. f. de Psalter mit der Glosen.

Handscht. Wolfenb. Mscr. Aug. 81. 10. fol. — Ob diese Übersetzung mit der vorigen einerlei ist, weiß ich nicht, zweifle aber daran. Die Wolfenb. ist ganz unbekannt, und für Sprache und Bibelgeschichte gar sehr merkwürdig.

S. a.

205.) Van den Festen dat jar over, vnde Prowest Wedbergang to Lunde hefft it ghedichtet;

eine nicht untersuchte Handschrift zu Wolfenb. Mscr. Aug. 19. 26. 7. 4to.

S. a.

206.) Hyr beghynt en edel boeke ser nutte allen cristen menschen.

Eine auf zwei dicke und breite Riemen seltsam geheftete Handschrift, auf starkem Papier in Sexternionen, oder in Duodez zu 13 Bogen. Die Schrift ist sehr zierlich und deutlich, aber mit Abkürzungen überladen. Es sind kleine moralische Abhandlungen, ängstlich und streng nach den Grundsätzen der Römischen Kirche, und in einer sehr gebildeten und schwülstigen Sprache geschrieben, nach einer wenig üblichen Saffischen Mundart. So findet sich z. B. sategede st. satte, setze; heuet st. heft (hävt) hat, haben; nummende st. nemande oder nemese, niemand; krankheit st. krankheid, Schwachheit; du en salst st. du en shalt (schalt), du sollst nicht; letten st. seren, forseren, verlegen; dogenastig st. dogedhaft, tugendhaft; idelik st. unnütte, unnüs; kegen st. wedder oder tegen, gegen, wider; gepassiet syn — st. geleden hävven — gelitten haben — von passio —; sunder allen hinder, ohne Rückhalt; ledicheit — st. fire, rouwe, Feiër, Ruhe; torneien — statt des neumodigen turnen —; vaderlicheit un moderlicheit; bewegelicheit des tornes; vorsumelicheit; untemelike blischop, unziemliche Freude; tobroken — st. bräkelik, gebrechlich zc. zc. Die eilf letzten Seiten des eilften Bogens sind unbeschrieben, und der 12. fängt mit

folgender rothgeschriebener Überschrift an: *Syr begynnet ene gude vnderroffinge van den geloue int ghemeyne.* Eine besondere Abhandlung von derselben Hand. Diese Handschrift ist gegenwärtig im Besitz des Herrn Antiquar Feuerstake zu Braunschweig.

S. a.

207.) Ein ärztliches Handbuch in N. S. Sprache, ohne L. u. F. Handschr. zu Wolfenb. Mscr. Aug. 23. 3. in 4. 263 Seiten durchaus mit Arabischen Zahlen paginirt. Da wir im Saffischen wenig oder gar nichts auf zu weisen haben, was die Arzneikunde betrifft, außer Ortolfs und andern unbrauchbaren und noch dazu seltenen Übersetzungen, so verdiente diese sehr leserlich geschriebene Handschrift, die vorn mit einer 22 Seiten langen Inhaltsanzeige versehen ist, zum mindesten einen Auszug, um eine bedeutende Lücke zu ergänzen. Es ist zwar für den praktischen Arzt nichts darin zu finden, als reine Empirie, aber die Sprachkunde dürfte rücksichtlich der Krankheitsbenennungen, der Pflanzennamen u. eine nicht geringe Ausbeute finden, sowie denn auch selbst über das bestrittene Alter einzelner Krankheiten u. sich manche Belehrung finden dürfte. Das Werk ist mehr in Form einer *Materia medica* geschrieben, und von S. 255 bis ans Ende meist Lateinisch und von einer andern Hand. Die Sprache ist die Südblich-Saffische und mit Doppellautern überladen. — Der Anfang lautet: *Artemisia, dat het bibot, vnde is eyn moder aller krüde | wey sey myt wyne drynket ro | eder soden vnde gheslot myt deme sape, de wert ghelozet von der suke der blomen | vnde der achterbort. Js id auer, dat dat kint is dot gheboren in der moder lyue, so stod gronen bibot, vnde bynt it der moder up dat liif, so wert se dar aff ghelost etc.*

S. a.

208.) *Der Leyen doctrinal,* eine in Reimen geschriebene bis dahin ganz unbekannt gebliebene Sittenlehre in Saffischer Sprache, handschriftlich zu Wolfenb. Mscr. Blankenb. 41. Fol. neben dem *Specul. human. salvat. etc.* oben N. 200. Sie ist laut der Einleitung kein Original sondern eine Übersetzung aus dem Brabantisch-Deutschen. Aber auch das Brabantische ist bloß eine gereimte Bearbeitung des Lat. *Doctrinale Laicorum*, und dem Herzog Johann dem Dritten von Brabant gewidmet. (im J. 1340. und eigens zu Delff 1489. in 8. gedruckt.) — Eine Oberländische Übersetzung oder Bearbeitung dieses Buchs ist in Panzers Annalen S. 28. unter folgendem Titel aufgeführt: *Drei Bücher des Doctrinals für die leyen zu teutsch.* — Am Ende: *Diese drey Bücher hat auf ein nützes geschmidt vß altem Ysen. Vnd hat vil zu in bewerten leren gesagt ein Kartausen zu Nüremberg ein Priester mit dem Name Erhart Große u. Nach Gemeiner in f. Nachrichten u. S. 83. n. 55. gedruckt, 53. Bl. stark in Fol.*

Der reinen Sprache wegen habe ich einen treuen Abdruck des Saffischen unter folgendem Titel veranstaltet: Der Laien Doctrinäl, ein Altsassisches gereimtes Sittenbuch, herausg. u. m. e. Gloslar verlehren v. Dr. K. F. A. Scheller. Braunschw. 1825. in Commiss. b. Vogler in Halberstadt. gr. 8. der aber in dem Götting. Gelehr. Anzeigen v. J. 1825. im 112 u. 113 St. S. 1113. aufs grimmigste von einem Buchschmecker gemißhandelt ist, der sich J. Sm. unterschreibt, sehr gelehrt ist, aber die ersten Anfangsgründe der Saffischen Sprache nicht versteht, ja nicht einmal buchstabiren kann. — Der Abdruck einer Antikritik in einer Zeitschrift sollte — etwa dreißig Reichsthaler kosten, weshalb bis dahin Herr J. Sm. auf seinen Lorbeern ruht —.

S. a.

269.) Christ-Catholische Lehren über die zehen Gebote und heilige Messe, in Sächsischen Versen, unter diesem Katalogtitel zu Wolfenb. ein Reimgedicht eines sehr finstern Kopfes, ohne eigenen Titel, mit dem Eingange:

Alle mynffchen de got leff haen
Vude ere eyghene salicheyt konen verstan
De met truwen jnychliken beden
Dar vorweruet he godes hulde mede etc.

von ziemlicher Größe aber ohne ästhetischen Werth, S. N. 41. fol. Mscr. Blank. neben vorigen. Angehängte gereimte Sittensprüche haben etwas mehr Werth. Eine Abschr. in meiner Samml.

Saec. XV.

S. a.

210.) Conrab Bachmanns Niedersächsisches Drama von der Geburt Christi, vergl. Kinderling Gesch. u. S. 298. Conr. Dieterici in Antiq. bibl. p. 21. Diet. v. Staden Specim. Lect. Franc. p. 34. Ist nicht reines N. S.

S. a.

211.) Beati Benedicti Abbatis regula monachorum, lat. & saxon. Mscr. Aug. 23. 3. ? 4to zu Wolfenbüttel.

S. a.

212.) De Vorfmael unde Vorkost des Hemmelschen Paradieses iezo van dem lybende Christi: unde wo de Wynsche wol starven mothe. Wolfenb. Mscr. Aug. 19. 26. 8. 4to.

S. a.

213.) Van dryerleye Dynge de horen to eineme guden echtlyken state.

Wolfenb. Bibl. Aug. 1222. 62. Theolog. 8vo handschriftl.

S. a.

214.) Betrachtunge van dem hilligen Lyden vnde sterven unses hern Jesu Christi uth den hilligen Baedern geschreven.

Wolfenb. Mscr. Aug. 23. 22. 4to.

S. a.

215.) Bremisches Chronikon von Gerbertus Schennen und Dethardus Rinerberg.

angez. v. Staphorst Hamb. Kirch. Gesch. I. I. S. 680.

S. a.

216.) Münstrische Delde Chronica, sive Catalogus Episcoporum Mimigardervordensium, vitam continens & nomina,

Wolfenb. Mscr. Blankenb. 94. fol.

S. a.

217.) Beschrijving des Hilgedoms in deme munster tho Goslar.

Wolfenb. Mscr. Aug. 20. 10. 4to. Vergl. unten Catal. Reliquiar. etc. Leibn. Scr. rer. Br. III. S. 431. S. a. nach d. J. 1438. N. 304.

S. a.

218.) Dit is sunte Nicolai Karcken Denkelbock binnen dem Kyle, wo de Karcken vor Tiden gebuwet und gezirt ys, dar vinde wy neyne schrift af etc.

eine Chronik, die mit dem 13 Jahrh. anhebt, ist angezeigt in Westphalen Monum. Cimbr. T. II. S. 1585.

S. a.

219.) Dictionarium triplex latinum, item germanico - latinum, et brevis descriptio grammaticae.

Wolfenb. Mscr. Aug. 71. 12. fol.

S. a.

220.) Ein pergamentener Codex in Octav, zu Wolfenbüttel Mscr. Aug. 60. 15. in 8. enthält

mehrere Abhandlungen ärztlichen und naturhistorischen Inhalts:

- 1.) Liber medicus pract. pervetustus in Lateinischen Hexametern auf 28 Blättern sehr fein und sauber geschrieben, Handschrift des 10 oder 11 Jahrh. mit Lateinischen und Saffischen Überschriften — über die Wirkungen einfacher Mittel. Ein äußerst merkwürdiges und völlig unbekanntes Lehrgedicht, aber leider nicht vollständig.
- 2.) 64 Blätter in 2 Columnen geschriebene vermischte ärztliche Abhandlungen, voran mit einem kleinen Lateinisch-Saffischen Vocabulario der Pflanzen und einiger andern Drogen, von welchen letztern ich eine Abschrift besitze, aus dem 12 oder 13 Jahrh.
- 3.) Eine auf 23 Blättern in 2 Columnen geschriebene Materia medica. Saffisch und Latein, seltsam durch einander gemischt, wovon ich das Saffische ausgezogen habe. Die Handschrift ist aus dem 14 Jahrh. und ein Codex rescript.
- 4.) 9 Blätter in 2 Columnen bloß Latein. überschrieben, Medicamina a Capite primo. — Von derselben Hand wie Nro. 3.
- 5.) Judicia vrine magistri bartoli etc. — 2 Blätter und 1 Seite von derselben Hand wie 3 und 4. Dann: Incipunt additamenta virtutum aliquarum herbarum. auf 26 Blättern 1 Seite, in 2 Columnen geschrieben von derselben Hand, mit vier Blättern neueren Zusätzen. Wie N. 3. Lateinisch mit Saffischen Stellen, die ich gleichfalls im Auszuge besitze.
- 6.) Medicinalia pro equis conservandis, 4 Blätter, bloß Saffisch von derselben Hand geschriebene, thierärztliche Abhandlung, die ich in vollständiger Abschrift besitze. Wegen des Gegenstandes besonders merkwürdig, und für die Sprachkunde vom äußersten Werthe.
- 7.) Eine Lateinische Abhandlung de plantationibus arborum auf 16 Blättern. Handschrift des 13 Jahrhunderts nebst einer Fortsetzung von einer andern Hand auf 4 Bl. $\frac{1}{2}$ S. mit dem Schlusse: Explicit de arboribus et plantationibus etc. Darauf ohne Abschnitt auf $6\frac{1}{2}$ Blatt von derselben Hand eine kleine Lateinische Abhandlung mit dem Schlusse: Expliunt secreta alberti de Colonia super naturas quorundam aliarum herbarum et lapidum in diuersis libris ph'orum etc. von 2 verschiedenen Händen nachgetragene Lateinische Aufsätze.

S. a:

- 221.) Das Bdiß der Schichte und der Uplöpe.
Eine sehr schöne wahrscheinlich erst im 16 Jahrh. beendigte und geschriebene mit Figuren gezierte Prachtchronik, die nirgends ange-

zeigt und gedruckt ist, zu Wolfenb. Mscr. Blankenb. 92. fol. Ich bedaure es sehr, dies merkwürdige Buch nicht näher untersucht und benutzt zu haben, indem mir die nöthige Musse dazu fehlte, behalte es mir aber noch vor.

Eine gleichzeitige Abschrift davon besitzt der Herr Stadtdirector Wilmerding zu Braunschweig.

S. a.

222.) Eine in Niedersächsischer Sprache geschriebene Chronica bis uff Ludewig Keiser.

Unter diesem Titel aufgeführt im Katalog zu Wolfenb. Mscr. Aug. 44. 19. fol. Nicht untersucht.

S. a.

223.) Das Hilbesheimische Dienstmanns-Recht, in Brun s Beitr. zu den Deutschen Rechten des Mittelalters. S. 166. sq.

S. a.

224.) Das alte Wendische Recht und Rugianischer Gebrauch,

unter diesem neuen Titel ein handschriftlicher Codex des 15 Jahrh. zu Wolfenb. Mscr. Aug. 29. 1. Fol. wahrscheinlich aber erst 1520. von Math. Norman n entworfen, oder auch compilirt.

S. a.

225.) Ost-Friesisches Dyck- und Eyhl-Recht, abgedruckt in Ost-Fries. Histor. und Landes-Verfass. Aur. 1720. T. II. S. 235. sq. Vergl. J. 1608.

S. a.

226.) Privilegium fertile Magni Suetiae & Haquini Norvvegiae regum, civitatibus Anzae, tam ibidem in Norvvegia quam in Scania concessum,

handschriftlich Mscr. Aug. 48. 7. 4to zu Wolfenbüttel. Eine Sammlung sämtlicher Privilegien der Hanse in den angeführten Ländern. Die Handschrift ist jüngere Abschrift, und wahrscheinlich aus dem 16 Jahrhundert. Willebrandt hat diese Sammlung bei Bearbeitung seiner Hanseat. Chronik nicht gekannt.

S. a.

227.) Boetdings-Gerichts-ordnung,

ohne Angabe ihres Alters abgedruckt in J. H. Pratzje Herzogth. Bremen und Verden, 1 Samml. Bremen 1757. S. 49. u. f.

S. a.

228.) Abecedarium Speculi Sax. Greifswald.

Vergl. Dreyer in s. Abhandl. über den Sachselspiegel S. 123. Sinderling Gesch. S. 291.

S. a.

229.) **Dictionarium in Specul. Saxon. Mscr.**
Auf der Acad. Biblioth. zu Helmstädt nach dem Catalogus Librorum Manuscriptorum in Acad. Jul. Bibl. Frid. Ulric. 1644. conc. Chph. Schrader (Wolfenb. Mscr. extravag. 62. 2. fol.)

Aus diesem handschriftlichen Katalog theile ich folgenden Auszug Saffischer Handschriften mit, weil sie alle ins 15 Jahrhundert zu gehören scheinen, und um vielleicht eine künftige deutliche und bessere Nachweisung zu bewirken, indem dieser Katalog bloß selbstgemachte Lateinische Titel enthält, aus denen Beschaffenheit und Inhalt ic. der Bücher nicht eben ganz ersichtlich sind. Das Dictionar. soll sich befinden unter 40. Jur. fol. Vergl. **B r u n s** Beiträge zu den Deutschen Rechten ic.

230.) **De septem sacramentis liber multis legendis refertus.**
Helmstädt, 60. Theol. fol. nach Schraders Katal.

231.) **Collationes de virtutibus & vitiis.**
Helmst. 107. Theol. fol. Vergl. 88. Theol. 4to. ebendaselbst.

232.) **Alte Legenden in Sächf. Sprache, heben sich an mit den Worten: Der Seelen Trost licht an der hilligen Lehre ic.**
Helmst. 108. Theol. fol.

233.) **Dialogus Magistri Lucidari de creatione, in Sächf. Sprache.**
Helmst. 121. Theol. fol.

234.) **Apocalypsis in Sächfischer Sprache.**
Helmst. 121. Theol. fol.

235.) **Ein Legendenbuch.**
Helmst. 121. Theol. fol.

236.) **Hymni & preces partim german.**
Helmst. 126. Theol. fol.

237.) **Marien Spiegel ic.**
Helmst. 127. Theol. fol. Ist wahrscheinlich dieselbe gereimte Lebensbeschreibung der Maria, die Kinderling nach einer Handschrift des Jahres 1474. in f. Gesch. d. N. S. Spr. S. 442. beschreibt, und vielleicht einerlei mit dem in demselben Schraderschen Katalog angegebenen Specul. Mariae. Helmst. 129. Theol. fol. sowie Hiftor. Mariae virg. et Jesu filii eius rythmis saxon. 90. Theol. fol.

238.) **Explicatio orationis dominicae.**
Helmst. 127. Theol. fol.

- 239.) **Commentarius in Canticum Canticorum.**
Helmst. 127. Theol. fol. Vergl. ibid. 129. Theol. fol. im
Jahr 1437.
- 240.) **Dialogus hominis & Sapientiae.**
Helmst. 127. Theol. fol.
- 241.) **Speculum Mariae.**
Helmst. 129. Theol. fol. Vergl. oben 157. Theol. fol. in N.
237. daselbst, sowie. 90. Theol. 4to ebendaselbst.
- 242.) **Euangelia dominicalia cum glossis.**
Helmst. 217. Theol. fol. Vergl. ebendas. 135. Theol. 4to.
- 243.) **Epistolae dominicales p. totum annum.**
Helmst. 217. Theol. fol.
- 244.) **De arte moriendi tractatus, lingu. Sax.**
Helmst. 220. Theol. fol.
- 245.) **Passionale Nicodemi.**
Helmst. 235. Theol. fol. Zugleich mit: Vita Christi ab ann.
1456. Vergl. S. 1456.
- 246.) **Vita St. Francisci.**
Helmst. 53. Theol. 4to. Vergl. ebendas. 88. Theol. 4to.
- 247.) **Eine Comedia in Sächsischer Sprache.**
Helmst. 75. Theol. 4to. Bachmann's Drama oben N. 210.?
- 248.) **De virtutibus & vitiis Tractatus lg. Sax.**
Helmst. 88. Theol. 4to. Vergl. 107. Theol. fol. ebendaselbst.
- 249.) **De Vita St. Francisci & sociorum ejus.**
Helmst. 88. Theol. 4to. Vergl. ebendaselbst 53. Theol. 4to.
- 250.) **Historia Mariae virginis & Jesu filii ejus
rythmis saxon.**
Helmst. 90. Theol. 4to. Vergl. ebendas. 127. u. 129. Theol. fol.
- 251.) **Liber Euangeliorum, german.**
Helmst. 92. Theol. 4. Vergl. ibid. 217. Theol. fol.
- 252.) **Epistola Johannis de Hamborg monachi
carthusiensis.**
Helmst. 114. Theol. 4to. und N. e, in 126. Theol. 4to.
- 253.) **Von den geistlichen Eyeden, de de heten Pro-
prietarii.**
Helmst. 114. Theol. 4to.
- 254.) **Sermones & preces de verbo dei aliisque
articulis.**
Helmst. 125. Theol. 4to.

- 255.) **De quinque festis Christi.**
Helmsf. 126. Theol. 4to.
- 256.) **Vita S. Agnetis.**
Helmsf. 126. Theol. 4to.
- 257.) **Passio Julianae virginis.**
Helmsf. 116. Theol. 4to.
- 258.) **Vita St. Faustae virginis.**
Helmsf. 126. Theol. 4to. nebst Epistola Johannis de Hamburg etc. vergl. *ibid.* 114. Theol. 4to oben N. 252.
- 259.) **De sacramentis, praeceptis & peccatis.**
Helmsf. 126. Theol. 4to.
- 260.) **Evangelia dominicalia, in membran.**
Helmsf. 135. Theol. 4to. Vergl. *ibid.* 217. Theol. fol.
- 261.) **Tundali, militis Hiberni, visio.**
Helmsf. 18. Theol. 8vo. Desgl. in der vormaligen Biblioth. des St. Blasius Stiftes zu Braunschweig, nach Schmidt Braunschw. Kirchengesch. ed. Rehtmeyer, wo noch mehrere Saffische Handschriften verzeichnet stehen, zu deren Ansicht ich aber nicht habe gelangen können, sowenig als zu dem, was die Ministerialbiblioth. dafelbst an Saffischen Schriftdenkmälern besitzt.
- 262.) **Preces ad B. Mariam virginem.**
Helmsf. 18. Theol. 8vo.
- 263.) **Rosarium B. Mariae virginis.**
Helmsf. 18. Theol. 8vo.
- 264.) **Liber devotus, germ. & lat.**
Helmsf. 22. Theol. 8vo.
- 265.) **Preces ad Petrum aliosque apostolos etc.**
Helmsf. 25. Theol. 8vo.
- 266.) **De Liebe des hilligen Crüzes.**
Helmsf. 28. Theol. 8vo.
- 267.) **Preces ad Christum & Mariam Magdalenam.**
Helmsf. 29. Theol. 8vo.
- 268.) **Vita S. Elisabethae.**
Helmsf. 29. Theol. 8vo.
- 269.) **De custodia virginitatis & pudicitiae tractatus etc.**
Helmsf. 30. Theol. 8vo.
- 270.) **Passio Christi.**
Helmsf. 29. Theol. 8vo.

271.) Von Joseph, Marien u. Legenden u.
Helmst. 41. Theol. 8vo.

272.) Manuale Augustini etc.
Helmst. 49. Theol. 8vo.

273.) Nun folgt in dem Schraderschen Katalog folgende Angabe: 1.) Sechs und zwanzig und mehr alte Sächsische Betbücher in 64. Theol. 8. et 12mo. 2.) In dem Kasten mit A gezeichnet Neun alte Betbücher in Sächs. Sprache, unter 83. Theol. 8vo. ibid. 3.) In dem Kasten B. 89. Theol. 8vo. Zwei und dreißig alte Sächs. Betbücher in 12mo. und endlich 4.) in 91. und 92. Theol. 8vo. vier Fascicul verschiedene Sachen in Sächs. u. Man sieht hieraus, wie reich die Helmstädter Biblioth. an Sächsischen Schriftsdenkmälern war, die trotz dem Fleiße des Herrn Hofraths Bruns noch gar nicht bekannt sind.

274.) Arati Phaenomena, Sächsisch.
Helmst. 60. Miscellen 4to. Wenn dies nicht die gereimte Flämische Astronomie von Claeskyn ist, die sich zu Wolfenbüttel Mscr. Aug. 18. 2. 4to. in einer sehr schönen Handschrift befindet, und wovon ich eine Abschrift besitze, und die in der Eile für Sächsisch angesehen ist, weil sich wirklich die Sprache so wenig unterscheidet, so wäre ein Abdruck davon sehr der Mühe werth.

275.) Glossarium saxonico-latinum.
Helmst. 216. Theol. fol.

276.) Die Legende des Bruders Philipp, eines Carthäusers, (Leben der h. Jungfrau und Christi aus dem Buche de infantia Christi und dem Evang. Nicodemi.)

Handschriftlich zu Helmstädt. Vergl. Deutsches Museum 1788. Oct. S. 347. Kinderling Gesch. S. 298. und die oben im Schraderschen Katalog angegebenen Vit. Mariae etc.

S. a.

277.) Desse nha ghescreuen capittel syn ghenomen vt dem boeke des hilghen groten vnde ynnighen lerers Augustini des byscoppes dat ghenomet ys de betrachtynghen sunte Augustini der ynne se godde bekennet vnde lauuet vnde danknamychent erbut der vorlosynghen des my-flechte.

Eine handschriftliche Übersetzung von drei Kapiteln dieses Kirchenlehrers, sehr deutlich, aber mit einer seltsamen Orthografie, die man Katoografie nennen möchte, geschrieben, Wolfenb. Biblioth.

Aug. 1222. 26. Theol. 8vo. Hinten: *Katherinen van Berthenfleue hoert duth Boed* Ihesus:

Maria :: — Die Sprache ist übrigens fast ohne Dialekt, nur daß zwischendurch o in a verwandelt wird. Die Sonderbarkeit der Rechtschreibung sehe man an folgenden Beispielen: Laene statt lave (love), bloed st. blod (blöd), waeth st. wat, puerheyt st. purheid (pärheed); Iseth dath ek jo waeth ghudes ghehaet edder daeghet hebbe, st. Js et, dat ek (ik) jo wat gudes (godes) gehad (had) edder daged (doged, dogd) hebbe (hävve.) Wänhere dat dee sele dhe ere der salyghen anmerkēde beschoweth st. Wan ere dat de sele de ere der saligen anmärkende beschouwet etc.

S. a.

278.) Uthlegginge des Bokes Ecclesiasticus.

Handschriftlich in der Nassau-Dranschen Archiv Biblioth. zu Dilsenburg (gewesen —) beschrieben und ausgezogen von G. W. Lorzbach Archiv für die biblische und morgenländische Literatur. Marburg 1794. 8. S. 55. u. f. Kinderling S. 330.

1401.

279.) *Miscellanea lingua Saxonica scripta a. 1209—1401.*

Angezeigt in Westphalen Monum. Cimbr. IV. c. 1439. et 1442.

1403.

280.) *Der Stadt Hörar Stadtrecht von 1403.*

Nach Kinderling Gesch. der N. S. Spr. in Deduct. jur. et gravam. dieser Stadt von 1671. 4. Beilage Num. 46.

1403.

281.) *Ein altes Hildesheimisches Kopial-Buch mit 703 Urkunden v. J. 1403.*

Handschr. in der Kön. Bibl. zu Hannov. nach Spiels Waterländ. Archiv 4 B. S. 68.

1404.

282.) *Die vier Evangelisten und die Apostelgeschichte, eine Handschrift von 1404.*

in einer gemischten meist Niederdeutschen Mundart, ist angezeigt und beschrieben in J. M. Goezens Hist. der gedruckten Niedersächf. Bibeln. Halle 1775. S. 6. u. f.

1404.

283.) *Schrift der Brodere to Mergenome van des Klosters Ursprung a. 1302—1404.*

Angez. in Westphalen Monum. Cimbr. IV. S. 1441 u. 1455.

1404.

284.) **Das Harte-Bock (der Flanderfahrer-Gesellschaft,)** eine Sammlung vermischter, meist religiöser Gedichte, aus dem 13 und 14 Jahrhundert, ist abgedruckt in *Staphorst Hamb. Kirch. Gesch. B. IV. S. 175—267.* Angezeigt in *Kinderlings Gesch. der N. S. Spr. S. 299.* wo nach muthmaßlicher Angabe die Handschrift unter 1404. gesetzt wird. Die Gedichte sind aber bestimmt sammt und sonders älter, und ich mögte einige davon ursprünglich ins 12 Jahrh. setzen. Der Inhalt dieser Sammlung ist folgender:

I.) **Van der Bort Christi,**

ein Gedicht von 1017 Versen (S. 175—202.) das die Spuren der frühern und spätern Verhuzung durch Abschreiber im höchsten Grade an sich trägt. Stellenweise ist gar kein verständlicher Zusammenhang vorhanden, ob durch Schuld des Herausgebers, der die Abschrift nicht richtig machte, oder nicht gehörig beim Druck corrigirte, oder der Originalhandschrift, kann ich nicht entscheiden. Viele Wörter geben gar keinen Sinn, z. B. *Vleift* und andere. *Tolsen* heißt indeß Geräthe, Engl. *tool*, und nicht *Collen*, wie Herr Kinderling meint, denn — *Culcitra* heißt Saffisch Kolten und nicht *collen*.

285.) II.) **Van dem Holte des hilligen Krüzes.**

768 Verse (S. 202—222.) Hr. Kinderling hält es für dunkler, aber sämtliche Ausdrücke sind noch jetzt im Gebrauche, und beinahe jedem Bauer verständlich. Übrigens sind alle alten Schriften unrichtig abgetheilt, und diese macht davon keine Ausnahme.

286.) III.) **Van einem eddelen Krutgarten,**

ein moralisches Gedicht von 218 Versen (S. 223—225.) und ohne die allergeringste Dunkelheit.

287.) IV.) **Dith is de Kranßhals.**

314 Verse (S. 225—229.) Eine weitere Ausführung dieses Gedichts *Der Baumgarten in Bruns romant. Gedichten etc. S. 109.* welches nur 175. Verse hat, in einer ganz verschiedenen Saffischen Mundart. S. *Bruns l. c.*

288.) V.) **Unser leuen Frouwen Rozentrang,**

105 Verse, S. 229—231. ein Lobgedicht auf Maria mit äußerst abgeschmackten Epitheten. (Vergl. *Helmst. Handschr. Nro. 263. in 18. Th. 8.*)

289.) VI.) **Van Kamelof vnd Valentyn zc.**

S. 231—263. ein kleiner Roman in meist vierfüßigen Jamben, und einer ziemlich reinen Sprache ohne Dunkelheit. Vergl. *Nyerup im Deutschen Mus. 1784. Jul. und Pragur III. S. 441.* Das ganze sei eine freie Übersetzung von: *l'histoire des deux Nobles et vaillants chevaliers Valentin et Orson etc.* gedruckt Lyon 1591. 8vo.

290.) VII.) Van dren Konynge.

Von diesem Gedichte sind nur 300 Verse S. 263—267. abgedruckt, und es wäre zu wünschen, daß Staphorst lieber die Hälfte seines übrigen Bustes dafür ganz weggelassen hätte, so wäre doch etwas Ganzes geliefert, und das Werk wäre nicht vor der Zeit an der Geschwulst und Dickleibigkeit verschieden. Vergl. d. F. 1393. das Gedicht von den doden Konynge in Pragur 1 Th. S. 362. was dasselbe Gedicht in einer ganz verschiedenen Mundart ist, entweder also eine bloße veränderte Abschrift, oder eine andere Bearbeitung, vielleicht Übersetzung eines Unfasslichen Originals.

1404.

291.) Romantische und andere Gedichte in Altplattdeutscher Sprache, aus einer Handschrift der Akademischen Biblioth. zu Helmstädt, herausg. von Dr. P. J. Bruns Herz. Br. Lün. Hofr. Prof. und Biblioth. in Helmst. Berlin u. Stettin bei Fried. Nicolai 1798. XVI. Vorr. 368 S. 8vo.

Diese treffliche Sammlung Altfassischer Denkmäler der Dichtkunst setze ich hieher, weil die sämtlichen Stücke mit denen im Hartebök gleiches Alter zu haben scheinen, und weil Kinderling in s. Gesch. d. N. S. Spr. sie gleichfalls hieher setzt. Der Inhalt ist:

I.) Zeno, ein Gedicht von 1528 Versen, in unbestimmten, aber meist vierfüßigen Jamben. Die Geschichte beginnt mit dem Jahre 436. p. Chr. n. und enthält die Überkunft der Gebeine der heil. 3. Könige durch den Teufelsbanner Zeno aus dem Morgenlande nach Melan, (Milano, Mailand,) und von dannen 671 Jahr später nach Köln, wo sie in einer Rauchwolke auf einem Maulesel ankommen und vil nochliken (sehr freudenvoll, vergnügt,) empfangen werden. Herr Hofr. Bruns setzt dies Gedicht ins 13 oder 14 Jahrhundert, und ich mögte es bestimmt ins 12 setzen, weil die Sprache, so rein sie auch ist, so ganz das Gepräge des höhern Alters trägt, und weil die Geschichte desselben, die mit 1107. schließt, diese Annahme rechtfertigt. Die von Bruns zugefügten Erklärungen sind treffend, nur glaube ich, daß folgende wenige ab zu ändern sein dürften: 124. also eyn dot, wie ein s (ein Kind,) thut, denn — ein Todter zittert wol nicht; 144. vil ltze — vil lize, sehr leise; 238. sek vormande, sich ermannte, erholte; 536. to wedderlaten, zum Widersacher; 115. dat lach dar ot de duvel leyde, es lag da, wo es der Teufel hingelegt hatte; nu, niemals; vruwen, Frauen; bewegen, abgeben; 173. gevoch, Nothdurft; 603. bref, der

Brief, ein v. 264; 632 scone st. Scole, Schönheit; 548. vorlat, versetzt, verpfändet; 598. summer got, bei Gott! ein Schwur; 657. für proven frowen, freuen; 661. swinde, listig; 668. gheen — gestehen und gestehen machen, erzählen; 680. karden — einkehrten, anlangten; 715. gulden, golden; 743. misvar, misfarbig; 801. on statt en particul. negat.; 906. diken, tilgen; 928. Kemmenade, Schlafkammer, Ofen; vorwort krigen (nemen) sich vorherversprechen lassen, und nicht, wie Kinderling meint, verabreden (förwörd geven, versprechen); 975. vorsaged, verzagt, verlassen, ohnmächtig; 1001. kriges, kryg, Tapferkeit, Macht; gemak, Weichlichkeit, Wohlleben; 1252. wede, Strang, oder zum Strick gedrehtes Holz; 1448. unlucken, unglücklich machen; 1476. went, bis; 1494. vil nochliken (genüglih, vergnügt) zufrieden, heiter, voll Freuden u. Wirkliche Spracheigenheiten sind: getweden st. getwided, schipper st. schepper, stempe st. stemme, malen, Engl. mail, Manzen, mile, Meile als Zeitmaß, unwerde st. unwirde, unwirsch, forsnoeded (vorfuodet) verborben, scrawen und scrachen wiehern u. Zuweilen ist Zeno ganz witzig, z. B. wenn er vom Teufel sagt: mi dunket recht, wu he si esels slecht — ane slege geit he nicht vort — wie die Hierzu fügt Herr Bruns noch: Godert Hagens erzählendes Gedicht vom Kölnischen Kriege 1269. aus der Chronica van der hilliger Stat van Cölln. Joh. Koelhoff 1499. was in einem polirteren Style, aber in der rauhen Kölnischen Mundart geschrieben, und augenscheinlich der Sprache des Chronikons angepaßt ist. Vergl. 1270. und 1499.

292.) II.) Der Baumgarten, ein Traum,

ein in eben der Mundart wie Zeno verfertigtes Gedicht über die Kennzeichen eines treuen Liebhabers in 177 Versen. Der Krankshals (Kräns- oder Krönshals — Kranichshals) im Hartebök bei Staphorst ist dasselbe Gedicht, nur weiter ausgeführt, und in einer verschiedenen Mundart. Or genot v. 44. heißt wol — Genosß, Gesellschafter — kein Mann war daselbst ihr =; v. 12. durem stene, theurem Steine, Edelsteine; he kostet hir un smelich dort, Staphorst: he koret hir vnde smeket dort, (he koset hyr etc.)

293.) III.) Das Lob der Frauen,

überschrieben Vruwen lof, ein Gedicht von 124 Versen, wie beide vorigen in der Mundart des Unterharzes. Kinderling glaubt, daß es vielleicht nur eine Übersetzung des Minnesingers — Frauenlob sei. Ein sehr schönes wahrhaft dichterisches Gedicht — worin dem Weibe alles, was gut und edel ist, beigelegt wird. Alle Wonne geht von dem Weibe aus:

Wo mochte groter vroude sin,

Wan dar en man un en vruwe sin

Mit rechte bi en ander ligget

Un on de leve tziget,
 Dat en den anderen mit ganser dat
 Wen sik fulven lever hat?

Die Liebe ist dem Dichter sogar ein Mittel gegen die Hölle. Wif gift hogen mot, wif is en soverynne (Besänftigerinn) mannes torne un boser synne etc. wif is der doget eyn vorskpan etc. Sitteloſe ist nicht Colchicum autumnale (nachte Hure,) nicht Bellis perennis (Marjenblome) sondern — Schneeglöckchen (Sittelöſeken, Sitlöſeken) von Sitten und loſe, indem es an dem oben sehr dünnen Schaft loſe und leichtbeweglich hängt oder ſigt. Kunne entweder der Plural von kun, kind, oder kunne, f. Geſchlecht (ſlagt); jagant, Hyacinth; ſalde, Glück, (ſaledede, ſaligheid etc.)

294.) IV.) Rathſversammlung der Thiere.

Gerade keine Rathſversammlung, aber eine Reihe wiſiger Sprüche, die eben nicht alle Sittensprüche ſind, im Munde verſchiedener Thiere nach ihrem Charakter in Reimen. Iſenbort ist nicht Iſegrim, der Wolf, im Reinke de Vos, sondern das noch immer übliche Iſenbärd, Eisvogel, Alcedo ispida (Vergl. Bärd, Vogel, E. Bird, in Heilebard, Adebar etc.) Swenſeken auch nicht Paros caudatus (Pimpelmeseke) sondern — Rödſwänſeken, Rothſchwänzchen, Ghuz nicht Gans (Gös,) sondern Kauz, Käuzlein (Küz) etc. To der lochteren (lugteren) ſiden heißt wol auf die linke Seite, und ogenſcelke Augendiener.

295.) V.) Geſchichte der Heil. Marinen.

329 Verſe in einer reinern Mundart, die aber immer noch der in den obigen Gedichten gleicht. Herr B. nennt ſie eine Überſetzung der in den Act. Sanct. Jul. T. IV. p. 286. abgedruckten Legende. Der Sprache nach ist dies Gedicht nicht älter als aus dem 15 Jahrh. und ohne den geringſten Anstoß zu leſen. Geuelle (geſal) Schickſale; Vent, Knabe (ſant, ſantjen); wovon ſt. woven, bewegen; michel (μεγαλος) groß; beguinen (jezt bekwenen, bekwinen) gedeihen; ſchude ſt. ſchach (ſhag, ſhög) geſchah; ungelik ſt. ungelük, unſalde; mogen und meigen, martern, quälen, bekümmern ic.

296.) VI.) Reifen des heiligen Brandanus.

Die oft verunklartete Legende von den Seereifen dieſes Iriſchen Heiligen im ſechſten Jahrhundert, in 1152 Verſen ohne beſtimmtes Silbenmaaß. Es mögte wol nicht höher hinauf reichen, als in die erſte Hälfte des 15 Jahrh. Wir finden dieſe Abentheuer, die denen des Finkenritters nicht ungleich ſind, in verſchiedenen Handſchriften Lat. und Deutſch erzählt, aber nirgends in Reimen wie hier und in dem, was Friſch zu ſ. Wörterbuche benugt hat.

Brandan verbrennt ein Wunderbuch aus Unglauben, und muß zur Strafe dieſes Tadelſindens oder Mäkelns (korne, jezt

kören, vergl. körish, körsh) von Irland aus (verschrieben Jitland) eine Seereise thun, um ein solches Wunderbuch wieder zu machen. Und so sieht er denn auf seiner siebenjährigen Fahrt: einen Wald auf einem Fische gewachsen, der nach einem darauf angemachten Feuer sich ins Meer senkt, und Mann und Maus mit sich hinunter nimmt; Seelen — die auf dem Meere umherlaufen; das Klebermeer (magnetische Meer); ein Kloster, dessen Mönchen die gebratenen Fische durch Lauben gebracht werden; einen behaarten Klausner im Meere, der vom Himmelsbrodte lebt; einen Peinigungsort für verdammte Seelen; einen von Edelsteinen erbauten Pallast, aus welchem ein Mönch aus Brandans Gefolge einen Zaum stiehlt, und dafür sogleich lebendig in die Hölle geschleppt wird; eine Burg, durch welche das Land erleuchtet wird, und vor welcher Enoch sich befindet; die Hölle selbst, aus welcher der Zaumbdieb erlöst wird; Seelen von Schiffbrüchigen, die an den Schiffen hinaufkriechen, und alle, bis auf drei, vom Teufel geholt werden; Teufel, die mit dem 67 Psalm (do duwel nicht kan bliven darbi —) vertrieben werden, und denen Brandan sein weggenommenes Schepeler (— Skapulier) abjagt; einen nackten Mann auf einem glühenden Steine, auf der einen Seite gestoren, auf der andern gebraten, (wie an den Englischen Kaminen) und der am Ende kein anderer ist als — Judas Ischarioth ꝛ.

Man findet v. 51 lang und wit, weit und breit; 78 wisliken gebar, bekannt, sicher bekannt machte (bear E. in allen seinen Bedeutungen bören, bären und baren;) 135 kume, kaum; sukte, desto; lever st. klever (Klebermeer); 329 ane wat (ane wäd) ohne Kleid, nackt; 346 glimmendich, glühend; 554 tyl (tél, τελος) Ziel; vorsegeln, Schiffbruch leiden, zersegeln; ghil, Kehle, Schlund ꝛ.; alve nicht albe (Ehorhemd) sondern Halszange; crawele (krouel) tridens, grepe; frelsam (freisam) gräßlich, giftig (vergl. Freisamkraut); manslachter, Spanne, Kloster; goitliken, freundlich, zuvorkommend; wigant, Krieger; 1063 van schonen belden, mit schönen Bildern; 1110 ambecht st. ambagt, Amt, Hochamt, Gottesdienst; gherwede (lies gér-wéde) bekleidete sich, gerven und geren, bekleiden, (gere, géréde, gérkamer etc.) bach st. bak (bák und bak) Rücken, (bakdarm, intestin. rect.) etc.

297.) VII.) Flos und Blankflos.

Eine artige in reinem Saffisch geschriebene, aber durch viele Nachlässigkeiten des Abschreibers hin und wieder verunstaltete Romanze von 1577 Versen. Die Mundart ist dieselbe, die überhaupt durch alle Gedichte dieser Sammlung herrscht, und der Vortrag ist so lebhaft und fließend, daß sich das Gedicht ohne allen Anstoß, es müßte denn an die fehlerhafte Orthographie sein, fortlesen läßt. Man findet wenig veraltete Wörter, und schon deshalb mögte ich dies Gedicht gerade für die jüngste Arbeit von allen halten, d. h. für die jüngste eines viel ältern Stoffes; denn Flos und Blank-

flos stab oben nach einer Handschrift des Johannes in Livonia — in einer viel ältern Sprache und im ganzen kürzer und bländiger erzählt unter 1231 in dem Eschenburgischen Coder enthalten, angezeigt. Das letzte viel ältere Gedicht ist augenscheinlich durch Übertragung in einen andern Dialekt durch kleine Zusätze und Weglassungen in das vorliegende verändert, und mag ursprünglich aus dem Französischen übersezt sein. (Vergl. Kochs Literaturgesch. p. 68. Das öffentliche buoche von Floren und von Blantscheslur, Verf. Ruprecht von orbent. Welsch. Eschenburgs Denkmäler Altdeutscher Dichtkunst, Über Flos u. Blankflos.) Es erzählt mit wirklich poetischem Feuer, oft hinreißend, die Liebe von Blankflos, Tochter einer Gräfinn von Auvergne, in der Gefangenschaft am Saracenischen Hofe in Spanien geboren, und Flos, des Heidnischen Königs Sohn. Beide sind auf einen Tag geboren, und sehen einander zum Verwecheln gleich. Ihre Liebe entsteht sehr früh, und nach einigen fruchtlosen Versuchen, sie zu trennen, wird Blankflos nach Rom geschickt, um dort verkauft zu werden. So geräth sie für einen großen Preis zum Könige von Babylon, der sie heirathen will. Allein sie bleibt ihrem Flos getreu, und wird nun in einen fast unzugänglichen Thurm gesperrt. Flos erhält nach langem Härmen von seinen Aeltern die Erlaubniß, sie auf zu suchen, findet bald ihre Spur, endlich den Thurm, besticht die Wächter, gelangt hinein, wird aber entdekt, und soll nun mit Blankflos hingerichtet werden. Durch die rührenden Beweise der wechselseitigen Liebe beider wird aber endlich der König zur Großmuth gestimmt, er läßt beide frei, ver ehlicht sie, und nimmt für seinen Theil mit ihrer Freundin Clarisse fürlieb. Das Kind von Blankflos und Flos ist Vredelingh (Bertha), die hernach Pippawe (Pipin den Kurzen) heirathet, und mit diesem Karl den Großen zeugt. Dieselbe Geschichte, weitläufiger aber minder schön erzählt, findet sich Hochdeutsch in Müllers Sammlung Deutscher Dichter B. 2. unter demselben Namen. Im vorliegenden zeigt sich der spätere Bearbeiter durch die öfters eingestickten Reime:

We dut wil vort horen lesen,
De scal dem leser drincken geven!

als einen echten Deutschen, der mit trockener Zunge nicht gut lesen konnte. In dem Eschenburgischen Coder 1231. fehlt aber diese Anforderung. In Rücksicht einiger dunkeln Wörter (in dem Eschenb. Ältern habe ich keine gefunden,) bemerke ich v. 24. ghe 'lif l. gelif (gelyv) Körperbau; gentliken (wenn nicht geutliken, goitliken, gütig) (gently) gefällig, höflich, artig; stunt (stunde) wärw, mäl, du send stund, tausendmal; vorraden; verführen durch falschen Rath; unende, Zweckwidrigkeit; pellen nicht pils oder pilz (Pelz), sondern eine Art Gewand, vielleicht Felbel oder Plüsch; v. 301 hallef (halv) halb; hovesch, hübsch; spel, (vogelspel, vederspel) Federspiel; abgerichtete Stofsvögel, Falken und Sperber; ghesyn st. wesen, (wäsen) sein; allunder wan

(wân) ganz ohne Fehl, unfehlbar; vorgehen (l. forgên) angeloben, versprechen; umme, vorbei ('t is umme, es ist aus!) v. 887 Wapen! Hüfse! (Bergl. Claws Buer 1524: Wapen, to jodute! helpet mi!) gaden, ehelichen; 1171 smulik, dicht, gedrängt, E. snug, snugly; 416 sateliken, E. sadly, traurig, bekümmert.

298.) VIII.) Theophilus.

Faustus der Zweite, aber kein Doctor Medicinæ, sondern ein Erzbischof —, verschreibt sich dem Satan mit Haut und Haar, wird aber am Ende noch von der Jungfrau Maria aus seinen Klauen erlöst. Die Erzählung ist wirklich so schlecht, und mag dem Verf. so sauer geworden sein, daß er am Ende mit vollem Rechte sammt dem Leser ausrufen konnte:

Ach wat was ik vro

do ik sackt: *finis libro!*

Es sind 753 Zeilen in einer merklich verschiedenen Mundart, worin eben allein die Schwierigkeit der Erläuterung für Hr. B. liegen mag. Die fehlerhaften Reime scheinen indeß mehr durch den Abschreiber, der die Mundart der seinigen anpaßte, als durch den Reimler selbst entstanden zu sein; denn sie lassen sich alle theils richtig herstellen, theils aus der noch üblichen provinziellen Aussprache erklären. Die Kalligrafie ist fast sonder gleichen, und die Abtheilungsüberschriften sind von dem Schreiber mit in den Text gezogen. Diese Reimerei scheint das jüngste von allen zu sein. Stellenweise vereinigt sie alle Saffische Mundarten in sich, z. B. dik, dek, di, ik, ek, Iceden (skeden) Icheden, scheiden etc. doch aber ist der Weserdialekt hervorstechend.

299.) IX.) Fabelhafte Geschichte Alexanders des Großen.

Ein elendes Märchen, und eben so elend in Prosa erzählt, in einer unreinen, aber übrigens sehr deutlichen Mundart. So findet sich swappe, Peitsche, mit swepe, Besen, Ruthe, auf derselben als gleichlautend, weil der Verfasser ö (o) und e nicht unterscheiden konnte. Entekerkt, Antichrist; snevele st. rüffel; bromge st. brominge, (braminge) Ranke, Kette u.

1404.

300.) Das Lied von Falkenberg, in Lippischer Mundart vom Jahre 1404 abgedruckt im Deutschen Museum 1785. Octob. S. 381 — 383.

1407.

201.) Die Rechte der Stadt Hameln von 1407. Abgebr. in Ludewigs Reliquis MStor. T. X. p. 71 u. f.

1408.

302.) Ordinarius Senatus Brunsvio. v. J. 1408. in Leibnitii Scriptor. Rer. Brunsv. T. III. p. 346 sq. Bergl. J. 1227. und 1445.

1410.

303.) Einunge und Vorkehrungen der Stadt Wiehe vom Jahre 1410.

nach Kinderling in Walchs Beiträgen 3 Th. S. 48. Ist zuverlässig Thüringisch = Oberdeutsch, bloß mit Saffisches Beimischung, und gehört daher schwerlich hieher.

1410.

304.) Goslarische Rechts = Erkenntnisse und Rechtsschreiben von 1410 sq. 1439.

In Bruns Beiträgen zu den Deutschen Rechten u. S. 180. sq. und 225 sq.

1412.

305.) De (Rigische) Bursprake v. 1412.

besonders gedruckt v. Gerh. Oelrichs dat Rigische Recht m. e. Glossar. 2 Th. Bremen 1780.

S. a.

306.) Dat Rigische Recht, mit einem vollstaend. Glossar etc.

von Gerh. Oelrichs 1 Th. Brem. 1773. Wahrscheinlich älter.

1414.

307.) Eine Lüneburgische Chronik bis a. d. J. 1414.

handschriftlich zu Wolfenbüttel Mscr. Blankenb. 41 Fol. Conf. Leibn. script. Brunsv. V. III. p. 127 sq. und Kön. Bibl. zu Hannover nach Spiels Vaterl. Archiv. 4 B. S. 60.

1416.

308.) Dat Leewent unde de wise der Duerhalinge des hilligen Gebeentes S. Autoris. (1416.)

Handschriftliche Legende des S. Autors, weiland Schutzpatrons der Stadt Brunswyk, dessen Gebeine von Trier, wo er Bischof gewesen war, von der Markgräfinn Ghertrud, Schwester des im Kriege unbezwinglichen und darum durch erkaufte Lotterhuben von dem Kaiser Heinrich IV. in der Mühle zu Eisenbüttel gemordeten Elberts, nach Braunschweig gebracht wurden. Die Legende enthält ein gereimtes Gebet an den S. Autor und ein größeres Reimgedicht. Hinten befindet sich mit der Überschrift: Hyr volget na de bort der forsten van Brunswigk, eine kurze Genealogie des Br. Hauses von Wedekind (da-wart irslagen van den Hertogen van Swaben —) bis auf die Urenkel Albrechts des Gr. — ins

15 Jahrh. ic. — Diese ist ausgezogen aus einer Cronike der forsten van Brunlswigk —, die mit dem Chronic. rhythm. in Leibnitz, und von mir besonders bearbeitet, schon um deswillen nicht einerlei ist, weil mehrere Angaben in diesem Buche von einander abweichen. Jahrszahl ist nicht angegeben. Mehrmals vorhanden u. besonders im Arch. aegidian. z. Brschw. nach Rehtmeyer in s. Braunsch. Kirchenhist. S. 48. unter dem Namen des rothen Buchs. — (Wohin ist dies Archiv gekommen?) Das von mir benutzte Exempl. besitzt der Herr Stadtdirector Wilmerding, was etwas defect, und etwas, aber nicht ganz ergänzt ist. Nach einer beige-schriebenen Notiz wird es — eine Übersetzung genannt, die ein Abt zu Egibien Bartholus gemacht habe, aber — kein Original nachgewiesen. Ich zweifle sehr daran, und schon deshalb, weil diese Legende wegen der Verse ic. die Original sind, nicht Lat. geschrieben sein kann. Die legt darin genannte Jahrszahl ist 1416, mithin das Buch nicht früher geschrieben.

Die Sprache ist die Braunsch. aber die Abschr. ziemlich mit Schreibfehlern verunstaltet, z. B. Winkeler st. vinkeler (fin-keler), Tranquard, st. Danquard, Dankward etc.

1421. —

309.) Chronicon Lüneburgicum vernac. Sax. infer. dial. ab init. ducat. Lüneb. ad ann. 1421.

abgedruckt in Leibn. Script. Rer. Brunsv. T. III. p. 171-219.

1422.

310.) Die Statuten der Stadt Hildesheim v. J. 1422. in Puffendorf Observatt. T. IV. p. 287 sq.

S. a.

311.) Copie eines alten Bischofflichen Hildesheimischen Sall oder Lehenbuchs,

in einer jüngern Handschrift zu Wolfenbüttel Mscr. extravag. 67 fol. Dies ist stellenweis nur Sächsisch gelassen, und also ad modum Letzneri gehandhabt, wofür dem Abschreiber kein Bibliograph und Sprachforscher danken wird.

1424.

312.) Kronike, 1424 geschreven van Mester Diderick Engelhuß.

Handschriftlich zu Wolfenb. Mscr. Aug. 30. 8. in 4. auf 203 Seiten in 4. Am Ende steht: Do (1424) wart desse Cronike gemaket von mester Dyderik Engelhuß vnde dar na gescreeuen anno dm. Mcccc XXXV. (von einer andern Hand.) geendet. Im Katalog steht: Eine alte Kronike von 1424, unde im Kloster to Amelungeborne funden. — Diese Chronik ist also weder ein *avτογραφον*, noch nach Fol. 2 ein eigenthümliches Werk,

sondern eine Compilation aus: 1.) S. Hieronymi Scholastica Historia, 2.) Pantheon s. Gotfride Viterbiensis, 3.) Turpini biskop Nemensis Francken kronen, 4.) Gwido von der fulen (de Columna) — dritten kronen in XXXV boken, 5.) von kronen Martini des prediger orden, 6.) von messer Diderikes von Nym kronen, 7.) von der Sassen unde Wende kronen etc. Vorzüglich wird das Speculum historiale öfters angeführt. Diese Compilation ist sehr reichhaltig, aber durchaus ohne alle Kritik und Ordnung gemacht, so daß Lüge und Wahrheit und Ungewißheit im bunten Gemisch friedlich neben einander laufen. Man erblickt aber den freimüthigen Sassen in seiner Beurtheilung der schrecklichen Judenermordungen und Verfolgungen, der Kreuzzüge —, und der gräßlichen Vertilgung der Tempelherrn, wie auch — in der Thatenaufzählung mehrerer Römischen Päbste, — die das genaueste von allem ist. In letzter Hinsicht ist es aber sehr zu bewundern, daß er erzählt: Dcccx — Johannes von Engelant genant heilt sek vor eynen pawes iiij jar Dat was eyn wif vnde gebar eyns kindes vor alleme volke in der processien Do reyp de dunel in der lucht Papa pater patior papisse pandito partum. — Und doch ist Engelhus ein Mönch, oder doch gewiß ein Clericus gewesen! — Dies Märchen von der Päbstin Johanna ist also durchaus keine neuere Erfindung, am wenigsten der Protestanten. — Am kürzesten kömmt man daher zu, daß man, zur Widerlegung dieses Märchens, sowol Engelhus als seinem Gewährsmann alle historische Glaubwürdigkeit nimmt, und dazu finden sich Gründe theils in der Verwirrung seiner Erzählungen, theils in der augenfälligen Unrichtigkeit mancher Angabe, z. B. nach Heinrich des Löwen Ahtserklärung: Do ghingk Henrik de leuwe vt deme lande vn shal noch weder komen —, und nun kein Wort weiter über ihn! — Ferner bei Otto IV. — De lulue Octiarus (Odoaker) vorreyt finen hern Philippum dat he kam in syns viendes hant keyser Otten de leyt ome den kop afhauwen to Babenberch an finte Albans dage dat dede Otte paltzgreue dar von kam dut by wort Non est fides in bohemo —. Wie konnte Engelhus dem nachherigen Schwiegersohne Philipps eine solche That zumuthen, wie frech und schlecht ihn auch Melancthon in Carions Chronik nebst Vater und Großvater macht, weil er — ein Schüßling der Päbste war? — Es verlohnt sich nicht der Mühe, Ottos von Wittelsbach That als im Einverständnisse mit Kaiser Otto IV. zu widerlegen. Otto war mit Philipp damals völlig ausgesöhnt, und mit päbstlicher Genehmigung mit seiner Tochter Beatrix verlobt. Otto IV. ließ Otten von Wittelsbach verfolgen, nachdem er ihn in die Aht gethan hatte, und heirathete wirklich die Beatrix, welche aber nach vierzehn Tagen starb. (V. Chronicon rhythmicum.)

Bei allen diesen Unrichtigkeiten habe ich mir die Mühe nicht verbrießen lassen, eine vollständige Abschrift von dieser Chronik zu machen, theils des großen Gewinns für die Sächsische Sprachkunde

wegen, theils aber und hauptsächlich wegen der Reichhaltigkeit an Anekdoten, die mir sonst nirgend vorgekommen sind, und die mit Geist gearbeitet einen Romanzen- und Balladendichter ein ganzes Leben hindurch mit Stoff versorgen könnten. Die Erzählungen sind zum Theil sehr drollig, wie z. B. der heilige Gangolf sehr ungetreues Weib verläßt, und in einem andern Lande einen — Brunnen kauft, der denn bei seiner Heimkehr hinter ihm her geht, und mit ihm zu Haus anlangt, um — das Weib durch das Eintarchen der Hand ins eiskalte Wasser, wodurch diese bis auf die Knochen verbrannt wird — zum Geständniß zu bringen. Sie wird nun des Ehebruchs mit einem Pfaffen überführt, aber nicht zur Reue gebracht, so daß sie im Gegentheil ihren Mann zu schmähen fortfährt, und bei Gelegenheit eines Lobes seines Gefanges erklärt: — ihr Hintere singe eben so gut! — Nun geschieht aber ein Wunder —; denn sobald sie fortan den Mund öffnet, so fängt — der S. V. so zu singen an, daß sie davor nicht zu Worte kommen kann.

1428.

320.) Statuten der Stadt Bremen v. J. 1428.
nach Kinderling in Deltrichs Samml. 1 Th. S. 303. Vergl.
das Jahr 1433.

1429.

321.) Vocabularius secundum ordinem alphabeti. 1429. Fol.

Handschriftlich zu Wolfenbüttel Mscr. Aug 76. 27. Fol. Daß doch statt so mancher Diplome und unbedeutender Verträge zwischen unbedeutenden Personen über unbedeutende und nicht mehr vorhandene Gegenstände auch nur ein einziges Wörterbuch des Alterthums abgedruckt wäre, um theils den Herausgebern die Diplome selbst verständlich zu machen, und uns — mit Raauhühnern, Raauhgrafen ic. und dergleichen Ungeheuern mehr zu verschonen, theils den Etymologen so manchen Kopfschmerz, und den Wörterfabrikanten so manche überflüssige und unnütze Arbeit zu ersparen!

1430.

322.) Dat Prologus von dem hilgen Lande. In wat iare iohan mandevil toch ouer mer. Wan to trecken ouer Land tom hilgen Graue vth engeland. (1430.)

Handschriftl. in der Königl. Biblioth. zu Berlin. S. Bibl. Roloff. II. p. 272. und Kochs Grundriß der Deutschen Literatur, neue Ausg. Th. 1. S. 56. Vergl. 41. Mscr. Blank. fol. zu Wolfenb. Desgleichen Catal. der Stiftsbibliothek St. Blasius zu Braunschw. in Rehtmeyers Brschw. Kirchengesch.

1430.

323.) Die Friesischen Rechtsbücher unter den Häuptlingen,
in Matth. v. Wicht Ostfries. Landrecht, Vorbericht S. 191. beschrieben und excerpirt, setzt Kunderling unter dies Jahr.

1430.

324.) Die Gesetze der Bruderschaft des heil. Bluts Christi zu Staßfurt, in 37 Artikeln, von dem Bischofe Burchard zu Halberstadt 1430. bestätigt, sind nach Kunderling handschriftlich in rathhäusl. Archive zu Staßfurt.

1433.

325.) Neue Bremische Statuten v. J. 1433. aus der Urschrift genommen in G. Delrichs Sammlung u. 2 Th. S. 425. Vergl. Cassels Bremensia II. S. 28. und Oetken Corp. Constitut. Oldenb. P. IV. p. 284. (P. VI. p. 236—361.)

1435.

326.) I. Regula laycorum,
in einer Abschrift von 1435. von derselben Hand wie die Chronik von Dib. Engelhus (1424.) mit derselben fortlaufend auf 58 1/2 S. in 4. Wolfenb. Mscr. Aug. 30. 8. in 4. Ein ganz gut gemeintes Sittenbuch für die Laien, worin sie Belehrungen erhalten über folgende Gegenstände: Von der Bekenntnisse. Von dem ghelouen. Von den dogeden in dat gemeyne. Von der yaste. Von der spise. Von der viere. Von gebede vn leuen tyden. Wo me sek in der kerken holden schal. Von der bicht. Von dem sacramente. Von almosen. Von den dopelvaddern. Von grotfamicheyt. Von gefelscop. Von dem spele. Von arueyde. Von der vryge. Von losste. Von der echtschop. Von der hochtyd. Von kindern. Von heruart. Von der pestilencien etc. Die Sprache ist Südfassisch und sehr rein, und die Diction sehr gut. Darauf folgt von derselben Hand geschrieben:

II. Dut is von der kunst to steruende,
18 Seiten in 4. Todesbetrachtungen,

III. Von deme pater noster,
2 Seiten, und

IV. Von eynem salighen leuende,
9 Seiten, und endlich

V. Von einer hilghen mulnerinnen,
eine mystische Legende auf 29 Seiten, alle in einer sehr reinen Sprache, aber mit den gewöhnlichen Buchstaberfehlern geschrieben.

1436.

327.) Cod. Precum Cantionumq. ecclesiae Lundens. a. 1436.

Angezeigt in Westphalen Monum. Cimbr. T. IV. col. 1441.

1437.

328.) Reformacie dez heimlichen gerichtes, wy man daz ordelichen nach aldem gefecze vnnnd herkomen der heymlichen achte halden sal vnnnd frigreven vnnnd frieschoppen machen sal,

abgedrukt in Koenig de Koenigsthal Corp. Jur. German. Vol. I. p. 77. sq. Gemischte Sprache aber weniger als in diesem Titel.

1437.

329.) Commentarius in Cantica canticorum. A. 1437.

Handschriftl. zu Helmstädt, 129. Theol. fol. Vergl. ebendaselbst 127. Theol. fol. nach dem Schraderschen Katalog.

1437.

330.) Die genealogische oder allgem. Chronik v. 1437. welche Reimann in den Auserlesenen Anmerk. S. 131—178. und Hist. lit. geneal. P. II. p. 79. beschrieben und ausgezogen hat. Vergl. Kinderling S. 327.

1437.

331.) Der Stadt Cölln Statuten, v. J. 1437. gedruckt unter dem Titel: Statuta und Concordata der heil. freyen Reichsstadt Cölln ic. 4. nach Pütters jurist. Encyclop. S. 143.

1438.

332.) Fehlt durch einen Irrthum Kinderlings, der die Kölnischen Statuten unter das Jahr 1438. setzt. Vergl. die voranstehende Nummer 331.

1438.

333.) Eine große Niederdeutsche Chronik von 770 bis 1428. 250 Bl. gr. Fol.

Handschr. in d. Kön. Bibl. zu Hannover, nach Spiels Vaterländ. Archiv. 4 B. S. 57.

1438.

334.) Continuatio chronici Hermanni Korneri ab Ann. 1435 ad 1438.

abgedrukt in G. G. Leibn. Scr. rer. Br. III. S. 203—216.

S. a.

335.) Narratio vetus de ducis Magni vulgo Torquati fati, ling. sax. vern. e msto. abgedruckt in Leibnit. l. c. p. 219—221. Vergl. 1465. Besitze ich selbst in berichtiger Abschrift nach der Wolfenb. Handschr.

S. a.

336.) Catalogus Reliquiarum Ecclesiae collegiatae Goslariensis.

Abgedruckt in Leibnitii l. c. S. 431—434. Vergl. oben N. 217. s. a.

1440.

337.) Monachi Ifenacensis vulgo Joannis Rohte Chronicon Thuringiae vernaculum, ad ann. 1440. abgedruckt in

J. B. Menckeni Scriptor. Germ. praecip. Saxon. — (NB. Misnie.) T. II. p. 1633—1824. Die Sprache dieses Chronikons ist die gemischte Thüringische, die aber hier mehr Sächsisch als Oberländisch ist, weil, wie ich mich bestimmt erinnere irgendwo gelesen zu haben, R o h t e, oder R o d e ein geborner Braunschweiger, wenn ich nicht irre, aus Lichtenberg war. Voran steht eine gereimte Einleitung, die weniger Sächsisch, aber übrigens sehr gut gerathen ist. Die Reime sind wechselnd, was man bei ältern Gedichten nur selten findet. Wir lernen aus diesem Buche, daß — sich die Deutsche Sprache zu Trier erhob — wan vndir den zwen vnde sibenzcigen, dy mit den sprachin zcu Babilonien vorwandilt warin, so had Her Trebeta dy sprache yn dis land bracht, dy andirn sint zcuflrowit alzo wit alzo dy werlt is etc. — Unter dem Jahr 1294. findet sich folgende witzige gereimte Erzählung von König Adolfs Hofgesinde:

Alzo dy ediln von dem ryne

Dy rethin zcu dem wyne

Vnde quamen vndir Raspienberg,

Des konnigis hofegesinde

Begreiff dy Gotis kinde

Vnde trobin schemeliche werg

Got mochte sin nicht irlidin

Er buthil liez her snydin

Daz warin lesterliche mer

Sy haa noch myne gedunkin

Er heller dq vortrunkin

Daz en dy buthil wordin ler,

Do sy enheyen heu quamen

Vnda sin wip vornamen

Daz sy dy heller hattin vorlorn
 Sy wordin obil emphanjin
 Vel beffir were gehangin
 Danne folche smaheid vnde zcorn. —

1441.

338.) Fragmentum Chronici Bardevicens. ex
 Msc. 1441.

Abgebr. in G. G. Leibnitii Ser. rer. Br. T. III. S. 216
 — 219. Vergl. eine Handschrift auf der Herzogl. Bibliothek zu
 Wolfenbüttel Mscr. extravag. 38. Fol. mit dem Titel: Van
 Bardewick.

1441.

339.) Johannis Stadtwegii Poppendikensis
 Chronicon ann. 1441.

abgebr. in Leibnitii l. cit. p. 263 — 276.

S. a.

340.) Excerpta ex Chronica Mst. eccl. Gosla-
 riens. dialect. saxon. context.

abgebr. in Leibnitii Ser. rer. Br. III. p. 750. sq. Vergl.
 oben N. 336. u.

1442.

341.) Stölzel des Landrechts von Brand van Zerstedde
 (Sarstedde) Patricius zu Lüneb. v. J. 1442.

Vergl. Gruper Observ. antiq. Gerin. et Rom. p. 494. und
 Senkenberg v. d. lebhaften Gebrauche des alten Deutschen
 Rechts S. 226. (nach Kinderling.)

1342.

342.) Dey AVDE SCHRAE der Stat van Soift,
 (das alte Stadtrecht von Soest,)

ist unter diesem Titel abgedruckt in Emminghaus Memorab.
 Susatens. p. 137 — 198. der Docum. ohne genaue Jahrbestim-
 mung. Ein anderer Abdruck in Westphalen Monum. Cimbr.
 T. IV. col. 3063 — 81. ist überschrieben: Statuta Susatensia
 antiqua Seculi XII. XIII. cont. anno 1301. usq. ad ann.
 1442. Es sind 178 Artikel, deren 151 bei Westphalen col.
 3077. mit Actum A. D. 1301. unterschrieben, und bei Em-
 minghaus S. 186. der 153ste. Von da an bis zum Artikel
 178. sind neuere Zusätze bis zum Jahr 1442. Die Sprache des
 Ganzen ist so genau einerlei, daß man durchaus gezwungen ist,
 es für die Arbeit eines Einzigen und zwar — Dolmetschers zu halten.
 Wie wäre es sonst möglich, daß durch drei Jahrhunderte ein solcher
 Niederrheinischer Mischmasch, der aus so vielen Mundarten zusam-
 mengesiffet ist, eine so dauerhafte buchstäbliche Gleichförmigkeit in

Worten und Styl behalten haben könnte? Ich bin als Nichtjurist zu schwach zu erörtern, ob dies ganze Gesetzbuch nach Emminghaus als Saffisch ins 13 ja 12 Jahrhundert reichen kann, um — die Mutter aller Municipalrechte in Norddeutschland zu werden! Wenn aber die meisten, ja fast alle bedeutende Städte schon ihre Stadtrechte hauptsächlich theils von Lübeck, theils von Magdeburg schon im 13 Jahrh. vollkommen und vollständig hatten, und die alte Schrae, wie es deutlich da steht, erst feria sexta post beati Cuniberti episcopi 1442. beendet wurde, wie konnte da diese Schrae schon ante ortum — Mutter sein, selbst wenn auch die ersten § im Jahr 1301 entworfen wären? — Diese alte Schrae findet sich nochmals abgedruckt in Emminghaus Comment. in Jus Susat. (nach Kinderling S. 272.) und hat durchaus weder für Sprachforschung noch in andern Rücksichten etwas zu bedeuten, da die Sprache nicht rein ist, und die Gesetze sich nicht einmal durch — Lächerlichkeit auszeichnen, wie die ältere Soester Verordnung von Bruytlichten. Die Bemerkungen Kinderlings über die Doppellaute sind unrichtig, denn weder i noch e hat jemals im Saffischen einen Doppellaut gebildet, sondern sie sind beide nach einem Vokal bloße Verlängerungszeichen gewesen, außer wenn i nach e steht, in ei ic. So heißt Soest, Soist weder Söhist noch Seust, sondern Söist (Sohst.) Übrigens ist es unbegreiflich, wie Herr K. Dey nighe Schrae der stat van Soist schon hieher stellen konnte, da sie doch erst 1548 beendet wurde, wie die Ansicht zeigt, und es nicht wahrscheinlich ist, daß die alte Schrae im Jahre ihrer Vollendung 1442 schon abrogirt wäre, und einer neuen noch nicht fertigen hätte weichen müssen.

1443.

343.) Fehlt abermals durch Kinderlings Schuld, der die Debitsfelder Statuten unter 1343. setzt.

1444.

344.) Der Stadt Debitsfeld im Magdeburgischen Statuten v. J. 1444. in Sam. Waltheri Singular. Magdeb. P. 6. p. 35—40. Riccius v. Stadtg. p. 217.

1445.

345.) De grote Breff des Rades der Stad Brunswick v. J. 1445.

ist abgedruckt in A. Knichen in Freileben Epopis dauthinae Hypotyposeos 1607. 4. S. 183.—191. Desgl. in Ausführl. Warh. Histor. Bericht d. St. Braunsch. betr. Th. I. (1607.) S. 90. sq. und nochmals ebendas. Th. III. S. 1019 u. Handschriftlich zu Wolfenb. Mscr. Aug. 60. 1. 8vo.

S. a.

346.) Brunswygfisches Stadtrecht. s. a.
 Vergl. d. J. 1408. Handschriftl. zu Wolfenb. Mscr. extraväg.
 96. 5. fol. Desgl. Mscr. Aug. 60. 1. 8. Desgl. s. Access.
 nov. Brunsv. s. tit. Braunsch. Stadtrecht et Alia J. Oldekops
 ungehewres Injust. Monstrum —

S. a.

347.) Dat Echteding der Stad Brunswick, s. a.
 handschriftl. in Mscr. Aug. 60. 1. 8vo,

S. a.

348.) Der Undergerichts Proceß in der Stadt
 Brunswick,
 handschriftl. s. ann. Wolfenb. s. Acces. nov. mit Oldekops
 ungehewr. Injust. Monstrum etc.

1446.

349. Oldenburgisches Stadtrecht v. J. 1446.
 in Oetken Corp. Constat. Oldenb. P. VI. p. 228. sq.
 (nach Pütter.) Vergl. das Jahr 1463.

1446.

350.) Dieckrecht des Stedingen Landes, 1446.
 in Delrichs Sammlung u. 2 Th. S. 587.

1447.

351.) Fundation der Bruwerknechte Bröderschop
 S. Vincent. v. J. 1447.
 in Staphorst Hamb. Kirch. Gesch. III. S. 2. u. f.

1447.

352.) Dithmarscher Land-Bock v. J. 1447.
 Vergl. A. Biethens Beschreib. v. Dithmarschen, Hamb. 1733.
 S. 205. Molleri Isagog. ad histor. Chersones. P. III. p.
 635. Gedruft 1485. und 1539. Westphalen Monum.
 Cimbr. III. col. 1731. sq. Anno Domini Milles. quadringent.
 quadrages. sept. feria secunda in vigil. Valentini do
 ward dat Landt tho Dittmarschen eyndrachtliken eins,
 difles nashreven Rechtes tho holdende und by tho bli
 vende etc. mit dem angehängten Dyck Recht to Büsum vom
 Jahre 1455 und 1493.

1448.

353.) Holsteinische Chronike der olden Ge
 schichte und Feide des Landes tho Hol
 sten, angande nha Christi Gebort vam
 1110 Jahre, beth an des Graven Diede-

richs van Oldenborch, de des kōnigs Christiani I. Vader gewesen. Endigeth sik im Jahr M CCCC XLVIII.

Aus mehreren verglichenen Handschriften abgedruckt in Westphalen Monum. Cimbr. T. III. S. 1—177. mit gegenüberstehender Lat. Übersetz. aus einer Handschr. und mit Lindenbrog's u. Codd. verglichen. Diese Chronik geht von — 1164. an, eine Fortsetz. von Helmoldi Chronicon. Der Verfasser war ein Bremischer Geistlicher: S. 179. folgt eine Fortsetz. dieser Chronik von 1428. bis 1460. allem Anscheine nach von einer andern Hand. Vergl. d. J. 1428. und 1460.

1449.

354.) Diekrecht der Bremischen veer Gohen, vom Jahre 1449;

nebst Verordnung für den Diekgreuen und seine Schwaren, (Sworen, Geschworne,) in Delrich's Samml. Brem. Gesetzbücher, S. 567 sq. und 575 sq.

1450.

355.) Kundige Kulle,

aus des Raths zu Bremen Denkelboek, vom Jahre 1450. in Delrich's Samml. u. S. 717.

1450.

356.) Hieher setze ich: *Historia belli Coloniensis & Susatensis, vulgo Die Soestliche Fehde,*

zwischen dem Bischof Diederich (Theodorich) Churfürsten von Eöln und der Stadt Soest, in den Jahren 1444—49. eine gereimte Erzählung. Sie ist abgedruckt in Emminghaus Memorab. Susatens. Jena 1749. 4to. p. 583—708. und besteht aus 67 Abschnitten, ohne besondern poetischen Werth in Knittelreimen. Allein in Rücksicht der Culturgeschichte ist dies historische Gedicht nicht ohne Bedeutung. Es ist auffallend, daß mehrere Fürstliche Priester in diesem Jahrhundert das Schwerdt sowol gegen ihre eigene Unterthanen, als gegen friedfertige Nachbarn zogen, zum Beweise wie sehr die Menschheit arbeitete, sich dem Drucke der Hierarchie zu entwinden, und welche Mittel die letzte anwenden mußte, durch Vermehrung ihrer Macht sich auf der Stelle zu erhalten, auf die sie sich gedrängt hatte. Selbst findet man S. 689. daß sich Herr Theodorich mit den Böhmen oder Hussiten, de unne Loen und Tzolt deynden, verbündete, welche 26000 Mann unter Anführung des Grafen von Sterneberge stellten, und von denen es heißt S. 694.

Dat Gerochte genck ock in dem Swanck

Dat dey Bemen hedden enen Sterth lanck,

Und klemmeden dey Muren op als katten
 All sunder Ledderen und Latten.

Aber alles war ohne Wirkung, selbst S. 695.

Do nu dat Heer dey stat hadde belacht
 Und er grote Geschutte thofamen gebracht,
 Karthaugen; Slangen und mangerley
 Makeden sey eyn groth Geluth und Geschrey
 Un schotten dapper etc. etc.
 Se hadden ock erne Clote gemaket gewis,
 Wan dey geschotten worden geris
 Und dey Flamme des Furs angenck drade
 Makede eyn grefelick Geluth ane Genade
 Gelick wu dey Donner vam Hemmel was brusen
 Also weren dey Clothen grummen und susen.

Hieraus ergibt sich, daß die Bomben (Kloten) um diese Zeit erfunden sein müssen, denn der ungenannte Verf. spricht davon als von etwas ungewöhnlichen, und beschwert sich nebenbei über die menschliche Bosheit in Rücksicht des Feuers (Schießpulvers, sonst krüd.) Er nimmt dabei Gelegenheit von — Archymedes an zu merken, daß dieser das böse Instrument, in der Noth der Belagerung von Syracus durch Marcellus, zur Beschützung der Freiheit der Bürger erfunden habe. Er verwechselt also Schießpulver und Griechisches Feuer.

Der lange Krieg, wodurch sich beide Parteien unsäglichen Schaden gethan hatten, wurde endlich geendigt 1449 auf Heil. 3 Kön. durch den Päpstlichen Legaten Johannes Sanct Angeli, und
 Des wort dey Stat Soest gar even

Dem Hertogen van Cleve thogescreven —

der der Bundesgenosse der freistädtischen Soester gewesen war. Ein gewöhnlicher Ausgang!

Emmingh. hat sich mehrere Nachlässigkeiten im Abdruck dieses Reimgedichts zu Schulden kommen lassen, und gewiß die Rechtschreibung stellenweis eigenmächtig ohne hinlängliche Sprachkenntniß geändert, und an andern Stellen falsch gelesen. Daher die dunkeln Wortverbindungen, über die Kinderling S. 332 klagt.

1450.

357.) Eine gereimte längere Inschrift in der Heil. Geists Kirche zu Wildeshausen, s. a.

die in Vogt Monum. ined. rer. Bremens. T. I. S. 452 u. f. abgedruckt steht, setze ich mutmaßlich unter dies Jahr.

1455.

358.) Eine Saffische Chronik

auf 400 Bl. Regalpapier in Fol. bis auf das Jahr 1438 ic. ehemals handschriftlich im Besitz der Hetlingischen Familie zu Halberstadt nach C. Abel, laut einer beige-schriebenen Note von 1597 im Jahr 1455 geschrieben, auszugsweise abgedruckt in Caspar

Abels Sammlung alter Chroniken, als Zugabe zu den Teutschen und Sächsischen Alterthümern, Braunsch. 1732. Ein ziemlich reichhaltiges Werk an Wahrheit und Fabeln. Diesem ist angehängt ein Verzeichniß einiger N. S. Erz- und Bischöfe: 1.) Magdeburg von 967 bis 1493. 2.) Halberstadt von 778 bis 1435. 3.) Minden von 780 bis 1426, wahrscheinlich ein Auszug aus derselben Chronik, wie Sprache ic. beweist.

1456.

359.) Vita Christi, lg. Sax. ab an. 1456.

Helmst. 235. Theol. fol. nach dem Schraderschen Catal. Libror. Manuscript. Helmst. etc.

1456.

360.) Nachnische Tafel des neuen Gesetzes v. J. 1456. in Noppii Nachner Chronik C. 3. p. 126. Vergl. Riccius v. Stadtg. S. 47.

1456.

361.) Johann Rothens (Rodens, Verf. des Thüringischen Reichchronikons von 1440. oben No. 337.) Gedicht von der Keuschheit, in einer Handschrift und mit Zusätzen von Johannes Rutind van Segen v. J. 1456.

im Besitz des Hrn. Prof. Gebhardi zu Lüneb. Eine Abschrift war 1817 im Besitz des Hrn. Hofr. J. J. Eschenburg. Angezeigt und excerptirt in Adelsungs Magazin f. d. Deutsche Sprache, 2^o B. St. 4. S. 108 sq. Die Sprache ist die gemischte Thüringische, jedoch mit Vorwaltung des Saffischen.

1456.

362.) Henrich Längen Beschreibung des Lüneb. Prälaten-Krieges von 1453—56.

in Leibnitii Script. rer. Brunsv. T. III. S. 223 sq. Vergl. s. a. 1477.

1456.

363.) Anhang zu den Berggesetzen des Rammelsberges von 1456.

in Leibnitii l. c. III. S. 555 sq.

1457.

364.) Ein Saffisches Breviar v. ao. 1457.

handschriftl. zu Wolfenbüttel Mscr. Aug. 80. 5. 8vo.

1459.

365.) Eine sehr possirliche Grabschrift auf Herzog Adolf von Schleswich, der 1459 starb, steht abgedruckt in M. Ant. Heimreichs Erneuerter Nord-Fränkischer Chronik, 1668. S. 130.

1460.

366. *Chronici Holsatiae a Presbyt. Bremens. in vernacul. script. continuat. ab ao. 1428—1460.*

abgedruckt in E. J. de Westphalèn Monum. ined. rer. Germ. etc. T. III. S. 179—184. Vergl. 1448. und nach Kinderling 1428.

1460.

367.) Die Sittensprüche des Facetus (Thans nach Keinessi Vermuthung) in N. S. Keimen, aus einer Handschrift in der Dombibliothek zu Magdeburg von 1460, von Kinderling im Deutschen Museum 1788. Novemb. S. 450 u. f. neu herausgegeben. Vergl. Kinderlings Gesch. der N. S. Sprache, S. 364.

1461.

368.) Johann Prüßens Verzeichniß der gerichtlichen Verhandlungen der Schöppen zu Staßfurt von 1461—1504.

nach Kinderling von 1348 — auf dem Rathhause zu Staßfurt handschriftlich.

1462.

369.) Johannes Bennyn Ordnung und Gesetze für den Convent in Hamburg v. 1461 oder 62. abgedruckt in Staphorst Hamb. Kirch. Gesch. IV. S. 148 sq.

1463.

370.) Oldenburgisches Stadtrecht v. 1463. in Oetken Corp. Constitut. Oldenb. VI. p. 228 sq.

1463.

371.) Der Todtentanz nach einem 320 Jahre alten Gemählde in der St. Marienkirche zu Lübeck zc. auf einer Reihe von 8 Kupfertafeln (in Fol.) Unter jeder Tafel stehen hochteutsche Reime von Nathanael Schlott, die ältern niedersächsischen Reime sind wieder abgedruckt soviele noch davon zu finden waren, wobei zugleich einige Erläuterungen über diesen Todtentanz zc. von Ludwig Suhl. Lübeck 1783. in 4to.

Es sind 49 zu einem Hüppelrei verbundene Figuren vom Papst bis auf das Wiegenkind, sammt etwa eben so viel Todesgestalten in mancherlei Formen eine um die andere untermischt, aus der Todtenkapelle der besagten Kirche. Das Gemälde ist von 1463,

und soll 1588, dann 1642 und endlich 1701 aufgefrischt sein, wobei zuletzt ein Nathanael Schlott sich die höchst undankbare, eigentlich sträfliche Mühe gegeben hat, für die alten Saffischen Reime unter jeder Figur seine hochteutschen steifen, geistlosen und armseligen Verse zu kleren, die zwar Suhl — zu ihrer Zeit recht artig nennt. Alles was von den 49 Originalunterschriften noch übrig ist, theilt Suhl hier aus Chroniken mit — nicht mehr als 26 zum Theil unvollständige Verse, und wie es scheint, nicht ganz diplomatisch richtig. Hinter dem Saffischen Texte steht: Anno Domini MCCCCLXIII. in vigilia Assuncionis Marie, und vor dem erneuerten Gemälde: Px. Ho. 1463. Renovat. ult. Ao. 1701. In den Lübecker Chroniken und Kirchenbüchern findet sich nichts über den Maler. Wenn die Kupferstiche nicht verschönert und verbessert sind, so war mehr Zeichnung und Wahrheit in der Malerei des 15 als selbst in den Kranach'schen Bildern des 16 Jahrhunderts. Wenigstens vermißt man die gewohnten Spindelbeine der ältern Deutschen Schule. Die Ueberbleibsel der Saffischen Verse verrathen einen gesunden, ungezwungenen, etwas heißigen Witz, und die Sprache hat Reinheit und Würde. Schlott giebt uns dafür steife, verschrobene Waare, oder eigentlich gar nichts.

Das wegenkind to deme Dode :

O Dot, wo schal ik dat vorstan?

Ik schal danffen unde kan nicht ghan.

Das (Schlott'sche) Wiegenkind.

Weinen ist meine erste Stimm,

Mit Weinen war ich geboren,

Mit Weinen trägt man mich wieder dahin,

Den Würmern zur Speis erkohren.

Sollte dies alte Gedicht denn gar nicht zu ergänzen sein? Auch nicht, wenn bei einer neuen Auffrischung Herr Nathanael Schlott weggeschwemmen oder behutsam abgeschabt würde? — Ich meines Theils würde es thun, und wenn auch kein Saffischer Buchstabe mehr darunter zu finden wäre.

1465.

372.) Duffe Materie is wo Heininge gestichtet weret.

Eine nicht ganz historisch richtige Geschichtserzählung von der Stiftung des Klosters Heiningen im ehemaligen Stifte Hilbesheim. Hinten: Hinrick Lodeghes est possessor hujus libri. Anno dom. (1465.) do wart dut gecreuen. Sie steht hinter der s. N. 335. aufgeführten Geschichtserzählung, aber von einer andern fast ganz unleserlichen Hand, in der Wolfenb. Handschrift der Kronika van Saslen, weshalb sie Leibniz mit der Bemerkung, daß sie — manu fabulosa — geschrieben sei, nicht mit hat abdrucken lassen. Mit großer Mühe habe ich eine Abschrift davon gemacht.

1466.

373.) **Excerpta Chronici Hermanni Korneri ab Ann. Dom. 1435 ad 1466. ex Mst.**
abgedruckt in G. G. Leibnitii Script. rer. Br. III. p. 199. sq.

1468.

374.) **Magdeburgische Schöppen-Chronik von 1350. bis 1468.**
handschriftl. in F. E. Boysens Allgem. histor. Magaz. 2. St. S. 131. u. beschrieben, nach Kinderling S. 339.

1468.

375.) **Das alte Friesische Landrecht, gedruckt zu Cöln 1468.**
angef. in Kinderling S. 271. Wenn dies nicht folgendes ist—:

1470.

376.) **Das Friesische Gesetzbuch u. gedruckt zu Cöln 1470.**
nach Wiarda Ostfries. Gesch. I. S. 133. und Schotanus Beschryvinge van Friesl. 2 Ausg. Fol. 1664.

1470.

377.) **Dat Leven der Hilligen.**
Ein Passional in gr. Fol. ohne Druckort und Jahr, mit beige-schriebener Jahrzahl 1470, und allen den Eigenheiten der ältesten Drucke, die diese Jahrzahl rechtfertigen, zu Wolfenb. in den Access. nov. Meines Wissens ist es noch nirgend angezeigt, und es wäre der Mühe werth, es genauer zu beschreiben. Vergl. Heinecke Nachr. von Künstlern und Kunstfachen 3 Th. Art. k. mit welchem es vielleicht einerlei ist.

S. a.

378.) **Dat eerwerdig leuen der wterkaren vrunde gades der hilghen oltüadere.**
Ohne Seitenzahl, Druckort und Jahr, in H. Fol. der Beschreibung nach ganz gleich dem Exemplar bei Kinderling S. 363. ehemals im Besitz des H. Hofr. Langer zu Wolfenb. Wahrscheinlich ist es zu Köln gedruckt und zwar zwischen 1470. und 80. Vergleiche Kinderling l. c. Allgem. D. Bibl. B. 62. S. 534. Panzer Zusätze z. d. Annalen S. 4.

1470.

379.) **Concordata unde Verdracht twischen dem Riecke Dannemarck, der Forstendomen Schleswick unde Holsten, sammt den Steden Lübeck, Hamborg, unde**

den Steden und Adel in den Forstendomen. Unde disse Vordracht is dubbelt gegeven an. 1470.

Abgedrukt in Westphalen Monum. Cimbr. T. IV. c. 3050. sq.

1470.

380.) Folgendes Epigramm, abgedrukt in Joh. Micraelii Alt = Pommerland (1640.) S. 410. Es ist darunt merkwürdig, weil die Benennung des Hasen — Lampe darin vorkömmt, woraus erhellen mögte, daß Reinke de Vos, in dem dieser Beinamen gebraucht wird, schon vor 1470. im Saffischen geschrieben und bekannt gewesen sein müsse, und also früher als an den S u h l: Delfter Reinard von 1485. gedacht war. Vergleiche Reinke etc. im Jahre 1498.

Hase. Ach Ik arme Hase
Ligge hir im grafe:
Kame Ik averft heruth,
Vofs, so hoede dyne huth.

Vofs. Ey Lampe, du bist dort!
Hesttu ock gehort
Einen Hasen so wreth,
Dat he einen Vos thoreth?

1471.

381.) Eine Saffische Reisebeschreibung eines gewissen Ludolfs nach dem Heiligen Lande, v. Jahre 1356. — in einer Handschrift von 1471.

die Herr Kinderling besitzt und in s. Gesch. der N. S. Spr. S. 341. näher beschrieben hat. S. Jahr 1356.

1472.

382.) Kurze Geschichtserzählungen von mancherlei Vorfällen zc. vom J. 801 bis 1472.

handschriftl. zu Wolfenb. Mscr. Aug. 29. 3. 4to. und sind noch nicht näher untersucht und bekannt.

1474.

383.) Hyr begynth de inuoringe des boles der historien van der verstoringe der stat Troye. Hinten: Fini feliciter in Ihesu nomine humanati.

86 Blätter in kl. Fol. gedruckt, ohne Seitenzahl, Custoden und ohne Ort und Jahr. Die Anfangsbuchstaben blau und roth vorgemalt. In der Inuoringe (Einleitung) auf der ersten Seite steht: De Historie van Troyen hebben vele poëten geschreuen, etlike up ene dichtinge, de nicht to louene is in der warheit, als Homerus vnde Virgilius vnde Ouidius, de

veele dar in vermenget hebben, de der-warheyt entiegen syn. Darumme wyl ik Gwido een boek van der historien beschriuen, dat ik wyl nemen vth den II boken dar dat een van gemaket hefft een greke geheten Dites, dat ander, een van Troyen geheten Dares, de alletyt hebben gewesen in deme stride vnde hebben gheleen vnde gehort alle dinge in der verstoringe. Der twier boke worden geunden tho Athenis, dar vth wylik eene historie schriuen ic. Auf der vorlegten Seite: De Beslutinge duffer historien .:. Ick Gwido van Columpna hebbe na geuolget den vorgenomeden Dito den greken in allen dingen. vnmme des willen dat de sulue Ditus gantz vnde vullenkamen syn bock geschreuen hadde, in allen saken etc.

Es erhellet also, daß zwar dies Buch eine Übersetzung der um 1273. geschriebenen *Historia Troyana prosayce composita* von Guido Columna ist, die zu Köln 1477 bei Ter Hornen gedruckt ist, und also später als die Übersetzung, allein von der in Eberts *Allgem. bibliograph. Lexicon. I. B. S. 285. N. 5012.* aufgeführten N. S. Übersetzung vielleicht verschieden ist, indem hier der Titel folgendermaßen lautet: *hye begynth de inuoringe des bokes Historien von der verstorin ghe der stat Troye. o. O. u. J.* — Da indess diese Saffische Übersetzung mit der voranstehenden: *Eine schöne Historia wie Troja erstörret ward.* Augsp. Bämlet 1474. Fol. in allen äußern Merkmalen als Kind derselben Druckerpresse ic. übereinstimmt, so dürfte auch sich ein gleiches Alter ergeben, indem die meisten bedeutenden Bücher in beiden Deutschen Mundarten zugleich gedruckt wurden, wie die Bibel, das Leben der Heiligen ic.

Die Sprache dieser typographischen Seltenheit, die sich gegenwärtig (1825) im Besitz des Hrn. Antiquars Feuerstake zu Braunschweig befindet und vortrefflich erhalten ist, ist zwar rein Saffisch, aber doch sich dem Oberländischen zu sehr annähernd, daß sie wol nur aus diesem übersezt ist, und nicht geradezu aus dem Lateinischen Original. Übrigens trifft hier bei diesem Werke das alte Sprichwort zu: Ein Esel nennt den andern einen Sackträger! indem diese Geschichtserzählung — nach Dares und Dictys wo möglich noch fabelhafter ist, als die Homerischen ic. Gedichte.

Hinten steht handschriftlich:

Eya lyue herre ihesu crist
 Wan du vul gnade bist
 So bidde ik dy lyue herre
 Dorch dyner marter ere
 Dorch dat cruze dar du an storuest
 Vnd vns allen salich woruest
 Dorch dat sper dat dar stak in dyne siede
 Behude vnd beware vns arme sunder nu vnd thu allen tyden
 Vor hofft sunde vnd vor wertlike schande
 Wur we kamen in allen landen.

Übrigens befindet sich diese Seltenheit in der Marienbiblioth. zu Halle, desgleichen etwas verschieden in d. Gräfl. Bibl. zu Wetzlarode, Hannöv. Anzeigen 1754. St. 81. S. Meusels histor. litt. Bibl. Magazin St. 10. S. 178—179. Panzers Zusätze z. s. Annalen. S. 16.

1474.

384.) Die gereimte Lebensbeschreibung der heil. Jungfrau Maria und der Jugendgeschichte Jesu, besetzt Herr Kinderling nach einer Abschrift von 1474. beschrieben in Adelungs Magazin 2 Th. 1 St. S. 63. sq. Vergl. oben die Helmstädter Handschriften. Deutsch. Mus. Oct. 1788. S. 340. Kinderling Geschichte S. 342.

1474.

385.) Chroniken der Graueschop van Holsten vnde tho Schowenborch, geschreuen tho den edlern herren bernde Promeste tho Hamborch, und hern Otten Greuen tho Schowenborch, vormiddels Broder hermen van Leerbeke van dem Prediker orden des huses tho Minden. (Ab aö. 1030 ad 1474.)

Eine meines Wissens noch völlig unbekannte handschriftliche Chronik zu Wolfenb. Mscr. Aug. 32. 14. Fol.

1474.

386.) Boethius de Consolatione philosophica; mit der Altdeutschen Übersetzung, 1474. Fol. Nach Panzers Annalen der Deutschen Litteratur. S. 75. und Wilischii Arcan. Biblioth. Annaeberg. p. 203. von Hrn. Kinderling in s. Schrift: Für Deutsche Sprache, Litterat. und Culturgesch. S. 127. als Saffisch oder Plattdeutsch angezeigt. (?)

S. a.

387.) Bruchstück eines alten Drucks: Gespräch der Mutter Gottes mit einem Ritter, das Papier nur auf einer Seite bedruckt, ohne alle Zeichen, beschrieben und mitgetheilt in Bruns Beiträgen zur kritischen Bearbeitung alter Handschriften etc. Braunschw. 1802. S. 65. und 66. Ist wahrscheinlich noch vor 1460. gedruckt.

1477.

388.) Geschichte der Unruhen zwischen Prälaten und Rath zu Lüneb. v. 1444—1456. geschr. 1477. Handschr. zu Hannover, nach Spiels Vaterländ. Archiv. 4 B. S. 60. Vergl. auch Leibnitii Scr. rer. Br. III. S. 223. sq.

1477.

- 389.) **Incipit vocabularius qui intitulatur Teuthonista a Dom. Gherardo de Schueren. Colonie per me Arnoldum ther hornen impressum 1477. Fol.**

Vergl. Panzers Annalen der ältern Deutschen Literat. S. 103. Catalog. Bibl. Schwarz. P. II. p. 173 und 256. Literat. Wochenbl. B. 1. S. 132. Richey Idiot. Hamburg. 8vo. S. G. J. L. Dienemanni Recens. Lexicor. quorumd. German. post invent. Typograph. primor. Isleb. 1750. 4to. Abesung im Glossar. manual. ad scriptor. mediae et infimae latinitatis. Vergl. Kinderling Gesch. 2c. S. 344.

1477.

- 390.) **Vocabularium Latino-Germanicum 1477.**

Handschriftl. zu Wolfenb. Mscr. Aug. 83. 1. Fol. ein äußerst reichhaltiges, noch nicht bekanntes Wörterbuch.

1477.

- 391.) **Das Dithmarscher Recht vom J. 1477.**

abgedr. in Westphalen Monum. Cimbr. IV. col. 1731.

1477.

- 392.) **Epistelen vnde Euangelien van den gheheelen Saere, overgheset uyt den latine in duytsche. S. 1. 1477. in Fol.**

Catal. Bibl. Thott. Vol. VII. p. 31. N. 711. — Panzers Annalen Zusätze 2c. S. 37 — (Nicht zu Lübeck, sondern der rein kölnischen Sprache nach, bestimmt zu Köln gedruckt.)

1480.

- 393.) **Spiegel der Sassen mit der Glosen darob. Colon. per me Bartholomeum de Unkel ao 1480. Fol.**

Angezeigt in Panzers Annalen S. 113. als die erste in N. S. Spr. gedr. Ausgabe, nach Dreyer in f. Beyträgen 2c. S. 105. Panzer 2c. halten die Oberländische früher gedruckte Übersetzung für das Original. — Vergl. J. 1314.

1480.

- 394.) **Die Niederdeutsche Bibel zu Köln, nach Goeze von N. S. Bibeln, zwischen 1470 und 80 gedruckt. Vergl. Kinderling Gesch. 2c. S. 345. Panzers Annalen S. 15. Harzheim Bibl. Colon. p. 25.**

Goeze l. c. S. 51. u. f. giebt nach handschriftlichen Nachrichten

vier verschiedene Ausgaben dieser Bibel an, und im Katalog der Bibliotheca biblica Braunsch. 1752. S. 82 sind 3 angegeben. Nach einer mühsamen und genauen Untersuchung und Vergleichung der vorhandenen Exemplare auf der Herzogl. Biblioth. zu Wolfenb. bin ich in den Stand gesetzt, versichern zu können, daß alle sich geirrt haben und betrogen sind. Es ergibt sich unwidersprechlich, daß nur eine einzige Auflage der Kölnischen Bibel gemacht ist, und daß der ganze Unterschied darin besteht, daß 1.) einige Exemplare defect sind, 2.) daß das Exemplar N. 41. 1. Theol. fol. zu Wolfenbüttel mit den übrigen bloß und einzig den Schluß nicht gemein, sondern den Zusatz hat: nicht geschreuen sunder myt groter vlite vnde arbeyt gedrucket dar van gade danck etc. (welche kleine Veränderungen bei größern Werken sowohl hinten als im Anfange sich so häufig finden, so daß ich wenige ganz gleich gesehen zu haben behaupte,) und endlich 3.) daß die N. 397. als zweiter Theil von der N. 396. gebunden ist, da sie doch den zweiten Theil von einer ganz verschiedenen Bibel ausmacht, die unter 394. steht, und mit der Kölnischen vorliegenden nichts gemein hat, als die Holzschnitte. Eine nähere Anzeige wird dies deutlicher machen.

1.) Unter 14. 1. Theol. fol. beide Theile dieser Bibel vollständig in einem Bande, hinten mit dem vorerwähnten Zusatz, vielleicht mittelst einer Handpresse, oder während dem Drucke durch Nachsetzung gemacht.

2.) Unter 61. 1. Theol. fol. beide Theile ganz und in einem Bande, außer daß der fehlende Anfang von einem Einfallspinsel nach Luther-Bugenhagenscher N. S. Bibel von 1570 nachgeschrieben und so ergänzt ist.

3.) Unter 391. der Biblioth. biblic. (aus der Palschen Sammlung) beide Theile ganz vollständig in einem Bande, ohne den oben erwähnten Zusatz.

4.) Unter 395. B. bibl. die sehr defecte und lückenhafte erste Abtheilung.

5.) Unter 401. die vollständige erste Abtheilung, und endlich

6.) Unter 396. die vollständige erste Abtheilung, welcher der zweite Theil eines andern Bibelwerks unter N. 397. als zweite Abtheilung zugegeben ist.

Alle diese Exemplare sind von Kolumne zu Kolumne und von Buchstaben zu Buchstaben durchaus einerlei. Die Sprache nähert sich nur der Kölnischen, ist aber nicht die Kölnische selbst, wie man sich durch die oberflächlichste Kenntniß, oder in deren Ermangelung durch Ansicht eines Kölnischen Buchs, z. B. der bekannten Kölnischen Chronik, überzeugen kann. Sie ist fast rein Niedersächsisch, und gehört in die Mitte von Westfalen. Dagegen nähert sich die Sprache der nachfolgenden Bibel, die gleichfalls ohne Bemerkung des Jahrs und des Druckers, noch selbst des Druckortes, etwa um eben die Zeit erschienen ist, mehr der Holländischen, ohne jedoch eigentlich Holländisch zu sein, z. B.

Cöln. Bibel

Vnde de flange was listiger
 aller leuëdiger creaturen etc.
 An dem anbegynne schoep etc.
 Anlat etc.

B. N. 394. B. bibl.

Ende dye flange was lystiger
 aller leuendyger creatuereen etc.
 In dem anbegyn schoep etc.
 Aenlicht etc.

Der erste Theil bis zum Schlusse des Psalters besteht aus 134 Bogen. Die folgende Bibel ist nicht so stark, aber etwas sauberer, gedrängter und mit verschiedenen Lettern gedruckt. Die vielen Holzschnitte sind in den meisten Exemplaren illuminirt, und durchaus dieselben mit denen der folgenden Bibel. Laut der Vorrede sind die in den Text eingeschalteten Glossen von Lyra.

S. a.

395.) Eine Cassische Bibel, ohne Druckort und J. ganz in demselben Format wie die vorige Kölnische, aber sauberer und gedrängter gedruckt, und in einer verschiedenen sich dem Holländischen nähernden Mundart,

befindet sich zu Wolfenb. Bibl. biblic. N. 394. in 2 Theilen vollständig, und der zweite Theil nochmals einzeln unter N. 397. als zweiter Theil der eben angezeigten Kölnischen Bibel. An dem vollständigen Exemplare fehlt die Vorrede, oder es ist überhaupt keine da gewesen. Die Holzschnitte sind eben dieselben wie in der Kölnischen Bibel, aber die übrigen Verzierungen fehlen. Die Columnen passen durchaus nicht zu der Kölnischen, und, was das meiste ist, Sprache, Rechtschreibung und selbst der Text ist abweichend. Die Einerleiheit der Holzschnitte könnte für die Einerleiheit des Druckers etwas beweisen, wenn bewiesen wäre, daß die Holzschneider ihre Bilber nicht an mehrere, sondern nur an einen einzigen Drucker verkauft hätten. Sie werden aber wohl wie die Schriftgießer für mehrere Drucker gearbeitet, und ihre Bilber nicht immer nach neuen Zeichnungen gemacht, sondern sie schon damals in Bleiabgüssen vervielfältigt verkauft haben. Man findet hier niet für nicht, ende für unde, dye für de, angehen für angeleen, geschien für gescheen etc. etc. und doch ist die Sprache noch lange nicht Holländisch. Hinten aber hat ein Holländischer Betrüger mit verschiedenen Lettern einen Zettel angeklebt: inde is gheprent in die stad vtrecht bi mi meyster jan veldener Int jaer ons heren M. CCCC. ende lx opten xij. dach in septembri, woburch er 'nur Blödsichtige berücken konnte und vermuthlich berückt hat. Die völlige Einerleiheit von N. 397. mit der zweiten Abtheilung giebt diesen Betrug auf den ersten Anblick zu erkennen, abgesehen daß Jan Veldener und Utrecht im Jahre 1460. gewiß noch keine Druckerei hatten, und daß die Sprache des Buchs selbst ganz verschieden ist von der des angeklebten ziemlich grob beschnittenen Zettels, und endlich daß der Druck

augenscheinlich etwas jünger ist als selbst der der Kölnischen Bibel. Beide sind ein Schatz für den Saffischen Sprachforscher. Vergl. Gorze am angef. D.

S. a.

396.) Ein Saffisches Breviar, ohne Titel, Druckort, Jahr, Seitenzahl ic. in kl. 8. mit roth nachgeschriebenen Anfangsbuchstaben, ohne vorgedruckt zu sein, und mit äußerst dickem Papier, findet sich auf der Wolfenb. Biblioth. in 1222. 26. Theol. 8. und ist vielleicht der allerälteste vorhandene Saffische Druck. Das Buch besteht 1.) aus einem Kirchenkalender mit gereimten diätetischen Vorschriften, die ein seltsames Gemisch von Wahrheit und Unsinne ausmachen, z. B.

Januarius is der mande ambeghin.

Neyn blut vth der aderō wyn.

Bade vake unde nycht lange vaste.

Sunder ouervlot dat wyl de arsto.

deystu also. So werstu an deme lyue vro.

Vielleicht ließe sich aus dem Umstande, daß der Neujahrstag auf einen Sonntag fällt, das Jahr berechnen. Das Calendarium ist 12 Blätter stark. 2.) Hyr begynnen de souen tyde. Unser leuen vrowen tho dude etc. Diese Abtheilung ist 31 Blätter stark, und schließt mit den Worten: Hyr heft vnser leuen frowen tyde eyn ende. 3.) Hyr na volghen de Souen psalmen tho dude. Diese begreifen 13 Blätter, und dann folgt 4.) Hyr heft syck an de vylge tho dude. Diese geht mit 5.) de tyde vā deme lydende vnser heren etc. auf 75 Seiten fort. Dann folgt 6.) eyn crestig gebet van vnser leuē vrowē vnde van kute iohanle ewāgelistē auf 23 Seiten. Dann fehlt ein Blatt, worauf der Anfang der letzten Abtheilung, die sich nach 7 Blättern mit: Hir is vollenbracht de bicht to dude, schließt, stehen mußte. Das ganze ist also eine Übersetzung. So roh nun aber auch die Begriffe in diesem Buche sind, so findet man doch nichts von der empörenden spätern Ablasskrämerei darin, sondern es sind harmlose Gebete eines einfältigen frommen Mönchs in eine böotisch-schwerfällige Mundart übertragen, die ein äußerst hohes Alter verräth, oder doch eine sehr unbedaute Gegend des Sassenlandes. So findet man tarn st. torn, bokentnisse st. bekentnisse, lecpnise st. schepenise, oder shüpnise (Gestalt, Gehüp,) virtig st. veertig (förtig), zeen st. leen (sēn); stempe st. stemme; ghemulken st. gemelked oder gemolken, gebrymmeth st. gebrimmed (gestemmt), etczik st. euk (Essig), irlaten st. er- oder forlaten etc.

1482.

397.) Passional van Ihesus vnde marien leuende
Gedrucket to Lübecke ic. 1482. 4to.

S. Panzers Annalen S. 123. vergl. Catal. Schwarz. P. II.
S. 186. N. 329. Kinderling Gesch. ic. S. 345.

1482.

398.) Ein Vocabularium im J. 1482 gedruckt, soll vorhanden sein nach Adelung in Glossar. manual. ad scriptor. med. et infim. latinitatis.

1482.

399.) Chronicon Lubecense des alten Minoriten-
Lesemeisters in 2 Theilen,
handschr. auf dem Gewette zu Lübeck, auszugsweise abgedruckt
in G. G. Serdes Sammlung alter Urkunden ic. 1736—1744.
IX. S. 28 sq. Vergl. von Seelen Select. literar. Spec.
IV. p. 134. und Willebrandt Hansf. Chron.

1482.

400.) Sermonen vñ die Evangelia in den ganzen
Jaer von den Sondage — overgesat in Duyts-
licher Sprachen mit der verclering Jacobi de
voragine in der heilliger Schrift Prediger
ordens gedruckt von Meister Johan Kuelhoff
Burger to Coellen. In Folio.

Also angegeben in Panzers Zusätzen zu s. Annalen S. 45.
nach Harzheims Biblioth. Colon. p. 36. 96 Bl. stark.

1483.

401.) (Libellus Herbarius).

Hinten: finitus est iste libellus herba-
rius anno domini Millesimo octa-
gesimo tertio in vigilia sancti
petri.

Vorn: Hyr hevet sik an dat register
desses bockes schone unde su-
verlick &c.

7 Blatt Register, bann 120 Bl. in Folio gedruckt, ohne Titel,
und ohne Anzeige des Druckers und Druckorts. Ein alfabetisches
Kräuter- und Krankheitsbuch von einem Ungenannten, näher be-
schrieben in Bruns Beiträgen zur kritischen Bearb. alter Hand-
schriftl. Drucke ic. S. 84. (Befindet sich im Kloster Hupseburg
bei Halberstadt.)

1484.

402.) Boek der Arstedia in Dudesch ghesettet. Lübeck
gedruckt van Bartholom. Ghotan. 1484. 4to.
S. Panzers Annalen S. 151. von Seelen Select. literar.
p. 598. Ortolffs Boek der Arstedia, nebst Almanfor

kleine Hof der Arstebdie ic. ohne Borr. und Register 146
Blätter stark. Vergl. Bruns I. c. S. 92.

1484.

403.) En Hof der Arstebdien van allen Krankheyden vnde ghebreden des Menschen. 1484. 4to.
In Suhls Verzeichniß S. 45. Panzers Zusätze ic. S. 53.

1484.

404.) Hof van der nature der Krude. Lübeck dorch
Barthol. Ghotan. 1484. — Virtut. herbar. secund. ordinem alfab.

S. von Seelen Select. literar. p. 599. N. 402 und dieses
zusammen in der Helmst. Akad. Biblioth. näher beschrieben in
Bruns Beiträgen zur krit. Bearb. alter Handschr. ic. S. 92 u.
93. Panzers Zusätze ic.

1484.

405.) Hof van mennigerleye gebranden Wateren,
Bartholom. de Benevento. Lübeck. Barthol.
Ghotan. 1484.

S. von Seelen Select. literar. p. 600. Bruns Beitr. zur
krit. Bearb. alter Handschr. ic. S. 93. (20 Bl. Text.)

1484.

406.) Eyn ghud bewert regimente, dar mede en ierwelik
mynsche mach seker syn der Pestilencie, dorch
Balastum Tarentinum. Lübeck. Barthol. Ghotan. 1484.

von Seelen Select. lit. S. 601. (Balastus van Tarenta des
Konings van Frankrike ein arste.) — Bruns Beitr. zur krit. Be-
arbeitung alter Handschr. ic. S. 94.

1484.

407.) Dyt is dat register auer dat nutthe bock dat
hyr na volghet gheheten dat Lycht der selen.

=====
Finis Registri Luminis Anime

Dit bock is ghemaket vmmе der entuoldigen,
vnde simpel mynschen willen vth deme latine ic.

Hinten: Mille quadringentis simul octuaginta retentis.

In quarto cristi pro laude dei decus isti.

Hoc opus arte mei impressum Bartholomei.

Ghotan | degentis et in vrbe Lübeck residentis.

Dieser alte Druck befindet sich neben einem Hochdeutschen aus der
frühesten Kindheit der Druckerei unter dem Titel: I t e m d i s s

Buch ist genant der sicher Ingang der hymel, und einem andern Holländischen: Hier beghint dat werck der apostelen met veel schoone prophecien etc. Hinten: Ghesprint te Leyden in Hollant by mi Jan zeuert, (was aber weit jünger aussieht) in der Biblioth. zu Wolfenb. in 236. 5. Theol. 4to. Es sind 72 Blätter in 4. ohne Seitenzahl, Kupfoden etc. Die Lettern sind den Lateinischen ähnlich, die Anfangsbuchstaben gemahlt, ohne vorgedruckt zu sein, dagegen in dem Holländischen Tractat diese groß, und in dem Hochdeutschen ganz klein vorgedruckt sind. Ein seltsames Werk in einer sehr unbehülflichen Sprache, in dessen Einleitung von den Sieben Titeln oder Namen desselben gehandelt wird, als 1.) ieger, 2.) iachthund, 3.) licht der sele, 4.) bad edder wasschinge der sele, 5.) vroude der hillighen dreualdicheyte etc. 6.) drofnisse der duuele (!!!) 7.) behoder der sele. Dann folgen Beichtfragen im allgemeinen und besondern, z. B. Wo koninghe, eddelynge, riddere vnde de wol gheboren scholen bichten: Hesttu vnrechte schattinge gelecht vp dyne armen vnderfaten etc. Hesttu eyn rouer gewesen heymelik edder openbar etc. Hesttu ghesieken, torneyghet van houart wegghen edder vmme vnkuscheyt willen etc. Hesttu gude perde, edder kostlike cleydere ghegheuen den lodder bouen edder gochghelers etc. Hesttu vele vnnuttes volkes gehat. alze loze vrouwen vnde andere bouen. Hesttu woker gegeuen edder dyne lude edder lant vorsath vmme ouerulodigher theringhe willen. Hesttu iegghen dyne breue vnde ingheseghel ghedan etc. Hesttu gewesen iu vnrecht fryden vnde hesttu ghebrant vnde den luden ere gud ghenomeu, dot gheslagghen, kerken berouet etc. Hesttu den luden schaden gedan mit dyner iacht etc. etc. Hesttu ghekofft edder vorkofft gheystlyke lene edder prebenden etc. Hesttu karecteres edder iwert breue by dy gedreghen etc. Hesttu van gewonheit wegen drynken stonde to hebbende vor dinē bedde des nachtes etc. Hesttu vromen vrouwen vnde iuncvrouwen walt gedan mit vnkuscheyt. also dattu na en gefant hesttu vnde se mosten komen van vruchten wegghen etc. Beichtfragen an Gerichtspersonen, an Reiche, an Arme, z. B. Hesttu eyn vnkusscher ghewesen edder eyn ebreker — van armodes wegen etc. Hesttu yemande edder dy suluen vntuchteliken anghetaflet mit henden edder mit — votten! — Hesttu vele to deme bade gangghen vmme wolkust willen etc. Die Bauern erhalten folgende Fragen: Hesttu dy vorromet in deme kroge dyner guden werke. Hesttu ghelachet vnde ghespottet de vromen mynschen edder de prestere — edder de vromen gheystliken lude. Hesttu schentlike vnde vnhouesche vnd untuchtlike wort ghesecht. Hesttu dy edder dyn gesynde beuolen dem duuele. Hesttu fere bedrouet gheweszen wan de vruchte wol veyle syn

gewesen etc. Hesttu dyne kyndere gedopet in den noden vn west des nicht oftu se recht gedopet hefft lathē edder nicht etc. Wo de iunghen lude vnde de dullen lude scholen bichten, vnde de ok alto wys synt —. Wo de arsten bichten scholen. Hestliu arstedye ghenomen van den ioden —. Wo de koplude scholen bichten dar van soke vore in soueden ghebode Alse du en schalt nicht stelen. — Gebete machen den Beschluß zu diesem sehr trüben und qualmigten Seelenlichte. Die Rechtschreibung ist äußerst schwankend, und manches Wort auf derselben Seite auf drei, viererlei Art geschrieben. Das Unbehülfliche scheint in dem Lateinischen Original mehrentheils zu liegen.

Ein Exemplar dieses Seelenlichtes, in der ehemaligen Ribdaghshäuser Klosterbibliothek zu Braunschweig, ist vorn und hinten mangelhaft, aber mit folgendem Buche zusammengebunden Allgem. Deutsch. Biblioth. B. 92. S. 335. Vergl. Panzers Zusätze S. 52.

1484.

408.) Mit dem Katalogstitel:

Eusebius, Augustinus, Cyrillus Vom Leben und Sterben Hieronymi plattdeutsch. 4.

Der Titel und die sechs ersten Kapitel fehlen bis zum B: Bogen, oder eigentlich B: quaternione. Das ganze ist ohne Seitenzahl, Rüstoden ic. mit denselben Lettern wie das vorige gedruckt. Am Schluß des 120 Kapitels Bogen K: Hyr endighet syt de Epistole, effte de sende breff Eusebij des werdighen bisschoppes, Van deme leuende vnde steruende des hillighen vaders sancti Jeronimi. Unde syn steruent, effte vorscheydent: van besser werlde schalmen vullenkomeleyen merken, in der figuren de hyr na steyt ic. Ein angefarbter Holzschnitt, wo sieben Personen, von denen vier die Tonsur haben, um das Sterbebett des Heil. Hieronymus stehen, mit der Unterschrift (ohne Abkürzung):

Jeronimi virtus est tam miranda beati
Possit non etiam picture demon vt vllus
Apparere sue tanto tremit ipse pavore.
Ob sessum si quid fuerit nam demone corpus.
Hinc mox intuitus depellit imaginis alme.
Hec augustino describit dicta Cirilli.

„Nu heuet sik an sunte augustinus epistole des meisterliken „groten lerers: de he van werdicheit sunte Jeronimi geschreuen heft „to sunte Cirillo deme bisschoppe to Iherusalem: dar ynne he et- „like syne vnde anderen hilligen lude secht ere ghesichte: de en „wedberuaren sint van apenbaringe des almachtigen godes: dar ynne „of des hilligen sunte Jeronimi wonderaeflige tekene vnde wo de „epistole begrepen sy: myt korten worden ic.“ 21 Kapitel mit dem angemalten Holzschnitt S a n c t u s A u g u s t i n u s am Ende der 12 Blätter.

„Hyr volghet nu na sunte Cirillus epistole. dar ynne he beschrÿuet des erwerbighen sunte Jeronimi wonderaßtighe tekene dat „eyn yewelyck wol prouen mach. wo werdich vnde wo vnmietighen „groth sanctus Jeronimus In anghesichte des almechtighen godes „is, les vort an.“ Derselbe Holzschnitt — mit Beatus Cirillus unterschrieben. 113 Kapitel mit einigen angehängten Gebeten auf 8 Quaternionen und 3 Blättern, so daß das ganze 19 1/2 Quaternionen oder 39 Bogen stark ist (nach Bruns) nur 150 Bl.)

Ganz hinten: Mitte quadringentis simul octoginta retentis
In quarto crisi pro laude decus isti x.
wobei Ghotan also dies Mal — bei ausgelassen hat.

In der ehemaligen Ribdagshäuser Biblioth. zu Braunschweig. Deßgleichen ein ganz vollständiges Exemplar in der akadem. Bibl. zu Helmst. von Bruns in s. Beitr. zur krit. Bearb. x. S. 94 näher beschrieben. Der Verf. der (wahrscheinlich zuerst Oberdeutschen) Übersetzung dieser Legende ist Johannes Ockko, Bischof zu Olmütz, der sie der Fürstinn Elisabeth Markgräfinn von Nähren widmet. Catal. Bibl. Thott. Vol. VII. p. 123. N. 36. — Löschers Catalog, S. 752. — Dat hillige leven sunte Jeronimi. Lübeck 1484. 4. (Panzers Zusätze. S. 53.) was also der eigentliche Titel ist. —

1484.

409. Eine Niedersächsische Postille, oder Erklärung der Sonn- und Festtags- Evangelien und Episteln,

in diesem J. 1484. zu Magdeburg in Fol. gedruckt, wird von Kinderling S. 346. ohne bestimmte Angabe des Titels beschrieben und in Rücksicht der Sprache weitläufig beurtheilt. Ein Exemplar der Helmst. Bibl. wird näher angezeigt und beschrieben in Bruns Beiträgen zur krit. Bearb. x. S. 87 u. f. und die Drucker dieser Postille angemerkt, nämlich die G e b r ü d e r Albert Ravenstein und Joachim Westval. — Vergl. Panzers Zusätze zu s. Annalen S. 51. wo der Titel vollständig angegeben ist.

1484.

410.) Eine Sächsische Bibel soll 1484. gedruckt sein zu Lübeck bei Steffen Arndes,

nach von Seelen Nachricht v. d. Ursprung x. der Buchdruckerei x. Er zweifelt aber selbst an ihrem Dasein.

1485.

411.) Dit Boek het Lucidarius. Dat spricht to dube so vele alse ein vorluchter. Gedruckt in der Keiserliken stat Lübeck van Matheus Brandis. Anno dni 1485. 4to. (Auro Gemma.)

Angezeigt in von Seelen Nachricht x. Wenn dieser Titel di-

plomatisch richtig ist, so könnte man schließen, daß dies Wörterbuch in einem Jahre zwei Mal gedruckt sei, denn im Panzer l. c. findet sich der Titel folgendermaßen angegeben:

Dit boek het Lucidarius. Dat sprikt to Dube so vele alse ein vorluchter: Id werd of genomet Xurogemma. Lubeck van Matheus Brandis 1485. 4to.

Allein ich habe von ältern Büchern einer und eben derselben Auflage mehrere abweichende Titel gesehen, so daß daraus nichts weiter zu schließen ist, als daß man diese kleinen Abänderungen machte, vielleicht bloß weil man etwas darauf legte u. Der Lübecker Band enthält noch mehrere kleinere Seltene Schriften, und dennoch sind sie nicht von Suhl angezeigt, was eine große Nachlässigkeit verräth, die er auch bei seinem Delfter Reinard hätte beobachten sollen — —.

1485.

412.) Eyne schone leslike Lere unde Underwisinge wo ein jewelick man syn Huß regeren schal. 1485. 4to.

Vermuthlich zu Lübeck in diesem Jahre von Math. Brandis gedruckt, denn es sind die Lettern mit vorigem ganz einerlei. S. das Gefner-Suhlsche Verzeichniß der Biblioth. zu Lübeck. S. 17. (Die Historie van reynaert de vos, Delft 1485. in Suhls Verzeichn. S. 46 aufgeführt, und besonders abgedruckt 1783. gehört nicht hieher, trotz Kinderlings weitläufiger Anzeige dieses holländ. Nachwerks.) Panzers Zusätze zu s. Annalen S. 20. u. S. 56. — v. Carl Ghotan gedruckt.

1485.

413.) (Dat duydsche passionail) S. T.

Am Ende: Hyer eyndet dat eyrste deyl des duydschen passionails mit synen hogesekten historien mit groissem vlyß gearbeit. In den iair uns heren M. cccc. lxxxv. up sen Marien magdalenen avent. gedruckt durch mich Lodouuich vom reuchen Burger ho coellen.

251 Bl. in Fol. in der Biblioth. zu Helmst. nach Bruns Beiträgen zur krit. Bearb. n. S. 102.

1485.

414.) Hyr beghinnet dat register in dat boek van der bedroffenisse unde hertelende der hochgeloveden konnigynnen unde foten moder marie.

Am Ende des 24. Kap.: welke materie is ghemaket nach der gebort cristi unses heren verteyn hundred dar na in dem vyff unde achtentighesten iare dorch Johannem grashove borgher to magdeborch is gheprentet worden 2c. Titelblatt: Hvr beghynnet dat bock van der bedroffenisse unde hertelende 2c. marien 2c.

Helmst. Biblioth. nach Bruns Beiträgen zur krit. Bearb. 2c. S. 103. sq. 92. Bl. in 4. in Quaternionen und 2 Ternionen. Dieser Unsinn in schöner Diction und Sprache poetisch vorgetragen, auszugsweise mitgetheilt in Bruns l. c. Ganz verschieden von der Bedroffenisse Marien 2c. Lübek 1498. in v. Seelen Select. liter. .p. 672.

1385.

415.) Spengel der Dogede. St. Eddele Blome des Himmelschen Paradisses. Tho Lübecke 1485. (Barthol. Ghotan.)

S. von Seelen Nachricht 2c. Vergl. Bünemann Catalog. p. 74. Panzers Zusätze 2c. S. 54.

1485.

416.) Ditmarsches Landrecht 1485.

S. Panzers Annalen 2c. vergl. Dreyer Beiträge zur Literatur 2c. S. 176.

1485.

417.) Vergleich der Herzöge von Mecklenburg mit den Landständen, v. J. 1485.

abgedruckt in den Wöchentlichen Lieferungen Rostockischer Urkunden von 1759. S. 46. sq.

1486.

418.) In desseme boke vindet men beschreuen de Fursten Greuen vnde Fryhen. de vppe deme dage myt deme aller dorchluchtigen Fursten vnde heren. Keiser Frederiken deme dritten. to d' erwelynge des dorchluchtigen Fürsten Maximilianus Erzhertoge to Osterreich d' keiserliken maiestat sone to eyneme romesschen konynck erst heuen synt 2c. 2c.

In deme iare do men telde na cristi gebort dusent vierhundert vnde lxxxvi. vp sunte Sebastianus dach 2c.

Ein defekter Druck in kl. Fol. befindet sich in der ehemaligen Wid-

Tagshäuser Biblioth. zu Braunsch. Eine vollständige gleichzeitige Handschrift dieses Werckens ist zu Wolfenb. in Mscr. Aug. 20. 10. 4to. und hier ist der Titel buchstäblich folgender, zum Beweise, welche Willkürlichkeit in der Rechtschreibung zc. bei den Abschreibern ehedem statt gehabt hat.

In duffem Bucklein findet men beschreuen de fursten, grauen vnde freyhen de vp dem dage myt dem aller dorchlauchtigesten fursten vnde hern Keiser Frederiken dem drittden to der erwelung des dorchluchtigen fursten Maximilianus Erzhertog to Osterreich zc. erschienen sint. zc.

(Daß oben erst heuen ein Druckfehler für erschienen ist, list klar.) Panzers Zusätze zc. S. 57.

1486.

419.) Dat Jutische Lombock. 1486. 4to.

Vergl. Panzers Annalen S. 159. Nyerup in Specileg. bibl. p. 136. sq. und Blüting in Westphalen Monum. ined. Handschr. zu Wolfenbüttel Mscr. Gudian. 336. 12mo. Jus Juticum, vulgo Lombock. zc. (74. Bl.)

S. a.

420.) Hyr beginnet de Wendische Chronicke zc. s. 1. & a. in 4.

Gedruckt vermuthlich im J. 1486 oder 1488. nach Bremz und Wendisches Heopfer Bd. 1. S. 93. in Panzers Zusätzen zc. 1802. S. 15. Sie schließt mit dem J. 1485. Die übrige Anzeige in Panzer ist entstellt und unverständlich. —

1487.

421.) Composita verborum cum emendata & reformata expositione. Coloniae ap. S. Mariam Lisolfi per Ulric. Zeel de Hanau, 1487. fol.

Vergl. Weller in der Anmuth. Gelehrsamkeit S. 675. Kinderling für Deutsche Sprache, Litt. zc. S. 99.

1487.

422.) Spiegel der Sachtmddigkeit (?). Lübeck, Steph. Arndes, 1487. 8vo.

S. von Seelen Nachricht zc. Gryfen Spiegel des antichr. Pawestdoms, Bl. Gij. von Seelen Select. literar. S. 607. B. E. Löffler in Stromat. p. 247. Übersetzung des Speculi patientiae Joh. de Tambaco — Kinderling Gesch. zc. S. 354. Panzers Zusätze zc. S. 59.

1487.

423.) Spiegel der Conscientien. Lübeck Steph. Arndes 1487. 8.

S. von Seelen Nachricht u. Panzers Annalen S. 106. und Kinderling Gesch. u. S. 354.

1487.

424.) Alte Magdeburgische Chronik, (niederdeutsch,) vor Chr. 47 — 1487. 4.

Handschr. zu Hannov. nach Spiels Vaterl. Archiv. 4 B. S. 64.

1487.

425.) Summa Johannis van Bryborch, de eerwerdige Vader Lesemester, welker et tho latine ghemaket, vnde vth dem hylligen decretboeke getogen hefft. Vnde van latine in dat dudsche gemaket dorch een hochgelerden Doctorem geheten Broder Barthold. Lübeck (dorch Steph. Arndes) 1487. fol. m.

S. Panzers Annalen, vergl. Catal. Bibl. Salth. p. 282. von Seelen Select. literar. p. 605. Dess. Nachricht u. und Grysen Spiegel des antichr. Pawestb. Bl. K. Summa Johannis, der sie sehr scharf und beißend recensirt, und das nicht mit Unrecht. Man sehe die folgenden Auflagen dieses einst so geachteten Buches.

1487.

426.) Passional von allen heiligen, das Winter und Sommerheil. platteutsch mit Holzschnitten. Ohne Anzeige des Druckers. 1487. in Folio.

Meusels hist. litt. bibliogr. Magazin St. IV. S. 187. nach Panzers Zusätzen u. S. 59.

1488.

427.) Hier boghint de historie van den vij vyfen mannen van rome. Antwerpen by Nicolaes de Leeu. 1488. 4to.

Angezeigt in Kinderling Gesch. u. S. 354. nach Nyerup Specil. I. p. 21.

1488.

428.) Zwei Schandgedichte auf das Regiment des Burgemeisters Holland in Braunschweig im Jahre 1488.

sind handschriftlich in 102. 2. fol. Mscr. extravag. zu Wolfenb. und ein drittes von eben dem Jahre steht abgedruckt in Reht-

meyer Braunsch. Lkn. Chronik T. II. p. 765. ohne sonderlichen Sinn, und wahrscheinlich durch öfteres Abschreiben so entstellt, daß bei den erstern fast kein Wort richtig ist, sowie in mehreren längeren und kürzeren Gedichten, die ich aus dieser Zeit in der Wolfenb. Biblioth. handschriftlich gefunden habe. Ich habe sie deshalb der Mühe des Verzeichnens nicht werth geachtet, wiewol sie in ihrer ursprünglichen Gestalt manches über die Braunschweigischen, Lüneburgischen, Hildesheimischen u. Händel berichtigen könnten. Einige spätere von einiger Bedeutung sind unter 1519 aufgeführt.

1488.

429.) Sassenpiegel meth der Glosen: dorch bede Greve Hoyer van Falkensteyne, an Dübesh gewant, van Epke van Repkow. Secorrigeret durch den Erwerdigen in God Bader unde Heren Theodoricum van Boeckstorp byschop tho Nuenborch selighen. Ghedruket to Stendael dorch Joachim westfael in dem l xxx v i i j iare (1488.) fol.

Befindet sich zu Wolfenb. B. Aug. 52. Jur. fol. desgl. ebenas. 19. 6. der Mscr. Aug. Das letzte Exempl. hat ein vollständiges gedrucktes Register, und das eigene, daß die letzten Blätter mit andern Lettern gedruckt sind, vielleicht zur Ergänzung, indem es schadhast geworden sein mag. Übrigens aber findet sich nicht der mindeste Unterschied. Ich vermurthe, daß der in Dreyers Abhandl. vom Sassenpiegel, Stendal 1489. S. 111. und in Panzers Annalen S. 172. beschriebene, eben diese vorliegende Ausgabe ist, nur daß die Jahrzahl durch Umdruckung des ersten Blatts verändert ist, so wie hier die letzten Blätter des einen Exemplars. Inbeß ist es sehr wohl möglich, daß die Auflage eines so allgemeinen Gesetzbuches, wie der Sassenpiegel ist, in einem Jahre vergriffen sein konnte, um eine neue nöthig zu machen.

NB. Panzer macht unsern Eberhard von Repkow — (Räpke) im Braunsch. — und Hoyer van Falkenstein beide zu — Meisen. —

1488.

430.) Der sassenpighel.

Hinten: Explicit speculum Solicite correctum Impressum et expletum Hyp-
tzig 1488.

Vergl. Panzers Annalen S. 172. Hamburger Zuverläss. Nachrichten v. d. vornehmsten Schriftstellern Th. 4. S. 403. Götting. Biblioth. wo diese Leipziger Ausgabe von — 1489 sein soll. Kinderling Gesch. u. S. 354. Vergl. Pütters neuer Versuch einer jurist. Encyclopädie. Göt. 1767. S. 127.

1488.

- 431.) Boek der Prophecien, Epistolen vnde hyllyghen Evangelii over dat ganze Jaer. Lübeck, gedrucket dorch dat both Steffani Arndes, 1488. Fol.

Panzer's Annalen Vergl. von Seelen Select. lit. p. 613. und desselb. Nachricht ic. S. 15. Kinderling l. c. S. 354.

1488.

- 432.) Dat leuent vnde dat Passional von allen hillyghen. Lübeck dorch Steffan Arnd. 1488. fol. Panzer's Zusätze ic. S. 62. aus einem geschriebenen Verzeichniß alter Drucke, aufgef. N. 249. c. — wahrscheinlich einerlei mit dem auf derselben Seite N. 254. b. angezeigten: Passional. Dat Sommer vnde dat Winter-deel. Lüb. dorch dat Reveel Steeffani Arndes. 1488. Fol. Vergl. Catal. Bibl. Thott. Vol. VII. N. 844. p. 37.

S. a.

- 433.) Spiegel der mynschliken Behaltnisse. Fol. Ohne Druckort, Jahr ic. angezeigt in Panzer's Annalen S. 9. vergl. Nyerup Specileg. bibliograph. S. 147. sq. und Kinderling S. 362. (460 Bl. stark mit 138. Holzschnitten. Hochdeutsch. 1476 und 1489.)

S. a.

- 434.) Unser lieber Frouwen Glage, Gedr. zu Coelne durch Lyskirchen. 4to. s. a. Vergl. Panzer's Annalen.

1489.

- 335.) Gemmula vocabulorum cum addito. 4to. In mercuriali oppido Dauentriensi loco famatissimo impressa. per me Richardum Paefroed Anno incarn. M. CCC. LXXXIX. Suhls Verzeichniß ic. S. 51. Ist die Holländische Basis der spätern Gemma etc. 1501. 1511. etc.

1489.

- 436.) Das Bremische Bürgerrecht ober De kundige Rulle v. J. 1489. abgedruckt in Delrich's Samml. Brem. Gesetz. S. 635. sq.

1489.

- 437.) Die Duytsche Evangelien, Epistolen vnd Lectien mit der Glossen foir dat ganze Jaer.

Sinten: Sie enden sich zu der Eeren Gots die Epist. 2c. im Jaer vnf. Herren dusent vierhundert nunn vnd achtzig vp den zwenden dach im April. Fol.

Harzheims Biblioth. Colon. p. 36. nach Panzers Zusätzen u. s. w. S. 64.

1489.

438.) Van der nauolginge Christi. Lub. 1489. 4to. Catal. Biblioth. Thott. Vol. VII. p. 130. N. 172. nach Panzers Zusätzen zu seinen Annalen S. 64.

1490.

439.) Dyt sint de feuen dot funde de stryden myt den feuen bogenden. Magdeborch dorch Symon Menzer 1490. 4to.

S. Panzers Annalen S. 184. vergl. Kieberger's Nachrichten 2c. B 4. S. 280. Kinderling Gesch 2c. S. 355. Bruns Beitr. zur krit. Bearb. 2c. 36 Bl. stark.

1490.

440.) Dat pater noster mit der glose des tectz.
 == Hyr begynnet dat hilge Pater | noster
 mit der glose, edder mit der vthleggynge des
 tertes 2c.

20. Blätter in 4. s. l. et ann. Helmstädt. Biblioth. näher beschrieben von Brun s in s. Beitr. zur krit. Bearb. alter Handschriften, Drucke 2c. S. 173. Format, Typen und ganze Einrichtung dem vorigen (7 Todtsünden) gleich, als muthmaßlich 1490. von Simon Menzer zu Magdeb. gedruckt.

1490.

441.) Dyt boeck wert genant | de hemmelsche funtgrove.

Auf der Rückseite des Titels:

Dyt boeck wert genant de hemmelsche funtgrove darumme dat men hemmelschen arsten dar in mach vnynden edder graven dat is de gnade godes. Id mach of geheten werden eyn spegel der leffhebber deser werlde 2c.

Eben so wie beide vorigen bei Simon Menzer zu Magdeburg gedruckten Schriften, auf 30 Bl. 4to. gedruckt, in der Helmst. Biblioth. näher beschrieben von Brun s a. angef. D. S. 174.

1491.

442.) Staeb-Chroneke to Helmstede, ghemaket ut

veelen beseggelden Brevon van Fratre Henning Hagen, Capellaner a. 1491.

Handschriftlich aufgeführt in F. A. Ludewigs Geschichte und Beschreib. der Stadt Helmstädt. Helmst. 1821. in d. Vorrede.

1491.

443.) Dyt is eyn heylsam testament vnde eyne bekantnisse eynes waren cristen mynschen in synem leste ic.

Auf der ersten Seite des 8 Bl.

M. CCCXCI. in Lubeck.

Ein Gebetbuch für Kranke auf 8. Bl. in 12. Helmst. Bibl. beschrieben von Bruns a. angef. Orte S. 176.

1491.

444.) Summa Johannis. (Fol. min.)

Hir heuet sit an de vorrede dieses bokes genomet Summa Johannis. welcher de eerwerdige vader lesemester Johannes van vryborgh prediker ordens. to latine ghemaket vnde ut deme hillighen decretbocke getoghen hefft. Vn van latine in dat dudesche gemaket dorch einen hochgelerden doctorem geheten broder bartold. dessuluen prediker ordens of mennige stede nomet vnde allegeret in den geistliken vnde wertliken rechte. als men hir na vint.

Hinten: Explicit Summa Johannis Translata de latino in vulgare ic. Impressaq. in imperiali ciuitate Magdeburgk. Arte Mauricij brandiß Anno domini M^o. cccc^o. xoj^o. finita in vigilia sancti Mauricij.

Nach dem Exemplar der vormaligen Ribbageshäuser Biblioth. zu Braunsch. buchstäblich, nur mit Hinweglassung der N-striche über den Buchstaben, abgeschrieben. Wolfenbüttel Bibl. Aug. 84, 1. Jur. fol. folgendermaßen eingetragen:

Summa Johannis dorch Johannis Breyborch to latine gemaket vnd ut dem Decret Bocke getoghen vnd gedübeschet dorch Broder Bartold in Imp. CIV. Magdeb. 1491. fol.

Vergl. Panzers Annalen, wo der Titel heißt:

Summa Johannis. Impressa in Civitate Magdeburgen arte mauricii Brandiss. 1491.

Vergl. Eckhart tract. de Biblioth. Quedlinb. p. 51. Sam. Walther Magdeb. BuchdruckerGesch. ic. Rinderling S. 356. S. Lbbetter Ausg. 1487. desgl. 1518. u. Panzers Annalen S. 189. Vergl. 1487.

1491.

445.) Quaedam notata de Ditmarsia Lubeca inventa ab a. 1044—1491.

Näher angezeigt in Westphalen Monum. ined. rer. Germ. T. IV. col. 1440 et 1443.

1492.

446.) Codex precum cantionumque ecclesiast. aed. sacr. oppidi Lundensis ab ao. 1436. ad 1492.

angezeigt in Westphalen Monum. etc. T. IV. col. 1441.

1492.

447.) Sjr heuet sik an dat Passionael: Ende dat dat leuend der Sjlghen. Bth dem latine in dat Dubesck gebracht vnde gedrucket dorch dat beveel vnd kunst Steffani Arndes inwaner vnd borgher tho Lübek 1492. Fol.

Panzers Annalen S. 194. von Seelen Select. litterar. p. 632. Suhls Verzeichniß S. 55. Helmst. Biblioth. Bruns Beitr. zur krit. Bearb. ic. S. 177. Vergl. 1499. 1507. 1511. 1516. ic. und oben 1470. Sße Merkwürdigkeiten Band 2. S. 463.

1492.

448.) Dat verde boef van der navolginge cristi.

Am Ende der Vorderseite des letzten Blattes:

Anno Dni M CCC XCII. Lubeck.

Das vorhergehende übrige fehlt, in einem Exemplar der Akadem. Bibl. zu Helmst. Bruns l. c. S. 177. Vergl. Ausg. v. 1496.

1492.

449.) Postilla s. Glossa in Euangelia & Epistolas 1492. Lübeck. Fol.

Angezeigt in von Seelen Nachricht v. d. Urspr. ic. der Buchdruck. ic. Wahrscheinlich einerlei mit: Epistolen vnde Euangelien myt den Glosen, Lübek 1492. Fol. in Panzers Annalen S. 193. und nur ein abgeänderter Titel.

1492.

450.) Belyals Klage over Jesum. Magdeborch dorch Mauricium brandiß 1492.

Panzers Annalen S. 194. Nyerup Specileg. bibliogr. S. 75. Kinderling.

1492.

451.) Dit is der Borgere to Flensburgh ere Stad-Recht an. Dn. 1492 am Donerdagh na Dyonisii ward yt angehaven;

befindet sich handschriftlich auf Pergam. auf dem Rathhause zu Flensburg nach Westphalen Monum. Cimbr. T. IV. col. 1897. Anmerk. c. Es besteht aus 128 Artikeln.

1492.

452.) Der Sachsen Spiegel. — Am Ende: Explicit Saffonum Speculum de daer wert gedruckt vnd vollendet van my Heinrich Quentel in der Kayserlichen Stad zu Ceuln in Jare unsers Herrn 1492. Fol.

Angezeigt in Panzers Annalen 195. vergl. Dreyer in s. Beiträgen S. 112. Dieser Titel ist gewiß unrichtig abgeschrieben.

1492.

453.) De ghenochlicke Gharde der Suntheit. Gedrucket dorch dat Beveel Steffani Arndes, Lübek 1492. fol.

Angezeigt in Panzers Annalen d. ält. Deutsch. Literat. S. 195. v. Seelen Select. literar. S. 650. ic.

1492.

454.) Cronnecken der fassen. — Hinten: Duffe Kronecke van Keyseren vnde anderen fursten vnde steden der fassen mit oren wapen hefft geprent Peter schoffer van gernßheim In der eddelen stat Mencz. die eyn anefangk is der prenteren. In deme iare na cristi gebort (1492) vppe den Gessen dach des Merczen. Fol.

Diese Chronik findet sich vier Mal in der Wolfenb. Biblioth. unter 249. und 293. 7. und 270. 3. Histor. fol. und Access. nov. VI. 229. Die letztern drei sind gaaz defect, und falsch ergänzt, so daß sie kaum verglichen werden können. N. 249. ist das einzige vollständige Exemplar, und voran steht folgende Notiz geschrieben: Autor hujus chronici est Cord Botho Brunswicensis, vocatur alias Bothonis Chronicon Picturatum, reperitur etiam in Leibnizii Script. Bruusv. Tom. III. (p. 277. ad 423.) N. 14. ubi iudicium de hoc Autore in prolegom. T. III. — Das Werk ist auf 284. Blättern ohne Seitenzahl und Kustoden gedruckt, und mit vielen zum Theil von den Besitzern verschiedenartig illuminirten Holzschnitten versehen. In dem Leibnizischen Nachdrucke sind diese Figuren bis auf ein Paar weg-

gelassen, und dafür eine Fortsetzung dieser Chronik von Kerkener aus einer Handschrift zugefügt, die von 1490 bis 1540 geht. Der Verfasser ist nach Leibniz Cord Bothe, Bürger zu Braunschweig, weil in dem Exemplare der kurfürstl. Biblioth. zu Hannover folgende Bemerkung steht:

Illam Cronicam anno 1537. die Lunae post Blasii, de pecunia ex testamento (Alberti) Lysseman piae recordationis, a Johanne Bockbynder in Bruns. pro X. solidis novis et XVI. denar. Bruns. Ego Johannes Kerkener officialis emi, quae ad librariam in Wernigerode debet pro posteris poni, quam CORD BOTHE civis Brunswiksensis, et patruus illorum civium, nomine de Bothen, in Wernigerode morantium, conguessit: et est impressa anno 1492. quo anno ego scholas in Halberstat B. Virginis frequentavi, civitasque Brunsvicensis per Ducem Hinricum fuit obsessa.

Auf einem andern Blatte steht:

Ego Johannes Kerkener istum librum feci renovari, pro quo quinque solidos Halberstadenses ex testamento Domini Alberti Lyssemann exposui, qui piè anno 1523. in Domino defunctus (est) multosque libros ad Bibliothecam, in Wernigerode noviter extractam, in suo testamento legavit: nec non sexcentos florenos in auro pro pauperibus in Wernigerode, et pro parte ad divinum cultum assignavit etc.

Eben von diesem Kerkener ist die Fortsetzung dieser Chronik eigenhändig in jenes Exemplar geschrieben, (was eigentlich seltsam ist, da dies Exemplar in die Bibliothek zu Wernigerode gehörte, und er zu Braunschweig wohnhaft nicht immer alles nachtragen konnte, ohne sie beständig in Händen zu haben, es sei denn, daß er bei der bemerkten Ausbesserung alles auf ein Mal eingetragen hätte,) die Leibniz mit hat abdrucken lassen. Vergl. 1540. Aber geht wirklich aus diesen Kerkenerschen Anmerkungen die Gewißheit hervor, daß Cord (Conrad) Bothe der Verfasser dieser Chronik ist? Könnte man nicht natürlicher auf folgende Weise übersetzen?

Diese Chronik habe ich J. Kerkener für das in P's Vermächtniß ausgesetzte Geld u. vom Buchbinder J. zu Br. gekauft, um sie u. in die Bibliothek zu Wernigerode zu setzen, die Cord Bothe Br. Bürger und Oheim der Bothen u. zu Wernigerode, gesammelt hat u.

Indeß sei es fern von mir, diese natürlichere Übersetzung als die richtige und wahre an zu nehmen; da, wie man sieht, das Kerkenersche Latein von der Art ist, daß er billigerweise sein Schulgeld wieder fordern konnte, und wie ein Stück ungemachtes Zeug für jeden Körper paßte. Die Unklarheit steht jeder Zeile eingedrückt. — Schon Chr. L. Scheidius (Leibnit. Orig. Guelfh. T. II. p. 196.) war der Meinung, (wie ich nachher fand) daß

Bothe nicht die Chronik geschrieben, sondern die Bibliothek für seine Neffen in Wernigerode gesammelt habe. Zugleich führt er eine Stelle in M. H e n r. M e y b a u m s Walbeck. Chronica (Helmst. 1619.) p. 38 und 39 an, wo der Verfasser der Sassenchronik Hermannus genannt würde. Allein diese Stelle heißt:

Ein ander Sechsischer Historicus Hermannus Bothe genannt, so seyn Chronicon von anfang der Welt, bis auffß Jahr Christi 1503. außführet, hat auch etwas von vorgemelten Burggraffen zu Magdeburck ic.

Und so hätten wir doch einen Bothe als Verfasser, aber nicht dieser Chronik, sondern einer, die bis aufs Jahr 1503 geht, denn die von Meybaum p. 38 sq. citirte Stelle habe ich in der vorliegenden Chronik nicht finden können, welche übrigens nur bis 1489 geht. Welche Verwirrung! Aber kein Wunder, wenn die Geschichten selbst, die vor unsern offenen Augen geschehen, in Büchern und Zeitungen so unkenntlich werden, daß man vor einem Verzerrspiegel zu stehen meint? Wer wird nach hundert und tausend Jahren wissen, was Wahrheit ist? Wie aber, wenn ich die Verwirrung noch vermehrte, und Thomas Roth zum Verfasser dieser Sassenchronik machte? Wenigstens ließe es sich aus dem Exemplar 270. 3. zu Wolfenbüttel eben so wahrscheinlich machen. Doch wozu dies? Es scheint, daß dies Chronicon vorzüglich zu mehrern Verunstaltungen und Zusätzen verdammt gewesen ist; denn außer der Reckenerschen Fortsetzung finden sich in allen vier Wolfenbüttelschen Exemplaren Nachträge und Zusätze allerhand. — Der Inhalt dieses reichhaltigen Werks ist in jeder Rücksicht zu bekant, als daß davon etwas aus zu zeichnen wäre, als — daß unsere neuern Vaterländischen Geschichtschreiber keinen Gebrauch davon gemacht haben, oder haben machen können —. Die Sprache ist rein Sassisch ohne allen Dialekt, und so wäre es dennoch wol möglich, daß ein Braunschweiger, als ein eigentlicher Sassischer Hauptstädter, diese Chronik geschrieben hätte, ob aber B o t h e, dies bleibt noch immer zweifelhaft, und ist auch von zu wenigem Belange, um es weiter zu untersuchen. Der Leibnizische Abdruck, richtiger als der der Handschriften, ist dennoch nicht ganz diplomatisch richtig. Vergl. Panzers Zusätze zu s. Annalen S. 71.

1493.

455.) De salter to dude mit der vthlegginge also dattu klar machß vornemen mattu dar inne leseß. — Hinten: Anno dñi. M. cccc xciiij Lübeck. 4to.

301 Blätter foliirt, mit dem sämtlichen Brigittischen Wapenzerrath v. J. 1496. Wolfenb. Bibl. biblic. N. 410. Panzers Annalen S. 198. Kinderling Gesch. ic. S. 356. Es ist nicht ein bloßes Psalmbuch mit Erklärungen, sondern hinten findet sich mit fortlaufender Blattzahl angehängt:

De nachliet tyde der yunctfrowen marien, de Littanye ic. mit der Bemerkung: ghedruket tho Lubeke in der suluen werckstede dar disse salter gedruket is ic. mit nochmals wiederholten Druckerzeichen. Goetzen v. N. S. Bibeln ist dieser Psalter entgangen.

1493.

456.) Boek der Profecien, Epistolen vnde des hylgen Ewangellii, auer dat ganze yar mit velen glosen vnde exempelen dorchghevlochten ic. Lübeck 1493. Fol.

S. Panzers Annalen S. 199. Kinderling Gesch. ic. S. 356. Von Bruns in f. Beiträgen zur krit. Bearb. alter Handschr. ic. S. 182 u. f. näher beschrieben und ausgezogen. v. Seelen Select. lit. S. 654.

1493.

457.) Eyn spiegel aller leshebbere der sundigen werlde †. — Hinten: Hyr endet sich de Spiegel aller Leshebbere der werlde. Is gedruket vnde vulendet in der stad Magdeborch dorch Symon Menker Am donner dage na Martini anno dn. M. cccc. xcij.

Eine Beschreibung des Himmels und der Hölle nach dem Zeugnisse der Profeten, Apostel und Heiligen, von denen besonders der heil. Bernhard fleißig citirt wird, auf 8 Bogen in kl. 4to. zu Wolfenb. in 149. 7. Theol. 4. Das Papier ist sehr dick, der Druck äußerst grell, und ohne Blatt- und Seitenzahl ic. Schon die auf dem Titel angebrachten meisterlichen Holzschnitte 1.) eine muthmaßliche Teufelsverschreibung, worin zwei dieser Herrn der Unterwelt, der eine mit Hahnen- der andere mit Schwimmsfüßen, erscheinen, 2.) die Auferstehung von — drei Todten, die aus viereckten Löchern, wie aus Souffleurkasten, hervorkriechen, und wobei Gott der Vater more solito auf einem Regenbogen, der hier einem halben Fasreisen nicht unähnlich ist, reitet, und 3.) eine Ansicht der Hölle — a priori, wo der Teufel zu dem Geschrei der Verdammten die Trompete bläst —, flößen Grauen ein. Aber bei dem allen ist die Wirkung am Ende so arg nicht, denn wir erhalten die tröstliche Zusicherung, daß, wenn wir uns auch nicht durch unsere Handlungen in den Himmel bringen, wir doch von andern hineingebetet werden können. Es ist Schade um die schöne Sprache und den blühenden Vortrag des Verf. daß beide nicht zu etwas besserem angewandt wurden. Auffallend ist es übrigens, gleich Anfangs ein Citat aus — einem Briefe Paulus an die Ruffen zu finden: Also scrift sunte pauwel tho den rulsen in linem vesten — — ane ende lint de wolluste

vnde vroude des hemmelschen vaderlandes. De noch nie
nen oge geseen hefft, edder nye neyn ore ghehoret. Man
findet eine Menge Spracheigenheiten in diesem Buche, z. B. vel
ychte — sehr richtig für feligte, filigte (vielleicht!), gin-
nert, ginder (jünder) dort, vylge (vigilia), Freude und Wol-
lust —, gedwanckheyt (gedwangheid) Einzwängung, beengter,
bedrückter Zustand, samwittigheid (conscientia) u. Biblioth.
zu Helmst. und St. Ludgeri bei Helmst. Brun s Beitr. zur
krit. Bearb. u. S. 178.

S. a.

458.) Dit isz de claghe vnde droffenisse der vordor-
meden selen.

Ein Gedicht in Knittelversen auf 6 Quartblättern s. l. et a.
wahrscheinlich gleichfalls zu Magdeburg gedruckt, findet sich dem
Exemplare des eben beschriebenen Spiegels u. zu Wolfenb. 149. 7.
Theol. 4. angebunden. Voran steht das jüngste Gericht in
Holz — und nun folgt eine gräßliche Beschreibung der Hölle nach
Art des jüngern getreuen Eckharts, so daß man angst und
bange werden mögte. So dunkel es aber auch in diesem Gedichte
ausieht, so sehr wird man überrascht, auf folgende Stelle zu stoßen:

De duuel werd se beleyden
Unde nemen se mit grotem schalle
Vnde foeren se in de helle alle
Se bryngen legaten vnde Cardinale
Dar to Pewesse Bisschoppe ane tale etc.

Wenn nicht der augenscheinlich ältere Druck, die Nachbarschaft des
eben beschriebenen Spiegels, dessen Lettern den vorliegenden gleich
stark, und der übrige sehr fromme Inhalt, sowie ferner die In-
schrift: Duth boick horet de sultern to vnser leuen frauwē
berghe vor helmehiddē dat heft vns de guftynsche gheue —
dawider sprächen, ich würde dies Gedicht in die Reformationzeit
setzen, wie unter andern Reinke Vols beweist, läßt sich indeß auch
dieser kleine unhöfliche Ausfall erklären, besonders da das Gedicht
weder Jahr, noch Verleger, noch Druffort, noch Verfasser, noch
selbst Seitenzahlen und Blattweiser hat, um für einen oder den
andern gefährlich geworden zu sein, wenn auch eine Römische hohe
und geheime Polizei und Spüranstalt Untersuchungen angestellt
haben sollte. Es bleibt auch merkwürdig, daß die Jungfrau Maria
im ganzen Büchlein auch nicht den kleinsten Bütling erhält.

1493.

459.) Hyr hevet sic an eyne schone vth|legginge
des gelovens. gesettet van | den hilligen twelff
apostelen.

14 Bl. in kl. 4. ganz wie der Spiegel aller leschbere der werlde

gedruckt s. l. et a. (Magdeb. Simon Menzer 1493.) Akadem. Bibl. zu Helmst. Bruns Beitr. 3. krit. Bearb. 10. S. 181.

1493.

460.) Dit boeck is genommet | van den Echten staete.
s. l. & ann.

Bruns Beitr. 10. S. 194. 63. Bl. in Ternionen. Das Druckjahr vermuthlich 1493. Übersetzung aus dem Oberdeutschen des Albrecht van Eybe. (Panzer's Annalen S. 67.)

1494.

461.) De Bible mit vlitigher achttinghe: recht na deme Latine in dudesch auerghefettet Mit vorluchtinghe vnde glose: des hochghelerden Possillatoers Nicolai de lyra Vnde anderer velen hillighen doctoren. — Hinten: Gebetert vnde grundliken auerghefesen, vnde ghedrucket vormeddelst Steffen arndes in der keyserliken stad Lübeck. In iar vnser heren m. cccc. xc iiij. 10. Fol.

Vergl. von Seelen Select. Litter. Specim. VI. exhib. notit. rariss. codic. Biblior. glossator. lingu. Saxon. infer. Lubec. 1494. fol. editor. Lubec. 1720. 4. Behmii Seeleniana p. 119. sq. Diese in Fol. gedruckte merkwürdige Bibelübersetzung ist von Goetze Hist. der gedr. N. S. Bibeln S. 91. u. f. weitläufig von innen und außen beschrieben, und befindet sich zu Wolfenb. Bibl. biblic. N. 402. und in der Bibl. Aug. 32. Theol. fol. Nach dem Gebetert und aversehen, zu schließen ist es eine zweite Auflage. Diese Bibel ist ihrer eingeschobenen Glossen wegen bekannt, wodurch sie fast die Gestalt einer Paraphrase erhalten hat. Die meisten derselben sind von dem Minoriten Nicol. de Lyra, von dem es ohne Widerrede mit Unrecht heißt: Si Lyra non lyrasset, Lutherus non saltasset! Eine dieser Glossen, die von Seelen dem Hugo a S. Victor zuschreibt: Vnder der macht des mannes werstu wesende, vnd he schal auer dy herschopen || dy vakene to pyneghende vnd to slande || (ut te etiam verberibus et vulneribus affligat. — eigentlich — ut te saepius tormentis et verberibus affligat,) wird in dem Exemplar 32 zu Wolfenbüttel durch eine beigelegte Nachricht auf Rechnung des Abschreibers oder vielmehr Setzers gesetzt, der das ursprüngliche scherzhafte: dy vakene to pypende vnd to strakende (dich oft zu küssen und zu streicheln,) für einen heterodoxen Schreibfehler genommen, und durch Veränderung einiger Buchstaben in jenes Hausrecht verwandelt habe.

Die Sprache dieser Bibelausgabe ist bei weitem nicht so rein

wie die in der Halberstädter von 1522. was auf Rechnung des breiteren und rauheren nördlichen Dialekts zu schreiben ist. Übrigens ist sie rein Saffisch und nicht durch Oberländische Wörter und Redensarten wie die Luther-Bugenhagensche verhunzt. Biblioth. des Geistl. Ministerii zu Brschw. Desgl. Helmst. Bibl. **Brun s** Beitr. 3. krit. Bearb. 11. S. 195.

1494.

462.) Dat Boek der Medelynghe Marien. Lübeck
dorch Steffan Arndes. 1494. in 8vo.

Catal. Bibl. Thott. Voll. VII. p. 242. N. 219. nach Panzer's Zusätzen 11. S. 76. — Soll wol heißen Medelydynghe.

1495.

463.) Antea dictus Gemmula. modo vocabulorum Gemma. — Hinten: Finit vocabulorum Gemma secundario summa diligentia correcta. Ac per providum virum Hermannum Bomgart de Ketwych in sancta civitate Colonien. in antiquo foro vitam trahentem impressa. Anno dni. 1495. In profesto pasche.

150 Blätter in Kl. 4. ohne Seitenzahl und Kustoden gedruckt, in 2 Kolonnen, mit Anfangsbuchstaben; die durch den Anstreicher fast ganz unkenntlich gemacht sind; befindet sich in der Akademischen Bibliothek zu Jena — in einem Winkel — nicht eingeordnet. Ein Lateinisches durch die alte kölnische Mundart der Saffischen Sprache erklärendes, meistentheils Realwörterbuch, und zwar laut dem Schluß eine zweite Auflage. Sowol die Lateinische als Deutsche Orthografie ist äußerst schwankend und fehlerhaft, und dabei sind alle Arten von Abkürzungen so darin gehäuft, daß ein Ungeübter gar nicht im Stande ist, außer dem Zusammenhange ein Wort zu errathen, besonders wenn er den alten und neuen kölnischen Jargon nicht kennt. Man findet auf derselben Seite Tzynde, Tiende, Teinde (Zehnte), smecken, smeken, smeiken (schmeicheln, Gottsched's schmächeln!) Tot, te, tho, to (zu) Ont; on, un, in, ent 11. Het, idt, it, et, dat 11. Eine Menge ganz Holländischer Wortformen, (wahrscheinlich weil die Gemmula Holländisch war, aus der diese Gemma mit Zusätzen übersetzt ist), Joetschap, Joetscap für schop (Jodeshop), Wandelaer, (wandelër), Het, Morw. 11. Allemannische Formen, Ws statt uth, (üt), Seich, useiken statt seike (mige) ütseiken (=migen) 11. Viele Zusammenziehungen, wie noch jetzt, 3. B. Blicschap, für blidenschop (Zubel) 11. 11. Das h findet sich durchaus nicht als Verlängerungszeichen der Lauter, sondern dafür s oder i hinter oder über den zu verlängernden Lauter ge-

setzt, wie in allen ältern Saffischen Schriften. Man lasse sich daher nicht mit einigen Sprachforschern, die die Sprachen nur in Büchern kennen, verleiten, boek oder böck — bök — Böhk zu lesen; sondern Bök (Bohk), Soest nicht Söht, Soilt nicht Seult, sondern beides Söht ic. Im Gegentheil lautet ein nicht mit e bezeichneter Vokal in der Regel wie die Seitenlaute ä, ö, ü, z. B. dulle, düsse (ss moll.) lote, löte, hute, hüte ic. Dies ist eben der Fall mit i oder y, das in allen Schriften, besonders im südlich-westfälischen Dialekte, durchaus keinen Diphthong bildet, außer hinter e und zuweilen aber sehr selten hinter a, sondern nur Verlängerungszeichen ist, so daß ai, ay, oi, oy, oe, uy, ui, ye, ie, ic. ic. bloß als ä, ö, ü, y oder i aus zu sprechen sind.

Die Saffische Sprache wird hier sehr richtig mit Teutonice oder Dudesk bezeichnet, hingegen das Oberdeutsche schlechtweg mit Alemannice, zum Beweise, daß die Almannen (Nomaden) auch damals noch nicht für Deutsche erkannt wurden, ob sie gleich sich im Oberlande mit den Deutschen (Sassen, Eingefessenen) vermischt und durch Jahrhunderte einheimisch gemacht hatten. Jetzt nehmen uns Sprachforscher und Politiker Alles; die Almannen, Franken ic. sind nicht nur Deutsche, sondern Oberdeutsche, und ein Theil derselben sogar späterhin durch Wenden und deren Sprache selbst von den Almannen abgefondert und getrennt — Hochdeutsche geworden, wobei wir am übelsten weggekommen sind, weil wir unsern Namen Sassen (Sachsen), der nach Heinrichs des Löwen Achtserklärung — dem Markgrafen von Meissen als Ehrentitel ohne das Land — zugetheilt wurde, an das Volk, die Meissen, haben abgeben müssen, (so daß sogar Bonaparte, als er 1806 auf Karls des Großen Throne zu sitzen glaubte, durch seine weisen und klugen Schreiber einen belobenden Aufruf an das Heer des Kurfürsten von Sachsen ergehen ließ, worin diese Abkömmlinge der Alten Sachsen an die Thaten und Verhältnisse ihrer Vorfahren erinnert wurden) Sassen sind wir nicht mehr, bald auch keine Deutsche mehr, höchstens — Plattdeutsche! — Bei dieser Gelegenheit bemerke ich, daß, da dude oder düde nicht nur dudisch, düdich, dudesk, Deutsch, sondern dudelik, düdelik, deutlich, fordüden und duden verdeutschten und verdeutschlichen, erklären bezeichnet hat, beides durchaus dem Sinne nach eben dasselbe zu sein scheint, und folglich Düdelsche manne nicht anders heißen mögte, als — verständliche Menschen, d. h. die eine Sprache mit uns sprechen. Wenigstens finde ich nichts lächerliches in dieser Annahme, wie in der Ableitung von Dutto oder Deit, oder auch von Teut, den die Saffische Sprache und Sagen nicht kennen. Sind doch die übrigen Volksbenennungen bestimmt alle von Eigenheiten hergenommen, ohne daß ein wirklicher Volksgeschlechtsname vorhanden gewesen sein mag, z. B. Sasse, Eingefessener, z. B. in Kotzaffe ic. Ingewones, Wale, (Gallier), Vandale ic. Sueven, (Nomaden), u. s. w.

Ich habe mir die große Mühe gemacht, dies Wörterbuch dem meinigen, woran ich über 26 Jahre fortsammlte und arbeite, ein zu verleihen, und verdanke ihm manche Belehrung.

1495.

464.) Antonii Tunicii Monasteriensis. in germanorum paroemias studiose iuventuti perutiles Monosticha. cum germanica interpretatione. 4 min. s. l. & a.

Eine Seltenheit der Wolfenb. Biblioth. s. Access. nov. die ich hier aufführe, weil sie in derselben Druckerei wie das vorige gedruckt zu sein scheint, und der Saffische Dialekt der sehr gut übersetzten Sentenzen dem Niederrheinischen nahe kömmt. Ein Abdruck dieser kleinen Schrift würde für Sprachforscher nicht unangenehm sein. Vergl. 1514 eine zweite Kölnische Ausgabe.

1496.

465.) Spengel der Leyen, Lübeck 1496.

angeführt in Bruns Altplattdeutschen Gedicht, Berl. 1798. S. 357. in der Note. Im Katalog der Wolfenb. Biblioth. findet sich folgender Titel: De Geestlike Leyen Spengel. Lübeck 1496. aber an dem Exemplar daselbst 193. 15. Theol. 4to. fehlt das erste Blatt, hinten indeß ist der Schluß:

„Der leyen spengel heft hyr enn ende
 „Den les gherne in desseme elende
 „Uppe dat god dy syne gnade sende
 „En eynt leste byme sele entfange in syne hende
 „De dyt boec leeth maken. vnde of de dar inne lesen.
 „Leue here god wyl den io gnebig wesen Amen.
 „Anno dm. M. cccc xcvi Lübeck.

Das Buch ist oben in der Mitte foliirt und 62 Blätter in 4 stark. Die großen Anfangsbuchstaben sind schwarz gedruckt, und auf der Kehrseite des letzten Blattes sind vier Wapenschilder angebracht, die einen Todtenkopf in der Mitte haben. Das erste ist der Reichsstädtische oder Buchdruckeradler; das zweite ein halbes leeres Feld, und die andere Hälfte voll blumenartiger Schlingungen; das dritte hat drei Mohnköpfe — und das vierte ein Lateinisches T, in dessen Mitte rechts sich ein Kreuz befindet, und der Todtenkopf — ein Loch in der Stirn, was fast ominös für diesen Spiegel zu sein scheint. Doch aber sieht man bei aller seiner Trübheit in ihm nicht die Verschobenheit des menschlichen Verstandes, die sich in der nachfolgenden Apokalypse Virgittens — aus derselben Presse — revelirt. Wir erfahren zwar Bl. 57. daß das Ave Maria von der hylghen dreuoldicheyt selbst gemacht sei, erhalten die zehn Gebote ganz eigenthümlich. paraphrasirt, z. B. du en schalt nicht meene sweren. effte lichtferdigen godes namen vnnutte noemen Effte by gode effte

synen hylghen schaltu nicht lychtliken ane rechtferdighe lake sweren. Vyren schaltu de hylghen daghe ic. vormide spyl. yd sy bredspyl. botzelspyl. balspyl. (Karten und Würfel sind vergessen.) Ere vader vnde moder. synt se ghestoruen. bydde vlitich vor se des bistu plichtich ic. Wes neyn vnkuscher. wente vmme desser funde willen hefft god de mynschen alder meyst geplaget. — Beghere nenes andern echte vrowen estte man — in dyneme herten ic. Wir werden belehrt, daß alle Sünden gebüßt werden können, nur nicht der Diebstahl, nisi ablatum restituitur, und erhalten eine große Menge Aberglaubeiten in den Kauf: (so findet z. B. der Verf. in der Laufe so viele Bezeichnungen, wie kein eingelernter Etymologe Assonanzen in einem Worte, und das will doch viel sagen!) doch aber findet man keine bösertige Tendenz in dem Buche, wie in der Heil. Birgitta. Die Rechtschreibung ist ziemlich gleichartig durch das ganze Werk, obwol nicht richtig, und die Sprache rein und ungezwungen. Einige eingerückte Verse sind äußerst wohlklingend. Es ist eine sehr unangenehme Empfindung, wenn man unmittelbar nach diesem Buche irgend eine Schrift aus der Reformationzeit liest, und den sanften Wohlkling der rein Saffischen Sprache in den breiten, harten und durch Oberländische Worte und Wendungen verhungzten Dialekt von Pommern verwandelt sieht. (Helmst. Biblioth. von Bruns in f. Beitr. z. krit. Bearb. ic. S. 208 — hernach näher beschrieben.)

1496.

466.) Sunte. Birgitten. openbaringe †

Hinten: Anno domini M. ccc. xvi. Lübeck. Wolfenb. B. Aug. 193. 15. Theol. 4. Kinderling Gesch. d. N. S. Spr. S. 357. Ein Werk einzig in seiner Art! ganz mit derselben typographischen Einrichtung wie der Spiegel der Leyen, in einerlei Format, und hinten mit eben den Wapenschildern, die aber etwas kleiner sind. Es sind 203 Blätter in 4. Ein unsinniges Legendenbuch, mit Gebeten, Holzschnitten ic. durchwürt, von dieser Schwedischen anfänglich verheiratheten Heiligen, die vom Kloster Watzkens aus fast die ganze Welt durchzog, mit dem Lieben Gott und seinen Heiligen persönlich sprach, und zahllose Wunderkuren verrichtete, wie kaum der Lehnhardtsche Purgirtrank mit allen seinen evacuirenden Kräften zu verrichten im Stande ist. Aber bei allem unbändigen Unsinn, der in diesem dickleibigen Buche herrscht, findet man die Mühe des Durchlesens reichlich vergolten, denn — Tölkheit in einem gewissen Grade wirkt bei gehöriger Stimmung lachenerregend. Und dabei ist die Sprache, wo nicht ganz rein, doch sehr fließend, und man erhält eine Menge historischer Notizen für Kirchen- und Sittengeschichte in den Kauf. Sunte Birgitta was to rome wol xxv. jaer. vnde hadde vele arbeydes myt dem pawese Gregorio deme elsten ic. Auer do sunte Birgittē beonte wart ouer ghevoret in swe-

den. do reysede er dochter sunte Katherina wedder to rome vmme de vorheuinge erer moder. vnde vmme de bestedinge der regelē. Alzo heft bestedyghet de pawes Vrbanus de seste ic. ic. 1379. Auch in ärztlicher Rücksicht, besonders der Krankheitsbenennungen ic. ist das Buch nicht ganz unwichtig, nur mögte *Plenc's* Pharmacocatalogologie keinen pharmacocatalogographischen Zusatz daraus gewinnen, eben so wenig als *Schellings-Röschlaubs* Erregungstheorie, ungeachtet *Virgittens* Wunderkuren mit ihr auf einerlei Principen beruhen. — Auch ein *Ave Birgitta!* ist hier nicht vergessen —. (Späterhin von *Bruno* in *f. Beitr. zur krit. Bearb. ic. S. 197 u. f.* weitläufig angezeigt. *Helmst. Biblioth.*) *Panzer's* Zusätze ic. S. 82.

1496.

467.) *Dobendanz.*

Auf der Vorderseite des letzten Blattes:

Anno domini M. cccc xvi. Lübeck.

Ein von *Suhls* Todtentanz verschiedenes Reimgedicht mit Holzschnitten, auf 34 Blättern gr. 8. in Ternionen, auf der *Helmst. Bibl.* weitläufig beschrieben von *Bruno* in *f. Beiträgen z. krit. Bearb. alter Handschr. ic. S. 321 u. f.*

1496.

468.) *Dat boel Van der na|volghinge Ihesu cristi.*

Hinten: Anno domini M. cccc. xvi. Lübeck.

Thom. a Kempis de imitat. *Jes. Christi.* *Helmst. Biblioth.* näher beschrieben in *Bruno's* Beiträgen zur *krit. Bearb. ic. S. 215. 96 Bl.* in Ternionen. 4. Vergl. 1492. und *Ausg.* von 1501.

1496.

469.) *Exhortationes Anselmice* sassisch over geset.

Lübeck 1496.

S. v. Seelen Select. lit. etc. vergl. *G. Calixti tract. de pactis etc. §. 198. p. F. f. 2.*

1497.

470.) *Sermones anniversarii, Saxon. lingu. conscripti.* — Fol. 3 ad fin.: *Completum hoc volumen per me Martinum Ricken Curatum in Slotel, manu propria, in profesto Herasmi, confessoris & martyris, an. Dn, MCCCCXCVII.*

Angefangen 1493 in profesto *Petri ad vincula.*

Handschrift (1711) im Besitz des *J. J. Kelpius*, näher angezeigt in *v. Seelen Memor. Stadeniana S. 365. Diet. v. Stade,*

theilt einen kleinen Auszug von Seltfamkeiten daraus mit, unter andern: In festo Circumcisionis: Dem Köster gheue ick eine Kannen beris, in de Karken, dat em nicht ut der Karken verlange, und eine swepen, dar he de Hunde mede uht der Karken iaghe, und de Gotvergheters buten der Karken dar mede injaghe ic.

1497.

471.) Hyr begynnet eyn schoen spegel der cristene minschen Dar inne beslaten is allent dat dar noet is tho der selen salicheyt.

Eben so wie folgendes Boek v. d. Leue gades gedrukt, weitläufig beschrieben von Bruns am angef. D. S. 365 u. f. Untermischte Reime. Helmst. Biblioth.

1497.

472. Dat boek van der | warafftighen vnde rechten Leue ga | des. — Am Ende: Hyr ende-ghet syck dat boek van der leue godes. Ghe- drucket vnde vulendet dorch de | kunst Stef- fani Arndes medeborgers der keiserliken stad Lubek Int yaer unses heren M. CCCC. XCvij. des neghesten midwekens na Pa | lentini. 12^{mo}.

84 Bl. in 10 Quaternionen und 1 Duernione. Helmst. Bibl. näher beschrieben in Bruns Beitr. z. krit. Bearb. ic. S. 360. (Vergl. folgendes.)

1497.

473.) Ghebet-Boek. Lubek dorch de kunst Steffani Arendes. 1497. 12^{mo}.

Angezeigt in von Seelen Nachricht v. d. Urspr. ic. der Buch- druckerei, aber, wie es scheint, nicht diplomatisch genau. Pan- zers Zusätze ic. S. 83.

1497.

474.) Dat Boek der Profecien, Epistelen, vnde des hylghen Ewangely, aver dat ghanke yar, mit velen Glosen undt Exempelen dorchgevlochten, wor dat de Materie eschende is. Lübeck 1497. Fol.

Wolfenbüttel B. Aug. 510. 3. Theol. fol. aber — nicht auf zu finden. Vergl. Panzers Annalet: Boek der Profecien ic. am Ende: vullenbracht na der Bort unser Heren 1497. Fol. Ist wahrscheinlich das von Kinderling S. 357. unter dem Jahre 1496. angegebene Plenarium. Suhls Verzeichniß S. 63 — (am Auende unser leven Vrouwen Kruthwiginghe.)

1497.

475.) Practica büdesch Magistri Wenceslay von Büdeweyß. (ausß Jahr 1497.)

Ein in Panzers Annalen angegebener 2 1/2 Bogen in 4. starker Kalender oder Practica, ohne nähere Nachweisung.

1497.

476.) Hamburgisches Stadtrecht von 1497.

in 15 Kapiteln abgedruckt im Thesaur. Jur. provincial. et statut. p. 633 bis 720. vergl. von Selchow Biblioth. jur. statutar. etc. am besten in Andersons Hamb. Statuten (1782.) S. 351 — 488.

1498.

477.) Uth enem uthgeretenen Blade Magni Günthers geschreven a. 1481 — 1498.

Allem Anscheine nach eine Geschichtserzählung, angezeigt in Westphalen Monum. ined rer. Germ. praec. Cimbr. T. IV. col. 1441 u. 1456.

1498.

478.) Reynke de vos. Anno dni 1498. Lübeck. 4to.

Ein in seiner Art einziges Gedicht, was, soviel mir allein bekannt geworden ist, und wieviel mag noch verborgen sein? durch den unveränderten Beifall, den es gefunden hat, bis jetzt mehr als 20 Mal gedruckt und neu aufgelegt ist, nämlich zu Koftock 1517. 1522. 1539. 1548. 1549. 1553. 1592. zu Frankfurt 1536. 1550. 1562. 1572. 1575. zu Hamburg 1604. 1606. 1660. Wolfenbüttel 1711. Leipzig 1752. zu Eutin 1798. und zuletzt meine Ausgabe Halberstadt 1825. Es ist fast in alle gebildete neuere Sprachen übersezt, aber meistens so, daß, wer das Original lesen kann, wenig Vergnügen finden wird, an das Stümperwerk aller Übersetzungen (die Göthische ist keine), die von Soltau etwa ausgenommen, auch nur eine Stunde zu wenden. In der Vorrede steht: Manckt dessen (fabeldigters) is eyn ghewest, de to nutte unde lere der mynschen geschreven heft eyne hystorye unde fabele van Reynken deme volle, de seer ghenoechlik is to lesen un to horen, un is ok vul van wysheit un guder exempel un lere. Desses sulven Poeten lere to lesen, un nicht to vorstaen, en brochte neen nutte este vromen. §. II. Hirumme dat men en moghe lesen unde ok vorstaen Ick Hinrek van Alckmer, Scholemester und tuchtlerer des eddelen dogentliken vorsten un heren, Hertogen van Lotryngen, umme bede wyllen mynes gnedyghen heren, hebbe dyt geghenwerdyge boek uth wallcher und franszösescher sprake ghesocht un ummeghesath in dadesche sprake to dem love un to der ere Godes, un to heyllamer lere der hiryne lesen, unde hebbe dyt sulve

boek ghedeelt in veer part, un hebbe by yslyk capittel gefath eyne korte uthlegginge un meninge des sulfften Poeten ic.

Da diese Ausgabe von Reinke de Vos den Literatoren bis auf das Jahr 1711 unbekannt gewesen ist, und man die Rostocker Ausgabe von 1517 für die älteste gehalten hat, so hat Nicol. Baumann, der Herausgeber der letztern, lange die Ehre gehabt, Verfasser zu heißen, weil — er so bescheiden war, die Hinrek'sche Vorrede nicht mit abdrucken zu lassen, bis Hackmann durch Entdeckung vorliegender Ausgabe (Wolfsenblütt. s. Access. nov.) den unbekanntem Hinrek van Alckmer ans Licht zog, und mit seinem Koker neu abdrucken ließ. Eccard in d. Praefat. ad Leibnitii Collectan. etymol. (1717) p. 50 sq. bewies aus der Geschichte und aus einzelnen Stellen im Reinke, daß dabei die Geschichte des Grafen Reginardus (Reinardus, Reimerius, Reginarius,) am Hofe des Königs Zuentibald von Aufrassen zu Grunde läge, der im 9. und 10. Jahrhundert lebte. Die Geschichte sei die im Gregorius Turonensis lb. 8. c. 6. ad ann. 898 sq. erzählte, und Reginarius der Stammvater der Herzöge von Brabant und der Landgrafen von Hessen. Die ursprünglich Belgischen Gedichte auf diesen Reinard seien nach und nach durch neuere Zusätze verändert, erweitert, und endlich von Hinrek van Alckmer zu dem Gedichte Reinke de Vos verarbeitet. Marchand Diction. T. I. l'article Gielée ist derselben Meinung, daß ein Französisches Gedicht zu Grunde liege, scheint indeß keine eigene Vergleichen ange stellt zu haben (S. 279 am Schlusse), sondern vielleicht Eccards Meinung bloß nach Französischer Weise aufgefaßt zu haben. — Wenn nun bei dem einfachen Geständniß dieses Hinrek van Alckmer, (der sich selbst versteckt haben würde, den Namen des Herzogs von Lotryngen zu mißbrauchen,) er habe — das Buch nicht selbst gemacht, sondern auf Bitten des Herzogs aus Walscher und Französischer Sprache zusammengesucht und verdeutsch, und ihm die gegenwärtige Einrichtung gegeben; wenn ferner bei den einleuchtenden Beweisen Eccards, und endlich bei dem Umstande, daß die Französische Sprache meines Wissens für den Fuchs keine andere Benennung hat als Renard, dennoch die gelehrte Paradoxie, oder auf der andern Seite der Vaterlandsstolz, dieser Herrn Nicolaum Baumann zu retten sucht, (wie Enno F. H. Liaden in s. Gelehrt. Ost-Friesland, Zurich 1785. Vergl. unten) jene auf Treu und Glauben ein Holländisch Machwerk (wie Suhl und nach ihm Kinderling in s. Gesch. d. N. S. Spr. S. 350.) für das Original halten will, damit weder Hackmann noch Liaden Recht habe, so weiß man nicht, was man glauben soll. Baumann wird wol für immer der Autorschaft verlustig bleiben; aber ist Reynaert die Vos, Delf in Hollant 1485 4. in Suhls Verzeichniß S. 46. und von Suhl 1783 aufs neue zu Lübeck und Leipzig herausgegeben wirklich und in der That das

vortreffliche Gedicht von Hinrek van Almer? Ist der Druck von 1485 so ganz richtig, und keine den Holländischen Antiquaren gewöhnliche und geläufige Antiquitätskünste dabei angewandt? Ober, dies alles zugegeben und widerlegt, ist Reineke de Vos nicht früher da gewesen, als er gedruckt ist? Sind im 15 Jahrhundert von so vielen Werken die Übersetzungen nicht früher gedruckt als die Urschriften? Woher schon im Jahre 1470 die ungewöhnliche Benennung des Hasen durch Lampe in dem oben angezeigten Epigramm? (Eine spätere Umänderung durch den Herausgeber Miscrilius läßt sich wol denken, aber mit nichts beweisen.) Woher kommt es, gesetzt die Originalität des Reynaert sei richtig, daß Holland bei seiner eigenen Arbeit so kalt geblieben ist, daß es sie wieder vergessen, und sich mit einer spätern Zurückübersetzung aus dem Saffischen (Amst. 1694.) begnügt hat? Warum hat dieser Reynart nicht einmal die 2te, geschweige eine 20ste Auflage gefunden? Fände sich bei einer genauen Vergleichung des Delfter Reynaert mit dem Lübecker Reineke, (J. B. Wolfenb. Bibl. 2. 14. Polit. 4.) daß alles zu Reynaerts Gunsten seine Richtigkeit hätte, so könnte man ihn doch bloß eventualiter für älter gedruckt gelten lassen, sich aber, bis Hinreks van Almer Zeit und Jahr genau ausgemittelt ist, dennoch das höhere Alter des Reineke und seinen höhern Werth zu erweisen vorbehalten. (So schrieb ich, als ich den Suhlischen Reynaert noch nicht gesehen und verglichen hatte, jetzt setze ich hinzu, daß der Holländische Reynaert nichts weiter ist, als eine ärmliche prosaische Bearbeitung desselben ursprünglich Walschen und Französischen Gedichts, die nur stellenweis mit Reimen untermischt ist, und daß Suhl beide nicht hinlänglich und nicht mit der gehörigen Sprachkenntniß verglichen hat, um ihm ein Recht zu geben, von der Hinrekschen Bearbeitung des Stoffes so unwürdig ab zu sprechen, und sie eine mit einigem Flitterstaat aufgezierte Wiederholung der Delfter Ausgabe zu nennen. Fast scheint es, als habe Suhl irgend jemand damit wehe thun wollen. Wenn Suhl eine wirklich dichterische Bearbeitung Flitterstaat nennt, so mag sein Geschmack nicht sonderlich gewesen sein; aber Reineke ist keine Saffische Wiederholung des Holländischen Reynaert, sondern dieser ist mit ihm aus einer Quelle geschöpft, aus dem Walschen und Französischen. Dabei ist Reineke ein Meisterstück der Kunst geworden — und der 13 Jahr früher durch die Buchdruckerpresse geborne Reynaert ist — vielleicht als partus praematurus — als nicht lebensfähig im Delfter Windeln verblieben, und seine Reliquie zu Lübeck hätte mögen ohne einigen Verlust in einem stillen Winkel von den Motten verzehrt sein, ohne daß Suhl sich die unbankbare Arbeit gemacht haben sollte, sie nochmals aufgefrischt zur Schau aus zu stellen.)

V. Seelen Memor. Stadenian. S. 104. irrt, wenn er Walsch und Französ. mit Italiänisch und Gallisch übersetzt, und den ehrlichen Reineke in ein unstatthafes Klima versetzt —

Walsch ist selbst Gallisch, d. h. die höchstens nur noch in einigen Flandrischen oder Flämändischen Orten fortlebende dem Saffischen und Holländischen mit Altfränkischen Beimischungen ähnelnde Gallisch-Deutsche Ursprache, die übrigens wol jetzt als ausgestorben betrachtet werden kann, und Französ. die aus verborbenem Latein entstandene jetzt in Frankreich übliche, aber zu Karls des Gr. Zeit verachtete, verbotene, sogenannte Bauersprache. — Aber in diesem Französischen und diesem Walschen ward Keineke geschrieben, und aus ihnen von Hinrek, er möge seinen Namen erdichtet haben oder nicht, Saffisch zu einem Meisterstücke bearbeitet. (Wenn übrigens einige ältere und neuere Schriftsteller Italien mit Welschland übersetzen, und die Italiäner Welsche nennen, so thun sie nichts weiter, als sie irren sich in der Geschichte, wie diejenigen, die die Meissen Sachsen nennen, oder uns eine Zeitlang — Westfalen.)

Fr. Dav. Gräter in s. drei Programmen über die Merkwürdigkeiten der Comburger Bibliothek, Hall 1805 — 6. theilt die Beschreibung von einem pergamentenen Coder von 346 Bl. in Fol. mit, dessen Inhalt Gedichte in Flämisch-Niederdeutscher Sprache sind, unter denen sich —

v a n d e n v o s r e y n a e r d e

unser Keinke in einer Handschrift aus dem 14, oder der ersten Hälfte des 15 Jahrh. befindet. Der Beschreibung nach ist dieses Gedicht minder ausgedehnt als Keineke und durchaus in Versen geschrieben. Wenn also Alter und bessere Bearbeitung entschiede, so müßte diese Flämische Bearbeitung dem Keineke eher zu Grunde gelegen haben, als die Holländische unausgeführte, weil ohnehin diese Flämische Sprache mit unter der Benennung Walsch (lies Walsch) begriffen ist, und noch jetzt die Bewohner dieser Gegend zwischen durch Walen genannt werden. Mögte es der Geschmack des Zeitalters erlauben, daß solche Sammlungen neu gedruckt erscheinen könnten!

Die Behauptung des seligen Abts L. in H. im Braunschw. Magazin St. 35. Jahrg. 1809. Keineke Wos sey eine Nachahmung der Fabeln Pilpais oder des Kalilah wa Dimnah, ist sehr irrig. Auch nicht die entfernteste Ähnlichkeit findet zwischen beiden Statt, wovon man sich durch die Ansicht der *Conseils et les Maximes de Pilpay philosophe Indien etc.* (Bronsv.) 1792. (herausg. von Friedrich August, Herzog v. Br. L.) überzeugen kann.

Bei der allgemeinen Achtung und Bekanntschaft, die Keineke gefunden hat, wäre es überflüssig, über ihn viel mehr zu sagen, als daß er in jeder Rücksicht ein Meisterstück ist. Die Sprache ist rein Saffisch und ohne allen Dialekt, so daß er schwerlich von einem Friesen geschrieben ist, denn alle Altfriesischen und Neufriesischen Documente unterscheiden sich himmelweit in Rücksicht ihrer Sprache von dieser im Keineke. Der Versbau, wenn gleich nicht in dem beschränkten Silbenmaaß des Liebes, ist so fließend und

leicht, daß man nirgend eine Härte findet. Die Reime sind so natürlich und richtig, wie sie kaum mit der Beihülfe eines Reimerlexikons gemacht werden können, und es ist unmöglich, sie in eine andere Sprache, selbst die Holländische, rein zu übertragen. Hierin allein liegt der Grund, warum eine völlig fehlerfreie Hochdeutsche Übersetzung des Reims gar nicht gut entbehren kann, und dennoch Reime erzwingen, heißt umarbeiten, und da im Reineke kein einziges Wörtchen müßig ist — den Sinn verderben. Wie wenn der Delfter Reinaert dadurch seine Härten und Dunkelheiten hätte, daß er aus einer ältern Handschrift des Reineke übersezt wäre, und die Reime sich nicht hätten wollen übertragen lassen?

Mehrere jetzt nicht mehr allgemein gebräuchliche Wörter machen eine Erklärung nöthig, und daher wäre die Göttinger Ausgabe von 1798. von vorzüglichem Werth, nur daß hin und wieder der Text nicht ganz so ist, wie er nach der Ausgabe von 1498 sein müßte. Allein auch einige Erklärungen sind nicht ganz richtig, z. B. Amberg, Anhöhe statt Abhang; Byster, wild, fürchterlich, sauer, statt irre oder wirre; Bunge, Trommel, statt Pauke oder Schellentrommel; Beyach, (l. bejagh) Leid, st. Wehklage, Getöse; Broeke, broke, Spalte, Verbrechen, st. Brüche, Strafe; Drade, sogleich, st. schnell, geschwind, bald; Dwalen, thöricht handeln, st. irren; misquamen (?) miskomen imp. quam (kwam); poppellye, paralysis (Lähmung) statt apoplexia, (Schlag); Ichepeler, Rosenkranz statt Skapulier ic. ic.

In Rücksicht der Kulturgeschichte der damaligen Zeit ist Reineke eine treffliche Hülfquelle, wiewol nicht ganz so reichhaltig als Sebastian Brants Narrenschiff, besonders die Saffische Bearbeitung desselben vom Jahre 1519. (die ich Baumannen zu schreiben sehr geneigt bin, da sowol Sprache als Druck und Form ic. seiner Ausgabe des Reineke gleich kommen.) J. C. H. Dreyer hat eine eigene Abhandl. von dem Nutzen des trefflichen Gedichts Reineke de Vos ic. den es für die Erklärung der Deutschen Rechtsalterthümer hat, Bülow und Wismar 1768 in 4. geschrieben. Die geläuterte Lebensweisheit und Freimüthigkeit des Verfassers oder Saffischen Vollenders dieses Gedichts machen es sehr wahrscheinlich, daß er kein Mönch, sondern unter Menschen im wirklichen Leben gebildet war. Man sollte manche seiner Sprüche (Suhlischen Flitterstaat) mit goldenen Buchstaben über die Thür schreiben, um sie stets vor Augen zu haben. In einer Mönchszelle sind sie nicht gesammelt, sondern in der Welt.

Eine Ausgabe des Reinke de Vos von 1497. wird angeführt in Flügels Gesch. der Komischen Litt. Th. 3. S. 28. Krafts Theol. Biblioth. B. 7. S. 571. was aber ein bloßer Irrthum ist. Es ist die Ausgabe von 1498. (Die ferner mir bekannt gewordenen Ausgaben werde ich unter ihren Jahren nur kurz anzeigen.) Panzers Zufüge ic. S. 87. Liadens gelehrt. Ostfriesl. Th. I.

S. 19. ic. wo *L i a d e n s* unrichtige Behauptungen noch zu sehen sind.

Im vorigen Jahre wurde ich veranlaßt, den Reineke de Fos nach meiner Bearbeitung, (Halberst. b. Vogler 1825.) selbst heraus zu geben. Ich werde daher bei der Anzeige dieser Ausgabe unten dasjenige nachtragen, was sowol über den Verfasser, als die Schreibberichtigungen ic. zu sagen ist, um dem Wunsche des Hrn Geh. Rath's von Strombeck zu Wolfenbüttel im 8. u. 9. Stück des Braunsch. Magazins v. J. 1826. zu genügen.

1498.

479.) *Summa Johannis to dude.* Magd. Maur. Brandis 1498. Fol. —

Hinten: nach Nyerup Specileg. bibliogr. P. I. p. 27. *Hyr endyget syf Summa Johannis de ghetogen is uth dem hillighen Decreth Boeke dat allernuttest is den luden to wetende tho drer sele salicheit vnde van Latine in Dúdesch ghemaket dorch einen hochgelerden Man broder Bartholt prediker ordens.*

Vergl. Kinderling Gesch. S. 359. und die frühern Ausgaben Lüb. 1487. Magd. 1491. und 1518. ic. *P a n z e r s* Annalen, S. 231. Nyerup Specileg. bibliogr. S. 27.

1498.

480.) *Vol der Bedroffnisse Marien.* Lubek 1498. Steph. Arndes. 12^{mo}.

Vergl. von Seelen Nachricht ic. Ejusd. Select. literar. p. 672. *P a n z e r s* Annalen S. 232. Kinderling S. 359.

1498.

481.) *Bremische Bursprake vom J. 1498.* nach einer Handschrift von 1539. abgedruckt in Puffendorf Observ. T. II. Append. 3. S. 104. sq. Hieher gehören noch folgende Rechtsbücher des 15 Jahrh. ohne Jahrbestimmung.

S. a.

482.) *Ebdachs-Artikel von Lüneburg, s. a.* Puffendorf l. cit. II. Append. 8. p. 190. sq.

S. a.

483.) *Die Statuten von Verden, s. a.* Puffendorf l. c. I. Append. 3. p. 177. sq.

S. a.

484.) *Die Hannoverschen Statuten, s. a.* Aus *Grupens* Handschr. in Puffendorf l. c. IV. A. p. 215.

1499.

485.) Die Cronica van der hilliger Stat va Coellen.

Johann Koelhoff Anno 1499. Coellen. Fol.

Eine wenig bekannte äußerst reichhaltige Chronik von Köln in der Niederrheinischen Mundart, (enthält Godert Hagens gereimte Geschichte der Köln. Unruhen etc.) befindet sich zu Wolfenb., s. Access. nov. desgl. B. Aug. 131. 2. und nochmals 171. 5. Histor. Fol. Panzers Annalen ic. S. 240.

1499.

486.) Passionael effte dat leuent der hyllighen. Lübeck.

1499. Fol.

Panzers Annalen S. 238. Gesners: Suhl's Verzeichniß der Lübeck. Bibl. S. 68. Kinderling Gesch. ic. S. 360.

1499.

487.) Bedeboklein. — Hinten: Ghebrucket vnde volendet. dorch de kunst Stephani Arndes mede borger tho Lübeck. 1499. 16^{mo}.

Angezeigt in Panzers Annalen.

1500.

488.) Spiegel der Christenen Minschen tho Lübeck.

1500. dorch Georg. Rickhoff.

Bergl. v. Seelen Select. literar. Specim. XIX. Desgl. dessen. Nachricht ic. und Grysen Spiegel des antichrist. Pawestdoms ic. (Eine andere Ausgabe zu Lüb. 1501.)

1500.

489.) Andreae Proles Cyne ynnige lere (vnd Sermon) van der Dope der kyndere. vnde wo men sich dar in holden schal. Magdeborch Symon menker 1500. 4^{to}.

Mit diesem Titel angezeigt in Panzers Annalen, und in Wat Plattdübsches uth. der Bibl. J. W. F. (Feuerlein) Göt. 1742. S. 40. folgendermaßen:

Cyne ynnige lere van der Dope der kyndere, vnde wo men sich dar in holden schal. In fine p. 5. nominantur autor M. Andreas Proles, lector und Vicarius des hilghen ordens der einsebdeler Sancti Augustini, et typhographus in der stad Magdeborch Symon menker, 1500. (2 Bogen in 4.)

Bergl. Ausg. von 1511.

1500.

490.) Ein N. S. handschriftliches Chronikon von

Johann Rodet Lubecens. von 1148 — 1500.

ist angezeigt und excerptirt in Westphalen Monum. Cimbr. T. IV. col. 1441 und 1451.

S. a.

491.) Speculum Saxonicum, latine & german.
cum glossa —
zu Lübeck s. a. gedruckt nach Gesner-Suhls Verzeichniß S. 9.

S. a.

492.) Dictionarium: Gemma Gemmarum. Co-
lon. per Mart. de Werdena.

Nach Suhls Verzeichniß S. 13. N. 15. in der Lübecker Bibl.
Wahrscheinlich ein Irrthum, und die Ausgabe von 1511. wo die
Bemerkung des Druckes ic. nicht am Ende, sondern auf dem 9ten
Blatte vom Ende steht, und also leicht übersehen werden konnte,
wenn man zu eilig war.

S. a.

493.) Van bogheden vnde van guden zeden secht byt Boek,
Wol dat vaken ouerleest, de wert of des schaekspels floek.
Hinten: Hyr gheyt vth ghemaket to dude
Dat schaekspil der eddelen lude
Des Boles Dichter het stephan
God helpe ene vppe des hemmets plan ic.
ohne D. u. J. in 8. gedruckt. Ohne das Register 115 Blätter.
Angef. in Suhls Verzeichn: der vor 1500 gedruckten auf der öf-
fentl. Bibl. zu Lübeck befindl. Schriften. 1782. S. 17.

S. a.

494.) Cato 30 Dutsch. 8vo. — Hinten: 30
Eöllen by S. Lupus. s. ann. 8vo.
Keine Köln. Mundart. Näher angezeigt in v. Seelen Memor.
Stadeniana S. 102. Panzers Zusätze zu s. Annalen S. 24.
Vergleiche 1530.

S. a.

495.) De historie van der Duldsheit der vrouwen Gri-
selbis van der Franciscus petrarcha schrift,
doch vth iohannes Baracius walsch in den
latin vnde ik in den duuschen ic. s. I. & a.
Angef. in Panzers Annalen S. 53. Vergl. Nyerup Spe-
cileg. bibliogr. S. 187. 11 Blatt stark. (Dieser Titel ist nun
und nimmermehr diplomatisch richtig.)

S. a.

496.) Dyt is de dencke kronecke de Caro gramma-
ticus de poeta ersten gheschreef in dat latine
vnde daer na in Dudesch ghesettet is vnde
inholt dat van Abrahams tiden dennemarcken
eyn konninkryke ghewezen vnde sodder hefft

egene koninghe vnde heren alletyd ghehat Vnd
dar tho vele groter manheit sterke vnde de
vle grote wercke mit vele meer wonders da
geschehen syn by dysser koninghe vnde dat
denſche volk. s. l. & a. 4to min.

Vergl. Panzers Annalen S. 40. und Nyerup Specileg.
bibliogr. p. 160. Kinderling Gesch. S. 362. Th. Gheys-
meri Compend. Hist. Danic. ab init. ad Waldem. (in
Langenbeck Scriptor. Danic. II. p. 286—400.) von dem
es, und nicht von dem im Titel genannten Saxo Grammaticus
eine Übersetzung sein soll. Da ich vorstehenden Titel nur aus
Panzer allegire, und das Werk selbst nicht zur Ansicht erhalten
kann, so muß ich dies dahin gestellt sein lassen.

S. a.

497.) Eyn ynnig Beth van sunte Autor unſes er-
werdighen Patrones.

Ein sehr sprachrichtiges Reimgedicht von 108 Zeilen, ohne Angabe
des Jahres, ist abgedruckt in Phil. Jul. Rehtmeyers Kircheng-
historie der Stadt Braunschweig. 1707. Th. 2, R. II. S. 187.
Beilage N. 3. Es enthält die Wunderthaten dieses Braunschwei-
gischen Schutzheiligen, der Erzbischof zu Trier war, und Attila
samt seinem Heer wirklich und in der That blind wieder aus der
Stadt schickte. Reliquien dieses Heiligen sollen noch im Jahre
1812 in der St. Egidienkirche zu Braunschweig vorhanden gewesen
sein, bis die letzte unter Hieronymus letzten Königsmonaten
zu einem Heuschaber für die Welsche Reiterei Bonapartes umge-
staltet wurde. Schade um solch ein Meisterstück der Gothischen
Baukunst! —

Nachschr. Obiges Gedicht ist, wie ich so eben finde, aus
der s. N. 308. Dat Leevent ic. S. Autoris ic. v. Jahr
1416. angezeigten Handschrift genommen.

S. a.

498.) Een schone vnde ghenoechlike historie van den
groten konink karel vnde den ridder Elegast.
4. s. l. & a.

Angeführt in Panzers Annalen, vergl. Schwarz Katalog.
Th. II. S. 47. N. 65.

S. a.

499.) Folgende handschriftliche Überreste aus dem 15, und
vielleicht zum Theil aus dem 16 Jahrhundert, führe ich hier durch-
einander auf, und überlasse die nähere Bestimmung künftiger Un-
tersuchung, weil Alles nicht die Sache des Einzelnen ist.

I.) Ein gereimtes Gebetbuch in einer papier-
nen Handschrift in 8.
nach Eckhart Codd. mss. Quedlinb. p. 45. und Kinder-
ling S. 361. in der Bibl. zu Quedlinburg.

500.) II.) Eine alte Braunschw. Lüneb. Chronik.
Wolfenb. Mscr. Aug. 30. 11. Fol. Vergl. Ibid. Mscr. ex-
travag. N. 5. Fol.

501.) III.) Libellus Omnium Epitaphiorum
Lunenburgensium.

Wolfenbüttel Mscr. extrav. 219. 4to. Dies merkwürdige Buch
kann jünger sein, und vielleicht ins 17 Jahrhundert als Handschrift
gehören, aber es enthält die Inschriften aus den frühesten Zeiten,
und ist meines Wissens weder benützt noch bekannt.

502.) IV.) Stambom der hertoge von Brunswygt
van Wedekind an.

Allem Anscheine nach jünger, in Mscr. Blankenb. 4. Fol. zu
Wolfenbüttel, den ich nicht näher untersucht zu haben recht sehr
bedauere.

503.) V.) Abschriften vieler alten Brunovicensia.
eine reichhaltige Sammlung von abschriftlichen Documenten zur
künftigen Bearbeitung einer Vaterländischen Geschichte, in Mscr.
Aug. 71. 15. fol. zu Wolfenbüttel.

504.) VI.) Dat Schicht-Boeck, oder Chronicon
der Stadt Braunschweig mit vielen Abl. und
Fürstl. Wapen.

Eine neuere Abschrift zu Wolfenb. Mscr. extravag. N. 120. 4to.
Nicht untersucht, aber wichtig wie voriges.

505.) VII.) Ewedracht vnd uneinicheit der Prelaten
mit dem rade und den borgeren tho Lüne-
borch wegen der sülte güder darfülvest. Fol.
Wolfenb. Mscr. Aug. 28. 10. Fol. Enthält eine Menge noch
unbekannter Gedichte u. von mehreren Verfassern. Vergl. Leib-
nitii Script. rer. Br. T. III. S. 244 — 254.

506.) VIII.) Chronologia Hannoverana. Fol.
Wolfenb. Mscr. Blankenb. 96. Fol. Diese neuere Hannöversche
Chronik enthält nur sehr wenig ältere Saffische Auszüge aus
Schriften des 15. Jahrhunderts.

507 & 508.) IX. & X.) Zwei N. S. Wörterbücher
in der Magdeburger Dombibliothek, aus dem 15 Jahrh. handschr.
vorhanden, sind angezeigt in Kinderling Gesch. d. N. S. Spr.
S. 367. und näher beschrieben in Adlungs Magazin f. d.
Deutsche Sprache 2 B. 1 St. S. 74. u. f.

rheinischer Mundart gedruckt) in einer Handschrift aus dem Anfange des 15 Jahrh.

war in der Sammlung des Hrn. Hofr. Eschenburg zu Braunschw. Die Handschrift ist bestimmt noch aus dem 14 Jahrh. und die Sprache die des 13ten. und zwar mit allen Eigenheiten des alten Hilbesh. oder Braunschw. Dialekts. Das ganze ist — eine Leidensgeschichte Christi, die sich Anselmus von der Maria erzählen läßt, so daß ein Dialog daraus entsteht, worin die Evangelisten verächtlich gemacht werden, wiewol der ungenannte Reimer keine andere Hülfquellen als sie und seine — Einbildung benutz hat. So grundalbern das Gedicht ist, so ist die Diction doch vortrefflich, und die Reime sind rein und ungezwungen. Man findet eine bedeutende Menge veralteter Wörter darin. Die Länge des Gedichts beträgt etwa 1300 Verse auf zwanzig Blättern in Kl. 4. — Es wird behauptet, Christus habe sich gefürchtet deshalb, weil er bloß durch Jungfrauenbrüste groß gesäugt, und von königlichem Geschlecht gewesen sei, mithin als sehr zärtlich die Schläge u. s. w. nicht so gut habe ertragen können, als grobe Leute. —

S. a.

516.) *Historia Saxoniae ex mss. Gothanae bibliothecae picturato.* Fol. (Bis Friedrich II.) Niederdeutsch.

Handschr. in d. Kön. Bibl. zu Hannover, nach Spiels Vaterl. Archiv. 4r B. S. 63.

Saec. XVI.

1501.

- 517.) *Vocabularius optimus.* Gemmula priori in duobus milibus vocabulor. pervigili cura multo copiosior ac emendatior effectus, ut iam non gemmula sed Vocabulorum Gemma congrue sit dictus etc. *In fine:* Gemma Vocabulorum una eum vocabulario utilissimo in calce annexo finem sumit. Sit laus in diuinis deo, solo nutu qui omnia regit. Impressa Liptzk Melchior Lotter Anno dni Millesimo quingentesimo primo Die Jouis. prima Aprilis. 4. min.

Ein Lateinisches durch Saffisch in der allgemeinen Mundart erklärendes Wörterbuch von 32 Ternionen und 2 Duernionen in 4. war im Besiz des Hrn Hofr. Eschenburg zu Braunschweig. Das Saffische enthält minder alte Wortformen; das Latein ist schlecht, und enthält mehrere aus Deutschen Wörtern im Mittelalter gebildene Lateinische, und die Griechischen Wörter sind ganz verhungt. Aber bei dem allen ist die Ausbeute zur Erklärung mehrerer Saffischer Wörter nicht unbedeutend, und ich habe mein Wörterbuch sehr damit bereichert. Mehrere Druckfehler lassen sich wol daher erklären, daß der Saffische Verfasser nicht an dem Druckorte (zu Leipzig) wohnte.

1501.

- 518.) *Spiegel der Christenen Minschen.* Lübeck dorch Georgium Rickhoff. ao. 1501.

Die neue Auflage des unter demselben Titel 1500 angeführten Buchs. Vergl. Grysen Spiegel des antichr. Patwessdoms Bl. Gij. und ebendas. Bl. Tij. von Seelen Nachricht u. S. 37. Löscher in Supplem. ad Mattaire in Stromat. p. 258. Kinderling Gesch. u. S. 378.

1501.

- 519.) *Dat bock van der na volginge ihesu cristi genomen vt dem hilligen Evangelio Not unde nutte is to weten eyneme ytliken minschen.* 4to. *Hinten:* Geendet vnd' vullenbracht dorch Mauricium brandis tho Ragdeborch An Sunte Alexius dage In M. ecccc vnde eyn.

Auf der Rehrseite des mit einem großen Holzschnitte gezierten Titelblatts steht: „Hyr begynnet de tafella effte dat register ouer dat „ersthe bock dat dar het in latin De imitacione ihesu cristi In du- „desche dat bock van der navolginghe u.“

Diese Übersetzung von Thomas a Kempis de imitatione Jesu Christi ist auf 27 Bogen in 4. ohne Seitenzahl und Kosten gedruckt, und befindet sich zu Wolfenb. 179. 7. 4to. Vergl. Kinderling Gesch. u. S. 377. Sie beschämt viele unserer neuern Dolmetschungen, denn sie ist so lesbar und verständlich, wie die Urschrift nur sein kann. Bäge der Inhalt nicht außer dem Kreise unserer Zeit, so dürfte ein sorgfältiges Lesen und Vergleichen derselben mit dem Original manchem Sprachforscher sehr zu statten kommen. Allein zuerst müßte denn doch das Buch von einer ungeheuren Menge Druckfehlern und Kalographien, von denen es wimmelt, gereinigt werden, um sie nicht auf Rechnung der Sprache selbst zu setzen, z. B. vorfitticheit st. vorfichticheit (Förhtigheit), vorwerf st. vorwerw (forwärv, forwarv), damit wir kein neues Zeitwort vorwerfen — statt forwerwen (Forwärven, forwarven von warv und wärv, Gewerw,) erhalten. Einige wenige ausländische Wörter abgerechnet, die aber damals in der Kirche allgemein eingeführt und verständlich waren, findet man hier die Saffische Sprache in der größten Reinheit, abgesehen von der unbestimmten und ungleichmäßigen Rechtschreibung, die aber in allen Sprachen, selbst in der Lateinischen, trotz Quinctilian und Priscian damals sehr schlecht war. Mit der Berbedeutschen sah es am schlimmsten aus, wie zum Theil noch jetzt.

Folgende rein Saffische Wörter sind mir nur als nicht allgemein gebräuchlich aufgestoßen: wedderspödd, Widerwärtigkeit, wedderwärdigheid — heißt Ähnlichkeit, eigentlich Abbild; egenbökantnisse, Selbstkenntniß; deinstastig statt denkbar; von allen indirecten Beiwörtern Substantive, als hörfamigheid, danknamigheid, mistaldigheid, wildigheid, makligheid, (sonst mak oder macheid) Weichlichkeit; Wohlleben, E. Comfort; angstfoldigheid (anxistfoldytheid); statt angeste, (Angsten), welke bräkeligheid u. Der Gebrauch des z für ein einfaches s, z. B. wezende ober zelicheit st. wäfende und säligheid, war bei mehreren Schriftstellern, besonders im 13. und 14. Jahrhunderte üblich; weddermakinge — Wiedererlangung (zuweilen wedderrakinge); unseentlick (unselndlich) unselern; illet statt is it, oder is et; toschundige — statt toschundinge (töshündinge, töhislinge) Aufhebung, böse Eingebung u. wo von noch forlhünden, (forlhünnen) anlhünden (anlhünvnen) u. im Gebrauch sind. Vergl. Panzer's Zusätze z. s. Annal. S. 93.

1502.

520.) Hir begynnet de gheboord vnde dath leuent vnser leuen heren ihesu cristi | myt korte. — Hinten: bibbeth vor metken bomhawers de dut had geschreuen se si both edder leuendich dat or god dat ewighe leuent wille gheuen gescreuen in dem iar vnser heren do me screff dusent vifhundert

vnde in dem anderen vnde is vullenbracht
 vp funte agueten dach.

Eine Geburts- Lebens- und Leidensgeschichte Christi auf 156 Bl. sehr dickes Papier in Quart geschrieben, und dem Anscheine nach keine Abschrift, sondern ein Autographum der Verfasserinn *Mette Bomhauwers*, die nach den Schriftzügen eine sehr alte wahrscheinlich Klosterfrau gewesen ist, und auch etwas Latein verstanden haben muß. Besitze ich selbst. Die Sprache ist die des Hildesheimischen und Braunschweigischen Dialekts an der Weser, und mit Doppellautern statt der einfachen und Seitenlauter überfüllt, z. B. teyn st. ten, Zinn; keyl st. kël, Stiel; doygeden st. dogeden, Tugenden; hoid st. höd, hode, Hut; boick statt hök, Buch; ghevoydert st. gefoderd, gefüttert; vorloyninge st. forloninge; Iweyten statt sweten, schwitzen; moyshus statt möshüs, Speisesaal, Reventer; royck st. rök u. u. Sie besitzt einen ungemeinen Wortreichthum besonders an Ausdrücken, die man sonst nirgend findet, wenigstens nicht in dem Sinne. So heißt Gott der Schöpfer — Smed (Schmied, faber —); Maria st. moder immer moime, (möme), moimeke Maria; kurren, kärmen, wehklagen; schek und scheik — der Schäcker st. shäker; gele klare ogen st. blage oder blouwe u. u. Sie theilt uns Nachrichten mit, die sie aus mehreren Offenbarungen genommen hat, namentlich der Offenbarung der Elizabeth ebbedischen to schonauwe u. und führt noch außerdem an: Dat euangelium der nazarenischen, vnde Van der borth marien der iuncfrewen, vnde dat Boyck van der kyntheit vnser heren, vnde ok dat Boick van vnser leuen frewen hymelvarth. Doch setzt sie hinzu: Dusse boycke skref Jeronymus do he noch eyn jungelyn deme bischoppe helyodori de one dar vmme bath, und stellt es ins Belieben, ob man alles glauben wolle, oder nicht. Auch findet sich p. 49. Do men skref (1484.) u. do was ek Bernhardus van brödenbach deycken to mentzen myt minem medepelgryme des 6 dages Oct. u. in den edden balzsen garden. — Von diesem Balsamgarten wird auch in Ludolfs von Sichem Reisebeschreib. 1356. viel Wesens gemacht. Sie beschreibt die Beschäftigungen und Kleidungsstücke der Maria von Kindheit an so genau, wie keine neue Modezeitung eine neue Kleidung besser angeben kann. So erzählt sie: Do wand he (Josef) dat leue kyndeken vor dem vrolte in syne nygen hosen de he teghen de bruthlechte tuget hadde | de weren grauwe vnde brun myt roden fiden wande ghevoydert, alze me de noch hutes dages mach seyn to aken. — (Vergl. Van der bord Criski im Hartebok, Staphorsts Hamburg. Kirchengesch.) Schade um die verloren gegangene Kunst Mariens: Se knuttede öm einen rok de wos mid ome up! — So ein Rott, der mit dem Körper wächst, welche Ersparung könnte er geben, und

wie reich machen! Wenn aber Christus alle die Schläge und Mishandlungen erlitten hätte, die sie von ihm erzählt, so wäre es das größte Wunder von allen, daß es mit ihm bis zur Kreuzigung am Galgen des Kreuzes gekommen, und er nicht schon durch einen einzigen Schlag getödtet ist. — Joseph ist ein Vorstender over de schepe — gewesen, und die Juden, so versichert sie, könnten ihre Kinder nicht aufkriegen, wenn sie ihnen nicht das Blut von Christenkindern heimlich zu trinken gäben —. In den eingestreuten frommen Gebeten und Betrachtungen versichert sie unter andern, daß die Bewahrung der Jungfrauschafft gottgefälliger sei und seliger mache, als wenn sie den Sultan heirathete und damit ihn und das gesammte Heidenthum zum Christenthum bekehrte. Ja alle Ehen werden von ihr so herabgesetzt und verachtet, daß die ewige Verdammniß und das Heirathen gleichbedeutend werden. So wurde Gottes Gebot zum Laster und Verbrechen, und das Eelibat zu einer seligmachenden Tugend!! Zu welchem Wahnsinne doch der Glaube der Unvernunft gedeihen konnte!

S. a.

521.) Ein Bruchstück aus einem Cassischen Gebetbuche in 12mo auf einem hölzernen Buchdeckel in der ehemaligen Niddagshäuser Bibl. zu Brschw. Die Blattzahlen, Überschriften und Anfangsbuchstaben ic. sind roth gedruckt. Jedes Gebet scheint mit einem Holzschnitte von irgend einem Heiligen geziert gewesen zu sein, wovon noch sieben ganz erhalten sind.

Vielleicht gehört es noch ins 15 Jahrh. und Ortolus Anime vergl. 1516. Der weiteren Nachforschung wegen merke ich folgendes aus:

„Bl. cxrv. Hyr na volgen gube bede van den hilgen Jungfrouwen vnd webeven na schickinghe des kalenders. Tho dem ersten van der hilgen yuncfrouwe sunte Agneten. Antefen. Jpfi sum besponsa. Ic bin dem vortruwet den de hilgen enghele benen ic.“ (Holzschnitt.)

Bl. cxrvii. Rehrseite: „Ic bidde dy othmobigen borch dyne grote marter ic. ic. ic. ic. — dat du willest tho hulpe kamen, allen schwangerhen frouwen. vnd besundergen besser N. de nu yegenwardich in vrowliken noden is beuangenhe de ock ene sunberghen vnd truwe hapen in dy heft. Borwerf er vorlichtinge vnde sachinghe der schmerzen erer telinghe genesen ein vrolick anblieke: leuendich recht gestalt: ein ghesundt begeren frucht eres lyues: gabe dem almachtigen to laue vnd to ere der cristenlike vorsammelinge tho vormeringhe. tho besittende vnd to voruul.“

(Bl. cxvix.) lende dem sale der vtherkaren gades Amen.

„Van sunte Marien magdalenen. Antif. (Holzschnitt ohne Zeichen des Meisters) „In den tagen was eine frowe in der stat ene sünderinne also de bekande dat de here Ihesus tor tafelen sath in dem huse Symonis des vthsetteschenn se brachte eine alabasters blisse mit saluen ic.“

(Bl. cyxi. Oben Holzschnitt) unten: „Almechtige ewige gub
„de de herliken vnd lofliken maget vnd martelerinne sunte Ursulen
„mit erer gefelscop mit vnothspredliken frouden gekronet hefft ic.“

Dies Buch scheint nicht von einem Sassen gedruckt gewesen zu sein, indem sich mehrere Oberländische Wörter finden, die vielleicht durch die Schuld des Correctors stehen geblieben sind, tagen statt dagen, schwangeren statt swangeren, schmerzen statt smerten ic.

1503.

- 522.) Cyn seer vruchtbars Boerken, genant Migrale dienende vur alle Gesunden vnd Krancken ader syeichen Christen Mynschen, und ouch engende Unterwesonge der Biechtvaders und Dieners in der Firmerie ic. Hinten: Finit Migrale ic. Wilhelm. Tzwers de Aquisgrano anno Domini MCVIII. decima quinta mensis in profesto Paschae Coloniae impressum feliciter. Gedruckt so Coellen up dem Alde- markt so dem wilde Mann by Hermannum Bomgart. 4^{to}.

Panzers Zusätze S. 97. nach Harzheims Bibl. Colon. p. 108. Vergl. Annal. Typogr. Voll. VI. p. 351. N. 36. das Lat. Original.

1504.

- 523.) Boek der Medelidynge Marien, dorch Stephan Arndes. Lübeck 1504. Svo.

Angezeigt in Panzers Annalen, wo es als die zweite Auflage von: „Boek der Bedroffenisse Marien“ (Lüb. 1498.) angegeben ist, und Kinderling Gesch. ic. S. 397. vergl. von Seelen Nachsicht von dem Urspr. ic. der Buchdruck. ic. S. 41. Ejusd. Se- lect. litt. S. 672.

1504.

- 524.) Erbvertrag zwischen Heinrich, Erich und Albrecht, Herz. zu Mecklenburg v. 1504.

in Serdes nützl. Sammlung von Urkunden ic. S. 22.

1505.

- 525.) Epistolen vnd Evangelien mit der Glosen der Doctoren vnd Propheten uss der Bibel durch dat Jaer. Duch die Passion uns. Herren ic. Am Ende: Gedruckt zu Edlen bey Hermann Bungart (?) von Ketwich. 1505. 4to.

Harzheims Bibl. Colon. p. 36. nach Panzers Zusätzen zu seinen Annalen S. 100.

1506.

526.) Dat Boek der Profecien, Epistelen vnde hylgen Evangelie aver dat ganze jar. Lübeck by Steffen Arndes. 1506. Fol.

S. Panzers Annalen S. 272. Kinderling Gesch. S. 379. Suhls Verzeichniß ic. S. 63.

1506.

527.) Dath boke der hilgen Evangelien. Lectien. Profecien. vnde Epistelen uan der tyd vñ allen hylgen auer dat ganze yare mit schonen glosen vn mannigerleye exempelen ghenamen vñ gethogen vth d' bylien des olden vñ nyen Testamentes vp dat nye mit groten vlyte god to loue vnde allen cristen minschen nutlick to hebben yn dat lichte gebracht. Vp dat nyghe vullenbracht vnde ghedruket dorch den ersamen Hans dorne tho Brunswyck 1506. fol.

Angezeigt im Thesaur. homagial. Braunsch. 1611. in der Vorrede, und Panzers Annalen S. 273. Kinderling S. 379. Zu Wolfenbüttel B. Aug. 518. 3. Theol. fol. (Aus diesem Titel erhellet, daß Hans Dorne schon vor 1506. gedruckt hat.)

1506.

528.) Een forth, schon vnde gar trostelic Regiment, wedder de swaren vnde erschreckliken Krancheit der Pestilentie, dorch den Achtbaren Hochgelerden Hinricken Steenhovel in der Arstedye Doctor, dem Erbaren Rade tho Blm to gefallen thosamen gesettet vnde begrepen. — Hinten: Gedrukt tho Brunswyck na des Hilgen Cruges Dage Erheving, na Christi Gebort (1506.)

Angezeigt im Thesaurus homagial. in der Vorrede, von dem Buchdrucker Dunker, um die angefochtene Ehre Braunschweigs in Rücksicht der Buchdruckerei ic. zu retten. Braunschweig war demnach nach Köln, Lübeck und Magdeburg in Sassen der vierte Ort, wo gedruckt wurde. Die übrigen erhielten später ihre Druckereien.

1506.

529.) Practica dñdesch des Wolgelerden Meisters Hennyngy Gamman der Arstedie Licentiaten ic. Auer de conjunctio, so beschehen ys im Jare

vnser Heren M. D. vnbe i i j. vnbe des
nygen vngewanliken Sternes, den men Co-
methe ndhmet, de dissez Sares M. D. vnbe
vj gesehen ys, Wat de intsampt vnbe ein ju-
welck besunderen browende vnnde tho künff-
tick övel bewysende vnbe antögen syn. —
Hinten: Gedrückt to Brunswyck am Midde-
wecken na des Hilgen Crüzes Dage Erheuinge,
na Christi Gebort M. D. vnbe im fosten
Sare. 4to.

Angezeigt im Thesaur. homagial. in der Vorrede.

1507.

- 530.) *ad* Passionael este dat leuent der hyllichen to
dude vth dem latino mit velen nyen hystorien
vnbe leren. de beth heer to den mynschen vor-
dunkert vnbe vorborghen sint ghewezen. vnbe
nu vp dat nye gade to laue vnbe synen le-
uen hyllichen. vnbe to nutte allen cristen myn-
schen in dat licht gebracht. Gheendighet vnbe
ghedrucket dorch dat beueel Steffani arndes
ynwaner vnbe borger der kayszerliken stad Lü-
beck 1507. Fol.

Angezeigt in von Seelen Nachricht v. d. Buchdruck. ic. S. 41.
Dessen Select. litterar. S. 677. Suhls Verzeichniß 2. S. 23.
Panzer's Annalen S. 276. Kinderling Gesch. ic. S. 379.
Wolfenbütt. B. Aug. 279. Histor. Fol.

1507.

- 531.) Der Joden Spengel.

Auf der andern Seite:

„Jesús. Maria. Johannes. Dit Boek ys
dorch Johannem de na inholt des vor vnbe
Olden Testaments van dem Geslechte Peper-
korn Joseph gendmet, vt dem Jodeschen tho
dem Christenloven, nu nicht langs bekert
worden ic. ic. vade wert gebeylet in brye
denle ic. — Hinten: Dyt Boek ys vth-
gegangen dorch my Johannes Peperkorn vor-
maels ein Jode, nu ein Christen in dem
drytteinde Jahre myner Gebort, ein Worlo-
per der Bngelöbigen Joden ic. Gedruckt tho

Brunshof durch dat Bevehle Hans Dorns
ym Jaer M. D. vnde vij 4to.
Angezeigt im Thesaur. homagial. in der Worrede.

1507.

532. Ein nütte vnde gud Bicht Boeklin. — Hin-
ten: Vul geendet in der Stadt Brunswick
in dem lütken Bastelavendes Dage, Anno
M. CCCCvij.

Ein Reichbuch in 4. mit Hans Dorns Zeichen gedruckt, nach dem
Thesaur. homagial. in der Worrede.

1507.

533.) De spiegel der samitticheit dar inne enthouden
werden de betrachtunge aller hochwerdigen got-
liken ffeſte | Vnde inniger tide dorch dat ganze
iar | mit vele schonen vnde suerliken ghebeden.
Hinten: Hyr endet sik dat Boek d' beschou-
winge to gode edder ein spyghel d' samitticheit
Gedrucket vnde vullenbracht Int yar vyffhun-
dert vnde souen Am dage Viti martiris. 8vo.

Es sind 173 Blätter in ganz kl. 8. ohne Seitenzahl und Kustoden. Der Druck ist ziemlich rein, aber nicht frei von Druckfehlern. Die Anfangsbuchstaben sind theils mit Zinnober nachgeschrieben, theils wirklich groß und schwarz gedruckt, hauptsächlich gegen das Ende. Dem Drucker scheinen also Anfangs die Lettern gefehlt zu haben. Auf der Rehrseite des letzten weißen Blattes finden sich, wie in mehreren alten Drucken, die ich gesehen habe, farbentlos eingedruckte Buchstaben, die aber unleserlich und unkenntlich geworden sind. Es wäre wol der Mühe werth, diese Eindrücke bei solchen näher zu untersuchen, die noch nicht zu sehr verwischt sind. Es scheint gleichsam ein Stempel zu sein, den man hinten auf geschlagen hat, und es muß noch niemand darauf geachtet haben, weil ich darüber noch gar nichts gelesen habe. Dies Werk, was ich nirgends angezeigt gefunden habe (als ganz kürzlich in Suhls Verzeichniß 2. S. 24.) befindet sich (im J. 1802.) in der schätzbaren Biblioth. des Herrn Ganzleibdirectors Cramer zu Wolfenbüttel. Der Inhalt ist asketisch, und scheint für das weibliche Geschlecht bestimmt gewesen zu sein, wenigstens nennt sich die betende Person fast immer eine Sunderliche oder Sunderinne. Die Begriffe sind dem Zeitgeiste gemäß, nur scheint der Verfasser die Feder mehr in die süßlichte Dinte einiger neuern katholischen Asketen getunkt zu haben. Er vermeidet in seiner Sanftmuth das Fegfeuer und die ewige Verdammniß zu berühren, und befindet sich immer bei Jesus und Marien, um sie to helsen unde to kussen,

se to bruken unde sik van en bruken to laten —. Er hat beständig mit Brudlagt, hogtidelik bedde, kamer, wer-schoppen ic. zu thun, und ist ganz in der anschouwinge versunken. Dabei hat er eine außerordentliche Stärke in tönenden Beiwörtern, so daß ihm schwerlich ein Brittischer Dichter darin beisommen wird, z. B. O uthvletende borne der gruntlosen barmherticheit soete here ihesu criste, ik arme sunder kame to dy also ein arm bister kint to sime truwen vadere unde spreke myt gantzer sekericheit ic. Es bleibt fast kein einziges Kennwort unepithetirt, Unswigende stemme — streuege lede — kellende brusthe — minnichlike ihesu — unuthdenkelike vroude — mit quelenden gyskende an deme auerdurdeme herten ic. Die Umschreibungen und Bilder sind oft sehr possirlich und erinnern an das bekannte: „Ergreifet die Prügel des Gebets, und werfet sie an die Fenster des Himmels, auf daß die Glasscheiben der göttlichen Barmherzigkeit herunter fallen!“ z. B. Ik belle gelik enem wolpeken u. dergl. Aber gerade dadurch wird das Buch für die Sprachforschung wichtig, weil eine Menge Wörter, die an sich unerklärlich wären, durch die Zusammensetzung erläutert werden. Ich habe mich die Mühe nicht verdrießen lassen, das ganze Buch in mein Wörterbuch ein zu arbeiten.

Der Verf. hat eine Menge Nachrichten, die nicht in der Bibel stehen, z. B. (Maria) entfenk (Cristi) blod in eren hoykenn. Se wart so nath dat he er umme dat liff danede also eine bunge. Sie küßt den Leichnam unzählige Mal und an allen Orten, und schimpft dabei gräßlich auf die Juden. Sie kriecht ihm in allen Winkeln nach bis zu dem berch to oliueti de stede caluarie ic. dem galghen des crutzes ic. Ferner (Christi) ledematen (bei seiner Auferstehung) schenen unde klungen also orgelen; he wolde in finer leve unde sotigheit vann froudenn den vyent (Teufel) wedder to eme engele maken —. Er weiß von einem orgelensfang der hilgen dreuoldigheit, ja er redet Marien folgendermaßen an: Dine kufcheit heft dem vader luslikenn ghewesen van anbeginne, din othmodicheit heft sone so lere gedwungen, dat he wil van dy geboren werden. Deme hilghen gheiste heft dine hyllicheit so wol behaghet, daromme wil he dy ouerulodigen voruullen. Christus wird darauf van inblasinghe des hilgen geistes, den er an einer andern Stelle blaser der herten nennt, vnde nicht vam menliken sade (Vergl. John Hunter on animal Oeconomy — Uebersetz. Braunschw. 1802) geboren. Maria wird geradezu angebetet, und eine moder der gotliken walt genannt, z. B. Moder der barmherticheit, vorbarne dy ouer my, ik hebbe gesundighet an dy ic. Ferner giebt er den Rath: Bidde de moder truweliken, wente alle dat de moder wille, dat is deme sone ok beheghelik. Er nennt sie Mydellerfche

der Iude. Auch das Kreuz selbst geht nicht leer aus: Wen der prester dat crutze vpholt so singhet he Set dat holt des crutzes dar de heil der werlt anne-gehanghet heft kamet dat wi dat anbeden. (Vergl. Dr. Petrus Martyr.) Niemand geht leerer aus als Gott der Vater, der God van Sabaoth genannt wird! Am Weihnachtsabend ergreift den Verfasser die Begeisterung am stärksten, er hebt an: Ick grote dy des wunnighliken dages blenkende morgenrod, du douwest vns huten der unbegripeliken barmherticheit luttere gold! — Endlich läßt er uns einen Blick in den Himmel thun: De koningk der ere danczet dar suluen mit finer leuen moder vnde mit allen finen utherkoren | to der vrouwde brinck vns du leue god to male. amen.

S. a.

434.) Hir geit an de krone vnser leuen frumen der juncfrowen marien de eyn juweld mynsche schal gerne lesen to loue vnde to eren der juncfrowen marien vnde to loue den hilgen vis wunden bede heft gebichtet vnde heft seck bekeret van den botliken sunden vyppes dat he nicht wedder en valle in de olden funde. S. a.

Eine dem eben beschriebenen Spiegel der Samitticheit (Samwittigheit, Conscientia) angebundene Sammlung von kleinen asketischen Abhandlungen, in einer saubern und lesbaren Handschrift hinter einander fortlaufend geschrieben, und von einer Hand, außer dem letzten Stücke Sequencia van den doden. Das Papier ist sehr stark, und die Schriftzüge weisen noch eine Strecke ins 15 Jahrh. zurück. Das ganze ist 160 Blätter in kl. 8 stark. Die Sprache ist geistlicher als in obigem Gewissenspiegel, aber dem Verfasser fehlt es an der entzündeten Fantasie des erstern, und seine Darstellung ist trocken und widerlich. Gleich auf der zweiten Seite findet sich eine arge Zweideutigkeit als Folge der mangelhaften Interpunction und unbestimmten Rechtschreibung: Maria du moder criski du schaft dek vrouwen de du hast entfangen van deme bode Gabriele dorch dat horent versch Ihüs de gebenedigede frucht dynes lines ic. Oder gab es auch wol muthwillige Spötter und Ungläubige unter den Mönchen und Schreibern, die solch eine Zweideutigkeit absichtlich machten?

Die Transsubstantiationslehre des Verf. womit man Felbigers Kathol. Katech. S. 325 vergleichen mag, lautet: Dat vlesch is eyn eten vnde dat blot is eyn drank doch bliuet cristus altomalen vnder beide wise de schone He wert gans entfangen vnde wert nicht tosneden noch tobroken noch gedelet van deme de one entfenget Ein nympt eyn dulent nemen one also vele desse also vele jenner nochten der genomeden ne wert nicht gemynret vnde vorteret ic. Sunte

Benedictus hat die Ehre vor allen Heiligen obenan zu stehen, vermuthlich weil der Verf. zu seinem Orden gehören mogte. Er nennt ihn einen vorweler der moneke, und sagt von ihm, daß er heft gans ghemaket de to broken molden —; ferner He heft wedder gegeuen der sele vorimiddelst syneme bede den doet vallende monk de de was to broken in alle synen leden —. Er trieb übrigens auch Teufel aus, weisagte und erweckte Todte.

Die Sprache hat die Eigenheiten der jetzigen Halberstädter Mundart, sek, nek, dek ꝛ. für lik, mik, dik, ober mi, di ꝛ. Das g und d findet man durchgehends als Einschiebsel zwischen zwei Vokalen, ober nach r und n, z. B. seigen st. seien (saien) säen, meigen st. meien (maien) mähen, bloygende st. bloiende (blühend), vigendes st. fyendes, horden st. boren, hören (baren). gerde st. gere (Zweig, Gerte) ꝛ. Es scheint aber, daß, da die Mundart in den einzelnen Abhandlungen etwas verschieden ist, die Arbeit mehrerer Schriftsteller hier zusammengetragen sei. Sprachforschung und Kulturgeschichte gewinnt nichts durch Lesung dieses Buchs, außer daß — die Unfruchtbarkeit ein großes Laster genannt wird, und daß — Maria na der hort unbeslecket is gebleuen.

1507.

- 535.) De Historie van der hilghen Moder Sunte Annen unde van dren elderen dar se van geboren is unde van dem Leuende unde van dren Penitencien unde mirakeln mit den exempelelen. Brunswig dorch Hans Dorn. Anno dusend vif hundred un sewene. 12^{mo}.

In Subls Verzeichniß 2. S. 25. N. 401. Ist Dunkern in f. Vorrede zum Thesaur. homagialis noch entgangen, der einen ganzen Katalog von bei Dorn gedruckten Sass. Lat. und andern Büchern mittheilt. Catal. Bibl. Goetz. p. 576. nach Panzers Zusätzen S. 106 mit etwas verschiedenem Titel.

1508.

- 536.) Speigel der waren unde rechten ynere to gode | geistliken unde werntliken mynschen nutsam | bewerlik vth der hilgen schrift dorch eynen geistliken vader der mynderen brodere to druken gebeden. — Hinten: Gedrukt to Brunswygt am Sonabent na Andree. Anno domini M. cccc. viij yar. 8^{vo}.

Der ungenannte Minorit giebt hier auf 6 $\frac{1}{2}$ Bogen sehr starkes Papier, sehr schwarz gedruckt, ohne Seitenzahl und Rüstoden, in einer sehr reinen Sprache eine Art von Erbauungsbuch, worin ganz

helle Funken von wiederauflebender Vernunft schimmern. Gott ist hier nicht als der grimmige Schwachkopf vorgestellt, der erst durch die Intermediatbitte der allwissenden! Heiligen und Heiliginnen zur Erhöhung und Gnade bewegt werden muß. Nur ganz am Ende wird man durch den Ausruf: dar to helpe uns allen god vnde Maria! etwas überrascht, denn man erwartet auch sogar dies nach so vielen Beweisen von Vernünftigkeit nicht mehr. Aber die Gewohnheit ist schwer aus zu rotten, und so mag ihm das Wort in Gedanken entwischt sein. Es will doch wol viel sagen, wenn ein Mönch folgendermaßen schreiben kann: wen de degliken (dägeliken) funde nicht ane ruwe vorgeuen werden, so is noet (nöd) dat me yd vorrichte ehr me thor bichte kompt (kumt); dat me syck (sik) sulues vorordel vnde vor-klage, so is yd alrede vorgeuen, wen me rede wat vorgete to bichten. Guter Vater! wie würde dir es auch nur im süblichern Deutschland bei solch einem Geständniß gegangen sein, daß die innige Reue schon Vergebung der Sünden bewürkte, wenn man auch etwas zu beichten vergäße! In andere Länder hättest du gar nicht kommen dürfen. Auch sagt er: De frochte des heren reyniget de mynsehen mer den vele vassen, waken, almusen (almisse) geuen, vnde disciplyn nemende.

In Rücksicht der Sprache findet sich nichts eigenes außer wärken lies wärken st. werken (warken oder wärken), medewurkyngje st. medewärkinge, syne leuedach yewerld (sine levedäg jeverwld) je in seinem Leben, vorsumycheit lies forsümigheid, Saumseligkeit &c.

(Befindet sich auf der Herzogl. Biblioth. zu Wolfenb. in der Bibl. August. N. 1222. 32. Theol. 8vo.)

1508.

537.) Tytel Boek mit ganz süverliker vnde nüttsamer Bnderwysinge ocf Straffynge nyger bösser Gewonheit vnnnde Nyßbrukinge in dem Schriuen, weldt Boek beyde Jungen vnde Alden Schriuern tho hebben wol themete.

Auf der andern Seite:

Dem Namhaftigen mynem guten Bründe Hinrick Preme entbede icß Stumpsteyen mynen vründliken Denst &c.

Am Ende:

Seven tho Brunshagen am Donredage na Anne, Anno milles. quingentes. octavo.

Ganz hinten:

Gedruckt in der Namhaftigen vnd Wydtbe-

ropen Stad Brunswyck dorch Hans Dorn,
Anno ut supra Na deme eyn beters. 4^{to}.
Ein Saffisches Formularbuch, angezeigt von Dunker in The-
saur. homagial. in der Vorrede.

1508.

538.) Gemma Gemmarum (Joh. Fabri de
Werdeae) Argentorati 1508. 4.

Vergl. K i n d e r l i n g für Deutsche Sprache, Litt. ic. S. 98.
(Mart. de werdena?) Ausg. v. 1511. 1514. u. 1518. ic.

1509.

539.) Wan veleme rade bin ik ein Boef
Von segge vns van der werlde lop.

Lübeck, dorch de kunst Steffani Arndes 1509. 4.
Ein Gedicht auf 8 Bogen in 4. angezeigt in Joh. von See-
len Nachricht von dem Ursprung und Fortgang der Buchdruck. in
Lübeck ic. 1740. Vergl. K i n d e r l i n g Gesch. ic. S. 380. Suhl
würde sich durch einen Abdruck dieses Gedichts wahrlich mehr Ver-
dienst erworben haben als durch seinen Reinaert die Bosk.
Es ist mir noch nicht möglich gewesen, das Buch auch nur zur
Ansicht zu erhalten. Panzers Zusätze zu s. Annalen S. 117.

1509.

540.) Dat Lübeckse Recht. — Am Ende: Gade
sy loff. Dufent vyff hundert unde neghen. 4^{to}.
Angezeigt in Panzers Annalen, S. 311. Vergl. von See-
len Nachricht von dem Urspr. ic. d. Buchdruck. ic. S. 44.

1509.

541.) Ordinanzien des Swerinischen Bischopdoms.
Lud. Dieß. 1509.

Angezeigt in Panzers Annalen, vergl. von Seelen Nach-
richt ic. S. 44.

1509.

542.) Sent Anselmus Brage so Marien. Ghedruckt
so Coellen vp dem Eygelsteyn by Heinrich
von Nuyß An. Domini 1509. 4^{to}.

Angezeigt in Panzers Annalen S. 302. Vergl. Uffenbach.
Katal. P. II. S. 70. K i n d e r l i n g Gesch. S. 380. nach Tob.
Eckhardi Codd. mss. Quedl. p. 43. Dsgl. Eschenburgs
Handschr. aus d. Anfange des 15 Jahrh. verschiedene Mundart.

1509.

543.) Dat Boek der Profecien: Epistelen unde des
hylghen Evangelij aver dat ganse jaer. Lü-

beck 1509. Gedrucket dorch dat heueel Stef-
fani Arndes Inwoner vnde Bdrgher in der
Keyserliken Stad Lübeck. Fol.

S. von Seelen Nachricht ic. S. 42. und Kinderling S.
376. wo der Titel heist:

Boek des h. Euangelii, Propheten vnde Epistelen auer dat
ganze jhar mit Glossen vnd Exempeln, in Dübische Sprache
tho Lübeck A. 1509. dorch Steffen Arndes in den Druck vor-
ferdiget.

Das Exemplar zu Wolfenb. B. biblic. 404. hat genau den von
mir angegebenen Titel. Vielleicht wechselte man also mit den Ti-
teln, oder das Buch wurde in einem Jahre zwei Mal aufgelegt.
Ein anderes Exemplar zu Wolfenb. B. Aug. 378. 5. Theol.
fol. was im dortigen Katalog als Dublette dieses Buchs verzeich-
net ist, und woran das Titelblatt fehlt, ist wahrscheinlich, da
Druck und alles verschieden ist, das nachfolgende Magdeburgi-
sche Postillenwerk.

1509.

544.) Dat Boek des hyligen Euangelii, Profecien,
vnd Episteln auer dat ganze Jar mith den
Glosen vnde Exempelen. Magdeborch 1509.
Fol.

Panzers Annalen S. 301. vergl. Catal. Bibl. Hansaean. und
Kinderling Gesch. ic. 380. der es als neue Auflage von 1484.
vermuthet.

1509.

545. Eine korte vnde doch gründliche bericht der ce-
remonien des Olden vnde Nyen Testamentes ic.
Lübeck Lud. Dieß. 1509.

Angezeigt in Panzers Annalen, vergl. von Seelen Nachr. ic.
S. 44.

1509.

546.) Boek des h. Euangelii, Phrophetien vnde E-
pistelen auer dat ganze jhar mit Glossen vnd
Exempeln, in Dudesche Sässische Sprache tho
Lübeck 1509. dorch Steffen Arndes in den
Druck vorferdiget. In Folio.

von Seelen Nachricht ic. S. 42. nach Panzers Zusätzen zu
f. Annalen S. 110.

1509.

547.) De ware hystori van veer fetters Predhyker
ordens tho Berne ynn Swyzeren vorbrant.

|| Hyr heuet siĸ an de heylose history 2c. vor-
brant; jñ vaer M. D. vnde ix.

Druck, Papier und Sprache dieses 15 Blätter in 4. starken Schriftchens, was sich im Besitz des Hrn Hof-Kupferstechers Heinrich Schmidt zu Hannover befindet, verrathen Lübeck als den Druckort 2c. desselben. Es ist augenscheinlich eine Übersetzung aus dem Hochdeutschen, deren Original mir nicht bekannt ist. Es ist, außer einigem über Doctor Wigand (Werth), der als Leugner der unbefleckten Empfängnis nach Rom citirt wurde, aber nicht wieder zurückkam — hauptsächlich die Geschichte eines Schneidergesellen Hans Jeger, der als Laienbruder im Dominicanerkloster zu Bern aufgenommen, und von den vier Klosterobersten wegen seiner Dummheit erbärmlich zu Wundern, Erscheinungen u. s. w. gemißbraucht wird, die den Zweck haben, die grauen Barfüßer aus Bern zu vertreiben, und dem Predigerorden allein das Feld zu lassen. Die Sache endet aber mit dem Scheiterhaufen der vier geistlichen Herrn, denen hauptsächlich Teufelsbeschwörungen und Schwarzkunst Schuld gegeben wird.

Die Sprache ist ziemlich rein Saffisch im Nordostdialekt, und der Übersetzer wird unstreitig ein Antidominicaner und also ein Barfüßer gewesen sein.

Auf dem 16ten leer gebliebenen Blatte finden sich oben und unten Buchstabeneindrücke, wie ich sie oft gefunden habe, aber ohne sie ausdeuten zu können; so daß ich hier nochmals darauf aufmerksam mache, um eine Bedeutung zu finden, wo sich diese Eindrücke noch nicht so sehr verwischt haben. Auf dem Titel ist ein großer ziemlich gerathener Holzschnitt.

1509.

548.) Der Seelen Trostspiegel. Lübeck 1509. Lud. Dieß.
Panzer's Annalen, vergl. von Seelen Nachricht 2c. S. 44.

1509.

549.) Psalter. Latyn vnd Duytsch mit der Glosen
vnd ganze Verstand.

Finit Psalterium impressum per me hermannum Bungart de Kettwig civem Coloniensem M. D. ix. der Psalter 30 Latyn vnd Duytsche mit der Glossen 2c. In Quart.

Harzheim's Bibl. Colon. p. 36. nach Panzer's Zusätzen zu f. Annalen S. 110.

1510.

550.) Van den veer Utersten. Hamborch, dorch
Hans Borchard 1510. 8.

S. Hamburg. Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrsamkeit von 1767. S. 617. Catal. Bibl. Goetz. p. 576. nach Panzer's Zusätzen 2c. S. 118.

1510.

551.) Dat is de genochlicke Garde der suntheit to latine Ortulus Sanitatis edder Herbarius genömet, dar me ynne findet alle Arth, Nature vnde egenschop d' krudere ic. Lübeck 1510. by Steffen Arndes. Fol.

3 Alph. 7 B. stark. Angezeigt in Panzers Annalen S. 323. (Vergl. neue Ausgabe von 1520.)

1511.

552.) Dictionarium, quod Gemma Gemmarum vocant, nuper castigatum etc.

Impressum Colonie per Martinum de werdena prope domum consulatus in vico burgensi (vel die burgerstraes) commorantem Anno dni M. ccccc xi. in profesto assumptionis gloriosissime virginis etc. 4to. min.

Ein sehr brauchbares und reichhaltiges Wörterbuch durch Eölnisch-Sassisch erklärt, auf 186 Blättern meistens in Ternionen ohne Seitenzahl und Kustoden gedruckt, war im Besitz des Herrn Hofr. J. J. Eschenburg zu Braunschweig. Das letzte Blatt der sechsten Ternione fehlt. Das Latein ist, wie immer, äußerst schlecht. Vergl. Suhls Verzeichniß S. 13. und J. 1495.

1511.

553.) Dat Passionael effte dat Levent der hillighen. Fol. — Hinten: Gheendiget vnde ghedrucket dorch dat Beuel Adam Petri Bürger der Stadt Basel. Anno M. D. xi.

Suhls Verzeichniß 2. S. 35.

1511.

554.) Andree Proles Gyne ynnige Iere (vnd Sermon) van der Dope der kyndere ic. Magdeborch 1511.

Eine neue Aufl. des 1500 daselbst bei Simon Menker erschienenen kleinen Buchs. S. Panzers Annalen.

1513.

555.) Dat Boeck des hyllichen Euangelii, Profecien, vnde Episteln aver dat ganze yær: mit der Glosen vnde Exempelen. Dorch dat beveel Johanness Vor (sunst Coniacob) Borger to

Meinborgf. Basel., Petri von Langendorff.
1513. Fol.

Diese nirgends angezeigte Postille befindet sich zu Wolfenbüttel in
Bibl. biblic. N. 409. und harret umsonst auf einen Leser.

1513.

556.) Erbvertrag von 1513 zwischen Heinrich und
Albert Herz. zu Mecklenburg.

Abgedruckt in Gordes Mühl. Sammlung u. S. 28.

1514.

557.) Apographum Tabulae vernaculae, in
Basilica S. Blasii Brunsvic. 1514.

Abgedr. in G. G. Leibnitii Scr. rer Br. T. III. S. 148.

1514.

558.) Gemma Gemmarum, 1514. Argentorati.

Bergl. 1508. 1511. u. Kinderling für Deutsche Spr. u. S. 98.

S. a.

559.) Proverbia communia. 4to.

Incipiunt proverbia seriosa in theuto-
nico prima deinde in latino sibi conso-
nantia, iudicio colligentis pulcherrima
ac in hominum colloquiis communia.

Nach Suhl in s. Verzeichniß u. gleich im Anfange des XVI.
Jahrh. s. l. et a. gedruckt und dem Anton. Tunnicius
von 1514. in dem Lübecker Exemplare beigegeben.

1514.

560.) Antonii Tunnicii Monasteriensis in Ger-
manorum paroemias studiose iuventuti
perutiles Monostiche. cum germanica in-
terpretatione 4to.

Eiusd. epigrammatum libellus.

Impressum Coloniae per Martinum Wer-
dena. A. D. 1514.

Angezeigt in Suhl's Verzeichniß u.

1514.

561.) Stadtrecht von Hörar v. J. 1514.

in der Deduct iur. et gravam. der Stadt Hörar, (1672. 4.)
Beylag n. 47. Riccius v. Stadtg. p. 178.

1515.

562.) Graf Edzardi I. Reichordnung von Ost-Fries-
land, v. J. 1515. in 18 J.

abgedr. in Ostfries. Histor. und Landes-Verfassung Th. II. S. 241.
(Bergl. Jahr 1608.)

1515.

563.) Ant. Tunnicii Monast. etc. Monastice etc. Colon. 1515. 4to.

In Bünnemann Kat. p. 79. nach Suhls Verzeichniß.

S. a.

564.) Bestättigung des Ostfriesischen Dyckrechtes von der Gräfinn Theba.

in Ostfries. Gesch. u. Landes-Verfass. Th. II. bei N. 562.

S. a.

565.) Auszug der Chronik der Bischöfe von Münster in niederdeutscher Mundart. 4. Mit der Bemerkung ab Eccardo correctum.

Handschr. in d. Bibl. zu Hannover, nach Spiels Vaterländ. Archiv. B. 4. S. 65.

1515.

566.) Der sele ryktestyck.

Ghedrucket vnde fullendet dorch Lodewicum Dyez yn der stat Rostock. des myddewekens na dem Sondage Graudi. In dem Jahre vnser Heren Chrysti Gebort vffteinhundert barna in deme vffteynden jare.

Ohne Angabe des Formats u. also angezeigt in Suhls Verzeichniß 2. S. 59.

1515.

567.) Eine Ausgabe des Keineke de Boß, Rostock 1515. in 8.

nach Flügels Gesch. d. Komischen Litteratur S. 53. in Marchand. Gielée Rem. E. und Spangenberg's Vaterländ. Archiv. 5r B. S. 87. Lün. 1825. (in 4to.)

1516.

568.) Sassenpiegel mit velen nyen Addicien san den Leenrechte vnd Richtstige Ad lectorum Saphicum cum Gliconico.

Saxonum dicor speculum legenti,

Leges, iuraque tribuo:

Saxonum lingua loquor, ipse Saxo

Per me iura leget sua.

Hinten: Vollbracht is also salichliken desse nuwe Sassenpiegel mit synen Additien, In der Keyserliken stat Außburch, des landes Schwauen

dorch Sylvanum Dthmer bükprenther. Dorch verordeninge vnde Kosten des vorsichtigen heren Hansß Kenman von Dringen namhafftigsteſter bökfurer. Vnde vul endet an vnſer leuen Brouwen auent, den man nennet Lichtmyſſen, In dem yar als men tellet na godes gebort M. D. vnde xvj. Fol.

Wolfenb. B. Aug. 66. 7. Jur. fol. und beſſer und ſauberer 111. 1. Quodl. fol. Vergl. Panzers Annalen 1c. S. 390. Suhls Verzeichniß 2. S. 64. Bauer T. IV. p. 4.

1516.

569.) Ordeninge Statuta und Settinge dorch de dorchluchtige und hochgebohrne Fürſten und Heren 1c. Hinrich 1c. und Albrecht 1c. tho Mecklenborch 1c. in erer F. G. Fürſtendome, Landen, Steden und Gebeden, dem gemenen Nutte thom beſten, im Jahr 1c. 1516. publiceret, verkündet, vorgeſamen upgericht und beſtliken gebaden tho holden.

Angezeigt in David Franks Alt- und Neues Mecklenburg. L. IX. c. vj. S. 59. und im Jahr 1542 gedruckt mit Verbeſſerungen und Zuſätzen.

1516.

570.) Marien Pfalter. Tho Lipzig dorch Conradum Rachelauen anno 1516.

Angeführt in Gryſen Spiegel des antichr. Paweſtdoms 1c. Bl. K. j.

1516.

571.) Ortulus anime to dube ::
 ▣ Gheprenthet tho Lypſick.

Sinten: Gheprenthet vnde gheendiget in der Fürſtliken ſtadt Lypſick dorch den erſamen Conradum Racheloffen. in dem yare na Chriſti geborth xv hundred vnde xvj. am vaſtelauenthy ſunte Mathe. Ere vnde loff ghade dem heren.

Es giebt Gefühle, wo Ärger und Lachen zuſammenſtoßen. Gerade ein ſolches Gefühl überfällt einen beim Leſen dieſes ſehr ſauber auf ſchönes Papier gedruckten Octavbandes. Titel, Überſchriften und was noch ſonſt ausgezeichnet werden ſollte, ſind ſammt der oben angebrachten Blattzahl, die bis zu cciiij geht, worauf ein eif Seiten langes Register folgt, ſehr ſchön roth gedruckt, und

und ganz niedliche Holzschnitte zieren die Hauptabtheilungen. Aber man mögte an dem Menschen verzweifeln, wenn man auf der andern Seite die äußerste und verrückteste Tollheit in dem Inhalte sieht, z. B. S. 225. De pawest Alexander de. VI. hefft gegeuen aflat. X. dusent iare dotliker funde. vnde. X X. dusent iare dageliker funde allen cristenen mynschen de dit na geschreuen beth sprecken drymale vor sunte Annen bilde. vnde is ock to sprekende vor de Pestilencien vnde hegt dyt aflat bestedighet vp den Pascken dach alse me schrift dusent veerhundert negentich vnde vier Jar. — Alles was Verrücktheit nur Widersinniges und Bösertiges ausbrüten konnte, findet sich in diesem Seelengarten und seinen tausend Ave-Marien zusammengeknetet. Aber man fängt an zu begreifen, daß, wenn eine Reform geschehen soll, diese nicht durch die Verbesserer, sondern durch die Verschlimmerer bewirkt werden muß; damit das Maaß voll werde und überlaufe. Daher fängt jede Reform da an, wo es am schlimmsten ist. (Vergleiche Avelungs Magazin für die Deutsche Sprache. Was ist Hochdeutsch? ic.)

Voran steht für sich bestehend ein Kalender mit halbsbrechenden Reimen, der goldnen Zahl, dem goldnen Rosenkranz Mariens mit vier und funfzig Aves, ohne Blattzahl. Die Verse des Kalenders, die zu einer Geschichte der Diätetik und der Meinungen in der Arzneikunde einigen Stoff geben können, sind wahrscheinlich aus dem Oberländischen übersezt, denn die Reime lassen sich dadurch berichtigen, z. B.

De steinbock (buk) ym crifstman vpflyghet

Kolt. droge. hofe. de knee he böget

Vnde alle aderen de darüme stahen

• Schon der sund'lick scholtu ok nicht latē.

Das Original dieses asketischen Unsinnß heißt Hortulus Animae, eine Giftpfeife aus der damaligen Römischen Garlüche, gedruckt Lugdun 1513. bei J. Klein. Vergl. Gryfen Spiegel ic. Wolfenb. B. Aug. 1222. 26. Theol. 8.

1517.

572.) Passionael este Dat leuent der hyllighen to düde: vth deme latino: Mit velen nyen hystorien vnde leren: de beth heer to den mynschen vordunkert vnde vorborghen sit ghewezzen: vnde nu. vp dat nye Gade to laue: vnde synen leuen hillighen: vnde to nütte allen Criften mynschen in dat lycht ghebracht. Geendighet vnde gedrückt dorch dat beueel Adam Petri bürger dat stadt Basel. Anno 1517. Fol.

S. Suhl's Verzeichniß 2. S. 68. Diese Legendensammlung ist

ein bloßer Nachdruck von dem Passignal 1507. zu Lübeck heraus-
 gekommen, und befindet sich zu Wolfenbüttel in B. Aug. 171. 1.
 Histor. Fol. Der Nachdrucker oder Setzer hat augenscheinlich kein
 Saffisch verstanden, und nicht einmal bürger der Stad Basel
 geben können, weil er dat Stadt Bases setzt. — Warum druckte
 man zu Leipzig und Basel diese Ungereimtheiten? Wollten
 etwa die Saffischen Drucker sich nicht mehr damit befassen? Oder
 ließen, da sich mit dem Anfange des 16 Jahrhunderts die Ver-
 lagshandlungen zu bilden anfangen, und die Drucker nicht mehr
 den Verkauf allein hatten, diese Verleger da drucken, wo es am
 wohlfeilsten geschehen konnte? (Die Benennung *B u c h f ü h r e r*
 scheint dahin zu deuten, daß sie mit ihren Waaren umherzogen
 und auf Märkten ic. ausstanden.)

1517.

573.) Dat Boek des hillighen Euangelij: Prophe-
 tien vnde Epistelen auer dat ghanke Jaer: mit
 der glosen vnde Exempelen. Fol. min.

Hinten: Dem almachtigen gade to laue: to eeren vnde
 werdighent siner werdighen moder Marien,
 vnde alleme hemmelschen heere. Tho bethe-
 ringe, nüticheit vnde salicheit der meenen myn-
 schen. Endighet sit hyr dat boek der Pro-
 fecien, Epistelen vnde des hylligen Ewangelij
 auer dat ganze jaer, mit velen schönen Glo-
 sen, vnde Exempelen dorch geulochten, wor
 dat de materie esshende is. Vnde is vullen-
 bracht vnde gedruet dorch dat beueel des Ger-
 baren Johanßen Niem borger der keiserliken
 stad Augßburch. Gedruet dorch den vorsich-
 tigen Adam Petri van Langendorff borger to
 Basel. In dem iare, do men schreff M.
 c.c.c.c. xvij. Des maentes Augusti.

250 Blätter in Lernionen, mit vielen Holzschnitten von H. Schu-
 lein. Ehemalige Ribdagshäuser Biblioth. Zwei Exemplare zu
 Wolfenbüttel in B. Aug. 417. 5. Theol. Fol. und B. biblic.
 405 haben beide Abweichungen im Titel und Schluß, und das in
 (Herm. von der Harbt) Autograph. Luth. et coetan. II.
 S. 41. aufgeführte gleichfalls, so daß meine obige Bemerkung über-
 flüssig bestätigt wird.

1517.

574.) Wan Keyneken dem Wose vnde desülften men-
 nigvoldygher Lyst mit anghehengeden sedelykem

Synne vnde veler guden Iere Ein h̄buesch Kort-
wenlich lesent, Rostoch. 1517. 4^{to}.

S. Panzers Annalen S. 410. Herausgeber Nicol. Baumann. Vergl. Reynke de vos 1498. (Auf der Dresdner Biblioth.) Flögels Gesch. der komischen Litt. 3 Th. S. 53.

1517.

575.) Sent Salomone Martyr mit sieben Kinder Macabeen figuren die Schmerz vnd Druck Mariae vnd Lyden ihres Kindes Jesu.

== geschreven vnd affgeverdict in Colne by den selvigen hilligen Macabeen. Int Jaer vns Herrn Dufent vunffhondert vnd sevenzein 2c. Helias Merz 2c. (Helias Marcaens) — In Quart.

Harzheims Biblioth. Colon. p. 111. nach Panzers Zusätzen zu s. Annalen S. 142.

1517.

576.) Ex veteri folio quaedam descripta de a.
1517.

angezeigt 2c. in Westphalen Monum. Cimbr. IV. col. 1441 u. 1457.

1517.

577.) Vocabulorum rerum promtuarium a Bal-
thas. Trocho Ascaniens. Presbyt. con-
gest. Lipsiae apud Melch. Lotther. 1517.

S. Wellers Zusätze zur Geschichte der Deutschen Wörterbücher im: Neuesten aus der anmuthigen Gelehrsamkeit. 1752. S. 669.

1517.

578.) Pappa Joannis Murmellii Ruremundensis viri eruditissimi etc. Hec insunt q. sequuntur. Variarum rerum dictiones latine cum germanica interpretatione. Oratiunculae etc. Precept. moral. adi. interpret. germ. etc. proverb. lat. & vernac. etc.

Huic libro addita est ex op'e germanico Jacobi. Montani etc. forma declin. etc.

Ein im Niederrhein. Dialekt geschriebenes fl. Realwörterbuch 2c. in 4. und zwar nach Bl. F ij eine dritte Ausgabe. Hinten: == in officina Valentini Schumann a diligentia politissimeq.; impressum Anno M. ccccc. xvij. etc. War in der Sammlung des Herrn Hofr. Eschenburg in Braunschweig.

1518.

579.) Anonymi de reb. Dithmars. fragment.
chron. de a. 1319 ad 1518.

Angezeigt in Westphalen Monum. Cimbr. IV. col. 1441.
und 1445.

1518.

580.) Gemma Gemmarum s. loc. 1518.

Vergl. Kinderling f. Deutsche Sprache, Litt. u. Culturgesch.
S. 98. Vielleicht ist der Ort wie bei der vorigen Auflage nicht
am Ende, sondern vor einem der Anhänge zc. am Ende des ei-
gentlichen Wörterbuchs angegeben, und also übersehen. Vergl.
1501. 8. 11. 14 zc.

1518.

581.) De overen vnde meddelen Straten van Brunswygt tho Sünthe Jacob in Galicien, tho Compostella, Anderwerff gecorregeret, vnde mit mehr thogefatten. Gedruckt tho Brunswygt 1518.

Hinten: Gedruckt vnde anderwerff gecorrigeret mit tho gesatthen, dat thovorn dar vth gebleven ys, tho Brunswygt dorch den vorstendigen Hans Dorn, na der Gebort vnseres H. Eren M. D. vnde Achtein. 8^{vo}.

Diese von Gerdt Helmich, Bürger to Hildesheim, vermehrte neue Auflage eines Reisebuchs für fromme Pilger na S. Jago de Compostella (wo der sechste Schädel der Heiligen Jacob sein soll,) ist angezeigt von Dunker im Thesaur. homagial, in d. Wort. (Vergl. Braunschweig. Anzeigen S. 1746. Jul. S. 1323.)

1518.

582.) De güldene Lettanye, bagelike anropynghe vnde bede tho G. D. e, Marien, vnde allem Hemmelischen Ghebre.

Hinten: Gedruckt tho Brunswygt dorch Hans Dorn, na der heilsamen Gebordt vnseres H. Eren, Dusefent vyff hundert vnde achtein. 8^{vo}.

Angez. von Dunker im Thesaur. homagial.

1518.

583.) Hortulus Animae: Tho düdetsch, Selen Wurtgarden genant mit velen schönen gebeden vnde figuren. Nödrnberg. 1518. 8^{vo}.

Also angezeigt in (v. der Hardt) Autogr. Luth. II. S. 54. Der Titel ist schwerlich buchstäblich richtig, wie alle von v. d. Hardt angeführte Saffische. Wozu war eine Verbesserung nöthig?

1518.

584.) Summa Johannis. Welche de erwerdige Bader Iesemester Johannes van Friborch Prediker ordens to latine gemaket, unde uth den hilligen Evangelio unde Decretbock getogen hefft. Vnde van latine in dat Dübesche gemaket dorch enen hochgelerden Doctorem, gehehen Broder Barthold, dessulven Prediker Ordens ic. Basel 1518. Fol.

Also angezeigt in von der Hardt Autogr. Luth. III. S. 12.

1518.

585.) Ein sermon van dem aflath vnd genade. Dorch den werdigen Doctorem Martinum Luther Augustiner tho Wittenbergt. Gedruckt In dem yare 1518. 4^{to}.

Diese erste mir bekannte Reformationsschrift Luthers in Saffischer Sprache, die jedoch nicht sehr rein, wiewol reiner ist als die nachfolgenden höchst flüchtigen Übersetzungen der Reformationsschriften, befindet sich doppelt zu Wolfenbüttel B. Aug. 116. 5. und 243. Theol. 4^{to}. Mögte Luther sie selbst übersetzt oder ursprünglich Saffisch geschrieben haben, so hätte diese Sprache keinen so furchtbaren Stoß erlitten, und wäre bei ihren Materialien zu einer Höhe gebildet, an die keine Sprache des Erdbodens gereicht hätte. Was Luther, selbst in Sassen gebildet, mit seinen Saffischen Ruthaten der Oberländischen Sprache genusst hat, liegt vor Augen. (Vergl. Diet. von Staden Wörterbuch ic.)

1519.

586.) Dat nye Schip van Narragonien, mith besunderem flythe gemaket, vnde vp dat nye mith vil schonen thogesetteben hystorien vorlenget vnde erkleeeret. Gedrucket tho Rozstock dorch Ludovicum Dieß 1519. 4^{to}.

ergl. Flögels Gesch. der komischen Litt. Th. 3. S. 126. und Janzers Annalen S. 432. aus dem ich den Titel entlehne, weil das von mir benutzte Exemplar der Wolfenbüttelschen Biblioth. kein Titelblatt hat. Es ist eine freie Übersetzung und Umarbeitung von Sebastian Brants Narrenschiff, und so gerathen, daß ich lieber der Übersetzer als Verfasser heißen mögte. Man merkt kaum den mindesten Anstrich von einer Übersetzung, und das Buch liest sich mit größerer Leichtigkeit als die Oberländische Urschrift. Die Sprache ist ziemlich rein Saffisch ohne auffallendem Dialekt. Nur ist zu bedauern, daß die etymologische und grammatische Rechtschreibung, wie fast in allen Werken dieser Zeit, auch hier so sehr ver-

nachlässiget ist. Man scheint kaum daran gedacht zu haben, daß es nützlich und nöthig sei, die Wörter anders als nach dem ungefähren Klange aufs Papier zu bringen, ungeachtet die Einfachheit der Zusammensetzung so leicht eine einfache Rechtschreibung möglich machte, und fast gezwungen darauf hin führte. Überhaupt ist keine mir bekannte Sprache einer etymologischen Rechtschreibung so sehr fähig als die Saffische, wenn gleich die verborbene Aussprache einzelner Gegenden für den, der bloß diese und keine andere kennt, oder auch die alten Meisterwerke nicht gelesen hat, ein großes Hinderniß sein mag, (wie wir an Wolke's u. a. verunglückten Versuchen sehen —.) Wer wird aber mit Gellerts Bauer: Pinget mir tis Puhch schiehn ein! Hochdeutsch sprechen, und dies mit der allgemeinen etymologischen Rechtschreibung vereinigen wollen? In Idiotiken mag das stehen; aber wozu haben diese noch genutzt, als — Wörter noch mehr zu verhunzen? Ich will es versuchen, ein Paar Stellen dieses Buchs, das vor allen andern einen neuen Abdruck verdiente, in die Rechtschreibung nach meiner Idee zu übertragen, und statt aller weiteren Kritik diese für sich selbst reden lassen. Nur bemerke ich, daß lh das ursprüngliche Saffische sch ist, (wie im Englischen) und g oder gh das ch, wovon aber nur gh wie ch ausgesprochen wird; ss ist das den Sassen eigenthümliche doppelte weiche s, (ss moll. des Brem. W. B.); v das w in der Mitte, und y das lange i, weil der Punkt über dem i kein Verlängerungszeichen gut gestattet. Übrigens werde ich auch nicht eine Silbe verändern.

Mid apensmolte laten se sik smären;
 Unhöveshe dragt se drade leren,
 Darto dön se groten flyt.
 To lang, to kort, este altowyd,
 To høg, to brêd, este to naked!
 Märket, worav desse dörheid faket:
 Unse ligtemôd der apen liket!
 Ein nye fund kume dem anderen entwiket —
 Halskeden — grote ringe daran —
 Gelyk. est se för sunte Leonhard stân.
 Mid swävelhârz biffen se dat hâr;
 Darin flait men dan eier klâr,
 Dat it in deme fhottelkorve wërde krâs;
 Un gân so boven up dat hûs —
 To drögen by der sunnen, este by füre.
 Darunder wërden de lüse nigt düre
 By jungen unde ôk by ôlden —
 Dat maket: alle kleder sint ful fôlden. —
 Rok, mantel, hemmed unde borstdök,
 Pantoffel, stevel, hofen, dat wammes ôk!
 Kappen an dem mantel, einen sôm daran —
 De Jödeshe fede wil draden upstân.

Ein dël bókstaven daran fätten —
 Up dat men it moge wetten,
 Unde ók by der fülven liberty,
 Fan wat geflägt de narre sy! etc. etc.

De sede was eine wile sere grót;
 De bruste naked, de nakke blót.
 Dog is it lovliker sere hoge kragen,
 So men nu drägt in dessen dagen.
 Wo dog de fülven sint upgebragt,
 Unde süs ók dorg nôdfake erdagt,
 To bedekken shorv unde ander sêr! etc. etc.

Etlíke gån hêr mid grotesme gebrasfe,
 Des einen dages ein Franke, des andern ein Sasfe;
 Des drüdden dages is sijn klêd so einem Walen —
 Dog was sijn fader ein bürman in Westfalen,
 So is he ein Fläming, este ein Franzoser,
 So ein Engelsman, este ein Portegaloser;
 So drägt he kleder gelyk den Rüfsen,
 Wowol he ny regt was in Prúfsen.
 So is ók êr klêd des gelíken gestalt
 Mid selsener farve etc. etc.

Ere wangen se malen, ere antlát smären,
 Ere hár foranderen, ere fórhöved shären,
 Edder laten it sik mid pinen útplükken etc. etc.

Fefe willen nu hävven selsene wapen,
 De na selen louwen sint gefhapan,
 Edder sus twei flögel fan einer ulen —
 Ein su-höved mid einer groten mulen,
 Ein gekró'nden helm unde gülden feld,
 Ein büdel mid Knopen — ane alle geld,
 Ein halve mane, twei güldene stêrn —
 Den fulven is de narre nigt sêrn.
 Êr hómód sik na narheid stelt:
 Se sint des adels — fan Bysterfeld.
 Ein dël sijn eddel fan — den fruwen.
 De fulven jo up narheid buwen!
 Ein föret ein wapen gelyk deme louwen,
 Des fader sat in Rupregtes ouwen,
 Des modershild an deme adel shifelt,
 Dat mannig an sineme fader twivelt!

Ist es nicht, als wäre dieß Alles heute zum ersten Male gesagt?
 Und diese Sprache sollte untergehen? Das verhüte der Genius
 der Menschheit! Kann eine Sprache der Welt das Gesagte besser,
 kann sie es auch nur eben so sagen? — Allein man sieht aus
 dem Inhalte, daß die — Kleidernarrheit immer dieselbe war, ist
 und bleiben wird; und die nach Deutschlands Wiedergeburt hin

und wieder versuchte Altdeutsche Kleidung — eben die, die Brant und unser Sasse zum besten hat, weil sie auch alle Tage wechselte, und wol seit Karl dem Großen über den Rhein nach Deutschland in einem Zuge gelangte, nicht anders als — die Frucht desselben Baums — ist eben die Kleidernartheit.

Ich habe späterhin dies Sassische Narrenschiff ganz nach der Orthografie berichtigt, und einige Lücken nach dem Hochdeutschen Original ergänzt. S. unten.

1519.

587.) Die Statuten des großen Kalands zu St. Agibii in Ofterode, s. a.

in Leuckfelds Antiq. Groning. p. 107. sq. wie sie 1519 von dem Erzbischofe zu Mainz bestätigt sind. Desgleichen in Blumberg Abbildung des Kalands; 1721. S. 84. u. f. Vergl. Kunderling, der sie ins XIV. Jahrhundert setzt.

1519.

588.) Eyn nyge kalender. recht holdende. Vnde eyn nutte. kunstlick. ganz ghenzlich bock. Dat ynnne men vyndet. den nygen manen. des son- daghes bockstaff. den gulden tall. vnde wo vele wesen men hefft twischen wynachten vnde vastelanent 2c. 2c. 2c.

Gedruckt vnde volendet yn der keiserlicken stadt Lubeke Anno Domini. Dufent. Wyffhundert. vnde Regenteyn. Lubeke. Dorch de kunst Hans arndes 2c. 2c. 4to min.

Die vormehrte und verbesserte Auflage dieses Kalenders unter dem Titel Schapherders Kalender, Kofstock bei Lub. Diez 1523 unten näher angezeigt. Die gegenwärtige ist zu Wolfenb. B. Aug. ohne N. Suhls Verzeichn. 2. S. 87. Panzers Zusätze zu seinen Annalen S. 166.

1519.

589.) Oda Saxonica brevis & carmen saxonicum prolixius de bello Hildesh. 1519 sq.

Ein unter dem Namen Hildesheimische Stiftsfehde bekanntes kleineres und größeres Gedicht, in gar elenden Versen und aus nicht hinlänglich verglichenen Handschriften, ist abgedruckt in Leibnitii Scriptor. Brunsv. T. III. S. 254—261. und befindet sich handschriftlich zu Wolfenbüttel in Mscr. extravag. 86. 12. Fol. desgl. 102. 2. in der Chronik von Braunschweig, desgl. 32. 14. Mscr. Aug. desgl. Mscr. extravag. 44. Fol. und endlich doppelt in 287. Mscr. Aug. 8. nebst noch mehreren andern nicht von Leibniz abgedruckten, zum Theil besseren, diesen Krieg betreffenden Reimerzien, von denen ich nur folgendes auszeichne.

1520.

- 590.) Ein Fastnachts-Spiel, de Schewelloth genandt, welches nach erhaltener Schlacht für Soltow der Bischoff zu Hildesheim halten vndt seinen Stifts Adel damit prostringiren lassen, ao. 1520.

Diese satirische Farze, die nicht ganz unter aller Kritik ist —, befindet sich handschriftlich doppelt zu Wolfenb. und zwar Mscr. extravag. 44. Fol. und besser in 32. 14. Mscr. Aug. Fol. mit dem passlicheren Titel De Brillemaker, und ist durchaus ohne Sprachfehler und in sehr fließenden Reimen geschrieben. Der Bischof ist unter dem Brillenmacher gemeint, sowie die Stiftsbedelleute unter zehn boven. — (Buben!) Doch aber ist das ganze ein plummes, rohes und ungewaschenes Ding. Der Bischof selbst soll Verfasser davon gewesen sein, wenigstens dies Fastnachtspiel in den Kreuzgang an die Wand haben malen lassen, nachdem es zum großen Argerniß der Adlichen aufgeführt gewesen wäre. Als aber hinterher das Spiel sich gewandt habe, und der Brillenmacher ganz aus dem Lande müssen, so hätte man das Gemälde sammt der Schrift ausgelöscht, so daß man nichts mehr davon erkennen könnte. — Auch die Schauspieler (*dramatis personae et actores*) Bürger aus Hildesheim werden namentlich aufgeführt. Ich zweifle daran, ob dies Stück jemals gedruckt erschienen ist. Es mögte aber auch für niemand als höchstens einen Hildesheimer Interesse haben, der an die Herrlichkeit der alten Bischöfe, aus Heinrichs des Löwen zerstückeltem Sassenlande zusammengeffickt, und jetzt wieder an seine Enkel gelangt, mit Seufzen zurükkdenkt.

1520.

- 591.) Genochliche Garde der Sundheit. Lübeck in seel. Steffen Arndes nagelaten Druckerye. 1520. Fol. Angezeigt in Suhls Verzeichniß 2. S. 88. n. 703. Vergl. Catal. Bibl. Beireis. Helmst. S. 25. n. 229.

1520.

- 592.) Liber Memorandorum oder Copialbuch des Rathes der Stadt Braunschweig von 1493 bis 1520.

Angezeigt in (Heinrich Julius) Braunschw. Histor. Händel. (1608) T. II. S. 948. und S. 945.

1520.

- 593.) Dat olde Wendische - Rugianische Land-Recht,

das in Dreyer Monum. anecd. (1760) p. 229—460. nach zwei verglichenen Handschriften unter folgendem Titel abgedruckt ist:

Matthiae Normanni Jud. provinc. Rugiae Cod. Antiquiss. Juris Vandalico-Rugiani ex vetust. obs. Rug. consuet. et jur. Germ. praec. Septentr. compilat. circa initium Secul. XVI.

seht Hr. Kinderling Gesch. 2c. S. 384. ohngefähr in dies Jahr. Der letzte hat viele eigene Wörter daraus verzeichnet, die aber, die Rechtschreibung abgerechnet, in der Nordöstlichen Saffischen Mundart sehr gemein sind. Die Hochdeutschen Wörter gehören den Abschreibern und vielleicht Dreyern selbst, und beweisen keine Vermischung der lebenden Sprache, worin sie selbst jetzt noch nicht befindlich sind. (Vergl. Mscr. Aug. 29. 1. Fol. zu Wolfenb. oben S. XV. s. a.)

1520.

594.) Um wat sake unde Stücke des Pawestes unde finer Sünge Bōker van D: Mart. Luther vorbrand syn, ock wolde D. Mart. Luther gerne weten, worumme sine Bōker verbrandt syn worden. 1520. 4^{to}.

Also angezeigt in (v. d. H.) Autograph. Luth. etc. II. S. 69.

Umme wat sake unde stücke des Pawestes unde finer boke van Doctore Martino Luther vorbrant syn. Deck wolde Doctor Martinus Luther gerne weten wor umme sine Bōke vorbrant sin worden.

Hinten: Summe hare. M. CCCC. XX. D. M. L. In Quart.

Also angezeigt in Panzers Zusätze zu s. Annalen S. 185. in d. Schwarzischen Sammlung zu Altdorf. 2 Bogen stark.

1520.

595.) Van dem Pawestdom tho Rome, wedder den hochberōmden Romanisten tho Leipzig | Doctor Martinus Luther August. Wittenb. (1520) 4^{to}.

Also angezeigt in Autograph. Luth. II. S. 69.

1520.

596.) Ein warhafftig Bōkeschen, verklärende, wat list de Rōmere brufen mit creeren veler Cardinal, up dat se alle Bischoyddm Dātscher Land unber sīl bringen. s. l. 1520. 8.

Also angezeigt in Autograph. Luth. II. S. 75.

1520.

597.) An den Christlicken Adel dūbescher Nation van

des Christlichen Standes Veteringe | D. Mart.
Luther | an Nicolaum van Amsdorff der hil.
Schrift Lic. und Domhern tho Wittenberch.
Wittenb. (1520.) 4^{to}.

Also angezeigt in Autograph. Luth. II. S. 68.

1520.

598.) Alle de Episteln en Evangelien metten Sermonen von dem gehelen Jahre, die en na den andern folgende, en ock mede die Prophecien, genomen uth der Bible, overgeset uth dem Latine in gudem Dütche, en nu anderwerv vorbetert en gecorrigert, is glikermis als men houdende is in der hiliger Kercken. Antwerpen. 1520. 4^{to}.

Angezeigt in Autograph. Luth. III. S. 48. (Dem Anscheine nach Kölnisch-Niederhein. mit Niederl. gemischt.)

1520.

599.) Ein warachtige historie, kortelik geschiet, van die Predikaer Broders, oft Jacobinen van Sünthe Dominicus ordens, die nu geopenbart werd, ter Ehren der onbevleeter Magt en Moder Gods Maria, want sie sonder Erffonde entfangen is. Dese is so fremde en wonderlike Historia, dat haer der ghycke van den Beginde des Werelts nocht gehört en is van die Predikars, die welck besonderlike van vier Ketteris, die Broders waren, van den gereformerden Predikar Orden, vollbracht is. Glik die Predikars in haer consilien, dat sie to Wimpfen in Schwabenland hielben, geschloten hadden, ende die bedreven sie. S. 1. 1520. 4^{to}.

Also in Autograph. Luth. II. S. 76. angezeigt, ein Cassisch-Holländisches Mengelmus ohne Kopf und Schwanz, so daß man, vielleicht durch von der Harbts Schul, keinen Zusammenhang findet.

1520.

600.) Spiegel der Seelen, eyn sere nuizberlich boich die ewyge salicheit ho erlangen. Coellen 1520. bei Peter Quentell. 4^{to}.

Angezeigt und kurz recensirt von Kinderling Gesch. S. 383.

1521.

601.) Eyn underricht der bychtynnder ouer de vorbo-
den Boecker D. M. Luther. Im Jahr 1521. 4^{to}.
Wolfsblütt. B. Aug. 243. Theol. 4to. Angez. in Autograph.
Luth. II. S. 86. Panzers Annalen II. S. 8.

1521.

602.) Van den guden Wercken D. M. L. An Johann-
sen, Hertogen to Sassen. Halberstad 1521. 8^{vo}.
Angezeigt in Autograph. Luth. etc. II. S. 86.

1521.

603.) Ein gude tröstliche Predige van der werdigen
Bereidinge to dem hochwerdigen Sacrament D.
Mart. Luther. Item, wo dat Lyden Christi
betrachtet schal werden. S. I. 1521. 8^{vo}.
Angezeigt in Autograph. Luth. etc. II. S. 86.

1521.

604. A.) Ein Sermon van dem Sacrament der Bothe |
D. Mart. Luther. An Fr. Margarethen ge-
borne v. Netberg | Hartoginne to Brunsw. unde
Lüneb. 1521. 8^{vo}.
Angezeigt in Autograph. Luth. etc. II. S. 86.

1521.

604. B.) Eyn Sermon van dem Sacrament der Bothe
D. M. Lu. August. tho Wittenbach. Im Jar.
M. D. XXI. 2 Bogen in 4.
In Panzers Sammlung, nach s. Annalen II. S. 13.

1521.

605.) De ghanke handelinge so myt deme hoch-
gelerden D. Martino Luther dagelikes dewile
he vp deme Keyserliken Rykesdach tho Wormbs
gewest, gehandelt is, vp dat korteste begrepen.
(Luthers Bildniß.) Item De Leydesbreue D.
M. L. gegeuen, sint ock hyr mede am ende by
geseth. (1521.) 4.
1 1/2 Bogen in Panzers Samml. Dessen Annalen II. S. 27.

1521.

606.) Copia eyner Missiuen, ebb' Sendebreues so Doctor
Martinus Luther na sineme affscheyde to Wormbs
to rugge an de Chorforsten Forsten unde Stende

des hilligen Romeschen Nicobages dar suluest
vorsammelt geschreuen hefft. M. D. XXX.

Hinten: Im Yare. M. CCCC. XXI. 4.

In Panzers Sammlung nach dess. Annalen II. S. 29.

1522.

607.) Ein korte form der teyn gebode. Eine korte
form des gelovens. Eine korte form des Ba-
der Unfers. Doct. Martin Luther. Solck
allernütteste unde heilsameste Bodeschen solde
billick ein jeglick Christe vor ein Bedeböck by sich
tragen, unde degelicks gebrucken: S. l. 1521. 8.
Angezeigt in Monum. lit. antiq. bibl. Rud. Aug. Duc. Brs.
1690. S. 126 oder Autogr. Luth. I. (von der Harbt.)

1522.

608.) Eine Baumannische Ausgabe von Meineke
de Wosß, Rostock 1522. 4.

die lange für die älteste Ausgabe gehalten, und in mehreren Bibl.
vorhanden ist. Vergl. 1498. — Panzer's Annalen II. S. 122.
Flügels Gesch. der kom. Litt. Th. 3. S. 54. wo diese Ausgabe,
nach Gotsched, als nicht mehr vorhanden geachtet wird. Span-
genbergs Vaterländ. Archiv. 1824. 5. B. S. 88.]

1522.

609.) Wan Adam unde unsern Falle unde weder up-
erstandige. D. Gotschalck Kruse, den andern
dag | na der S. Aposteln Petri unde Pauli to
Wittenberch gegeben. 1522. 4.

Angezeigt in Autograph. Luth. etc. III. S. 80. Vergl. J. 1524.

1522.

610.) Biblia dudesch. Gedrucket unde fulendet in der
stad Halberstad. 1522. Fol.

Zwei Theile in Fol. Der erste schließt mit dem Psalter. Diese
s. N. 403 der Bibl. biblic. ferner 22. 7. und 14. 104. Theol.
fol. zu Wolfenbüttel befindliche Bibelübersetzung ist weitläufig an-
gezeigt in J. M. Goeze Verf. einer Hist. der gedruckten N. S.
Bibeln S. 94 u. f. Desgl. (v. Seelen) Select. litterar. Spe-
cim. XI. exhib. notit. rar. codic. Bibl. lingu. Sax. infer.
Halberst. 1522. fol. evulgat. Lubec. 1723. 4to. Behmii
Seelenian. p. 177. sq. Was auch Orthodorie und Orientalische
Sprachkunde an dieser Übersetzung aus zu setzen haben mögen, so
hät sie den großen Vorzug, daß ihre Sassiße Sprache in keiner
durch widrige Eigenheiten verunstalteten Mundart verfaßt ist, wie
die Sassißen Bibeln unter Bugenhagens Correctur, die stellen-

weiß ganz schülerhaft und ungenießbar. Find. Weber Soegg. noch ein anderer Bibliograph hat den Namen des Druckers gekannt. Er hieß Drake, nach den Halberstädt. Gemeinnüg. Blättern, und nach dem C. D (c d) (1520) auf dem Schlussstocke des Titelblattes und der beiden Bibelabtheilungen. Vielleicht hat er sich dadurch die Ehre erworben, daß noch jetzt in Halberstadt ein Loch (Gefängnis) — Drakenlok nach ihm benannt sein soll. Wer aber war der Übersetzer? Daß doch unsere ältern Schriftsteller die Ehre, ein großes Werk zu Tage gefördert zu haben, so wenig achteten, und jetzt der ganze Titularanhang eines mehr als vollständig genannten Professors vor vier Quartblättern — nicht zuweicht, sie vor dem Werk wehen zu schüßen! Wie wenn der Probst zu St. Johann vor Halberstadt, Dr. Eberhard Widensee (Widenunser, Widensee u.), dessen Schule nach Winnigstads Halberst. Chronik (in Caspr. Abels Sammlung) gleichsam eine kleine Universität war, und wo Griechisch und Hebräisch gelehrt wurde, und der nachher (1524) den eilften Psalm gegen die Mönche so kräftig auslegte, der Übersetzer gewesen wäre? Nach eben dieser Chronik, haben zu Halberstadt 1521: die Capellane Johann Wiffel aus Braunschweig, und Henr. Sefferdes aus Helmstädt in der Martini-Kirche das Evangelium zuerst gepredigt. Diese standen mit Widensees in Verbindung. Aus der Grundsprache mag diese Bibel freilich nicht übersetzt sein, aber außer Lateinischen Bibeln waren ja auch Deutsche da, die mit Hinweglassung der Glosen und Vorluchtingen — und mit Verbesserung des Ausdrucks u. benutzt werden konnten. Indeß ist dies eine bloße Vermuthung, die ich nicht zu beweisen gemeint sein will. Wenigstens aber ist diese Halberst. Bibel von der s. l. von der Köln. und von der Lübecker in Rücksicht der Sprache u. sehr verschieden: Chomal. Ribdagshäuser Bibl. ein unvollständ. Exemplar. Kloster Huysburg bei Halberst. — Monum. lit. antiq. s. Autogr. Luth. etc. I. p. 129. Panzers Annalen II. S. 53.

1523.

611.) Joannis Tauleri. des hilligen Ierers Predige faste | fruchtbar vnde nutzlic to einen rechten Christliken leuende. Weltorer Predige gar na hvr yn düßsem boke des haluen deels mehr synt wan yn anderen vorgedructen bokeren, de men myddeler tydt mit der hulpe godes gefunden hefft, de syn wort ytzundt wedder vorwecket vnde aller werlt vorkundiget. Allene godbe sy Loff vnde ere. — Hinten: Nupelic yen ghude Sessysche sprake transfereret vnde vulendet to Halberstadt nha Christi gebort Dusend Byffhundert vnde jm dre vnde twintigsten jare.

Dies 275 Blätter in Folio starke und foliirte, aber ohne Kustoden

gedruckte Predigtbuch ist, soviel ich verglichen habe, bloß eine wörtliche Übersetzung von der Oberländischen zu Basel 1521. für Joh. Rynman durch Adam Petri gedruckten Ausgabe. Kinderling setzt sie irrig auf 1522; auch ist die Rechtschreibung nicht so gleichförmig, wie derselbe meint, und das verlängernde e hinter a, o, u bezeichnet keineswegs die Seitenlaute ä, ö, ü, ic. wie bereits oben bemerkt ist. Die Aussprache der Seitenlaute ä, ö, ü liegt in der Willkühr der Sassen, ob man sie aussprechen will oder nicht, und bedürfen daher keines besondern Zeichens. Indesß hat der Gebrauch die Bezeichnung mit zwei Strichen über dem a, o, u, (ä, ö, ü) eingeführt, und man buchstabirt nicht a-e, o-e, u, sondern liest den fertigen Laut ä, ö, ü.

Die sehr vernünftigen Predigten Luthers sind ein Beweis, daß auch im 14. Jahrhundert, worin er lebte, noch Männer vorhanden waren, die ohne allen abergläubischen Fidlefanz das Volk vernünftig, klar und deutlich unterrichten konnten. Es scheint aber, daß hauptsächlich erst nach Johann Huf Hinrichtung die Vernunft gänzlich in den Stoff gespannt wurde, denn das scheußlichste Mönchthum und der finsterste Aberglaube herrschte erst im Viertel des 15. und dem ersten des 16. Jahrhunderts. Auf dem Titel ist ziemlich deutlich auf die beginnende Reformation angespielt; und die häufige Benützung dieser Predigtsammlung zu Auszügen aller Art, bis 1710 von Tennhard, ist ein Beweis der Achtung, worin dieser Dominicaner bei den Reformatoren gestanden hat. Angezeigt in Autograph. Luth. etc. III. S. 84. Wolfenb. B. Aug. 445. 1. Theol. fol. Desgl. ein sehr schön erhaltenes Exemplar in der ehemal. Ribdagsch. Biblioth. Panzers Annalen II. S. 61.

1523.

612.) Dat Olde Testament Düdesch. M. Luther.
Gedrucket tho Wittemberch Melchior vnde Michael Lotther Bröder 1523. Fol.

Es sind bloß die 5 B. Moses, und der Druck scheint ins Stotken gerathen zu sein, entweder weil diese Austerübersetzung, oder der Druck nichts taugte, oder andere Hindernisse obwalteten, wie beim Neuen Testament. Es befindet sich drei Mal zu Wolfenbüttel B. Aug. 427. 4. und 461. 4. Theol. fol. und 475. B. biblic. Vergl. Goeze v. N. S. Bibeln ic. Auch findet sich Dat olde Testament (5. B. M.) D. Mart. Luther, ohne Jahr, bloß bei Michael Lotther, Wolfenb. B. bibl. 526. wo durch eine kleine Veränderung ein Versuch gemacht zu sein scheint, das Werk in Gang zu bringen.

1523.

613.) Dat Nyge Testament tho dube. Wittemberg 1523. Melchior Lotter der Jüngere. Fol.
Befindet sich zu Wolfenbüttel B. Aug. 495. 1. Theol. fol. und B. biblic. N. 480. und ist schon 1522 gedruckt. Es wurde ver-

boten, und kam mit diesem umgedruckten Titel 1523 zum Vorschein, und nochmals, 1528: Dath nyge Testament tho dube. Wittenberg 1528 dorch Michael Lotcher, wobei nur noch das letzte Blatt des ganzen umgedruckt wurde, wie die N. 427. 4. Theol. fol. zu Wolfenb. beweist. Vielleicht ist es endlich dadurch verkauft. Angez. Autogr. Luth. II. S. 105.

1523.

614.) Van Minscken Lere to myden. Antworde vp Spröcke so men söret | Minscken Lere tho stercken. D. Martin Luther 1523. 4.

Angezeigt in Autograph. Luth. etc. II. S. 149.

1523.

615.) Orsake vnde Antwort dat Sundfrouwen. Klost. Godthlyken vorlaten mogen. Doctor Martinus Luther. Wittenberch 1524. 4. (An Leonh. Koppen, Bürger to Torgau.)

Wolfenbüttel, Bibl. Aug. 139. Theol. 4to. Angezeigt in Autograph. Luth. etc. I. S. 154.

1523.

616.) Ein Nutte Sermon tho allen Christen Mynschen van der rechten Evangelischen Myssen. vnd van der beredyngge to dem dische Goddes van Johanne Deffholt to Ulm geprediget, ym Jare 1522. Wittenberch 1524. Melchior Lotther. 1 1/2 Bogen in 4.

Angezeigt in Eichsfeld's Relat. vom Wittenbergischen Buchdrucker-Jubilär. 1740. und in: Wat Plattbüdsches uth der Bibl. J. W. F. (Feuerlein) Gött. 1752. S. 40. und mit ganz anderer Orthografie in Authograph. Luth. I. S. 160. Panzers Samml. nach dessen Annalen II. S. 175.

1523.

617.) Grundlike Worlegginge negen errender hövet Artikel der Papisten. Magdeb. 1523. 8vo.

Angezeigt in Autogr. Luth. etc. I. S. 173.

1523.

618.) Ein Underwysinge vnde Vormaninge Doctor Johannes Brißmanns der minren Brödder orden, an de christl. Gemene to Cobus. 1523. 4to.

Angezeigt in Autogr. Luth. etc. III. S. 95.

1523.

619.) Eyn Sermoen van Fasten vnde Wyren gepredyget van Broder Hynrick Kettenbach Barfoeter observang tho Wlm yn drem Conuent. vp den ersten Sondach in d' Fasten. M. CCCC. XXij. 2 Bogen in 4.

Panzer's Samml. nach dessen Annalen II. S. 188.—

1523.

620.) Ein Sermon van dem hochwerdigen Sacramente des hilligen waren Lichames Christi, vnde van den Broderschoppen, anderwerde gecorrigeret, dorch D. Martin Luther. Wittenberg 1423. 4.

Angezeigt in Autograph. Luth. etc. I. S. 153. (Die erste Ausgabe ist mir unbekannt.)

1523.

621.) Ein Sermon van dem hilligen Sacrament der Döpe | D. Martin Luther. Wittenberch 1523. 4.

Angezeigt in Autogr. Luth. etc. I. S. 154.

1523.

622.) Eine truwe Bormanynge Martini Luther to allen Christen, sic̄ to behöbende vor Wpror, Wplop vnde Rumor. Wittenberch 1523. 4.

Angezeigt in Autogr. Luth. etc. I. S. 154.

1523.

623.) Ein Sermon van dem nygen geboren Kynden Jesu, geprediget vp Wynachtendach na middage dorch D. Mart. Luther. Erforde 1523. 4. 1 Bogen.

Angezeigt in Autogr. Luth. etc. II. S. 107. Panzer's Samml. nach s. Annalen II. S. 163.

1523.

624.) Dat houetstücke des ewygen vnde nygen testaments, van dem hochwerdigen Sacramente beyder gestalt fleesch vnde bloet Christi, tecken vnde tofage, de he vns yyn den sulfften gedan hefft. Geprediget to Wittenberch dorch D. Martinum Luther.

Sinten: Gedrucket in der louelyken Stat Erffurt, vnn
der Permenter Gassen, tom Farwevate. M.
D. XXij.

1 Bogen in 4. in Panzers Samml. nach dessen Annalen II.
S. 143.

1523.

625.) Uan wertlyker auerichent, wo verne men dr gehor-
sam schuldich sy. Martinus Luther. M. D. XXij.

63/4 Bogen in 4. in Panzers Samml. nach s. Annalen II.
S. 148.

1523.

626.) Eyn Sermon vp dat Euangelion van den
Nyken man vnde armen Lasaro. Luce am.
rvj. M. Luther. Im Jare m. d. xxij. 4.

2 1/2 Bogen in Panzers Samml. nach. dess. Annal. II. S. 60.

1523.

627.) Eyn nye vnde dath beste Uthschryuent der xv
Bunfgenaten. J. E. M. W. Wes dülbich,
de Eydt nalet sich. Wittemberch 1523. 4.

Angezeigt in Autogr. Luth. etc II. S. 163.

1523.

628.) Anbringinge unde Berwinge der Pawestlicken
Badescop, eniges an Keiserliker Mayesteten
Stedeholder, dar to Korförsten, Försten unde
Stende des H. Rykes to Nürnberg geschen,
den Törcken vnde D. Luther belangende, vnde
benömeder Stedeholders, Korförsten, Försten
unde Stende darup gegevene antwort. Ham-
borch 1523. 4.

Angezeigt in Autogr. Luth. etc. II. S. 115.

1523.

629.) Wo de van Lübeck mit ören Vorwanten vth
rechter vnvorbegendliker Noth tör Zegenwere
tegen Koning Christiern gedrungen. dat.
1523. 4. 1 1/2 Bogen.

Angezeigt in Autogr. Luth. etc. II. S. 115. In d. Scheur-
lischen Biblioth. Panzers Annalen II. S. 222.

1523.

630.) Orsacken dar dorch de hochwerdige in God,
Eddele, Wolgebörne zc. zc. Bischoppen, Pre-

laten Heren, Ribberschop, Stebe vnd gemene Inwoner des Koninckrikes to Dennemarcken, ere Plichte Huldinge vnde Manschop Koning Christiern upgeschreuen, undt den dorchluchtigesten, hochgeborn Fürsten vnde Hern Hn. Fredericke Hertogen to Holsten, to erem Konige wedderum over ganz Dennemarcken erwelet hebben. S. I. 1523. 4.

Angezeigt in Autogr. Luth. etc. II. S. 115.

1523.

- 631.) Van der grumsamen tyrannischen Mißhandelingē so de Koning Christiern des Namens de Ander van Dennemarcken im Rike to Sweden beganghen hefft. (dat. Sürköpinge.) 19. Dec. 1523. 4.

Angezeigt in Autograph. Luth. etc. II. S. 114. 1 1/2 Bogen, nach Panzers Annalen II. S. 222. in der Scheurlischen Bibliothek.

1523.

- 632.) Sendebreeff des Dorchluchtigesten — Fürsten vn Heren, Hern Fredericks Ermelten Koninges to Dennemarken zc. an Chörfürsten, Fürsten zc. vunde alle dütische Nation, dar inne klärlick angetöget, vth wat orsacken syne Königlike werde genotdranget, dat he sich myt dem Grotmichtigen Hochgeborn Fürsten vnd Hern, Hern Christiern, etwan Königk tho Dennemarcken zc. in eyne apenbare veyde gheueu hefft. (1523.)

In Quart 1 Bogen, Scheurlische Biblioth. nach Panzers Annalen, II. S. 223.

1523.

- 633.) Ein handschriftl. Niedersächsisches Chronikon von Johann Erp in Hemme ab Anno 1520 — 1523.

Angezeigt in Westphalen Monum. Cimbr. T. IV. col. 1441. xxvii. und 1456.

1523.

- 634.) Der schapherbers Kalender. Eyn sere schöne vnde nutthe boek, myt velen fruchtbaren ma-

terien, so tho rugge dusses blades klarliken
gefunden wert. Item tho ende dusses bokes
vindeth men de kleynne Physonomye, vth wel-
kerer, des mynschen Complexie vnde tone-
gynghen der natur klarlic to erkennen werth.

Hinten: Gedruckt vnde sulendet yn der louelyken
Stadt Roostock dorch Ludouicum Dyeg. In
deme jare na Christi vnser heren geborth
M. CCCC. vñ dree vnde twynntych. Am
Auende der Hillighen dre koninghe. (1523.) 4.

Wolfenb. B. Aug. 36. Astronom. 4to. und ich selbst hatte ein
vortrefflich erhaltenes Exemplar, das wegen der schönen Holzschnitte
in den Besiz des Hrn v. Blücher zu Braunschweig überging.
S. Beckmanns Geschichte der Erfindungen ic. I. S. 114 u.
f. Braunsch. Anzeigen J. 1745. S. 1659. u. 2037. und v. J.
1746. S. 158. u. f. Das Werk besteht aus 103 Blättern mit
Blattzahlen und vielen sehr scharfen Holzschnitten. Der Inhalt
ist so, daß man nicht begreift, in welche Widersprüche sich der
menschliche Geist verwickeln kann. Ich sage Kan'n, um nicht die
Alten, und namentlich die an diesem Buche arbeiteten, tiefer
herab zu setzen, als sie standen, und uns zu sehr zu überheben.
Es ist jetzt anders, aber nicht besser. Die Widersprüche sind in
die Moral, in das Recht und in die Politik mit und ohne Waf-
fengewalt übergegangen —, statt daß wir hier nur eine Uroscopie,
eine Phsygnomie ic. neben und bei der lautersten Vernünftigkeit
finden. — Doch wir haben ja auch nicht lange einen Lavater,
und einen Mesmer gehabt, und die Nachklänge tönen noch immer
neu fort — um sich zu einer accordmäßigen Harmonie zu bilden.
Aber —

Die Rehrseite des Titelblatts giebt den Inhalt der ganzen
Practica nach Maafgabe der Lübecker Ausgabe von 1519 an,
und ich will ihn noch zur Übersicht vollends hiehersehen. Vergl.
oben „Vastelauent. Da yn wath teken de mane alle daghe ys,
„vnde van der nature der twelff teken, vnde der sbeuē planeten.
„Van dem lope des hemmels, vnde Spera Mundi. Item van
„aderlatende, kōppe settende, van badende, vnde van arstedye tho
„brukende. Da des minschen water tho beseende, wor by men alle
„syne krankheyt erkennen mach. Item vele andere vnderrychtyn-
„ghe vnde lere, eynem ytylken mynschen nutte vnd nottrofflich to
„wetende.“

Der Augenschein ergiebt, daß dieser Kalender aus dem Ober-
ländischen übersezt ist, wenn auch z. B. Meyster Dretolff bei
der Uroscopie nicht als Übersezer von Meyster Isaac (des Kö-
nigs) Salomons Sohn genannt wäre. Ob aber die Verse, mit
denen der Kalender so reichlich durchspickt ist, auch bloß übersezt sind,

kann ich nicht entscheiden. Den Reimen nach muß ich sie für Original halten, denn sie lassen sich nur zum Theil ins Oberländische zurückbringen. Die Kritik des Kalenders, in astronomischer Rücksicht überlasse ich andern, die — Sachen unter der Kritik beurtheilen. Das nun aber bei allem Unsinn auch Sinn sein kann, beweisen folgende Reime:

Unde de kunst der Negromancien
 Dar se doch gar wenich myt hedi en. (zu Begebringen.)
 Horninck hete ick erkenne mick
 Geystu naket ydt ruwet dick.
 Lath neynen arsten an dynen halfs ghan
 Wenner de mane plecht yn deme oslen tho stan.
 Aderen tho lathen ys gudt dem yt so paffet.
 An de droeme schalt du dy nicht keren.
 Dyt synt (so men secht) de vorworpene dage zc. zc.

Man findet einen ungeheuren Wörterreichthum in diesem Werke, und ich habe fast alle astronomische und mathematische Kunstwörter darin unübertrefflich verdeutschet gefunden, aber auch bemerkt, daß diese verdeutschten Ausdrücke eben so wenig in Gebrauch gekommen sind, wie die neuen und neuesten — darin bleiben werden, z. B. Porring für Cyrkel (Zirkel), Ummöring (Zirkelperipherie), Heldinge (der Sonnen), Solstitium etc. Duferschemen, Shummeringe, Shaduwe und Thaduke für Umbra etc. Für den gemeinen Mann muß er nicht geschrieben gewesen sein, (wiewol ein Schäferkalender sich in höhere Regionen nicht versteigt,) denn er muß bei der Eleganz des Drucks und der Holzschnitte verhältnißmäßig sehr theuer gewesen sein. Panzers Annalen II. S. 236.

1524.

635.) Van Marten Pechlin seiner Geschicht
 Wat he tor Seefart hefft vthgericht |
 Also gudt als binnen twen Jaren
 He hefft gemördt als ein Böswicht,
 Darumme muste he ovel faren.

S. l. et a. in 4. gedruckt, unter dem Jahre 1524. aufgeführt in H. v. d. Hardt Autograph. Luth. etc. III. S. 113. (Ist wahrscheinlich in der Helmst. Biblioth. versteckt, und mir bis dahin ganz unbekannt geblieben.)

1524.

636.) Notata quaedam Jac. Boethii Nicolai
 Weslingburens. fratris a 1500 ad 1524.

Handschrift, angezeigt in Westphalen Monum. Cimbr. IV. col. 1441 et 1449.

1524.

637.) Communicata per Jo. Borcholtz in Hamb.
 a 1044 — 1524. ling. saxon.

Angezeigt in Westphalen I. cit. col. 1441 et 1446.

1524.

638.) *Diplomatarium Raceburgense I. & II.*

eine Sammlung von Urkunden bis 1524. wovon nur 13 Sächsisch sind, von 1331 bis 1442. abgedruckt in Westphalen Monum. Cimbr. T. II. col. 1997—2336.

1524.

639.) Kaiserlicher Raieestet vnd des heil. Röm. Reichs
nünve verordente Münz = Ordnung. Gedruckt
zu Cöllen vñ Sant Marcellenstraißen (1524.) 4.

Nach Panzers Annalen II. S. 243. aufgef. in Hirsch — I. S. 37.

1524.

640.) Claws Bwr bin ick genant

Ein vastelauendes kint geboren

Myn vader hefft my vth gesant

De warheit tho vorklaren.

Ein dialogistres Gedicht ohne Verfasser, Druckort und Jahr (muthmaßlich von mir unter 1524 gesetzt, und hernach auch durch Autogr. Luth. etc. III. S. 115. als dahin gehörig bestätigt,) auf vier halben Bogen in 8. sehr gedrängt gedruckt, zu Wolfenb. B. Aug. 902. 1. Theol. 8vo. Druck (vielleicht bei H. Ottinger zu Magdeburg) und Sprache verrathen die Gegend von Magdeburg westlich als das Vaterland dieses kleinen Fastnachtspiels, das einen sehr aufgeklärten Kopf zum Vater gehabt hat. Übersetzung ist es durchaus nicht, und ist das Gedicht im Oberländischen vorhanden, so ist das letzte Übersetzung aus diesem Sächsischen. Die Scene ist in einem Wirthshause, und nach folgendem Motto:

Longueo vincitum rapit hic de carcere verum

Rusticus | questus vincula dura terens,

treten Kläs Bwr, de Hürpape, (Vicarius), de Fiscal und ein Doctor Theologiae auf, um nach einander über Religionswahrheit und Gewissensfreiheit zu disputiren. Der Hürpape ist der einzige, der sich durch den gesunden Menschenverstand von den Sägungen des alten Blindglaubens zur fortschreitenden Vernunft bekehren läßt. Der Bauer nimmt alle seine Argumente aus der Bibel, aber weder Fiscal noch Doctor sind durch sie zu beugen, und der erste kann sich nicht besser vertheidigen, als:

Ick kan hyr nicht mit dy disputeren,

Kamet tho rechte, dar wil wy dy leren

Ick vnde myne compaen,

Wo du schalt dem Paweste wedderstaen etc.

De Pawest beholt wol synen hoet:

He hefft so lange mit walt regeert,

Vor Luther ys he unuoruert,

Vnde vor allen syne compaen.

De Bär.

Wat Luther? Iath uns vp de warheit stan etc.

Hier erhellet es deutlich, daß nicht bloß Luther, sondern die Zeit das päpstliche Joch abschüttelte, und der Pabst hätte wahrlich seinen Hut nicht behalten, wenn nicht im 7. Jahrzehend dieses Jahrhunderts durch den bekannten Concilienbeschuß, ein Meisterstück der Römischen Politik, das Bibellesen in der Volkssprache verboten wäre. Ohne dieses — hätten wir nur Eine christliche Religion, (denn die Secten hätten sich durch fortgesetzte Untersuchung ausgeglichen,) aber — keinen Pabst. — Der Fiskal wird endlich so in die Enge getrieben und wild, (wie alle, die nicht weiter können), daß er den Bauer zu einem Faustkampf herausfordert, aber mit sehr schlechtem Erfolg, denn er findet sich bald genöthigt, laut zu schreien:

Wapen, to jodate, helpet mi!

Ick bin ein klerk, stät mi by!

Her kirkhere, ik wil ju nümmer citeren,

Wilt fan mi düssen büren keren!

Der Doctor bezeigt keine Lust, sich in diese Faustdisputation zu mengen, und empfiehlt sich, nach hergestellter Ruhe und einem fruchtlosen Wortkampfe, mit dem Fiskal, und Klaus ruft ihnen nach:

Dat is ju to raden, wente by paren

Plügen de fhälke tom düvel to faren!

Vergl. Göttscheds Nöthiger Vorrath zur Gesch. der deutschen Dramat. Dicht. S. 56. Jahr 1525 N. 2.

1524.

- 641.) Christliche Vere, dorch Johann Bugenhagen Pommern, Saffesch gedrückt to Wittemb. 1524. 4.
(An Fr. Annen, gebaren to Stetin in Pommern | Hertogin in Schlesien to Löben.)

Angezeigt in Autogr. Luth. etc. I. S. 188.

1524.

- 642.) De Elffte psalm vthgelecht dorch D. Eberhardum wydenßner probst tho Sandt Johan vor Halberstadt: an de ganze gemeyne tho Halberstadt. Magdeburgk 1524. 4^{to}.

Eine von Hrn Kinderling Gesch. ic. S. 387. angezeigte, drei Bogen in 4 starke, sehr kräftige Streitschrift gegen das Pabstthum, in welcher die Mönche Fretlinge, Bukdener, Bukknechte, Geldmörker ic. genannt werden. Da sich aber der Verfasser sonst Widensee oder Weydensee nannte und schrieb, so zweiffe ich fast, daß er selbst die Herausgabe besorgt hat, es sei denn, daß die Schuld am Seiger gelegen hat.

1524.

643.) Dat nyge Testament tho Dütsche, mith dem Register, welder wyseth, wo man eyn iuwelick Epistel effte Evangelion synden schal, also man se in der kerken dat ganze Jar heldet, Daß mith vthlegginge etlicher plazen de swar to verstan synbt. Gedrucket im jar 1524. 8.

Eine nicht von den Wittenberger Reformatoren herrührende N. S. Übersetzung des N. T. die Goezen entgangen und noch ganz unbekannt ist, zu Wolfenb. in der Bibl. biblica N. 507.

1525.

644.) De Psalter düdesch Martinus Luther.
M. D. xxv.

Hinten: Gedruckt tho Wittemberch. dorch Hans Luft.
M. D. xxv. 8.

Diese erste bekannte Saffische Ausgabe des Psalters in kl. 8. ist angezeigt und recensirt in Goeze v. N. S. Bibeln S. 196. ic. Sie besteht aus 123 foliirten Blättern. Die Wolfenbütt. Biblioth. hat diesen Psalter nicht, und die vor mir liegende Ausgabe aus der Biblioth. des Hrn. Ganzleidirect. Cramer daselbst hat bloß den Titel: De Psalter düdesch M. D. xxv. und hinten: Gedrucket dorch Hans Luft M. D. xxv. übriggens ist sie entschieden einerlei mit der von Goeze beschriebenen. Angehängt ist: Eyne vnderrichtunge wo men den Psalter recht lesen vnde vorstan schal. Vergl. Zeltners Leben Lufts S. 30, Forcks Desiderat. S. 59. Autogr. Luth. etc. I. S. 215. Panzers Annalen II. S. 349.

1525.

645.) De Psalter düdesch D. Mart. Luth.
s. l. & a. 8.

Diese in N. 713. der Bibl. biblica zu Wolfenbüttel befindliche Saffische Ausgabe der Psalmen ist wahrscheinlich älter als die eben genannte, und verdiente von einem Goeze damit verglichen zu werden. Vermuthlich ist sie aus der Lottherschen Officin, und hat das Schicksal seiner Bibeln von 1523 getheilt.

1525.

646.) De sßuen Bothpsalmen mit dütscher vthlegginge vorbetert dorch Martin Luther. Im 1525 Jar. Wittemberg. — Hinten: Gedruckt tho Wittemberch dorch Joseph Kluge.

Diese Bußpsalmen sind weitläufig beschrieben von Goeze am angef. D. S. 182 — 196. und befinden sich zu Wolfenb. in 1150

B. biblic. sowie s. Dupl. veterib. s. N. beagl. in der Cramer-
schen Bibl. daselbst. Vergl. Palm Hist. der Deutsch. Übersetz. d.
Bibel S. 34. Panzer's Annalen II. S. 350.

S. a.

647.) Zo allen Christgelduigen fromen mynschen be-
sondern der statt Brunswyck. D. Goldschalci
Crusen Wdrumme hee gheweken vth synem
kloester eyn vnderdichtunghe. s. l. & a. 4.
Wolfenb. B. Aug. 149. 13. Theol. 4to. Autogr. Luth. etc.
III. S. 113. wo diese kleine Schrift unter 1524. gesetzt wird.

1525.

648.) Eyn Sermon van der vorstörnyge Jerusalem.
Wat de tempel Gades sy Martinus Luther.
Wittemberch 1525.

Hinten: Tho Wittemberch Mondages na Jacobi Anno
xxv. Gedrucket Tho Wittemberch dorch Hans
Baerth. 1525.

Ein Schriftchen in II. 8. angezeigt in Wat Plattbüsch. S.
40. Wolfenb. Biblioth. nicht eingeordnet.

1525.

649.) Eyne vormannyge tho dem frede vp de twelff
artikel der Buerschop yn Swauen. Mart.
Luther. Da jegen de röuisten vñ mördischen
röffen der andern Buren. Wittemb. 1525. 4.

Eine holperigte und unsassische Verdeutschung der Lutherschen Schrift
wider die aufrührerischen Bauern, befindet sich zu Wolfenbüttel
B. Aug. 294. 4. Theol. 4to. Autogr. Luth. II. S. 118.

1525.

650.) Eyn Sendebreff van dem harden Bökeschen
yegen de buren. Martinus Luther. Wittem-
berch 1525. Nickel Schrylenß.

Wolfenb. B. Aug. 139. Theol. 4to. Autogr. L. II. S. 126.

1525.

651.) Wan Adams vnde vnserem Falle vnde Weder-
uerstandinge. Doctor Godschalc. Kruse. 1525. 4.
(An Henrik Reinhusen Bürger vnde Inwoner
der Förstlicken Stat Brunswyck.)

Angezeigt in Autogr. Luth. etc. I. S. 211.

1525.

652.) Een deuot ende sere schoon Bede Vorken, ut

de heylighen Schrift voort getrocken. Darin
fort begrepen is, wat ein Christen Mensch
schuldig is to weten. s. l. & a. in 8.

Angezeigt unter dem Jahre 1525 in Autograph. Luth. etc.
III. S. 128.

1525.

653.) Een schon köstelik Sermon, welke uns leret,
hoe dat wie dat Lyden Christi ende ock sin
verrisenis saligliken mogen overdencken. S. l.
& a. 8.

Unter diesem Jahre aufgeführt in (v. d. Harbt) Autogr. Luth.
III. p. 128. (Farrisenise, Auferstehung.)

1525.

654.) Dwe Predigen vp de epistelen S. Pauli 1.
Theff. IV. D. Mart. Luther. gedan aver
dem Lyke des Körtvörsten Hertoge Fredericks
to Cassen. Item, eine tröstinge an den Kört-
vörsten van Cassen sehl. Gedechtnisse, des Fry-
dages na Misericordia Domini des lesten
sines leuendes hyr vp erden. Georgius Spa-
latinus. 1525. 4.

Angezeigt in Autogr. Luth. II. S. 125.

1525.

655.) Philips Melanchthons Anwoynge yn de hillige
Göttliche Schrift dorch Georgium Spalatinum
vordüdet. Gedruckt tho Wittemberch 1525.

Sinten: Geprentet vnd vulendet yn der Curfürstlichen
Stadt Wittemberch am 29 dage des Winter-
mändes, 1525. Dorch Simphoriacum Reih-
hart. 8.

Unbekannt. Wolfenb. B. Aug. 902. 1. Theol. Sra.

1525.

656.) Grund vnde Orsack vth der schrift, wo vnd
warumm de Mißbrücke by der hylgen Nyffe,
Zartynen, gemwedem Solte vnde Water, samt
etlicken anderen Ceremonien, by den van Nü-
renberch nagelaten syn. Wittemberch 1525. 8.

Angezeigt in Autogr. Luth. etc. I. S. 222.

Grunt vnde orsake, vth der hyllichen schrift,
Wo vnde worumme, de myßbrücke by der hyl-

ligen myffe, Jår tyden, gewygeden solte vnde water, sampt etlycken anderen Ceremonien by den van Noremberch nagelaten syn. M. D. XXX.

Hinten: Gedrucket tho Wittemberch, dorch Hans Barth, vnd dorch Hans Boffow des vofften dages Augusti. In dem Jår M. D. XXX. 7 1/2 Bogen in 8.

S. Wills Bibl. Noric. P. II. p. 58. nach Panzers Annalen II. S. 399.

1525.

657. A.) Van Broder Hentico in Dytmarschen vorbrent, Mit dem teynden Psalme vthgelecht dorch Mar. Luther. Wittemberch. M. D. xxv. 3 1/2 Bogen in 4.

In Panzers Samml. nach seinen Annalen II. S. 360.

1525.

657. B.) Van Knyphoff syner legent Is hyr in fort vñ behent Dar men wol in kan vorstån Wo syne anflege synt ghegan. (1525.) 8.

Ein Gebicht von 1 1/2 Bogen in der Scheurlischen Biblioth. nach Panzers Annalen II. S. 396. mit Claves Knyphoffs Bilde — in Lebensgröße!

1525.

658.) Eine trostliche Wormanunge, vnde Bychtgebet. Ein ander andechtich Bycht gebet Manasse des Königs Judá D. Caspar Gutels oppene Bycht. s. l. & a. 8.

Unter 1525. angezeigt in Autogr. Luth. etc. I. S. 221.

1525.

659.) Ein Sende Breff Her Johann Bugenhagen Pomer | Parners to Wittemberch | vp eine Frage vam Sacramente. Item Eine Vnderrichtinge van der Bycht | vnde Christlicken Absolution. Wittemberch 1525. 4.

Angezeigt in Monum. lit. antiq. s. Autogr. Luth. I. S. 211.

1525.

660.) Een Christlicke oprechte Uthlegginge des fyfften Boeks Mosi, warin alle de Boeken Mosi begrepen sind, met een schoon Woklaringe der

thien Geboden, sehr nützte en behülplich om dye hēle Bibel to verstaen. (Cum praef. ad Georgium à Polentis, Episcopum Sambiensem.) s. l. & a. 8.

Unter diesem Jahr angezeigt in Autogr. Luth. etc. II. S. 214.

1525.

661.) Eine Evangelische Messe, mit etliche schöne Gebede, um einen Weg to wisan, denen die noch Kinder sint in Christo. Mit wat enen Glove unde maniere eine rechte Evangelische Messe behört to holden. A. G. W. Bremen. 1525. 8.

Angezeigt in Autogr. Luth. etc. II. S. 132.

1525.

662.) Hovet artikel unde vornemelikesten stücke, unsers Christendomes, myt spröcken uth der hilgen schryfft bewäret, dorch Benedictum Geringer, Tho dem andern mal gecorriert. Wyttemberch Anno M. D. xxv. dorch Hans Baerth. 8.

Angezeigt in Wat Plattbüsch. S. 33. Die erste Auflage erschien wahrscheinlich 1524. denn ich finde unter N. 918. 14. B. Aug. Theol. 8vo. das Original unter dem Titels: Hovet artikel vnd furnemlich puncten der Götlichen geschryfft. Benedictus Geringer. Wittenberg 1524. Um aber eine Ansicht von der diplomatischen Genauigkeit des Hrn. Hermann von der Harbt in seinen Autogr. Luth. etc. zu haben, der sich gewiß im Ebräischen keinen Punkt hätte nehmen lassen, setze ich dessen Anzeige aus I. S. 222. buchstäblich hieher: Hovet Artikel unde der vornemlickesten Stücke unsers Christendoms, mit Spröcken ut der Hil. Schrifft bewehret, dorch Benedictum Geringer, to dem andernmal gecorrigert. Wittenberg 1595. 8vo.

Wozu eine solche eigenmächtige Aenderung der Orthografie ic. gebient haben mag?

1525.

663.) Wan dem gruwel der Stillmyssen, de me den Canon ndmet Mar. Luth. Wyttemberch 1525. 8. Wolfenb. B. Aug. nicht eingeordnet. Ausgaben von 1528 und 1529. ebendasselbst. Angezeigt in H. v. d. Harbt. Autograph. Luth. etc. III. S. 126.

1525.

664.) Cyne vorcklarynge der twelff Artikel des Christliken louen mit angetekender schryfft wor se ge-

gründet synt, mit den hovesstücken unde vor-
nemesten puncten, allen Christen nütze unde
van nöden | Durch Urbanum Regium. M. D.
xxv. Wittenberch.

Sinten: Gedrucket tho Wittenberch durch Joseph Hück
M. D. xxv. 8.

71 Blätter in kl. 8. in der Cramer'schen Bibl. zu Wolfenb. aus
halben und ganzen Bogen. Die Sächsische Sprache ist im Ver-
gleich mit den übrigen Reformationsschriften sehr rein, und nur
hete und ba bemerkt man eine kleine Annäherung an die nordöstliche
Mundart. S. Iii findet sich Eyne korte Vorclarynge
etliker puncte ic. nütze to eynem rechten vorstande
der S. Schr. ic. die bis ans Ende fortläuft, und einen eigen-
nen Traktat ausmacht, ohne auf dem Titel verzeichnet zu sein.
Vergl. die folgende Auflage, und 1526. 1544. ic. Wat Platt-
büdsch. S. 33. N. 46.

1525.

665.) Eyne vorclarynge der twelff Artikel des Christ-
liken loven mit angeteender schrift wor se ge-
gründet synt, mit den hovesstücken ic. Durch
D. Urbanum. Gedrucket to Erford durch So-
hannem Loerffelt M. D. xxv. 8.

Allem Anscheine nach die erste Sächsische Ausgabe des so eben an-
gezeigten Buchs von Urban König. S. Wat Plattbüdsch.
S. 33. N. 47. Vergl. Autogr. Luth. etc. I. S. 221.

1525.

666.) Dat nye Testament büdesch ganz vlytigen ge-
cortigeret mit einem Register. Martinus Lu-
ther. Wittenberch M. D. xxv. 4.

Sinten: (Johannes Bugenhagen.) Gedrucket tho Wit-
temberch durch Hans Lufft. M. D. xxv.

Chemal. Hibbagesh. Biblioth. Wolfenb. B. libl. 487. Autogr.
Luth. III. S. 118. (Fehlt in Goeze v. N. S. B.)

1525.

667.) Eyn Böleschen vor de leyen unde kinder. De
teyn Bode Gades. De Loue mit eyner vth-
legginge. Dat vader unse mit eyner vthleg-
gynghen. Dat Benedicite unde Gracias. Van
der Döpe. Van dem Sacramente. Van der
Bycht. De büdesche tall mit den cifern. Dat
titel böleschen Wittenberch 1525. kl. 8.

Anges. in Wat Plattbüdsch. S. 34. 3. Bogen, auf d. Wol-
fenb. B. ohne N. Vergl. 1526 zwei Ausgaben dieses Schulbuchs.

1525.

668.) Eyne schöne nye Vorflarnge des Kinder böselins, wo men se in den rechten loken vnde werden leren schal in bewys der hylgen schrift gegründet, ganz nütbar den simpelen consciencien. Wittenberch 1525. 8.
Angezeigt in Autogr. Luth. etc. I. S. 218.

1525.

669.) Eyne tröstlike disputatio, vp frage vnde Antwort gestellet. zc. nütlich to den Artikeln D. Urbani Regii vnde Grezingers. Wittenberch 1525. 8.

Wat Plattbüdsch. S. 34. unter folg. s. Ejusd. libell. ak. edit. 10 Bogen und 2 Blätter in 8. aufgeführt. Vergl. N. 670. und 971. sq.

1525.

670.) Eine tröstlike disputatio, up frage vnde Antwort gestellet, den geloven vnde leve belangende vnde wo de ene den anderen Christlich anders wyfen schal, ganz nütlich to den artikeln D. Urbani Regii, vnde Grezingers. 1525. 8.

Hinten: Gedr. to Lypsick dorch Mychel Blömen.
5 Bogen und 5 Bl. in 8. angezeigt in Wat Plattbüdsch. S. 33.

1525.

671.) Eyne tröstlike disputatio up Frage vnde Antwort gestellet, den Geloven vnde Leve belangende zc. to dem anderen mal avergesehn. Wittenberch 1525. 8.

Die zweite Auflage zu Wittenberg in demselben Jahr, angezeigt in Autogr. Luth. etc. I. S. 222.

1525.

672.) Eyne schöne vnde ser matte Christlike vnderwysynge allen Christgelouigen mynschen (nicht alle lene den kinderen vnde jungen lüden) sunder ock den obden wol antemerckende, na der wyse eyner vrage vnde antwort. Gedrukt vnde volendet am lesten dage Febr. Anno des ruzgeren tals jü vyff vnde twyntyghesten. Ludewich Dyeg. 1525. 8. (Moskoff.)

Wolfsenb. B. Aug. 1028. 2. Theol. Svo. Vergl. Autogr. Luth. etc. I. S. 222.

673.) Eyn schöne beedebock. dar veele nuttes Dinges (so de and' syth negestvolgende vthwyseth) inne is hogrepen, enem isliken Christen mynschen noebich tho weeten.

■ Anno M. D. XXV. fl. 8.

Wolfenb. B. Aug. 1186. Theol. 8vo. und ich selbst besaß ein sehr gut erhaltenes Exemplar. Es ist 78 Blätter stark; der Titel mit einer Holzschnitteinfassung. Die Lettern sind den neuen Ungerschen ähnlich; die Überschriften mit Lateinischen Buchstaben.

Die durch die Buchdruckerkunst erleichterte Ideenmittheilung hatte nach und nach einen bessern Untersuchungs- und Prüfungsgeist gewekkt. Der verstärkte Druck von Seiten des Römischen Stuhls und seiner Fetzlinge, um diesen ungewünschten Ruhestörer gewaltthätig zu unterdrücken, that die schnelle entgegengesetzte Wirkung, ihn wie eine Springsfeder in volle Handlung zu setzen, so daß, wäre Luther nicht aufgestanden, gewiß andere seinen Weg gegangen wären. Auch hier finden wir einen Mann, der, ohne Luther zu kennen, (sonst würde er wenigstens etwas davon verrathen,) die trükkenden Banden zu lüsten versucht. Er eifert in einem eigenen volktönenden Saffischen Dialekte, der dem Holländischen ähnelt, und bei einer sonderbaren Rechtschreibung, gegen die beede hockelsken, dar inne Iso mannigerleye iamer van hichten vnde sunde tellen, so vnchristlike dorheit in den gebedden to gade vnd sinen hilligen, den einuoldigen ingedreuen is, vnde den noch mit aflate vnde roden tytelen hoch vppgeblasen, dar to koflike namen dar vp geschreuen, Ortolus anime, Paradisus anime, Passionaell ofte Legenden boeke, Brigitteschen gebedde ic. Er sagt, daß in dat Passional veele tosets de duuell ingeworpen heest. Er will diese Bücher entweder ganz verbessert oder ganz vertilgt wissen, und empfiehet dafür das Vater Unser. Dann erklärt er die zehn Gebote, den Glauben, das Vater Unser, das Ave-Maria, (wovon er sagt, daß darin kein Gebet, sondern bloß Lob und Ehre enthalten sei,) das Gebet überhaupt (mit syner ummeßendicheit,) die Beicht und die Messe. Dann giebt er einige Psalmen als Gebetsformeln, sowie das Gebet Manasse, und einen — Unterricht gegen die Anfechtung im Tode. Dabei weicht er aber von der Basis des Römischen Lehrbegriffs um kein Haar ab, sondern sucht dem Priester oder Bischof den Binde- und Löseschlüssel aus biblischen Gründen zu erhalten. Ohne Besserung aber helfe kein Ablass, und keine Absolution —. (Also absolviert doch bloß die Besserung.) Zu den Verböten des ersten Geböts zählt er — die schwarze Kunst, Wünschelruthen, Schatzgräberei (Schatbelsweringe), Kristallsehen, Mantelfahren, Milchstehlen, Tagewählen, selbst Einsegnungen durch Gebet und Zeichen. Im zweiten sei verboten, eine Übelthat an zu

geloben oder zu schwören, Gottes Namen falsch an zu rufen, wie die Ketzer, und alle huerdige hilligen; und die — geistliche huerdye, (die doch noch nicht ganz vertilgt ist —.) Im siebenten besonders der Geiz und die Erbschleicherei; Im achten Schmeichelei, Ohrenbläserei und twetungige (Zweizüngelei.) Auch soll man nach dem ersten Gebote keine thörigte Fabeln von Gott erzählen, und die Schrift nicht leichtfertig verkehren. Im Vater Unser spricht er vom Unglauben, Beiglauben und Aberglauben, und schließt am Ende: Behoede vns vor dinen groten plagen pellilentien fransotzen vnde ander sware kranckhet. — (Vergl. Sebast. Brant eulogium über dieses Kind der illegitimen Begattung, von welchem der unbeweibte Klerus am übelsten geplagt war, und so seine Zuflucht — zum Gebet nehmen mußte, da die Ärzte nicht helfen konnten.

1525.

674.) Ene sere schone vthlegginghe des budeschen vnse. Gade to laue vnde Marien syner benedyeden moder, ock allen Christgelouigen mynschen to troste vnde erer selen salicheit | to hope geset gecorrigert vnde slytichlyken gedrucket.

■ Dit Bader vnse, is gemaket vor de entwoldigen vnde slychten Leyen, vnde nicht vor de Gelerden.

■ Anno M. D. XXV.

Dies mit denselben Lettern, in demselben Format und überhaupt mit allen Eigenheiten des vorigen gedruckte Buch von 55 Blättern ist zu Wolfenb. B. Aug. 1186. Theol. 8vo. und ich selbst — besaß ein Exemplar. Dies alles könnte mich verleiten, für beide Bücher auch einen Verfasser an zu nehmen. Allein die Verschiedenheit der Mundart und der Charaktere spricht dagegen. Der Verf. des vorliegenden Werckens ist, wie schon der Titel besagt, sehr selbstgenügsam, und es fehlt ihm bei weitem die helle Ansicht des erstern. Die Lehre von der Erbsünde ist bei ihm sehr fest gewurzelt, denn er giebt die allerliebste Regel: Wenn dy yemant vorlprickt, vnde wil di thom doren maken, dar scaltu nicht entyegen willen, sunder ya dar to seggen vnde dy dat also recht duncken laten alle idt denne ock vorwar vor got recht is, biweil nämlich — jeder Wille des Menschen grundaus schlecht sei, denn — wat willen wy arme wormen denne pralen mit unsem willen, de doch nummer ane bofsheit is, vnde alle tidt werdig dath he vorhindert werde? — Sue, der schedeliken, wreuelen, vngodfruchtigen geistenn — is nu de werlt vull, de dorch ere gudē leuent gades namen lasterlyker vorunhilligen, wenn alle andere dorch ere kwade leuent. De nome yck de homodigen hilligen vnd des duuels martelers, dede nicht sint alle an-

der lude gelyek alls de glyssener im Euangelio. — Das ist denn doch alles mögliche! Bisweilen entwischt dem moralischen Lasser noch ein leidlicher aber nur entlehnter Gedanke: Men list in der Olth vader boke, dat ein junck broder begerde syner danckenn lofs to wesen. Do sprack de oltvader, lene broder, dat de voghele in der lucht dy auer den kop flegen kanstu nicht hinderen; du kanst auer wol hinderen dat se dy in den haren neet nest maken.

Für Sprachforschung ist das Büchlein ganz unerheblich, jedoch weit besser als die Reformationschriften, die meistens von Wittenberger Studenten übersetzt wurden, die die Meißnische Sprache bloß wörtlich wiedergaben, nur mit der damals etwas bessern Sächsischen Rechtschreibung. Bisweilen findet man in ihnen ganz und gar unveränderte Oberländische Ausdrücke, die gegen das gebildete Sächsische seltsam abstecken.

1525.

675.) Der münzerische Bauernkrieg, durch Magister Martinum Rinckhardum. P. 2. in Patria Isleberga Archidiaconum. Leipz. 1525. in Versen.

Angeführt, ohne das mindeste darüber zu sagen, in J. Ehr. Gottscheds Nöth. Vorrath zur Gesch. der Deutschen Dramat. Dichtkunst, Leipz. 1727. S. 56. Durch die nicht besonders abgesetzte Anzeige von dem Oberländischen Elaws Pauer — kann vielleicht ein Irrthum veranlaßt sein —. Vergl. unten.

1525.

676.) Nicolai Mareschalci Chronicon rhythmicum de regibus Obetritarum. S. ann. V. Pistorii Amoenitat. Juris T. V. p. 1135. Desgl. in Westphalen Monum. Cimbr. I. 562. Ich führe dies Chronicon hier auf, weil Mareschall 1525 gestorben ist, folglich dieses nicht jünger sein kann.

1525.

677.) Statuten des Stedingen Landes v. 1525. In Oetkens Corp. Constitutt. Oldenb. III. p. 114-119.

1525.

678.) Neues Bremisches Deichrecht von 1525. Delrichs Sammlung Brem. Gesetz. S. 592 u. f.

1526.

679.) Extract aus einem alten Chronico Mss. über die Religionsveränderung in Hamburg a. 1526. abgedruckt in Staphorst Hamb. Kirch. Gesch. B. V. S. 96. u. f. Die Chronik selbst ist nicht näher angegeben und beschrieben.

1526.

680.) Antwort der Bürger up des Rades Begehren und 3 Articul, welke syx vorge dragen dem Mandage na hill. 3 Kön. Anno 1526.

Abgedr. in: Stat. ph. art. Hamb. K. Gesch. V. S. 93 sq. Sie betrifft die Wälle und Gräben von Hamburg, einen Kanal nach Lübeck, Accise, Contribution der Klöster ic.

1526.

681.) Grund vnd Ursache, warum Marquard Schuldorp hefft siner Eüster Tochter tor Ehe genamen, beweret dorch Eren Nicolaum Amstorp, Licentiaten vnd Ehre Marthin Luther, Doctor in der hiligen Schrift 1526.

Dies Werkchen ist angezeigt in Westphalen Monum. Cimbr. T. IV. col. 3334. in der Note, und zugleich ein Brief Luthers daraus abgedruckt col. 3332. nach einer Handschrift. Der Herausgeber vermuthet, daß diese Schrift auch gedruckt erschienen sei. Übrigens wären noch mehrere N. D. Briefe von Luther auf dem Rathhause zu Kiel vorhanden. (Vergl. 1529. wirklich gedruckt.)

1526.

682.) Eyn ganz schone unde seer nutte ghesangt boef, tho dagelyker dvinge geestlyker gesenge und Psalmen, uth Christliker unde Evangelischer schryfft, bevestyghet, beweret, unde up dat nyge gemeret, Corrigert und in Saffyscher sprake klarer wen to vorn verbudeschet. Und mit slyte gedruckt. M. D. XXVI. 8.

Zwölf halbe Bogen in 8. mit einer Vorrede J. Sperati, angezeigt in Wat Plattd. l. d. sch. S. 34. (Die erste Ausgabe finde ich nirgends nachgewiesen.) S. Riederers Abhandl. ic. S. 293. Panzers Annalen II. S. 429.

1526.

683.) EYNE troestlyke disputation | vp frage vnde antwort gestellet, den gelouen vnde leute belangende, vnde wo de ehne den andern Christlick leren vnd vnderwoysen schall. Gans nuttlyck tho denn Artikelen D. Urbani Regii, vnde Grethzingers. Tho dem anderen male auergesehen. Tho Bremen. Anno M. D. XXXS. [A. G. M.]

Hinter: Gedruckt tho Bremen ic.

Die neun Bogen in kl. 8. starke zwitter Auflage, ober Nachdruck

des 1525 zwei Mal zu Wittenb. und e. a. zu Leipzig gedruckten Buchs mit ganz veränderter Rechtschreibung, in der Biblioth. des Herrn Kanzleidirect. Cramer zu Wolfenbüttel. Oder vielleicht ist es eine andere Übersetzung.

1526.

684.) Eyn Bökfchen vor de Leyen unde Kinder, De teyn bade Gades. De love mit eyner uthlegunge 2c.

Hinten: Gedr. tho Wittenberch 1526.

Angezeigt in Wat Plattdübsch. S. 34. nebst Ausg. von 1525. Desgl. Autograph. Luth. etc. II. S. 139.

1526.

685.) Eine schöne nye Vorflarunge des Kinderböckelins, wo men se in den rechten loven und werken leren schal, in bewys der hilgen schrift gegründet. Ganz nutbar den simpelnen Conscientien, to dem andern mal gecorrigert. Wittemberch 1526. 8.

Angezeigt in Autograph. Luth. etc. II. S. 136.

1526.

686.) De rechte wech tho deme Ewigen leuende, Wth den veer Euangelien, Vnde Episteln Sünste Paulus getogen, Eynen ytliken Christen nott tho syner selen salichent 2c. Wittemberch 1526. dorch Hans Weyß. 8.

Wolfenb. B. Aug. 1164. 91. Theol. 8vo. Wat Plattdübsch. S. 41.

1526.

687.) Conclusion vnde Beschluth Rede uth der hilgen Schrift dorch Broder Henrick van Zutphen zeligen. Bremen 1526. 4.

Angezeigt v. Kinderling in f. Gesch. der N. S. Spr. S. 388. abgedruckt in Henr. Muhlii diss. de vita et gestis Henr. Zutphaniensis in diss. hist. theol. p. 465.

1526.

688.) Eyne vorflarunge der twelff Artikel des Christeliken loven 2c. Dorch D. Urbanum Regium. Gedr. tho Wittemberch dorch Hans Baerth. M. D. xxvi. 8.

Der dritte Tdbruck von 1525. angezeigt in Wat Plattdübsch. S. 33. Desgl. Autogr. Luth. etc. I. S. 234.

1526.

- 689.) Vthlegginge der xij Artikel des Christliken loven. Item eine korte Vorklaringe etlicher gemener vnde ganghaffter puncten, einem yttlichen Christen nütze vnde van noden, to enen rechten vorstande der H. Schrift, dorch D. Urbanum Regium. Wittemberg 1526. 8. (An Lucas Gasner dem Elden.)

Angezeigt in Autograph. Luth. etc. II. S. 136.

1526.

- 690.) Vthlegginge der Euangelien vnde Epistelen myt dem Register D. Martinus Luther. Wittemberg 1526. Fol. (An Her Albrecht Craven to Mansfeld.)

Wolfenb. B. Aug. 519. 3. Theol. Fol. Autograph. Luth. I. S. 227. Bibl. Schadel. p. I. p. 145. nach Panzers Annalen II. S. 428.

1526.

- 691.) Könincklicher Werde sinricke Antwort up Mart. Luthers (an den sülvigen ergangen) Sendebreff, ut dem Latin, allen rechtgelöbigen to Trost to düdesch gestellet. S. I. & a. 4.

Unter diesem Jahr angezeigt in Autograph. Luth. etc. III. S. 137. Die Saffische Übersetzung des Briefes des Königlichen Theologen Heinrich von England — an Luther — vielleicht die Ursache des noch fortbauenden Titels — Defensor fidei —.

1526.

- 692.) Ein kort Handboeck vor junge Christen, so vele en not is to weten, dorch Johannem Toltz gemaket. (c. praefat. Joh. Bugenh.) 1526. 8.

Angezeigt in Autograph. Luth. II. S. 139.

1526.

- 693.) Houet Artikel vnde de vörnemelyksten stücke, vnser Christendomes, mit spröken vth der hylgen scryfft beweeret, dorch Benedictum Greßinger. Tho dem anderen male gecorrieret. Wittemberg 1526.

Hinten: Gedrucket tho Wittemberg dorch Hans Weiß |
D. M. xxvi.

39 Blätter in 8. in der Erammerschen Bibl. zu Wolfenb. vergl. Wat Plattdüdsch. S. 33. und J. 1525. Die Sprache dieses

moralthologischen und mitunter polemisirenden Werckens ist die breite und härtere Mundart der nordöstlichen Sassen, die, in so fern sie durch die Bibel, Kirchenordnungen zc. allgemein gemacht wurde, den übrigen Sassen nach und nach ihre eigene Sprache als Kirchensprache verleibete, und so einen sehr großen Theil dazu beitrug, die ganze Sassische Sprache in Verfall zu bringen, wenigstens in so weit, daß sie als Sprache der Religionsbildung nicht fortgebildet wurde. Bestimmt war es der Dreißigjährige Krieg, der sie ganz — aus dem Tempel hinaustrieb. — (Panzer's Samml. nach f. Annalen II S. 447. zu 53/4 Bogen angegeben.)

1526.

694.) Van dem Christen louen vnde rechten guden wercken, wedder den falschen louen vnde erdichtede gude wercke zc. An de ehrentrike stadt Hamborch. Dorch Joh. Bugenhagen Pomeran. Wittemberch, Hans Barth. 1526. 4. Wolfenb. B. Aug. 82. 1. Theol. 4. Autogr. Luth. II. S. 133.

1526.

695.) Van dem Christen louen vnde rechten guden wercken, wedder den falschen louen vnde erdichtede gude wercke. Dar tho wo me schal anrichten myt guden Preebnykeren, dat sülck loue vnde wercke geprednycket werden. An de ehrentryke Stadt Hamborch. Dorch Johannem Bugenhagen Pomeran. Tho dem andermael gecorrigeret mit eynem Register. Wittemberch 1526. Dorch Hans Barth. 8.

Die im Format und in der Rechtschreibung geänderte, aber nicht gebesserte Auflage des vorigen, zu Wolfenb. B. Aug. 1038. 2. Theol. 8vo. Monum. lit. ant. S. Autogr. Luth. I. S. 232.

1526.

696.) Wth der ganzen Biblien des Olden vnde Nyen Testaments veel schöne spröke, dat dat myt vns vnde vnser saken tho doende vnde vormögen nicht ys, Sünder dat Godt allene alle dynck wardet vnde deyt, dryfft vnde vthrichtet. Vnde dat wy ane Gades gnaden nicht syn noch vormögen. Wittemberch, Hans Weyß 1529. 8. Wolf. B. A. 1164. 91. Theol. 8. Wat Plattdübsch. S. 41.

1526.

697.) Dat nie Testament, mit einem vorstentliken

register unde mit den Summarien aver der
Evangelisten Capittel vormeret. Marth. Luther.
1526. 8. (C. praef. Bugenhag.)

Angezeigt in Autograph. Luth. II. S. 134. (Auch aus Lot-
thers Dfficin?)

1526.

698.) Ene korte Berichtinge unde Underwifunge wed-
der de, so Godes word hören, ock belewen,
unde dat Crüz nicht willen dregen. Uth göd-
liker Schrift in düdesche Versche voruattet, enen
ibern Christgeldvigen Minschen gang not ta
weten. 1526. 4.

(C. praefat. Joh. Creuzberg an Lub. Wischer.)

Angezeigt in Autograph. Luth. etc. III. S. 143. (Wahrschein-
lich zu Helmst. in d. Akad. Biblioth.)

1526.

699.) Dat Ddpebdöcklin vordüdeschet, vppet nye to-
gerichtet dorch Mart. Luth. 1526. 8.

Angezeigt in Autograph. Luth. III. S. 144.

1526.

700.) Eine Vnderrichtinge, wo sich de Christen in
Rosen schicken schollen, geprediget dorch Mart.
Luther. Wittenberch 1526. 8.

Angezeigt in Autograph. Luth. III. S. 144.

1527.

701.) Der lange Receß zu Hamburg v. Jahr 1527.
(1529.)

Catal. Bibl. selectiss. (1824.) p. 86. — v. J. 1529.

1527.

702.) Vam waren Erkentnisse Gades Caspar Hube-
rinus. (1527.)

Wibbagesh. Bibl. zu Braunschweig. N. 79. in 8.

1527.

703.) Vp des Kdniges van Engelland Laster schrift,
dar he D. Martin Luther finer Vere Wederro-
pinge tolegt, Antwort Martin Luthers. Wit-
temberch 1527. 4.

Angezeigt in Autograph. Luth. etc. I. S. 236.

1527.

704.) Eyn handtwyſer to dem rechten Chriſtlichen wege eynem iſſlichen vramen Chriſten ganz nutte. Hinten: Gedrucket to Koßſtock jün jare 1527. 4. Wolfenb. B. Aug. nicht eingeordnet. (Unbekannt.)

1527.

705.) Erſtliche Vnderwyſinge, dat me ſich nicht greme umme de louigen de vorſtoruen. Vth den worden Pauli 1. Theſ. IV. dorch M. Paulum, Predicker to Stetin in Pomern. Item ock vth den worden Chriſti de he redet met Marta der ſuſter Lazari Joh. XI. dorch Johannem Bugenhagen Pomern. Wittemberch 1527. 4.

Angezeigt in Autograph. Luth. II. S. 141.

1527.

706.) Vthlegginge der Evangelien van Paſchen an mente vp den Advent, geprediget dorch Mart. Luther. Wittemberch 1527.

Angezeigt in Autograph. Luth. II. S. 141.

1527.

707.) Eyne tröſtliche Diſputatio, vp frage vnde antwort, geſtellet, den gelouen vnde leue belangende, vnde wo de eyne den anderen Chriſtlich vnderwyſen ſchal, ganz nütlych tho den Artikeln D. Urbani Regij, vnde Geringers. + Tho dem andern mal auergeſeen.

Hinten: Gedrucket tho Wittemberg dorch Hans Barth yn dem iaer (1527.) 8.

44 Blätter auf halben und ganzen Bogen in kl. 8. Wolfenb. B. Aug. 918. 14. Theol. 8vo. Autograph. Luth. etc. I. S. 241. Mehrere Ausgaben unter 1525 und 1526.

1527.

708.) Artikel, darinne etlike myſbruke by den Pärren des Fürſtendoms Lüneborg entdeckt, vnde dar hegen gude ordenynge angegeuen werden, mit bewyſynge vnd vorflarynge der ſchrift. M. D. XXV. ij. . . 4.

Eine 8 3/4 Bogen ſtarke Schrift in 4. (Wolfenb. B. Aug. 240. 16. Quodl. 4to.) die die Capellane and Prediger zu Zelle dem Her-

zoge Ernst überreichen, sowie im Jahre 1530. die sämtlichen Lüneburgischen Prediger. Jeder Pfarrer (Kerckhere) soll seine Kirche selbst versehen, und seine Stelle auf Lebenszeit haben. Das Evangelium soll rein ohne Märchen und unnütze Wäscherei gepredigt werden. Die schlechten Pfarrstellen sollen verbessert werden. Die Pfarrer sollen außer dem Quartalgelde (vertyde-pennyngk) nichts zu fordern haben. Die Geistlichen, die nicht keusch leben können, sollen heirathen. Nur erwachsene Mädchen sollen zum Keuschheitsgelübde, aber mit Freilassung des Zurücktritts, zugelassen werden. Da das Fasten zur Zähmung des Fleisches nützlich wäre, so könnte es unverwehrt sein, aber es müsse in eines jeden Belieben stehen, und ohne bestimmte Tage geschehen. Speiseverbote seien unzulässig und albern. Die Feste feiern oder nicht — müsse jedem frei stehen, aber am Sonntage dürfe niemand arbeiten. Alle unnütze Festtage seien ab zu schaffen u. Alle 21 Artikel dieser Schrift sind äußerst vernünftig, und in einem musterhaften Styl rein Saffisch geschrieben.

1527.

709.) Händelynge twischen den Baruoten tho Zelle ynn Sassen, vnde den vorordenten Predigern dar suluest, die Myffe belangen. Grundt vnd orsake wurumb dorch Förstlyke Duericheit, bemelten Baruoten de gemeinschop des volcks verboten. Auffschrift der vorsegelden, vnchristliken vorschriung, yn welcher de Baruoten all ohre guden wercke, den andern myldichleck vththeilen, Mit vorleggyngde der suten. M. D. XXVij. 4.

Eine 11 Bogen lange Schrift in 4. von den Predigern in Zelle, die sich dies Mal nennen: Godtschalck Kruse (S. oben) Doctor, Henr. Bock, Math. Mylow und Joh. Matthie. Sie betrifft die Verhandlungen mit den Barfüßern, denen die Gemeinschaft mit dem Volke von Obrigkeitwegen untersagt war. Eine diplomatisch richtig — eingerückte Gegenvorstellung der Barfüßler und namentlich ihres Gardians Br. Bertold Bethen kamp, der kaum seinen eigenen Namen richtig schreiben kann, an die Gebrüder Otto und Ernst Herz. zu Braunschw. Lüneb. ist ein Muster von Erbärmlichkeit, so daß sich am Ende des Buchs der ungenannte Drucker darüber entschuldigt: Oliko, dy yn dusslem mynem drucke (leue Christlyke leser) de hress. des Wetenskapes, tho Zelle Gardians, vnformlick, ym lesende vnvorstendlich düchte, wyl ick my byddendes entschuldyget hebben, dat ick sodans, na lude synes egenen vthgefangen geschreuen breues, mit mögelikem minem flyte, van worden tho worden, gefettet hebbe, nientes mit virgulen edder boeckstauen darynne vorwandelt, Inn deme my nicht

wol temet, eines sulken groten drepliken gelerden mannes schryffte tho vorandern ic. Zugleich erhalten wir hier den Abdruck eines Briefes vom Bruder Franciscus Lichetus van Briz an Heinrich Herzog v. Braunsch., datirt Lugdun den 16 Jul. 1518. Hinten findet sich ein Correctorium der Druckfehler, das erste, was ich im Saffischen gesehen habe. (Wolfenb. blätt. B. Aug. 180. 23. Quodl. 4to.) Autogr. Luth. III. S. 155. 1527.

710.) Der Leyen Biblia De teyn Bade Gades. De Loue mit eyner vthleggyng. Dat vader vnse mit eyner vthleggyng ic. Gedrukt tho Erfforde, dörch Joh. Loersfelt, tho dem haluen Rade, ynn der Meynergassen. 1527. 8. Wolfenb. B. Aug. 817. 44. Theol. 8vo.

1527.

711.) De Parabel van verloren Son Luc. XV. gespelet unde Christlick gehandelt na Inhold des Textes, ordentlich, na dem geistliken Vorstande na aller Umstendicheit utgeleht. To Riga in Lyfland, am 17. Dage des Monats Febr. Anno 1527. 4.

(Mit der Vorrede Burchart Wallis Rangeter.)

Angezeigt in Autograph. Luth. III. S. 154. (Wahrscheinlich in der Helmstädter Bibliothek.)

1527.

712.) Een schon Gesprockbocklin tweene eelicken frumen, de ene der andern ower eren Man klaget, van Erasmo Rotterod. latinisch beschreven, allen eeluden to marckliken nutte unde fromen gedutscht im Jar 1527. 4. (C. praef. Stephani Roth an Herman Muhlpsfort Bürger zu Zwickau.)

Angezeigt in Autogr. Luth. III. S. 154.

1527.

713.) Regeln und Verzeichnisse der Kalandsbrüderschaft zu Kiel v. 1334 bis 1527.

abgedruckt in Westphalen Monum. Cimbr. T. III. col. 559. sq.

1527.

714.) Constitution, Willkür und Ordnung der Erbfälle und anderer Sachen, wie damit durch die

ganze Mark Brandenburg ic. soll gehalten werden ic. v. J. 1527.

Gedruckt 1540. desgl. Berl. 1588. und abermals Frf. a. d. Ober 1606. — Abgedr. in Chr. G. Hoffmann diss. qua constitut. Joach. I. de successionib. a. 1527. lata notis illustratur. Frf. p. 1. sq.

1528.

715.) Anfang der Risten, so tho Ueberholbinghe der Armen in S. Nicolaus Kercken binnen Hamborch gestellet is,

abgedruckt in Staphorst Hamb. R. Gesch. V. S. 112. Der Titel sagt viel zu wenig, denn die ganze in 38 S. entworfenene Schrift betrifft mehrere und verschiedenartige polizeiliche Verfügungen.

1528.

716.) Dreihundert gemeyner Sprichwörde, der wy Düdschen vns gebrochen, vnde doch nicht weten wo her se komen, dorch Joh. Agricolam van Isleve 1518. (Magdeborch.) 8.

S. Hertii parvem. iur. german. in. prooem. S. 4. Kinderlings Gesch. d. N. S. Spr. S. 388. und Kochs Litteraturgesch. Berl. 1790. p. 49. wo der Titel folgendergestalt lautet: „J. Agricola's driehundert gemeine Sprichwörde, der wy Teutschen vns gebrochen, vnd doch nicht veten, woher se kommen!“ (Durch Johann Balhorn nicht—verbessert! So schrieb kein Casse.)

1528.

717.) Ein tröstliche Disputation up Frage unde Antwort gestellet, den Geloven unde Leve belangende, unde wo de ene den andern Christlich underweisen schall. Ganz nützlich to den Artickeln D. Urbani Regii unde Greßingers. S. I. 1528. 8.

Angezeigt in Autogr. Luth. etc. I. S. 255.

1528.

718.) Eine korte vnderwysunge van dem heilsame worde Gobdes sampt syner krafft, Unde eyn hantwysunge vnn de hylgen-schrift, Dar be neuen eyn summa eynes warhafftigen rechten Christliken leuendes, an eynen Erbarn Radt vnde ganze gemeyne der löffliken Stadt Bruns- wyg geschreuen. Doc. Johan. Dreiger. 1528. 8.

Wolfenb. Bibl. Aug. 817. 44. Theol. 8. und sub Duplicib. novis ibid. Autogr. Luth. I. S. 253.

1528.

719.) Der Erbarn Stadt Brunswig Christlike ordeninge to denste dem hilgen Euangelio, Christlike leue, tucht, freedde vnde eynicheit Dē dar vnder veele Christlike lere vor de borgere. Dorch Joann. Bugenhagen Pomerā bescreuen. Gedruckt to Wittemberch dorch Joseph Kluck. 1528. 8.

Wolfenb. B. Aug. 817. 44. Theol. 8vo. Autogr. Luth. II. S. 149. Eine Hochdeutsche Übersetzung dieser Kirchenordnung, Wittenberg 1531: Autogr. Luth. I. S. 277.

1528.

720.) An den Erbarn Radt tho Bremen ein Sendebreff Johannis Bugenhagens Pomers, wedder de Schwermere. M. D. XXXiiij.

Sinten: Screuen tho Brunswig des Frydages nach Maria gebort. MDXXVIII. J. C. Willige, Johannes Bugenhagen Pomer.

Gedrucket dorch Hans Bart. M, DXXiiij. 4.

Andershalb Bogen in 4. in sehr verdorbenem Saffischen, wie schon der Titel besagt. Diese Schwär mere (statt Swarmers) sind die Sakramentschänder — (Sacramentirer,) gegen die der Rath zu Bremen die Prediger streiten lassen soll—. Es scheint aber nicht, daß dieser nicht zum besten stylisirte und in einer unreinen Sprache geschriebene Brief große Wirkung nicht gehabt hat, sie zur Nachfolge der Nörenberger vnde des Chürfürsten tho Sachssen in desser sake zu vermögen, denn das ganze Lutherthum hat in Bremen nicht lange Stand gehalten. (Ehemalige Ribdagshäuser Bibliothek zu Braunschweig.) Angezeigt in Autogr. Luth. T. III. S. 165.

1528.

721.) Hovet Artikel vnde vornemelickesten stücke vnser Christendomes, mit spröken vth der hylgen Schrift beweret, dorch Benedictum Geringer. Wittemberch 1528. 8.

Angezeigt in Autogr. Luth. I. S. 144.

1528.

722.) An de Erentlike Stadt Hamborch, eyn breff Joannis Bugenhagens Pomers, wedder de Idgene dorch ein schandboeck, sinem ersten boke, dat he an de Hamborgere gescreuen hadde,

opgelecht, In welken diffem breue wert ock
beweret de rechtuerdynghe des gelouen, dat is,
vorgeuynge der sünden, dorch Ihesum Christum
vnsen **H. R. E. N.** Wittemb. M. D. **XSVIII.** 4.

Sinten: Nickel Schirleng.

2 Bogen und 3 Blätter in 4. von Wittenberg aus datirt, des
donre dages na der Pasche weke 1528. Bugenhagen be-
schwert sich über die Beschuldigungen, die ihm von einem Mönche
in einem Schandbuche, das er nicht namhaft macht, gemacht
würden, und vertheidigt die Wittenberger Reformatoren. Neben-
her freut er sich, daß Gott die Hamburger beim Evangelio erhält
und stärket. Die Sprache ist wie immer sehr Unfasslich und mit
Misraicisimen verborben, z. B. kluck st. kloek (klök), brüde-
ren st. bröderen, ichlik st. islik oder ider ic. Wolfenbütt.
B. Aug. 240. 16. Quodl. 4to. Autogr. Luth. III. S. 168.

1528.

723.) Postille op die Episteln unde Evangelien van
allen sondagen und sonderliken hillich Dagen
des geheelen Jaers, also men die gemenlick in
der Kercken houdt, seer kostlick vthgelecht unde
verklaert. Basel 1528. Fol.

(Luth. sed sermones in dies festos alius
sunt autoris, ut in epilogo monetur.)

Also angezeigt in Autogr. Luth. II. S. 143.

1528.

724.) Bthlegginge der Evangelien an den vorneme-
sten festen im ganzen Jar, geprediget dorch
Mart. Luth. Wittemberch 1528. 8.

Angezeigt in Autogr. Luth. I. S. 252.

1528.

725.) Dat ollbe testament dūdesch. Mart. Luther.
Wittemberch Mit Figuren. Heinr. Dettinger
1528. 8.

Es sind nur die 5 B. Mos. und befinden sich zu Wolfenb. Bibl.
Aug. 1179. 5. Theol. 8vo. und B. biblic. N. 504. Der
Titel des ersteren ist abgeändert: Dat Olbe Testament Dūdesch.
Martinus Luther Wittemberch. Gedrückt dorch Hinrick Dtinger
1528, also abermals ein anders gedruckter Titel desselben Buchs.

1528.

726.) Van dem gruwel der Stilmiffen, so me den
Canon nōmet. Mart. Luther. Wittemberch 1528:
Gedrucket dorch Hans Bart. 8.

Vergl. übersetz. v. 1525. Wolfenb. B. Aug. 817. 44. Theol. 8.

1529.

727.) Van dem gruwel der Stilmiffen, so me den Canon ndmet. Mart. Luth. Wittemberch 1529. Gedr. dorch Hinrick Ottinger, An. 1529. 8. Vergl. vorige N. Wolfenb. Bibl. Aug. 919. 66. und 1124. 9. Theol. 8vo.

1529.

728.) **DIALOGUS.** Nyge tidinge vor nye gehort. Eyn Kegelike pbbeschopp Dem Paweste voergekamen, andrepende, den hduetsteen ym fundament des ganzen Pawestumbs, ndmlich syne Nyffe, vnde wat syne Hillichent dar tho geantwoordbet hefft, mit sampt synen geistliken bundtgenoten. Allen Papisten tho einem nyen iar. M. D. XXX. 8.

Zwei halbe Bogen ohne Druckort, Wolfenb. B. Aug. 919. 66. Theol. 8. Eine sehr witzige Satire auf die katholische Messe in ihren letzten Zügen, deren Wirkung noch durch die originelle Mundart des Verfassers oder Übersetzers verstärkt wird. Die auftretenden Personen sind: Babst, Cardinal, D. Alueld, D. Menfing, Der Malefacius Mit Tollen Anna, Pater Rösychen, Clauwes buer, Rotkopp, Tolle peter, Stultorum infinita progenies ic. um der Messe theils zu helfen, theils in den letzten Zügen bei zu stehen, theils zu spotten. Weder Baden, noch Schwitzen, noch Salben mit Büchsenfett will helfen, denn de bueren hebben dat Wygewater ynt Vegefür gegaten, vnde dat vegefür erlosschet — dat ys der mysle eine schedelicke dodt wunde, wente vam Vegefüre hefft se geleuet alle de vyfch vam watere.

1529.

729.) **Pasquillus contra Evangelicos 1529.**

Unter diesem Titel ist ein in Staphorst Hamb. K. Gesch. V. S. 85. sq. abgedrucktes Lied gegen die Reformation in Hamburg aufgeführt. Es hat mehrere Lücken, und einen wesentlichen Mangel an allem ästhetischen Werth. Geschreuen int Jahr 29 unde do gedichtet.

1529.

730.) **Monitorium poenale, adjuncta Citatt. Caesar. Maj. exped. pro venerab. capitul. Hamb. advers. spectabilem Senat. ac contra Juratos Eccles. etc. 1529.**

Abgedruckt in Staphorst Hamb. K. Gesch. V. S. 88. und f. Carl de Wöffe besieht by 500 Marc löbigen Goldes

den entsetzten Leven Anechtigen, Provst, Deken ic. des Stiftes zu Hamburg ihr Eigenthum (?) an Einkünften und Besitztümern wieder zu stellen, und — citirt die Auszager nach Speyer, um dort Rede und Antwort zu geben. Sonderlich wird auf die Vernierung mit Düdschen Misen tho holdende, und die vorführische vnd upröhrische Prädiger einiger Accent gelegt, (der aber nicht viel gewirkt hat.)

1529.

731.) Gynne korte düdinge des xci Psalmen, da mede sich alle bedrouede herten trösten mögen, yn dem so angeß vnd nott vorhanden ys. Dominicus Drauer. 1529.

Hinten: Gedrucket in der erntriken Stadt Hamborch 1529. 8.

Wolfenb. B. Aug. nicht eingeordnet. Ob die in Goeze Hist. v. N. S. Bibeln S. 167. und Kinderling Gesch. d. N. S. Spr. S. 411. angezeigte: „Dominicus Drauers korte Düdinge des 91 Psalms Hamb. 1529. 4.“ eine andere Ausgabe ist, oder ob ein Irrthum obwaltet? Wahrscheinlich bloß das letzte.

1529.

732.) Grund unde Orsake worup Marquardus Schuldorp heßt syner Süster Dochter thor Ehe genamen, beweret dorch Ern Nicolaum Amßdorp Licentiaten, vnd Ern Martinum Luther Doctor in der hilligen Schrift. 1529. 4.

Angezeigt in Autogr. Luth. II. S. 152. Vergl. J. 1526.

1529.

733.) An de Hochgebarne Wbrstin Frou Sibilla, Hertogin tho Sassen, Oeconomia Christiana, dat is, van Christliker Hupholdinge, Justi Menii.

Mit ener schonen^r Worrede D. Martini Luther, an Hansß Metsch, Hdvctmann tho Wittemberch. Wittemberch 1529. 8.

Angezeigt in Autogr. Luth. II. S. 155.

1529.

734.) Wan hemelycken vnde gestolen Breven, Sampt einem Psalm uthgelecht wedder Hertogen Georgen tho Sassen. Mart. Luth. M. D. XXIX. 8.

Angezeigt in Wat Plattbüdsch. ic. S. 40.

1529.

735.) (Sebast. Pöls) gödtliker vnd Pamestliker Rechte gelütförmige Rede vnde Beweringe. Kostock by Lud. Dieß. 1529. 8.
Kinderlings Gesch. d. N. S. Spr. 11. S. 388. V. J. 1539.

1529.

736.) Efft od̄ de Christen mit godem geweten, vor gericht handelen vnde gerichtlike ordeninge brufen mögen, ehne korte vnderrichtinge. Philip. Melanchthon 1529.

Hinten: Gedrucket dorch Hinrick Ottinger. M. D. XXIX. (Wittemberch) 8.

Ein Flugschriftchen von nicht mehr als 6 Blättern in kl. 8. wovon gerade neun Seiten bedruckt sind, wahrscheinlich von Studenten übersetzt, die damals ihr reichliches Auskommen gefunden haben müssen, weil die Arbeit so leicht und häufig war. Welch Schaden durch diese Unfassische Übersetzeret der Sprache zugefügt ist, ergiebt sich von selbst. So gut sie zur Vorbereitung reinerer Religionsbegriffe war, so hatte sie die Folge, daß die auf diese Weise bereitete N. S. Bibel von den Sassen selbst nicht gebraucht werden konnte, und so nothgedrungen der Originalübersetzung nach und nach weichen mußte, zum jezt noch nicht ausgeglichenen Nachtheil des Religionsunterrichts, so daß, erhält der Sassische Landmann den Gebrauch seiner Sprache nicht wieder, nie an eine bessere Bildung auch für die Zukunft zu denken sein wird. — Ich sage nicht zu viel, und setze meine Vorliebe für diese Sprache ganz bei Seite, der Sasse versteht kein Hochdeutsch, versteht keine Predigt, und wird es nicht lernen: ich bin unter ihnen geböhren, und habe unter ihnen gelebt. Den einfachsten juristischen Urtheilspruch 11. müssen sie sich erst erklären lassen, und sie verstehen nichts davon — aber der Geldbeutel. — Melanchton sucht hier einige wahrscheinlich angeregte Gewissensstrupel über — Prozesse zu beseitigen, ist aber mehr dafür, sie alle zu vermeiden, wofür ihm Frau Themis nicht gedankt haben wird. Die Übersetzung ist äußerst schlecht und in jeder Reihe die Eile ersichtlich. Wolfenb. B. Aug. 902. 1. und 919. 97. Theol. 8vo. Autogr. Luth. III. S. 184.

1529.

737.) Korte Bekentnisse des Gelouens. D. Martini Luthers. Anno 1529. Od̄ eine schöne Erkläringe Lutheri, wo Godt de Natur des Menschen reinigen wert van Sünden vnd dem hode am Jüngsten dage 11. 11. Tho Kostock dorch Stephan Möllemann gedruckt. 8.
Wolfenb. B. Aug. 825. Theol. 8vo.

1529.

738.) Ein Böckeschen vor de kinder vnde Lehen. Dat
Titel Bokeschen. Wittemberch 1529. 8.
Angezeigt in Autogr. Luth. I. S. 263.

1529.

739.) Dat Döpböckeschen vordübeschet vp dat nye tho-
gericht. Marti. Luther. Wittemberch 1529.
Gedrucket tho Erfford dorch Conrad Treffer. 8.
Wolfenb. B. Aug. 1124. 9. Theol. 8vo.

1529.

740.) Eine schöne nye Vorflaringe des Kinder boke-
lins, wo men se in dem rechten loven vnde
wercken leren schal, in bewys der H. Schrift
gegründet, ganz nutbarlick simpeln conscientien,
to dem andern mal gecorrigert. Wittemberch
1529. 8.
Angez. in Autogr. Luth. III. S. 182. (Vergl. oben.)

1529.

741.) De Dütische Catechismus Mart. Luth. Gedru-
cket tho Wittemberch dorch Georgen Rhaw.
1529. 8.
Wolfenb. B. Aug. 902. 1. Theol. 8vo. Autogr. Luth. I.
S. 260. wo bloß: De dütische Catechismus | Martin Luther. 1529.
in modum Hardtii angegeben ist.

1529.

742.) Vam Torn vnde der Güdicheit Gades. Cas-
par Huberinus. 8.
Ein mangelhaftes Exemplar der ehemaligen Ribdagsch. Biblioth. zu
Braunsch. d. d. Augsburg 1 Jan. 1529. vorhanden, 166 Blät-
ter in kl. 8. Vergl. 1570. Desgl. Wolfenb. B. Aug. 1185. 11.
Theol. 8vo. s. ann. — Desgl. 1541. 1c.

1529.

743.) Wat me van dem Closter leuende holden schal,
allermeyst vor de Nunnen vnde Bagynen ghe-
schreuen. Bth der hilgen schrift. Dorch Jo-
hannem Bugenha. Pome. Tho Hamborch
1529. 8.

Sinten: Ghedrucket yn der loueliken Stadt Hamborch
dorch Jurgen Nicholff 1526. (verdruckt.)
Autograph. Luth. III. S. 184. Diese kleine 7 Bogen in 8.

starke Schrift von Bugenhagen findet sich zu Wolfenb. B. Aug. 1135. und 1167. 5. und 1038. 2. Theol. 8vo. Bugenhagen rãth, keine Nonnen und Beginen (falsch Beguinen) mehr zu machen, sondern — willen etlyke oldern ewyge junckfrowen hebben van ören kynderen = = dee van Gade so geschicket ys, dat se Junckfraw bliuen schal, so beholden se de Junckfraw by sick, dat se helpe Huesholden vnde arbeide ic. Dann eifert er mit Belegen aus der Bibel gegen das Coelibat und Klosterleben, und erlaubt nur den alten, kranken und hülflosen Frauenzimmern den Aufenthalt im Kloster. Schade daß nur seine Pommerische mit Misnicismen verunstaltete Mundart der Saffischen Sprache so viel Schaden zugefügt hat! Auch seine Orthografie ist sehr schlecht und schwankend. Das h wird nach Oberländischer Art als Verlängerungszeichen gebraucht, ehe statt es (é, egt, Ehe), vohr statt vor (fór) ic.

1529.

744.) Gynne rede vam sacramente Dorch Johannem Bugenhagen Pomern | tho Flensborch | nha Melchior Hoffmanns dysputation geredet. Gedruckt tho Hamborch | 1529. 8.

Eine 7 Bogen lange Rede Bugenagens, die er in Gegenwart und auf Befehl des Königs zum Beschlusse der Disputation mit den Sacramentirern zu Flensburg halten mußte. (Wolfenb. B. Aug. nicht eingereihet.) Angehängt ist ein durch diese Rede — bewirkter Widerruf von Jacob Hegge, Melchior Hoffmanns Assistenten. In einer vorangeschickten Note erklärt Bugenhagen, daß dieser Jacob Hegge mit andern nach der Disputation des Landes verwiesen, und einige Zeit nachher zu ihm in Hamburg gekommen sei, und seinen Irrthum beweint habe. Bugenhagen habe ihn wider seine Gewohnheit hart angefahren, weil er zuvor von etlichen betrogen sei. Aber seine Reue sei aufrichtig, denn — er widerrufe. Wir wollen diesen Widerruf für aufrichtig, und für kein: Schicket euch in die Zeit! gelten lassen, aber die neue Art von Hierarchen bewundern, die nach selbst noch nicht völlig errungener Gewissensfreiheit andern die ihrige streitig machten. Indes mögen die Sacramentirer Unfug genug getrieben haben, um solche Mittel zu entschuldigen.

1529.

745.) Dat Nye Testament düdesch Martinus Luther. Nytt nyen summarien edder korten vorstande up ein yder Capitel dorch Johannem Bugenhagen. Wittemberch dorch Hans Lufft 1528. 8.

Wolfenb. B. biblic. N. 105. in 8.

1529.

746.) *Van Olben vnde Nyen Gade, Van Olben vnde Nyen louen vnde Lere, Vnde wor heer allerley Uffgöberie einen ortsprung hefft. Hinrick Ottinger 1529. 8.*

Wolfenb. B. Aug. 527. 107. Quodl. 8vo. Autograph. Luth. I. S. 263. mit völlig verhungtem Titel. Vergl. 1532.

1529.

747.) *Beschreibung der Schweißseuche von 1529 in Hamburg,*

ein kleines zur Geschichte dieser Englischen Krankheit nicht unbedeutendes Bruchstück ist abgedruckt in *Staphorst Hamb. K. Gesch. V. S. 85.* In Hamburg starben binnen 4—5 Wochen von Johannis an volle 2000 Menschen an diesem morbus acutissimus. Vergl. *Pomarii Sachsen Chronik p. 617.*

1529.

748.) *Recess twischen dem Rahde vnde der Borgerfchop (to Hamburg) 1529.*

handschriftlich zu Wolfenbüttel in *Mscr. Aug. 48. 3. 4to.* (Unbekannt.) *Vid. 1527. nach der Catal. Bibl. selectiss.*

S. a.

749.) *Proceß des Nedderen Gerichtes der Stadt Hamburg, s. ann.*

handschriftlich mit dem vorigen zusammen in *Mscr. Aug. 48. 3.* zu Wolfenbüttel, scheint also ohngefähr in dasselbe Zeitalter zu gehören.

1529.

750.) *Joh. Oldendorp, wat bylicke vnd recht ys ic. Rostock 1529. 8.*

Angeführt in *Kinderlings Gesch. d. N. S. Spr. S. 388.*

1530.

751.) *Hamburger Stadtrecht v. J. 1272. Handschr. v. 1530.*

Catal. Bibl. selectiss. (1824.) p. 86.

1530.

752.) *Joh. Oldendorp van Ratschlagende wo man gude Politic vnd Ordenunge in Steden vnd Landen erholben mögte. Rostock 1530. 8.*

Kinderling l. c. S. 388. Monum. lit. ant. s. Autogr. Luth. I. S. 273. folg. Titel:

Van Ratschlagende, wo men gude Politic vnd Ordenunge in

Steben vnd Ianden erholben möge. An den Ehrbaren Rath und Gemene to Hamborg. Dorch Johann Oldendorp, Doctorem, Syndicum to Rostock. Rostock 1530. 8.
Vermuthlich in der Akad. Biblioth. zu Helmstädt.

1530.

753.) Vnderrichtynge der vvelbeder, de me vdden schal. Mit etliken spröken, van dem Louen, vth dem olden vnde nyen Testamente. Dorch Doctorem Ambrosium Maiobanum, prediger tho Preslaw. Auersehen dorch Johan. Bugenhagen, Pamer. Wittemberch 1530. Gedrückt in der Keyserlichen fryen Stadt Magdeborch, vp dem Ldschen Houe ic. 1530. 8.

Autograph. Luth. I. S. 273. Wolfenb. Bibl. Aug. 1118. 4. Theol. 8.

1530.

754.) Ein breff an den Cardinal Erzbischof to Menze, mit vthlegginge des andern Psalms M. Luther. 1530. 8.

Angezeigt in Autogr. Luth. II. S. 194.

1530.

755.) De Bekenntnisse D. Martini Luthers up den yegenwerdigen angestelden Nycksdage tho Augsborg in 17 Artickel vorfatet. Magdeb. 1530. 8.

Angezeigt in Autogr. Luth. II. S. 161.

1530.

756.) Anteking vnd bekentenisse des gelouens vnde der lere | de de appellerende Stende Key. Majestat vp den yegenwardigen dach tho Augsborg auerantwort hebben. M. D. XXX. 8.

Die sehr flüchtige Saffische Übersetzung der Augsb. Confession dem Kaiser von den Fürsten zu Sachsen, Brandenburg, Lüneburg, Hessen, Anhalt, Mansfeld, und den Städten Nürnberg und Reutlingen überreicht, auf 4 Bogen in 8. Wahrscheinlich ist sie zu Magdeburg gedruckt. Auf dem Titel meines eigenen Exemplars steht ein Wapen mit einem Adler, den ich — nicht erläutern kann. Nur die Zunge des Vogels, die einen ungeheuren Widerhaken besitzt —, scheint besonders verdächtig —. Der Inhalt ist bekannt. Übersetzer und Drucker sind ganz gewissenlos zu Werke gegangen; denn man findet nicht nur mehrere unübersetzte Oberländische Wörter, sondern arge Verstöße gegen eine richtige Orthographie, z. B. Bl. Avij — nach keyserliken vnde vnder unbil-

liken rechten st. na kaiserliken unde anderen wertliken (werldliken) rechten; ober schrifte st. kreffte (kräfte) ic. Autogr. Luth. III. S. 200. Wolfenbütt. B. Aug. 1124. 9. Theol. 8vo.

1530.

757.) Martinus Luther. Bormannunge unde syner lere eyne ernneringe, an de geystliken vorsammelt, vp dem Nyssedage tho Augsburg. Gedrucket tho Magdeborch dorch Hans Wolther. 1530. 8. Wolfenb. B. Aug. 919. 66. und 1135. Theol. 8vo. Autogr. Luth. III. S. 194.

1530.

758.) Ein Bedderop vum Begefür. Mart. Luther. M. D. XXX. Hinten: Gedrucket tho Magdeborch dorch Henrick Dtinger. 8. Dat Plattdüsch. S. 40. Autogr. Luth. I. S. 270. Wolfenb. B. Aug. 1124. 9. und 1135. Theol. 8vo.

1530.

759.) Errige Höuet Artikel der Papisten mit vorlegunge gemener Papistischer Sarede. Magdeb. s. ann. 8. Unter 1530 angezeigt in Autogr. Luth. I. S. 273.

1530.

760.) Dat schöne Confitemini an dem tael de cxviii Psalm. Uthgeleht dorch Mart. Luther. Wittenberch 1530. Gedruckt dorch Hinrick Dtinger 1530. 8. Wolfenb. B. Aug. 526. 107. Quodl. 8vo. Autogr. Luth. III. S. 193. (Bergl. folgende Nummer.)

1530.

761.) De hundred unde achteende Psalm Davids ober dat schöne Confitemini uthgeleht dorch D. Mart. Luther. Gedruckt tho Hamborch 1530. Wolfenb. B. biblic. N. 1147. in 8vo.

1530.

762.) Dat x. x. x. v. III-vñ x. x. x. IX. Capitel Hesechiel vom Gog. Bördübeschet dorch Mart. Luther Wittenberg 1530. Gedrucket tho Magdeborch dorch Hinrick Dtinger 8. Wolfenb. B. Aug. 527. 107. Quodl. 8vo.

1530.
 763.) Uthlegginge der Evangelien, van Paschen anwente up den Advent, geprediget dorch Mart. Luther. Up et nie aversehn unde gebetert, mit etlicken Sermonen. Magdeburg. 1530. fol.
 Also angezeigt in Autograph. Luth. I. S. 264. (Vergl. folg. N.)

1530.
 764.) Uthlegginge der Evangelien | an den vornehmsten festen im ganzen Sare, geprediget dorch Martin Luther. Mit velen andern Predigen mehr, am Ende hento gesettet. Magdeb. 1530. fol.
 Also angezeigt Autogr. Luth. I. S. 264.

1530.
 765.) Eine Predige, D. Martinus Luther. Dat me de Kinder thor Scholen holden schulle. Wittenberch 1530. Gedrucket in Magdeborch, dorch Hans Wolther. 8.
 Wolfenb. B. Aug. 1124. 9. Theol. 8vo.

1530.
 766.) Van der acht Dener Amte, eine Verordnung liber die Anstellung von Kirchendienern zu Hamburg, damit die Jugend nicht durch Singen u. s. w. vom Studiren abgehalten wurde — ic. (wie es leider noch jetzt fast dreihundert Jahr später hin und wieder der Fall ist,) welche in Staphorst Hamb. K. Gesch. V. S. 265 abgedruckt ist, setze ich unter dies Jahr, sowie folgende N.

1530.
 767.) Dr. Joh. Mollers (Molders) Relation von der Reformation in Hamburg, die bis 1529 geht, und in Staphorst l. c. V. S. 70—84 abgedruckt ist. Sie begreift nur wenige Vorfälle von 1528 u. 1529.

1530.
 768.) Ite in orbem universum & praedicate Evangelium omni creaturae. Ein wunderbarlick Bockelin gefunden to Prage in der Hdvet Stadt Behem, van eren Artikeln, dat vthgesant is an dat Concilium Basiliense, datum Ann. Dom. 1432. Mit eyner Vorrede, Wormanynge vnd Warnynge. S. J. Licent. 1530. 4.
 Angezeigt in Autogr. Luth. I. S. 267.

1530.

769.) Selen Arstedia vor de gesunde vnde Francken, to dissen varlicken tiden, vnde in dodes nnden, dorch Urbanum Regium. Item, van dem gelouen vnde den guden werken. Etliche spröcke van dem gelouen, vth dem olden vnde nyen Testamente, van dem groten Afflat, dat is, van Vorgeuinge aller Sünden dorch Christum, van Goddes Gnade, Helse vnde Barmherticheit. Magdeborch 1530. 8.

Autogr. Luth. III. S. 196.

1530.

770.) Eyn Mandat Ihesu Christi | an alle syne getruwen Christen | Inn welkerem he vpbüt alle de em yn der Döpe gehüldet vnde gestwaren hebben | Dat se dat vorlaren Slot (den Louen an syn wort) dem Düuel wedderumme affwinnen schollen. Getagen vth hilliger schrift | Van Nicolao Hermant. M. D. xxx. (Magdeb.) 8.

Autograph. Luth. II. S. 163. Wolfenb. B. Aug. 902. 1. Theol. 8vo. Ein etwas seltsamer Einfall von N. Herman, Christus an seine Getreuen ein förmliches Aufgebot ergehen zu lassen: Sammelt iuw myne alderleuesten getruwen, vnde snellet iuw tho dem veneken (fäneken), lopet na dem klange vnde done der heerbungen, de myne dener vnde Propheten ytzunt by negen iarn lanck hebben vpgeslagen. Man könnte beinahe das Ganze für Frontie nehmen, wenn nicht der herzlichste Ton und besonders Stellen wie folgende den Ernst des Verfassers an den Tag legen: = rytende wälnen, mit schapes vellen vthwendig bekleidet, dat ys, geistlike, frame, vnde werkhillige liude, Phariseer, Huchelers, Schriftgelerde, Paweste, Cardinale, Bischöppe, Offtiale, Domheren, Ertzprester, Deken, Abde, Monincke, Papen = des düuels hoffesinde = vp den affgodt Baal tho Rome ic. Er schließt: Gegeuen tho der rechten handt mynes hemelichen Vaders na myner gebort ym (1500 vnde drüttigsten) Jare. Ihesus Christus ic. Das Werkchen ist vier halbe Bogen stark und wahrscheinlich Übersetzung von: Eyn Mandat Ihesu Christi an alle seyne getruwen Christen, s. 1/1524. in 4to. wie das obige by negen jaren beweist, die der Übersetzer 1530 — in der Vergessenheit übersah, und stehen ließ.

1530.

771.) Radtslach to rodtrofft der Kloster des Fürsten-

homes Lüneborch, Gades wort vnde Ceremonien
belangen. M. D. XXX. 8.

Hinten: Gedruckt tho Hamborch, by Jurgen Nicholff
ynth jaer M. D. XXX.

Eine Kleine, 5 1/2 Bogen starke Schrift in 8. von den Predigern
des Fürstenthums Lüneburg dem Herzoge Ernst überreicht.) In
einer sehr schwerfälligen Sprache sagen sie, daß die Mißbräuche in
den Klöstern abgeschafft werden müßten, daß nach Augustinus und
Benedictus ausbrüchlicher Lehre jeder austreten könnte, wenn er
wollte, aber — den Umständen nach erhalten werden müßte. Ne-
benher ist von einer Verbesserung der Eucharurgie die Rede.
Die Rechtschreibung ist äußerst fehlerhaft, z. B. gentslik, st. gän-
slik oder genslik, schwygen st. Iwigen, Ohr st. ör ic. alles
Spuren der Oberländischen Verhunjung. Wolfenb. B. Aug. Au-
tograph. Luth. III. S. 198.

1530.

772.) Catho go duytsch. Gedruckt go Edln von
sant Rupus im Jahr 1530. 4.

Freytags Adpar. Tom. I. p. 371. Vergl. Aug. s. a. N. 494.
Panzer's Zusätze zu s. Annalen S. 24.

1531.

773.) By des Abates van Sunte Michael tho Lü-
neborch, vnd fines Pröue Esels Pröue=Boch,
Antworth Stephani Kempen, Prediger des
Evangelii tho Hamborch. Sampt einer Vdr-
rede Johan. Bugenhagen. Pomer. 1531.

Hinten: Gedrucket by Jurgen Nicholff, inth Jahr
1531. (Hamborg.)

(An M. Frederick Henninges Parner tho Lüneborg sampt den an-
dern Pastoren vnde Predigern darfüß.) Autograph. Luth. III.
S. 212. Dieser Originalabdruck ist mir nicht zu Gesichte gekom-
men, sondern nur der neue Abdruck in Staphorst Hamb. S.
Gesth. V. S. 172—251. Eine derbe Satire und Streitschrift
gegen einen anonymen auerfwinden unde gelorden man, der
auf des gnedigen Abbeth van Sunte Mich. tho Lüneb. Ge-
heiß eine Pröue vnde Beteringhe der von Kempen dem Rathe
zu Lüneburg übergebenen Artibel geschrieben hatte. Es ist Schade,
daß diese Kritik (Pröue) mir unbekannt ist, um diese Antikritik
gehörig zu würdigen. Jetzt macht man es kürzer, wiewol die prä-
ve-essels immer Recht behalten.

1531.

774.) Warninge D. Martini Luthers, an syne leuen
Düdeschen. Wittenberge. 1531. 8.

Wolfenb. B. Aug. 1124. 9. und 1133. Theol. 8vo. Auto-
graph. Luth. I. S. 280.

1531.

775.) Webber den Mächler to Drefen gedruket .Mart.
Luther. Wittemb. 1531. 8.

Angezeigt Autograph. Luth. III. S. 211.

1531.

776.) Grobian. Dischzucht bin ic genandt
Den Brödern im Eu-Orden wol bekant.
s. I. & ann. 4.

In Autograph. Luth. III. S. 203. unter 1531 gesetzt. (Ver-
muthlich zu Helmstädt in der akad. Biblioth.)

1531.

777.) Geschichtserzählung des Aufruhrs in Hamburg
v. 1528 bis 1531. in N. S. Sprache.

Abgedruckt in Staphorst Hamb. R. Gesch. V. S. 125. u. f.
Sie betrifft einen misslungenen Anschlag der Papisten gegen die
Protestanten, Abschaffung mehrerer Feiertage u.

1531.

778.) Der Keyserliken Stadt Lübeck Christlike Orde-
ninge, tho Denst dem hilgen Euangelio, Christ-
liker leue, tucht, frede vnde einicheit, vor de
noget yn einer guden Scholen tho lerende.
Vnde de Kercken denere vnd rechten armen
Christlick tho vorsorgende. Dorch Joh. Bu-
gen. Pom. beschreuen. 1531. Gedruket yn
der Keyserliken Stadt. Lubeck dorch Johan Bal-
horn. 1531. 8.

Wolfenb. s. Accesf. nov. in 8vo. Autograph. Luth. I. S. 281.

1531.

779.) By dat vormente Keiserlick Edict, vthgeghan
ym 1531 jare, na dem Rikesdage des 1530
jars, Glosa. D. Mart. Luthers Wittemb. 8.

Wolfenb. B. Aug. 918. 14. und 919. 8. und 1124. 9. Theol.
8vo. Autogr. Luth. III. S. 211.

1531.

780.) Dat Ebuenteinde Capitel Johannis | van dem
Gebede Christi. Geprediget vnde vthgelegt
dorch D. Marti. Luther. Wittemberg
M. D. xxxi. 8.

Hinten: Gedruket ynn der Keiserliken frien Stadt
Magdeborg, Dorch Hans Walthher. M. D. xxxi.

7 Bogen 7 Blätter kl. 8. in der ehemal. Ribbagesh. Klosterbi

blioth. zu Braunschw. Wolfenb. B. hiblic. N. 1145. mit anders
gedrucktem Titel. — Dasselbe Wittenb. 1531. Biblagsh. Bibl.
N. 84. 8vo.

1531.

781.) De Dübische Catechismus Mart. Luth. 1531.
Wittenberg. Gedrucket tho Wittenberch dorch
Georgen Rhaw. 31. 8.
Wolfenb. B. Aug. 1217. 2. Theol. 8vo.

1531.

782.) Wormaninge thom Sacramente des Iyues vnde
Blodes vnser Heren. Martinus Luther 1531.
Magdeborg by Hans Walthher. 8.
Wolf. B. A. 1222. 43. Theol. 8vo. Autogr. Luth. II. S. 167.

1531.

783.) Ein Sermon van dem worde, teken vnde Sa-
cramente Seprediget tho Goslar dorch Nico-
laum Amßdorp 1531.
Wolf. B. Aug. 919. 97. Theol. 8vo. (Vergl. 1532. N. 803.)

1531.

784.) Syn korth vthtdge, vth den Pawestliken rech-
ten, der Decreten vñ Decretalen, In den ar-
tikelen, de vngefertlic, Gades wort, vnde dem
Euangelio gelickformich syn, edder thom weni-
gesten nicht wedder streuen. Mit einer schöner
Wörrede Martini Luthers 1531. Gedrucket tho
Magdeborch bi Hans Walthher. 8.
Wolf. B. A. 1124. 9. Theol. 8vo. Autogr. Luth. I. S. 282.

1531.

785.) Johann Bugenhagen Braunschweigische Kir-
chenordnung in N. S. Sprache von 1531.
in Meißners Catalog. universal. p. 410. bei dem sie zu 1. S.
8 H. zu haben gewesen. Fehlt zu Wolfenbüttel. — Vergl. Au-
togr. Luth. I. und Ausgabe von 1528. — (In diesem Jahre
Hochdeutsch gedruckt zu Wittenberg —.)

1531.

786.) Etlke tractatel Dorch Johann Brenß tho
Halle in swaben beschreuen. Wo dat holt des
Crüges behaumen, Vnde am wecksten angegre-
pen werden scholl. Item, Vth wat orsake ge-
lücke vnde ungelücke entstan. Wo me sich in

mebelmangen stücken holden scholl. Ein Bth-
toch vth dem achten Capitel Pauli, tho- den
Admern, Van dem Crütze vnde anfechtunge.
Gedruckt zu Meyburg durch Heinrich
Ottinger 1531. 8.

Wolf. B. Aug. 919. 97. Theol. 8vo. und B. biblic. N. 1145.
Autograph. Luth. II. S. 169.

1531.

787.) Dat Nye Testament Martini Luthers, Mit
Nyen Summarien edder korten vorstande up
ein yder Capittel, dorch Joh. Bugenhagen Po-
mern. Wittemberch 1531. dorch Hans Luft. 8.

Wolfenb. B. biblic. N. 512.

1531.

788.) Byllike antwerde der Verordenten Burger der
Keyserliken Stadt Lübecke, iegen de gruntlosen
smeschrifte, der beiden vorgeschlagen Burgeme-
sters zc. Lübecke 1531. 8.

Eine Vertheidigungsschrift in Sachen die Religionsveränderung in
Lübeck betreffend, gegen die damit unzufriedenen und entlausenen
Burgemeister, die ihren Groll durch Schmähungen zu kühlen such-
ten. Wolfenb. B. Aug. 1222. 43. Theol. 8vo.

1531.

789.) Unterrichtunge der visitatören zc. Philip Me-
lancthon,

vermuthlich in diesem Jahr von Bugenhagen übersezt und heraus-
gegeben. Angezeigt in Bugenhagen weder de Sclatdeue,
vorlegte Seite.

1531.

790.) Bormaninge vth vnser gnedigsten heren des
Körforsten tho Sassen beuele gestellet, dorch de
predigers touorlesen, wedder Gadeslasteringe
vnde vullerie, Wittemberge 1531. Gedrucket
tho Magdeburg dorch Hinrick Ottinger. 8.

Wolfenb. B. Aug. 1135. Theol. 8vo.

1531.

791.) Van mennigerleie Christliken saken tröstlike lere,
genamen vth der Lübecker, Hamburger vnde der
Brunswiker Ordninge. Dorch Joannem Bugen-
hagen Pomern. 1531. Lübeck by Joan Bal-
horn (by der Abtekenn manende) gedr. zc. 8.

Wolf. B. A. 1222. 43. Theol. 8vo. Autogr. Luth. III. S. 212.

1531.

792.) Eyn schöne Dialogus van twen steruenden min-
schen Bth. des Hochgelerden Herrn Erasmi van
Rotterdam Colloquijs familiaribus getagen, vnde
vth dem Latin skunt nürvelick jnn dat Düb
gebracht. M. D. XXXj. Gedrucket tho Mag-
deborch vp dem Löfcken Houe. 8.

3 Bogen in 8. Eine sehr wohlgerathene Uebersetzung einer beißen-
den Satire auf die Mönche von Erasmus, dem neutralen, aber
nicht unthätigen — Zeitgenossen der Reformation. Die Sprache
derselben ist sehr rein und fließend, aber nach der Mecklenburgisch-
Pommerschen Mundart. Wolfenb. B. A. 1135. Theol. 8vo.

1531.

793.) Zwei Lieder über den Krieg der Dithmarscher
gegen König Christian van Dänemark, von
1531.

sind abgedruckt in A. Viethe's Beschreib. v. Dithmarschen 1733
S. 340 u. f. und beide sehr unbedeutend. (Vergl. N. 824.)

1531.

794.) Chronica Dorch M. Johan Carion | vltlich
thosamende getagen | vnde vppet nye gebetert |
mennichlick nutlick tho lesen. Magdeborch. 8.
Hinter der Zueignung an den „Mar-
grauen Joachim tho Brandenborch:“

Datum tho Berlin. Anno Domini xxxj.
Hinten: Gedr. tho Magdeb. dorch Christian Rödinger.
Wolfenb. B. Aug. 527. 58. Quodl. 8vo. (24 3/4 Bogen in
H. 8.) Ob dies Werk die Urschrift oder die Uebersetzung aus der
der zugleich erschienenen Lateinischen Ausgabe ist, muß ich unent-
schieden lassen, glaube aber das erste, besonders da der Titel schon
eine zweite Auflage besagt. Die Sprache ist noch ziemlich rein und
leicht verständlich, weil wenig oder gar keine eigenthümliche und
seltene Sächsische Wörter darin vorkommen, außer etwa Nielinck-
heit (nylingheid) Neuerungssucht, sik üppen, revoltiren (daher
üppig, üppigheid, üppig, Üppigkeit — unübersezt aufgenommen),
üppinge und alle von up (auf) hergeleitete Wörter ic.) In der
Vorrede stellt Carion die Geschichte dar als ein Mittel zur Poli-
tik und Moral, und sonderlich zum Glauben — in so fern näm-
lich die Geschichten vorher profeseizhet wären — Es sieht dabei
sehr dunkel in seinem Kopfe aus; denn er verwißt die verwi-
rende Eintheilung der Geschichte in 7 Zeitalter, und wählt dafür
3, denn — Sös duzent jar ys de werlt | vnde darna wert
se thobrecken: Twe duzent wölte. Twe duzent dat gesette.

Twe dusent de tidd Christi —. Doch werden etlike jar
 daran affghan | Wentē Godt wert ylen thom ende: Also
 ist seine Zeitrechnung von Adam bis Abraham, von Abraham bis
 Christi Geb. (wowol ydt nicht ganz twe dusent jar maket
 (wo gesecht) Godt yset thom ende,) und endlich von Christus
 bis ans Ende der Welt 2000 Jahr minus quantum placebit —
 Dies Alles sagt ihm der Prophet Elia. Period. I. Cain und
 Abel. Seth, Stammvater der heil. Väter. Schrift und alle Künste
 seien hergekommen von den Juden, denn Herodotus sage L. V. daß
 die Greken Kunst und Schrift von den Phenicern hätten. Sünd-
 stuth. Thurm zu Babel. Die Erde wird folgendermaßen bevöl-
 kert. Noa, Söhne: I.) Sem, den Strich von Syrien bis —
 zum Orient —. a.) Aram (Siree), b.) Asur (Assyree), c.) Ar-
 phaxat (Chaldeer), d.) Elam (Perser.) II.) Cham. a.) Ca-
 naan (Cananei), b.) Mizraim (Egypter), c.) Chus (Mohren —),
 d.) Saba (Araber.) III.) Japhet, (Japetus). a.) Jauan,
 Janus, (Jones, Griechen), α.) Cethim (Macedon, Macetis,
 Macethim, Ebr. van Cethim), β.) Elisa (Hellas, Coles),
 γ.) Dodanimi (Dodonei), δ.) Tharsis (Torsus in Sicilia.) b.) Go-
 mor, Gomer (Cimmerii, Cimbr), α.) Ascanus, (Luiscones
 — Dädeschen), β.) Magog (Scythen — Vörcken), γ.) Tyras
 (Thraces), δ.) Mesech — (geht leer auß, und die sbrigen Völ-
 ker des Erdbodens stammen von Niemand her —.) Bei Sarda-
 napal merkt Carion an: Wenn Godt. de lands straffen wil,
 so giff he vnduchtige heren —. Period. II. Der Trojaner
 Krieg sei nicht so alt, als er von etlichen gemacht würde. Hesio-
 dus sei ein parner (Pfarrer) am Heison gewesen, und sein Werk
 ein syn lesslik Kinderbock. — Die dritte Periode beginnt mit
 den Deutschen, d. h. mit der Schlacht von Varus und Her-
 man. Cherusci selen Hartsche — Hartlender (Harzer) gewe-
 sen. Herman (Arminius) habe inne gehabt Westualen, den
 Hart, Sassen, de Marcke, Myssen vnde Behmen. — Phi-
 lipp V. Solck ein mordent hebben de Keiser vnder einan-
 der gedreuen | dat. ydt schrecklick ys tho lesen | dat Godt
 also rumort — manck den mechtigen lüden —. Arius,
 der Keger, desse vorgiff der werlt habe Julians Abfall veran-
 laßt, vnde dem Mahomet dat hol gemaked. Er sei, da er
 auf Constantius Befehl mit dem Bischof Alexander habe disputiren
 wollen, an einer plöghlichen Rolik auf einem heimlichen Gemache
 — auf Alexanders vorhergegangenes Gebet — gestorben, (an einer
 Demonstratio κατ' ἀνθρώπων!) — Alemanos dat ys | Hoch-
 düdeschen. — De Burgunder synt ock Sassen. Longo-
 barden dat weren Sassen. Karl der Große habe acht Jahr mit
 den Ungern gekriegt, und, nachdem er sie vertilgt, Deutsche,
 um das Land zu erhalten, hineingesezt — daher noch Düde-
 schen yn Söuen Börgen synt. (Also nicht Siebenbürgen, son-
 dern sieben Burgen —.) Der olden Düdeschen Historias vnde
 leder | hefft he thosamende bringen laten, de he ock sünd-
 vest hefft van buten gelert —. Men hefft noch temlicke

gude verſche, de he van ſynes vedders det Rolandes dode gemaket heſt ic. (Wo ſind dieſe ſeit 1531 geblieben?) Na Leone quarto wart Johannes octauus Paweſt. Van deſſem ſecht me | he ſy ein Frouwe | vnde van Mentz gewelen. (NB. Der Verſ. iſt kein Proteſtant, ſondern ſchlüpft verächtlich über Luther hinweg, billigt Carls Edict zur Weibehaltung der Römischen Ceremonien, und nennt Zwingsls Lehre den vordampften erdöm Berengarii. Doch aber eifert er an andern Stellen gegen die Päpſte und ihre Günstlinge — die Welſen. Das letzte ſcheint in allen den Ländern, die durch Heinrichs des Löwen Acht — von Saffen abgeriſſen wurden, unter den Schriftſtellern, um ſich bei den Fürſten vielleicht ein zu ſchmeicheln, Sitte geworden zu ſein, aber der Schwäbiſchen Kaiſer letzter Sprößling ſtarb unter dem Hengersbeile, und — Heinrichs Enkel ſtehen nach mehrern Jahrhunderten noch feſt und höher als alle Conrade und Rothbärte ic. jemals ſtanden, die mit tückiſcher Gier die Saffen und ihre Beherrſcher drückten und verfolgten.) Den anuanck der Drückerye ſettet men vnder Keiſer Frederick den drüdden, Vnde ſchal deſſe kunft Böker tho drücken tho Mentz eruunden ſyn Anno 1440. — De kunft büſſen ſcheten ys veel oelder, vnde ſchal ock yn Düdeſchem lande eruunden ſyn Anno 1380. Nur Schade, daß ſeine Vertreibung des Muhammedaniſchen Antichriſts, (ein Proteſtant hätte den Pabſt ſo genannt), wovon er ſichere Weiſſagungen hat, auch jezt noch nicht erfolgt iſt. (Bergl. 1534.)

1531.

795.) Ordnung der Lübiſchen | buten der Stadt | in erem Gebede. Sonderche Ordnung der Stadt Müllen. Sonderche Ordnung to Travemünde. Lübeck, dorch Johann Balhorn gedruckt 1531. 8.

Angezeigt in Autograph. Luth. I. S. 282. und von Seelen Nachricht v. d. Urspr. ic. d. Buchdr. ic. aus welchen beiden ich den Titel ergänzt habe.

1531.

796.) Ordnung vor de Armen de dr Brod van Godthartigen Chriſten vp der Straten ſammlen vnd bitten twiſchen dem Ehrſ. Rade vnde den Auerolden gewilliget;

abgedruckt in Staphorſt Hamb. K. Geſch. V. S. 261 u. f. gehört muthmaßlich in dieſes Jahr.

1532.

797.) Libellus autographus aurifabri Lundenſis a. 1319—1532.

Angezeigt und excerptiert in Westphalen Monum Cimbr. T. IV. col. 1441 und 1451.

1532.

798.) Dat Stadtrecht der Erbarn Stadt Brunswig, dat dorch vth der gnade Goddes des Almetigen dat vterlike goddes gerichte ic. schal ahne Bennyh anseindt der Personen vorheget vnderholden vnde bestellet ic. werden. 1532. Mscr. 4. Handschriftl. zu Wolfenb. Mscr. Aug. 8. 5. 4to. nebst b.) des Undergerichts Proceß und c.) dat Echtedink. (Bergl. oben Saec. XV. ic.) Riccius v. Stadtg. p. 163.

1532.

799.) Ein N. S. Chronikon von Henning Swyn, Petri Swyn fil. (+. d. 8. Oct. 1533.) ann. 1506—1532. angezeigt in Westphalen l. c. IV. col. 1444 et 1457.

1532.

800.) Vam Olden vnde Nyen Gade, Vam Olden vnde Nyen louen vnde Lere, Vnde wor heer allerley Aßgöderie einen ortsprung hefft. Gedrucket tho Magdeborch by Hans Walthar. 1532. 8. Autograph. Luth. I. S. 292. Wolfenb. B. Aug. 1038. 2. Theol. 8vo. Frühere Ausgabe 1529.

1532.

801.) Bekentnisse van dem Sacramente des lues vnde blodes Christi, Aller Predicanten tho Brunswig. Dorch D. Martinum Luther, tho Wittemberge ouerlesen vnde Christlich erkandt. Gedrucket tho Magdeborch dorch Michal Lotther 1532. 8. Wolfenb. B. Aug. 919. 97. Theol. 8vo.

1532.

802.) Wedder de Kelckdeue Besceruen dorch Johannem Bugenhagen Pomeran M. D. xxxii. Gedrucket tho Magdeborch dorch Michel Lotther M. D. xxxij. 8.

Diese Streitschrift von Bugenhagen gegen die Kelchdiebe ist zwölf Bogen in 8. stark, und sehr enge gedruckt. (Wolfenb. B. Aug. 919. 66. Theol. 8vo.) Der Corrector ist ganz erbärmlich zu Werke gegangen, und wahrscheinlich war das schlechte Corrigiren an Lotthers Unglück Schuld, daß er weder seine Bücher los werden

konnte, wie die Bibel von 1522. zc. noch lange an einem Orte bestehen konnte; denn vor der Reformation finden wir beide Brüdern zu Leipzig, dann in Wittenberg, und jetzt in Magdeburg, und immer gleich uncorrect, wie schon der Titel ausweist. Vorliegendes Buch hat noch eine zweite nicht sehr annehmbare Seite, Bugenhagen's wüthendes plummes Ausfahren, wodurch er schwerlich etwas anders als Erbitterung bei seinen Segnern erweckt haben wird. Wenn Luther bei den immerwährenden Anzäpfungen und in seinen Verhältnissen zuweilen; aus dem Gleichgewicht fuhr, und fahren mußte, so war dies etwas anders, wiewol dies der Verbreitung der Kirchenverbesserung auch gerade nicht eben gefrommt hat. Grafmischer Spott, Hutten's Geist und Luthers Muth und Kraft in — Melancthon vereinigt, und die ganze Welt war reformirt. (Vergl. Autograph. Luth. I. S. 292.)

1532.

- 803.) Warhafftige bekentnisse vnde rechte berichtunge der Iere | So ic̄ by den van Goslar | vor der gemene gepredighet | vnde ock hantsunderlick | offentlich gheleert vnde vormant hebbe zc. Henricus Knigge erwelte vnde bestedigte dener in dem Euangelio by der Christliken gemene S. Steffani tho Goslar zc. M. D. XXXij.

Wolfenb. B. Aug. 203. 3. Theol. 4to. (5 1/2 Bogen in 4.) Knigge vertheidigt sich in der Einleitung gegen die Beschuldigungen und das Verfahren von Niklas Amßdorp (vergl. 1531. N. 783.) wodurch er freventlich aus Goslar gedrängt, verschleucht und verjagt sei. Amßd. habe Gottes Wort verleugnet, verlästert und verfälscht, und seine gottlose Unwissenheit und Tyranei immerdar mit Zwingers Namen beschönigt und bedekt, wie man in seinem Schandbuche öffentlich sehen könne. A. ermahnt darauf die Bürger zu Goslar, seine Lehren, die er in vier Abschnitten echt Lutherisch mittheilt, bei zu behalten, und schließt mit einem Verzeichnisse der Amßdorpischen Widersinnigkeiten und Widersprüche in Lynem Schanthoek. Er spricht von einem Er Richart Swyneuoth tho Brunswik, der das — Fundament des göttlichen Wortes daselbst gelegt habe, und mit dem er arbeite. Das Buch ist also von Brunswyk aus geschrieben, und vielleicht daselbst gedruckt, (wiewol Dorn nicht mehr daselbst gedruckt zu haben scheint, und todt gewesen sein mag.)

1532.

- 804.) Ene Vorklaringe der twelff Artikel des Christliken louen, mit angetekender schrift, wor se gegründet sint sampt den Houet stücken vnde vornemesten Puncten, allen Christen wätte vnde

Van adben, Dorch D. Urbanum Regium. Wittemberch 1532. 8.
 Angezeigt in Autogr. Luth. I. S. 292.

1532.

805.) Jungen Gesellen, Junckfrowen vnde Webeven, die es sich willen werden tho nütte | ein Vnderrichtunge, wo se sich in den etlichen stände richten schollen, getagen vth der hilligen Schrift, dorch Leonardum Sulman van Creilsheim. S. l. 1532. 8.
 Autograph. Luth. I. S. 176.

1532.

806.) Dat olde Testament dñbesch. Mart. Luth. Wittemberch 1532. 8.
 Angezeigt in Autogr. Luth. I. S. 289.

1532.

807.) De Propheten alle dñbesch. D. Mart. Luth. Wittemberch 1532. Gedrucket tho Magdeborch dorch Michel Lotther 1532. 8.
 Wolfenb. B. Aug. 1164. 25. Theol. 8vo. Autograph. Luth. I. S. 289.

1532.

808.) Dat ander Deel des olden Testaments Wittemberch 1532. Magdeborch. Michel Lotther. 1532. 8.

Wolfenb. Bibl. biblica 519. Es geht von Josua bis Esther, und ist ganz gleich einem andern Exemplar B. biblic. 505, das folgenden Titel hat: „Dat olde Testament. Von Josua bet Esther. Gedrucket tho Magdeborch dorch Michel Lotter s. a.“ (Wieder neue Lotthersche Kunstgriffe —.)

1532.

809.) Dat drüdde Deel des olden Testaments mit vltite gecorrigert. Wittemberch 1532. 8.
 Es begreife: Hiob, de nye dñbesche Psalter. De Spröke Salomo
 Wolfenb. Bibl. biblica 527. (Auch von Lotther?)

1532.

810.) Dat nye Testament Mart. Luthers mit nyen Summarien edder korten Vorstande up ein vnder Capittel, dorch Johannem Bugenhagen

Pommern. Wittenberg 1532. Magdeburg Mich.
Luther 1532. 8.

Wolfenb. B. biblic. 502. 8vo. Autogr. Luth. I. S. 289.

1532.

811.) Jesus Syrach; to Wittenberge vordübeschet.
Mart. Luther, up dat nye gedruckt uth der
Biblien. s. l. 1532. 8.

Angezeigt in Autogr. Luth. I. S. 289.

1532.

812.) Wthlegginge der Evangelien van Paschen an
wente up den Advent, geprediget dorch Mart.
Luther. Wittenberch 1532. 8.

Angezeigt in Autograph. Luth. II. S. 175. Bergl. N. 815.

1533.

813.) Wthlegginge der Evangelien van Advente wente
up Paschen = sampt veel andern Predingen.
Martin Luther. Mit schönen leßliken Figuren.
Gedrucket tho Magdeborch by Hans Walthher.
1533. 8.

Wolfenb. B. Aug. 919. 129. Theol. 8vo.

1533.

814.) Wthlegginge der Evangelien an den vörneme-
sten Festen ym ganzen jare, geprediget dorch
Mart. Luther. Dē mit schönen leßliken Figu-
ren vormalß nicht geseen. Gedrucket tho Mag-
deborch, by Hans Walthher 1533. 8.

Wolfenb. B. Aug. 919. 129. 1. Theol. 8vo. Autograph.
Luth. III. S. 229.

1533.

815.) Wthlegginge der Evangelien van Paschen an
up den Advent. Geprediget dorch M. Luther.
Magdeborch 1533. 8.

So die Hardsche kümmerliche Anzeige in Autogr. Luth. III.
S. 229. einer zweiten Auflage von N. 812. Wahrscheinlich bei
Hans Walthher, und wie N. 813 mit Holzschnitten.

1533.

816.) De Dübesch Psalter. Summarien auer de
Psalmen, Wnde orsaken des vordübschens.
Mar. Luth. In der Keyserliken Stadt Lübeck

by Eadewich Dieß, gedrucket. — Hinten:
1533 zc. 8.

Wolfenbütt. B. Aug. 1021. 30. Theol. 8vo. Vergl. folgende
drei Übersetzungen, die sämtlich verschoben sind.

1533.

817.) De nye düdesche Psalter. D. Mart. Luther
tho Wittemberg. Summarien aver de Psal-
men, unde orsaken des Dolmetschens. De
Spröke. De Prediger. Dat Hoge Led Sa-
lomo. Michel Lotther. 1533. 8.

Wolfenbütt. B. biblic. N. 524.

1533.

818.) De Nye düdesche Psalter mit den Summarien
Mar. Luther. Wittemberg M. D. XXXIII.

Hinten: gedrucket tho Wittemberg dorch Hans Rufft
ym iare M. D. XXXij. 8.

Angezeigt und beschrieben von Goeze v. R. S. Bibeln S. 198
bis 200. Vergl. Lortz's Desiderat. S. 60. Wolfenb. B. bi-
blic. 520.

1533.

819.) Summarien aver de Psalmen unde Orsake des
vordübschens. M. Luth. Wittemberg 1533. 8.

Eine vierte Übersetzung in Autograph. Luth. III. S. 229. also
angezeigt.

1533.

820.) Dat ander Del des olden Testaments. Mag-
deborch 1533. 8. (Mich. Lotther?)

Also angezeigt in Autograph. Luth. III. S. 229.

1533.

821.) Dat drüdde Deel des olden Testaments uppert
nye gecorrigert. 1533. Job, de nye düdesche
Psalter D. Mart. Luthers tho Wittemberg,
De Spröke. De Prediger. Dat hoge Led Sa-
lomo. Magdeborch. Mich. Lotther, 8.

Wolfenb. B. biblic. N. 498. in 8vo.

1533.

822.) Dat Nye Testament Martini Luthers. Mit
Nyen Summarien edder korten Vorstande up
eyn ider Capittel dorch Johannem Bugenhagen.
Pomer. M. D. XXXIII. s. 1.

Nach Dav. Franck's Alt- und Neues Mecklenb. L. X. S. 170.

auf Kosten von Lubewig; Dies zu Kostoff in. — Lübeck gedruckt, was doppelt und dreifach unwahrscheinlich ist, weil Dies selbst Drucker war, und noch dazu gerade in diesem Jahre die ganze Bibel selbst druckte und 1534 beendete. — In den Autogr. Luth. II. S. 303. aber ist der obllige Titel aufgeführt, und bemerkt: Cum praef. Luth. et Bugenhag. Wittenberg 1533. 8vo. Oder ist dies ein verschiedene Auflage? Diehen aber gehört keine von beiden, der abermals von Kostoff nach Lübeck gezogen war —.

1533.

823.) De Böke welfere mann inn der hebreischen Bibeln nicht findet, vnde van den olden Beders tho der hilligen Schrift, nicht gerent, sunder Apocryphi genömet werden. Mit D. Mart. Luth. Vorrede. s. 1. & ann.

(Wahrscheinlich zu Wittenberg 1533 gedruckt.) Wolfenb. B. biblic. N. 524. 8vo.

1533.

824.) Cantilena vernaoula de Victoria Ditmar-sorum a. 1404 & 1500. reportata, autore Jo. Ruffe a. 1533.

Angezeigt in Westphalen Monum. Cimbr. IV. col. 1441. (Vergl. N. 793:).

1533.

825.) Lübisches Stadtrecht v. J. 1533.

bey Henr. Brokes select. observ. forens. p. 1. nebst noch zwei um dieselbe Zeit geschriebenen Lübischen Rechtsbüchern. Vergl. Plücker jurist. Encyclop. S. 450.

1533.

826.) Biblia, dat is, de ganze hillige Schrift, upt nie togericht, unde mit Flite corrigert. D. Martin Luther. Cum praefat. Joh. Bugenhagii Pomerani: Lübeck 1533. Fol.

Also wahrscheinlich aus einem Irrthum des Hetm. v. d. Hardt, den ich aber nicht beseitigen kann, in Autograph. Luth. I. unter dem Jahre 1533 aufgeführt. Der Titel besagt hier eine zweite Aufl. und zu Lübeck war noch keine erste vollständige erschienen. Es ist also, da es die nachfolgende Diegische Bibelausgabe dem Titel nach durchaus nicht ist, entweder ein Irrthum im Druckorte, oder in der Jahrzahl vorhanden, oder beides zugleich. v. See-len führt zwar auch in s. Select. litt. Sp. V. eine Lübecker Bibel von 1533 auf, aber dies ist die nachfolgende Diegische, die er bloß nach dem Titel und dessen Jahrzahl, und nicht nach dem Schlusse mit 1534 beschrieben hat.

1533, & 1534.

827.) De Biblie vth der vthlegginge Doctoris Martini Luthers, nu dyth dādesche vlitich vthgeset; mit sundergen vnderichtingen, alse men seen mach. In der Keyserliken Stadt Lübeck by Ludowich Dieß gedrūctet. M. D. xxxiii. f.

5 B. Mos. mit fortlaufenden Blattzahlen bis XCIII. Dann: Dat Ander Deel des Olden Test. bis Esther incl. 127 Bl. Dann: Dat drubbe Deel bis hogeleed incl. LXXV. Bl. Dann: De Propheten alle Dubesch CXII. Bl. Dann: Apocryphi LXX. Bl. Dann: Dat nye Test. Mart. Luth. ic. mit Nye Summarien ic. Joh. Bugenhagens, — (der Titel ein Holzschnitt) — M. D. XXXIII. 139 Blätter. Hinten enblich: „Dyt löffstye werd | ys also | „Goddt Almechtich tho laue vnd eeren Na Christi vnser Heren ge- „bort | ym Dusent vyff hundert vnde veer vnde dārtigsten yare, „am ersten dage Aprilis in der Keyserliken Stadt Lübeck, by Lu- „dowich Dyeg, dorch den druck vulendet | mit gnade vnde hülpe des „Almechtigen Gades, dem loff, prys eere vnde danck yn ewicheit „15, AMEN“.

Diese erste vollständige Luthersche N. S. Bibel ist zu Wolfenb. in d. B. Aug. 89. 11. Theol. fol. Desgl. ibid. 423. Desgl. B. biblic. N. 424. Desgl. sub Access. nov. sowie in der ehemal. Riddagsh. Biblioth. u. s. w. Sie ist weitläufig recensirt in Goeze von N. S. Bibeln. Der Übersetzer soll gewesen sein H. Johann Hobdersen, Pastor zu Hamelwarden (Hammelbörden) im Oldenburgischen, laut von Seelen in J. H. Pratzes die Herzogth. Bremen und Verden T. IV. S. 145. Vergl. Dieberich van Staden Erklär. der vornehmsten Deutsch. Wörter, deren sich D. M. Luther in Übersetz. d. Bibel geb. ic. Brem. 1724. S. 14. Kinderling Gesch. d. N. S. Spr. S. 396. Bugenhagen habe nur die Aufsicht über die Arbeit gehabt und die Summarien ic. geschrieben. (Da aber Bugenhagen die einzelnen Theile der Bibel meistens überfest und selbst herausgegeben hatte, so wird — wol schwerlich Herr Hobdersen etwas anders gethan haben, als — er hat die Bugenhagenschen einzelnen Bücher ins reine und in eine gleichmäßige Handschrift bringen müssen. Die Sprache ist keine Oldenburgische, sondern Bugenhagens Pommersche —.) Vergl. v. Seelen Memor. Stedeman. p. 70. Select. litt. Sp. V. und Behmri Seelenian. p. 112.

1534.

728.) Geystlike leder, uppert nye gebotert tho Witterberch, dorch D. Martin. Luther. Dyth synt twee gesand Bōkelin, vnde mit velen anderen gefengen den thoudren, vormeret vnde

gebetert. Gedrucket tho Magdeborch by Hans
Walthher 1534. 8.

Wolfenb. B. Aug. 1185. 13. Theol. in Svo. (Der Gnadenstosß
der Saffischen Dichtkunst, in so fern durch diese wörtliche Über-
tragung der Lutherschen Sprache in die Saffische, von wirklichen
Sprachstümpfern jedem Sassen die Kunst verleidet wurde, wozu ohnehin
der Protestantismus, Laune und Satiren ausgenommen, in
sich keine Stoffe hat, d. h. aber bloß in Beziehung auf Religion.)

1534.

829.) De Dudesche grote Catechismus Doct. Mart.
Luthers, mit einer nyen Vorrede Lutheri. Vñ
Joh. Bugenhagen, Pomer, Bormaninge tho
der Bicht, vpt nye mit Flite corrigert. Mag-
deburg 1534. 8.

Autograph. Luth. I. S. 311. (Vergl. beide folgenden Ausg.)

1534.

830.) Catechismus, edder Christlike tucht, vor de
gemenen Parheren vnde Predigers, Gebetert
vnde gemeret, Mit einer nyen Bicht. Marti-
nus Luther. Gedrucket tho Magdeborch by
Hans Walthher. 1534: 8.

Wolfenb. B. Aug. 1185. 13. Theol. Svo.

S. a.

831.) Catechismus D. Mart. Luth. Dudesch vnde
Latinisch, daruth de Kinder lichtliken in deme
lesende vnderwiset mögen werden. Magdeburgi
excuss. Mich. Lotther, s. ann. 8.

Wolfenb. B. biblic. N. 361.

1534.

832.) Eine Schrift von M. Hermannus Bonnus,
Superint. zu Lübeck an den unordentlichen
Magistrat daselbst vom 4ten Mai 1534;

steht abgedruckt in J. D. Willebrandt Hans. Chron. 1748.
S. 159—164. Der eifrige Superintendent ermahnt in einem
sehr frommen Tone und einer schlechten Saffischen Sprache — den
Rath, Gott um Gnade zu bitten, und sich von dem bösen Wege
zu bekehren, wobei er ihm das Beispiel von Münster in Westfalen
vorhält, wo man auch etliche Personen ihrer Bosheit wegen aus
dem Rathe verwiesen hätte. Er weiß gewiß, daß am jüngsten Tage
vor God keine Juristen Entschuldigung bestan mögen, ed-
der helfen wert; denn Gades Word allene. Wir wollen

und mögen die Juristen zu keinen Engeln machen —, aber hier war die Sache doch gar zu arg eben nicht. Der Burgemeister Bullenwever ward mit andern nach Hamburg geschickt, um die Lübecker mit den Holländern aus zu söhnen, und kehrte ohne Erfolg zurück. Nun fielen seine Feinde mit Schmähungen, Verunglimpfungen über den armen Teufel her, so daß er kein andres Rettungsmittel fand, als in der Marienkirche die Kanzel zu besteigen, um sich öffentlich zu vertheidigen. Dies geschah, er erhielt Anhang, und das Ding wendete sich so, daß mehrere seiner Feinde verhaftet wurden, und andere davonliefen. Bloß also die Betretung der Kanzel von einem Ungeweihten war die Bosheit und das Verbrechen, gegen die Hermann Bonnus diese Strafpredigt hielt —.

1534.

833.) Der Erentriken Stadt Bremen, Christlike ordeninge, na dem Hilligen Euangelio, thom gemenen nutte, sampt etliker Christliker lere, erer Predicanten. Magdeborch, Michel Lotther. 1534. 8.
(C. praefat. Bugenhag. ad magistrat. Bremens.) Autogr. Luth. I. S. 313. Wolfenb. B. Aug. 1222. 17. Theol. Svo.

1534.

834.) Angenamen de Ordeninge, Van der Duericheit, Sampt einem Mandate der Stadt Bremen, Webder de Sacrament schender. 1534. Magdeborch Michel Lotther. 8.
Wolfenb. B. Aug. 1222. 17. Theol. 8. mit dem vorigen.

S. a.

835.) Endlicher Bescheid des Erbarn Rades tho Bremen, vñ dhrer Kerckender auergeuen Kercken-ordening, vñde Resolution.
Handschriftl. zu Wolfenb. Mscr. Aug. 8. 6. Fol. p. 440 sq. Diese sowol als die nachfolgende Handschrift gehören bestimmt ins Jahr 1534. Ob sie gedrukt sind, ist mir unbekant.

1534.

836.) Vera narratio de Bremens. seditione excitata a Sacramentariis mit einem Mandate des Rades (to Bremen) s. a.
Handschr. zu Wolfenb. Mscr. Aug. 8. 6. Fol. p. 475 sq.

1534.

837. A.) De Kercken ordeninge, wo me sich beede mit der Gere vñde Ceremonien holden schal,

mit dem Catechismo unde Sünden lere. Magdeb.
1534. 8.

Autograph. Luth. III. S. 242.

1534.

837. B.) Agenda Wursatorum ecclesiastica;
offte Handboock unde Ordninge der hilligen
Kerken in Lande thu Wursten, mit Fliet op
Ordninge der Stände thosamen gedragen 1534.

Mss. Handschr. aufgeführt von Kotermond in Spangenberg's
Paterk. Arch. 1825. 8 B. S. 145.

1534.

838.) Chronica dorch M. Johan. Carion | vltig to-
samende getagen | mennichlic nütlic tho lesen.
M. D. xxxiiii.

Hinten: Gedrückt tho Magdeborg dorch Michael Lo-
ther Anno ic. 1534. (203 Bl. in H. 8.)

Eine neue Auflage (oder Nachdruck) des 1531. bei Rödinger zu
Magdeburg gedruckten Chronikons, ganz vollständig in der ehemal.
Kiddagsh. Biblioth. zu Braunschweig.

1534.

839.) Die Stadtgesetze der Stadt Schleswig vom
J. 1156, in 118 Kapiteln. Schlesw. bei
Bolther Brunnern, 1534. in 4. gedruckt,
nach Püttters Jurist. Encyclop. S. 118. Vergl. 1603 u. 1733.

1535.

840.) Een nye Leed van der Slacht in Fünen ge-
scheen Anno 1535. in der Wise: Se sünt ge-
schieft tom Storm, tom Strit. 8.

Autograph. Luth. III. S. 254.

1535.

841.) En nie Leed van der Borrebey in Dennemard
gescheen, dorch den Rickrad, up de Wise:
van Juncker Balthasar to singen. 8.

Autograph. Luth. III. S. 254. (Beide wahrscheinlich in der
Biblioth. zu Helmstedt.)

1535.

842.) De Boken, weldere men in der Hebreischen
Bibelen nicht findet, unde van den olden Be-
bet's tho der hilligen Schrifte nicht gerekent,

funder Apoeryphi gendinet werden. D. M.
Luth. Met vltie vth der Biblien gedruckt.
Magdeb. 1535. 8.

Autograph. Luth. III. S. 252.

1535.

843.) Van verhoghenheit der Schrift des Nyles
Christi, unde van dem daghe des Heeren,
durch de ghemeynte tho Münster. Im Yare
1535. In Ver 1^{er} Maent. 4.

11 Bogen in 4to. Wolfenb. B. Aug. 229. 2. Theol. 4to.
Ist in Wat Plattbüsch. S. 41 als wiedertäuferisch angegeben.
1535.

844.) Korte vthlegginge der Euangelien, so vp alle
Sondage dorch dat ganze Jar geprediget wer-
den. Vor de armen Parheren unde Husveder
gestellet dorch Antho. Corai. (114 Blät-
ter nebst Register) Ende des Winterdels.
Korte vthlegginge der Euangelien, so vp de
Sondage, vam Paschen an | beth vp den Ad-
uent | geprediget werden. Vor de armen Par-
heren unde Husueber gestellet dorch Anto. Cor-
ninum. (169 Bl. nebst Register.)
Sinten: Gedruckt to Magdeborch dorch Machael
Lottner. s. a.

Weibe in H. 8. in der ehemal. Ribdagshäuser Bibliothek, defect,
mit beige-schriebener Jahrzahl 1535. und der Bemerkung: Der Aus-
zug dieses Buchs ist ein Conventual auf hiesigem Kloster gewesen.
Meibomii res German. T. III. p. 384. Vergl. 1536. und
Braunschweigische Anzeigen Jahr 1749.

1535.

845.) Ein Bruchstück der Erzählung eines Papisten,
was bei der Reformation in Hamburg von
1528 bis 1535 vorgegangen.

abgedruckt in Staphorst Hamb. K. Gesch. Th. V. S. 83 u. f.
1535.

846.) Van den Korn Köpers, unde mit wat wisse
me Rikedom Christlic bekamen möge. Item,
Van den Edverschen, de Wedder machen, ein
kort Underricht dorch Johan Brenß. Vth dem
Latin vordüschet. Magdeb. 1535. 8.

Angezeigt in Autograph. Luth. I. S. 322. Vergl. beide folg.

s. dann erschienene Uebersetzungen derselben Keinen Schrift, der ersten im Saffischen über Hererei geschrieben.

1535.

847.) Van den Kornelopers Vnde mit wat wyse menn Rikedom Christlic bekamen möge. Item Van den Eduerfchen, die Wueldeer maken, Ein korth vnderricht. Dorch Joh. Brenz. 8. Wolfenb. B. Aug. 119. 167. Theol. 8vo. a. l. et a. Autograph. Luth. I. S. 322. mit der vorigen Ausgabe unter 1535. steht.

848.) Van den Kornelopers vnde mit wat wyse me Rikedom Christlic bekamen möge. Item van den Eduerfchen de Wedder maken, ein korth vnderricht. Dorch Hern Johan Brenz. Gedrucket tho Magdeborch, dorch Michael Lotther. S. a. 8.

Wolfenb. B. Aug. 919. 166. Theol. 8vo. Man sieht aus diesen drei verschiedenen Uebersetzungen derselben unklugen Schrift von Johann Brenz in Schwaben, wie gierig man über neue Gegenstände herfiel, da die tumultuarischen und — unterhaltenden Begebenheiten der Reformation sich meistens zu Ende neigten, um sich damit zu unterhalten. Es ist gleichsam wie jetzt nach dem Ende eines Krieges, wenn keine Zeitung mehr tägliche Neuigkeiten bringen will, man hat Langeweile, gähnt oder fällt zur Unterhaltung über die erste beste Narrheit her.

1536.

849.) Gyn nddig vnde korth Regiment, webder de erschrecklike swynde plage der Pestilenzie, de yst vorhanden ic. Vorordent dorch Doctorem Laurentium Schönefeldt der Keyserlichen Stadt Lübeck Eiffarste. Lübeck by Johan Bathorn 1536. 8.

Angezeigt in v. Seelen Nachricht üb. d. Urspr. ic. d. Buchdruck. ic. 1536.

850.) Biblia, dat ys, de ganze hillige Schrift Saffesch corrigeret, na der lesten vordübeschinge. Mart. Luth. Gedrucket tho Magdeborch, dorch Michael Lotter. 1536. Fol.

Wolfenb. B. Aug. 200. 1. Theol. Fol. und B. biblic. N. 460. S. Goetze v. N. S. Bibeln. (Soll sein ein Nachdruck von N. 827. der Lübecker Bibel bei Diez gedruckt.)

† 1536.

851.) Dat dritte Deel des alten Testaments, uppet nye gecorrigert; dat Boek Hiob. S. l. 1536. 8. Autograph. Luth. I. S. 334.

1536.

852.) Dat dritte Deel des alten Testaments; dat Boek Hiob, de Spröcke Salomonis, upet nie gecorrigert. S. l. 1536. 8. Autogr. Luth. II. S. 209. (Sollten nicht beide einerlei sein?)

1536.

853.) Korte Vthlegginge der Euangelien, so up alle Sondage, dorch dat ganze Jar geprediget werden, vgr. de armen Paphern unde Huspeder gestellet. Dorch Antonium Corvinum, (ad Philippum, Hassiae Landgravium. c. praefat. Lutheri.) Magdeb. 1536. 8. Autograph, Luth. I. S. 333. Vergl. Ausgabe s. a. N. 844. Jahr 1535.

1536.

854.) Des hilligen Märterers N. Joh. Hussen vere Breve uth dem Gefencknisse im Concilio to Costniz an de Bemen geschreuen. Der Bemaschen unde Mehrischen Heren Breue an dat Concilium. Mit einer Vörrede D. Mart. Luthers. 8. Unter 1536 angezeigt in Autograph. Luth. III. S. 265.

1536.

855.) Eine Ausgabe von Reineke de Vos, Frankfurt 1536. in Folio, mit Figuren, nach Höpplers Gesch. der kom. Litt. Th. 3. S. 61. angeführt in Marchand Gielée. Rem. E. Spangenberg's Vaterländ. Archiv. 5. B. S. 88.

1537.

856.) Dat Nye Testament. Martini Luthers. Mit nyen Summarien edder korten Vorstande up ein yder Capitel, dorch D. Joh. Bugenhagen Pomern. Wittenberg 1537. dorch Hans Lufft. 8. Goetze v. N. S. Bibeln. Wolfenb. B. biblic. N. 496.

S. a.

863.) *Suß Postilla van den vornemesten fasten dorch dat ganze Jar.*

In der Cassische Sprache mit 11te auersetzet. Eine etwas schönere und mangelhafte Handschrift zu 10 Bogen in Duodez, mit Lettern geschrieben; die sich der Latorischen Curfschrift nähern; und vermurhlich erst im Anfang der Reformation geschrieben, wiewol die biblischen Citate nicht Lutherisch-Bugenhagenisch sind. Diese sind mit gewöhnlicher Mönchs- oder Kanzleischrift geschrieben, sie eben nicht die beste mehr ist. Die Sprache ist die Körtliche Cassische; z. B. Gade. f. gude, godde; auge. f. over ic. Trost aber, daß diese Handschrift aus einer Silberheimischen Klosterbibliothek stammt, so ist der Inhalt doch nicht der rechtgläubigste; denn es wird darin von dem Pabst nicht mit sonderlicher Ehrerbietung gesprochen, obwol auch nicht gerade auf ihn geschimpft. (1826 Hr. Feuerstake zu Bräunschwelg der Besitzer.)

1538.

864.) *Concordantien des Endendes vnde der Spständinge vnser Heren Ihesu Christi vth den veer Evangelisten. Magdeborch by Hans Walthher.*

s. a. S.

Wahrscheinlich in diesem Jahre gedruckt. Wolfenb. Bibl. Aug. 1145. Theol. 8vo.

1538.

865.) *Korte einfoldige vthlegginge der Episteln; de van Paschen bet vp den Aduent yn der Kercken gelesen werden. Vor arme Parheren vnde Husveder gestellet dorch Anto. Coruinum. 1538. tho Magdeborch Hans Walthher. 8.*

Wolfenb. B. Aug. 1164. 76. Theol. 8vo. mit der Aufl. von 1537. zusammengebunden. Autogr. Luth. II. S. 217.

1538.

866.) *Korte vthlegginge der Episteln zc. dorch Ant. Coruin. Magdeh. 1538. 8.*

Autograph. Luth. II. S. 218. und noch eine dritte Auflage von diesem Jahre ebendasselbst.

1538.

867.) *Passio Christi in Edß Predinge gedeelet zc. dorch Ant. Coruinum. Magdeborch Hans Walthher. 1538.*

Angezeigt von Kinderling für Deutsche Spr. Litt. und Kult. gesch. zc. Berlin 1795. S. 133.

1538.

868.) Theologia. Dútsch. Dat is ein eddel, und köstlick bökesten, van dem rechten vorstande, Bath Adam vnd Christus in, vnd wo Adam in uns steruen vnd Christus vpslan schal. Roßstock by Lud. Dieß 1538. Samml. d. d. v. d. v. Angezeigt von Kinderling am angef. D. S. 133.

1538.

869.) Twe Sermon, eine | van den guden vnde bösen Engelen. De ander | van dem Selouen vnde Vpsdinge des Flesches, geprediget thd Hannover. Dorch D. Urban. Regium. (Ad Anton. Barchhufen, consul. Hannov.) Magdeb. 1538.

Autograph. Luth. I. S. 365.

1538.

870.) Dialogas, Esamensprekinge van de Drebinge, die Christus des twee discipelu bede, tot Emaus gaende, op den Daeftag, ut Moyses ende alle den Propheten. Doer Politem Basilium —

Ant. III. s. 1. 1538. 8. Dem Anscheine nach eine Satire in gemeiner Mundart — dem Holländischen ähnlich. (Polites Basilium — Urbanus Regius.) Autograph. Luth. II. S. 216.

1538.

871.) Gestlicke Leher vn Psalmen, vppet nye gebetert. Martin Luther. Dit sint two Gesang Böckelin, vn mit velen andern Gesengen den tovörn vormeret vnde gebetert. (c. praesat. Lutheri & Joach. Schluter.) Magdebotch 1538. 8.

Autograph. Luth. I. S. 368.

1538.

872.) Ein Beheböckelin, nye uth ber Schrift des olden vnde nyen Testaments, welcker vorher nte geseen noch gehöört, dar in gefunden vnde bewiset wert, wat Lyff vnde Selen tho der salicheit nütte vnde van ndden is. Mit vllite gebetert vnde vormeret, vp dat nye vor de Leyen in den Druck gestellet. Matth. 25.

Alle Lydt bedet vnde waket,

Dgt sy nicht bloß unbetenket

Vor dem Brädegam. Christo stan,

Also de vyff Dullen hebben gedan.

Magdeb. 1538. 8.

Autograph. Luth. I. S. 363. Vergl. 1541. B. Aug. Wolf.
1185. 13. Theol. 8vo.

1538.

873.) Des Erztzifts Cölln Reformation derer weltli-
chen Gerichte, Rechts und Pollicey 1538. fol.

Vergl. Pütter. jur. Encyclop. p. 160.

1539.

874.) Etliche Trostspröke vor de fröchtiamen vnd
swacke gewetten tho hope gebracht dorch D.

Johan Briessman

Hinter: Gedruckt tho Brunswick dorch Andres Golt-
beck. M. D. XXXIX. (4 Bogen in kl. 8.)

Ein sehr gut gemeintes Trostschriftchen in einer reinen Sächsischen
Sprache, das ich selbst besessen habe. Es ist geschrieben zu Ky-
nigsberg von D. Johannes Briessman Ecclesiastes daselbst, — und
dedicirt dem Münzmeister Albe. Wiff daselbst, den 3 Octob. 1534.
und also vielleicht keine Übersetzung, weil zu dieser Zeit in ganz
Preußen, Kur- und Liefland die Sächsische Sprache die Sprache al-
ler Gebildeten, neben der Slawischen und Lettischen ic. des Lan-
des, war.

1539.

875.) Dat Nye Testament Mart. Luthers, mit
nyen Summarien edder korten Vorstande up
ein nyer Capittel, dorch D. Johann Bugen-
hagen Pomern 1539. Magdeborch by Mich.
Lotther. 8.

Autogr. Luth. II. S. 224. Wolfenb. B. biblic. 514. in 8vo.
Vergl. Goetze v. N. S. Bibela.

1539.

876.) Gödtliker vnde Namestliker rechte gelickförmige
rede vnde beweringhe. In veler mißbrücke aff-
leninge. Nyßtock by Lud. Dieß, 1539. 8.

Wolfenb. B. A. 919. 97. Theol. 8vo. Vergl. J. 1529. von
Sinderling angemerkt. Der Verfasser ist Sebastian Pol,
und jenes vermuthlich ein Irthum im Jahre, oder eine frühere
Ausgabe.

1539.

877.) Catechismus, Evangelische berichtinge vnde Christlike onderrichtinge; den besten stude des waren hilgen Christliken gelouen allen Christgelouigen, besunderen den enffoldigen leyen, seer guth nutthe, vnde to weten van noden vp dath korteste schriftliken gesatet. Durch D. Joh. Dietenberger, gebessert, vnde transferit in Sassenle sprake. 1539. Gedruet tho Collen by Peter Quentel. 8.

Wolfenb. B. A. 901. Theol. 8vo. Autograph. Luth. I. S. 385. Eine nicht sonderliche Sprache, fast schlechter als die der übersehten Reformationsschriften.

1539.

878.) Nam waren erkentenisse Gades. Caspar Huberinus. Gedruet tho Magdeborch dorch Hans Walther. 1539. 8.

Wolfenb. B. A. 1185. 11. Theol. 8vo. Autogr. Luth. II. S. 224. Vergl. Ausg. v. 1537. 1538. 1570 u.

1539.

879.) Fasciculus myrrhae. Ein sonderlike devote Materie von die passions Hr. Jesu Christi, geheten dat Böschelken off dat bündeken von Myrrhen, vergadert van enen Gestlicken en sehr verlichten Broder van die Rinderbroders Orden, von die Familie der Observanten, in die Provincie van Cöln, warin de Heer na veel Sermonen en gestlicke offeninge, seer dieplich en klarlich utlegt die verborgentheden en die schone lehringen, die in dat Liedex ons Hr. beschloten sin, boven alle Dutsche Boken, de man to besser Liedt toe geprent oft geschreven vint, oft van Noede en profetlich sin, in enen gestlicken verstreck in deuchten, toe verkrigen, en is in de prente gekomen bi toeboen van enen gelehrden Broder, genant Broder Matthis van Dordrecht, Guardian to Antwerpen. So Antwerpen 1539. 8.

Autograph. Luth. II. S. 293.

1539.

880.) **Formulare Procuratorum; Proces** unde **Rechtens** Ordnunge, rechter Art unde Wiſe, der **Ridder Rechte** in **Lyſland**, ſo wol in den **Stiff-**ten, alſe in **Harrien** unde **Wirlande**, unde **gem-**enliken im **Gebruche** aver **ganzem** **Lyſlande**, **mutatis mutandis**. **Dit** **Bok** iſ in **V. Dele** **gedelet**, unde **lehret** **ſyn**, wo **me** **Saken** im **Rechten** **anfangen**, **middeln**, unde **endigen**, **Klage** unde **Antwerde**, unde **alle** **andere** **nöbige** **Dinge** im **Rechten** **ſchicken**, **formeren**, unde **ſtellen** **ſchülle**, unde iſ in **33ten** **Jahre** **ange-**fangen, unde im **38ten** **geendiget**, unde ſo **thor** **Prente**, den **Lyſländiſchen** **Jundern**, **Ar-**men unde **Riken**, of **andern** **des** **Rechten** **not-**dörftig, to **beſten** **utgeſand**. **Gott** **geve** **ſyne** **Gnade**, dat **Recht** **recht** **gefordert** unde **gerich-**tet **werde**, dar **up** **de** **Name** **des** **Hern** **gepri-**ſet unde **ewig** **gebenedyhet** **werde**. **Mit** **der** **Wor-**rede **Dionysii** **Fabri** **Pamer** **an** **de** **Jundern** unde **Gubemannen** **des** **ganzen** **Adels** in **Lyſ-**land. 1539. 4.

Als angezeigt in Autograph. Luth. II. S. 223. Es iſt ſeltſam, daß, während in Deutschland der **Sasſenſpiegel** zum beſſern **Verſtändniß** — zum **Sachſenſpiegel** gemacht und wiederholt neu gedruckt wurde, in **Lieſland**, wo man höchſtens nur in den **Städten** **Saſſiſch** ſprach und verſtand, ein **Saſſiſches** **Recht** in **Saſſiſcher** **Sprache** von einem **Pommern** **verarbeitet** **eingeführt** wurde. Was war die **Urfache**, daß man die **Saſſen** **Hochdeuſch** richtete, dann, da es deutlicher und mehr verſtanden wurde — das **Hoch-**deuſche **Recht** **lateiniſch** **verdunkelte**, und endlich **kürzlich** **durch** **ein** **Franzöſſiſches** **Recht** — zur **ſtockfinſtern** **Nacht** **machen** **wollte**? **Wuß** **es** **denn** **immer** **Nacht** **bleiben**?

1539.

881.) **Chronica** **der** **vornemelikeſten** **Gefchichte**, unde **Handel** **der** **Keyſerlicheſten** **Stad**. **Lübeck**; **up** **dat** **förteſte** **verfatet**, unde **mit** **vlite** **vortekent** **dorch** **M. Hermannum** **Bönnum** **Superintenden-**tem. **Magdeb**. 1539. 8.

Angezeigt in Autogr. Luth. I. S. 380. (Bergk deſſen **Chro-**nologia.)

1539.

882.) Landes Boke tho Detmerfchen ao. 1539.
Angezeigt in Westphalen Monum. Cimbr. III. S. 1731.
Desgl. (Neues) Dethmarscher Land = Bod, vergl. A. Vieth
Beschreibung des Landes Dithm. S. 160 und 206. Desgl. in
Catal. Bibl. selectiss. Biblioph. Hamb. Berol. 1824. p. 52.

S. a.

883.) Eine Frieheit des Landes to Dithmerschen be-
gavet mit Privilegien to ewigen Dagen, be-
schreven dorch Mester Günther Bernher,
Secretern des Landes;
angezeigt und excerpirt von Westphalen l. o. T. IV. col.
1441 und 1459.

1539.

884.) Ost-Friesische Leich-Ordnung von Graf
Enno II. im J. 1539.
abgedruckt in Ostfriesischer Hist. und Landes-Verfassung Th. II.
S. 244. Vergl. d. J. 1608.

1539.

885.) Ein Gedicht, der Daniel van Soest genannt und in
diesem Jahre gedruckt, findet sich nach Emminghaus Memo-
rabil. Susatens. cap. 3. p. 64. in der Bibliothek des Domini-
canerklosters zu Soest, ohne daß er den Titel weiter mittheilt.
Er führt daraus eine Stelle in Beziehung auf die Soester
Schrae an.

1539.

886.) Germanicorum Adagiorum cum Latinis
ac Graecis collatorum Centuria septem,
Per Eberhardum Tappium Lunensem
Ex libera Argentina, in aedibus Vuen-
delini Rihelij, Anno (1539.) 8.

Eine unbedeutende Anzahl Deutscher Sprichwörter, unter denen die
Sassischen die allerwenigsten sind, in einer Fluth von Lateinischen
und Griechischen ersäuft. So schlecht die Oberländischen geschrieben
sind, so machen ihnen doch die Sassischen den Rang bei weitem
kretzig, z. B. Gott walds is aller bedde moder; Eyn Gott
ynd syn pott; Quat ey; quat knyken; Du kompt ach-
ternae als Bütcken mit den schollen u. statt God wald's
(wold's) is aller bedde (bäde) moder; Ein God unde ein
pöt; kwad (kwäd) ei, kwäd küken; Du kumft agterna
alle büdken mid den schullen (shullen) u. Manche dieser
Sprichwörter sind ganz artig, aber ihre Zahl ist in dem bitten
Bande viel zu klein. (Wolfenb. 102. 2. Ethic. 8.)

1539.

887.) Reinecke de Vos 2c. In der laueylken Stadt
 Nojstock, by Lud. Drey gedruckt. (1539.) 4z
 Eine seltnie Baumannische Ausgabe des Reinecke, war im Besitz des
 Herrn Hofraths Eschenburg zu Braunschweig. 272 Bl. in 4. sehr
 deutlich gedruckt und mit vielen kleinen Holzschnitten verziert. Die
 Baumannischen moralischen Erklärungen und politischen Nutzan-
 wendungen enthalten eine Menge Bruchstücke aus ältern und gleich-
 zeitigen ethischen Dichtern, die Hackmann in der Vorrede zu seiner
 Ausgabe für Sassen und verloren achtet, die aber, wo nicht alle,
 doch meistens Oberländer, und zwar selten, doch aber noch nicht
 ganz verloren sind. Baumann hat diese Stellen nur, wie das
 natürlich war, übersetzt, und wenn nicht, so waren sie dennoch
 Oberländisch und Sassisch gedruckt wie Brants Narrenschiff (des-
 sen Übersetzer wahrscheinlich Baumann 1519 war.). Diese angezo-
 genen Dichter und Gedichte sind: 1.) De Swytzer, woraus
 6 Stellen mitgetheilt sind. 2.) Johannes Agriodola.
 3.) De Renner, 10 Stellen. 4.) Johann Morfshelm
 Ridder — Frowe untruwe beschriuinge und Frowe un-
 truwe krygesrülinge, 18 Stellen. 5.) Frygdanck, (der
 jedoch, wie ich später bemerkt habe, ein Sasse ist,) 13 Stellen.
 6.) Hans van Swartzenberg a.) Memorial der doget
 b.) Kummer trost. c.) Jegen de upholder der Röuer, etwa
 31 Stellen. 7.) Sebastian Brandt etwa 26 Stellen. 8.)
 Eneas Sylvius eine Stelle. 9.) Henselin, 3 Stellen.
 10.) Vincentius Oblapeius 3 Stellen. 11.) Ulric.
 Hutten 1 Stelle. 12.) Erasim. Alberus 3 Stellen.
 Hiezu kommen noch mehrere Fabeln, und gereimte Sittensprüche 2c.
 von Ungenannten. Auch wird f. 168. a. eine Stelle aus einem
 Leyenpiegel mitgetheilt, der mir unbekannt ist.

1540.

888.) Eyn wunderbarliche vnd seltsame History, von
 Dnyl Blaspiegel, bürtig auß dem land Brun-
 schweig, wie er sein Leben verbracht hatt, new-
 lich auß Sachsischer sprach auff gut Teutsch
 verdolmetschet, seer kurzweilich zu lesen, mit
 schönen figuren. Anno M. D. XL. Gedr.
 zu Augspurg, durch Alexander Weissenhorn.
 Im Jar 1540. 4.

Wolffenb. B. Aug. 25. Ethic. 4to. Man würde mich sehr ver-
 pflichten, wenn man mir die Sassische Urschrift dieser Übersetzung
 irgendwo nachweisen könnte, die ich bei großer Mühe nicht auf zu
 finden im Stande gewesen bin. Sie ist laut der Vorrede 1483 —
 auf Begehren etlicher Personen von einem Laien, wie er sich nennt,
 geschrieben, und vielleicht um dieselbe Zeit gedruckt. Auch gesteht

er, einige Fabeln des Pfaffen Amis und des Pfaffen vom Kalenberg zugesetzt zu haben. Es wäre nicht unwichtig, das Wahre in der Geschichte dieses Schalksnarren und Possenreißers auf zu finden, und den mündlichen Sagen, die noch jetzt in seinem Vaterlande sich umhertreiben, Licht zu geben. Daß er wirklich gelebt hat, ist außer allem Zweifel. Vergl. Hannövr. Magazin 1812 St. 46—48 — wo Zweifel dagegen erhoben sind. Man kennt aber noch in Rneitlingen bei Scheppensstedt das Haus, worin er geboren ist. In der Hettlingischen Sassenchronik (Caspar Abels Sammlung p. 185.) steht folgende kleine Bemerkung, die deshalb beweisend ist, weil diese Chronik 1455 geschrieben wurde.

A. 1350. Eyne Pestilencien was sere gruwelick over de ganse Werlde, dat yt wart gebeten de grote Dot, unde sterff so heftigen, dat me in velen Steden de Doden moße vören in andere Stidden, up andere Kerckhove, dat öre Kerckhove to lüttingk waren, to Brunswick sterff dat Bervoten-Kloster de Monicke all uth, up einen kleynen Monik na, de sierre wart so grot, dat me lovede des hiligen Cruces Dages Erhogingk to vyren, d o s u l f f e s t sterff UlenSpeygel to Möllen, unde de Gheyselen Broder kemen an.

1540.

889.) Johannes Kerckeners Fortsetzung der im J. 1492 gedruckten Chronicken der Sassen, bis 1540,

ist abgedruckt in Leibnitii Script. rer. Brunsv. T. III. p. 423. sq. unter dem Titel: Appendix chronici Brunsv. picturati ex MSto. Ein sehr mageres Product des Braunschweigischen Officials in einem Mengelmus aus Latein und Sassis, worin er seine Unzufriedenheit mit der Religionsverbesserung seitwärts deutlich hervorschieben läßt, z. B. 1528. In duffem jare worden Ceremonien tho Brunswick in ecclesiis parochialibus bygelecht, unde eine nie ordinantia gemaket, ander lüde geld upp to nemen. 1539. circa festum Martini Brunswicum & aliae civitates praetendentes, se evangelium acceptasse, fuerunt in Arnstede prope Eyrfforden ad spatium unius mensis. Septem Principum Consiliarii et quinque Comitum, nec non XXI civitates: parum profecerunt. Im letzten, vermuthlich in seinem Todesjahr 1540 erzählt er: In duffem jare die sancti Dionysii, waren by de XXX Proconsules unde Consules opp. dem Capittel hus tho Brunsvyck in Ecclesia sancti Blasii unde mandeeren, de Kercken scholde me gans tho sluten, ock nicht singen edder lesen noch lüden. (Dies geschah, um die Mönche aus den Kirchen und von den Kanzeln zu bringen —) Sic et etiam factum est. Unde se deden dat uth befeil der Forsten tho Lüneborch, Hertoghe Philipps unde Hertoghe Erikes.

Dies that wahrscheinlich unserm Official von Tob. Die Sprache ist äußerst schlecht und unrein, und nicht Braunschweigisch, z. B. Opp, Opplopp st. up, uplop ic. Vergl. 1492. Chroniken der Sassen, wovon nach seiner Note und Leibnizens Übersetzung derselben Cord Bothe Verfasser sein soll.

1540.

890.) Ordninge der Nisse, wo de van den Kerckheren unde Seelsorgern um Lande tho Mecklenborg, im Fürstendom Wenden, Schwerin, Rostock und Stargard schat gehalten werden.

1540. Rostock by Ludewig Dieß 1545.

Angezeigt in Dav. Franc's Alt und Neues Mecklenburg, Lib. IX. c. XXV. S. 226. Er bemerkt, daß diese Kirchenordnung sowol in 8. als 4to. gedruckt sei. Vergl. 1552 und 1602.

1540.

891.) Dath leuenth des Hilligen vaders Berwardi, Grauen tho der Sommerschenborch, Bischope vnde Pathronen des Stiffes tho Hildesheim, die vmmе syner bogede, hillicheit, vnde ock der mannichuoldigen wunderwarcke willen, aller ere, loues vnde pryses werdig is, izunth in de rechtem waren Sassenchen sprake vthgesetteth tho nüttichett vnde heteringe aller christgelouigen minschen gedrucket. Anno M. D. xl.

Ein 10½ Bogen in 4. starke Legende von diesem Patrone der Sassen, die vielleicht überhaupt die letzte in dieser Sprache ist, befindet sich zu Wolfenbüttel in N. 44. Mscr. extravag. Fol. mit dem nachfolgenden zusammengebunden, und scheint confiscirt zu sein. Drucker und Druckort sind nicht genannt. Sie schließt: Gode tho loue vnde eren, endiget sick de historia ic. ic. Bernwardi, verdüdelsket vnde in Sächsische sprake geletet, vt der beschriwinge lofflicher gedechnisse des werdigen profflers Tangmari. Sowol dieses als das nachfolgende sind mit einerlei Lettern, einerlei Format, Papier ic. bei Jaspas van Gennep zu Köln gedruckt, und das folgende ist also bloß als Anhang oder Nachtrag zu diesem zu betrachten.

1541.

892.) De historia wu de hillige here vnde Patrone der Sassen dorck die Hilligen Romischen kerken vorhauen ist, vnde manc den tael der hilligen geschreuen.

Hinten: Hier endiget die Historia der vorheringe

des hiligen Barnwardi, Gedruckt by Gaspar van Gennep. (Edln.) In iat vns heren M. D. XLX.

4 1/2 Bogen in 4to mit vorigem zusammengebunden, und ohne ein eigenes Titelblatt. Der ungenannte Übersetzer beider Stücke scheint ein seltsamer Mensch gewesen zu sein, denn am Ende dankt er der heil. Dreifaltigkeit und der Mutter Marie, daß sie ihm geholfen hätten — dut boick vth dem latino in rechte dudelche Sassenische Sprache — zu bringen. Allein die Beschaffenheit dieser rechten Sassenischen Sprache ist so, daß er weder Gott noch Marien dafür danken konnte. Vielleicht stritt man sich damals über die Mundarten, in so fern die Reformatoren auch manches verhungzte Ding in Rücksicht der Sassenischen Sprache zu Markte brachten, und der Mönch hielt seine Westfälische schon früher durch Oberländische Wörter und Batavismen verunreinigte Sprache für die rechte und echte. Er erzählt zehn Mirakel von diesem Heiligen, unter andern, daß er einen Unsinnigen geheilt habe, und bittet ihn am Ende höchst folgerrecht — um allen möglichen Beistand.

1541.

893.) Des Weichbilds Otterndorf Statuten vom Jahre 1541.
in Pufendorf Obs. tom. 2. app. n. 6. p. 163 — 184.

1541.

894.) Van dye Suyverheidt des Tavernackels, oft der Christliken Kercken, gemacht door D. Erasmus van Rotterdam, wel werdig to lesen. Leest mit Verstand. An Christophorum van Eschenfeld, Tollenar tot Popparden. Antwerpen 1541. 8.

Angezeigt in Autograph, Luth. I. S. 414.

1541.

895.) Sebastian Francken Sprichwörter. Frankf. 1541. 2 Theile in 4.

Ander Theil der Sprichwörter; darin Niederländische, Holländische, Brabandische und Westphälische Sprichwörter begriffen u. s. w.

Angezeigt in Autograph, Luth. I. S. 411. Sind nicht Sassenisch, sondern aus dem Sassenischen des Lappius, Lunnicius u. s. w. übersetzt.

1541.

896.) Christianus vnd Theodidaotus vom ganzen Christliken Loven vnde Vere. Magdeb. 1541. 8. Autograph, Luth. I. S. 418.

1541.

- 897.) De Gröte Catechismus Düdesch. Mart. Luth.
Bpt nye mit vlite corrigert, vnde gebetert.
Tho Magdeborch dorch Hans Walthher. 1541. 8.
Wolfenb. B. Aug. 1164. 76. Theol. 8vo.

1541.

- 898.) Ein Bedebdckelin, nye vth der hilligen schrift
des Olden vnde Nyen Testamentes, welcher
vorher nū geseen, noch gehört, Darynne ge-
funden vnde bewiset wert, wat lyff vnde see-
len tho der salicheit nütte vnde van nöden ys.
Mit vlite gebetert vnd vormeret, Bp dat nye
vor de Lehen yn den Druck gestellet. Magde-
borch by Hans Walthher. 8.
Wolfenb. B. Aug. 1185. 13. Theol. 8vo. Vergl. oben N. 872.
im J. 1538. und nachfolgender Nachdruck.

1541.

- 899.) Ein Bedebdckelin, nye vth der hilligen Schrift zc.
Hinten: Gedrucket in der Keyserlichen fryen
Stadt Magdeborch dorch Christian Rdbinger.
M. D. XLI. 8.
Ganz dasselbe Gebetbuch wie das vorhergehende, dem völligen Titel
nach angezeigt in Wat Plattbüdsch. S. 36.

S. a.

- 900.) Ein Christlick Bedeboeck darinne de Collecten
edder Bede der hilligen Kercken, dorch dat ganze
jar vordüdeschet, vnde vele andere schönne ge-
bede vor alle nochtsaken der Christenheit, Dr-
dentlick vnde mit vlite thosamen getragen synt,
samt einem schönnen lessliken vnde nee gesenen
Calender, nu alle wedderumme mit vlite auer-
seen, gebetert zc. zc. Gedrucket tho Magdeb.
dorch Christian Rdbinger. s. a. 8.
Wolfenb. B. Aug. 1197. 18. Theol. 8vo.

S. a.

- 901.) Sam Torn vnde der güdigheit Gades. Cas-
par Huberin. Gedrucket tho Magdeborch dorch
Christian Rdbinger. 8.
Wolfenb. B. Aug. 1185. 11. Theol. 8vo. Vergl. 1529 u. 1570.

S. a.

902.) Dat olde Testament, de Apocrypha. Gebr.
tho Magdeborch, dorch Christian Rödinger.

s. a. 8.

Wolfenb. B. biblic. 508. in Svo.

1541.

903.) De nye dübesche Psalter, mit den Summarien.
Mart. Luther. Magdeborch 1541. 8.

Autograph. Luth. II. S. 239.

1541.

904.) Biblia: dat ys: de ganze Hillige Schrift,
Dübesch, Bpt nye thogerichtet, vnde mit vlite
gecorrigeret. D. Mart. Luth. Gedrückt dorch
Hans Lufft tho Wittenb. M. D. XLI. Fol.

Diese Bibelausgabe, sowol mit Bugenhagens als mit M. Viti
Theodori Summarien, ist weitläufig beurtheilt in Goeze v.
N. S. Bibeln. Sie hat sehr gute Holzschnitte. Wolfenb. B. bi-
blic. 432. Desgl. 456. Desgl. 459. und 534. Fol. Desgl.
B. Aug. 431. 2. Theol. Fol. Desgl. vormal. Ribbagesh, Bi-
bliothek zu Braunschweig.

1541.

905.) Johannis des ältern Ost-Friesische Reich-Ord-
nung, mit einem Mandat von 1542.

abgedruckt in Ostfries. Hist. und Landes-Verfass. Th. 2. S. 246 u.
Bergl. 1608.

1542.

906.) Ordninge, Statuta und Settinge dorch 2c.
Henriken und 2c. Abrechten 2c. to Mecklen-
borg 2c. dem gemeinen Ruten tho Forderung 2c.
upgericht 2c. vermehret, gebetert 2c. Im Jahr
— 1542 2c. in den Druck publiceret 2c.

Die 1516 entworfene, jetzt vermehrte und verbesserte Polizeiord-
nung von Mecklenburg, angezeigt in Dav. Franks Alt- und
N. Mecklenburg. L. IX. cap. XXIV. S. 218.

1542.

907.) Dat Ditmarsen nene upgedrungene und sülvest
upgeworffene (?) Dvericheit (?) hefft,
sündern (?) dorch ordentliche (?) Gewalt
ermählet (?) per Nicol. Boyen Pastor
zu (?) Melborp. a. 1542.

Mit diesen heillosen Sprachschinigern angezeigt in Westphalen
Monum. Cimbr. T. IV. col. 1441 und 1458.

1542.

908.) Jo. Ruffe Lundensis Fragmenta XXXV.

Rerum Dithmarsicarum ab A. 1040 —

— 1542. Quorum selectiora argumenta

prodeunt ex autographo. acced. & cod.

recent. suppl. IV. usque ad A. 1595.

abgedruckt in Westphalen Monum. Cimbr. T. IV. col.
1439 u. Bergl. oben.

1542.

909.) Ein Chronikon von Nicolaus Witte in

Weslingboren v. J. 1119 — 1530. fortgesetzt

bis 1542.

angezeigt in Westphalen Monum. Cimbr. IV. c. 1441.
und 1454.

1542.

910.) De Hduetarticule, der reinen Christlichen Vere,

vp vrage wyse gestellet, Dorch Doct. Johan-

nem Spangenbergium, Prædiker tho Northusen.

Worhen yn Latinischer sprake, Margarita Theo-

logica genomet, yn drucke vthgeghan, allen

Christen, vnde vornemelich den Paruheren, nd-

dich to weten. Gedrückt to Magdeborch dorch

Hans Walther. Anno M. D. XLII. Hinten:

Gedrucket ic. M. D. XLII.

193 Blätter in 8vo. Bergl. N. 928. Jahr 1544. In den
Autograph. Luth. I. S. 426. (cum præf. Crucigeri et
Spangenberg.) dem Titel nach richtig, aber als Ausgabe in 4.
angezeigt. — In meiner eigenen Sammlung.

1542.

911.) Dat Ddpböteschen vordüdeschet, vnde vppet

nye gecorrigeret dorch D. Mart. Luth. 1542. s. I.

3 Bogen in 4to. Wolfenb. B. Aug. 399. 4. Theol. 4to.

1542.

912.) De Propheten alle düdesch. D. Mart. Luth.

Wittemberch 1542. Mit Luthers Vorreden. Ge-

drucket tho Magdeb. dorch Mich. Lotther. 8.

Wolfenb. B. biblic. 521. 8vo.

1542.

913.) Dat gehele niewe Testament uns Heren Jesu

Christi, ut de Latinißke en Origeske Sprecke

met aller naerſtichheit in gemen dutfch averſet.

S. I. 1542. 8. (Edln?)

Angezeigt in Autograph. Luth. III. S. 319.

1542.

914.) Drom, Johannis, Wolmar, in den freyen Künſten unde Medicinen Doctoris, Physiци der Ehrentrichen Stadt Hamborch, up de twe nafolgende Jahr | 43. unde 44. Magdeborch 1542. in 4.

Angezeigt in Autograph. Luth. I. S. 427.

1542.

915.) Chriſtlyke Kercken Ordnunge, De yn den Fürſtendomen Schlezwig, Holſten 2c. ſchal gehalten werden. (B. Chriſtian Rönning tho Dennemark.) Gedrückt tho Magdeborch, Dorch Hans Walther. Anno 1542. 4.

Dieſe Kirchenordnung d. d. März 9. 1541. iſt zu Wolfenb. B. Aug. 231. 27. und 399. 4. Theol. 4to. Autogr. Luth. III. S. 318.

1542.

916.) Kercken Ordnung, Wo ſich de Parner vund Selenſorger inn vorreikinge der Sacrament vnd ouinge der Cerimonien holden ſcholen im Land tho Pammern. 1542. s. a. 4.

Wolfenb. B. Aug. Doppelt, beide Male der vorigen angebunden.

1543.

917.) Chriſtlyke Kercken-Ordnunge, im Lande Brunſchwig Wulffenbüttels Deles. Wittemberge, Georg Rhaw. 1543. in 4.

Angezeigt in Autograph. Luth. I. S. 440. Chemgl. Ribdagsh. Biblioth. zu Braunſchw. doppelt. Wolfenb. B. Aug 399. 4. und 466. 27. Theol. 4to. Abgedruckt in Fr. Hortleder von den Urfachen des Teuſchen Krieges Kaiſer Carls des Fünften wider den Schmalkaldiſchen Bund. Feſt. a. M. 1617. T. I. p. 807 sq. — (Chytraeus Chron. Saxon. lib. XV.) Sie iſt verfaßt von Bugenhagen, Ant. Corvinus und Mart. Solicius, und nicht mit der Kirchenordnung der Stadt Braunſchweig von 1528 und 1531 zu verwechſeln. Einem der Ribdagshäufer Exemplare iſt folgende Lateiniſche auf 17 Blättern in 4to gedruckte Ordnung angehängt, worin nur die Collecte Saſſiſch abgedruckt iſt:

Sequitur pia et vere catholica et consentiens veteri

ecclesiae ordinatio caerimoniarum, pro canonicis et Monachis qui reliqui sunt in terra Brunsvuicensi, donec moriantur. Nam quemadmodum ex bonis illis Ecclesiasticis, non superstitiosi et blasphemi Monachi, neque ociosi Canonici, ut nunc nihil aliud dicamus, posthac alantur, sed constituantur Ministeria publica Ecclesiarum, quibus indigent, et curentur pro emeritis Ministris, pro Studentibus et aliis pauperibus, superius in hac nostra Ordinatione Exemplum (si fieri possit) propositum est.

In fine: Finis Ordinationis Ecclesiasticae in terra Brunsvuicensi. Impressum Vitebergae apud Georgium Rhaw. Anno M. D. XLIII.

1543.

918.) Eine vthlegginge D. Joannis Epini, ouer den Boffteinden Psalm, darinne vorkleetet werden desse nasolgende stücke, alle Christen nödich to wetende; Wo ein rethschapen christlick leuen syn schal; wo ein Minsche vor Gade rechtuerdich vnde salich werde; wo sich ein Christe by den gvblosen holden schal; Van affterreden vnde berüchtigen. Wan Eeden vnde geldfften, van Wöter, Renten, Contracten, Wordingen, vnde Hendelen, van Giff vnde Gauen, vnde van mer anderen stücken; de de Text mede bringet. (Vorr. J. Frederi Pömerani.) by Johann Balhorn gedrucket im Jare 1543. 8.

Wolfenb. B. Aug. 1038. 2. Theol. 8vo. Autogr. Luth. II. S. 250.

1543.

919.) Eine forte voruatinge der Christliken lere vnde der vdrnemesten fragestücke, so vnder dem Euangelio gemenliken vdrualen vp frage vnde antwert gestellet, vor de kinder vnde gemenen man. Dorch M. Hermannum Bon. Super. tho Lübeck. Hildenssem dorch Henningk Rüdem. 1543. in 12^{mo}.

Wolfenb. B. sub nondum revisis (a. 1803.)

1543.

920.) Der Psalter des Köninckliken Propheet Davids, na die Hebreesche Warheit auergeset, erst in

Latin durch M. Joh. Campen., als he to de somminge Biedt von Loven openbar Leser was der Hebreescher Sprachen, den oprechten klaren Sinn met breeder worden verklarende, en vor tot gemenen profit in Dutsch geprent. Item, Sie is bygeset. Sünt Athanasius Boeckerken, van Joannes Reuchlin, ut dem Griegeschen int Latin overgeset, int weld vertalt werd, war to elcken Psalm dienend is. Item t' Boek Ecclesiastes, van dem vorschreven Campensem utgelecht. T' Antwerpen 1543. 8.

Autograph. Luth. III. S. 333.

1543.

921.) Loff vnde vnschuld der Vrouwen, vnde wedderlegginge der Spröcke, dar mede de Fruwens bilde dorch de Philosophos, edder werltwise Heyden, vnde etlicke vormeinde Christen gesmehet werden, God vnde dem hilligen Ehestande to eren geschreuen. Rostock 1543. 8.

(An Fr. Dorothea, Königinne to Dennemarc M. Joh. Irenaeus (Frederus Pomeranus.) Autograph. Luth. II. S. 251.

1543.

922.) De Psalter Davids aver den 150 Psalm in bede wyse vth H. Godtliker Schrift gegründet. Georgius Schmalzing. Rostock 1543. 8.

Autograph. Luth. II. S. 251.

1543.

923.) Ein Christlick vnde ganz tröstlick Bedeböckelin, van vele nütten vnd nodigen saken vnde anliggende tho beden mit herten vnde munde. Blietig thosamen gebracht, dem louen nicht towedern, vnde der Schrift allenthaluen wol gelykmetich, dar vth ein moge leren vnde sich suluest vormanen vnde erinnern, wo vnde wat he tho Gade im geiste vnde in der warheit schal beden. Dewyle dat Mundbedt vor Gade nicht gilt, auer dat Hertebedt. Rostock 1543. 8.

Autograph. Luth. II. S. 251.

1543.

924.) Eine Ausgabe des Reineke de Vos, Rostock 1543. in 4.

Nach Spangenberg's Vaterländ. Archiv, Lüneb. 1824. 5r B. S. 88.

1544.

925.) Tho bewisende vth den Propheten dat Ihesus Christus van Nazareth de rechte vnde ware Messiah sy, de ny der hilligen Schrift thogesecht ys, wedder der hõßhafftigen vorstockeden Jõden Talmutischen Fabeln vnde gedichten. Dorch D. Urbanum Regium. Hanober 1544. 8.

Angezeigt in Wat Plattbüsch S. 42. Vergl. 1555. N. 979.

1544.

926.) Eine vorklaringe der twolff Artikel des Christliken louen mit angetekender Schrift, wor se gegründet sint, mit den hõuetstücken vnde vornemesten puncten alle Christen nütte vnde van nõden.

Sinten: Gedrucket yn der lßffliken Stadt Hannouer dorch Henningk Rüdem. M. C. XLIII. 8.

Die erste Auflage dieses exegetischen Werckens erschien zu Wittenberg 1525, doppelt zu Erfurt ic. Diese Hannõversche zeichnet sich durch einen schönen Druck, und eine bessere und gereinigtere Sprache aus, und ist wahrscheinlich eine neue Übersetzung. Wolfenbütt. B. Aug. 1174. 3. Theol. Svo. Autogr. Luth. I. S. 466.

1544.

927.) Vom Torn vnde Gädicheit Godes. Caspar Huberin. (c. praefat. Mart. Lutheri.) Magdeb. 1544. 8.

Autograph. Luth. III. S. 342.

1544.

928.) De Hõuet artikel | der reinen Christliken lere vp Frage wyse gestellet, Dorch Joh Spangenberg vorher in Latynischen Margarita Theologica genõmet, im Druck vthgegan. Allen Christen vnde vornemliß den Parhern nõdlig tho weten. (C. praefat. Casp. Crucigeri an Hr. Andr. Hõvet, Brunswickischen Cankler tom Herßberge.) Magdeb. 1544. 8.

Autogr. Luth. II. S. 258. Vergl. N. 910. Jahr 1542.

929.) Christliche Kercken Ordeninge vnde Gesenge, Vor arme vngeschickede Parheren yn dem löfflichen Fürstendome Hertogen Erichs, gestellt vnde yn den Druck gegeben. Mit einer Vorrede Ant. Coruini. Hannouer dorch Henning Rüdern. 1544.

Ordeninge der Confirmation ebder Ferminge wenn vnde wo men de holden schal: yn dem löfflichen Fürstendome Hertogen Erichs des Sün-
gern. Anno M. D. XLIII. 4.

Wolfenb. B. Aug. 316. 4. Theol. 4. Diese Kirchenordnung ist Namens des unmündigen Erich von dessen Mutter Elisabeth d. d. Münden 1542. angeordnet, und jetzt läßt sie Corvinus, Superintendent in Pattenzen, Sächsisch drucken: nadememalē sīck dat meiste deel manck iuw (parheren vnde kerckendenern) so lange her beklaget, se können sīck in der Ouerlendischen sprake, yn welckerer dē vthgeghane Fürstliche Ordeninge gedrücket, nicht wol schicken ic. So denn nu nene entschuldunge, darmede gy iuwe nalatichheit longer smücken kündigt, meer hebbet, So ys vam Ampts wegen myn ernstlick beger ic. Er drohet, die ungehorsamen und untüchtigen ihres Amtes zu entsetzen ic. und man soll sehen, daß er die Faulheit und Ungeschicklichkeit derer, die sich nicht bessern wollen, nicht länger auf seinem Gewissen haben wolle ic. — Das war doch etwas hart, Herr Superintendent! daß Geistliche in einer fremden Sprache hatten lehren sollen, die weder sie selbst noch ihre Zuhörer verstanden, und daß sie, da diese — Absurdität nicht ging, so herabgehunzt wurden! Umgekehrt war es die Faulheit, Trägheit, Unwissenheit und Ungelehrigkeit und selbst der böse Wille der größern Richter — und Machthaber, daß sie die Sprache des Landes, in welchem sie lehren und — herrschen wollten, nicht lernten, nicht lernen konnten oder nicht lernen wollten, um darin zu lehren und verstanden zu werden, sondern aus Dünkel, und vielleicht aus dem bösen Willen — nicht verstanden zu werden, und Vortheile in der Dunkelheit zu gewinnen, und Nutzen aus der Verwirrung zu ziehen —, eine andere weit minder gute, gebildete und vollkommene Sprache, die nur sie selbst kümmerlich verstanden, zum Unterrichte und zur — Nachachtung einem Volke aufdrangen —. (Es war wol dasselbe, wie im Ausgang der Neunziger des sogenannten Filosofischen Jahrhunderts, als ein Bauer im der sich das Landrecht angeschafft und — einstudirt hatte, sich gegen den Richter über das erhaltene Landrechtswidrige Urtheil — beklagte und die Beweis I nachwies, hinter dem der zähneknirschende Justitiarius herbrummte: Toiv, ek wil dek

dat Gesetsbouk indrängen! — Daß doch das Licht für Nacht-
 eulen nicht taugen will!) Monum. lit. antiq. s. -Autograph.
 Luth. I. S. 456.

1545.

930.) Nie Eibinge, wo sich de Krieg mit Hertog
 Henriken van Brunshwig geendet hefft. s. L.
 1545. 4.

Monum. lit. antiq. s. Autograph. Luth. I. 477. (Vergl des-
 sen Streit- und Schmähchriften gegen M. Luther u.)

1545.

931.) Biblia: dat ys: de ganze hillige Schrift vor-
 büdtschet dorch D. Marti. Luther. Bth der
 lesten Correctur merklich verbeteret, vnde mit
 groten vlyte corrigert. Gedrückt tho Magde-
 borch dorch Hans Walther M. D. XLV. Fol.
 Wolfenb. B. biblic. 427 u. 28. 2 B. in Fol. Umständlich an-
 gezeigt in Goeze v. N. S. Bibeln S. 272 sq. Diese Bibel-
 ausgabe beweist, daß nichts nutzloser und mißlicher ist, als die Bi-
 bliografie nach bloßen Titeln und Endigungen, denn sie treffen bei
 größern Werken fast nie diplomatisch richtig zusammen. Entweder
 suchten die Drucker etwas darin, kleine Varianten an zu bringen,
 oder diese wurden dadurch unvermeidlich, daß sie vielleicht einzelne
 Exemplare fertig machten, und also die Druckformen oft verück-
 ten, so daß sie immer neu corrigiren und ändern mußten. Vergl.
 Eöln. Cass. Bibel v. 1480. Der Verleger der gegenwärtigen Auf-
 lage war Mauritius Holz Rathmann zu Wittemberg. Au-
 tograph. Luth. II. S. 261.

1545.

932.) Calendarium Libri Missalis eccles. Neo-
 faniae a. 1362—1545.

in N. S. Sprache, angezeigt in Westphalen Monum. C.
 T. IV. col. 1441.

1545.

933.) Geistliche Gesenge, vnd Lieder, die nicht in dem
 Wittenbergischen Sangbüchlehen stan, corrigeret
 dorch Magistrum Hermannum, Superintenden-
 ten tho Lübeck, Johann Balhorn 1545.

Angezeigt in von Seelen Nachr. v. Urpr. u. der Buchdr. zu
 Lübeck, vergl. Lübeckische Kirchen-Historie v. Starck S. 70. und
 Gryfen Spiegel des antichrist. Pawestdoms, wo der Titel so
 angegeben ist: „An. 1445. M. Hermannus Bonus Sup. tho
 „Lübeck gecorrigerde Geistlyke Gesenge vnd Christlike Lieder dorch Jo-
 „han Balhorn.“

1545.

- 934) Catechismus vor de einfoldigen Prediger durch Georgium Steenebergk der lösslichen Stadt Hardegeffen Pfarrhern vorsamlett.

Hinter der Dedicat. d. d. Hardegeffen A 1545 zc.
Handschr. zu Bonn, und näher beschriben vom Bibliothekar Hoffmann v. Fallerleben, in Bonn, in Spiels Vaterländ. Archiv 4 B. S. 86. zc. Scheint der offenbaren Schlechtheit wegen nicht gedruckt zu sein.

1545.

- 935.) De Fuß-Postille aver de Evangelia der Son-
dage vnde vornemesten Feste dorch dat ganze
Jar D. Mart. Luth. in Sächsische Sprache ge-
trümlik averfettet. (C. praef. Lutheri &
Viti Theodori ad Senat. Norimb.) Magdeb.
1545. 8.

Autogr. Luth. I. S. 480.

1545.

- 936.) Gerichts- und Policy-Ordnung der Gräfinn
Anna zu Ostfriesland v. J. 1545.
abgedruckt in Ost-Fries. Hist. u. Landes-Verfass. Th. II. S. 181. u. f.
1545.

- 937.) Copiarius des Klosters Osterholz, elne Samm-
lung von 300 Urkunden zc. bis 1545.
meistentheils abgedruckt in Pratzens: Die Herzogth. Bremen
und Verden B. 4. Buch 5 und 6. Von diesen Urkunden sind
72 Stück Sächsisch und gehen von 1329 bis 1542.

1546.

- 938.) Nam waren Erkentnisse Gades, Caspar Hu-
berius, an Hr. Ernestum, Hertogen tho Brünf-
wick unde Lüneborg. Magdeb. 1546. 8.
Autogr. Luth. III. S. 358.

1546.

- 939.) Historia des lebendes, vnde der Bystandynge
unses Heren Jesu Christi, vth den Beer Evan-
gelisten, dorch D. Johannem Bugenhagen Po-
mern, vppet Nye, vltigen tho samende gebracht.
Tho Klostoc by Ludowich Dneß gedruckt.
M. D. xlvj. (9 Bogen in Kl. 8.)

Durchaus mit Holzschnittverzierungen eingefaßt, in denen die Jahr-
zahl 1522 mehrmals vorkommt, nebst kurzen Denksprüchen zc.
Ehemalige Kibdagsh. Bibliothek zu Braunschweig. (Vergl. folg.)

1546.

940.) Historia des lidendes unde der Opstandinge
vases Heren Jesu Christi vth den veer Evan-
gelisten durch D. Johann Bugenhagen Namern,
upet nie sitig tosamen gebracht. Da der Vor-
sdringe Jerusalem unde der Jöden, up dat
lörteste begrepen. Magdeb. 1546. 8.

Autograph. Luth. II. S. 275. (Vergl. vorhergeh. und Aus-
gabe von 1589.)

1546.

941.) Dat olde Testament (de vyf Böke Mose) D.
Mart. Luth. Magdeb. 1546. Hans Walthers 8.
Wolfenb. B. biblic. N. 497. 8vo.

1546.

942.) Eine trödflike vormaninge M. Philippi Me-
lanthonis, In düssen geswinden vaerliken tiden.
allen Christen nütlick unde denstlick tho leesende.
Welcker ys eine Bdrrede vp des Ehrwerdigen
Heren Doct. Mar. Luth. trüwe Warninge an
syne leuen Dübtschen ic. Datum decima Ju-
lii 1546. s. 1.

Wolfenb. B. Aug. 1167. 5. Theol. 8vo.

1546.

943. A.) Des eeliken Ordens Spegel unde Regel in
X Capittel gebelet, darin men süt, we den
eestand gestiftet, wat he sy, unde wo men sich
darin holden schal. Durch Joh. Spangenberg,
der R. Stad Nordhusen Prediger. (An Hr.
H. Rosenberg, J. Weisenborn, J. Gassemann,
Bal. Syckel, unde Petr. Rosenberg.). Mag-
deb. 1546. 8.

Autograph. Luth. II. S. 275.

1546.

943. B.) Almanach vnd Practica Doctoris Johannis
Wolmar vpt Jar M. D. XLVI. 16mo.

Auf der Rückseite:

Secalculeret vp den Middelach der Hochbetömden
unde Centriken Stadt Hamborch.

Angezeigt und excerptirt in den Braunschweigischen Anzeigen, Jahr
1745. Oct. 86. St. S. 1659. ic.

1546.

943. C.) Practica edder Prognostication, Op dat Jar M. D. XLVI. dorch Petrum Capiteyn, der Hochberdmbden vnde Centriken Stadt Koffstock, yn den freyen Künsten vnde Medicinen, Doctorem Phisicum. 16mo.

Angezeigt und excerptirt in den Braunschweigischen Anzeigen, Jahr 1745. S. 1662. neben dem vorigen.

1546.

944.) De grote Woldadt, so vnse Here Godt, dorch den truwen vnde düren Propheten Doct. Martinum Luther, yn der Graveschop Mannsfelbe gebaren, der Werldt ertöget, vnde den Römischen Widderchrist geapenbaret, Men vindet ock de Namen der Wyende Gades, so Doct. Martinus mit der hiligen Schrift geschlagen, vnde auerwunnen hefft. In Rymen lörtlick thosamen gevatet. 1546.

Dieses satirische Gedicht in Knittelversen von Erasmus Alberus, dem heftigen Reformator und Poeten, der nicht mehr als sieben Mal abgesetzt und exilirt wurde, und endlich 1553 zu Neubrandenburg starb, findet sich so angezeigt in Flögels Geschichte der komischen Litteratur, 3 Th. S. 292. und steht nochmals abgedr. in J. A. Fabricii Centifolium Lutheranismi (1728—30. 2 B. 8.) S. 316 sq. ohne Jahrsanzeige bloß so angegeben:

De grote Woldadt, so vnse Here Godt dorch den truwen vnde düren (sic) Propheten D. Martin Luther der Werldt ertöget. In Rymen ic.

Es ist wol möglich, daß Alber bei seinem Aufenthalte im Saffischen diese Sprache erlernt hat, und da eine Oberländische Ausgabe dieses Gedichts nicht bekannt ist, es selbst Saffisch geschrieben hat, jedoch ist es sicher, nach den Reimen zu schließen, zuerst Oberländisch entworfen, besonders da die übrigen satirischen u. s. w. Schriften desselben Oberländisch geschrieben sind.

1547.

945.) Van dem gelouen vnd gehorsame Abrahe ic. dorch Werner Trumraedt, Lud. Dieß 1547. Koffstock 8.

Wolfenb. B. Aug. 1167. 5. Theol. 8vo.

1547.

946.) Van dem Begreiffnisse Godtloser lüde, ein vnberricht, dat men desuluen myt Christliken

Psalmen vnde gesungen, de se im leuende vers
achtet, nicht begrauen schal. D. Joan. Epi-
nus. Lübeck by Jürgen Nicholff 1547. 4.

Angezeigt in von Seelen Nachr. v. Urspr. u. der Buchdr. zu
Lübeck.

1547.

947.) Dat nye Testament Ihesu Christi D. Martin
Luther. Upt nye thogerichtet uth der Bybelen.
Mit schönen und korten Summarien, up ein
yeder Capittel, so vormalß yn Saffischer Sprache
nicht geseen. Magdeb. Mich. Lotther. 1547. 8.
Wolfenb. B. biblic. N. 696. 8vo.

1548.

948.) Eine Predige van der Heimsökinge vnd swa-
ren straffe Gades, vmmе der Malatenheit wil-
len. Auer dat Euangelium Luce 19. So men
prediget den X Sondach na Trinitatis .: Dorch
M. Petrum Brymersheim, Pastören binnen
Lübeck in S. Jacobs Kercken gedhan u. Ge-
drückt dorch Jochim Louw 1548. 4.

Wolfenb. B. Aug. 293. Theol. 4to.

1548.

949.) Reineke de Vosß u. Kostoß 1548. 4.

Vergl. H a c m a n n s Reineke de Vosß mit dem Koker.
Fißgels Gesch. d. komischen Litteratur Th. 3. S. 65. Gottsched.
in der Einleitung zu f. Reineke der Fuchs u. S. 41.

1548.

950.) Dey nyhe Schrae der Stat van Soist;
ohne Anzeige des Jahrs abgedrukkt in Emminghaus Memo-
rab. Susatens. S. 199. sq. und in Westphalen Monum.
Cimbr. T. IV. col. 3081 sq. Sie enthält bei Emmingh. 129
und bei Westphalen 130 Artikel. Zu Anfange des 84ten Artikels
finden sich die Jahrzahlen 1531. und 1548. Die vorhergehenden
sind daher vielleicht etwas älter. Ao. 1531. wurden die Artikel
vom 84 J an zu entwerfen angefangen, aber erst 1548. in der
vorliegenden Gestalt umgeändert angenommen. Die angehängten
Articuli additionales, 9 an der Zahl, sind daher noch jünger,
und reichen der Sprache nach offenbar ins 17 Jahrhundert. Es
ist daher nicht wohl zu begreifen, wie Kinderling diese neue
Schrae (Strebepeiler —) schon ins Jahr 1442 setzen konnte,
da dahin erst die alte Schrae als vollendet und Saffisch gehört.
Die in Emminghaus l. c. S. 395. u. f. enthaltene Forma

des gemeinen Gerichts-Processes: ic. ferner S. 422. u. f. So einer Nummer halben Seckerhoffig wird, und S. 427. u. f. Dit sint nachfolgende Urtheil ins Freyen Stohls-Gerichte ic. sind ganz und gar in einem Raubertwischen Gemengsel von Oberländisch und Saffisch geschrieben, so daß sie durchaus in den Anfang des 17 Jahrhunderts gehören. Merkwürdig ist der § 42. dieser neuen Schrae, des Inhalts: „daß man den, der innerhalb der Stadt jemand mit Vorsatz todtgeschlagen hat, und entflohen ist, nicht wieder in die Stadt Soest kommen lassen soll. —“ Dies ist denn doch wol eigentlich mehr als Schildaisch! Wenn dies alle Strafe eines vorseghlichen Mörders war, so war sie eine solche, wie sie sich der Verbrecher nur wünschen konnte, und durch seine Flucht selbst zusügte.

1549.

951.) D. Hamstedts Nativitäts = Urtheil, Herzog Heinrich dem jüngern zu Lün. St. gestellt (geb. 1489. Nov. 9.)

Handschriftlich zu Wolfenbüttel Mscr. Aug. 33. 5. in 4to, und unter das Jahr 1489. gesetzt. Es sind 12 1/2 Bogen in 4. äußerst unleserlich und schlecht geschrieben, in einer Sprache, die wirklich von einem hohen Alter zeugt — d. h. von dem des Verfassers; denn in noch jungen Köpfen kann solch Unsinn in dem Maasse, wie er sich hier findet, noch nicht keimen. Laut Herzogs Julius (geb. 1528.) eigenhändiger Inschrift wurde ihm dies Werk an einem zweiten Mai auf der Rathhausstube zu Wolfenbüttel präsentiert —, und auf der Vorderseite des Titelblattes steht eine historische Notiz bis v f dieß 1549 Jar offenbar von derselben Hand und Dinte, womit das Ganze geschrieben ist —. Es ist also offenbar und entschieden eine Prosezeihung a posteriori, die man dem guten Julius als — alt aufgeheftet hat:

1549.

952.) Reinecke de Wof ic. Kostoek 1549. 4. Marchand. Gielée. Rem. E. nach Flögels Gesch. der komischen Litteratur 3 Th. S. 65. Spangenberg's Vaterländ. Archiv, Lün. 1824. B. 5. S. 88.

1549.

953.) Chronicon der Kaiserlichen Stadt Lübeck durch Reimarum God prediger dar-sülvest tho hopent Gebraucht 1549. 2 Bände in Folio.

Handshr. in der K. Bibl. zu Hannover, nach Spiels Vaterländ. Archiv 4 B. S. 66.

1550.

954.) Postilla Dudesch. Awer dat ganze Jar, Worde yungen Christen, Knechte vnde Wegebe, vt

vrage stücke vorvattet. Van dem Advente, beth
 vp Paschen. Van Paschen beth vp den Advent.
 Van den vornemesten Festen, dorch dat ganze
 Jar. Dorch Johannem Spangenberg. Gedr.
 tho Magdeborch dorch Michael Lotther. 1550. 4.
 Angezeigt in Wat Plattbüßches S. 39.

1555.

955.) Catechismus Ecclesiae. Zere unde Hande-
 linge des hilligen Christendoms, vth der war-
 heit des Gódtliken wordes, forth unde lesslic
 beschreuen tho behoff der armen Parheren ym
 Fürstendome Brunswigk. S. 1. 1550. 8.

Hinter der Dedication an den Herzog Heinrich
 dem Jüngern: Wulfenbüttel am Sondage
 Trinitatis Anno 1550. J. F. G. vnderdanige
 Caplan Lambertus van Baluen Abt des Klo-
 sters Ribdagshusen der hilligen Schrift Licentiat.

1 Alphab. und 3 Bogen in kl. 8. Wölfenb. B. Aug. 1174. 4.
 Theol. 8. Angezeigt und umständlich beschrieben nach einem man-
 gelhaften Exemplare von Franz Unt. Knittel in den Brauns-
 chw. Anzeigen v. J. 1747 im 73 und 75 St. Eine berichtigte
 Anzeige mit Auszügen, ebendasselbst J. 1753. St. 78. S. 1537. sq.
 Schon aus der Inhaltsanzeige und Dedication an Heinrich den
 jüngern ist es offenbar, daß Lambert van Balven ein Papist war,
 und zwar ein — modificirter; allein aus einem Gedichte von
 1549. mitgetheilt in den Braunschw. Anzeigen, Jan. 1755. S. 108.
 Lambertus Balve, Abt zu Berrettershausen u. er-
 giebt sich, daß er früher Lutheraner war, und es ersprießlich
 gehalten hatte, — zur Römischen Kirche zurück zu keh-
 ren, wie man jetzt zu sagen und zu thun pflegt. — Welchen
 Gewinn die Römische Kirche davon hatte, ergiebt sich aus dem Um-
 stände, daß dieser Lammert, wie er genannt wird, der vorhin
 von dem Rathe der Stadt Braunschweig viel Ehre
 und Gutes genossen hatte, und Walcker von Stechauw
 gegen das Versprechen einer Klosterpräbende vier Braunschweigische
 Bürger, einen Hauptmann, zwei Kleinschmiede und einen Grob-
 schmied, erkaufte, einer zu Ribdagshausen versammelten Schaar
 Heinrichs des Jüngern in einer Nacht das Thor zu öffnen, die
 Stadt an etlichen Enden an zu stellen und zu ermorden, was
 sie vber kommen konten. Das Saffische, wahrscheinlich durch
 Abschreiben verhungte Gedicht ist nur stückweis mitgetheilt, und
 die Handschrift desselben nicht nachgewiesen.

Die Sprache des Catechismus ist, bis auf einige Kalograsien,
 sehr gebildet, und noch rein Saffisch.

1550.

956.) Fürerordeninge der Stadt Brunswigk. M. D. L.
1 1/2 Bogen in 4. s. 1.

Diese Seltenheit findet sich in Vol. 21. Brsvic. varior. N. 10. der ehemal. Kibb. Bibl. zu Brschg. Die Sprache ist leider schon sehr mit Oberländisch verunreinigt.

1550.

957.) Van Keyneken Wosse dem Olden, syner men-
nigvoldigen lust vnd behendichent, eyne schone
vnnnd nütte Fabel, vull wyßheit vnd guder Ex-
empel. Darin vast aller menschen wesent, han-
del, vntruwe, geschwindichent, nydt vnd -hat,
Figureert, vnd angethōget werd, mit schonen
figuren erluchtet vnd vorbetert. In der laue-
lyken Stadt Frankffurt am Mein, by Cyriaco
Jacobo 1550, den 20 Martij.

Wolfenb. B. Aug. 30. 5. Ethicor. 4to. Desgl. 48. Poëti-
cor. 4to. Ob diese schönen Figuren gerade eine Verbesserung
sind, ist sehr zweifelhaft, da der Text dem von 1498 fast nicht
gleich sieht. Daß aber Keineke zu Frankf. a. M. also im Ober-
lande und mehrere Male gedruckt wird, ist merkwürdig.

1550.

958.) Gedicht auf Wieben Peter von Reinhold Junge,
das in Ant. Biethe's Beschreib. v. Dithmarschen (1733.)
S. 209 u. f. abgedruckt ist, gehört ohngefähr in dies Jahr. Es
sind 21 Stanzas in Holsteinischer Mundart, und bloß eine ma-
gere Geschichtserzählung diesen Räuber betreffend.

1550.

959.) Halberstädtische Chronik bis 1550.

Handschr. in d. Kön. Bibl. zu Hannover, nach Spiels Vaterländ.
Archiv. 4. B. S. 63.

1551.

960.) Ein schön fort nyegedichtet Spel der Historien
van dem Papyrio praetextato, der jungen
Sögend tho eynem euenbilde der Dögeth vor-
gestellet, nu kortes yn Rime gebracht vñ trans-
fereert ex Noct. Attic. A. Gellii I. 23. dörch
Matthaeum Forchhemium. s. 1. & a. 8.

Angezeigt in Kochs Literaturgesch. S. 218. (Soll zwischen
1550 und 1600 gedruckt sein — ein sehr großer Raum.) Gott-
sche's Vorath zur Gesch. der deutschen Dramat. Dichtk. mit der
Jahrzahl 1551. — S. 94.

1551.

- 961.) Codicillus Chartarum Svavestadensium, vulgo *Swabsterbüch*, h. e. docum. ad episc. Slesvic. episc. ac capitul. Jur. Bonna & Reditus spectant. ab A. 1182 ad 1551. c. authent. collat. an. 1589. a Detlevo Wolders Not.

ist auszugsweise abgedruckt in Westphalen Monum. Cimbr. T. IV. col. 3107.

1551.

- 962.) Adam Traßiger Hamburgische Chronik. (1551 geschrieben.)

Handschr. in d. K. Bibl. zu Hannover — nach Spiels Waterländ. Archiv. 4 Th. S. 62.

1551.

- 963.) Ein Christliker trost, leer vnd vormanunge, vth der Biblischer schrift olben Lereren vnd vordresslichsten Heyden, des lesten affscheidenshaluen vnser vorwanthen vth düßsem Samersdale, Allen Christen — — tho denste geschreuen. Dorch Gerdt Dmcken, van Ramen, Domprouest tho Gустro. 1551. Rostock Ludow. Dieß. 4.

Ein zum Erbarmen schlecht Saffisch geschriebener Trost des Herrn Domprobstes über den Abschied aus diesem Jammerthale, zu Wolfenb. B. Aug. 511. 17. Theol. 4to.

1551.

- 964.) Dat Nye Testament Ihesu Christi D. Mart. Luth. Upt Nye thogerichtet, vth der Bybelen. Wittemb. dorch Wyt Creuzer 1551. 8.

Wolfenb. B. biblic. N. 705. und ganz dasselbe Buch, aber mit hin und wieder anders gedruckten Blättern, B. A. 1179. 3 Theol. 8vo. Ob diese Blätter eigens umgedruckt sind, oder ob ein mangelhaftes Exemplar aus einer andern Auflage dadurch ergänzt ist, kann ich jetzt nicht entscheiden. (Vergl. 1553.)

1552.

- 965.) Angenamene Verckenordeninge eynes Erbaren Rades der Stadt Buxtehude gestellet dorch den Erwerbigen, Hochgelahrten Doct. Joh. Epinum, Superintendenten der Stadt Hamburg. 40 S. in 4. angezeigt in Pratzje Herzogth. Bremen und Verden.

B. 2. S. 63. aber näher und mit dem Abdruck einzelner Stellen, ebendaf. B. 6. S. 8 u. f. Eigens gedruckt soll sie nicht sein.

1552.

966.) Eine korte und gründlike Declaration, vp dat Boek Andrea Osiandri, van der Justification, und einigen midler Ihesu Christo, unsen leven Heylande vor de entföldigen Dorch M. Georgium Bart. Osnabrugensem.

Sinten: Gedr. tho Lübeck by Jürgen Richoff. 1552.

4 Bogen in 4. angezeigt in Bat Plattdübsch. S. 42.

1552.

967.) Vam Wintervogel Halcyon, ein herlick Wunderwerck Goddes, Bthgelecht dorch D. Erasmus Alberum. 1552. Hamb. dorch Jochim Bouw gedruckt. 4.

Angezeigt in Kinderling f. Deutsche Spr. Litt. und Culturgeschichte. S. 133.

1553.

968.) Constitutio (Sigismundi reg. Polon.) inter Civit. Thorunensem & Communitatem facta 1553. Mscr.

Catal. Bibl. selectiss. (1824.) p. 114.

1553.

969.) Dat Nye Testament Ihesu Christi. D. M. Luth. Upt Nye thogerichtet, Bth der Bibelen. Anno 1553. Wittemb. Upt Crüger 1551. 8.

Wolfenb. B. Aug. 1179. 3. Theol. 8vo. Bei genauerer Ansicht die bloß hie und da veränderte und blattweis umgedruckte Ausgabe von 1551. wobei Herr Kreuzer vergessen hat, das 1551 mit weg zu thun.

1553.

970.) Dat olde Testament (de vyf Bdeke Mose) D. Mart. Luth. Upt nye thogerichtet uth der Bybelen. Gedruet tho Magdeborch dorch Hans Walthër 1553. in 8.

Wolfenb. B. biblic. N. 679. 8vo.

1553.

971.) De Propheten alle dübsch. D. Mart. Luth. Wittemberch. Gedruet tho Magdeborch dorch Michael Lotther 1553. 8.

Wolfenb. B. biblic. N. 700. 8vo.

1553.

- 972.) Eyn kleyn auerst sehr schon vnde nödich stücke, vom Predigamt vnd geyslikem güderen, vth der schonen vthlegginge Leonis Jude, auer de ganze Historia des Lydendes Ihesu Christi, vth Hochdübescher jnn de Saffeschen sprake vthgesetzt. Durch Johan. Stüblinger. Tho Kōstock by Ludowich Dieß 1553. 8.

Wolfenb. B. Aug. 1167. 5. Theol. 8vo. (Das erste Mal, daß ich in einer Saffischen Schrift das Wort Hochdübesch statt Duerländisch, Mysenssch oder Almannisch gefunden habe.)

1553.

- 973.) Joh. Kenners Bremische Chronik v. Carl d. Gr. — 1511. Geschrieben im Jahre 1553. 3 Bände in Folio.

Handschr. in der Bibl. zu Hannover, nach Spiels Waterländ. Archiv. 4. B. S. 62.

1553.

- 974.) Des Undergerichtes proces der Stadt Braunschwig mit ezlichen notwendigen Zusehen. 1553. 4.

Handschr. Wolfenb. Mscr. Blankenb. 146. 4to. Diese Aufschrift hat ein Oberländischer Schreiber gemacht, aber der Text ist rein Saffisch und zwar in einem sehr guten Styl.

1553.

- 975.) Reineke de Vos 2c. Kōstock 1553. 4.

Gottsched in der Einleitung zu s. Übersetz. des Reineke S. 41. Flögel Gesch. d. komischen Litt. 3 Th. S. 65. hält diese Ausgabe mit der von 1548 für einerlei, und glaubt, daß mehrere Jahre daran gedruckt sei, indem in dem Gottschedschen Exempl. auf dem 272. Blatte — 1549 und hinten 1553 stände.

1554.

- 976.) Biblia: dat h̄s de ganze hillige Schrift vordübeschet dorch D. Mart. Luth. Uth der letzten correctur merklich verbetert, unde mit groten Blite corrigeret. Magdeborch Mich. Lotther, mit Bugenhag. Summarien. 1554. Fol.

Wolfenb. B. biblic. N. 602. in Fol.

1554.

- 977.) Warhafftiger Bericht, wo der Papen Misse, Predige, vnd andere Kercken-Gepränge, alhier tho Hamborch geandert, vnd de gegenwardige

Predige, Misse, vnd Caerimonien vppgekamen vnd angeneamen, Weder de vnwarhafftige vnd velschlike beklaginge der Papeschop, um dat se mit Külen vnd Speten sindt auerwunnen, dorch Steffan Kampen Pred. tho Hamborch. (1554.)

Diese Hamburger Reformationsgeschichte befindet sich handschriftlich zu Wolfenbüttel Mscr. Aug. 17. 8. Fol. und ist abgedruckt in Staphorst Hamb. K. Gesch. T. V. S. 39—68. ohne Anzeige des Jahrs, was aber die Handschrift richtig hat. Staphorst nennt auch den Verfasser Kempe. — Die Reformation begann 1521 durch M. Drdo Stieuell alias Stemmel, auch Stiefelius, Stifelius ic. und also verhältnismäßig sehr früh.

1555.

978.) Catechismus. D. Mart. Luther. Dübesch vnde Latinisch, Daruth de Kinder lichtlikenynn dem lesende vnderwiset mögen werden. Magdeborch 1555.

6 Bogen in kl. 8. mit einer Lateinischen Dedicacion d. d. Magdeb. Cal. Jul. 1531. von Georg. Maior an seinen Schüler Utricus ab Emden. Es ist also eine neue Aufl. aber verschieden von den oben angezeigten Luth. Catechismen. Es enthält das A. B. C. dann den Luth. Catechismus Lat. u. Saff. und zulezt ein ärmliches Lat. Saff. Vocabelbuch, (wozu Luther keine Feder gespizt hat,) von Sachen, die meistens unrichtig geschrieben und an sich zum Theil unrichtig sind. (In der ehemaligen Kibdagsh. Biblioth. zu Braunschweig.)

1555.

979.) Grundtlick bewijs vth der Propheten vnd Apostel schrifften, dat Jesus Christus, de rechte ware Messias' sy, tegen der vörstockeden Jöden, schendige vnde düuelsche logen. 1555. Doctor Vrbanus Regius. 8. (s. l.) (Hannover?) Wolf. B. Aug. nicht eingereihet. (1800.) Bergl. S. 1544. N. 925.

1555.

980.) Dat nye Testament D. M. Luth. vpt nye thogerichtet vth der Biblien gedruckt tho Magdeborch dorch Hansß Waltherr 1555. 8. Wolfenb. B. Blankenb. Accesf. 561. Clasf. XIV.

1555.

981.) Apocrypha dat synt Böcker, de ber hilligen Schrift nicht gelik gehalten, vnde doch nütte

und gubt tho lesende synt. D. Mart. Luth.
Gedruckt tho Magdeb. dorch Michael Potther.
1555. 8.

Wolfenb. B. biblic. N. 712. in 8vo.

1555.

982.) Ein kurzer Auszug der vornembsten Historien
vnnnd Geschichte der loblichen Stadt Brun-
schweig, von Anno 861. bis vff Anno 1555.
zusammen gelesen,

handschriftlich zu Wolfenbüttel in Mscr. extravag. 38. Fol.
enthält eine Menge noch unbekannter Saffischer Lieder, Docu-
mente u. s. w.

1555.

983.) Vorsegelde Reformation, Ordenunge, Punct
vnde Artickeln, wo dem Nien Gades u. Armen
Huesse Im Closter thom Kyle, dorch desse
Vorstender, Gastmeister unde Gastmeisterschen
ordentliken unde underschetliken vorgestanden
werden schall ic.

von dem Rathe zu Kiel vom J. 1555. abgedruckt in West-
phalen Monum. Cimbr. T. IV. col. 3343 sq.

1556.

984.) Dat nye Testament Mart. Luth. Gedruckt
to Hamborch dorch Joachim Louw 1556. 12mo.
Wolfenb. B. biblic. N. 722.

S. a.

985. A.) De Psalter in gebede gestellet, sampt an-
dern schönen gebeden uth der Schrift getagen,
an veel orden gebetert mit Titeln unde einem
Register. Georgius Schmalzing. S. l. & a,
in 8vo.

Angezeigt in Wat Plattbüsch. S. 37.

1556.

985. B.) Chronica der Bischope tho Minden. 4.
Vom Ursprung der Stadt bis 1556.

Handschr. in d. Kön. Bibl. zu Hannover, nach Spiels Vaterländ.
Archiv, 4. B. S. 65.

1557.

986.) Biblia dat ys de ganze hillige Schrift D.

**Mart. Luther, Wittenberch dorch Georgen
Rhuwen Cruen 1557. Föl.**

Wolfenb. B. Aug. 137. 2. Theol. fol. und B. biblic. 580.
Desgl. B. biblic. 581. und s. Access. nov. dieselbe Bibel mit
1558, also mit umgedrucktem Titel.

1557.

987.) **Bebekkelin Awer de Hußtafel, Wo ein yber
yn synem Stande und anliggenden nöden tho
Gade beden schal, Mit etliken schönen Sprö-
ken uth Gödtliker Schrift, darbroch de Min-
sche synes Standes acht tho hebbende vormaent
wert. Sampt einer korten underrichtinge vor
de Kinder, wo de sich yn dem Psalter Davids
holden schölen. Dorch Joachim Schrüder.
Prediger. M. D. LVII. in 8vo.**

Hinten: Gedr. tho Magdeb. dorch Ambros. Kirchener.
Angezeigt in Wat Plattbüsch. S. 37.

1557.

988.) **Der Prediger tho Hamborch Elichte unde rechte
Bekentenisse, van dem Hochwerdigen Sacra-
mente des Lyves und Blodes unses H E N E N
J E S U C Hristi, mit einer Trüwen Vorman-
ninge unde Warninge an de Christlike Gemene.
M. D. LVII.**

Hinten: Gedr. tho Hamborch by Johan Wickradt dem
Jüngerem, Im Jare M. D. LVII.

Aufs neue abgedruckt in Staphorst's Bekenntn. der Kirchen zu
Hamburg. 1728. 4to. S. 450—459. Ein anderer Abdruck
dieser Schrift gegen die Sacramentirer 1589. bei Jac. Wolff. 8.

S. a.

989.) **Bekentnisse vnd Erkleringe vp dat Interim,
dorch der Erbarn Stede, Lübeck, Hamborch,
Lünenborch ic. Superintendenten, Pastorn vnd
Predigern, tho Christliker vnd nödiger Under-
richtinge gestellet. dorch Joachim Louw gedrú-
cket. s. a. 4to.**

Dies ohne Angabe des Jahrs sehr schön gedruckte Buch mit den
neuen Ungerschen Lettern — befindet sich zu Wolfenb. in
B. Aug. 431. 74. Theol. 4to. und ist nachgedruckt in Stap-
horst Bekenntniß der Kirchen zu Hamburg S. 1—135. Ent-

weder hat Staphorst die Rechtschreibung eigenmächtig geändert, oder sein Abdruck ist nach einer andern Auflage gemacht, denn bei ihm heißt es: „Bekentnisse und Vorclaringe vp dat Interim dorch der Stede ic.“ Kinderling f. Deutsche Spr. Litt. ic. S. 134. setzt dies Buch unter 1557 oder 58. Die Sprache desselben ist sehr rein.

1557.

990.) Münstersehe olde Cronica 772 — 1557.

Handschr. in d. Kön. Bibl. zu Hannover, nach Spiels Waterländ. Archiv. 4 B. S. 65.

1557.

991.) Eine antwert Gellii Fabri dener des hilligen wordes, binnen Embden, vp einen bitterhöhnischen breeff der Wedderdöper, darynne se etlike orsaken menen tho geuen, worumme se in vnse Kercken vmmes Gades wordt tho hören, vnde mit der Gemene de hilligen Sacramente tho bruken nicht kamen willen, vnde de Kercke Gades sampt eren Denern schentliken lasteren vnde schelden. Magdeburg by Ambrosio Kerckenher. s. a. 4.

Diese ohne Jahranzeige gedruckte Schrift gegen die Taufgesinnten gehört bestimmt in dies Jahr, oder doch ganz nahe dabei, theils wegen der waltenden Streitigkeiten mit diesen Unruhmachern, theils weil Kerckener um diese Zeit gestorben ist, also nicht später drucken konnte. Vergl. 1560.

1558.

992.) Chronicon Brunsvicense 769 — 1557.

Handschr. in d. Kön. Bibl. zu Hannov. nach Spiels Waterländ. Archiv. 4 B. S. 60.

1558.

993.) Biblia dath ys: De ganze Hillige Schrift: Bordüdeschet dorch D. Mart. Luther. Uth der lesten correctur mercklich vorbetert, vnde mit grottem Blyte corrigeret tho Wittemberch 1558. Mit Summarien over dat olde Testam. dorch D. Joh. Bugenhagen. Fol.

Wolfenb. B. Aug. 137. 2. Theol. Fol.

1558.

994.) Gades Breef edder Mandat, v. 1558.

ein Strafbrief über eingerissene Bosheiten ic. in Holsteinischer Mundart steht abgedruckt in U. Birthens Beschreib. von Ditmar-

ſchen S. 178. u. f. Deſgl. in Westphalen Monum. Cimbr. III. c. 1870. Vergl. Adolphi Chron. 1646.

1558.

- 995.) Der Goldinger Receß oder das Jütische Recht von Christian d. III. v. Dennemark, a. 13. Dec. 1558.

ist abgedruckt in Westphalen Monum. Cimbr. IV. c. 1780-1804. in 70 Kapiteln und einer sehr reinen Saffischen Sprache.

1558.

- 996.) De Dobendanz, dorch alle Stende vnde Geschlechter der Minſcken, darin er herkunft, unnd ende, nichticheit vnd sterfflicheit, alse in enem Spiegel tho beschowende vorgebildet, vnd mit schönen Figuren gezieret. Sampt der heilsamen Arstedia der Selen D. Urbani Regij. M. D. LVIij. fl. 8. 4 Boggen.

Helmst. Biblioth. Vergl. Bruns Beitr. z. krit. Bearb. alter Handschr. Drucke z. S. 324. — Kinderling f. Deutsche Sprache z. S. 133. Vergl. Kusts Bücherverzeichnis S. 33: „Caspar Scheits Dobendanz dorch alle Stende vnde Geschlechter der Minſcken z. samt der heilsamen Arstedia der Selen z.“ S. I. 1558. — (Gräfl. Schulenburgsche Biblioth. ohne Regius Arstedia z.) Offenbar ursprünglich Oberländisch geschrieben, wie die Reime beweisen. 35 sehr saubere Holzschnitte.

1558.

- 997.) Nordfriesisches Landrecht von 1558. in Dreyers Sammlung z. 1 Th. S. 487. u. f. Vergl. Wolf. B. Mscr. Blankenb. 115. Fol.

1558.

- 998.) Der Insel Fehmern Landrecht v. J. 1558. in Dreyers Sammlung T. 2. p. 1031—52.

1559.

- 999.) Das alte Nordfriesische Landrecht H. Johans von Holstein, benebst den 7 Garden (v. 1552) und Beliebungen, abgedruckt in P. F. Camerers hist. polit. Nachrichten von einigen Gegenden des H. Schleswig u. Holstein. Flensb. 1758. P. I. p. 350 sq.

1559.

- 1000.) Landrecht der 4. Friesischen Garden Amts Lundern v. J. 1559. in Dreyers Sammlung T. 2. p. 1109—1128.

1559.

1001.) Dithmarscher Gerichts = Ordnung von 1559.
von Friedrich König v. Dänemark etc.
abgedruckt in Ant. Viethens Beschreib. v. Dithmarschen, Ham-
burg 1733. S. 184 u. f.

1559.

1002.) König Friderici II. Handvestunge v. 1559,
in 48. Artikeln,
und in einer reinen Sassiſchen Sprache, abgedruckt in West-
phalen Monum. Cimbr. T. IV. col. 1817—1827.

1559.

1003.) Diplomatarium Ditmarsicum ab A. 1228
ad 1559.
abgedruckt in Westphalen l. c. III. col. 1757. Enthält
nur 11 Sassiſche Urkunden von 1341—1559.

1559.

1004.) Chronica der vornemelikeſten Geſchichte vnde
handel, der Keyſerliken Stadt Lübeck, By dat
körtſte voruattet, vnde mit vlite vortekent.
Dorch Magiſter Hermanum Bonnum Super-
intendenten. Gedrückt tho Magdeborch dorch
Hans Walther. 1559. 8.
Wolfenb. B. Aug. 501. Histor. 8vo. Vergl. (Heinr. Julius)
Braunſchw. Berichte T. III. S. 1229.

1559.

1005.) Dat nye Teſtament D. Mart. Luther. Mag-
deborch, Hans Walther 1559. 8.
Wolfenb. B. Aug. B. biblic. N. 706. in 8.

1560.

1006. A.) De Propheten alle düdeſch. D. Mart.
Luther. Magdeborch dorch Ambroſii Kerke-
ners Kerkeners ſeligen Erven. 1560. 8.
Wolfenb. B. biblic. s. N.

1560.

1006. B.) De Propheten alle düdeſch. D. Mart.
Luth. Gedrückt 1560. s. l. Fol.
Wolfenb. B. biblic. 608. Fol. Woran ſtehen die 5 B. Moſ.
ohne allen Titel, bis zum Hohenliebe, und im Katalog wird Wa-
ſel als der Druffort vermuthet.

1560.

- 1007.) Dat nye Testament. D. Mart. Luth. Gedruket tho Wittemberg by M. Georg. Möl-
lern. 1560. 8.
Wolfenb. B. biblic. N. 683. in 8vo.

1560.

- 1008.) Born des Leuendes, vnd Quelle rechtes war-
hafftiges trostes, vor de angefochten bedröue-
den herten. Gedrückt tho Hamborch, dorch
Joachim Louw. Anno M. D. lx. den iiij
Decemb. 12mo.
5 Bogen in 12. biblischer Trostsprüche mit angehängten Gebeten
aus der Bibel von Erasm. Alberus ic. Die 2 letzten Blätter
fehlen in dem Exmpl. der ehemal. Kibbagsh. Biblioth. Die Sas-
sische Sprache erscheint hier schon in einem kläglichen verunreinig-
ten Zustande. Unter den Gebeten findet sich auch das Gebet Ju-
dith — do se Holoferni den kop affhebben wolde, und
ein gereimtes Stück an die Hamb. Jugend, desgl. auf Luther
und den heiligen Christoph.

1560.

- 1009.) Der Christlichen Gemene, so ym Dhome
tho Bremen Predige hören Getüchenisse, vann
der vnschuld vnde Lehre, des Hochgelactenn
Doctoris Alberti Herdenbergensis. Lerer dar-
süluest 1560. 4.
Wolfenb. B. Aug. 149. 2. Theol. in 4t. Bergl. 1563. N. 1027.

1560.

- 1010.) G. G. Rades Nachtspröcke auer de Irrung
und Uneinigkeit der Prediger in Hamborch.
an. 1560.
Abgedrukt in der Vorrede zu Staphorst Bekenntn. der Kirchen
zu Hamburg. 1728. 4to.

1560.

- 1011.) Ein schone Undechtig, Christlich vnde ganz
tröstlich Bedebökelin, van velen nütten vnde
nöbigen saken vnde anliggende, flytich thosa-
men gebracht, Daruth einer möge leren, vnde
sich süluest vormanen, wo vnd wat he tho
Gade jm geyste vnd in der warheit schöle bee-
den. Mit einer schönen vormaninge vnde vn-
derwysinge, wo men sich by franden vnd ster-

nenden Menschen holden schal 2c. 2c. 2c. Gedrückt tho Kofstodt by Ludowich Dieß 1560. 12mo.

Wolfenb. B. Aug. 1318. Theol. 12mo.

1560.

1012.) Ein Schöne Nye Undechtich Bedebdteschen, Vor allerley Gemene anliggent, Einem yedern Christen, seer nütte vnde Tröstlich: Ein korth Psalter Bth allen Psalmen Davids, Na Drenenige vnde Talle der hundert, vnde vöfflich Psalmen. Welcken Psalter, De hillige Augustinus, syner Moder Monika, Thosamen getagen hefft 2c. Gedrückt tho Magdeborch, dorch Hans Walthher. Hinten: 1560. 8.

Wolfenb. B. Aug. nicht eingereihet.

1560.

1013.) Enchiridion geistliker Leber vnde Psalmen, vppet nye gebetert. Mart. Luther. Witteberch 1560. dorch Ge. Ruwen Erven. in 8.

Kinderling Gesch. 2c. S. 412. Vergl. Michaelis Orat. de ea dial. etc. Gött. 1750.

1560.

1014.) Des Rades der Eldenstadt Magdeborch Orbenunge auer Geloffte vnde Werdtshop. M. D. LX. Gedrückt tho Magdeborch, dorch Ambrosij Kerckeners seligen Erven. M. D. LX. 4.

Eine in der Sprache schon äußerst verhunzte Polizeiverordnung von 3½ Bogen in 4. über Verlöbniße und Hochzeitschmäuse. Oberdeutsch im Saffischen Flickrockle. Wolfenb. B. Aug.

1560.

1015.) Statuta ruralia Praefecturae Elensburgens. e cod. chartac. A. 1560.

abgebr. in Westphalen Monum. Cimbr. IV. col. 1959 sq. Es sind 32 Artikel in einer reinen Saffischen Sprache, den letzten ausgenommen, der mit einem Hochdeutschen Anhang geziert, sowohl hierdurch, als von Seiten des Inhalts keinen Saffischen Geist mehr verräth, denn er betrifft die — leyder häufigen Todtschläge — durch Messer — und ist ein Zusatz von 1624.

1561.

1016.) Dat Daenische See-Recht, als de G. H. Fürst 2c. Friederich de Ander tho Den-

nemarck ꝛ. König leth uhtgahn ꝛ. 1561.
den gemenen Seefahrenden Mann thom
besten ꝛ.

73 Artikel eines Seerechts, das wegen seiner Güte und Zweckmäßigkeit bei dem Drange der neuesten Zeiten über Bord geworfen ist. — Es ist in einer unverdorbenen Sprache geschrieben und mit einem Register versehen. Der Abschreiber nur hat hin und wieder gefündigt. Abgedruckt in Westphalen Monum. Cimbr. IV. col. 1827—1844.

1561.

1017.) Jacob Schomakers Chronica van der Stadt
Lüneburgk, v. A^o 700 beth 1561.

Handschriftlich zu Wolfenbüttel. a.) Mscr. Aug. 37. 23. Fol.
b.) Chronicon Lunenburgense Dn. Jacobi Schomakers ab
Anno Dom. 1269 ad 1561. ibid. Mscr. Aug. 31. 5. in 4to.
c.) Chronicon Lunenburgens. Johannis Schomakeri Prae-
positi ad St. Johannis et Canonici Burdevicensis: usque
ad annum 1561. cum quibusdam appendicibus, in 4to. ibid.
Mscr. extravag. 532. 4to. Vergl. Mscr. extravag. N. 5. fol.
bloß mit dem Titel: Ein Chronicon Lüneb. — Ist diese
reichhaltige Chronik nie gedruckt?

1561.

1018.) Sapiencia, de Wyßheit Salom. an de Ty-
rannen. D. Mart. Luther. Gedrucket dorch
Hans Walthers Erven 1561. 8.

Wolfenb. B. biblic. N. 707. 8vo.

1561.

1019.) Biblia dath ys: de ganze hillige Schrift,
vordübeschet dorch D. Mart. Luth. uth der
lesten Correctur mercklich vorbetert, unde mit
grottem Blite corrigeret. Wittemberg dorch
Georgen Rhumen Erven 1561. Mit Bugen-
hag. Summarien. Fol.

Wolfenb. B. biblic. 599. Fol.

1561.

1020.) Corpus doctrinae christianae, dat ys de
ganze Summa der rechten waren christliken
Lere ꝛ. Wittemberg 1561.

Angezeigt in Kinderling Gesch. d. N. S. Spr. Vergl. Mi-
chaelis Orat. de ea Germ. dial. etc. Gott. 1750. Vergl.
1565. N. 1038.

1561.

1021.) *Borne des Leuendes, Vnde Quelle, rechtß Warhafftiges Trostes, Vor de angefochten bebröueden Hertzen zc.*

Hinten: Gedrucket tho Magdeborch dorch Hans Waltherß Eruen. 1561. 8.

Wolfenb. B. Aug. nicht eingeordnet ohne N. Vergl. 1560 N. 1008. Hamb. Ausgabe.

1562.

1022.) *Das nye Testament Ihesu Christi, dorch D. Martinum Luther, mit Blyte vordübeschet. Mit schönen figuren vnde korten Summarien, wohl geordinerten unde vormerden Concordanzien, vormals in Saffischer Spreke nicht geseen. Wittenberg Georg Rhuwen Erven. 1562. 4.*

Wolfenb. B. biblic. 648. 4to.

1562.

1023.) *HORTVLVS ANIMAE. Ein Lustgarde edder Arstebye der Seelen 1.5.62.*

Hinten: Gedrucket vnd vullendet tho Hamborch dorch Jochim Low. Anno M. D. lxiij. den 23 Novem. 12mo.

11 Bogen in 12mo. mit den eigenthümlichen seltsamen Lettern der Löwischen Officin (S. unten S. 1577. De Seekarte.) und vielen Holzschnitten. Der auf dem Titelblatte enthält die Jahrszahl 1553. wodurch man sich wie bei der Halberstädter Bibel täuschen lassen könnte. — Der Verfasser dieses Lutherischen Andachtsbüchleins ist nach der Dedicacion an syne leuen Döchter d. d. Wittenberch dem Sondag na Martini im 47 Jare, Georg Rhaw, zuverlässig der Buchdrucker dieses Namens, der zwar viele Saffische Werke gedruckt hat, vielleicht selbst ein geborner Sasse gewesen ist, und auf jeden Fall diese Sprache verstand, dennoch aber vielleicht vorliegendes Büchlein nicht ursprünglich Saffisch geschrieben hat. (Ehemal. Kibbages). Biblioth. zu Braunschweig.)

1562.

1024.) *Gaards Ret edder Hoff-Recht wo idt schal geholden werden up der Crohnen Schloß und Haven, aver dat gantze Ricke Dennemarck zc. 9. May. 1562.*

Abgedruckt in Westphalen Monum. Cimbr. IV. col. 1844 — 1851.

1562.

1025.) *Reincke de Bos* v. Frankfurt 1562. 4.
 Catal. Biblioth. Chriflii. P. II. p. 249. Enthält Holzſchnitte.
 Flögels Geſch. der komiſchen Litteratur 3 Th. S. 66. — Vogt
 Catalog. libr. rar. p. 249. Spangenberg's Waterlând.
 Archiv, 1824. B. 5. S. 88.

1563.

1026.) *Oldenburgiſche Chronica* beth 1588.
 iſt rein Saſſiſch biſ auf das Jahr 1563. und von da an Oberlän-
 biſch fortgeſetzt. Handſchriftlich zu Wolfenbüttel in Mſcr. Blan-
 kenb. N. 121. 4to. Scheint noch ganz unbekannt, und nie ge-
 druckt zu ſein.

1563.

1027.) *Historia*, welche ſich mit D. Alberto Har-
 denberg ab anno 1547. zugetragen, und
 was daraus entſtanden biſ zu dem Preſburgi-
 ſchen Decret, ja faſt biſ zu Ende des 1663
 Jahrs beſchrieben von einem ſo bey der ausge-
 wichenen Parthey geweſen. (Simon Bock?)
 848 Seiten in Folio angezeigt und näher beſchrieben in J. H.
 Pratzje Die Herzogth. Bremen und Verden Th. 6. S. 23 u. f.
 Aus einer ausgehobenen Stelle ergiebt ſich, daß die Sprache dieſer
 Handſchrift Saſſiſch iſt. Vergl. oben J. 1560. N. 1009.

1563.

1028.) *Kercken Poſtilla*, dat ys Bthlegginge der Epi-
 ſtelen unde Evangelien, an den Söndagen
 unde vörnemeſten Feſten. Doct. Mart. Luther.
 Wittemberch gedruckt dorch Hans Krafft 1563.
 (3 Voll. Fol.)

In fin. vol. II. Dyth Chriſtl. Werck ys vullendet
 dorch Vorlach unde Bekoſtinge Samuel Seel-
 fiſch, Boeckförer tho Wittemberg. 1563.

Angezeigt in Wat Plattbüdſch S. 38. Vergl. Eichſfeld's
 Relation vom Wittemb. Buchdrucker-Jubil. 1740.

1563.

1029.) *Huß Poſtilla*. Doctor Martinus Luther.
 Hinten: Gedr. tho Witteberch dorch Georgen
 Rhuwen Erven. Dorch vorlach unde bekoſtinge
 Samuel Seelfiſch, Boeckförer tho Witteberch.
 Anno M. D. LXIII. Fol.

Angezeigt in Wat Plattbüdſch. uth b. Bibl. J. W. J. S. 38.

1563.

1030.) Dat nye Testament Ihesu Christi. D. Mart. Luther. Mit schönen unde korten Summarien. Upt nye uth der Byblien thogerichtet. Gedrucket tho Magdeborch, dorch Wolffgang Kirchener. 1563. 8.

Wolfsenb. Bibl. bibl. 698.

1563.

1031.) Kercken Ordninge im Lande tho Namern dorch de 2c. Herrn Batnim unde 2c. Philipsen beide Hertogen tho Stettin 2c. 1535, geslaten unde igund — vornyet unde vormeret. 1563. Wittenberge Joh. Schwertel.

Wolfsenb. B. Aug. 113. 4. Theol. in 4to.

1564.

1032.) Ein Schone Danck-segginge unde Gebet am Nien Jarestage, unde tho allen tyden tho sprekende sehr nütte unde denstlick. D. P. C. (Dr. Paul Eberus.)

Hinten: Gebr. tho Hamborch dorch Johann Wickradt, den Jüngern Anno M. D. LXIII. 8.

2 Bogen in 8. angezeigt in Wat Plattbüsch. S. 37.

1564.

1033.) Enchiridion Geistlicher Gesenge unde Leber, mit vliste gebetert unde gecorrigeret. Mit ey-nem Calender ganz schön thogerichtet. Dorch Mart. Luther.

LXV. Blatt: Geistlicher Gesenge unde Leber, So nicht in dem Wittenbergischen Sanctböke stan, Gecorrigeret dorch Magistrum Hermannum Bonnum, Superintendenten tho Lübeck. Vorrede Joachim Glüters.

Hinten: Gedrückt tho Lübeck, by Jörgen Nicholff. Anno D. M. LXIII. 16mo.

Angezeigt in Wat Plattbüsches S. 35.

1564.

1034.) Kerckenordninge der Christliken Gemelne tho Niggen Rade. Angehauen im Jar vnser He- ren, Duseent, viffhundert, vier vnd seßig vp

Pingsten. Gedruckt tho Dortmund dorch Albert Sörter, 1564. (1031)
 Wolfenb. B. Aug. 919. 40. Theol. Svo. 1564.

1035.) De Schrage tho Neuwgarten v. J. 1564.
 ist abgedruckt in Willebrandts Hans. Chronik, Lüb. 1748.
 Fol. S. 100 u. f. Eine Polizeiordnung mit vielen heterogenen
 Dingen in eben solcher Sprache, deren Concipient Hoch- und Nie-
 berdeutsch gar buntschellig unter einander mischte, und zwar so,
 wie es wol schwerlich jemals in einer lebenden Sprache üblich ge-
 wesen sein kann. Einige Stellen sind ganz rein Saffisch, woraus
 es wahrscheinlich wird, daß der Abschreiber Schuld an dieser Ver-
 unstaltung ist, der strickweise wie Le gnet-vechochdeutsche. Un-
 ter den zum Theil seltsamen Gesetzen, die es aber unter den da-
 maligen Umständen nicht waren, finden sich folgende: Woret Sa-
 ke, dat iemandt einen Russen in der kercken lete, de
 schall vorbracken hebben 10 Mk. Sulvers ——. Ober:
 Nemand schall tho Neuwgarten (Novogorod) wesen baven
 Jahr und Dag bey 10 Mk. Hierumb wahre he sik dat
 he in keinen Schaden kahne. ——. Es muß also für die
 Hanse vlet in Rußland zu machen gewesen sein, um die Verhin-
 derung des Festwurzelns der Speculanten nöthig zu machen.

1036.) Königs Friderici II. Kriges-Schepes
 Articul, anno 1565.

abgedruckt in Westphalen Monum. Cimbr. T. IV. col.
 1851—1857.

1037.) Argebiebökeln. Gedruckt yn der Keyserlichen
 Stadt Lübeck dorch Joh. Balhorn ym Jar
 1565. 12mq.

Angezeigt in von Seelen Nachricht v. d. Urspr. Fortgange ic.
 der Buchdruckerey zu Lübeck 1740. Es ist auffallend, daß ärzt-
 liche Bücher kaum anders als dem Titel nach im Saffischen mehr
 vorhanden sind. Allein die Sprache der Arzte war ja immer die
 Lateinische, und ihre Kunst eignete sich auch nicht zur allgemeinen
 Bekanntwerdung, so daß gewiß nur sehr wenige Bücher darüber
 Saffisch geschrieben und gedruckt sind. Jetzt, da es nicht mehr
 Graeca — sondern Latina sunt, quae non leguntur — heißt,
 sollte man die Arzneibücher Saffisch schreiben, um — ihren In-
 halt vor den Laien zu verstellen —.

1038.) Corpus doctrinae christianae, dat ys de

ganze Summa der rechten waren christlichen
Pere ic. ic. Wittenberg 1565.

Angezeigt in Michaelis Orat. de ea Germ. dial. qua in
sacris faciund. utimur S. 23 sq. Vergl. J. 1561. N. 1020.
1565.

1039.) Ein Christlich Bedeböck, darin de Collecten
edder Bede der hilligen Kercken, dorch dat
ganze Jar, vordüeschet, vunde vele andere
schöne Gebede, vor alle nodtsaken der Chri-
stenheit, Ordentlich vnde mit vlite thosamen
gedragen synt, sampt einem keeffliken vunde
nee geseenen Calender. Mit einer Vorreebe
Gerhardi Howick Feurerensis. 1565. s. l. 8.

Wolfenbütt. B. Aug. 1185. 3. Theol. Svo. Vergl. Kin-
derling Gesch. d. N. S. Spr. S. 412. wo das Jahr 1568,
wahrscheinlich ein Druckfehler, steht.
1565.

1040.) Job. Gedrucket tho Magdeborch dorch Wolff-
gang Kirchner. 1565. in 8.

Wolfenb. B. biblic. N. 707.

1565.

1041.) Biblia: Dath ys, De ganze Hillige Schrift,
Vordüeschet dorch D. Mart. Luth. Bth der
lesten Correctur mercklich vordetert, vnde mit
grothem vlite corrigeret. Gedrucket tho Wit-
tenberch, dorch Rhwen Cruen. M. D. LXV.
in Fol. 3 Th. in 2 B.

Wolfenb. B. biblic. N. 592. Fol. Desgl. Chermal. Ribbagesh.
Bibl. zu Braunsch. (Die Summarien sind von Bugenhagen.)
Dem lesten Exemplare ist hinten angehängt und von Johannes
Stolsius seinem Freunde und Gevatter D. Joh. Restner zu-
geschrieben: Disticha de vita et praecipuis rebus gestis viri
dei et prophetae Germaniae, Domini Doctoris Martini Lu-
theri, annorum numeros, quaedam etiam diem continentia.
Ob dies sehr fleißige Autographum gedruckt sein mag?

1566.

1042.) Diplomatarium Coenobii Slesvicensis S.
Johannis ab An. 1250—1566. ex auto-
graphis collect. a M. Hier. Kupferschmidt.

Abgedruckt in Westphalen Monum. Cimbr. T. III.
S. 359. sq. Es enthält nur fünf Cassische Documente von
1287—1566.

1566.
1043.) Reynier le Renard; en français & bas
allemand. Anvers chez Christophe
Plantin. 8.

V. Duverdier, bibl. française. Angeführt in Spangenberg's
Vaterländ. Archiv, B. V.

1567.
1044.) Dännemarcisch oder Detmarisches Landrecht,
gegeben Anno 1567. von Friedrich den II.
König von Dännemark.

Handschriftlich in der akadem. Biblioth. zu Jena, Mscr. Bosian.
18. 4. Nach Pütter Jur. Encyclop. S. 154. abgedr. 1667 und
1711. in 4. was mir aber nicht zu Gesicht gekommen ist, son-
dern nur die Jenaische Handschrift, die ich im Jahre 1801 aus-
gezogen und benutzt habe. Die Sprache ist sehr rein Saffisch,
und die Gesetze sind so genau, daß sogar die fünf Finger eine be-
sondere und bestimmte Straftaxe haben, wenn sie durch Gewalt-
thätigkeit eingebüßt werden. Der Daumen gilt am meisten. —
Zur Strafe des außerehlichen Beischlafs gehört — ein Paar Schuh
und eine Mütze — für die Frauensperson —. (So ist sie doch
unten und oben bekleidet!) Über das ältere Landrecht von 1447.
Vergl. A. Vietz Beschreib. v. Dithmarschen S. 205. und
das neue von 1539. Westphalen Monum. Cimbr. III.
S. 1731.

1567.
1045.) Monasteriense Chronicon ab a. 1434 ad
1567. in Matthaei Annal. VIII. 174.
Kinderling für Deutsche Sprache. Litteratur u. Culturgesch. u.
S. 138.

1567.
1046.) De Psalter büdesch, D. Mart. Luther. Ge-
drücket tho Magdeborch durch Wolfgang Kir-
chener 1567. 8.
Wolfenb. B. biblic. N. 699. 8vo.

1568.
1047.) Agenda dat is Ordnungge der hilligen Kercken
empter unde Ceremonien — 2c. Gestellet vor
de Kercken in Namern 2c. Olden Stettin 1568. 4.
Wolfenb. B. Aug. 113. 4. Theol. 4to.

1568.
1048.) Wolfgang. Hungeri linguae Germanicae
vindictio contra exoticas quasdam, quae

complurium vocum et dictionum mere Germanicar. etymologías ex sua petere sunt conati. (sic) Argent 1568. 8.

Catal. Bünav. T. III. p. 1857. nach Kinderling f. Deutsche Spr. Litt. u. S. 104.

1568.

1049.) Theilungs = Copia des Landes Dithmarschen in das Süder = Mittel = und Nordertheil, vom 22. Jul. 1568.

ganz abgedruckt in A. Viethe's Beschreibung von Dithmarschen S. 397 — 412. Vergl. J. 1581.

1568.

1050.) Krüdergarbeken vor de krankhen Seelen. Darinne vele wollrückende heylsame krüder tho vinden, Dorch welke de seelen in alle eren krankheiden vnde gebreken, erquicket vnd gelauet werden mögen.

Sampt einem tröstliken Vnderrichte, wo sich ein minsch in der tydt der vorfolginge edder marter trösten schal.

Hinten: Gedrücket vnd vullendiget tho Hamborch, dorch Sochim Ebuwen.

Anno etc. M. D. LXVIII. den xxij Decemb.

6 Bogen in kl. 8. mit den schieffstehenden eigenthümlichen Ewischen Typen gedruckt. Der Verfasser ist laut der Dedication an Hans Porrer Bürger tho Lyptzig d. d. H o n s t e i n 1562. M. M i c h a e l B o c k, und das Büchlein also eine Übersetzung. (Riddagsh. Biblioth. mit folg. zusammengebunden.)

1569.

1051.) Trostboeck Ein Eddel dárbar Schatt Godtliken wordes, Darinne men seen vnd leren mach, dat grote elende des minschliken geslechtes, mit mannigerley Crúß vnd dröfenisse beladen, Wor súck Crúße vnd libendt herkame, vnd wo men sich in | vnd vnder dem Crúße trösten schal u. Hinten: Gedrück't tho Hamborch, dorch Joachim Ebu. Anno etc. M. D. lxx. den xij Febr. 8.

12 Bogen in kl. 8. in der ehemal. Riddagsh. Bibl. zu Braunsch. mit vorigem zusammen gebunden, und auf gleiche Art gedruckt. Laut der Vorrede eine Übersetzung aus der Oberländischen Sprache, weil diese nicht jedem leicht verständlich sei —.

1569.

- 1052.) Biblia Dat ys: de ganze Hillige Schrift, vordübeschet dorch Doct. Mart. Luth. vth der lehten Correctur mercklich vorbetert, vnde mit grottem vlyte corrigert. Gedrücket tho Wittemberch dorch Hans Lufft. 1569. Fol.

Wolfenb. B. biblic. N. 593. recensirt in Goeze v. N. S. Bibeln S. 354. u. f. Man sieht, daß die Correctur nicht zum besten und mit großem Fleiß gemacht sein muß, da schon im Titel ein Paar grobe Sprachschneider vorkommen — letzten und mercklich.

1570.

1053. Vam Waren Erkentenisse Gades, Caspar Huberinus. Wittemberch dorch Clemens Schleich unde Antoenius Schöne. 1570. 8.
Wat Plattdübsch. S. 41. Vergl. J. 1537. ic.

1570.

- 1054.) Vam Torn vnde der Güdicheit Gades. Caspar Huberinus. Wittemberch dorch Clemens Schleich vnde Anthoenius Schöne. 1570. 8.
Wat Plattdübsch. S. 41. Vergl. J. 1529. ic.

1570.

- 1055.) De hunderd vnde drüdde Psalm Davids, wo men Godt vor sine Gnade vnde Barmherticheit danken vnde lauen schäll. Sampt etliken andern Psalmen vnde schönen Trostsprücken vth den Schrifften der Aposteln. Vthgelecht dorch D. Hieron. Weller. 1570. 8.

Diese kleine mit der verhältnißmäßig richtigsten Orthographie, die ich je im Saffischen gesehen habe, geschriebene und ohne Anzeige des Druckorts erschienene Schrift befindet sich zu Wolfenb. B. biblic. N. 1147. in 8vo. und man muß sich allerdings wundern, daß seine richtigere Buchstabirkunst so wenig oder gar keine Nachahmer gefunden hat.

1570.

- 1056.) Huß Postilla Uver de Evangelia der Sondage unde vornemesten Feste, Dorch dat ganze Jar. Doctor Martinus Luther. Upt nye aversehen unde vormehret, Sampt der Passion, unde lhdende Ihesu Christi, dorch D. M. Luther geprediget, uth der latesten Hußpostillen vn

dörtein Predigten gestellet, dorch Bitum Theo-
 dorum. Bitterberch 1570.
 Hinten: Gedr. tho Bitterberch dorch Hans Krafft dorch
 vorlach unde besöfinge Samuel Seelfisch, Bock-
 förer tho Bitterberch. Anno M. D. LXX. Fol.
 Angezeigt in Wat. Plattbüsch. S. 38.

1570.

1057.) Dat Gerieht thor Wizenmühlen is ge-
 holden worden in Winsen up der Aller
 A. 1570. den Dag Bonifacir (5 Jul.) undt
 sin diese nafolgende Fragen undt Ordet
 toh Rechte gefunden:

21. Erkenntnisse in einer sehr unreinen Sprache, abgedruckt in
 G. Mascovii Notit. Jur. et Judic. Brunsv. Lun. acc.
 Osnabr. etc. Gott. 1738. Anhang S. 1—21.

1570.

1058.) Diplomatarium Neomonasteriense & Bor-
 disholmense e membr. & chart. authent.
 erut. ab a. 1136. — 1570.

abgedruckt in Westphalen Monum. Cimbr. T. II. p. 1. sq.
 und enthält 119 Saffische Urkunden von 1340—1567.

1571.

1059.) Nye Sydinge | Van der großen Auermünninge
 der Christen, vp dem Jonischen edder Ansoni-
 schen Meere, wedder den Eörcken | de dar by
 dem Porto Le Pante (dat men süß Napan-
 ctum nömet) vth sünderliker schickinge Gades
 erholden worden ys | den 7. Octobris yn dem
 1571. Jare. Sampt einer vortefinge, wat
 tho beyden syden vor dreplike hoge Lude gewe-
 sen, de dar thom deele geuangen. vnde dobt
 gebleuen syn. P. K. s. L. & a. 2 B. in 4.

In der Biblioth. des Coll. Carol. zu Braunschweig. Ganz un-
 bekannt.

1571.

1060.) Andreae Miliius Mecklenburgische Chronik bis
 1571.

Handschr. in d. R. Bibl. zu Hannover. — nach Spiels Waterl.
 Archiv. A. B. S. 64.

1571.

1061.) Korte Christlike vnde einfoldige wedderholinge der Bekentnisse der Kercken Gades, In des Chörförsten tho Sassen Lande, van dem Hiligen Auentmal des Heren Christi, sampt denen tho dyffer tydt in stridt gethagenen Artikeln, van der Person vnde Minschwerdinge Christi u. u. In der Christliken versammelinghe tho Dresen gestellet den 10 Oct. 1571. Wittemberg. durch Hans Luft. 4.

Wolfenb. B. Aug. 149. 11. und 266. Theol. 4to.

1571.

1062.) Nye christlike Gesenge vnde L e d e durch H. Respassium, Predyger tho Stade. Lübeck durch Kröger 1571. 8.

Angezeigt in Kinderling f. Deutsche Spr. Litt. u. S. 134.

1572.

1063.) Dat Olde Testament. Dat ander Deel von Josua beth Esther. Magdeborch Wolff. Kirchner 1572. 8.

Wolfenb. B. biblic. N. 680.

1572.

1064.) Dat nye Testament Ihesu Christi. D. Mart. Luther. Mit schönen vnde korten Summarien, uyt nye vth der Byblien thogerichtet. Gedruckt tho Magdeborch Wolfgang Kirchner mit Figuren. 1572. 8.

Wolfenb. B. biblic. 685. Desgl. s. Access. nov. Class. XIV. 528. Theol. 8vo.

1572.

1065.) Zur Sittengeschichte des sechszehnten Jahrhunderts.
Letzte Vermahnung der Frau von A
(Anizow) zu B (Braunschweig) an ihre hinterlassenen beiden Töchter wohnhaft auf dem Johanniskirchhofe daselbst. Anno 1572.

Abgedruckt in C. Spangenberg's Neuem vaterländ. Archiv, Jahrg. 1824. Lüneb. a. e. S. 249 — 54. und in den Lesefrüchten, Hamburg 1822. (?) aus d. Journal von und für Deutschl. 3 Jahrg. 1786. S. 10. Ein fast aberwichtiges Nachwerk eines der Saffischen

Sprache des 16. Jahrhunderts völlig Unkundigen. So schrieb auch bei der fortgeschrittenen Verderbnis der Sprache noch damals Keiner, und die Dame U. . . . wird doch, da zu dieser Zeit noch die Saffische Bibel und andere Unterrichtsbücher gebraucht wurden, soviel davon gelesen haben, daß sie darin hat buchstabiren können. — Es ist handgreiflich, daß wenigstens vor dem letzten Drittel des vorigen Jahrhunderts diese Ermahnungen nicht geschrieben sind, die offenbar den Zweck haben, die Saffische Sprache zu verunstalten. Der Verfasser schreibt: Döchters st. dochte, wäre st. werde, utfürlich st. nouwe, unner st. under, gottesföchtig st. godestrogtig, hüblsch st. hövesch, syn, paltaur! st. pastor, oer st. edder, schülge st. shölej, lichförig st. ligtfardig, Dhaten — st. warke, oder daden, frünnen st. frunden, Knix — schlaet kopf, st. hoved, oder kop, schwjet st. swiget, freen st. freden, Glück st. gellükke, bescheihen st. bescheden, von st. van oder fan, believe — st. by live! ic. Und solch Zeug nimmt man in Zeitschriften als echt auf!! —

1572.

1066.) Dat nye Testament Jesu Christ. D. Mart. Luth. mit schönen vnde korten Summarien, uppert nye uth der Biblien thogerichtet. Magdeborch, Johann Bötcher 1572.

Wolfenb. B. biblic. 708. in 8vo.

1572.

1067.) Reineke de Vos zc. Frankfurt 1572. 8. bei Joh. Wolf.

Catal. Biblioth. Christi. T. II. p. 249, nach Flügels Gesch. der romischen Litteratur 3 Th. S. 76. Hackmanns Reineke de Vos mit dem Koker, und Gottsched in s. Überset. des Reineke. (Mit Holzschnitten.)

1572.

1068.) Chronica von dem Erzstift Bremen van 788 bet 1572.

Handschriftlich in Mscr. Aug. 76. 24. Fol. zu Wolfenbüttel. Vergl. A. 1583. und Mscr. Blankenb. 105 a. et b. Fol. ebendaf.

1574.

1069.) Biblia Dat ys: De ganze Hillige Schrift, Vorbüdeschet durch Doct. Mart. Luth. 2th der letzten Correctur mercklich vorbeestert, vnde mit grotem vlyte corrigeret. Gedrucket durch Hans Lufft, Wittenberch 1574. 8cl.

Wolfenb. B. Aug. 137. 2. Theol. Fol. Deigt. Ebendaf. s.

Duplic: veterib. Desgl. B. bibl. 594. und N. 579., welche
 letzte nur bis ans Hohelied Salomonis geht. Vergl. Goetze v.
 N. S. Bibeln. (Ich habe weiter nichts von diesem, und vom J.
 1573 (bis jetzt) gar nichts Saffisch gedrucktes auffinden können,
 indem die Bücher mit der weitem Verbreitung des Oberländischen
 immer feltner werden.)

1575.

1070.) Ein schön Geistlich Psalmbuch der Evangell-
 schen Historien, so up de Söndage unde Feste,
 yn der Kercken Christi geprediget werden, mit
 gewonlyken Melodien unde gar richtigen Sum-
 marien, tho denste der gemenen Christenheit
 lessliken geziret. Dörch M. Georgium Bar-
 thium, Pastoren tho Lübeck. Noch mith einer
 herlyken Praefation des Ehrwerdigen unde
 Hochgelerden Doctoris Davidis Chytraei,
 dem Christliken Leser Commendert. Gedrucket
 yn der Keyserliken fryen Stadt Lübeck dörch
 Asswerus Kröger: Im Jaer 1575. 8.

Angezeigt in Wat. Plattb. S. 35. Vergl. 2r Th.
 J. 1578. N. 1080.

1575.

1071.) DIALOGUS. Ein Göttlich und Christlich
 Gespräch, mit den Wedder(dö)peren, Sacra-
 menterern, und anderen Secten mehr im Neb-
 verlande vnd ander Orden in eren Gevenden-
 nissen vnd ock dar buten gehalten, wor dörch
 vele, mit Göttlicher Gnade vnd Hülpe, van
 erem Erdom, up den rechten Wech der War-
 heit sint gebracht worden. Nütte vnd denst-
 lich vor alle Christgeldvigen tho lesende, De-
 wile dersülvigen Gevangen und ander Secten
 Lere vnd Religion mit der Evangelischen Lere,
 vnd den Apostolischen Schrifften stridich, vnd
 dem Christliken Geloven gar tho wedberen is.
 Welches hie klarlich vnd gründtlich angediget
 wert, Und vor düsser tidt nicht in Drück ge-
 wesen zc. Geschen vnd gestellet dörch D. Adria-
 num Vossenholium, Physicum. Bth dem
 Wedderländischen, in Saffische Sprache trüwlich
 vnd mit flite auergesettet. M. D. LXXV.

Sinten: Gedr. tho Hamborch, dorch Nicolaum Wegener.

Außer Vorrede, Conclusion und Register 296 Blätter in kl. 4. in d. Kibdagsh. Bibl. zu Braunsch. Angezeigt in Wat Mattbüdsch. S. 42. Die Vorrede ist von 1574: wo sich der Verfasser Adrianus Alopantodes alias Vossenholius nennt. Zufolge der Nachschrift d. d. Hamborch — ist Vossenhol selbst der Übersetzer, und er entschuldiget sich über mehrere gebrauchte Misverständnisse — mit dadurch bezweckter allgemeinerer und mehrerer Deutlichkeit, und, daß er als Arzt sich mit Religionsangelegenheiten befaße —, durch obrigkeitlichen Auftrag — in Antwerpen, Middelborg in Seelandt und Eßln am Ryn. Warum aber gerade diese Obrigkeiten einen Arzt zum Bekehrer der Wiedertäufer machten — ist nicht wohl ein zu sehen.

1575.

1072.) Reineke de Wos 2c. Frankfurt 1575. 8. Mit Holzschnitten,

Gottsched in der Einleitung zu s. Überses. des Reineke 2c. S. 41. nach Flögels Gesch. der kömischen Litteratur 3. Th. S. 77. — Spangenberg's Vaterländ. Archiv. 5r B. S. 88.

1576.

1073.) Johann Weselow — abgestanden Rathmann tho Bremen (sehr weitschichtiges) Testament v. 1576.

Abgedruckt in Staphorst Hamb. K. Gesch. IV. S. 365—590, ein wichtiges Altensstück für die Sächsische Kulturgeschichte 2c.

1576.

1074.) Dat Nye Testament Jesu Christi. D. Mart. Luth. Mit figuren vnd summarien 1576. s. 1. 8.

Wolfenb. B. biblic. N. 703.

1577.

1075.) Dat Nye Testament Ihesu Christi 2c. 2c. vth der Byblien. Magdeborg 1577. in 8.

Wolfenb. B. biblic. N. 689.

1577.

1076.) De Seekarte Ost vnd west to segelen, vth den besten Piloten | vnd der besten Carten Nu vpt nye gebetert mit vnderrichtinge, vnd kennungen | Daß in ein beter. ordninge bracht.

Sinten: Gedrückt tho Hamborch | dorch Jochim Eduwen | Anno M. D. lxxvij. den ij Octob. by dem Perdemarckede thom gülden Sterne. kl. 8.

Eine Seltenheit, sowol in typographischer, als in Rücksicht des

Inhalts. Es sind 8 Bogen in ganz Kl. 8. mit Lettern gedruckt, die der Lweschens Officin ganz eigen gewesen sein müssen, indem ich sie sonst nirgends habe finden können. Sie laufen in der entgegen gesetzten Richtung der Lateinischen Cursivschrift ganz nach vorn über gefehrt, und haben dadurch, sowie durch viele Schnörkel und die übrige Plumpheit eine sehr unangenehme Wirkung aufs Auge, schlimmer als die Holländischen gradeauf stehenden Typen. Das Werkchen ist sowol für die Marine als den Sprachforscher von äußerster Wichtigkeit, und für eine künftige Geschichte der Schiffahrt ein unentbehrliches Hülfsmittel. Wir finden darin alle die Erfahrungen der damaligen Piloten mit einer kleinlichen Genauigkeit aufgezeichnet, so daß dies Werkchen süglich ein System der Schiffahrts-Semiotik heißen könnte. — Auch in geographisch-historischer Hinsicht dürfte dies Buch keinen kleinen Ertrag geben, falls sich ein sprach- und sachkundiger Mann damit beschäftigen wollte. Die Lage der Orter und ihre Ansicht gegen die See ist durch eine Menge kleiner Holzschnitte verdeutlicht, und Sandbänke, Dünen u. s. w. sind nach Meilenzahl angegeben. Die schlechte — Kalligraphie abgerechnet findet sich die größte Reinheit in der Saffischen Sprache in diesem Buche, wenn gleich Verehrer des Holländisch-Niederdeutschen eine Menge Batavismen darin zu finden meinen könnten. Allein mir ist bis jetzt auch nicht ein einziges Wörtchen bekannt, das die Holländer als eigenthümlich besitzen, es müßten denn Latinismen und Gallicismen sein. Alles Ubrige ist zwischen den Sassen und Holländern gemeinschaftlich, und nur in der Aussprache und Biegung verschieden. (Wolfenb. B. Aug. 19 Geogr. 8vo.)

1578.

1077.) Chronica Der Prouing Eyfflant, darinne vor-meldet werdt: Wo datsüluige Landt ersten gefunden, vnde thom Christendoeme gebracht vñ: Wol de ersten Regenten des Landes gewesen sint: Wan dem ersten Meister Düdesches Ordens in Eyfflande, beth vp den lesten, vnde van eines ydtliken Daden: Wat sich in der voranderinge der Eyfflendischen Stende, vnde na der tydt, beth in dat negeste 1577 Jar, vor seltsame vnde wunderlike geschefte im Lande thogedragen hebben, nütte vnde angenehme tho lesende. Korth vnde loffwerdig beschreuen Dörch Balth. Rüssouwen Revaliensem. Rostod Gedr. dörch Augustin Ferber 1578.

203. Blätter in 4to. Wolfenb. B. Aug. 125. 11. Quodl. in 4to: Vergl. Köchs Compend. der Litteratargeschichte u. p. 50. und die nachfolgende Auflage:

1578.) **Rhe Nyssländische Chronica** vom anfang des Christendoems, beth up dieses Jar Christi 1578. Darin sonderlick Wat. sic twisschen dem Muskowiter vnde Nysslendern, de negeffen twintich Jar, her aneinander Ithogebrogen: Trüwlich beschreven ist, durch Balthasar Ruslowen Reuakiensem. Thont andermal Gedrücket vnde mit etliken Historien vormehret. Kustock Gedr. durch Augustin. Ferber. Anno 1578. 8.

Die zweite in demselben Jahre besorgte, vermehrte, aber nur auf 200 Octavseiten zusammengebrängte Auflage der eben angezeigten Chronik von Balth. Ruffow, Prediger zu Reval. Ich bemercke hiebei bloß, daß die Saffische Sprache, die in Liefland nicht ertheimisch war, sondern durch den Deutschen Diben und die Hanse und deren Niederlassungen dorthin gelangt war, dennoch sich reiner und länger in den Schriften und öffentlichen Verhandlungen erhalten hat, als in ihrem Mutterlande, daß sie aber daselbst ganz ausstarb, als man sie zu schreiben aufhörte, weil kein plattes Land die Sprache der Sassen dort aufbewahrt. (So findet man in Willebrandts Hansf. Chronik von dem Jahre 1603 noch eine Saffische Antwort des Großfürsten von Rußland Barysla Foederowitz auf ein schon Hochdeutsches Gesuch der Hansestädte, und nachher ist die Saffische Sprache ganz dort verschwunden, und in Nowogrod wird wahrscheinlich keine Saffische Sprache mehr verstanden werden —.) Es kann sein, und ist sehr wahrscheinlich, daß sich noch einige Saffische Idiotismen dort in Städten und bei den Deutschen Abkömmlingen erhalten haben, aber dies wird auch alles sein. Nur der Bauer bewahrt, wenn et nicht zum Gegentheile gezwungen wird, die Sprache eines Landes auf, und besonders der am reinsten, der am wenigsten mit Städtern und Ausländern verkehrt, der Wald-Gebirgs- oder Marschbauer, der im ganzen auch noch kein Sota von seiner Sprache sich hat nehmen lassen, wie ich oft und viel zu bemerken Gelegenheit gehabt habe. Die Liefländer haben aber ihrer ehemaligen Saffischen Sprache eine reinere und richtigere Aussprache des Hochdeutschen zu verdanken, wodurch sie sich sehr vortheilhaft gegen die Meissen ic. auszeichnen.

Eine dritte Auf. Hart 1584. angem. in Bibl. Salthen. p. 94. 1578.

1079.) **Biblia** Dat vs: De ganze Hillige Schrift | Dübesh D. M. Luth. Magdeb. M. D. LXXVIII. Hinten: Gedrücket tho Magdeborch dorch Wolffgang Kirchner M. D. LXXVIII. Fol.

Die Summarien von Bugenhagen: Wolfenb. B. biblic. N. 584.

Chemal. Abbagsh. Bibliothek zu Braunschweig. S. Vogtii
 Catal. libr. rarior. p. 111. Goetze v. N. S. Bibeln.
 S. 360. u. f.

1578.

1080.) Das Sommerdel der Christliken vnde Evange-
 listischen Psalmen, mit leeffliken Melodien gezy-
 ret, vnde so vele der tröstliken vnde heylsamen
 Lere belangen, yn richtige korte Artickel, mit
 högesten slyte vorvattet: Da noch mit einer
 schönen Wörrede des Chrw. u. Hochgel. 2c.
 M. Andr. Pouchenii Superint. tho. Lübeck.

Ibid. dorch Assverus Kröger 1579. in 8.

Der zweite Theil von G. Barths Geistl. Psalmbuch von
 1675. N. 1070. angezeigt in Wat. Plattb. d. s. S. 36.

1579.

1081.) Das drüdde Deel, des Olden Testam. uppert
 nye gecorrigeret. Magdeborg Wolffgang Kir-
 cheher 1579. 8.

Wolfsenb. B. biblic. N. 690.

1579.

1082.) Biblia dat nē: De ganze hillige Schrift,
 vordüdeschet dorch D. Mart. Luth. 2c. 2c. cor-
 rigeret. Sampt einem nyen Register. Wit-
 temberch, Hans Lufft 1579. Fol.

Wolfsenb. B. biblic. 568. Vergl. v. Seelen Mem. Stade-
 dian. S. 71. desgl. Luffts Bibel 1569. und 1574. Goetze
 v. N. S. Bibeln S. 359.

1579.

1083.) Ein Bericht über die Streitigkeiten zwischen
 den Zwinglianern, Wiedertäufern und Luthe-
 ranern v. 1577 bis 1579.

in einer erbärmlichen Saffischen Sprache von einem Hofprediger,
 und ein dergleichen nebst Bittschrift der Bürger 2c. zu Norden,
 richtiger und besser geschrieben, sind beide abgedruckt in Ostfries.
 Hist. u. Landes-Versaff. T. 1. S. 387 sq. u. 391 sq.

1579.

1084.) Protocol. Dath is, Alle Handelinghe des
 Gesprecks tho Embden in Distriefslandt mit
 den Wedderböperen, de sich Flaminge nōmen,
 geholben, angefangen den 27. Februarij Anno
 1578 vnde den 17 May dessuligen Jars ge-

endiget. Mit einer Vorrede — Johans Graffen tho. Dittfrießlandt etc. Gedrucket in der berhömeden Roop Stadt Embden by Goossen Goebens. 1579. 4.

Wolfenb. B. Aug. 91. Theol. 4to. 1579.

1085.) *Psalmodia, h. e.; Cantica sacra veteris Ecclesiae selecta etc. ad eccles. & scholarum usum coll. etc. per Lucam Lossium Lvneburg. C. Praef. Phil. Melathonis. Witteb. excud. Ant. Schön. 1576.*

Dies 398 Blätter, in Quart haltende Werk, hat außer den lateinischen Gesängen mit dreizehn Sächsische und Oberländische, und befindet sich in der revidirten Altdaysch. Bibl. zu Braunschweig, in N. 210. 4to.

1579.

1086.) *Vocabula rerum (Latina et Saxonica) in usum scholae Gryphiswaldanae collecta Rostochii 1579. 8.*

Bergl. Wat. Plarabüsch Sch. v. Bibl. S. W. S. Ostf. 1752. S. 45.

1580.

1087.) *Moderation up golben unde silveren Penningen,* ein Münzgedict von Graf Edvard II. für die Stadt Embden und ganz Dittfriesland v. 5. März 1580. ist abgedruckt in Dittfries. Hist. u. Landesverfass. I. 1. VI. S. 284. u. f.

1580.

1088.) *Ihesus Syrach welder ynn Latin Ecclesiasticus genömet wert. D. Mart. Luther. uppet nye uth der Biblien. Magdeborch dorch Wolffg. Kirchner 1580. 8.*

Wolfenb. B. biblic. N. 707. 8vo.

1580.

1089.) *Biblia dat ys De ganze hillige Schrift, düdesch D. Mart. Luther Rostock Gedrucket dorch Jacobum Lucium, (hinten mit dem Zusatz: Ed- uenbörger) M. D. LXXX. 4.*

2 Voll. in med. 4. Wolfenb. B. biblic. 627 & 28. Goetze v. N. S. Bibeln S. 364.

- 1581.
- 1090.) **Bertelenuß**, der **Schebe** im **Lande Dithmarschen**, zwischen d. **Kön. Maj. to Dänemarchen** und **Hert. Adolffen to Schlesw. zc.** 1581.
 abgedr. in **A. Viethe n s** Beschreib. des Landes Dithmarschen S. 412. u. f. Der **Concipient** war **Anton Reich**. **Vergl.** 1568. N. 1049.
- 1581.
- 1091.) **Das olde Testament**. **Magdeborch zc.** **Hans Walthers** 1581. 8.
Wolfenb. B. biblic. N. 704. 8vo.
- 1581.
- 1092.) **Das olde Testament D. Mart. Luther.** **Upt nye mit Blite vth der Biblien.** **Magdeborch Wolffg. Kirchner** 1581.
 Nur die 5 **B. Mos.** **Wolfenb. B. biblic. N. 711.** 8vo.
- 1582.
- 1093.) **(Nath. Chytraei) Nomenclator Latino-Saxonicus**, **Rostoch.** 1582. 8.
Angezeigt in Kinderling f. Deutsche Spr. Litt. u. Cult. zc. S. 101.
- 1583.
- 1094.) **Jeverfche Crönica** von **olde Weide** und von **Tosellig** dingen so sich in **Dstringe**, **Küstringe** und **Wanger Lande** newenst. **Harlingerland** und **benaberde Orde** hebben thogedragen 1148 — 1583.
 Aus einer **Pergam. Handschr.** des **Celleschen Archivs**, abschr. zu **Hannover** nach **Spieles Waterländ. Archiv.** 4 B. S. 63.
- 1583.
- 1095.) **Das nye Testament Jhesu Christi.** **D. Mart. Luther.** **Mit schönen unde korten Summarien zc.** **Magdeborch Wolffg. Kirchner** 1583. 8.
Wolfenb. B. bibl. N. 691. 8vo.
- 1583.
- 1096.) **Historia** des **Lydendes** unde der **Wpstandinge** vnser **Heren Jhesu Christi**, vth den **veer Euan-gelisten**, **Dorch D. Johan. Bugenhagen** **Pamern** vppet **leste vlitigen thosamende** gebracht. **Daß de** **Worstöringe** **Jerusalem** unde der **Jöden**

op dat korteste begrepen. Gedruet tho Ham-
 borch, borch Hans Bänder. 1583. 8.
 Wolfenb. B. Aug. 1028. 11. Theol. 8vo.

1583.

1097.) Johann Renners große Bremische Chronik,
 handschriftl. 2 Bände in Fol.

angezeigt und beschrieben in J. H. Pratzke die Herzogth. Bre-
 men u. Verden. 5 Samml. S. 7 u. f. Wolfenb. Mscr. Blan-
 kenb. 105. Fol. in 2 T. zu zwei gebunden. (Vergl. Chronica
 van d. Erzstift Bremen 1572. S. Mscr. Aug. 76. 24. Fol. ibid.)
 Hieraus Henr. Zurphen Lob ic. im J. 1524. abgedr. in West-
 phalen Monum. Cimbr. IV. S. 1464. u. f. Aus dieser Chro-
 nik, die nicht gedruckt ist, lieferte der Verf. folgenden gereimten
 Auszug.

1583.

1098.) Chronicon, Der löfflichen Olden Stadt Bre-
 men, in Sassen, so vele der vornemesten Ge-
 schichte, de sich im Erzstifte und der Stadt
 Bremen togedragen hebben, belanget dem Jar
 talle nach in Düdesche vers vorvatet. Ioan.
 Renner. Gedruckt tho Bremen by Dieterich
 Glüchstein. M. D. LXXXIII. N. 8.

Die erste mit Schreib- und Druckfehlern arg entstellte Ausg. die-
 ses ziemlich magern Reimchronikens war ehemals in der Sammlung
 des verstorb. Hrn. Geh. Justiz. Eschenburg zu Braunschweig.

1584.

1099.) Chronicon, Der löfflichen Olden Stadt Bre-
 men, in Sassen so vele der vornemesten Ge-
 schichte, de sich im Erzstifte und der Stadt
 Bremen togedragen hebben, belanget dem Jar
 talle na in Düdesche vers vorvatet. Ioan.
 Renner. Gedr. tho Bremen by Diederich
 Glüchstein 1584. N. 8.

Wolf. B. Aug. 139. 11. Ethicor. 12mo. Die zweite etwas
 verbesserte Auflage, welche trotz ihres poetischen Umwerts, doch
 sie als Geschichtsbuch nicht ganz ohne Werth ist, von einem Ab-
 kömmling des Verf. 1717. in einem Nachdrucke zum dritten Male
 ans Tageslicht gebracht wurde, um dennoch bald wieder in Ver-
 gessenheit zu gerathen.

1585.

1100.) Balth. Kuslow, Lyffländische Chronik. Part 1584.
 Vergl. 1. u. 2. Ausg. 1578. Bibl. Palthen, Pt 1578 u. 1579

- 1101.) Etliche olde hendfwerdige geschichten, so sich in dem berömeten Lande Eydenstede, Landenburger Garde und Nordstrandt thogetragen, ein Chronikon aus dem neunten Jahrzehnd dieses Jahrhunderts von Hen Kunttsen (nach S. 23.) befindet sich handschriftlich zu Wolfenb. in Mscr. Gudian. 257. 416. und ist meines Wissens noch ganz unbekant. 1584.
- 1102.) Eblmisch Recht der Stadt Cölm in Preußen, gedruckt zu Thoren 1584. Fol. (v. J. 1394.) Nach Riccius v. Stadts. S. 208. 1585.
- 1103.) Biblia dat ys de ganze hillige Schrift. Wördüdeschet dorch D. Mart. Luther. Uth der besten correctur mercklich verbessert — corrigeret. Sampt eiken nyen Register. Wittemb. 1585. 4. Wolfenb. B. biblic. N. 629. 1585.
- 1104.) De Psalter David mit den Summarien D. Mart. Luth. Magdeborch dorch Wolffg. Kirchner 1585. 8. Wolfenb. B. biblic. N. 688. 1586.
- 1105.) De Propheten alle Düdesch. D. Mart. Luth. M. D. LXXXVI. Barth. in 4. Der zwelte Theil der zu Barth 1588 vollständig herausgekommenen Bibeln. 1586.
- 1106.) Possilla Düdesch Uver dat ganze Jar, Worde Guspveder unde yungen Christen, Knechte unde Megebe, in Fragestücke vorvate. Dorch Johannem Spangenberg, Magdeborch dorch Wolfgang Kirchner. Sinten: M. D. LXXXVI. in 4. Angezeigt in Bat Plattdüsch. S. 39. 1587.
- 1107.) Krüder Garbeken vor de franken Seelen ic. Dorch M. Michaelem Bock. Lübeck 1587. gedrucket dorch Alwerüm Kroger. 8. Angezeigt in v. d. Seelen Schreyt v. v. Hoffm. Fortg. u. der Buchdr. zu Lübeck 1740.

1587.

1108.) Christlike vnderrichtinge, wo men sich tho einen saligen Auffscheide bereiden schal, vnde na dieser Lydt entfangen möge dat ewige Leuendt ic. dorch Valentinum Heylandt. Prediger tho Göttingen. Lübeck dorch Aßwerum Kröger. 1587. 8.

Angezeigt in von Seelen Nachricht v. d. Urspr. ic. der Buchdruckerey zu Lübeck.

1587.

1109.) Petrus Albinus Prof. Wittenb. nov. Saxon. Histor. Progymnasmata etc. Wittenb. 1587. pag. 39. Commentar. de lingua Teutonica.

Bergl. Schottelius v. d. Deutschen Hauptspr. p. 1184.

1587.

1110.) De Panurgia Lamiarum, Sagarum, Strigum ac Veneficarum, totiusq; cohortis Magicae Cacodaemonia Libri Tres. Dat vs: Nöbige vnd nütte vnderrichtinge I. Van der Eduerschen geschwinden list vnd geschicklichkeit quadt tho bonde. II. Bnde, Dat Eduerue eine Düuellsche Sünde sy, de wedder alle teyn Gebade Gades strydet. III. Bnde, Wo eine Christlike Duericheit mit sodanen gemeinen Fienden Menschliken geslechts vmmeghan schöle. Dorch M. Samuelem Meigerium, Pastoren tho Nordtorp in Holstein, in dre Böker vruatet vnd affgdelet. Hamborch Anno M. D. LXXXVII. Cum Gratia & Privilegio.

Hinten: Gedrucket tho Hamborch dorch Hans Binder. 1587. 4.

Jede Zeit hat ihre Tollheit und ihren eigenthümlichen Wahnsinn, und um so gräßlicher und schenslicher, je heller zuvor ein Sonnenblick der Vernunft leuchtete. Die Vernunft scheint also sehr gut überreizend zu wirken, wie ein Übermaß von hitzigen Getränken in dem Magen eines Schwachen: die Folge ist delirirende Aßthemie! — Hier haben wir in einem dicken Quartbände, hinten mit dem Wapen der Stadt Hamburg geziert, aus eben derselben Officin, aus der wir unter 1597 noch ein unsinniges Druckwerk anzusehen haben, den ganzen Status morbi des letzten Bier-

tels dieses Jahrhunderts, und sonderlich des ehrwürdigen Herrn Meiger, um ihn — nicht den Ärzten in die Kur zu geben, sondern auf das nachfolgende Jahrhundert VI contagi zu übertragen. Dies geschieht denn auf eine sehr gelahrte Weise, und in einer bessern Sprache als — durch Wolfgangum Hildebrandum Notar. Caesariens. der seine Coëtia vgl. Thaugia im Jahre 1631 durch Samuel Scheiben S o. h. t e u t s c h zu Tage fördern ließ. Ehren Meiger hat indef schon eine Menge Hochdeutsche und Lateinische Vorgänger gehabt, und ich lasse gern den Herrn Patribus Monasteriorum die Ehre, am ersten und meistens an diesem morbus simulatus — krank gelegen zu haben. Wer diesen Codex der Zauberei und Herenschaft in einer reinen Holsteinischen Sprache zu lesen Lust und Geduld hat, der findet ihn zu Wolfenbü. 26. Physicor. 4to. und zu Göttingen nach Wat Plattbüsch. S. 43. und erhält eine gräßliche Menge Herengeschichten und Lateinischer Citate in den Käuf, um sené zu — Balladen, und diese zum — gelehrten Ansehen zu denken.

1588.

1111.) Historia Van D. Johaſſen Faustens | dem wythberöndteden Louerer vnd Swartkunſtner | Wo he ſich wegen den Düuel pp ene bendmede tydt vordreuen, wat he hvt twiſchen vor wunderlike Geſichte geſehen, ſüluēſt angerichter vnd gebreuen | peth dat he thom leſten ſyn wol vordenebe Lohn entfangen heſt. Mehren deels vth ſynen egenen hinderlatenen Schrifften, alken huerdigen 2c. Minſchen thom erſchreckliken Exempel, vnd trum Hertiger warunge thoſamen getagen, vnd in den Druck vorferdiget. Nu erſt vth dem Hochbüdeſchen yn vnſe Saſſiſche Sprache mit ſlyte auergesettet 2c. 2c.

Städen: Gedrücket yn der Keyſerliken freyen Rycks Stadt Lübeck dorch Johaſſen Balhorn | waenhafftig in der Hurſtraten. Anno Domini M. D. LXXXVIII. (226 Seiten außer Vorrede und Register, in A. 8.)

Dies Pasquill auf den Menschenverstand und Gemebe der größten Unwissenheit, wenn man auf den Inhalt, und Bosheit, wenn man auf die Tendenz sieht, ist gewidmet dem Ehrl. Meintischen Amtschreiber Caspar Coln, und dem Rentmeister in der Grafschaft Königstein Hierom. Hoff, von Joh. Speth, Buchdrucker, zu Stft. d. M. den 7. Sept. 1587. Der Verfasser ist Speths guter Freund zu Speyer, dessen Name aber nicht genannt wird. Die

Übersetzung ist sehr flüchtig gemacht, denn man findet einige Oberländische Wörter ganz unverändert, z. B. auertressen st. auer- oder overdräpen (dräpen) u. So ist auch das Oberländische Verlängerungs-H beibehalten, sowie sogar das Wendische Sch statt des Deutschen einfachen S. z. B. Schwinde st. Iwinde, Schlunk st. slung u. Der Dialekt ist der vollere und härtere Nördliche, auer für over, grau und grayen für grov u. groven, düsig st. dösig, schandtwaninge st. shandwöninge, wulcke st. wolke, blixem st. blik oder lügten, haueschranzen st. hovelhransen u. Der Verf. belehrt uns hier in seiner überaus großen Unwissenheit folgendermaßen: Vnd wert de Hemmel so schnelle vmme gewöltert, dat de Werldt thobreke, wenn ydt de Planeten mit erem gange nicht vorhinderden. Ferner spricht er von Flögeln alle ein Dromedari ——. Er läßt das Ungeziefer erst nach dem Falle des Menschen wachsen, und dem Menschen zu schaden, und zur Plage zu sein. Er läßt bisweilen Sterne vom Himmel fallen, und die gewöhnlichen Sternschnuppen seien wirkliche und wahre Sternschnuppen, (wie die jetzigen Mondsteine wirkliche und wahre Mondsteine aus dem leibhaftigen Monde sind —.) Er läßt seinen Helden die ganze Welt durchreisen, und dennoch erwähnt er mit keiner Silbe des fast schon ein Jahrhundert allgemein bekannten Amerika, sondern stellt die Erde mit seinen drei Theilen auf einen Teller —. Und dies alles geschieht in einer Geschichte eines Zauberers, der alle Tiefen der Weisheit und Kenntnisse ergründet haben soll!

Dr. Johannes Faustus wurde geboren zu Rode bei Weimar (Weimar.) Sein Vater war ein Bauer daselbst; sein kinderloser Oheim in Wittenberg nahm ihn zu sich, erzog und ließ ihn studiren. Er wurde Doctor der Theologie, allein diese Gelehrtheit genügte ihm nicht, drum legte er sich nebenbei auf Medizin, Astrologie und Mathematik, und — fiel dadurch von Gott ab. Er practicirte, ob als rite promotus oder als Pfuscher — wird nicht gesagt. Er suchte nach — Weisheit, aber sein Verstand langte nicht zu, darum beschwor er den Teufel zum ersten Male im Speßer Walde bei Wittenberg —. Die Folge war eine Verschreibung, die im trefflichsten Notariatsstyl abgefaßt ist, — und nun öffneten sich ihm alle Geheimnisse der Natur —. Er machte Kalender, die genau eintrafen, und über die er selbst an Jonas Victor Medicus zu Leipzig, seinen Schulfreund, schreibt. Er reiste umher und trieb Zauberstückchen, kehrte aber immer wieder nach seiner Wohnung in Wittenberg zurück. Endlich ward er nach einer Ermahnungsrede an die Studenten nach Ablauf der bestimmten 24 Jahre im Wirthshause des Dorfes Rimlich, eine halbe Meile von Wittenberg, vom Teufel geholt. Soweit unser Verfasser. Chr. Gottl. Jöcher in s. Gelehrten-Lexicon, Leipz. 1733. hat I. S. 1064. folgenden Artikel: „Faustus (Joh.) berühmter Schwarz-Künstler, geboren zu Anfang des 16 Seculi, dessen Leben zwar von einigen in Zweifel gezogen, von andern

„aber, die zu gleicher Zeit gelebet, angeführt wird) zu Knitling
 „gen, einem Städtgen in Schwaben, oder nach anderer Meynung
 „in der Graffschafft Anhalt; hat anfangs die Theologie, nachge-
 „hends aber die Medicin und Wahrsager-Kunst mit desto größern
 „Eifer getrieben, und sich ganz den Zauber-Künsten und Beschw-
 „rungen der bösen Geister ergeben, auch mit dem Teuffel auf 24
 „Jahr lang einen Bund gemacht, doch endlich ein Ende mit Schrek-
 „ken genommen, indem ihn der Teuffel in dem Dorfe Rimlich,
 „zu Nachts zwischen 12 und 1 Uhr, in dem 41 Jahr seines Al-
 „ters an die Wände geschmissen, daß das Gehirne daran kleben ge-
 „blieben, und alle Glieder grausamlich zerstückelt sein solten.
 „Es wird ihm ein Tractat von der Necromantie, der Hölle, u.
 „zwang genannt u. beygelegt. Neumann diss. de Joh.
 „Fausto. Durrii Epistola de Jo. Fausto. Vergl. Allgem.
 „histor. Lexicon.“

Und nun, ehrlicher Just, welcher Geß mag es gewesen seyn,
 der Dich mit diesem heteronymen und wahrscheinlich pseudonymen
 Faustus verwechseln konnte! — und zwar so, daß man die Mönche
 beschuldigen will, sie hätten Dich aus Haß zu einem Zauberer ge-
 macht, weil Du Deine gedruckten Bibeln wohlfeiler
 hättest verkaufen können, als sie ihre geschrieben!
 Wie viel Unsinn auf Ein Mal! Dichter und Dichterlinge lassen
 Dich, ehrlicher oder auch — nicht ehrlicher Miterfinder der Druck-
 ferei, mit Heren und Unholden auf dem Brocken tanzen, und
 üben ihren fantastischen Wis an Dir, ohne auch nur mit einem
 Gedanken daran zu denken, daß Du dieser Faustus nicht sein
 kannst! — Der erbärmliche Verfasser von Dr. Faustus Le-
 ben ist kein Mönch, sondern ein Feind der Mönche, denn er
 sagt S. 98. Faustus sach (to Rome) alle synes geliken, alle
 auermocht, stoltheit, honard, vormetenheit, Freten, Supen,
 Horerye, Eebroock, vnd alles Gottlosen wesen, des Pawes-
 tes vnd synes Anhanges, also dat he herna wyder fede:
 Ick menede, ick were ein Swyn edder Söge des Düuels,
 öuerst he moth my lenger vöden. Desse Swyne to Rome
 synt gemelket, vnd alle tydich tho bradende vnd tho ka-
 kende. Ferner sagt er: De unchristlicken Törcken, Jöden,
 vnd andere Pawesse u. Hiezu kommt, daß der Verfasser von
 Faustus Geschichte als erst kürzlich geschehen spricht (was mit
 Jöcher zutrifft, in so fern er im Anfange des 16 Jahrhunderts
 geboren sein sollte). Wie kann daher Just, der vielleicht in den
 Jahren 1440 bis 1460 schon ein alter Mann war, und 1460
 vielleicht nicht mehr lebte, im Anfang des 16 Jahrh. nochmals ge-
 boren werden, um vom Teufel zwischen den Jahren 1560 bis 1587
 geholt zu werden? Im 32. Kap. S. 129. ist Dr. Faustus bei
 der Hofhaltung Karls V. zu Insbruck, dem er — den groß-
 mächtigen Kaiser Alexander M. nebst seiner Ge-
 mahlinn — erscheinen läßt, welcher denn als ein wol geflattet
 dickes Menlin mit einem rothen oder gelben Barte und

rothen Balken zum Gottschalkbarme. Wie kann Faust an Adels Hof? So wird auch nie und nirgend gesagt, daß dieser Faustus die längst erfundene Buchdruckerkunst erfunden habe. — Und haben denn jemals Mönche mit geschriebenen Bibeln einen Handel getrieben? — Und hat denn Faust Bibeln gedruckt? Endlich wohnte Faust zu Mainz und nicht zu Wittenberg, wol aber Dr. Faustus, der seinem Famulus Wagener nach S. 200 hinterließ: dat Hufs sampt den Gaden, by des Gansers vnd Vuh Rodingers Hufs gelegen, by dem Ylern Dor, yn der Scherzaten an der Rinckmuren.

Dies wäre ein Fingerzeig für einen Wittenberger, um dem wahrscheinlich pseudonymen Dr. Faustus auf die Spur zu kommen, dessen Geschichte entweder die eines verrückten Adepten, oder boshafte Erdichtung eines Feindes ist. Faustus trägt aber noch vor seinem Tode seinem Erben Wagener auf, sein Leben auf zu zeichnen, und in eine Historie zu transferieren. — Daß nun der Verf. dieser Wagener nicht sei, wird nirgends verheißt — und bejahet. Ohne ärge Betrübenheit, — indem dieser Christoph Wagener statt eines Mephistophiles einen Vhrflapen zu seinem Schutzengel erhält, der denn zu seiner Zeit gleichgestalt seine Ansprüche geltend zu machen nicht unterlassen haben wird? —

Wie weit es übrigens unser Mönchsfeind im Protestantischen Lehrbegriffe gebracht habe, ergiebt sich klärlieh aus der Weise, wie er den Teufelskünster Faustus ausrufen läßt: Vornufft vnd freyer Wille; wät bringestu myne Leede yn herouinge eres Leeuendes! — Es scheint fast, als ob in der Reformationszeit mancher bloß aus Neid gegen den Papistischen Klerus zum Protestantismus überging, und mancher Gebtere durch — Gewinnsucht dahin geleitet wurde, denn die Vernunft blieb so dunkel und finster, daß hinterher alle Parteien mit einander weckelferten, am Gedulde des Aberglaubens zu arbeiten und zu zimmern, und wenigstens in Rücksicht des Teufels und der Heren erst ein recht statliches Gebdu zu Stande brachten, das die Bemühungen vor mehr als einem Jahrhunderte noch nicht aus seinen Zugen zu bringen vermogten. (Diese Seltenheit besaß ich selbst, und verlor sie nebst mehrem andern, aber sie ist anderswo in Sicherheit gekommen.)

1588.

1112.) Ossenbruggessche cronick in rime, allen gewesenen Heren vnd Bischopfe desselbigen styfftes. vam ersten Bischopf Wyhoan beth vpf itzigen regorenden fursten vnd. heren. Darinnen kurtzlich vorvattet is was ein jeder uthgerichtet. 1588. Johannes Klinckhamer Bremensis. custos. Itz. zu Ossenbruggesschen Voerden scripsit.

Ein wahrscheinlich von einem neuern Abschreiber in Rücksicht der

1588.

1113.) Gewisse vnde vngetruwuelle Artbedye, wedder dat Hert zeternt, welder sîc erheuet auer den Ansechtigen der Sünde, des Däuels, der Hellen vnde des Dodes, . . . oc van wegen der schwachheit vnde vnfullenkamenheit des Gelo- mens ic. ic. durch Valentimis Heylandt. Lubeck 1588. dorch Asswerum Kröger. in 8. Angezeigt in von Seelen Nachricht ic. Bergl. d. J. 1603.

1588.

1114.) Ein Christlic vnde leefflic Trost Brees: wo vnde wbrmede sîc ein Christen ym Crûge vnde Dröffenisse tröstan, schal ic. Dorch M. Leonhard Jacobi, Nothhus, Prediger tho Capte. Lubeck. 1588, dorch Asswerus Kröger. 8. Angezeigt in von Seelen, Nachricht ic. Bergl. J. 1603.

1588.

1115.) Biblia Dat is: De ganze hillige Schrift, Dübesc, D. Mart. Luth. Mit der leffen Cor- rectur slytich collationeret, vnde na dersüligen emenderet. Barth. In der Förstliken Drük- kerne, dorch Hans Witten. M. D. lxxxviii. 4t. maj.

Eine von Soeze in s. Hist. d. gedr. N. S. Bibeln S. 363. ic. weilaufftig angezeigte und beschriebene Bibelausgabe, die nach Delrich nach den Wittenberger Ausgaben von 1545 und 1561. jedoch mit einigen Abweichungen von beiden gemacht ist. Sie be- steht aus drei Theilen, deren zweiter mit dem besonderen Titel: De Propheten alle Dübesc, schon 1586 einzeln gedruckt erschien. Der dritte begreift das N. Test. mit einem besondern Titel, und jeder Theil hat seine eigene Blatzzahl. Der erste hat 359. der zweite 237. und der dritte außer dem Register über das Ganze 171 Blätter. Der Druck ist sehr glänzend und mit vie- len ziemlich guten Holzschnitten geziert, die aber im ersten Theile mit sehr gelben und deckenden Farben nicht illuminirt, sondern ob- scurirt sind. (Wolffens. B. biblic. N. 624. und 641. und B. Ang. 1 Theol. 4to.)

1588.

1116.) Dat nye Testement Jesu Christi. Gedrûct tho Magdeborch 1588. in 4. Wolf. B. biblic. N. 663.

1588.

1117.) Cantica sacra: — in usum Ecclesiae & Juventutis Scholasticae Hamburgensis collecta a Francisco Elero, soc. Psalmi Lutheri & aliorum ejus Seculi Doctorum. Hamburgi 1588. 8. maj.

Abgezelgt in Wat Plattedbüsch, S. 36. Catal. Bibl. selectiss., bibliophil. Hamb. 1324, p. 77.

1588.

1118.) C. Kilian Dufflaeus, Etymologicum Teutonicae Linguae. 1588. Vergl. Richey Idiot. Hamburgens., u. u. und J. 1605.

1589.

1119.) Ein Christlich Gesand vom hilligen Nachtmahl, im Rhon: Nyn Godt voedt my als ein Herber ꝛc. Meisonis Altinꝝ.

Ein geistliches Lied von 37 Versen; deren jeder aus 6 Strophen in regelmäßigen fünffüßigen Jamben mit weiblichen Reimen besteht, ist abgedruckt in: Ostfries. Hist. u. Landes-Versaff. I. 7. S. 407. u. f. Es würde lautz vorangeschickten Extracts aus Ubbo Kramms Lebensbeschreib. des Meiso Altinꝝ, Predigers in Embden, 1589. zu Bremen gedruckt, und in demselben Jahre durch Graf Edzard von Ostfriesland confiscirt, weil es mit Invectiven gegen die Lutherische Transsubstantionslehre angefüllt ist. Edzard hatte alle Schmähungen und Anzäpfungen zwischen den Religionsparteien verboten; und nun ließ Altinꝝ seinen Gesang, der durchweg einen unruhigen und habersüchtigen Geist, wie er den damaligen Zwinglianern, Calvinisten, Sacramentirech und Wiedertäufern eigen war, zu Tage legt, zu Bremen drucken. Dies polemische Nachwerk des Prädestinationsantitranssubstantialisten — ist poetisch und selbst grammatisch sehr schlecht gerathen. So sagt er bewesken ꝛc. bewised, spolten ꝛc. spalden ꝛc. entweder des Reims wegen, oder weil vielleicht der Entwurf zuerst Oberländisch gemacht sein mogte. Wollte er kein Blut und Fleisch im Abendmahl genießen, so konnte ers bleiben lassen, ohne andere mit Spott und Schmähungen bei ihrem gegenseitigen unschädlichen Glauben zu verfolgen. Hierin — liegt nicht das Wesen der Reformation, sonst hätte ste ohne allen Schaden unterbleiben können.

1589.

1120.) Enchiridion: Geistlicher Leder unde Psalmen, na ordeninge der Farthdt, uppert nye mit velen schönen Gesengen gebeters unde vornehret.

D. Mart. Luth. Gedr. tho Magdeborch, dorch
Wolfgang Kirchner.

Hinten: M. D. LXXXIX. in 8.
Ausgegeben in Magd. Plattdrucker S. 36.

1589.
1121.) Der Prediger tho Hamborch, schlichte unde
rechte Bekentenisse van dem Hochwerdigen
Sacramente des Leibes unde Blodes, onses He-
ren Jesu Christi, mit einer triemen Vorman-
ninge unde warnunge an de Christliche Gemene.

M. D. XIC.

Hinten: Gedr. tho Hamborch, dorch Jacobum
Wolff, 1589. 8.

Eine neue Auflage des 1557. bei Widradt gedruckten und in
Erstphorst Bekennth. der Kirchen zu Hamb. S. 250 u. f. nach-
gedruckten Schrift gegen die Sacramentlitter. (Wolfenb. B. Aug.
Theol. Nr. 875.)

1589.

1122.) Marthalliget Bericht Van dem stöpliken unde
erschreckliken Brande des Tornes S. Nicolai
in Hamborch, mit einer korten unde Christliken
Vormanninge tho Bote, unde beteringe des
Levendes, unde Dancksegginge tho Gade dem
allmechtigen vor sodanes groten Ungelüdes
gnedige lünderinge, Gescheen des nãuolgenden
Sondages nã der Erkleringe des gewöntliken
Euangelij in der Kercken S. Nicolai. Van
M. Bernhardo Vaget Hamburgensi Predi-
gern, unde Pastorn darsuluest. Gedrucket tho
Hamborch, bey Jacob Wolff. Anno M. D.
LXXXIX.

2 Bogen in 4to. in der ehemaligen Ribbaggshäuser Biblioth. zu
Braunschweig. Die Dedic. an die Gelwaren des Kerstspets Ni-
colai in Hdmb. die Bartholomaei 1589. In diesem Jahr in
der Nacht vom 16 zum 17 Jul. Middeweken nã Margarethken,
um 12 Uhr, ward die Thurmspitze S. Nicolai bei einem heftigen
Gewetter vom Blitz getroffen, und brannte bis auf das Gemäuer
ab. Die Beschreibung ist sehr darstellend und umständlich, und
ich finde die größte Ähnlichkeit dieses Brandes mit den beiden Thurm-
bränden zu Braunschweig im Jahre 1811 und 1815. Es werden
wol nicht viele Thürme mehr neu gebaut werden, aber mögte man
sie anders bauen, und den alten Blizableiter geben, um großes
Unglück ab zu wenden!

1589.

1123.) Historia des Endendes vnde der Wpstandinge vnser HEREN Jesu Christi, vth den veer Euangelisten. Dorch D. Johannem Bügenhagen Namern, vppet nye vlytich thosammende gebrocht.

Eine Christlike Vormaningē, an alle Stende der ganzen Christenheit, tho Friede vnde einigkeit: Dorch D. Johan Carion.

Da de Vorbringen vnde erschrecklichen gruwamen Hunger, vnde düre thyt der Stadt Jerusalem. M. D. LXXXIX.

Sinten: Gedrucket tho Magdeborch, dorch Wolfgang Kirchner, 1589. (8 Bogen in 12mo., in meiner Sammlung.)

Es enthält außer den im Titel angegebenen Abhandl. „De Passion vth den veer Euangelisten getagen, in Gesanges wyse, in 45 Stanzen, (im ganzen schlecht übersetzt,) de vyff fragen van Sacramente des Altars ic.

1589.

1124.) Huß Postilla. Auer de Euangelia der Söndage vnde vörneemesten Feste, dorch dat ganze Jar. Doct. Mart. Luther. Barth. Gedrucket in der Fürstlichen Drückerne dorch Hans Witten. 1589. Mit ener Vörrede Viti Theodori. 4. (Vitus Diderick Prediger in S. Sebalbus. Parrekercke.)

Wahrscheinlich war dieser Veit Diderick der Herausgeber der 1588. angezeigten Barther Bibel. (Wolfenb. Bibl. Aug 10. Theol. 4to.)

1589.

1125.) Jus Megalopolensium civitatum a. 1589. nach Kinderling für Deutsche Spr. ic. S. 118. in Westphalen Monum. Cimbr. T. I. 2049.

1589.

1126.) Dit ys dat högste vnde bldeste waterrecht, dat de gemene koepman vnd schippers geordenet vnd gemaket hebben to Wisshā, dat sic ein yder, de thor seewent handelen, hyr na richten mach. M. D. lxxxix. Gedrucket, vnd

1126.) *getruohelich in dit düdesche gesezet* tho Ham-
 borch durch Jochim Löw. 8.

Wolfenb. B. Aug. 19. Geogr. 8vo. Dies högest vod öldel-
 he Waterrecht van Wislbü, wie es in der Überschrift heißt,
 besteht aus 72 helevingen auf 2 Bogen. Es ist ganz mit den
 Eigenheiten der im J. 1577 bei demselben Drucker erschienenen
See Karte gedruckt, und bloß eine Übertragung in die Ham-
 burger Mundart. — Wahrscheinlich wird dies *Wassrecht*
 mit den übrigen über Bord geworfen sein.

1590.

1127.) Beschreibung des Landes Dithmarschen, durch
 Simonem Visenium Dithmarsum a. 1590.
 in Niedersächs. Reimen, abgedruckt in A. Wietheims Beschreib-
 des Landes Dithmarschen. Hamb. 1733. 4. f. 11 u. f. Ein sehr
 unbedeutendes Fambisches Gereime, wovon nicht angezeigt ist, ob
 es bereits gedruckt sei, oder nicht, sowie einige andere unten nä-
 her angezeigte Dithmarsische Lieder.

1590.

1128.) Appendix Das ist, Anhang oder Zusatz der
 Corbeischen Chronica u. Von dem Corbeischen
 freyen Feldtgericht u. durch Joh. Letznerum
 Hamburg, Jac. Wolff. 1590. 4.

Wolfenb. B. Aug. 150. Histor. 4to. Enthält die versificirten
 Saffischen Reben bei dem genannten Feldgerichte, und ist ganz un-
 erheblich, sowie der ganze Documentverhunger Lehner überhaupt.

1590.

1129.) Syn nye Refensboef vp alle Kopmanshande-
 linge, Lübeck 1590. 8.

Vergl. Sanderling f. Deutsche Spr. u. S. 134. und Rüdiger
 Neuesten Zuwachs u. 4. S. 141.

1590.

1130.) Pladdütsche Sprichwörter. Leipz. 1590. 8.
 Angezeigt mit folgendem in J. G. Abels Beitrag zu einer Ge-
 schichte der Sprichwörter. Leipz. 1760. 8. S. 57.
 S. a.

1131.) Adagior. Cent. in d. Pladdütsche versetet.
 Gedruckt s. l. & a.
 angezeigt in Abel. l. c. Beide Titel sind zuverlässig unrichtig,
 und zu kurz angezeigt.

1590.

1132.) Etlike Sehr schöne Trostschriften vnde Predi-
 geden. D. Wadt. Luth. an sinen leuden Wader

Johann Luther in syner krankheit Anno 1535
geschreuen zc. Da wo men de einfoldigen zc.
vnderrichten schal. Durch Frederick Mecum.
Samborch dorch Hinrich Binder 1590. 12mo.
Wolfenb. B. Aug. nicht eingereihet.

1590.

1133.) Ihesus Sprach. Welcher im Latin Ecclesiasti-
cus genomet wert. D. Martn. Luth. By-
pet nye vth der Byblien. Hynrichstadt. Dorch
Conrad Horn M. D. XC. 12mo.

7 Bogen in 12mo. in meiner Sammlung. Diese und nachfol-
gender Katechismus Luth. sind die einzigen mit bekannt geworde-
nen Gessischen zu Wolfenbüttel gedruckten Bücher.

1590.

1134.) Enchiridion De klene Catechismus, edder
Christlike Lucht, vor de gemenen Parhern,
Predigers, vnde Hüsweber Doctor. Martin:
Luther. (Holzschnitt mit der Umschrift D.
MARDINVS. LVTHJRV. S. OBIJ: 1546:)
Hinrichstadt. dorch Conrad Horn. M. D. XC. 12.

5 Bogen in 12. in meiner Sammlung.

1590.

1135.) Biblia dat ys de ganze Hillige Schrift, vor-
büdeschet, dorch D. Mart. Luth. Vth der leh-
ten Correctur mercklich vorbetert vnde mit gro-
tem vlyte corrigert. Sampt eynen nyen Regi-
ster. Cum gratia et Privilegio Gebrücket tho
Wittenberg In Vorlegginge M. Johan Rā-
hels. 1590.

Hintzen: Gedy. th. Wittenb. dorch Zachar. Leh-
man zc. Fol.

Angezeigt in Goetze v. N. S. Bibeln S. 372. vergl. Lotz
Desiderata zc. S. 62. Wolfenb. B. biblic. N. 603.

1590.

1136.) Dat nye Testament. D. Mart. Luth. Mag-
debörch Wolfgang Kirchner 1590. in 8.
Wolfenb. B. biblic. 686.

1592.

1137.) Eine Endpredige; vth dem 14. Cap. Job,

Van aller Menschen elende vnde sterfflichkeit, by
 der Begreiffnisse des Ehrvesten vnde hochgeler-
 den seligen Heren Jost van Waldhusen, olden
 Brunshwigischen Sangler, gedahn tho Han-
 nouer in S. Georgij Kercken den 16. Aprilis,
 Anno 1592. Dorch M. Vitum Buscherum
 Prediger darfürlest. Gedr. Tho Lemgo, dorch
 Conrad Grothen Gruen. in 4.

Wolffenb. B. Aug. 202. 59. Quidk. 4. Eine Leichenpredigt im
 gewöhnlichen Zuschnitt über den Text: De Minsche van einer
 Frouwen gebaren, leeuert eine korte tydt, vnde ys vull
 vnruwe ic. auf 2 1/2 Bogen. Eine von einem J o a h. B l e c k-
 mann an eben dem Tage auf dieselbe Leiche gehaltene Predigt
 ist schon Hochdeutsch. (Lemgo. 1593.) zum Belege, daß in dieser
 Zeit, wenigstens an einigen Orten, die Einführung der letzten
 Sprache in den Gottesdienst zu suchen ist. Meistens waren es
 entweder Meißner oder in Meissen gebildete Prediger, die entweder
 aus Unbekanntschaft mit der Saffischen Sprache, oder aus gelehr-
 ter Eitelkeit, diesen sehr zweckwidrigen Weg wählten, der noch
 jetzt keinen andern Erfolg gehabt hat, als daß der Saffische Land-
 mann, Trotz Schulunterricht u. s. w. noch bis diese Stunde seine
 Kirchensprache nicht ganz versteht, besonders da eine Menge ähn-
 lich klingender Wörter in beiden Sprachen eine verschiedene Bedeu-
 tung haben. Auch selbst in Sachen des gemeinen Lebens kann
 man ihn Hochdeutsch nicht genau verständlichen; und sogar schämt
 er sich, mit den Seinigen Hochdeutsch zu sprechen, wenn er es
 auch kann. Daher ist der Rath, die Saffische Sprache aus zu
 retten, für die ersten 500 Jahre ein — daß ich nichts schlimme-
 res sage — Einfall ohne Überlegung.

1592

1138.) De Warhent my gang frömde ys,

De Truwe selken, dat ys gewis.

Reyncke Woz de olde nye gedruket, mit sid-
 lykem vorstande vnde schonen Figuren, erluch-
 tet vnde vorbetert. 1592. Kofstock by Stephan
 Wöllemann. Zu Vorlegginge Laurentz Al-
 brechts, Buchhandler in Lübeck 1592. 4.

Wolffenb. B. Access. noy. Ist nicht nur im Dialekte, sondern
 in der Rechtschreibung ein ganz anderer Reineke als der von 1498.
 Lackmanni Annal. Typograph. p. 163. Flögels Geschichte
 3 Th. S. 77.

1592.

1139.) Reineke de Woz. 2c. 8ft. 1592: 80

Spangenberg. Neues Vaterland. Archiv. 5c. B. S. 88.

1592.

1140.) Instrument vnd Declinatie der Sinnen, vnd
 od wo de Nordstern vñ den Instrumenten dar-
 tho benende, tho vangen sy, wor by ein yber
 Borstendiger mach kennen vnd weten Altitu-
 dinem des Nordpols vnd der Sinnen, vaste
 vnd wisse tho ergründen. zc. Gestellet dörch
 Jacob Aldey. Lübeck, Joh. Balhorn 1592. 4.
 Angezeigt in von Seelen Nachricht v. d. Buchdr. in Lüb. zc.

1592.

1141.) Nomenclator Latino Saxonicus denuo
 editus, Rerum nauticarum nomenclatu-
 ris & phrasibus paulo plenius insertis.
 (Nath. Chytraei.) Rostochii 1592. 8.

Angezeigt in Wat Plattbüsch. zc.

1593.

1142.) Dat olde Testament (5 B. Mos.) D. Mart.
 Luth. upt nye mit vlite uth der Biblien.
 Magdeb. Andreas Gene in Vorlegginge Am-
 brof. Kirchners. 1593. 8.

Wolfenb. B. biblio. 687. 8vo.

1593.

1143.) Dat nye Testament Jesu Christi. D. Mart.
 Luth. zc. zc. thogerichtet, tho Magdebörch by
 Ambrosio Kirchnern 1593. 8.

Wolfenb. B. biblic. 678.

1563.

1144.) De Nye Dübelsche Psalter, mit den Summa-
 rien. D. Mart. Luth. M. D. XCIII.

Hinten: Gedrückt tho Magdebörch, dörch Andream
 Gene, in vorlegginge Ambrosij Kirchners. 8.

36 Bogen in 8. auf sehr gutem Papier gedruckt, in der ehemali-
 gen Kibbagesh. Biblioth. zu Bräunschw. unbekant, und zu Wol-
 fenb. in der Sammlung nicht vorhanden.

1593.

1145.) Dat Rechte Iudiske Lombod, Anno 1590 auer-
 gesehn, Corrigeret, vnde in dem Densten vor-
 betert: tho Copenhagen im Druck uthegahn.
 Nu dverst uth dem Densten in de Holsteinsche

Sprake van Worde tho Worde, Alse dat beiden Spraken am negeften hefft geschehn mögen, Vp dat trümlikeste gebracht vnde vmmegesettet. Anno 1593. Gedrucket tho Schleswig dorch Nicolaum Wegener. Cum gratia et Privilegio ad Decennium. 4.

Wolfenb. B. Aug. 102. 8. Jur. 4to. Vergl. oben, und J. 1603. Catal. Bibl. select. Hamb. Berl. 1824 p. 52.

1593.

1146.) *Tragica comoedia Hibeldeha* Von der Susanne. Wolfenb. 1593. 8.

Wolfenb. B. Aug. 403. 1. Quodl. 8vo. Heinrich Justus, Herz. zu Braunsch. u. Lüneb. macht sich das Vergnügen, selbst Schauspielbichter zu sein, und außer diesem noch mehrere, sämtlich mit dem Hibeldeha bezeichnete Farcen heraus zu geben, die alle das eigene haben, daß jede auftretende Person in der Sprache und Mundart seines Landes, Holländisch, Saffisch, Meißnisch etc. spricht. Hibeldeha soll heißen Henricus Julius Brunfv. Et Lüneb. Dux, Episcop. Halberstad. Die mir bekannt gewordenen übrigen Stücke dieser Art sind h.) *Comoedia HJBEL* etc. von Vincentio Ladislao, Magdeb. s. a. (vielleicht schon 1591.) in 8vo. c.) *Comoed. Hibel.* Von einem Edelmann, welcher einem Abt drey Fragen aufgegeben. Magdeb. s. a. 8vo. d.) *Comoed. Hibel.* von einem Wirthe oder Gastgeber. Magdeb. 1598. und aufs neue 1599. in 8vo. e.) *Comoed. Hibel.* von Geschwinder Weiberlist einer Ehebrecherinn. Magdeb. 1605. und aufs neue 1606. f.) *Comoed. HIB.* von einem ungerathenen Sohn, Magdeb. 1607. Ich nehme sie alle zusammen, weil sie nicht ganz, sondern nur in einzelnen Rollen Saffisch sind. Sie sind übrigens mit ziemlichen Wiß geschrieben, so daß sie manchen um Wiß verlegenen neuern Lustspielbichter aus der Noth helfen könnten.

1593.

1147.) *De Dütche Schlömer* etc. Gedruckt to Franckfurt an der Ober, dorch Nicolaum Wolgen, Anno 1593.

Angeführt als Drama von 5 Aufzügen, und eine Scene daraus mitgetheilt von J. Chr. Gottsched in f. Nöth. Vorrath zur Gesch. der deutschen Dramat. Dichtk. S. 132 u. f. Das ganze ist in Reimen geschrieben.

1593.

1148.) *Spiegel des Antichristlichen Pawessdoms, vnd Lüttherischen Christendoms, Van Ordnung der V Hduetstücke vnserß H. Catechismi vnderschei-*

ben. Darinne de lögenhafftige Lere des Römischen Patvestes vnd syner Jesuwiter vth erten Bökeren klerlich geopenbaret vnde gründtlich wedderlecht. De dargegen de Warhafftige Lutherreine Christlyke Lere fortklyken entdecket vnde einfoldiget vth Gades Worde bekrefftiget wert. Dorch Nicolaum Grysen Predigern in Klostock thosame geordent. Klostock dorch Steffen Müllmann M. D. XCIII. in 4.

Ein vtleibige Polémique dem Leser mit der Bitte angetragen, nicht alle ein Papiste vnd Jesuwiter, edder alle ein Nasewiser klöcklinck, vnd eigensunniger spoth vnd spewagel u. davon zu urtheilen u. Das Werk ist voll von literarischen Notizen, besonders zur Geschichte der Buchdruckerei, in welcher Hinsicht es von Seelen benutzt hat. Das Papstthum wird zum Erbarmen darin mitgenommen, und nebenher erhalten Wiedertäufer, Calvinisten und Zwinglianer sehr derbe Rippenstöße. Vorzüglich aber geht es über die Heiligen und ihre Arzneikünste her, womit der eine den Stein, der andere die Sicht, der dritte die Pestilenz u. heilen konnte. Nicht besser geht es den übrigen Wunderthätern, wovon der eine Mäuse, der andere Marder und Iltisse vertrieb, und ein dritter die Schweine hütete u. Die Sünden der päpstlichen Klerus werden nach Ordnung der 10 Gebote, 7 Bitten u. heiser abgehandelt, und man erfährt, daß zwischen den Jahren 1550 und 1580 nicht weniger als 900000, schreibe neun mal hunderttausend Lutheraner jämmerlich von den Katholiken gefödtet sind, und von dem Herzog von Alba allein durch den Scharfrichter — 8700. (Hiezü möge man noch das rechnen, was nachher die Glaubensmuth in Frankreich — wiederholt — getroffen hat u.) Man muß gestehen, daß Gryse oft sehr beißend witzig sein kann, nur ist es schade, daß seine Sprache schon zu sehr mit Meißnischen Wendungen und Wörtern verunziert ist. Die Calandes Bröderschoppen vnd Papencollation (Collation die etymologische Wurzel von unserm Platschen,) werden als bloße Taufgesellschaften dargestellt.

Vp den Dörperen hefft men nicht allene by S. Johannes Füre sick also gewarmet, dat men wol veertig werken herna darvan hefft tho seggende vnde tho singende gewuft, sonderen ock des Herueltes in der Swingeltuuen vnd Spindörtzen de tydt mit den Ehelosen Papenknechten, dat ydt schande gewesen, thogebracht. Die Sprache Grysens ist hart und mit Schimpfbenennungen überladen: wer aber kann es einem ehrlichen Manne verdenken, wenn er bei folgender Stelle und ähnlichen etwas aus der Haut fährt? — Absolutio pro eo, qui matrem, sororem vel aliam consanguineam vel affinem suam carnaliter cognouit — 5. Cro-

Gen — Conf. Tax. sacr. poenitentiar. apostol. Rom. 1514. impr. Marcellus Silber alias Franck —

Das vorliegende Exemplar ist mit folgendem Werke zusammengebunden zu Wolfenb. B. Aug. 437. Theol. 4to. und von dem Verfasser dem Herzoge August eigenhändig überreicht.

1593.

1149.) *Historia Van der Vere, Leuende vnd Dobe.* M. Joachimi Slüters des ersten Euangelischen Predigers tho Kostoß, neuent einer Chroniken darinne fortliet vormeldet, wo wunderliet Godt syn Hilliges Wort Anno 1523 alhr gearenbaret vnd beth in dht 1593. jhar erholden hefft. Gestellet vnd geordenet dorch Nicolavm Grysen Predigern darsüluest in Kostoß dorch Steffen Müllmann. Anno M. D. XCIII. in 4.

Wolfenb. B. Aug. 437. Theol. 4to. Der rüstige Polemiker Gryse giebt uns hier nach einer kurzen Biographie von Joh. Slüter, der 1523. die Reformation zu Kostoß begann, und 1532. starb, eine Geschichte des Protestantismus überhaupt und von Mecklenburg insbesondere. Wir erfahren hier, daß in Hamburg zuerst 1521. M. Ordo Stifelius (Stifelius, Stiuelius, Stemmel u.) zu S. Kath. Godes wordt lütterem tho predigende offentlich angefangen; 1523 J. Slüter zu Kostoß; Ehr. Ketelholdt zu Stralsund; A. Enopius und S. Tezgermereus zu Riga; 1524. zu Braunschweig H. Lampadius; zu Goslar J. Kleppius (Knigge?); zu Halberstadt Joh. Wessel; zu Magdeburg Melch. Mericius; zu Bremen H. Sutfhaniensis u. und erst 1529 zu Lüneburg Friedr. Henniges aus Hamb. Es ist leicht zu erachten, daß auch hier der Papst nicht anders als der Antichrist erscheint. Die Jesuiten heißen bloß Jesuwider. Das Werk ist zu einer künftigen Reformations- und Kirchengeschichte unentbehrlich und sehr reich an historischen Notizen. Die Sprache des Verf. ist in diesem Werke ziemlich rein, nur der Saffische Geist ist davon gewichen. (Kinderling S. 397. hat dies Buch unter 1693 gesetzt.)

1594.

1150.) *Summarische Beschryvinge der Ordnung in der Christlichen Kercken tho Embden, dat is, van den Predigere, Oeldesten, Diaken und ehrem Amte.* An. 1594.

Abgedruckt im 2 B. der Ost-Fries. Hist. u. Landes-Verfass. Aurich, 1720 in Fol. S. 213 bis 235. Gegenüber steht die Lateinische Übersetzung dieser Kirchenordnung; von Ubbo Critius an.

1620. Es ist hierbei, und bei der Ansicht der übrigen Ostfriesischen Sprachdenkmähler auffallend, daß die rein Niedersassische Sprache, wie wir sie in dieser Kirchenordnung vorfinden, schon sehr früh aus ihrer Heimath durch die Oberländische verdrorben, verdrängt und in einem Lande aufgenommen wurde, um dort eine eigenthümliche Mundart der Saffischen Sprache als Schriftsprache zu verdrängen, um bald darauf auch hier wieder verdrängt zu werden. Luthers Reformation war es also nicht ganz, wodurch diese Sprache aus Schrift und Kirche verdrängt wurde, im Gegentheile häufen sich ihre Sprachdenkmähler mit der Reformation; sondern schon vor der Reformation wurden im Sassenlande Oberländische juristische Verhandlungen ic. ausgefertigt, z. B. in der Kanzlei der Herzöge von Braunschweig. Die festhaltende Theologie schrieb noch Saffisch, wenigstens meistens, als schon, außer in den Verhandlungen der Hansestädte, und wo nach alten Stadtgesetzbüchern gehandelt wurde, die Jurisprudenz sich der Saffischen Sprache ganz entäußert hatte. Es waren daher wol mehr Kanzleien und Behörden, die zur deutlichern Belehrung eine fremde Sprache einführten, auch diese endlich mit Latein erläuterten, und auch diese zuletzt gegen eine andere auf zu geben bemüht waren. Das letzte hat Gott in Gnaden abgewandt —; aber wir haben keinen reinen Sassen Spiegel in unsrer Sprache bis jetzt wieder erhalten, und auch schwerlich Hoffnung dazu.

1594.

1151.) *Insignia gentilitia societatum & familiarum veterum Ditmarsorum vulgo Kluffte (Wapen) descripta a Jan Adolphi V. D. M. Busum 1594.*

in Saffischer Sprache, abgedruckt in Westphalen Monum. Cimb. T. IV. col. 1442—1471.

1595.

1152.) *Gyn Nye Christlied vnde nütte Beebeboeck. Vth den Olden Lerers der Kercken, Alse Augustino, Ambrosio, Cypriano, Cyrillo, Bernhardo, Chrysostomo etc. Thosamen gefagen. In allerley ansechtungen vnde nöden tho Bedende, denstlick vnd tröstlick. Wedderümme, vppet nye mit flyte gedrückt, vnd noch mit mehr andern schönen vnde tröstliken Gebeeden vnde Figuren vorbetert vnde vormehret. M. D. XCV.*

Sinten: Gedrückt tho Magdeborch, Dorch Andreas Gene, In vorlegginge Ambrosij Kirchners. M. D. XCV. 8.

Ohne Einleitung und Register 245 Blätter in 8. mit einigen un-

bedeutenden Holzschnitten, in d. ehemal. Kibbagesh. Biblioth. zu Braunschweig. Die erste Auflage ist mir unbekannt geblieben. Vergl. J. 1605.

1595.

1153.) Christlyke vnd Geistryke Gebede wedder den grausamen Niendt den Torcken, vth Gades Worde, vnde etlyker vornemer Theologen als D. Martini Lutheri ac. re. schrifften netenst einer Bormaninge vnd Trostschrift wedder den Torcken ac. Dorch Johaniem Roepken VVismariensem, Predigern tho Satow. Gedrückt tho Kostock dorch Stephan Müllermann im Jahr 1595. 8. Wolfenb. B. A. 1149. Theol. 8vo.

1595.

1154.) Dat Nye Testament Ihesu Christi D. Mart. Luther. Mit schönen vnd korten Summatien uppert nye vth der Biblien thogerichtet. Hamborch Henrich Binder 1595. 8. Wolfenb. B. biblic. 681.

1596.

1155.) Biblia Dat v8: De ganze hillige Schrifft, Saisisch D. Mart. Luth. Vppet nye mit slyte dörrgesehen, vnde vmmeh mehr richtichheit willen in Versicule vnderscheden, Dc na den Missnischen Exemplaren, so D. Luther kort vdr synem Dode siluest corrigeret an veelen örden wedder tho rechte gebracht vnde gebetert. Gedrückt tho Hamborch dorch Jacobum Lucium den Süngern Anno M. D. XCVI. Fol.

Eine in der Sprache hin und wieder verbesserte vollständige Bibelausgabe von D. Wolbers. Vergl. Goeje v. N. S. Bibela S. 374 ac. Died. von Stade Erklärung ac. Vorrede S. 18 u. f. Clement. Bibl. eur. T. III. p. 401. v. Seelen Memor. Stadenian. S. 70. Wolfenb. B. Aug. 72. 8. Theol. fol. desgl. in d. B. biblic. 564 und 565.

1596.

1156.) WEdewen Spiegel darinne kerliken gesehen vnd eigentlick erkandt wert eine rechte Godts fruchtige vnd ock eine Godtlose WEdewe. — Dorch Nicolaum Grysen Predigern tho Ko-

1156.) **Stod.** Gedrückt tho **Rostock** dorch **Augustin Serber den Jüngern.** 1596. 8.
Wolfenb. B. Aug. 1174. 7. **Theol.** 8vo.

1596.

1157.) **(Nath. Chytraei) nomenclator Latino-Saxonicus.** Lemgo 1596. 8.
 Ingeföhrt in **Kinderling** f. **Deutsche Spr. Litt.** u. S. 101.

1596.

1158.) **Copiarium** Erbstifts und der Stadt **Bremischen** **Receße, Statuten, Orden, Ritterrechts** u. v. 1596.

520 Seiten in Fol. eine handschrift. Sammlung **Bremischer** **Urkunden** u. angezeigt und näher beschrieben in **J. H. Pratzens** **Die Herzogth. Bremen u. Verden** B. 6. S. 3—8.

1597.

1159.) **Das Erste deel, Des Christliken Eydtvordrueers** edder **Christliken** **Affragelse** u. dorch **Michaelen Saren** vorfatet. **Hamborch** by **Hermanno Möllern.**

130 Blätter mit 6 Blättern **Register** in 8. wovon die ersten 15 Blätter nebst **Titel**, den ich aus nachfolgendem ergänzt habe, fehlen, aber hinten: „**Hamborch, Gedrückt dorch Jacobum Lucium. Anno M. D. XCVII.**“ 36 Kapitel in **Frage** und **Antwort**, mit **Blattzahlen**; in meiner Sammlung. Diesem ist angebunden:

1160.) **Das Ander deel, Des Christliken Eydtvordrueers** edder **Geistliken** **Affragelse.** Darinne **Noch** **vöfftig vnderscheidtlike Loci** vth der **Bibel** **gesetzt**, unde **syn** **ordentlich** in **Frage** unde **Antwort** dorch **Michaelen Saren** vorfatet **sindt.** **Hamborch,** by **Hermanno Möllern.**

Hinten mangelhaft, so daß wenigstens von S. 228 an ein **ganzer** **Bogen** fehlt, außer einem **muthmaßlichen** **Register** mit der **Druck-**
anzeige. **Lettern** und **Einrichtung** ist bei beiden **einerlei**, aber der **Druck** von **N. 1.** ist mit **Linien** **eingefaßt**, bei **letztem** nicht, und bei **1.** sind die **Blätter** **foliirt**, bei **2.** **paginirt.** **Beides** aber ist dennoch ein **Werk**, und vermöge des **Inhalts** von demselben **Ver-**
fasser. Man könnte das ganze ein **Räthselbuch** nennen, wovon die **Auflösung** in **Sprüchen** und **Citaten** aus der **Bibel** besteht, und wo **Sinn** und **Unsinn** durch einander **gemischt** ist. Die **Fragen** könnten manchmal den **geschicktesten** in **Verlegenheit** setzen, z. B. **Dorch** **welcke** **Porten** **gahn** **de** **meisten** **Lüde** **vth** **unde** **in?** —

Dörch de porte moderlikes lyues — *ic.* Welcker Kindt ys older alle lyne Moder? — Christus *ic.* Welcker hövet heßt de meillen Lydtmate an sick? — Jef. Chr. de ys van Gade gefettet thom Hövede der gantzen Christenheit *ic.* An welcken Stein hebben sick am aller meillen de Lude gestött? — An den Eggestein Christ. *ic.* Wol heßt de Muelperde erfunden? — Ana de Söhne Zibeon, do he in der Wöltenye Tynes vaders Esellinnen hódde. Gen. 36. 24. — Wol heßt dat Dodenpeerdt geseen? — S. Joh. de Euang. — Apoc. 6. 8. *ic.* Bei der Mancherleyheit der Gegenstände, über die in diesem Werke gefragt und geantwortet wird, ist es für Sprachforschung nicht ganz unwichtig, so unrein auch die Sprache durch Misnicismen schon ist. Manche Schwierigkeit hat mir selbst die fehlerhafte Schreibart gemacht, z. B. Vrollen — sind den Juden zu essen erlaubt — st. Pr-ossen — *ic.* Im 8 und 9 Kapitel des zweiten Theils sind der Papsst und die Mönche gát wunderbarlich abgemast — fast besser als in v. Dorns Monachologie.

1597.

1161.) Geistlike Leder vnde Psalmen | D. Martini Lutheri, vnde anderer framen Christen, na Ordninge der Sartyde vnde Feste, vppet nye thogerichtet. Gedrúcket tho Magdeborch, by Paul Donat, In vorlegginge Ambrossij Kirchnerz. Hinten: Gedr. *ic.* Im Jar. M.D.XCVII. 12mo.

172 Bl. und 5 Bl. Register in 12. Es enthält 204 Kirchenlieder, aus dem Oberlánd, übersezt, einschließl. einiger Psalmen und Lateinischer Gesänge *ic.* Voran steht ein Kirchenkalender. Diese Art Saffisch zu schreiben, wörtlich das Meißnische und unverändert hinein zu tragen, hat wirklich die Wirkung, die Saffische Sprache endlich zum Kinderspotte zu machen, nicht versehen können. Dat Oslin vnde dat Eselin, Eselin, erkandten Godt den Herren syn, Halle, Halleluja.

1597.

1162.) Barhastige Erschreckliche Nye Sphinge, vnde Geschichte, so sic buten vnde in der Stadt Stralsundt dusses lopenden, 1597. Jahrs der ringern Tath, thogedragen vnde begeben, Also dat vdt tho vnderschetliken mahlen, Blodt vnd Schwebel geroget, ock Fúwer van Hemmel vp S. Marien Kercken darfüvest gefallen.

Stem, van einem Wunderliken Gesichte, so

einem Bürger darfüßest bejegenet, Afse de
 Chrifflike Befet vth erthellinge der Gefchichte
 wyder vornehmen werdt, Erstlic Gedrucket in
 der Fürstlichen Drückerye tho Barth in Pom-
 mern, Nagedrucket tho Hamborch dorch Phi-
 lippum van Dhr. Typis Binderianis, An-
 no MDXCVIj. 4.

Dieser lange Titel zusamt einem Engel mit der Posaune steht
 vor vier Quartblättern, welche das Herantücken des Jüngsten La-
 ges optima forma aus Blutstropfen in — Küselbüren, einem
 grauhaarigen Riesen, und aus einem Schwefelregen ic. verkünden.
 Ob der Herr Philipp van Dhr die Kosten des Nachdrucks heraus-
 gebracht hat, ist ungewiß, aber läßt sich erwarten, weil Nachdrucker
 und Überdrucker ziemlich gut rechnen können. Nur die
 Speculation auf den Jüngsten Tag ist, Gott Lob! eben so ver-
 unglückt, wie die im Jahr 1815. — Übrigens ist nicht genau
 bezeichnet, wem die — Bettüberzüge gehört haben, um ein so gro-
 ßes Wunder aus den Blutstropfen in denselben zu machen. Vielleicht
 galt damals Thon:

Selden erthynt nu blödige teken an hemmels-gewölvde,
 Mär fült seldener nog under dem hemmel der brüd.

1598,

1163.) De nye dädese Psalter mit den Summarien
 Martin Luther. Magdeborg Ambros. Ker-
 chener 1598. in 8.

Wolfsb. B. biblic. 701. und ebendasselbst ein anderes Exemplar
 N. 692. mit folgendem Titel:

De Nye dädese Psalter mit den Summarien
 D. M. Luther. Magdeborch, Duncker, Ambros.
 Kirchner. 1598. 8.

Die Titel wurden also ehedem eben noch wie jetzt abgeändert, nur
 etwas ehlicher.

1599.

1164.) Van Dürerthyt warhafftige vnde grundtlife
 Bericht. Allen leeffhebbern der Warheit tho gude
 in Deyn Predigen fort vnde ordentlick thosa-
 mende gevatet, Dorch Joachimum Bolthen.
 Zachar. 8. Hebbet Warheit vnde Frede leeff.
 Hamb. Gedr. | By Philipp van Dhr, 1599. 8.

Dies Buch, 216 Blätter in 8. stark, ist gewidmet dem Graven
 Julius tho Holstein, Schouwenborch vnde Sterneberch He-
 ren tho Gemen, d. d. Vtersen A. Chr. 1599. am dage
 Petri vnde Pauli, den 29. Junij, an welkerem Dage

J. G. Grote Vader, vnde Gewadder Julius, Hertoch tho Brunſchwych etc. gebaren ys, von — am Euang. Chr. Dener darſülueſt — Joachim Bolthe. Eine ſehr ſchutgerechte Arbeit in einem reinern Saſſiſch, als man in dieſer Zeit zu finden gewohnt iſt. Die zehn Reden ſind nachfolgende: 1.) Wat vnde wo mennigerley Düretydt ſy. 2.) Wahre van Düretydt orſake. 3.) Worher Düretydt kame. 4.) Wat ſe köne tho wege bringen. 5.) Wortho Düretydt gudt ſy. 6.) Raedt gegen Düretydt int gemēhē. 7.) Vam Kornehandel. 8.) Vam Ackerbuw etc. 9.) Jegenrede vam Kornehandel vnd Wedderlegginge. 10.) Vaderricht vnde Troſt vor de Nodtroſtigen. Das ganze iſt mit vieler Sachkenntniß geſchrieben, wie man ſie weder in dieſer Zeit noch von einem Seiſtlichen erwarten ſollte, der hiedurch wahrlich über manchem — Staatswirthſchafter der neuern Zeit, ſteht. — Er ſchreibt überhaupt die Theurung mehr den Kornjuden als den ſchlechten Erndten zu, und ſagt Bl. 65. b. Godt plagede ock de Engeländer mit Düretydt, de quemen mit eren Schēpen ſülueſt in Dūdēſchelāndt, vnde haleden Roggen, Garſten etc. in er Ryke. Ydt ginck ock tho der tydt eine gemene Rede, dat ſe dem Törcken daruan thouöreden. Vnde also bleef endtliken kume Korne im Dūdēſchen Lande, dat men tho der utherſten nodt gebruken kōnde (Sollten denn keine Mittel aufgefunden werden können, das Getraide in einen Mittelpreis zu bringen? Wenn jeder bei der Theurung verliert und verlieren muß, warum ſoll der — Landwirth und Kornhändler, alſei n gewinnen?) — Mehrere Anführungen klaſſiſcher Autoren ſind ſehr gut überſetzt und angebracht, z. B. De tho der Helle gewahnet is, De weth nicht dat ein Hemmel, ys. — Ober: Jo unvormögener de tydt werd wegen eres olders, yo mehr ſick dat ungelücke auer de Inwahner hüpen wert: Wente de Warheit ys vordreuen, Lögen ys thoꝛ Aede gebleuen —.

1599.

- 1165.) Ein Schöne klein Bedeboeck, nu in diſſer varlyſken Tyden, in allerley Nodt, beide Lyues vnde Seelen, tho gebruken, ſeer nütte vnde denſtlic ꝛ. Lübeck by Lorenz Albrecht. 1599. in 8vo.

Angezeigt in v. Seelen Nachricht v. d. Buchdr. in Lübeck.

1599.

- 1166.) Dat Lydent unſers Heren Iheſu Chriſti, vth den veer Euangelisten thoſamen gebroecht, Mit ſchönen Figuren, vnd andechtigen Gebeden. Einem yderen Chriſten tho leſende denſtlic vnd

heilfam! (Mit Luth. Correbe.) Gedrucket: 1599
 Lübeck durch Johann Balthorn 1599. in 8:
 Angezeigt in von Seelen Nachricht zc.

1599.
 1167.) Hamelmanns Oldenburgisches Chronicon, d. i.
 Beschr. d. uralten Grafen zu Oldenburg zc.
 a. Kpf. Oldenb. 1599. Fol.

1599.

1168.) Biblia dat ys de ganze hillige Schrift, Sa-
 fisch D. Mart. Luth. Byppet nye mit nyte
 durchgesehen, unde vome mehrer richticheit wil-
 len in Versicul onderscheden: od na den Wis-
 nischen Exemplare, so D. Luther 1545 selvest
 corrigeret. Cum gratia & Privilegio Wit-
 temberch Gedrucket durch Lorenz Süberlich.
 Im Jar 1599. 4.

1600.

1169.) Dat Nye Testamente vordüeschet durch Doct.
 Mart Luth. zc. zc. Wittemb. Lorenz Süberlich.
 1600. 4.

Das ganze im Verlage von B. S. Seelfisch herausgekommene
 Bibelwerk, wozu D. Wolfers Bibel von 1596 wenigstens be-
 nutzt ist, ist angezeigt und recensirt in Sveze v. N. S. Bi-
 beln S. 383 u. f. Wolfenb. B. biblio. N. 652.

1600.

1170.) Misanders Christliches Ehebökeschen. Hamb.
 1600. 8.

So angezeigt in Kinderlings Gesch. der N. S. Spr. S. 397.
 Vrgt. im J. 1610. M. Misanders Christlych Ehe-
 bökeschen.

1600.

1171.) Articuli under den Overolden Anno 1600
 upgericht zc.

abgedrukt in Staphorst Hamb. K. Gesch. V. S. 271. Sie
 betreffen die Armenpflege zu Hamburg.

S. a.

1172.) Tordt Degens Rechtes Articul, s. a.
 abgedrukt in Westphalen Monum. Cimbr. T. IV. col.
 1875—1886. unter folgendem Titel:

Parvi Tordonis Diaconi Sorani & Legiferi

Daniae explicationes praecipuor. articul.
Jur. Cimbr. e MSt. Erici Krabbi; qui illas

von dem Danico-German. (sc. Saxon.) reddidt.

Es sind 62. Scholien zum Judtschen Löwbock ohne Anzeige des Jahrs, und gehören wahrscheinlich als Übersetzung in das Jahr 1600 selbst.

S. a.

1173.) Dialogus oder Gespräch zweyer Gefattern, der eine genant Author, ein Bürger auß Braunschweig, der ander genant Hinrich, ein Bürger von Wolfenbüttel,

über die Handel zwischen Heinrich Julius und der Stadt Braunschweig, ist abgedruckt in (Heinr. Jul.) Histor. Bericht die Stadt Braunschw. betreff. (1608.) T. III. S. 1268 — 82. ohne Jahr-angabe. Nach dem historischen Inhalte zu schließen, gehört es aber wahrscheinlich in das Jahr 1600. Bei den endlosen oft sehr blutigen Streitigkeiten der Herzöge von Braunschweig und der Hansverbündeten, auf die Rechte einer freien Reichsstadt Anspruch machenden Stadt Braunschweig wurden nicht allein Bellona und Themis, sondern auch die neun Musen in Bewegung gesetzt, um die gegenseitigen Ein- und Ansprüche zu bekräftigen und zu bewähren. Hier geschieht es nur in Prosa, und zwar so, daß der Residenzstädter Hinrich standesgemäß ein sehr schlechtes Hochdeutsch, der Hansesstädter Author aber ein sehr gutes Saffisch spricht. Der Styl ist äußerst gut und fließend, und die Gründe Authors sind für Hinrich so einleuchtend, daß dieser ganz überzeugt davon geht. Allein Heinrich Julius macht sehr erhebliche Anmerkungen dazu, und — ist es denn wirklich dem Völker- und Staatsrechte gemäß, wenn eine Stadt, ein Theil eines Landes, sich zur Zeit der Noth und Verlegenheit Freiheiten zum Nachtheil des übrigen Landes erkaufet oder erzwingt oder erschleicht, und diese zum Vortheil einiger regierenden Patricier-Familien — auf ewige Zeiten ausgedehnt wissen will? Ich glaube nicht, daß es Unrecht, sondern Pflicht eines Fürsten ist, eine staatsrechtswidrige Verfügung seiner Vorgänger auf zu heben, und die freien Städte befinden sich, außer wer darin vom Schlenbrian der alten Verfassung gemästet wird, gewiß nicht so gut als die, welche mit dem ganzen Lande umher, woraus sie leben, zu einer Familie, zu gleicher Lasten und Rechten verbunden sind. Author sagt von Heinrich Julius: Ja he yfs rede vele Dinges möde geworden, iok hope he werdt ock möde werden, welcke Lust hadde he tho dem Werke thom schlachtende, Comoedien tho spelen, he yfs des alles möde, und Brunschwig hefft itzund alleine dat Ey entwey getreden —.

Saec. XVII. 1601

- 1174.) Blasii Eckenbergeri Quaestoris Praefecturae Flensburgensis Regulae Juris Cimbrici ac Danic. speciatim in explicat. argum. juram. collect. a. 1601.

Fünfzehn Kapitel über den Eid nach Jütischem Rechte in Saffischer Sprache sind abgedruckt in Westphalen Mon. Cimbr. IV. c. 1885 sq.

1601.

- 1175.) Oldesloer Buersprake edder Satinge enes ehrbaren Rats dasülvest up gehaltenem Vogt-Dinge affgelesen an. 1601. na h. Drey-Konige.

22 Artikel, abgedruckt in Westphalen I. c. c. 3263.

1601.

- 1176.) Schöne künstliche Werldtspröke, Hamborch 1601. 8.

Angezeigt in Sinderlings Gesch. x. S. 397. aus Rübiger's neuesten Zuwachs u.

1601.

- 1177.) Christlyke Gebede, dorch Joh. Hauermann. Hamb. 1601. 12.

Angezeigt in Catal. Biblioth. selectiss. bibliophil. Hamb. (1824) p. 53.

1602.

- 1178.) Zwei Saffische Urkunden 1.) Cassels Bremensia II. S. 191. 2.) Staphorst Hamb. R. Gesch. IV. S. 310.

Diese führe ich hier auf, um das Abnehmen und die Endschafft der Saffischen Sprache als Urkundensprache genau zu bestimmen. In den Fürstlichen Kanzleien hatte sie längst aufgehört.

1603.

- 1179.) Drei Saffische Urkunden in Willebrandt Hansf. Chron. III. S. 152. u. 163. u. 171.

Deshalb merkwürdig, weil N. 1. die Saffische Antwort des Großfürsten Daryssa Soederowig auf ein Hochdeutsches Gesuch der Hansestädte ist.

1603.

- 1180.) Wahrhaft. Abdruck deren in Sachen des x. Heinrich Jul. x. contra Bürgermeister und

Rath. 2c. 6. St. Braunschw. 2c. Braunschw.
1603. 2 B. in Fol.

(Eine Quartausgabe schon von 1602.)

In diesem auch unter dem Titel: Der Stadt Braunschweig Hul-
digungsacten, bekannten großen Deductionswerke finden sich 24
Sassische Documente vom J. 1344 bis 1515. und zugleich der
Beweis, daß die Fürstliche Kanzlei schon vor der Reformation mit
Oberländern besetzt war, die kein Sassisches verstanden, sondern ihre
Ausfertigungen Oberdeutsch, oder in einem jämmerlichen Sprach-
gemengsel machten.

1603.

1181.) *Secundae editionis Des Jüdtischen Lombos-
kes, So Anno 1590 in dem Denschen Ro-
purgeret vnde Correct vth Kopenhagen: Fol-
gende Anno 93. in de Holsteinsche Sprache
vmmegesetzt, tho Schleswich in den Druck
vthgeghan. Nu averst wedderümme auergese-
hen, De Text van Worde tho Worde, vnge-
endert gelathen, mit velen schönen vnd fynen
additionibus vnd concordantijs aller be-
schrevenen Denschen Rechte, locupleteret, wel-
ches alles vnde yder in sunderheit tho ende dis-
sem Texte angehangen ys: Prima Pars. Dorch
Blasium Ekenberger Lübecensem, Börger der
Stadt Flensborch, mit sunderm Flyte, allen
de Godt vnde dat Densche Recht leeß hebben
tho gude thosamen beschreven, Anno 1603.
Gedrucket tho Schleswig, dorch Nicolaum We-
gener. C. grat. 2c. 4.*

Wolfsenb. B. Aug. 50. 7. Jur. 4to. Das alphabetische Repet-
torium ist bei dieser Ausgabe schon Hochdeutsch. Vergl. 1593.

1603.

1182.) Valent. Heylandt Arstebye wedder dat Hert-
zeternt. Lübeck by Lorenz Albrecht 1603.

Angemerkt in von Seelen Nachricht v. d. Buchdr. in Lübeck.
Vergl. Ausgabe von 1587 und 1588.

1603.

1183.) *Antidotus adversus pestem Desperationis,
Heylsame Arstebie, wedder de arge süße der
vortwvuelinge. Nicolaus Hemmingius. Wor-*

Lübeschet dorch Hinrick Räteln. Gedrucket tho
Lübeck by Laur. Albrecht, Boeckhändler. 1603. 8.
Angeführt in von Seelen Nachricht v. d. Urspr. ic. der Buch-
druckerey in der Stadt Lübeck.

1603.

1184.) Jacobi Frost-Breeff ic. Lübeck 1603. by Cor.
Albrecht. 8.

Angeführt in von Seelen. l. c. und Ausgabe v. 1588.

1603.

1185.) Die Stadtgesetze von Schleswig v. J. 1156.
gedruckt daselbst bei Nic. Wegener im Jahre
1603. in 4.

Bergl. Mülters Jurist. Encyclop. S. 119. u. J. 1534. u. 1733.

1603.

1186.) Dat kleine corpus doctrinae dorch Nath.
Judicem. Lübeck 1603. 12mo.

Im Katalog der vormallgen Riddagshäuser Biblioth. aber bis jetzt
nicht auf zu finden, wie so manches andere —, was zur Zeit des
Französischen Bandalismus zerrüttet, zerstört und versflogen ist.

1603.

1187.) Mich. Bock Krüder-Gardelen vor de Francken
Seelen ic. Lübeck by Cor. Albrecht 1603. 8.

Angezeigt in v. Seelen Nachricht ic. Bergl. Ausgabe v. 1587.

1604.

1188.) LEIEN BIBEL In Hundert Fragen vnde
Antwort vnterscheden vnd in III Deele gedelet.
Dat I Deel in XX Fragen ic. Darinne vor-
nemlyken vth Gades worde vnde vth D. Lu-
thers Schrifften ic. ic. Dorch Nicolaum Gry-
sen Rostochiensem Pred. in Rost.
Gedruckt tho Rostock dorch Stephan Möllman
M. D. CIII.

Dat ander Deel Nicolai Grysen LEIEN
BIBEL In den negestuolgenden XXX Fra-
gen ic. Rostock Gedr. M. D. CIII.

Dat drüdde vnde leste Deel der Christliken
Lehen Bybel Nicolai Grysen yn den nastelli-
gen vöfftig Fragen ic. Ibid. (1604.) 4.

Ein sehr dickleibiges Werk in Wolfenb. B. Aug. 450. 2. Theol.
4to. Desgl. in der ehemal. Riddagsh. Biblioth. zu Braunschw.

Bergl. J. 66 et. G. Lexicon Art. Gryse, wo noch einige andere N. S. Werke desselben, aber nicht bibliographisch und ohne Nachweisung angemerkt sind.

1604.

1189.) Eine Ausgabe des Neuen Testaments v. J. 1604 zu Stettin, ist angemerkt in Kinderlings Gesch. d. N. S. Spr. S. 397.

1604.

1190.) Der Christlichen Junckfrowen Ehrenkrängheln, beschreuen dorch Lucam Martini. Hamborch 1604. 12. mit Holzschnitten. Angezeigt in Catal. Bibl. selectiss. bibliophili Hamburgens. (1824.) p. 53.

1604.

1191.) Reineke de Vos zc. Hamborch dorch Langen, 1604. 8. Flügels Gesch. der kom. Litt. 3 Th. S. 78. Gottscheds Einleitung. Auf dem Titel 1606. — (Nicht zu verwechseln mit der Hamb. Ausgabe v. Frobenius 1606.) —

1604.

1192.) Dat Nye Testamente Jesu Christi D. Mart. Luther, mit schönen korten Summarien, und affdehlinge der Versiculen, na D. Luthers lesten Correctur uppert slytigeste thogerichtet. Hamborch in Vorlegginge M. Frobenii. 1605. in 8. Wolfenb. B. biblic. N. 702.

1605.

1193.) Etymologicum Teutonicae linguae: sive Dictionarium Teutonico - latinum etc. opera Cornelii Kiliani Dufflaei etc. 4ta edit. opera D. Ludolphi Potteri. Almariae, ex Typogr. Jac. Meesteri. & prost. Amsteld. ap. Corn. Nicolai Anno M. VIC. V. 8.

Ein sehr reichhaltiges in 789 S. in 2 Columnen gedrucktes, aber andererseits sehr armes Werk, worin alle Teutonischen Mundarten wie Kraut und Rüben durch einander geworfen sind, wovon aber das Flandrische und Holländische den größten Theil ausmacht, und nach ihnen alles zugefügt wird, so daß zwischendurch seltsame Saffische Wörter und Etymologien Holländisch buchstabirt zum Vor-

schein kommen. So z. B. Almanach q. d. al-maenachte — j. omnium lunarum totius anni consideratio. Auend-ure, Eventus, exitus, hora vespertina — und also auend-urer — urier, audax etc. auend-urlick etc. Abenteuer. — äventüre etc. (adventura). El-lende — exilium, alia terra — (älende!) Ellend-dier a-miseria (Alce.) El — alius!! — etc. Indeß mögen diese Fleden bei der übrigen großen Reichhaltigkeit mit durchlaufen. (Vergl. 1632.)

1605.

1194.) Ein Nye Christlych vnde nützte Bebehoed, Wth den Olden Lehrers der Kercken, Alse: Augustino, Ambrosio etc. Thosamende getagen. In allerley Anfechtungen vnde Nöden tho bedende denstlych vnde Tröstlych. Ru thom besten mahle wedderümme mit flyte gedrucket, vnde noch mit andern schönen vnde Tröstlyken Gebeden gebetert vnde vormehret. Gedrucket tho Hamborch, dorch Philipp van Dhr Im Jahr, 1605. 8.

230 Blätter mit Holzschnitten, in der ehemal. Riddagsh. Biblioth. zu Braunschweig, doppelt und defect. Vergl. J. 1595.

1605.

1195.) Kurzer Bericht, von Erbauung der Stadt Braunschweig, wer dieselbe erstlich fundirt vnd angefangen ic. ic. Durch Franciscum Algerman. Anno 1605. 3.

Unbedeutende Auszüge aus Chroniken mit Übergehung aller Urkunden, Privilegien ic. dem Gemeinen Mann das damals angefochtene Eigenthumsrecht der Herzöge an die Stadt Braunschweig zu erweisen. Diese Schrift ist gewidmet dem jungen Herzoge Friedrich Ulrich. (Ehem. Riddagsh. Biblioth.)

1606.

1196.) Malleus Anabaptistarum. Een Hamer Op dat Hoest aller wederdöperischen Secten, welke slact, breekt und gantschliet verderft haren kop, und verbedingt die Godtliche waerheyt in vierendertich hooststucken der Christlicher Lehr ghesmedet und uitgearbeidet van Carolo Gallo Seniore. Hochnoodig allen menschen tho lesen, vnde tho weten. Gedruckt tho Arnhem, by Jan Janssen. A. 1606. 4.

Angezeigt in Wat Plattbüsch. S. 44.

1606.

- 1197.) Der Widwen Trost Durch M. Stephanum Praetorium. A. d. Sächsischen in Hochdeutsche Sprache vertirt und gesetzt. Wolfenbüttel, bey Johan: Stangen S. Witwen. Anno 1606. 95 S. 8. min.

Das Sächsische Original ist mir noch nicht zu Gesicht gekommen, und die Uebersetzung ist auff etlicher fürnemem Personen Begeren verfertigt, zum Beweiß, daß die fürnemen Personen sich immer schon daburch vom gemeinen Volke unterschiedert haben, nicht mit denselben einerlei Sprache, die Muttersprache, zu sprechen. In den letzten Zeiten war die Französische das, was nach der Reformation die Oberländische wurde.

1606.

- 1198.) Reineke de Vosz. Dat. 98: Ein schon unde nütte Gedichte, vull Bysheit, guder Leren, unde lustiger Exempele: in welcherem fast aller Menschen wesent Hanbel, Untruwe, List unde geschwindigkeit affgemahlet werdt, Benevenst dem sittliken vorstande, unde gebruke dieses Boles. Allen Menschen inn disen gefährliken tyden tho wetende gang deenstlik ze. Mit schonen Figuren gezeit. Gedr. tho Hamborch In varlegginge M. Forbenii. 1606. 8.

Wolfenb. s. Access. nov. Poët. 607. in 8vo. und Helmst. Biblioth. In Spangenberg's N. Waterlând. Archiv B. 5. S. 88. ist der Titel gang anders geschrieben.

1606.

- 1199.) St. Gratiani Decisiones Rotae Provinciae Marchiae. Francof. 1606. Fol.

Enthält Sächsische Urkunden ic. (Ähliche Werke, da sie in jeder bedeutenden Bibliothek vorhanden sind, werde ich nicht weiter nachweisen, sondern nur ihren Titel verzeichnen.)

1606.

- 1200.) Armen Ordninge gemaket und angefangen A. 1606.

Abgedruckt in S. taphorst Hamb. A. Gesch. T. IV. S. 650. u. f. Es gereicht Hamburg zu nicht geringer Ehre, schon so früh für die Armen durch eine eigene musterhafte Einrichtung gesorgt zu haben. Mögte man aber auch eine andere Ehre hört nicht so lange gröblich vernachlässigt haben, die Arzneipfuser und privilegierten Geschändler, wie sie im Hamburger Correspondenten ic. Namen

hatten, und die das Elend noch elender machten, und machen, in Ruhestand zu setzen. — De Doctor de der Stadt Sold heft, schäl der Armen, dar de Gades-kille den Apotheker vor bethäset, vorgeuens denen —. Schade, daß das vorgeuens nicht nur gratis, sondern mehrentheils frustra heißt!

1607.

1201.) Eine Almosen-Ordnung der S. Leichnam-Geschwornen der Petri Kirche zu Hamburg v. 1558 bis 1607.

Abgedruckt in Staphorst Hamb. R. Gesch. V. S. 269. u. f. 1607.

1202.) Andr. Kriehen in Freleben Eppsis Dauthinae Hypotyposeos & Summariae delineat. quaest. vtrum liberae S. Imp. civitat. iura princip. in suis rep. obtineant? s. 1. 1607. 4.

Enthält 14 Urkunden v. 1340 bis 1554. und S. 183 sq. den großen Brev der Stadt Brunswick a. 1445.

1607.

1203.) Ein Lied von dem Hochwält. 2c. Hrn Heinrichen Julio 2c. H. z. B. B. In der Melodey Wilhelmus von Nassawen bin ich von Teutschem Blut. In Hochteutscher und Sächsischer Sprache. Anno 1607. 4.

Wolfenb. B. Aug. 70. 3. Jur. 4to. 2 1/2 Bogen. Heint. Jul. erzählt in 66. Stanzzen seine und seines Vaters Thaten, und ermahnt in einem frommen Tone die abtrünnigen Braunschweiger zur Untergebung, droht aber im gegenseitigen Falle mit Gott und dem Kaiser. Die Sächsischen Verse sind wirklich aus dem nebenstehenden Hochdeutschen übersezt, und also weder rein, noch zum besten gerathen. Die Melodie bin ich so glücklich gewesen auf einem einzelnen Blatte in der Wolfenb. Biblioth. gleichfalls auf zu finden, und habe sie in ihrer Harmonie aus der alten vierhörigen Form übertragen.

1607.

1204.) De Malthe Douids | Mit den Summarien D. Mart. Luth. Gedrucket tho Hamborch, by Paul Langen. In vorlegginge M. Frobenij. Im Jahre 1607.

Hinten: Gedrucket tho Hamborch, by Paul Langen. Im Jahre M. DCVII. 8.

503 Seiten mit 8 Seiten Registren, mit Seitenzahlen, Custoden 2c.

gedruckt, in der ehemal. Ribbaggsh. Biblioth. zu Braunschweig, mit folgendem:

1607.

1205.) De düdesche Petanne. s. l. 8.

Ein Bogen in 8. ohne irgend eine weitere Anzeige, dem Psalter angebunden, aber mit ganz verschiedenen Typen, Papier, Verzierungen &c. gedruckt. Es enthält die Litaney nebst:

Ein Geistlich Brudtledt, der gelouigen Seelen, van S. Chr. erem hemmelschen Brudegam &c. D. Phil. Nicolai. Wo schoen luechtet de Morgenstern &c. in 7 Stenzen.

Ein ander Ledt, van ewigen Leeuen, Im Thon des Morgensegens: Vth mynes Herten grunde. Jeremias Nicolai. Herr Christ dho my vorlehenen &c. in 15 Stenzen.

Alles bloß wörtliche und ärmliche Übersetzungen aus dem Oberländischen.

1608.

1206.) Bicht unde Bedebdclin vor Christlyke Communicanten, dorch Casp. Melissandrum. Hamb. 1608. 12mo.

Angez. in Catal. Bibl. selectiss. bibliophili Hamb. Berl. 1824. p. 53.

1608.

1207.) Rütte vnde nöbige Fragestücke, Vor de Christen, de dar willen thom Hochwerdigen Sacramente gahn. M. C. R. Habacuc am 2. Cap. De Rechtferdige wert synes Gelouens leeuen. Hamborch, Gedrückt: dorch Wolff Wolffen, Im Jahre, 1608. 8.

1/2 Bogen in 8vo. dem Psalter von 1607. in dem Ribbaggshäusen Exemplare angebunden.

1608.

1208.) Braunschweigische Händel. 3 Theile in Folio. ohne Druckort &c. 1607. und 1608.

Enthält mehrere Urkunden &c. Heinrich Julius ist selbst Verfasser, wenigstens des ersten Theils, laut einem eigenhändigen dem Wolfenbüttelschen Exemplare d. d. Hessen 2 Apr. 1608. beigeglegten Zettel.

1608.

1209.) Braunschweigische Bertheidigung (s. l.) 1506. 4. Eine gegenseitige Deductionschrift mit Saffischen Urkunden &c.

1608.
1210.) Ost-Friessches Reich- und Ehl-Recht, in 9 Kapiteln,

ist abgedruckt in Ost-Fries. Hist. und Landes-Verfassung. 1720. T. II. S. 235 sq.

- 1.) Dat oder Dyakrecht, aus der ersten Hälfte des 15 Jahrhunderts.
- 2.) Graf Ulric. I. E. u. Ehlrecht.
- 3.) Der Grafinn Theba.
- 4.) Grafen Edvard I. v. 1515.
- 5.) Enno II. v. 1539.
- 6.) Johann des Ästern 1541 n. 42.
- 7.) Der Grafinn Anna von 1556.
- 8.) Grafen Enno III. Reichordnung von 1608. (hochdeutsch.)
- 9.) Dat Ehlrecht mit 1.) von gleichem Alter.

Bei diesen Documenten ist es auffallend, daß je jünger sie sind, je reiner die Sprache wird, und sich immer mehr von dem Holländischen Zuschnitt entfernt, sowie es bei den eigentlichen Niederfächsischen Documenten gerade umgekehrt der Fall ist, welche immer Oberländischer werden.

1609.

1211.) Susanna, das ist, Eine geistliche, Christliche Comedia oder Spiel, von der gottfürchtigen Teutschen Frauen Susanna: wie dieselbe Anno 1609 zu Wunstorf im löblichen Fürstenthumb Bräunschweig agitet ic. worden ic. in Druck gefertiget, durch M. Joachimum Kesebergium, Predigern und Canonicum der Stiftskirchen zu Wunstorf ic. Gedr. zu Lemgo durch Joach. Roth: 12 Bogen in 8.

Ein in größtentheils plattdeutschen Versen geschriebenes Drama von 5 Acten, nebst Prolog und Epilog, angezeigt in: S. Chr. Freislebens Kleiner Nachlese zu ic. Gottscheds nöthigem Vorathe zur Geschichte der deutschen Dramatischen Dichtkunst. Leipz. 1769. 870. S. 22.

1609.

1212.) E. Lindenbrogii Scriptor. rer. German. septentrional. Frft. 1609. Desgl. Hamb. 1706. Fol.

1610.

1213. A.) Eine Eheleistungsbefehle v. J. 1610: abgedruckt in Staphorst Hamb. A. Gesch. II. S. 352.

1213. B.) Ein Christliche Gebetsbuch, vor maßbare
 Gesellen, unde Jungfrouen, unde ingemein,
 vor alle Christliche Ghebede mit allerley Christ-
 lichen Ghegebden, so dartho gehören, upt nye
 thogerichtet Durch D. Casparum Meliffan-
 drum. Noch ertike Christlike Morgen und
 Abendt gebede, und dat Vader unse uthgelecht.
 Thom andern mahl vorbetert. Gedruckt tho
 Hamborch, durch Paul Langen, In Vorleg-
 ginge Henric Dojen. 1610. 424p.
 Angezeigt in Bat Plattbüsch, S. 44. Vergl. Misander
 1600.

1640.
 1214.) Jesus duodecennis. Jesus zwölff Jahr alt.
 Das ist: Eine Geistliche, Christliche, und nüt-
 liche Comödia oder Spiel. Aus der schönen,
 lieblichen und biblischen Historia des zwölffjäh-
 rigen lieben Jesuleins, Luca am andern, ge-
 nommen und + verfertiget durch M. Joachi-
 mum Pesebergium u. Helms. gedr. durch Sa-
 cobum Lucium, Anno 1610. 4h. Bogen in 8.
 Drama in 5 Aufzügen u. in Versen, mit plattdeutschen einzelnen
 Personen, angezeigt in Preislebens Nachlese u. S. 23.

1611.
 1215.) Etymologiae, sive Origines Dictionum
 Germanicar. ex tribus illis nobilibus an-
 tiquitatis eruditae linguis, Latina, Graeca,
 Hebraea, derivatarum: auctore M. An-
 drea Heluigio P. L. C. Francof. J. Wolph.
 sumt. Ant. Hummi M. DC. XI. 8. min.
 (337 Seiten.)

Ein sehr geglückter Versuch die Etymologie zum Rinderspötte zu
 machen! Wir erfahren z. B. das dwenger (dwänger, dwin-
 ger, Zwinger) ~~Stomme vom Griechischen Dajek (antemurale)~~ —
 Kramer per metat. von Machar (vendidit) — süter (so-
 ror, Schwester) quasi *δοτέρα* i. q. posterior — scil. fratre;
 — schwantz (Swans) transpositum ex ganabh i. q. cau-
 da! — hist lora — ntinam! und *λω*, volo —; voder (fo-
 der, Futter) pr. esca a barut p. metath. etu. Fast nicht
 ein einziges Wort, ist besser als diese erklärt, und der passlichste

Name für dieses Werk wäre: *Deliria etymologica*. Unter den Lateinischen Lobdichtern, die sich nach der Sitte der Zeit in diesem Büchlein vorfinden, heißt der letzte Marcus Radelofius, Subrektor (ein Consobrinus & collega dieses etymologischen Deliranten,) der mich an einen meiner Lehrer erinnert, bei dessen etymologischen Ränken mir oft der dicke Angstschweiß ausgebrochen ist. (Wolfenb. Access. nov. lingua German.) Eine Ausgabe dieses sinnlosen Machwerks von 1620 8vo. zu Hannov. vergl. Kinderling f. Deutsch. Spr. Litt. 1c. S. 104.

1613.

1216.) Fried. Lindenbrog, Cod. Leg. antiquar. Francof. 1613. Fol. Glossarium Codici et adiect.

1613.

1217.) Andr. Kuichen (sic) in Freileben Opera. Hanov. 1613. Fol.

1613.

1218.) Vorschläge zur Verbesserung der Hamburger Armenpflege von den Vorstehern (vorständern) des Waisenhauses, von 1613.

abgedruckt in Staphorst Hamb. R. Gesch. IV. S. 672. u. f.

1614.

1219.) *Amantes amentes*. Das ist: Ein sehr anmuthigs Spiel von der blinden Liebe, oder wie mans Deutsch nennt, von der Luffeley; Alles art vnd weise der jetzigen getroffenen Venus Soldaten, auf gut Sächsisch gereimet, Nunmehr zum vierten mal durchsehen vnd Augitet. Mit einer außbündigen schönen Tageweiß vom Pyramo vnd Thysbe auß dem Poeten Ovidio. Durch Angelium Lohrbere Liga. Magdeb. 1614. in 8.

Ein Lustspiel von 9 Personen, worin Knecht und Magd Sächsisch sprechen, angezeigt von J. Chr. Gottsched in f. Nöth. Vorrath zur Gesch. d. deutsch. Dramat. Dichtl. 1757. S. 173.

1614.

1220.) M. Cyriaci Spangenberg's Schaumburgische Chronick. Stadthagen 1614. in Folio.

1614.

1221.) M. Cyriaci Spangenberg's Lebensbeschreibungen und Thaten aller Bischöffe des Stifts Verden 1c. Hannov. 1614. Folio.

1615.

1222.) Eine Ausgabe des Neuen Testaments in Sächsischer Sprache vom Jahre 1615. zu Lübeck gedruckt,

falls vorhanden sein, nach Kinderling. Gesch. d. N. S. Sprach. S. 397.

1615.

1223.) Eine N. S. große Ausgabe-Rechnung it. u. v. J. 1615.

abgedruckt in Staphorst, Hamb. K. Gesch. IV. S. 316.

1615.

1224.) Chronologia, Dat ys, Ein Korter Bthtoch der vörnemesten Historten van anfanghe der Welt beth vp dat 1614 Jahr, na der Gebort vnser Herrn vnde Selichmachers Jesu Christi, Bth Gddlicher Schrift, vnde loffwerdigen Historien Schryuers thosamen getagen, Sampt der Holsteinischen Chronica, Dorch Christianum Solinum Predigern Gddtlichs Worts in der Königlichē Stadt vnd Beste Grempe in Holsten. Hamborch, Gedr. dorch Heinrich Carstens MDC. XV. 8.

XIV. und 382. S. Wolfenb. Bibl. Aug. 549. Histor. 8vo.
 Eine fast trockne Chronologie vom Anfang der Welt, — die 6000 Jahre stehen wick —, ausgeholt bis 1614 p. C. n. und dem ehrenfesten Detleff Rantzow, Junckern, in einer langen Vorrede zugeeignet. Die Sprache ist äußerst schlecht, unrein, und mit Hochdeutsch überladen, doch nicht so sehr wie der Titel. Der Styl ist sehr ermüdend, und oft ist es ein bloßes Namenregister. Nur selten stößt man auf eine Eigenthümlichkeit, z. B. S. 306. den Aufruf zu Riga 1584 des neuen Kalenders wegen, mit dem der Verfasser gleichfalls nicht im besten einverstandē zu sein scheint. Denn so schreibt er 1585: Tho Augsborch ys de Päßtlykel Calender vnd ander mäsbruke ock ingeföhret, dewyle auerst de Prediger nicht darin bewilligen wolden, mößten se alle by sonnenshyn de Stadt rühmen De Gemene wolden wol de wedder ingedrungenē noch hören edder ert Amptes gebruken, se werden auerst mit Krygesluden, dermaten beschweret, dat se mößten —
 Hinten angehängt sind zwei pae tische Stüke: 1.) Volges ein Loffgesanck van den Geschichten der Vader des olden Testaments, Im Thone | Nu fröwet yuw leuch Christen gemein. 2.) De ander Loffgesang, Na den Gebords

Christi, Im Thon | Idt was ein mahl ein Ryke Mann.
 Beide Stücke sind äußerst klägliche Reimerzeien, so daß man nicht
 begreift, wie ein Prediger solch jämmerliches Zeug machen und
 drucken lassen konnte. Sie enthalten nichts weiter als eine trockne
 Übersicht der Geschichte, etwa nach Art der Königl. gereimten
 Kaisergeschichte, aber weit schlechter. Das erste ist 18. und das
 zweite 16 Verse lang. Als Probe will ich den Schluß des letzten
 hieher setzen.

1600.
 Ridderlik na dem men heft gekempet,
 Syn dennoch alle krigg gedempet,
 Do men schreff Dufent, fösshundert achte.
 Leopoldus in Gülch fing wedder an,
 König Carl jegen Denmark nicht kond bestahn,
 Ein Fred wart wedder gedrapen.
 Also ock im Geistlichen Standt.
 All Erdöm worden mehr bekandt
 Godt wold herna lyne kercke erholden.

1615.

1225.) H. Decimatoris Thesaurus Linguarum.
 Lips. 1615. Fol.

Für die Sächsische Sprachkunde sehr unergiebig und unbedeutend.

1615.

1226.) Adriani Sorieck I. Radornj Monitorum
 secundorum Libri V. quibus Originum
 Rerumque Celticarum & Belgicarum opus
 suum nuper editum, altius & auctius è
 fontibus Hebraicis etc. deducit etc. ad
 Teutones etc. Ypris Flandrorum, Franc.
 Belletti 1615. Fol.

Die etymologische Wuth scheint zu Anfange dieses Jahrhunderts
 ganz ohne Gränzen gewesen zu sein, denn außer Helwig, Cruciger
 u. a. m. erhalten wir hier noch einen, der noch viel weiter aus-
 holt, (und) da der Geist verflogen ist, an dem trocknen Rückstande
 — dem Wortgerippe — bis zur Mauthperrre kömt. Wer Lust hat,
 die Vatansischen und mithin auch die Sächsischen Wörter, nicht etwa
 per transpositionem Helnigii — sondern! sibi und fertig im Ge-
 bräuchlichen was zu finden, der wende sich an N. 23. Gramma. Fol.
 zu Wolfenb. Allein die Gerechtigkeit muß man Herrn Adria-
 Schriek wiederfahren lassen, daß er mit seinem ungeheuren Auf-
 wande von Gelehrsamkeit zu Werke gegangen ist, und zwischendurch
 wirklich manches bessere Körnchen gefunden hat, als Helwig.
 Indes wer kann bei Artiteln wie folgende das Lachen lassen? Al-
 alla, alle, al — quod Deum faciunt Syri — eo designat

Deum esse omnia. — (Das wäre, denn, doch, wol, rein Spinozistisch!) — Hom. et — limax, testudo — omheit (sax. nimheid) — involucrum — involutio

1616.

1227.) Harmonia Linguarum quatuor Cardinalium; Hebr. Graec. Lat. & Germ. auth.

M. Georg. Crucigero, Pr. Ac. Marp. Erf. Imp. God. Tampachii, typ. Bringeri 1616.

Wolfenb. 23. Gramm. Fol. Nicht weniger als 2100 Artikel mit ungeheurem Fleiß zusammengeträgten etymologischen Inhalts aus Assonanzen in einem ungeheuren Folianten. Die Saffischen Artikel, unter dem Namen Slandri (sax. begriffen) sind glücklicherweise sehr unbedeutend in der Menge, zum Beweise, daß Cruciger diese Sprache nicht eben kannte, sonst hätten wir noch drei Mal soviel Assonanzen mehr erhalten. Die Behandlung ist säulenbaumartig, und das Ebräische macht natürlicherweise die Spitze der Pyramide, von welchem die Sünden per metathesis, antiphrasin, epenthesis, anastrophe, apocopen, syncopen, anphaeresin u. u. abstammen z. B. *Beorikim* (regia domus) — salvo — salvus — Palast, Pallast — *Βασιλειον* (βασιλειον) — fallen, — überfallen — wer sollte es denken? — Alles von *λαβω* — *diabatare secure*!!

1616.

1228.) Georg Henischii Med. Dr. & Mathem. August. Thesaurus Linguae & Sapientiae German. etc. 1616. Fol.

Ein nur bis zum Buchstaben G gebiegenes allgemeines Deutsches Wörterbuch u. was es zehnfach verdient hätte, ganz beendet zu werden. Aber das Bessere geräth in der Regel eher ins Stocken, wenn dagegen das Schlechtere in aller Weise befördert wird, und gedeihet. Sollte das übrige nicht noch irgendwo handschriftlich vorhanden sein?

1617.

1229.) Statuta Pomeraniae Sax. & Gorman. ab a. 1326. ab 1617.

Vide: Jahr 1326. 1619.

1230.) Das Neue Testament einzeln soll im Jahre 1619 zu Hamburg gedruckt sein,

nach Kinderling Gesch. u. S. 397.

1619.

1231.) Ordentliche Vorteknisse etliche vnderscheidlicher Gauen (Gauen) sonst legata ad pias

caritas genant, darmit das Vordenhuß S. Ioh
 hic binnen Hamburg in Testamenten zc. von
 1563 beth nu henforder bedacht vnd vorehret
 werden zc.

abgedr. in Staphorst Hamb. A. Gesch. IV: S. 522. u. f.
 1620.

1232.) Habermanns Gebete in N. S. Spr. Hamb.
 1620. 8.

Nach Kinderling Gesch. v. N. S. Spr. S. 397.

1233.) Enchiridion geistlicher Lieder, Psalmen unde
 Hoffgesenge. Hamb. 1620. 12.

Angew. in Catal. Bibl. selectiss. 1824. p. 53.

1234.) Das Neue Testament, einzeln zu Hamburg
 1620. gedruckt.

Kinderling a. angef. D. S. 397.

1235.) Der Niedersächsische Psalter einzeln in diesem
 Jahr muthmaßlich zu Hamburg gedruckt.

Nach Kinderling Gesch. S. 397.

1236.) Biblia Dat ys: de ganze hillige Schrift Sa-
 ssisch Doct. Mart. Luth. uppert nye mit silt
 dorchgeseen. Gedruket tho Goslar by Johann
 Bogt, In Vorlegginge Johann und Hinrick
 fratrum der Sternen Hochhändlers tho Lüne-
 borg. 1622. mit Fig. Fol.

Wolfenb. B. biblic. 543. die v. Kinderling in J. Gesch. zc.
 als die letzte Saffische angegebne Bibel von 1621. Dies ist die
 letzte Saffisch gedruckte Bibel, und mit ihr hört zugleich,
 Kleinigkeiten abgerechnet, der Gebrauch der Saffischen Sprache als theo-
 logischer Schriftsprache auf, so daß sich nun deutlich ergibt, daß
 der Dreißigjährige Krieg die Saffische Sprache hauptsächlich aus
 dem öffentlichen Gebrauche gebracht hat, in so fern Alles dadurch
 auf den Kopf gestellt wurde. —

1237.) Martin Kinckhart. Der Münzerische Bauern-
 krieg. Leipzig. 1625. in 8.

Ein mit untermischten Niedersächsischen Reimen geschriebenes, sehr
 witziges dramatisches Bächlein, was wenig bekannt ist.

1605.

1238. A.) Chytraei Nomenclator Latino-Saxoni-
cus. Rostoch. 1625. 8.

Angezeigt in Kinderlings Gesch. d. N. S. Spr. S. 397.

1627.

1238. B.) Christliche Fragstücke vor de Kinder und
Jugendlichen uth dem Katechismus, Hamborg
1627. 12. (Van Mich. Stenow.)

Angeführt von Rotermund in Bremen; in Seebodens philol. An-
zeig, II. B. IV. S. 671. Helmst. 1826.

1628.

1239.) Ein korte Bekantenisse, des Geloven, so Chri-
stus gelehret heft, ende bevolen to underholden
so lange de Werelt stadt. doer H. K. Ein
Liebhebber der Warheit. Gedruckt im Jahr
1628. 8.

Ist nach Wat Plattbüb sch. S. 44. eine Wiedertäuferische
Schrift, und die Sprache Westfälisch-Niederheinisch.

1629.

1240.) Ordnung vnd Sate des Koers vnd Wall ei-
nes erbarn Raths zu Osnabrück v. J. 1348.
Osnabrück 1629. 4.

Ein neuer Abdruck der oben angezeigten Wahlordnung. Vergl.
Lodtmann Mohum. Osnabr. (1753) S. 137. sq.

1630.

1241.) Acta in Sachen Braunschweig contra Hils-
desheim. Wolfenb. 1630. Fol.

Enthält viele Sächsische Urkunden und andere Documente.

1630.

1242.) Bebeoed dorch Phil. Regelium uth dem Hoch-
büdeschen in de Sächsische Sprache auergesettet,
Hamb. 1630. 12.

Angezeigt im Catal. Bibl. selectiss. 1824. p. 53.

1630.

1243.) Lüneburgische Chronica de A. 965.—1630.

Ein handschriftliches durchaus in Sächsischer Sprache verfertigtes
Chronikon, vielleicht das fortgesetzte Schomakersche, mit einem
gedruckten aufgestellten Titel, zu Wolfenb. Ms. Blankenb.
90. Fol. was, soviel ich weiß, gar noch nicht bekannt ist.

1632.

(1244) **Etymolog. Teuton. linguae etc.** Corn. Kili-
liani Dufflaei etc. opera Potteri ed. VI-
traject. 1632. 8.
Bergl. Edit. Amsteld. 1605. N., 1193.

1633.

(1245) **Rebber Sächsisches Handthort** v. Lübel, ge-
drückt von Valentin Schmalberg. 1633. 8.

Ein also von v. Seele u. in s. Nachricht v. d. Buchdr. zu Lf. b.
angezeigtes N. S. Wörterbuch, wovon ich eine richtigere, und
vollständigere Anzeige gewünscht hätte.

1635.

(1246) **Oratio de Saxonum gentis inter Germa-
nicas antiquissimae, Origine, sedibus
priscis, rebus domi ac foris praeclare
gestis, coloniis ductis, virtutumq; omnis
generis laudibus eximiis; Permissu Mag-
nif. D. Rect. oet. D. D. Professorum in
cel. ill. Groningae & Omlandiae Ordin.
Acad. frequentiss. auditorio recitata ab
Ennone Arnaldo a Weyhe, Nobili Frisio
Orient. Ao M. DCXXXV. d. 24 Jun.
Groning. ex offic. Joh. Sas, Ordd. &
Acad. Typogr. An. (1635.) (6 B. in fl. 4.)**

Eine mit sehr richtigen historischen Ansichten geschriebene Rede
über die Sassen, das eigentliche Deutsche Urvolk. Sveven. (Schwa-
ben) und Alemannen sind eingewanderte Wandalen. Ein trotz
seiner Kleinheit sehr reichhaltiges Werk, was gewiß unbekannt sein
muß, weil weder Sprach- noch Geschichtsforscher der neuern Zeit
es gelesen zu haben — verrathen, sondern auf den Trost Römi-
scher Schriftsteller hin die Geschichte und Kultur u. von Deutsch-
land betrachten. — Es befindet sich unter den Büchern der ehe-
mal. Niddagshäuser Bibliothek zu Braunschweig, und verdiente ei-
nen neuen besondern Abdruck, oder in irgend einem Archiv aufbe-
wahrt zu werden, um manche seltsame Vorurtheile feimollender
Geschichts- und Sprachkundigen zu zerstreuen. Das Lob, was er
der Sassen Sprache giebt, will ich nicht wiederholen, aber fol-
gende Stelle ausheben:

— Ita lingua Saxon. veluti matrix alia omnia Ger-
man. idioma produxit, admixtis Germanicae linguae ex-
traneis; imo totius Aquilonis vernaculae scriptores hunc
parentem agnoscunt. Praeter enim Flandrorum, Braban-
tinorum, Mattiacorum Morinorum, Sicambrorum, Batavo-

rum ac Frisiorum linguam, etiam Anglorum, Danorum, Norvegorum, Gothorum, Suecorum aliorumq; voces & verba ex hoc fonte rivuli sunt.

Und diese Sprache, in der nur einzig und allein eine Etymologie der Deutschen Sprache zu suchen ist, die, außer daß sie durch eine eigenthümliche Ausbildung der Sprachorgane zur richtigen Aussprache jeder Sprache der Welt geschikt macht, in sich den Grundstoff so vieler Sprachen enthält, die so leicht und ohne Mühe erlernt werden können, wird so sehr vernachlässigt? — Hassen kann sie nur ein Unwissender, und verachten — ein Finsterling.

1635.

1247.) „Ein abgerissenes Titelblatt enthält: Kalender, oder „Almanach oder Practica 2c.“

Op dat Jahr vnsers Herrn Jesu Christi. MDCXXXV. Mit styte gestellet doch Hermannum de Werve Esensem, P. Astro-nomum vnd Medicum in Ostfriesland. In Symbol. Dn. H. de Werve ex 77 Psal. Aspereor 2c. 2c. 2c. T. T. Leonh. Justi P. N. Gedrucket tho Hamborch by Jacob Nebenlein.

Auf der andern Seite beginnt eine Dedication an f. Nordischen Ostfriesche 2c. Landslüde 2c. worin es heißt: „in dems ich in dissem Almanach darff schriuen na der Welt Schepping 6697 Jahr 2c.“ Ist das Ganze nirgend mehr vorhanden?

1636.

1248.) Olaus Wormius M. D. Runica s. Danica Literatura antiquissima vulgo Gothica dicta. Copenhag. 1636.

Bergf. Schottelius Ausführl. Arbeit von der Deutschen Haupt-Sprache 1663. 4. p. 1163.

1636.

1249.) Armen-Ordnung bey dem Hospital zum heiligen Geist, in Hamburg, v. J. 1636.

Abgedruckt in Staphorst Hamb. R. Gesch. IV. S. 721. u. f. Eine sehr zweckmäßige Ordnung des genannten Armenhauses, doppelt merkwürdig theils als, soviel ich weiß; die letzte Cassische Regalverhandlung, theils weil die Sprache fast ganz rein und unversorben ist.

1639.

1250.) J. J. Pontani Historiae gelricae, libri XIV. Amst. 1639. Fol.

1639.
 1251.) Bremische Acten und Deductionen. 1639. 4.
 Enthält viele Saffische Urkunden u.
 1639.

1252.) Incerti Poëtae Teutonici Rhythmus de
 sancto Annone, Colon. Archiepisc. ante
 ID aut circiter annos conscriptus. Mar-
 tinus Opitius primus e membrana ve-
 teri edidit, & Animadvers. illustrav. Dan-
 tisc. 1639. 8. (In ejusd. Poëm. etc.)
 Angezeigt in v. Seelen Memor. Stadenian. p. 74. Bergl.
 Saec. XI. Num. 8.

1640.

1253.) Leweschen Hochtiel | Dat us: Ardige vnf Bp-
 toege darin der Eeenfolligen Bueren wunnerli-
 che See vn selsene Ree tho sehn | fortwilich
 tho lesen | lustig tho hðren | vn leefflichen tho
 ageren. Gedrückt im Jahr 1644.
 Hinten: Hamborg, by Hinrick Berner | Im
 Jahr 1640. 8.

Ein Lustspiel in fünf Aufzügen auf vier Bogen graues Löschpapier
 gedruckt; angezeigt in Kochs Litteraturgesch. S. 221. der er-
 sten Ausgabe, ohne Druckort, wo daher Kostoek als Druck-
 ort und Lauremberg als Verfasser dieses einzigen Products in
 seiner Art vermuthet wird. Allein Hr Koch hätte das letzte Blatt
 nur ansehen dürfen, wo Hamburg u. steht, um den ehrlichen Wilm-
 sen Lauremberg in keinen so schmutzigen Verdacht zu bringen, ab-
 gerechnet daß die Sprache auch nicht entfernt der Laurembergischen
 gleicht, sondern ganz deutlich in die Gegend der Altmark weist.
 Dies Kind eines ungenannten Verfassers, der sich mit Recht sei-
 nes Bastards geschämt hat, wäre niemand mehr als gewissen Ver-
 se- und Romanenmachern zu einer Goldgrube zu empfehlen, so es
 ihnen einmal wider Erwarten an Schmutz, Zweideutigkeiten und
 Handgreiflichkeiten fehlen sollte, im Falle sie nämlich Muth hätten,
 sich durch gräßliche Sprachverzerrungen zu arbeiten, die härtere
 Schmielen geben mögten als das Wühlen im Griechischen
 Schutt. So soll see sode (Sitte), reo rede (Rebe, Ver-
 nunft), eenfollig, ênfoldig oder eintföldig, allergneesten —
 allergenädigsten, — wilckeck — wil ik dek, kwolkorn —
 ik wolde dek dar en, weyemch — wil ji en mek u. be-
 deuten. Diese Zusammenziehungen sind noch unverändert in meh-
 rern Gegenden im Gebrauch, und für den, der nicht lange daran
 gewöhnt ist, ganz unnachahmlich. Das Buch ist nicht ohne Wis-
 geschrieben, aber zu ekelhaft, um ganz ohne — Erbrechen durch-

gelesen zu werden. Es ist die Geschichte eines leibeigenen Bauern, der zur Stadt geht, um sich dort eine Pflanzschrift an seinen Junger wegen Erlaubnis zur Heirat machen zu lassen. Nach abschließlichen Hübungen feiert er denn am Ende seine Hochzeit, und der fünfte Aufzug schließt mit einem gereimten Duett zwischen den neuen Eheleuten, was die Grundsätze alles Ehelichen enthält. Die Ökonomie des Stücks ist ganz erbärmlich, und oft fehlt es ganz am Zusammenhang. Außer den ungeheuren Abkürzungen findet sich nichts Erhebliches in Rücksicht der Sprache, und man muß sich wundern, daß die Schreibart der noch jetzt üblichen Aussprache so ganz und buchstäblich angemessen ist. Das 1644 des umgeschweiften Titels beweist übrigens zur Ehre der Sassen, daß dies Nachwerk keinen sonderlichen Beifall gefunden haben muß, sondern, wenn nicht die Polizei Gebrauch davon am Ende gemacht hat, noch im Laden von Worten verzehrt ist. (Wolfenbütt. B. Aug. 387. Quodl. 8vo.)

1641.

1254.) Hochzeit-Gespräch, so dieser Tage zwischen einer Braunschweigischen Dam und dero Serviteur vorgelaufen u. b. d. Hochz. des H. Franz Becker u. Cath. v. Rheten v. Gamaenio Nigrino U. Med. P. Braunsch. gedr. b. Balth. Grubern Im Jahr M. DC. XLI. 1 B. in 4.

Ein nicht ohne Wig geschriebenes Hochzeitgedicht in wechselnden Hochdeutschen und Deutschen Alexandrinern. Nur Schade, daß auch hier die Sächsische Rechtschreibung falsch ist. In meiner eigenen Sammlung.

1641.

1255.) Justi Georgii Schottelii Einbeccensis Deutsche Sprachkunst, abgetheilet in drei Bücher. Braunschweig b. Balth. Grubern 1641. 8.

Die erste Bearbeitung dieses 1663. in 4. erschienenen sehr dicken Werks. (Wolfenb. s. Access. nov.)

1644.

1256.) Catalogus Librorum Manuscriptorum in Acad. Jul. Bibl. Frid. Ulric. 1644. concinn. Christoph. Schrader. Fol.

Handschriftlich Wolfenb. Mscr. extravag. N. 62. 2. Fol. Der Sächsische Inhalt dieses nicht diplomatisch und bibliographisch genauen Katalogs ist oben Saeo. XV. N. 229. sq. angemerket. Die Documente sind fast alle ohne Jahranzeige aufgeführt und mit selbst gemachten Lateinischen Titeln. Wüßten es meine Verhältnisse erlaube haben, sie selbst in Helmstädt durch zu sehen!

1644.

1257.) Lemefchen Hochtiet zc.

J. Chr. Gottscheds Vorrath, zur Gesch. d. deutsch. Dramat. Dicht. S. 197. Vergl. 1640. N. 1253, wovon es — eine unperänderte Ausgabe ist, d. h. es hat nur ein neues Titelblatt erhalten.

1645.

1258.) Hans Pumbfack. Das ist: Ein Gespräch zwis-
schen zweyen Personen Philomusum vnd
Hansen Pumbfack,

steht in: Facetiae Facietiarum Hoc est Joco-Seriorum Fasciculus nov. Pathopoli, apud Gelastinum Severum A. 1645. (inwendig 1647.) 12mo. S. 397—444. und in der neuen Auflage von 1657 S. 378—424. Ein Quodram, wofin der Student Philomusus — Hochdeutsch, und Hans P. ein sehr zierliches Saffisch spricht, wie es etwas im Braunschweigischen gesprochen wird; Hans P. eifert mit einem ziemlichen Aufwande von Beredtsamkeit gegen die Stipendiaten — lymflängliche almissefräters und Studenten überhaupt. Philomusus, ihr Bertheidiger, bleibt ihm indes nicht viel schuldig, und sucht seine Argumente in Latein und Französisch zu ersäufen. Darauf geht es über Erziehung, Gelehrsamkeit, Theologie, Juristerei und zuletzt über die Ärzte her, welche Philomusus sämmtlich, aber nicht mit vielem Glücke, in Schutz nimmt.

H. P. Wenn dat war is, dat gi segget, so will idt in vler Stadt Knobbenstede woll organ, denn dar heffe wie eine grote Schole, darinne sind seven Scholmeisters, de alle Morgen vn Namiddag in de Schole gan mötet, vn de Jungens inkituieren.

Phil. Seyn sie dann auch fleissig bey ihrer Institution?

H. P. Wo ja, man kan so nicht einmahl vor der Schole hergan, so wert den Jungens dat Gat tho howet, dat se ropen als wenn öhn vel Stoppels im — steckeden.

Phil. Ja woll, mein lieber H. P. soll das die rechte Institution vnd Aufferziehung seyn, das ist eine Carnificin, Eselszüchtigung, und keiner liberalen Gemühter.

Das Hochdeutsche nimmit sich äußerst seltsam bei dem Saffischen aus, nur schade, daß der Verfasser nicht besser Saffisch buchstabiren konnte.

1645.

1259.) FLOIA CORTUM VERSICALE.

Eine äußerst drollige in Lateinischen Hexametern, das ist mit meißentheils Saffischen, Lateinisch construirten Wörtern geschriebene Flos-Epöpe, ist abgedruckt in Facetiae Facietiar. 1645—1647. p. 531 + 538. So etwa klingt Lateinisch zc. Deutsch construirte

in unsern neuen Masofischen, ärztlichen und franzmännisch-juristischen Büchern, ohne — so wichtig zu sein. Der Verfasser ist vermöge des Schlusses ein Hamburger gewesen. Das ganze beträgt etwa 200 und einige 30 Hexameter. Der Eingang lautet:

Angla flosque canam, qui wassunt pulvere swarto
 Ex watroque simul flententi et blaside dicko,
 Multipedes deiri, qui posunt hüppere longè,
 Non aliter, quam si floglos natura dedisset.
 Illis sunt equidem, sunt, inquam, corpora kleina,
 Sed mille erregunt minschis martrasque plagasque,
 Cum stekunt snavlum in livum blautumque rabentem
 Exfugunt, homines sic sic vexeirere posunt,
 Et quae tandem illis pro tanta lonia restant
 Vexeritate, et quem nemant per vulnera dodum etc.

1645.

1260.) Das Lied van Hennete Knecht,
 in D. E. Baringii descript. Salae principat. Calenbergic. ic.
 Lemg. 1744. 4to. II. S. 153—57. und nach einem Druck von
 1545. 8. in Gräter Bräur 2r Band (Leipz. 1792.) S. 311 bis
 16. Desgl. in: Des Edlen Henneten von Lauensteine ic. Rela-
 tion der wider den ic. Türken des 1663 u. 64. Jahres angetre-
 tenen und nunmehr abgelegten Krieges-Expedition ic. N. 1665.
 S. 254. u. f. abgedruckt.

1646.

1261.) Ein Lied vom Jahre 1646,
 so aufgeführt in Schütze Holstein. Idiot. 1. Th. S. 150.

1650.

1262.) Gespräch vom Winter. 1650.
 So angeführt in Schütze Holstein. Idiot. 1. Th. S. 52.

1650.

1263.) Merici Casauboni de quatuor linguis Com-
 mentationis pars prior de lingua Hebr.
 & Saxonica. Londini 1650. 12mo.

Eine für die allgemeine Sächsische richtige Etymologie ic. äußerst
 reichhaltiges Werkchen. (Wolfenb. s. Access. nov.)

1652.

1264.) Petri Lambecii Origines Hamburgenses
 L. II. Hamb. 1652. 4. Desgl. 1661.

1653.

1265.) Beer Scherz Gedichte ic. In Nedderdübisch
 gerimet dörch Hans Wilmfen L. Rost. Ge-
 drücket im Jahr 1653. 8.

Hans Wilmfen Lauremberg von Rostock giebt uns hier

in der Mecklenburger Mundart vier größere satirische Gedichte 1.) nach einer gereimten Einleitung zum Ganzen: Van itzigen wandel unde maneren der minschen; 2.) Van allemodischer Kledderdracht; 3.) Van almodischer sprake und titeln; 4.) Van almodischer Poesie und Rimen. Wig und scharfe Lauge charakterisiren diese Gedichte im höchsten Maße, und man thut wohl, sie andächtig zu lesen, da fast Alles noch so ist im neunzehnten wie im siebzehnten Jahrhunderte. In einer andern Sprache würden diese Satiren ihr eigenthümliches Salz verlieren. Man hat davon eine Auflage von 1655, von 1700 mit Rachels satyr. Gedichten, von 1730 und 1750, und sie verdienten so gut wie Reineke eine neue verbesserte in der Orthografie berichtigte Auflage.

S. a.

1266.) Dithmarsche Frye, propria ejus Gentis Dialecto ex MSto Joach. Rachelii.

abgedruckt in Ant. Biethens Beschreib. u. Gesch. v. Dithmarschen, Hamb. 1733. S. 94—99. ein sehr niedliches Volkslied von 35 Stanzas in der Dithmarscher Volkssprache, gehört etwa in dies Zeitalter. Der Verf. ist nicht angegeben. Rachel war bloß Sammler, ungeachtet ihn Flögel Gesch. d. rom. Litt. 3 Th. S. 428. für den Verf. angiebt. Hamb. vermischte Bibl. III. S. 98. In Bärmanns Höög- und Häwelbook v. 1822 und 23. befindet sich eine Umarbeitung dieses Liebes nach Hamburger Mundart, ohne Anzeige des Originals.

S. a.

1267.) Vier Dithmarscher Tanzlieder, s. a.

abgedruckt in Ant. Bieth l. c. S. 108—111. Das erste ist überschrieben: Ein Trummecken-dantz, und seine 22 Verse reimen sich durchgehends Rosen, Blome, grone, schone. 2.) Springel- oder Lange-Dantz ist nur 18 Strophen lang. 3.) Von eiteln unmöglichen Dingen. 13 Unmöglichkeiten sind in eben so viel artige Verse gebracht, die einen Dialog zwischen Braut und Bräutigam ausmachen. Die Braut verspricht sie sämmtlich zu thun, sogar — eene schwepe dreyen van water und van wine —. 4.) Ohne besondere Überschrift 35 Strophen — Mändhausenscher Lügen: It frat een pog een gloent ploegschart to pingsten op dem ise u. Sämmtliche Stücke sind nicht ohne Maß geschrieben.

1653.

1268.) Olaus Wormius Med. Dr. Danicor. momentum. libri Sex, è spissis antiquitatum tenebris et in Dania & Norvegia extantibus. ruderibus. erut. Ao. 1653.

Bergl. Schottelius von der Deutschen Haupt Sprache. S. 1162. Für Saff. Spr. u. Gesch. von wenigem Belang.

1654.

1269.) Merici Casauboni Comment. de lingua Saxonica veteri. Londini 1654. 4.

1654.

1270.) Ein in Westfäl. Mundart und Alexandrinern geschriebenes Hochzeitgedicht in Votiv. Acclamat. in nupt. G. Haccoii schol. Mind. subconr. etc. 4 Oct. 1654. Rintel. a. e. (Arend Kummer, unterschrieben.)

(In Abschr. u. d. Original in d. Riddagsh. Bibl.)

1654.

1271.) Niedersächsische Einfälle von Frühzeitigen Freyern und Hagestolzen, dem zc. J. H. Boffen M. Lic. und Helmst. Stadt Medico, Als selbiger mit zc. Anna Cath. Creizen zc. zu Zertheimb zc. den 4 Jul. 1654. f. hochzeitl. Ehrentage begieng, überschießt von einem guten Freunde. Helmstedt bei Henning Müller. (1/2 Bogen in 4.)

Riddagsh. Biblioth. Ein witziges aber sehr schlecht buchstabirtes und in steifen Alexandrinern geschriebenes Hochzeitgedicht in der gemeinen Volkssprache von Braunschweig, dessen besondere Eigenthümlichkeit die Vorseßsilbe e statt ge im Präteritum zc. ist, und die in Hamburg zc. ganz elidirt wird, z. B. gebrogt, ebrog, brogt oder bragt, gebracht, genög, enög; nög, genug zc. ferner die Elifson des d und g vor e, (die aber fast allgemein Statt findet,) jük (jig) st. ju, dik st. di, mik, st. mi, oder mek zc. Die Verkleinerungsilbe jen st. ken u. f. f.

S. a.

1272.) Ein in Lippischer Mundart geschriebenes Hochzeitgedicht, in:

Auf die Hochzeitl. Freuden-feier Justi Jac. Schöbers der Lipp. Landschulen zu Dettmold Rectoris mit Elisab. Barckhausen zc. a. Salz Uffen zc. S. l. & a. Bes. benannt: Heiraths-Hochzeit, und Eh-betrachtung, nebenst untergemischter Glückwünschung eines Westphälisch-Lippischen Hausmanns zc. (Alexandrinern.) Ridd. Biblioth. u. Abschr. N. 23.

1655.

1273.) Hochzeitgedicht an H. Christoph. von Haufen und Fr. Cath. Elis. Littauwin zc. a. 16 Herbst-Monats 1655. Gedr. 1655. (1 Bogen in 4. Ebendaselbst.)

Enthält 1.) ein Lat. Mandatum Veneris ad Coelibes in Hera-

metern von Johannes Cuno. 2.) Ein Plattdeutsches aberwichtiges und schlecht geschriebenes Gedicht, unterschrieben N. S. worauf 3.) Jfr. Cath. Littawin Jungfernschaft Grab-Schrift auf sonderbaren mitleiden aufgesetzt von F. S. den Schluß macht. Würde jetzt eine Braut, auch die unfeinste, solche Späße ertragen dürfen? Vergl. 1660. N. 1283.

1655.

1274.) Beer Scherz Gedichte 2c. (v. Hans Wilmsen Lauremberg.) Gedrucket im Jahr 1655. Wolfenb. B. Acces. nov. Vergl. Kinderling Gesch. d. N. S. Sprache 2c. Flögels Gesch. d. rom. Litt. 3 B. S. 414. der diese Ausgabe irrig für die erste hält. (Vergl. 1653.)

1655.

1275.) Schuldige Scherz- und Ehren-Gedichte auf 2c. Hrn Just Heintr. Ubbeloden und A. M. Dypermanns 2c. Hochzeit. Ehren-Lag So gehalten zu Bilsfeld den Wintermonats im Jahre 1655. von Freunden und Landsleuten aus Sehne, den 17 Weinmonat. Sena Drucks Joh. Nisius. 1 1/2 B. in 4.

Das erste dieser 10 Hochzeitgedichte ist — Plattdeutsch und Körkwilige Infälle überschrieben, und:

Ban einen olings Guen Frünne hastich uth
Körkwile uppasettet, mit Namen 3. 5. 4. unterschrieben.

Ribbaggsh. Biblioth. zu Braunschweig, und eine Abschrift davon in meiner Sammlung N. 26.

1656.

1276.) Adagia, i. e. proverbior. paroemiar. & paroholar. omnia. collectio absoluta. Frft. 1656. Fol.

Ob wirklich Saffische darunter sind, kann ich nicht sagen, da mir bloß dieser Titel von nicht gar glaubhafter Hand mitgetheilt ist, und ich das Werk selbst nicht kenne. Es läßt sich aber vermuthen, daß eine Collectio absoluta auch diese enthalten müsse.

1656.

1277.) Verbundbriefe (der Friesen.) Emden 1656. Enthalten die Friesische Upstallbömische Willekör 2c. Vergl. d. S. 1324.

1657.

1278.) Facetiae Facietiarum. Hoc est: Joco-Se-

riorum Fasciculus novus. Pathopoli ap.
Gelastinum Severum A. 1657. 12mo.

Die zweite Auflage des obigen N. 1259. im J. 1645. angezeigten Werks, enthält Hans Plumbsack und Curtum verficale de flois. Wolfenb. 149, 2. Eth. 12mo.

1657.

1279.) Kotte Beschreibung, Was dat söte Pipen der Deeren up dat hochtieflliche Fest ic. Georg, Mejern ic. Ambschriewern to Schönningen unn ic. Cath. Döplers, Amtm. to Süpplingborg Dochter ic. up. d. St. Johanniter Ordens Huse ic. Süpplingborg d. 9 Jun. 1657. ic. Helmst. gedr. by Henning Möllern.

1/2 Bogen in 4. Ribdagsh. Biblioth. Der Sprache und dem Wize nach ist dies Gedicht von d. Verf. der Niedersächs. Einfälle v. 1654.

1659.

1280.) Venusgärtlein allen züchtigen Jungfrauen und Junggesellen zu Ehren vermehrt. Hamburg 1659.

Ein N. S. Volkslied. Vergl. S. und M. Quartalschrift. J. II. St. 1. S. 29—36.

1660.

1281.) Reineke de Vos ic. Hamburg 1660. 8.

S. Nachricht von den Büchern in der Stollischen Biblioth. Thl. IV. S. 337. Flöge's Gesch. der komischen Litteratur 3 Th. S. 83. (Hamborch by Zacharias Dosen.) Spangenberg's N. Vaterländisches Archiv, 1824. 5r B. S. 89. d. umständliche Titel.

1660.

1282.) Verantwortung dessen, dat de arme Stümper Dr. Joh. Scharff under dem Nahmen des Sehl. H. E. D. Conradi Hornsien, welken hei einen plumpen un alvern Brunswiker geschullen, alle Brunswiker lesterliken verachtet, und spöttlich von densülven gesprochen, in de fedder gesettet und gedrucket, von einem Platdütschen Brunswiker, jederman frie, und tho verbetern heruth gegeben, im jahr ein Dufent, Seshunjert un sößtig.

Dieses Alexandrinische Reimgedicht befindet sich in einer Abschrift in der ehernal. Ribdagsh. Biblioth. zu Braunschweig, und nimmt

einen Herrn — Stump zu Kropfenstede ziemlich unsanft mit. Diesem ist folgendes Gedicht angehängt.

1660.

1283.) Ein Hochzeitgedicht in Knittelversen, handschriftl. dem vorigen angehängt von derselben Hand und Dinte. Es ist ganz der Inhalt des 1655 N. 1274. angezeigten Hochzeitgedichts auf Chph. v. Hausen, aber weit besser gerathen, wiewol es scheint, daß dies das Original gewesen ist, was F. C. (Frische Cumpen — Friedr. Cuno) in s. Alexandrinischen Reifrock der Mode gemäß gekleidet hat. Von beiden eine Abschrift in meiner Sammlung.

1660.

1284.) Die Dransfelder Hasenjagd, ein erzählendes Spottgedicht in plattdeutschen, schlechtbuchstabirten Versen, von dem Bürgermeister Georg Grünwald im J. 1660. gemacht, ist aus einer Handschrift abgedr. in Spangenberg's Neuem vaterländ. Archiv 1822. B. I. S. 238 u. und 1825. B. VII. S. 129. u. mit Erklärungen v. Hoffmann v. Fallersleben, und Dr. Klippel.

1660.

1285.) C. Schotanus Friesche Historien, ofte die Geschiedenissen kerckelyck ende wereldlyck van Friesland, tot op het J. 1585. Amsterd. 1660. Fol.

1661.

1286.) Zwei Lieder von M. Anton Heimreich (Walter) Pastor auf dem Mohre im Nordstrande, in Friesischer Volkssprache:

I.) In Miren-Söngh, in der Mel. Aus meines Herzens Grunde u.

II.) In Een-Söngh, in der Mel. Ich dank dir lieber Herr u. v. 1661.

sind abgedruckt in dessen Erneuerte Nord Friesche Chronick. Schleswig 1668. 4. in der Vorrede.

1663.

1287.) Marq. Fréheri de secretis iudiciis in Westphalia olim usitatis postea abolitis comment. Helmst. 1663. 4.

1663.

1288.) Just. Georg. Schottelii Ausführ. Arbeit

von der Deutschen Haupt Sprache, in 5 Büchern. Braunschweig 1663. in 4.

Eine nicht mehr als 1466 Quartseiten, ohne die Vorrede und den Index, starke allgemeine Deutsche Sprachkunst, die bei allem ungeheuren Reichthume dennoch im ganzen nicht viel ausgiebt, weil es unordentlich zusammengeslepptes und unverdautes Zeug ist. Der Tractat V. von den Stammwörtern der Deutschen Sprache enthält Saffisch und Oberländisch wie Kraut und Rüben durcheinander geworfen, und man muß sich über den alten Puristen wundern, der Africa, Alanb, Alaun, Amebum, Bas, Pilger (Pilger, Pilgrim) Bezog etc. unter die Deutschen Stammwörter setzen konnte.

1663.

1289.) Joannis Claubergii ars etymologica Teutonum e Philosoph. fontib. derivat. i. e. via German. vocum & orig. & praestant. detegendi etc. Duisb. 1663.

Leibnit. collectan. etymolog. p. I. p. 187 sq. Weichmanns Poesie der N. S. 3 Th. S. 2 u. f.

1664.

1290.) (Chr. Schotanus) Beschryvinge van de Heerlyckheydt van Friesland etc. 1664. Fol.

(Die erste Ausgabe 1655. 4.) Enthält das Alt-Friesische Landrecht aus dem XIV. Jahrh. (zuerst gedruckt Cölln 1468—70.)

1665.

1291.) Des Edelens Henneken von Lauensteine kurze, doch umständliche Relation, Der wider den Erbfeind den Türcken, des 1663 und 64ten Jahres angetretenen und nunmehr abgelegten Krieges = Expedition; Vorge stellt In einem Gespräche, gehalten mit seinem Wettern Chimme vom Deister etc. Anno 1665. (264 S. in 12mo.)

Ein nicht-unbedeutendes mit manchen Notizen — angefülltes Gespräch über den Antheil des Lüneburger Hülfsvolks an diesem Kriege. Chim spricht durchaus Deistersch — und nicht unwichtig. — Hinten ist das Leed van Henneke Knecht (1645.) nebst einem andern als Zugabe, aber ohne Beziehung, angehängt. (War 1817 in der Eschenburgischen Sammlung zu Braunschweig.)

1666.

1292.) Chr. Schotani Beschryvinge van de Heerlyckheydt van Friesland. 1666. Fol.

Bergl. 3. 1655 und 1664.

- 1666.
- 1293.) Heimreich, Nord-Friesische Chronik. Schles-
wigh 1666. 16mo.
- 1666.
- 1294.) Lud. Mynrick Copiarium Literarum Pa-
gensium in Kiel ab a. 1297—1497 etc.
1666.
abgedruckt in Westphalen Monum. Cimbr. III. c. 575. sq.
- 1666.
- 1295.) Johann Erdsters alt- und neues Dacten.
Nürnberg 1666. 12mo.
Nachrichten u. über die Sächsische Sprache in Siebenbürgen.
- 1666.
- 1296.) Eine Ausgabe des Reineke de Vos, Hamb.
bei Döfen 1666.
nach Sadmann sehr fehlerhaft gedruckt — wahrscheinlich die
Ausgabe von 1660, mit neuem Titel.
- 1667.
- 1297.) Rein. Kuricke jus maritimum hanseat.
acced. diatrib. de assecur. Hamb. 1667. 4.
- 1667.
- 1298.) S. S. Winkelmanns Oldenburgische Kriegs-
und Friedenshandel, 5 Th. Oldenb. 1667. Fol.
Bergl. 1671. N. 1305.
- 1667.
- 1299.) Dithmarisch Landrecht v. 1567.
nach Müllers Jurist. Encyclop. S. 154. gedruckt zu Glückstadt
1667 u. 1711. in 4.
- 1668.
- 1300.) M. Anton Heimreich (Walters) Renewrete
Nord Friesische Chronick. Schleswig 1668. 4.
- 1668.
- 1301.) Man frag: wu blift der Studenten Geld hen?
Ein Hochzeitgedicht, unterschrieben v. Hennig
Helms,
in Applausus votivi Nuptiis auspiciat. Cph. Frid. Timaei
eccl. Fiml. et Drütt. pass. c. Gertr. Elis. Olmerloh. 6 Oct.
1668. Ein witziges, aber schlecht buchstabirtes alexandrinisches Ge-
dicht v. 17 Stangen. (Im Original in der Ribbageshäuser Bi-
blioth. zu Braunschv. und in verbesserter Abschrift in meiner ei-
genen Sammlung.)

1668.

- 1302.) Jo. Vorstii observationum in linguam vernacul. specimen. Colon. Brandenb. 1668. 12mo.

1669.

- 1303.) Furstenbergii Monum. Paderbornensia. 1669.

1670.

- 1304.) C. Broweri & J. Massenii Antiquitat. & Annales Trevirens. libr. XXV. Leod. 1670. 2 voll. Fol.

1671.

- 1305.) S. S. Winkelmans Oldenburgische Chronica. 1671. Fol.

Vergl. oben N. 1298.

1672.

- 1306.) Korkwiel im Ernst De seeck An Herrn Lic. Albrecht, Als See mit Siner Brut Hochtyd maken wolle, begeben. Overschicket Van einem Gooden Fründe.

Ein Hochzeitgedicht auf einem halben Bogen in 4. gedruckt zu Hildesheim auf die Verbindung des D. J. V. Joach. Henr. Albrecht, mit Anne Dorothea von Hagen am 8. Oct. 1672. Nicht übel und ziemlich richtig. In meiner Sammlung, nebst einer verbesserten Abschrift N. 46.

1675.

- 1307.) Kupfer zu Pastor Heffels in Hamburg Betrachtungen von dem Elbstrom. 1675. Angeführt in Schütze Holstein. Zbiot. Th. II. S. 171.

1675.

- 1308.) Melchior Eppen evangelischer Kirchenprediger und Schul-Belial. Greifswalde 1675. 8. Enthält Klostersvorschriften zwischen 1240 bis 60. Vergl. oben N. 54. s. a.

1677.

- 1309.) Kirchrings und Gottschalk Müllers Kern Lübeckischer Chroniken, aus verschiedenen Autoribus entworfen. Hamb. 1677. 8.

1678.

- 1310.) H. Meibomii Rer. Germanicar. Tomi III. Fol. Helmst. 1678.

1678.

1311.) J. J. Maderi Antiquitt. Brunsvicensis.
Helmst. 1678. 4.

1679.

1312.) M. Hertzii Bibliotheca German. s. notit.
scriptor. rer. German. p. IV. Erford
1679. Fol.

1679.

1313.) D. Mevii Commentarii in Jus Lubecense,
lib. V. Frft. 1679. Fol.

1681.

1314.) Gysbert Japix Friesche Rymlerye in trye
dielen forschaet zc. Leuward. 1681. 4.

Angezeigt in v. Seelen Memor. Stadenian. S. 97. u. f.
Catal. Bibl. selectiss. (1824.) p. 82.

1681.

1315.) Friesche Grammatika, Liordera Bota,
Friesche Brieuwen, Historje fer Dorilis,
Ph. v. Mornay, Libben in Stearren,
edid. Gaebbema. Leuward. 1681. 4.

Catal. Bibl. selectiss. biblioph. Hamb. Berl. 1824. p. 82.

1682.

1316.) H. Ch. Ammerbach Brandenburgische Chro-
nick. Halberstadt 1682. 4.

1685.

1317.) Dithmarsische Historische Relation van erer
Antkunfft, Freedem vnd Kriegs-Handlungen ut
glofwürdigen Historieis, olden geschrevenen
Chronicis, olden Brefen vnde andern egentli-
ken Bertekenissen vnd monumenten thosamen
gedragen, ock einß behls nu erstlich angemerkt
dorch Hans Detleff tho Windbargen angefan-
gen 1634. (bis 1685.)

Angezeigt in v. Seelen Select. literar. S. 324.

1685.

1318.) Ge. Chph. Peiskeri de vernacula et rerum
germanica significatione, pro Graec. ac
Germanic. linguæ analogia. 1685. 12mo.

1686.

1319.) *Aria v. Barac*,
im zweyten Theil der Oper Cara Mustapha von Bostel, 2^o Austr.
Hamb. 1686. 4. 3. Aufl. in vier Stanzas, sehr rein und richtig,
bis auf ein Paar Druckfehler.

We sik up dat water givt
Uh nig' forstait den wind etc.

1688.

1320.) *Henr. Meibomii rer. German. libr. tres.*
Helmstad. 1688. Fol.

1689.

1321.) *Izaak Pölmanns* etliche hundert Exempel der
Platt und andern grobdeutschen Sprachen, aus
den Zeugnissen Ciceros 2c. 2c. 2c. Cölln an
der Spree. 1689. 4.

Angeführt in *Kinderling* f. Deutsche Sprache, Litt. 2c. S. 101.
Scheint dem Titel nach das Werk eines Pedanten zu sein. Das
Buch selbst ist mir nicht zu Gesichte gekommen.

1690.

1322.) *Kercken-Ordening Im Lande tho Namern* 2c.
gedruckt 1690.
angemerkt in der neuen Aufl. derselben 1731.

1690.

1323.) *Martin Spiß* sämtliche Gedichte 2c. Breslau
1690. 8.
Enthält einen neuen Abdruck des Lobgesangs auf Anno von Köln.
Angezeigt in v. Seelen Mem. Staden. S. 74.

1691.

1324.) *Memoriale Linguae Frisicae*, vom Jahre
1691. v. dem Prediger *Cadovius Müller*.
Nach *Wiarða Asega-Buch*. Vorrede S. 12. Soll ein Idioti-
kon der Friesischen Inseln sein.

1692.

1325.) *Disf. de Origine linguarum variarum,*
stirpeque ab matre Graecae, Latinae &
Germanicae, Hebraea. aut. Henr. Muh-
lio etc. Kilon. 1692. 8.
Angezeigt in v. Seelen Memor. Stadenian. praef. p. 19.

1692.

1326.) *Collectio diplomatum praecipuorum de*

receptione et usu Juris Lübecens. in ci-
vitat. Cimbr. ab A. 1232 — 1692.

Abgedruckt in Westphalen Monum. Cimbr. IV. col.
3203 sq.

1693.

1327.) Antiqua literarum monumenta, Auto-
grapha Lutheri aliorumque celebrium
virorum, ab A. 1517, usque ad A. 1546.
Reformationis Aetatem & Histor. egreg.
illustr. in Seren. Princ. ac D. Rud. Aug.
Br. & Lun. Duc. Biblioth. manual. Brun-
svigae recondita. Brunsv. ex off. Zilli-
gerian. A. M. DC. XC. (528. S. 8.)

1328.) Tomus II. Autographorum Lutheri &
coaetaneorum, ab A. 1517, ad A. 1546.
Reform. aet. & histor. egreg. illustr. Quae
in Ser. Princ. ac D. D. Rudolphi August.
Br. & Lun. Duc. Biblioth. domestica
Brunsv. sunt recond. Brunsv. ex off.
Zilligerian. Ann. M. DC. XCI. (288 S. 8.)

1329.) Tomus III. Autographorum Lutheri &
coaetaneorum, ab A. 1517 usque ad A.
1546. etc. in etc. Rud. Aug. etc. etc. Bi-
blioth. Domest. Brsv. cum ceteris recond.
Helmestadii, Typis Salomonis Schnor-
rii Anno M. DC. XCIII. (358. S. 8.)

Wo ist die von Herrmann von der Hardt, Acad. Jul. Pr.
der sich erst im 2ten Bande hinter der Vorrede nennt, beschriebene
Bibliothek, die so äußerst reichhaltig für die Cassische Literatur
sein würde, geblieben? Der Wolfenbüttelschen ist sie bestimmt nicht
einverleibt. Ist sie nach Helmstädt gekommen? Wahrscheinlich,
aber schwerlich ganz. Die Namen der Bücher sind von Herrn
v. d. Hardt nicht buchstäblich richtig abgeschrieben, sondern meis-
tens nach seiner eigenen schon verborbenen Aussprache und Rechts-
schreibung, und um deswillen wäre mir die Ansicht der darin ver-
zeichneten Cassischen Werke sehr lieb gewesen. Uebrigens ist es seltsam,
daß v. d. Hardt einen Gang drei Mal geht, der in eins
hätte gethan werden können. Auch die Buchdrucker hat er auf den
Titel an zu führen nicht für gut befunden, so daß das Werk ein
Maßstab einer Bibliografie ist, wie sie nicht sein soll.

1696.

1330.) *Eximior* Rhythmo Teutonico Ludovico

Regi acclamatum, cum Normannos an. D. CCCLXXXIII. vicisset. Ex Codice MS. Monasterii Elnonensis s. S. Amandi in Belgio, per Dom. Joannem Mabilion, Presbyterum ac Monachum Ord. S. Benedicti e Congreg. S. Mauri descript. Interpret. Latin. & comment. histor. illustrav. Jo. Schilter. Argent. 1696. 4.

Vergl. Saec. IX. N. 2. Angezeigt in v. Seelen Memor. Stadenian. S. 72. Die Illustration ist nicht sonderlich.

1696.

1331.) Anmerkungen über die Nachricht, welche neulichst wegen der zwischen J. S. Maj. zu Dänemark u. und Herzog Friedrich zu Schleswig u. erwachsenen Irrungen ans Licht gegeben. Im Jahr 1696. s. 1. in 4.

Enthält Sächsische Urkunden u. u.

1697.

1332.) Kurze Beschreibung der Stadt Lübeck von ihrem Anfang bis iezo. Lübeck 1697. 4.

1698.

1333.) Nic. Schaten Annales Paderbornenses, 1693 und 1698. 2 Tom. in Fol.

1698.

1334.) Chronicon coenobii Montis - Francorum Goslariae. Frft. 1698. 4.

1698.

1335.) Robbige en ernstige Opschriften. Amst. 1698. 2 D. m. S.

1699.

1336.) Arctophonia h. e. Ursi Laus & Fraus, Virtus & Virus Rhythmis Latino-Germanicis, Strophis centum & sexaginta, per Nicolaum Baerium modulata, Anno paX est facta reDVX, MoX IVbILa sVrglte In orbe (1696.) Bremae typis Hermanni Braueri. 4. (32 S.)

Wolfenb. s. Access. nov. Der Hr. Schultkollege Bär sucht hier

auf eine eigene Weise seinen Namen zu verewigen, indem er die Tugenden und Untugenden des vierfüßigen Namensvetters in 160 Lateinischen und eben so viel Niederdeutschen gereimten Versen erzählt. Er läßt keinen Ort undurchsucht, um diese Tugenden herbei zu schaffen. Seine Mühe muß ungeheuer gewesen sein für einen kleinen Lohn. — Aber mögte er doch auch die Saffischen Verse, die nicht übel sind, in so fern sie die Bremische Volkssprache ziemlich rein enthalten, mit etwas mehr Sorgfalt gefeilt, und der Ursprache besser angepaßt haben. Von poetischem Geiste kann in Produkten dieser Art fast nicht die Rede sein, in so fern das Komische gerade in absichtlicher Vernachlässigung des wirklich poetischen liegt, und ein Bär, man mag ihn von vorn oder hinten betrachten, immer ein unpoetisches Thier bleibt. Als Probe der Bearbeitung, und als bis jetzt noch bestätigt gebliebene Wahrheit mag folgender 42. Vers gelten:

En bestiam saevissimam
Colore candidissimam!
Ne credite colori:
Nigritis daemon albor est,
Nec candor est honori.

Dat mag wol heten: buten gley
Und binnen, als men segt, awey!
Man truwe nicht den Farven,
De Witten by den Moren sünd
Des schwarten Düvels Arven!

1700.

1337.) G. G. Leibnitii Cod. Jur. gentium diplomaticus. Wolfenb. 1693. & Hanov. 1700. 2 Tom. Fol.

1700.

1338.) G. G. Leibnitii Accessiones historicae. Hanov. 1700. 2 voll. 4.

1700.

1339.) Mantissa Codic. jur. gent. diplomat. ex recens. G. G. L. (Leibnitii) Hanov. 1709. fol.

1700.

1340.) Dav. Mevii Comment. ad jus Lubecense Rostoch. 1700. Fol.
Edit. prim. ann. 1679. — auct. etc. Ulm. 1744, Fol.

1700.

1341.) Joachimi Rachelii Londinensis Neu-verbesserte Deutsche X. Satyrische Gedichte, dem beygefüget (Jan. Wilh.) Laurembergii Scherz Gedichte Samt einem Anhange Etlicher in dieser Zeit neu herausgekommener Nieder-Sächsischen Deutschen Versen, Vor die Liebhaber der edlen Poësie, von neuen wie-

derum aufgeleget und gedrucket. Bremen bey
Joh. Besseln, 1700. 12mo.

Wolfenb: s. Accessl. nov. 564. xx. und ein anderes Exemplar
mit 1707 nach Buchhändlerart gezeichnet, da die Nachelischen Stei-
fen Satiren wahrscheinlich keinen sonderlichen Abgang gefunden ha-
ben. Laurembergs Scherzgedichte sind hier mit einem Anhang von
sieben Stück Saffischen, sämmtlich komischen, Gedichten versehen.

1.) De vordorvene werld und ere nie ma-
neren.

2.) Eigentlike beschrijvinge der mannigerlei
arth stemmen, so in der bungen und gi-
geln vorborgen sint ꝛ.

Ein äußerst künstliches Nachwerk, in welchem die Wörter so ge-
wählt sind, daß sie die Sachen schon durch ihren Laut bezeichnen,
eine Arbeit, die einzig und allein im Saffischen und in keiner
Sprache sonst möglich ist. B. B.

Der bungen klang in der köfte.

De bunge tom êrken gait: bum bide bum!
Men trummelt un tummelt sik rund bunt herum.
De prunkende kumpen de foddert de brûd
Tom êrsten, tom andern, tom drûdden mâl út.
Fluks brûd! brûd herunder! ꝛ.

Der gigeln klang in der köfte.

So finfern de leiden der fiddelen fyn:
Wi spyft idel rys hyr bym drûnkelken wyn.
De finesten fründe de find sik hihër;
Da fûstirn de flystern ꝛ. ꝛ.

Der bungen klang na der köfte.

Dar gait it: de botter, de pötte sint út!
Des wundert sik under der mütsen de brûd.
De tapper dôrv drunden nê'n' tunnen forspunden,
Dat maket, de drunk is forrunnen forswunden.
De büdel de trûpt sik ꝛ.

Der gigeln klang na der köfte.

Myn jünferlik herlike titel forswind;
Myn kränslyn forwikkeld, forwelked men find;
Myn flege, myn flegtels myn flittertüg ligt,
Bewinde myn bindken, myn bisken mêt nig. ꝛ.

Der bungen klang na jaren.

Dâr danset hêr Pûkkert den fôrrei, hop hop!
He klopt er dat ladders, he lapt er den kop,
Mâkt pött', ôk út eiern en dubbelden dop,
So oft he kumt stölpern mit fülligem krop. ꝛ.

Der gigelu klang na jareu:

It fint sik de glidende lidende sük',
 Im älend hër flepet de wiver de strük'
 Se pipet un fipet, klägt över dat lyv. u.

- 3.) Matz hefft de kipe kregen.
- 4.) De bedragene Jan Gat.
- 5.) Hans Hoen.
- 6.) Tewesken waslet de barth.
- 7.) Der Beenen loff un stoff.

Alle sieben sind mit einem überschwenglichen Wiße geschrieben, aber nicht von Lauremberg, der seine Scherzgedichte 50 Jahr früher herausgab. Auch ist die Sprache merklich verschieden.

Saec. XVIII. 1702

1342.) J. Schilteri *Scriptores rerum German. a Carolo M. ad Friederic. III.* Argent. 1702. Fol.

1702.

1343.) J. Vulpii *Magdeburgische und Merseburgische Chronik.* 1702. 4.

1703.

1344.) *Der Schleswig = Holsteinischen Herzogthümer und anderer herumliegenden Länder Geschichte.* Strf. 1703. 4.

1704.

1345.) Chr. Schldpens *Chronikon der Stadt und des Stifts Bardewick.* Lübeck 1704. 4.

1704.

1346.) *Exercitationem Academicam de Linguae Saxoniae inferioris neglectu atque contemptu injusto, Von Unbilliger Verachtung der Plat-Deutschen Sprache, adspirante Supremo numine & approbante ampliss. philos. ord. sub praes. etc. Aepini h. l. q. c. 1704 benignae commilitonum censurae subjicit autor Bernh. Raupach, Tundera-cimber. Rostoch. typis Nicol. Schwiegerovii.* 4.

Angezeigt in *Wat Plattbüsch* S. 45. *Wolffenb. B. Access. Vergl. Praefat. zu v. Seelen Memor. Stadenian.* S. 22.

1704.

1347.) (Bernh. Raupach) *Defensio exercitationis de Linguae Saxoniae inferioris neglectu atque contemptu injusto.* Sund. 1704. 4.

Angezeigt in *v. Seelen Memor. Stadenian. praef. p. 22.*

1702. 1703. 1705.

1348.) *Maderus de Bibl. & Archiv. Helmst.* 1702.
b.) *de Bibl. nov. Access. Ibid.* 1703.
c.) *Accessio altera. Ibid.* 1705. 4.

1705.

1349.) G. Hickes Thesaur. Linguae veter. Septentrional. Oxoniae 1705. Fol.

1705.

1350.) C. H. Hornii Jurisprud. feudal. longobardo-teutonica. Wittenb. 1705. 4.

1706.

1351.) Lustige Schnackery, sau twiſtlen twey Rebkiſche Sandt=Buren Hans un Peter Op der Rebkiſchen Kerck=Straten voregahn, Aße 2c. Herr Joh. Michel Otto mit 2c. Jungfer Greit Lieſten Hoffmanns Hochtied=Mahl=Feſt heilt, von einem gauen luſtigen Kumpen, dei nich wiet davon uppen Kerck=Thoren ſtund, oppeſchnappet, on weer oppewarmet, on den Hochtied=Gäſten taur Korkwiele op düt Papper ekläct. Im Jahr 1706. (G. L. M.)

Ein Vogen ſehr unbehülſliches dummes Zeug in Folio. In meiner eigenen Sammlung, und in verbesserter Abſchrift N. 34.

1706.

1352.) Chronicon Buxtehudense d. i. Kurze 2c. Beſchreibung der 2c. Hanſeeſtadt Buxtehude von Luneberg Muſhard 2c. A. 1706. 4.

Angezeigt und beſchrieben in J. H. Pr a t j e n s. Herzogthüm. Bremen u. Verden. 5 Samml. S. 18.

1706.

1353.) Tatiani Alexandrini Harmoniae Evangelic. antiquiss. vers. Theotisca, c. Isidori Hispal. Nativ. Dom. ead. lingua e Mss. Codd. ed. & illustr. Palthenius. Gryphisw. 1706. 4.

1706.

1354.) E. Lindenbrogii Scriptor. septentrional. Lambecii originum, rerumque Hamburg. L. II. & Th. Angelmanni Inscript. Hamburgens. 1706. Fol.

1707.

1355.) Capitulatio des Stifts Dſnabrügk 2c. Dſnabr. 1707. in Folio.

1707.

- 1356.) Joh. Mich. Heineccii & J. G. Leuckfeldi Scriptor. rer. Germ. c. variis diplomatib. collect. Halberst. 1707. Fol.

1707.

- 1357.) Rangonis Pomerania diplomatica. Frf. ad Viadr. 1707. 8.

1707.

- 1358.) Jo. Georg. Eccardi Diss. de Vsu & Prae-stantia Studii Etymolog. in Historia. Helmst. 1707. 4.

1708.

- 1359.) J. G. Eccardi diss. de usu & praest stud. etymol. in Hist. Helmst. 1708. 4.

1708.

- 1360.) Ein glaut un funkel niet Schnack den Hans Kailkemaus un Kaurt Sohmerup unner sek schnackten asfe sei bie den groten Kladdai en feuer Holt verkofft harren, un sek niche naug verwunnern können ofer dei nie friejaz twischen Herren Hans Gust Willen vornehmen Balbeyr un Beyermaker mit der schmucken an dögendsfahmen Jgfr. Anne Mari-ken Severins von einen guen frünne in düsse forme goten Dei gern im kohlen Winter wenn öhme dei Näse vorm Dösel früst Biem Für Blift. Helm- stidde, gedrückt bie Salomon Schnorrn 1708.

Sehr volksthümlich und nicht ohne Wig; in meiner Sammlung und verbesserter Abschrift N. 31.

1708.

- 1361.) J. G. Leuckfelds Antiquitt. Blankenbur- genses etc. Quedlinb. 1708. 4.

1709.

- 1362.) J. P. a Vorburgü Histor. Roman. Ger- man. Otton. I. II. & III. ex monum. antiq. et MSt. Frf. 1709. Fol.

1709.

- 1363.) J. G. Leuckfeldi Antiquitat. Gandeshem. oder Histor. Beschreibung des Stifts Ganderheim. Wolfenb. 1709. in Quart.

Enthält S. 353—408. Everards Reimchronik v. 1216. in einem ziemlich richtigen Abdrucke. Vergl. Leibniz. Script. rer. Brunsv. und Harenberg Histor. Eccles. Gand.

S. a.

- 1364.) Ich Dey Siegemanns un Reindische Hochtieds-Röste den 1. Nov. in düssen Jahr tau Stausfenborg was, Woll siene Kackely dabyn nich vergetten, un Glück wünschen Den Herrn Brödigam un Jungfer Brut der leeven Viecken-Muuß Johann August Rakenius L. L. Stud. S. a. in Folio.

In meiner Sammlung, und in verbesserter Abschrift N. 27.

1709.

- 1365.) Frid. Aug. Hackmanni in illustr. Jul. Moralium et Poeseos Prof. Ord. Programma de Morali Apologo Poetico, qui nostra vernacula De Reineke Vos appellatur, Lectionibus Pract. Philosoph. publ. praemiss. Helmst. 1709. 4.

Vergl. Wat. Plattbüsch. S. 45. und Reineke Vos mit dem Koker 1711.

1709.

- 1366.) Hent. Ant. Geisen Teutsches Corpus Juris. Hannov. 1709. 4.

1710.

- 1367.) J. G. Leuckfelds Antiquit. Gröningens. Quedl. 1710. 4.

1710.

- 1368.) Syndicos Brunsvicenses ac antiquum iudicium Bemeding delineaturus viro Lüdenken nuper oblatum gratulatur Phil. Jul. Rehtmeyer. Brunsv. typis J. G. Zilligeri. 1710. 4.

1710.

- 1369.) Ketneri Reformationis Historie des Stifts Quedlinburg. 1710. 4.

1711.

1370.) Ditmarsisch Landrecht, v. 1567. gedr. zu Glückstadt 1667 u. 1711. in 4.

Nach Pflitters Jurist. Encyclop. S. 154.

1711.

1371.) Ketneri diss. de Matilde Abb. Quedl. 1711. 4.

1711.

1372.) H. Hammelmanni Opera genealog. histor. de Westphal. & Saxon. infer. éd. ab F. C. Waperbach. Lemg. 1711. 4.

1711.

1373.) Mart. Rangonis Pomerania diplomatica. Frft. 1711. 4. (Eigentlich 1707. in 4.)

1711.

1374.) J. G. Eccardi Historia Studii Etymologici Linguae Germanicae hactenus impensi etc. Hanov. 1711. 8.

Angezeigt in v. Seelen Memor. Stadenian. S. 90.

1711.

1375.) Scriptores Rerum Brunsvicensium illustrationi inservientes etc. cura Godofr. Gvil. Leibnitii. Hanov. sumpt. Nic. Foersteri T. I. 1707. T. II. 1710. u. T. III. 1711. Folio.

Eine vortreffliche, aber lange nicht erschöpfende Sammlung historischer Documente für die Sächsische Geschichte, Literatur ic. Der erste Band enthält: De Anglo-Saxonum gestis in Britannia primis excerpt. è Chronologia Saxon. éd. prim. ab Abr. Wheloco, Cantabr. 1644. in der Angelsächsischen (Engrischen) Ursprache mit Lat. Übersetz. zum Jahr 854. p. C. n. S. 46 — 51. Übrigens enthält nur der dritte Theil rein Sächsische Documente der Geschichte, Gesehkunde ic. die oben nach ihren Jahren möglichst genau verzeichnet sind. Das einzige ist zu bedauern, daß die Abdrücke der Handschriften minder correct sind — als der bereits gedruckten Werke.

1711.

1376.) Reineke de Vos mit dem Koker. Wultu wetten der Werlde staat: so liss dit Boeck, dat is gud rhat. Verlegt van Frytag Boeck-

händler in Wulffenbüttel. 1711. 4. (Ohne eine (schlecht) Saffische Vorrede, und d. Lat. Programm v. 1706., 380 Seiten.)

Friedr. Aug. Hackmann, Prof. d. Mor. u. Poesie zu Helmstädt, liefert hier, nachdem er 1709. in dem erwähnten hier nochmals abgedruckten Programm die Auffindung des Reineke de Wosß von 1498. und mithin den Hinred van Aldmer als Verfasser gemeldet hatte, 1.) einen ziemlich genauen neuen Abdruck des R. d. V. bis S. 300. (der in einem von Baumann's Ausgaben ganz verschiedenen Saffischen Dialekte geschrieben ist), und 2.) den Koker (Köcher) eine Sammlung von versificirten Sprichwörtern und — Sittenlehren (laut Kinderling S. 365.) in 21 Abschnitten nach der Reihfolge des A B C. ohne eine kleine Einleitung in 5 Abschnitten. Diesen Köcher giebt Hackmann für eben solchen Fund aus, als den R. d. V. ohne das mindeste weiter darüber nach zu weisen, und giebt zu verstehen, es könne wol der Köcher mit Reineke von demselben Verfasser sein. Dies schon muß Verdacht erregen, abgesehen daß auch nicht ein einziges Blatt weder zu Helmstädt, noch Wulffenbüttel, noch anderswo von diesem Köcher handschriftlich zu finden ist. Am meisten aber entscheidet eine selbst oberflächliche Ansicht des Köchers selbst, wodurch unwidersprechlich erwiesen wird, daß der Köcher gemacht wurde, als er — gedruckt wurde, d. h. wahrscheinlich Hackmann's eigene Arbeit ist, wenn sie ihm nicht ein guter Freund gemacht hat. So viel Mühe sich der Verf. auch gegeben hat, die Sprache des Alterthums nach zu ahmen, so stößt ihn, wie man sagt, der Bauer doch nur zu oft in den Nacken, und er ist nicht im Stande oft die leichtesten Wörter Saffisch zu geben. So findet man Gäuse (nach der neuern Hochdeutschen Rechtschreibung) st. göse, beuke st. böke, Treddung!! — Nauch st. genög, enög, nög, haun st. hön, (hoen, Huhn), gestreiff st. stripig, herfleiff st. herflepet, läute st. löte, umbheylen st. ummehelen, Vylzheude st. filthöde oder hoide, heymeude st. hemode, dauet st. döt (doet) v. dôn, narung st. neringe oder fode, den steiger holden, ein ganz neues Wort für Takt (stiger), darumb st. dar umme ic. ic. Was daher Kinderling in s. Gesch. d. N. S. Spr. darüber anmerkt, fällt gänzlich von selbst weg. Klive — hat mit Gleve, Glavie, Gleving ic. nichts zu schaffen, sondern heißt eine — Klette, sowol die vom Arctium Lappa L. (Bardana) als vom Galium Aparine L. die sich die Kinder noch jetzt in die Haare werfen. — Wer wirft wol — mit Lanzen in einen Bart? Was übrigens die Sittenlehren anlangt, so sind es meistentheils höchst jämmerliche Wigbrocken, die keinen andern Zusammenhang haben, als daß die Feder sie zusammengehängt hat. Für sich sind sie nicht einmal gereimt, sondern erhalten die Reime durch die Zusammenstellung. Hackmann scheint Mangel an Zuhörern gehabt zu haben.

De Kreyen, de up dem bomen sytten,
 De beschyten den Klock-torm nicht.
 We in eynem düstern Keller lycht,
 De kan nicht wetten, wan dat daget.
 Welek eynen andern yaget,
 Weynych de syck sulven rauwet.

Über Hackmann findet sich in Harenberg Histor. Eccl. Gand. 1734. p. 1655. folgende Notiz: „Hackmann's Vater war „Joh. Hackmann, Prof. der Logik zu Rinteln, und wurde „Pastor primar. zu Sandersheim, ein Mann voll Anmaßung, „der Schriften u. c. heimlich aus dem Domstift — holen ließ — „in dessen Verfolge er abgesetzt wurde, wobei er 1676. starb. Der „Sohn wurde Prof. Polit. zu Helmstädt. Quum minaretur „transitum ad Pontificios, remotus est a dignitate, et iam „(1734) Viennae privatim iuris peritiam studiosis praelegit.“

1712.

1377.) **Settner's Antiqq. Quedlinburgens.** Leipz. 1712. 4.

1712.

1378.) **Herm. A. Meinders Thesaur. Antiquitat. Franc. & Saxon.** Lemg. 1712. (1710.) 4.

1713.

1379.) **A. M. Meinders diss. de jurisdic. colon. & curiis domin. vet. Franc. & Saxon.** Lemg. 1713. 4.

1713.

1380.) **Monumenta Paderbornensia & Norib.** 1713. 4.

1713.

1381.) **Fr. Cogels Chronica der bischöfl. Residenzstadt Utin.** Lübeck 1713. 8.

1713.

1382.) **Eggerick Benninga volledige Chronyck van Oostfriesland.** Emd. 1713. 4.

1714.

1383.) **Caspar Calvör's altes heidn. und christliches Niederfachsen.** Goslar 1714. Fol.

1714.

1384.) **G. Roth. res Stadenses, s. antiq. Stadae facies.** Hamb. 1714. 4.

1714.

- 1385.) *Uße Ußes gnäjjen Lannes-Heern sien Köden-Schriever Herr Muschi Schmedt un denn Junfer Mammelle Woeltmanns Dehre Kraemsticken tausammen schmetten schöül in Düetsch Harte Dehnen Düt taur iütjen Kördzwiele upsetten. Gedrucket 1714. (Wulfsenbüttel.)*

Ein Bogen in Folio; besitze ich selbst, nebst verbesserter Abschrift N. 42. — Ein witziges Hochzeitgedicht, nur schlecht buchstabirt.

1714.

- 1386.) *Abbderartsche Zweijer Buren ut Fümmlen, Gaurdt Rindhauts un Hansß Platfauts, am Dage der Dehlmännchen un Engelschen Hochtiebs-Fyer, uppeschnappet un tho Pappier bracht von einem Dei in der Einsamkeit Nur Finjet Raft. Im Jahr Dufend Sebbenhunjerd un Beerthäin, sieff Miele vor Wienachten, un Geß Beecken nah'n Blockens-Barge. Gedrückt Laur Schnad-derborg by'r Ködder-Zwetjen von Dreiwes Sup-uhrt mit den Ohlen Fümmlen-Sacke.*

Ein Bogen dummes Zeug in Folio. In meiner Sammlung, nebst verbesserter Abschrift N. 30.

1714.

1387. A.) *Monumenta Paderbornensia. Lemg. 1714. 4.*

1714.

1387. B.) *Caspar Abels satirische Gedichte. Leipzig 1714. 8.*

Angezeigt in *Kinderling f. Deutsche Sprache, Litt. u. Kult. Geschichte* u. S. 135. Vergl. *Ausg. v. 1729.*

1714.

- 1388.) *Anleitung zur Historie des Lübischen Rechts. Greifsw. 1714. 8.*

1715.

- 1389.) *Herm. Ad. Meinders tract. s. diss. de iudiciis centenariis & centumviralibus. Lemg. 1715. 4.*

1715.

- 1390.) *Joh. Lehners Beschreibung des Stifts Königs-lutter. Wolfenb. 1715. 8.*

1715.

1391.) Tob. Edwards kurze Nachricht von der öffentlichen Bibliothek zu Quedlinburg. Quedl. 1715. 4.

1715.

1392.) Auf den Namenstag Sr. Kön. Majest. von Schweden Carl. des XII. d. 28. Jan. a. St. 1715.

Ein Plattdeutsches kleines Gedicht von Pilgrim, steht abgedruckt in Weichmanns Poesie der Niedersachsen 2 Th. S. 246.

1715. (?)

1393.) Auf die Vermählung Hrn Pohlmanns Conrect. des Martinus-gymnas. in Braunsch. mit Jfr. Sanzen im Namen seiner u. s. Collegen v. Bofemeyer,

zwei Gedichte, ein Hochdeutsches „Die gewünschte Hausmutter,“ und ein Plattdeutsches überschrieben: De Platt-dütsche Sprake well sick nich afftöten laten. Abgedruckt in Weichmanns Poesie der N. S. 1 Th. S. 149. Witzig, aber übel buchstabirt. Nachdruck in Radloffs Musteraal II. Th.

1716.

1394.) So der Surland- un Fürsenschen Köste wünscht een eerlick Dütscher wat, dat ji lesen könt, wenn't ju man beleest. (von Brocks.) Hamb. 14 Oct. 1716.

Ein ziemlich witziges Gelegenheitsgedicht des bekannten — Leyer- mannes Brocks im Hamburger Dialekt mit sehr wenig Kenntniß des Saffischen geschrieben, abgedr. in Weichmanns Poesie der N. S. 1 Th. S. 138. u. f.

1716.

1395.) Als S. Magnificence Thiger Herr Bürger- meister Wiese zu Rahte erkoren wurde, ein Platt- deutsches Gedicht in neun Stanzas, von Brocks, abgedruckt in Weichmanns Poesie der N. S. 2 Th. S. 51 sq.

1716.

1396.) J. A. Egenolfs Historie der teutschen Sprache. 2 Th. Leipzig 1716. 12mo.

1716.

1397.) A. G. Luiscii Historie des doorluchtigsten Guize van Brunswyck Lüneburg. Amst. 1716. 8.

1717.

- 1398.) M. Freheri rerum German. scriptores cur. B. G. Struvio. Argentor. 1717. 3 tom. fol.

Vergl. die erste Ausgabe. Frft. 1600.

1717.

- 1399.) Jo. Molleri Ifagoge ad histor. ducat. Slesvic. & Holsat. Hamb. 1691. ed. prim. 2 Th. in 8. Ibid. 1717.

1717.

- 1400.) Chronicon der Edlichen olden Stadt Bremen, in Sassen So vele der vornehmesten Geschichte, de sich im Erz-Stifft und der Stadt Bremen thogetragen hebben, belanget, Dem Jahr-Lalle nach in Dudesche Vers vervatet. Joan. Renner. Gedr. tho Bremen by Dieterich Glüchstein 1583. Nagedruckt 1717. Kl. 8.

Wolfenb. s. Access. nov. Der Herausg. ein Urenkel des Verfassers, hätte besser gethan, die — von Sprach- und Druckfehlern gereinigtere — Ausgabe von 1584 nachdrucken zu lassen. Vergl. Henning de Han 1732. u. Knittelgedichte 1738.

1717.

- 1401.) G. G. Leibnitii Collectanea etymologica, illustr. linguar. vet. Celtic. Germ. Gall. aliorumq. inseru. c. praef. J. G. Eccardi Hanov. 1717. 8.

Von dem Inhalte dieses für das Sprachstudium überhaupt sehr reichhaltigen Werkes gehört weiter nichts hieher als Eccards Vorrede, worin über Reineke de Vos (1498) gehandelt wird, und im zweiten Theile S. 33—56. Leibnit. ad Glosar. Chaucici specimen notae. Das letzte enthält nicht viel über 200 Artikel, die im ganzen weder etymologisch richtig, noch auch selbst einmal der Aussprache gemäß geschrieben sind, z. B. Schweilen soll heißen swölen, Schlöcks — slöcks, ihlatig — elatig, egenlatig x. x. Indeß nimmt man auch mit wenigem fürlieb. Das Brem. W. B. scheint keinen Gebrauch davon gemacht zu haben.

1720.

- 1402.) Henr. Melch. Schütte diss. de iure Susatensi eiusq. & iuris civilis collatione in successione ab intestato. Erfurt 1720. 4.

In Beziehung auf die Gosster Schrae hieher gehörend.

1720.

- 1403.) Allerunnerdänigste un Fraiden-vulle Niese-Jahrs-Wunsch an usen Allergnädigsten Herrn Könige van Grohten Britanjen, asse de leife Allmächtige Gott dt sau wol geseuget hadde, dat wie Bre-mische un Verdische Buren ohl Groht-Britan-jesche Unnerdahren wören, uppesettet van Edn-nies Dreves uth Burtelhude. Am ersten Jan. 1720. (Johann Grupe.)

Ein satirisches Gedicht in steifen Alexandrinern im Lüneb. Dialekt mit sehr treffendem Inhalt für die Sittengeschichte dieser Länder, im Betreff der — Bruchfreiheit des Adels u. ist abgedruckt in Weichmanns Poesie d. N. S. 2 Th. S. 10. Schade, daß Grupe f. Sprache nicht grammatisch kannte.

1720.

- 1404.) Unnerdänigste Glück-Wunsch up den Fürstl. Ge-bohrts = Dag| uses Gnädigsten leifen Lannes-Herrn, Hrn. August Wilhelms, Regierenden Hartogen tau Brunswiek un Lün. asse S. Dorchl. dat 58 Jahr am 8 März im 1720 Jahre glück-lich erfüllet hadde, uppesettet van Johann Gor-ries uth Dehlkassen jensiefs dem Hilfe. (Grupe.)

Ein launigtes Gedicht in demselben Vermaße wie voriges abgedruckt. Ebenas. S. 27. Die Wendungen sind ziemlich zweideutig, und dürften jetzt schwerlich einem Herzoge angeboten werden, so gut sie auch übrigens gemeint sein mögen. Der Zeitgeschmack muß nicht zum lautersten gewesen sein. Nachgedruckt in Rabloffs Mustersaal II. S. 254.

1720.

- 1405.) Rohde, Cimbrisch-Holsteinische Antiquitäten-Remarques. Hamb. 1720. 8.

1720.

- 1406.) Joh. Crusii Nachricht von den Denkwürdigkeiten der Stadt Perleberg. Perleb. 1720. 8.

1720.

- 1407.) Heinr. Meiboms Chronicon des Jungfrauenklosters Marienborn im Magdeburgischen. Magdeb. 1720. 4.

1720.

- 1408.) H. Conring de origine jur. German. Edit. V. Helmstad. 1720. 4.

1720.

- 1409.) J. G. Eccardi Leges Francorum Salicae et Ripuariorum. Frft. et Lips. 1720. fol.

1720.

- 1410.) Ost-Friesische Historie und Landes-Verfassung, aus denen im Fürstl. Archiv vorhandenen Documenten ic. In Zween Tomis. Zurich 1720. Fol.

S. a.

- 1411.) Düssen truhartigen Breiff An den Herrn Zickertarig Dommes Schicket dhm nah Nacken Dar hei mit einer stadelicken Bassohne Hochtiert holt Ein ohld trüe Stümper un Knecht Hennig Harweg Gedrückt taun ohlen Lechtenbarge by Hennig Hueß Hahn Im Jahre da sey Bauckstaben un Thalen schreven. (Wulfenbüttel.)

Ein Bogen in Folio, zwischen 1720—30 gedruckt, sehr witzig, aber höchst übel buchstabirte Knittelverse. In meiner Sammlung, nebst verbesserter Abschrift N. 28.

S. a.

- 1412.) Einfällige Gedanken Dwer bei Schlemelck- un Schmeische Hachtied-Röste, As tau Bulbüdde Dei gladden Männer, Biewer und Junfer Mamfells sich lustig makeben, Sau hennekleyet von Hanß plump in dei Grütte. — 1 Bogen Folio.

Sehr volksthümlich witzig und wahrscheinlich von demselben Verfasser wie voriges. Zwischen 1720—30. gedruckt. In meiner Sammlung, nebst verbesserter Abschrift N. 29.

1721.

- 1413.) Jo. Diecmanni specim. Glossar. mst. Latino-Theotisc. quod Rabano Mauro inscribitur, illustrati, Diet. von Stade explicationibus passim insertis. Breae 1721. in 4.

Vergl. oben Saec. IX. N. 2.

1721.

1414. Christ. Gotthilf Blumbergs Abbildung des Kalands. Chemnitz 1721. 12mo.

1721.

- 1415.) Wernh. Teschenmacheri ab Elverfeldt

Annales Cliviae, Juliae, Montium, Marcae, Westphal. Ravensberg. Geldriae et Zutph. etc. etc. ed. J. Chph. Dithmarus. Frft. et Lips. 1721. Fol. maj.

Eine sehr reichhaltige Urkundensammlung zc. für die Westfälische Geschichte zc.

1721.

1416.) J. J. Winkelmanns Oldenburgische Chronik, und der benachbarten Orter mit einlaufende Geschichte. Bremen 1721. Fol.

Die Oldenburgische Chronik einzeln, daselbst, ann. eod. Fol.

1721.

1417.) Wotgemeinde Glück-Wunsch an Herrn Andreis Plümejon, un. Masellen Helenen Cathrinen Kniggen, asse sei Baide den 3. des August-Mandes im Jahr 1721. tou Haarborg eine uprichtige Handelungs = Cumpaniee makeden. (Grupe.)

Abgebr. in Weichmanns Poesie der N. S. 2 Th. S. 173. Ein nicht ganz übel gerathenes Hochzeitgedicht, nur leider schlecht buchstabirt.

1722.

1418.) Christlyk Bede-Boeck. Kopenhagen 1722. 12. Angez. in Catal. Bibl. selectiss. bibliophili Hamb. Berl. 1824. p. 53.

1722.

1419.) Phil. Jul. Rehtmeiers Braunsch. Lüneburg. Chronica. Braunsch. 1722. 3 voll. Folio. und der vierte handschriftlich fertige aber nicht gedruckte Theil

Wolfenb. Mscr. extravag. 44. 2. 3. 4. u. 5. — Schade, daß der Druck ins Stoflen gerieth, wahrscheinlich aus Mangel an Abgang der ersten Bände! Jetzt würde schwerlich nicht einmal der erste Theil gedruckt zu Stande kommen.

1722.

1420.) Deduct. daß der Abtey und dem Kloster St. Mich. in Lüneb. die Jurisdic toomnimoda zc. zustehe zc. Lüneb. 1722.

1723.

- 1421.) Diss. hist. crit. de antiquiss. linguae German. monumentis Gothico-Theotiscis. (aut. Chr. Schoettgen.) Stargard 1723. 4.
Angezeigt in v. Seelen Memor. Stadenian. p. 56.

1723.

- 1422.) Tob. Eckhardi Codices manuscript. Quedl. 1723. 4.

1723.

- 1423.) Joh. Micrälii 6 Bücher vom alten Pommerlande. Stett. 1723. 4.

1723.

- 1424.) Heinr. Meiboms Chronicon des Klosters Marienberg vor Helmstädt. Halberst. 1723. 4.

1724.

- 1425.) Enne Rödberie van der Inssegginge, Afse Hans, en Schaper = Kerl bie Horenborg, in sine Den freig, dat use Here Auter Horenborg met siner Anne Trincken Rahns sau nietsch dauen konne, Hat en ohlt-ehrlig Dütscher der Brut un Breddegam schölln tau wetten dauen, Geschein noch in düssen Jahre. Anno 1724.

Ein nicht unwichtiges Hochzeitgedicht auf einem Bogen in Folio — enthält ein altes Volkslied: Hei ri ra rum! Claus drinck mal herum! Besitze ich selbst, nebst verbesserter Abschrift N. 37.

1724.

- 1426.) Glück-Wünschung Op den Hochtiedlikem Ehren-Dag Herr Högemanns un Jungfer Meyern Anestellet den 28. Dag Novembr. Anno 1724. von AnWesenDen Pilgrims. S. I. in Folio.
In meiner Sammlung, nebst verbesserter Abschrift N. 33.

1724.

- 1427.) Christ. Schildpfens histor. Nachricht von dem Heidenthum und Christenthum des Fürstenthums Lauenburg. Lüb. 1724. 4.

1724.

- 1428.) Erläuter- und Erklärung der vornehmsten Deutschen Wörter, Deren sich Doct. Mart. Luther, In Uebersetzung Der Bibel in die Deutsche Spra-

che, gebraucht zc. von Diederich von Stade
(Weiland Schwed. Archivar. in Bremen und
Verden.) Bremen, by Grimm 1724. 8.

Die erste Auflage dieses mit ungemeinem Fleiße verfaßten Glossars erschien zu Stade 1711. und war nur 12 Bogen stark; dagegen diese nebst zwei hieher gehörigen Anhängen (der dritte enthält die Geschichte von Ludewig des Frommen Söhnen) 853 Seiten begreift. D. v. Stade, der schon 1718 starb, hält ein solches Unternehmen für äußerst nützlich, weil sogar D. Hier. Kromayer, ein Leipziger Theolog, in s. Polymath. Theol. p. 10. schreibt: In versione Bibliorum German. Lutheri quaedam adhuc dialectum antiquiorem ita resipiunt, ut minus hodie nota sint in vulgus Misnicum. Wenn Kromayer die Sächsische Sprache gekannt hätte, aus welcher diese — quaedam dialectum antiquiorem resipientia genommen sind, und worin sie noch vorhanden sind, er würde sie nicht so genannt haben. Aber dies Eingeständniß schon von Kromayer und dazu ein offenes Ohr, das übrigens nicht einmal sehr fein zu sein braucht, beweist gegen Abeling, daß Luther, der in einiger Rücksicht die Oberländische Sprache zur allgemeinen gemacht hat, sich diese Sprache erst selbst durch Beimischung Sächsischer Wörter (vielleicht unabsichtlich wegen seiner eine Zeit lang im Sassenlande erhaltenen Bildung) ausbildete, und nicht in der schon gebildeten (?) Meißnischen Volkssprache — fertig fand, (so daß also die Hochdeutsche Schriftsprache weder damals noch jetzt an den Eigensinn und die Beschränktheit eines Meißner sich gelehrt hat, noch lehrt, noch zu kehren hat.) S. 17 u. f. der Vorrede wird D. Joh. Bugenhagen die N. S. Übersetzung der Lutherschen Bibel abgesprochen. Sie sei vielleicht unter seiner Direction, aber sicher von einigen Studiosis von der Weser blühtig — geschehen. M. Dav. Wolder, Pastor zu S. Petri in Hamburg, fand diese zu Lübeck bei Dieß 1534. erschienene, und von Hans Lufft und andern nachgedruckte Bibel sowenig mit Luthers Bibel übereinstimmend, als richtig Sächsisch — (gegen der Sächsischen Sprache feine Natur und Art, zumahlen gezwungen (noedtlyck — nödlik) und seltsam in aller vernünftigen Niedersachsen Ohren klingend,) daß er seine eigene Übersetzung 1596 bei Lucius in Hamburg herausgab. D. v. Stade will indeß keine große Verbesserungen außer in der Orthographie darin gefunden haben. Er hält S. 27. nach Morhof den Schweizerdialekt für den, der ehemals allen Allemanniern gemein gewesen sei, und führt aus Mollers Isagoge ad Histor. Charones. Cimbr. c. III. (ed. 1691 — Vergl. 1717. edit. nov. N. 1251.) von der Sächsischen Sprache an: omnium Germaniae dialectorum vetustissima, gravissima et incorruptissima, imo palmam elegantiae caeteris reddens dubiam — Das Glossar selbst enthält die Erläuterungen durch Alamannisch (Oberländisch, Schwäbisch, Schweizerisch,) Angelsäch-

fisch, Barbaro-Latin. Belgisch, Altfränkisch, Altfränkisch-Deutsch, Französisch, Gothisch, Griechisch, Spanisch, Isländisch, Italiänisch, Niedersächsisch, Schwedisch u. Eine ungeheure Arbeit! Die Erklärung betrifft vorzüglich 1109 von Luther gebrauchter Wörter, und eine große Menge ist ihm noch entgangen, z. B. worauf Kinderling aufmerksam macht — gel, himmelblau. Nur die eigentliche Etymologie will unserm Diederich nicht recht glücken, z. B. Nieren. N. S. myne neren. Su. mine niurar. Dan. mine nyre. Nieren, renes, ist her zu leiten vom Angelsächs. Neran et Nerigan, servare, in specie alimento praebendo! etc. Das Wörtchen Ur wird hinten in einem eigenen Anhang weitläufig abgehandelt.

1724.

1429.) Oudheden en Geschiedten von Groningen, Lugd. Bat. 1724. 8.

Enthält das Drontische Landrecht aus d. XIV. Jahrh.

1725.

1430.) Jo. Henr. a Seelen Gymn. Lubec. Rect. Memoria Stadeniana, s. de vita, script. ac merit. Died. a Stade comment. var. simul histor. philol. et impr. Teuton. complect. Hamb. sumt. Felginer 1725. 8.

Ein zur Kenntniß der alten Teutonischen Dialekte und ihrer Geschichte sehr nützlich Werk mit sehr guten Nachweisungen bibliographischer und etymologischer Bücher.

1725.

1431.) Hrn. B. H. Brocks, Lü zc. verteutschter Bethlehemitischer Kinder = Mord des Ritters Marino nebst des Hrn. Uebersetzers eigenen Werken zc. mit Anmerk. von S. U. König, zweite Aufl. v. Weichmann. Hamb. 1725. 8.

Enthält S. 456. und 465. die beiden Brocks'schen Gelegenheitsgedichte auf den Burgemstr. Wiese und die Surland- und Fürfensche Köste (1716.) die auch in Weichmanns Poesie der N. Sachsen Th. 2. S. 51. u. Th. 1. S. 138. abgedruckt stehen.

1725.

1432.) Der Hamburger Jahr-Markt, oder der Glükliche Betrug, in einem scherzhaften Sing-Spiele auf dem Hamb. Schau-Platz vorgestellt. Im Jahr 1725. Gedruckt mit Stromerischen Schrifften. 4.

Ein mit Hamburger Plattdeutsch durchspiktes Hochdeutsches Sing-Spiel von Prätorius. War 1817 in der Eschenburg'schen Sammlung zu Braunschweig.

1725.

- 1433.) Die Hamburger Schlacht = Zeit, Oder Der Mißlungene Betrug, In einem Singe = Spiel, auf dem Hamb. Schau-Platz aufgeführt. Im Jahr 1725. Gedr. mit Stromerischen Schriften. 4.

Wie der Jahrmarkt mit Hamb. Plattdeutschen Rollen, Liedern etc. durchflochten, von demselben Verf. Es ist sehr anstößig, und ward deshalb vom Senat auf zu führen verboten. (Eschenburgs Samml.)

1725.

- 1434.) Hamburgische Chronica, oder Beschreibung der meisten Denkwürdigkeiten dieser Stadt. Hamb. 1725. 8.

1725.

- 1435.) Joh. Paul Kress Erläuterung des Archidiaconat = Wesens vorzüglich im Hochstift Dßnabrück. Helmst. 1725. Fol.

1726.

- 1436.) Herzog August Wilhelm, Usen Leiven Lannes = Baer, Affe Hei an Sienen Rahmens = Dage in Sophien = Dahl ansprock, den drüdden August, Wulle van Hartens Grunne veel Glücks wünschen Düsse kleene Gemehne Dörch Twey Affgeschickte, Hans un Hennig. Gedrückt in usen Dörpe Sophien = Dahl 1726.

Ein ekelhaftes gereimtes Puschwerk auf einem Foliobogen. In meiner Sammlung, nebst verbesserter Abschrift N. 44.

1726.

- 1437.) Buchhöfer Der Stumme Prinz Atis, In einem Intermezzo auf d. Hamb. Schauplatz vorgestellt. 1726. Gedr. mit Stromerischen Schr. 4.

Eine kleine unbedeutende Judenposse mit Plattdeutsch untermengt, von Prätorius. (Eschenburgs Sammlung.)

1726.

- 1438.) (J. H. v. Seelen) Selecta litteraria, quib. var. sacra, civil. philolog. etc. continetur etc. Edit. II. auct. Lubec. 1726. 8. Alphas. 2. pl. 9.

Behmii Seeleniana p. 288. Die einzelnen bis 1725 heraus-

gekommenen Beiträge gesammelt, und zu einem ganzen sehr reichhaltigen Werke verarbeitet. Die einzelnen S. Behmii Seelenian. p. 209. sq.

1726.

1439.) Auf die glückliche Jagd am St. Huberts-Tage ein N. S. Gedicht von Curtia, abgedr. in Weichmanns Poesie der N. S. 5 Th. Einleitung; ziemlich witzig und launig, aber in steifen Alexandrinern. Vergl. Spiels vaterl. Archiv, B. IV. S. 377.

S. a.

1440.) Jac. Fr. Ludovici Sachsenspiegel, oder das Sächsische Landrecht, in der altdeutschen, lateinischen und jetzt gebräuchlichen hochdeutschen Sprache mit Anmerkungen herausgegeben. Halle s. a. (etwa zwischen 1725 und 1730.) in 4.

S. a.

1441.) Beschreibung des Doms in Güstrow, darinnen sowol dessen Stiftung, als auch alle seit 1726 dabey vorgefallene Umstände enthalten sind, aus alten Urkunden. Rostock s. a. 4.

1726.

1442.) J. Pistorii Scriptorss rer. German. cur. B. G. Struvio. Ratisbon. 1726. Fol.

1726.

1443.) Val. Ern. Lüscheri Literator Celta, s. de excolenda literatura Europ. etc. cur. J. A. Egenolf. Lips. 1726. 8.

1727.

1444.) J. Ch. Lunigii Corp. Jur. German. Frft. 1727. 2 voll. fol.

1727.

1445.) Gelovens Bekentnisse eynes Christen, durch Jacob van Melle Pastoren tho Lübeck. Lübecke, gedrückt by Joh. Nicolaus Thun. 1727. 12mo.

Angezeigt und auß neue abgedruckt in Wat Plattbüsch. uth der Bibl. J. W. F. Gött. 1752. Ein Beweis, daß auch in diesem Jahrhundert noch hin und wieder Saffisch gelehrt wurde. Vergleiche die Bruchstücke von Sackmanns Predigten im Jour-

nal von und für Deutschland, — auch einzeln gedruckt zc. —
Sollten nicht auch Johannes von Schepkau, des Saffischen
Abraham a S. Clara, Predigten, oder etwas davon vorhan-
den sein, von dem man sich noch viel im Braunschweigischen erzählt?

1727.

- 1446.) E. J. de Westphal diss. de origine &
fontibus iuris Lubecensis eiusque usu,
auctoritate, elogio & subsidiis. Rost.
1727. 4.

1727.

- 1447.) Das Sauchzende Groß-Britannien an dem zc.
Grönungs-Feste zc. Georgii des II. zc. auf zc.
Befehl Sr. Exc. Hn Cyrill. von Wich zc.
in einem Musical. Divertissement zc. am
21 Okt. 1727. auf d. Hamb. Schau-Platz zc.
vorgestellt. (v. Prätorius.) Gedr. mit Stro-
merschen Schr. 4.

Der 4. Auftritt der 2. Abtheilung ist bloß Lüneburg. Plattdeutsch,
wo ein Bauer und seine Frau auftreten. In Eschenb. Samml.

1727.

- 1448.) Die Amours der Vespetta, oder Der Galan
in der Kiste. In einem Comiquen Nach-
Spiel auf dem Hamb. Schauspiel vorgestellet.
1727. Gedr. mit Stromerschen Schr. 4.

Eine mit Hamburger Plattdeutschen Personen gemengte Posse von
Pate, nach beigeschriebener Notiz, in Eschenb. Sammlung.

1727.

- 1449.) Glossarium Germanicum, auctore Jo.
Georg. Wachtero. Lips. sumpt. Jac. Schu-
steri. 1727. 8.

1728.

- 1450.) Die lustige Hochzeit, und dabey angestellte
Bauren-Masquerade. In einem scherzhafften
Zwischen-Spiele auf d. Hamb. Schau-Platz
zur Carnevals-Zeit Ao. 1728. zc. Gedr. mit
Stromerschen Schr. 4.

Durchaus Hamburg. Plattdeutsch, in 2 Abtheilungen in 7 Blät-
tern. Eschenburgs Sammlung. Vergl. Nachdruck von 1774.

1728.

- 1451.) Chr. Nettelblatt de fontibus iuris Lube-
censis coniectura. Gryphisw. 1728. 4.

1728.

1452.) Die verkehrte Welt, In einer Opera comique auf dem Hamb. Schau-Platze vorgestellt Im J. 1728. 4. (v. Pratorius.)

Der 8. Auftritt der 2. Handlung, wo die lütge Mayd Gesche auftritt, ist bloß Plattdeutsch. Eschenburgische Sammlung.

1728.

1453.) Seeleniana h. e. de vita, meritis & scriptis J. H. a Seelen etc. ab E. L. F. Behmio Guelpherbytano eccl. Hanföhrens. in Holsat. past. Hamb. sumt. Kisneri 1728.

Ein bibliographisches Werkchen, was hauptsächlich sich auf v. Seelen Werke ic. bezieht, und für die Cassische Literat. wenig ausgiebt.

1728.

1454.) Nic. Staphorst, Past. zu S. Joh. Die Bekentnuß der Kirchen zu Hamburg. Hamb. 1728. 4.

Dies Werk enthält:

- 1.) E. E. Rabes Macht spröke auer de Irrung ic. an. 1560.
- 2.) Bekentnisse und Vorclaringe vp dat Interim nach dem Original bei Joach. Louw. s. a. und
- 3.) der Prediger tho Hamborch slichte ic. Bekentn. vom Sacramente ic. 1557. in einem neuen Abdrucke.

1728.

1455.) Schilteri Thesaurus antiquitatum teutonicarum. T. III. Ulm. 1728. 2 voll. Fol.

Nur in indirecter Beziehung für Cassische Literatur von einigem Belange. Wenn es möglich wäre, durch Auffindung der Originale die zum Theil augenscheinlich Cassischen Documente von den Altmannischen Thaten zu reinigen, so wäre hier sehr viel zu gewinnen.

1728.

1456.) Memorabilia Scheningens. Histor. Brunsv. passim inserv. veter. docum. diplom. & mstr. auctor. corroborata. Sigm. Andr. Cuno. Brs. & Lips. 1728. 4.

1728.

1457.) J. G. Leuckfeldi Antiq. histor. select. Wolfenb. 1728. 2 voll. 4.

1728.

1458.) Val. ab Eickstedt epitome annal. Pomeraniae. Gryphisw. 1728.

1729.

1459.) G. G. Küsteri Antiquitates Tangermunden-
densis. Berlin 1729. 4.

Enthält:

- 1.) Casp. Helmreichs Annales Tangermund.
- 2.) Ritners Utmärkisches Geschichtsbuch.
- 3.) Tangermünd. Denkwürdigkeiten.

1729.

1460.) Leuthinger Scriptores de rebus March.
Brandenburg. Erf. & Lips. 1729. 4.

1729.

1461.) Abels teutsche und sächsische Alterthümer und
eine noch nie gedruckte Niedersächsische Chronik.
Braunsch. 1729.

Vergl. Jahr 1732.

S. a.

1462.) Eine Rddberatsche zwischen Zwen Flaß-
Dockers, nömlich Lenne Eifetritts un Greite
Drallfauts, As bei Her Muschie Hencke, Koop-
un Handelsmann, Mit bei Junfer Mamselle
Eggebrechts Lau Nien-Hallensleben sich wolle
truen laten, Op dem Wege nach Flaß-Stöcken,
as bei Marchte-Dag vorbye was, Zwischen dem
Fümmelschen Diecke un der Witten-Schanze
vor Bulbütte vorefallen, Un einfällig oppe-
fettet, Dor den Stöckischen Oppermann In
dem allerleifosten Jahr, As et recht guth
Frieen war.

Ein Foliobogen, wüsig un ziemlich richtig. In meiner Samm-
lung, nebst verbesserter Abschrift N. 40.

S. a.

1463.) Betrachtte Gedancken over dei Untrüe der ver-
leiffen Junffern, hadde un hege am Hochtieds-
Dage des aße man segt Hoch Forstl. Brons-
wüschschen Lyneborg. bestalten Cammer-Schrie-
vers Herr Jürgen Welcher Dannenbargs, un
öhrer Hus-Junffer Annen Hedewigs Schlyters
dei uth öhren Huse uth un inne gait, Cos-
mus Schmeckebeik Cai-Inspector. Gedrückt

töom Spinn-Ratt in eben den Jahr da ihre
eerste Hochtiät was.

Ein Foliobogen, ohne Ort u. Jahr. In meiner Sammlung, nebst
verbesselter Abschrift N. 43.

S. a.

- 1464.) Ein Treuherzig Gespräch So nach der Kanig-
und Niefeldtischen Verlobung gehalten auf dem
Felde zwischen Einen Mann aus Nauen und
einen Acker-Knecht aus Berlin zc. Berlin, gedr.
h. Dan. Andr. Rüdiger.

Ein Foliobogen, in meiner Sammlung, nebst verbesselter Abschrift
N. 41. Märkischer Dialekt, besser und reiner geschrieben als die
spättern Berliner Gedichte.

1729.

- 1465.) Dan. Eb. Baringii succincta notitia scri-
ptorum rer. Brunsv. ac Luneb. Hannov.
1729. 8.

1730.

- 1466.) Jo. Burch. Menckenii Scriptores Rerum
Germanic. praecip. Saxon. Lips. 1728—
1730. 3 voll. Fol.

Dieses Sächsische Geschichtswerk eines großen Historikers enthält
nur sehr wenig von dem eigentlichen Sachsen, aber viel und alles
von Meissen. Ist es denn nicht möglich, ohne der Ehre des Für-
sten zu nahe zu treten, jedem Volke seinen Namen zu lassen?
Freilich Verba valent sicut numi, aber welche Verwirrungen
macht dies in der Geschichte? Wenn Mencken die Meissen —
Sachsen nennt, und ihre Geschichte als die Sächsische abhandelt,
so war es sehr verzeihlich, wenn Bonaparte — diese Sachsen
als die Nachkommen der alten Sachsen (Sassen) apostrofirte, und
sie an die Thaten ihrer Vorfahren mahnte. Da also in solcher
Weise der Name Sachsen bei denen, welchen er ursprünglich zu-
kömmt, verklungen und verschollen ist, so möge es der Herr J. Sm.
der Recensent des Laien-doctrinals, nicht übel deuten, wenn
ich mit Mehreren vor mir — die getabelte Benennung Saslen
und Saslich fest beibehalte, sowie wir uns selbst nannten, und
uns dadurch von den Sachsen klar und bestimmt absondern. Ei-
cher würde man jetzt bei Sächsisch eher an Dresden und Leipzig
denken, als an Brunswyk und Lüneborg, da — sogar selbst Radloff
in seinem Mustersaal — die Braunschweiger nicht einmal zu den
Niederachsen, sondern den Westfälingern zählt. — Das
konnte alles Friedrich der Rothbart, der mit seiner Ahtserklärung
ganze Völker umschuf!

1730.

- 1467.) Hans Wilmsen L. Kofst. de nye polierte Utio-
pische Bockes Büdel entworfen in veer Scherz-
gedichte. 1730. (6 Bogen in 8.)

Wahrscheinlich die in Rüdigers Zuwachs mit Kofstod, aber
ohne Druckjahr bemerkte Ausgabe von Laurembergs Scherzgedichten
von einem — Ged. Vergl. J. 1653.

1730.

- 1468.) C. Gv. Gärtneri Saxonum Leges III.
quae extant antiquissimae aetate Caroli
M. confectae. Lips. 1730. 4.

1730.

- 1469.) C. Gv. Gärtneri Lex Frisiorum, s. an-
tiquae Frisiorum leges. Lips. 1730. 4.

1730.

- 1470.) Joh. Dav. Fabarii altes und neues Rügen ic.
Ohne Druckort 1730. in 4.

Auch unter dem Namen: Chronica des alt und neuen Rügen ic.

1730.

- 1471.) H. C. Senckenbergii Scriptores rer. Al-
lamannicarum. T. III. Frf. & Lips. 1730. f.

1730.

- 1472.) Caspar Abels Sächsische Alterthümer ic. Braun-
schw. 1730. in 8.

1730.

1473. A.) Ein Anagramm von Weichmann, etwa
1730.

abgebr. in Weichmanns Poesie der N. S. 4 Th. S. 361.

1728 — 1730.

1473. B.) Joh. All. Fabricii Centifolium Lu-
theranum s. Notitia Litterar. scriptor.
omn. generis de Luthero etc. Hamb.
1728—30. 8.

Außer Index ic. 956 Seiten. Ein für die Literatur sehr reichhal-
tiges Werk, enthält S. 716—723. einen Abdruck des satirischen
Gedichts von Dr. Grasm. Alberus „De grote Woldadt,
so Godt dorch D. M. Luther der Werlbt ertöget ic.“ vom
Jahr 1546. — Vergl. oben N. 944.

1730.

1473. C.) Up den Schepker Kunstlieb. 1730.

Zwei in Alexandrinern geschriebene witzige satyrische Gedichte, in einer aus allen Saffischen Mundarten mit Beimengung des Holländischen gemischten Sprache, auf zwei Bogen in Folio. Die Handschrift des unter N. 1501 aufgeführten Gedichts an Georg II. v. J. 1735. Aus Unkunde des besungenen Gegenstandes nicht ganz deutlich zu verstehen. Besitze ich selbst.

1731.

1474.) Eines Land-Manns Gruß un Wunsch By dem Bollmannischen und Heinischen Hochtiets-Feste, Sau d. 19 Dag des Wien-Mondts in dem 1731 J. hohlen worre zc. Bronsewieck, edrückt mit Keitelschen Bauckstaben.

Ein Bogen in Folio, schlecht buchstabirt. Besitze ich selbst, nebst verbesserter Abschrift N. 36.

1731.

1475.) Nic. G. Stevernegel Memorabilia statutorum Lubecens. & Hamburg. axiomatice-harmonica. Alton. 1731. 4.

1731.

1476.) Ich schick' ick hier, Herr Hantelmann, da Sue Brut, bei Zumfer Weichmannin Sück werd vertrut, En Bauck Papier. Da winnt micke unbeschwehrt van Suen Hochtiets-Smuse En Braen-Stück hennin! sau blyv' ick ook im Huse. (Weichmann junior—etwa 1731.)

Ein Hochzeitgedicht im Braunschw. Plattdeutsch, nicht ganz ohne Wiß, abgedruckt in Weichmanns Poesie der N. S. 5 Th. 9. S. nur äußerst elend buchstabirt.

1731.

1477.) Sam. Müllers Chronica der uralten Bergstadt Sangerhausen. Leipz. 1731. 4. (??)

1731.

1478.) Kercken-Ordeninge Im Lande tho Namern, gedrückt 1690, 3und äerst mit Consens der kdnl. Regierung vp dat nye thom Druck befördert. Stralsund unde Gripswolde 1731. Fol.

Wolfenb. s. Accesl. nov. Mit gespaltene Columnen gedruckt, und gegenüber die Hochdeutsche Übersetzung, die den Titel hat: Kirchen-Agenda, das ist: Ordnung der heiligen Kirchen-Aempter und

Ceremonien ic. gestellet f. d. Kirchen in Pommern. Strals. und Greiffsw. 1331. Ob diese Sächsische Agende noch ferner gebraucht ist, oder ob die Übersetzung an ihre Stelle hat treten sollen, kann ich nicht bestimmen. Aber bis dahin war der Gottesdienst ic. noch Sächsisch gewesen.

1732.

1479.) Jac. H. Balthasars Sammlung einiger zur Pommerischen Kirchenhistorie gehö. Schriften. 2 Th. Greiffsw. 1732. 4.

1729 — 1732.

1480.) Caspar Abels Satyrische Gedichte des ic. Nicolai Despreaux Boileau, nebst Virgils Eclogen, und den meisten Oden, Satyren ic. Horatii ic. theils in Hoch- theils in Nieder- Sächsische Verse übersetzt. 2 Thele, Goplar 1729 und 1732. in 8.

Trog allen Bemühungen habe ich nur den zweiten Theil dieser Gedichtsammlung erhalten können, der S. 105. die II. S. 110. die III. S. 115. die V. S. 118. die VI. S. 122. die VII. S. 125. die VIII. S. 131. die X. Ekloge Virgils in N. S. gereimten achtsfüßigen Trochäen enthält. Die übrigen stehen, laut Anzeige, im ersten Theile, und zwar I. S. 248. IV. S. 257. und die IX. S. 253. Aus Horaz sind bloß die VI. und VII. Satyre des zweiten Buchs Niedersächsisch, und die VII. und X. Epistel des ersten Buchs. Die VI. Satyre steht im ersten Th. S. 363. und die VII. Sat. im 2. Th. S. 236 ic. Die VII. und X. Epist. stehn im ersten Th. S. 273 u. 260. Die letzten sind in sechsfüßigen gereimten Jamben geschrieben, und die Sprache ist ziemlich rein, nur mit einem etwas zu Oberländischem Anstrich versehen, sowie denn ganz die Hochdeutschen Buchstabilregeln befolgt sind. Hiervon abgesehen ist die Übersetzung sehr wohl gerathen, wenn man es so nennen kann, einen alten Klassiker in den Moderock der jetzigen Zeit zu zwingen, und gut Wielandisch zu travestiren. Als Probe diene der Schluß der VII. Satyre:

Gefwinne min Gewehr!

Wat fall et? gevet mi Steen Piel un Bogen her.
Heer sünt ji gar nich kloock, will ji wor Verse dichten?
Ick will dick Galgendeeff! softu den Heeren richten?
Pack dick, eh di min Toorn den Kopp in Stücken fleyt.
Och ja, dat ils de Lohn, wenn man de Warheit seyt!

1732.

1481.) Afse een olt gut Fründ den Poeten-Klepper,
Pegasum huere, Un uppen Soldahlischen Par-
nassum reit, Hadde he over dat Hochtiets-

Fest des 2c. Heeren Friedr. August von Polen, Erbheern to Czernowiß, Bronsewieck-Lüneb. Hoff-Marchall Mit d. 2c. Frölen Carol. Henr. von Bennigsen, Dat den 20 Mert 1732 in Wulffenbüttel spherlich begahn word, Folgende Infälle, Desulve Fründ heit C. B. Cherubim.

Ein Bogen in Folio. In meiner Sammlung, nebst verbesserter Abschrift N. 32.

1732.

1482.) Chronicon Gotwicense. Tegernsee 1732. 2 B. in Fol.

1732.

1483.) Fr. H. Backenroders altes und neues Rügen 2c. Greifsw. 1732. 8.

1732.

1484.) Acta Borussica 2c. oder Sammlung zur Geschichte von Preußen gehörr. Nachrichten, Urkunden 2c. 3 B. in 8. Königsb. 1730 und 32.

1732.

1485.) J. Ch. Lunigii Codex German. diplom. (ed. III.) Frft. 1732. IV voll. fol. (1733.)

1732.

1486.) Hennynt de Han.

Hinten: Gedruckt im Jar M. d. cc. xxxij. 4. Renner, ein Urenkel von Joh. Renner, Verf. des Bremischen Reimchronikons, versteckt sich auf der Rehrseite des Titelblatts hinter dem Namen Franz Henrich Sparre, und giebt dies sein eigenes sehr witziges Gedicht als eine zufällig gefundene Nachahmung von Keineke de Vos aus dem ersten Viertel des 16ten Jahrh. heraus. Zur völligen Täuschung hat er sich nicht nur in die Sprache und den Geist des Keineke hineingearbeitet, sondern ganz dieselbe Orthografie und Einrichtung getroffen. Außer dem groben Drucke 2c. hat er Druckort, Verleger und Seitenzahl fehlen lassen, um auch hierin alt zu scheinen. S. 9. giebt er sogar eine Lücke zum besten, mit der Bemerkung: hic desunt quaedam quae in MSto legi non possunt. Allein auch ohne die Gewißheit, daß dieser Renner selbst Verf. sei, findet man bei einer genauen Ansicht, daß diese treffliche Fabel nicht aus einer alten Handschrift abgedruckt, sondern neu verfertigt sein müsse. Sie ist zu sehr gefeilt und zusammenhängend, und die angezeigte Lücke ist nicht wirk-

lich da; denn es läßt sich kaum ein einziges fehlendes Wort dazwischen denken. Dazu kommt aber hauptsächlich, daß Kenner in der Vergessenheit ein Paar Mal Verstöße gegen das Alterthum macht, z. B. Vorwys st. vorwyt (forwyt — Tadel), brocht für gebracht, erste Inlantz —, policey — profenzeyen ic. nebst einer Menge aus Hackmanns Koker buchstäblich abgeschriebener Sprichwörter ic. in der profaischen Erklärung.

Dies 9 1/2 Bogen starke Gedicht erzählt die Geschichte der Hahnen und Fuchses am Hofe des Löwen bis zum endlichen Tode des Fuchses, den ihm Ryn, Hennings Bundesgenosse zufügt. Er stirbt höchstverwundert vor Schrecken am Schlage — also einen dreifachen Tod. Es ist in vier Bücher getheilt, und jedes derselben wieder in mehrere ghesette (Kapitel), auf welche profaische Moralien folgen. In einer derselben sagt er: daß das Wort Hanrey oldynghes eyne gude Bedüdinghe (bedudinge) hadde, vn eynen Mynschen tögede de allus swynne (swinde) vnde draden rede is, alle eyn Hane —. Men — verba valent sicut numi! Allein dies ist denn doch nicht ganz richtig, denn Hahnrey kömmt zwar aus dem Saffischen her, heißt aber nicht einer, der so fertig und flink ist wie ein Hahn, sondern der den Hanenrei (Hahnentanz) tanzen muß, d. h. de üt den plümen up de höherwimen mot, um einem andern Platz zu machen —. Man nennt daher im Saffischen ein solches — Subjekt nicht Hânrei (Hahnentanz), sondern — Hânreier, (einer der den Hahnentanz auf den Wimen tanzt. —)

1732.

1487.) Nedder=Dudesche Kercken= und Fuß=Psalm=Boeck.
Kopenhagen 1732. in 12.

Angez. in Catal. Bibl. selectiss. Bibliophili Hamb. Berl.
1824. p. 53.

1732.

1488.) J. C. Schwarzii Observatio & Conjectura
de origine vocabulor. quorund. Germanicor.

in Act. Erudit. Lips. 1732. p. 339. sq.

1732.

1489.) Caspar Abels Sammlung etlicher noch nicht
gedruckten Chronicken, als der Niedersächsischen,
Halberstädt. Quedlinburg. Ascherleb. und Erms-
lebischen mit nöthigen Anmerkungen herausge-
geben. Braunschweig 1732. in 8.

Eben dieselbe Sammlung von 1729. bloß mit umgedrucktem Ti-
tel: Geschichte der alten Deutschen Völker vornemlich der Sachsen ic.
von C. A. Brsch. 1741. Beide zu Wolfenb. s. Access. nov.

Bloß die Saffische Chronik bis 1438. laut Nota — vom Jahr 1455. gehört hieher. Das ganze scheint bloß Auszug zu sein. — (Vergl. 1455.)

1732.

1490.) Up Dei grote Munsterung welke Georg de Tweite Kønige van Grot-Britaniën, Franckrich un Irreland, Hartog tau Bronsewig un Lüneborg ic. den 14. Jul. 1732. vor Hannauwer heilt, word düt vertelt under twey Buhren Henje Kolwes, un Lülff Haneklöwe. Drückt by Ludolph Heinen.

Ein Foliobogen sehr erbärmlich buchstabirtes dummes Zeug. In meiner Sammlug, und in Abschrift N. 48.

1733.

1491.) Chr. Gottfr. Hoffmann diss. qua constitutio Joach. I. de successione a. 1527. lata notis illustratur. Erf. 1733.

Enth. p. 1. sq. die Brandenburgische Constitution ic. v. J. 1527.

1733.

1492.) Ant. Viethens. Beschreib. und Geschichte des Landes Dithmarschen ic. Hamb. 1733. 4.

Ein für Saff. Lit. u. Spr. ic. äußerst reichhaltiges Werk.

1733.

1493.) Steph. Alberti Jus Pandectar. ex ipsis L. L. fontibus depromt. c. Statutis varior. locor. ut Magdeb. Saxon. Lubec. Hamb. etc. Francof. 1733. 8.

1733.

1494.) J. H. de Falckenstein Antiquitates Nordgavienses oder Nordgauische Alterthümer. Erf. 1733. 2 Th. in Folio.

1733.

1495.) J. H. de Falckenstein Codex diplomat. antiquitat. Nordgaviens. Frft. 1733. Fol.

1733.

1496.) Ks de gnädigste Cron-Prinzesse van Prüssen ehren Dörchtog durch Madeborg na Berlin hielt hat seck de Madebörsche Buereschop ene

Frede gemacket met nachfolgende Graculatsche 1733.

Ein in drei Kolumnen auf einen Foliobogen gedrucktes Gedicht in der Magdeburger Volkssprache auf Friedrich II. Vermählung. Obenan steht der Magdeburger Domplatz in Kupfer. Ein artiges mit lebendigem Wiß verfaßtes Gelegenheitsstück, bei dem das einzige zu bedauern ist, daß darin zwischendurch so viel Hochdeutsche Wendungen und Wörter vorkommen. Die Rechtschreibung ist übrigens wie fast in allen neuern Produkten sehr schlecht. Mögte man sich doch merken die Anrede an das Fürstliche Paar:

Gest üsch denn ock wat af. — Denn ister nift as bast
De schau to binnen: glöft, dat künft Jüek ock tor Laft.
Besaf ich selbst, aber verlör es durch — freundliche Abnahme.

1733.

1497.) Der Stadt Slesswick Stadtrechte angesetzt und befestiget dorch Königin Ewen tho Denemarken zc. Schleswig im Jahr 1733. gedruckt bey Joh. Hollwein.

Vergl. 1156. 1534. und 1603. nach Pütters Juristisch. Encyclop. S. 119.

1734.

1498.) G. Melch. de Lvdolf Collectio quorundam statutorum prouinciarum & urbium Germaniae, Wetzlar. 1734. 4.

Ob auch Saffische oder in gemischter Mundart geschriebene darunter sind, weiß ich aus mangelnder Ansicht nicht, wiewol mir der Titel mit dieser Versicherung mitgetheilt ist.

1734.

1499.) Historia Ecclesiae Gandershemensis diplomatica in supplem. collect. Scriptor. rer. Brunsvic. Leibnitian. auct. J. Chph. Harenberg. Hanov. 1734. Fol.

Ein treffliches Werk, das das Leibnizische in der Richtigkeit der Abdrücke der Documente bei weitem übertrifft. Besonders gut ist Everards Reimchronik, vergl. Leibnit. Script. Br. und Leuëfelds Antiq. Gand.

1734.

1500.) Beschreibung der Stadt Göttingen. Hannov. und Götting. 1734. 4.

(Vergl. 1738.)

1735.

1501.) A très haut & très puissant Prince Ge-

orge II. Roi de la Grande Bretagne, de France & de Irlande, Defenseur de la foi, Duc de Brounsvic etc. Hanauver 1735.

Eine handschriftliche, sehr treuherzige Bittschrift in Saffischen Reimen, von einem Hoff Schläger Schaller — der bei dem aufgehobenen Impost in Bremervörbe angestellt gewesen und brodtlos geworden ist. — Sprache und Schreibart ist nach den damaligen Regeln richtig, und die Handschrift selbst scheint ein Autographum zu sein. E. S. und in etwas verbesserter Abschrift N. 47.

1735.

- 1502.) Gedichte über die Revüe, So von Sr. Kön. Majest. von Groß-Brit. zc. den 20ten bis zum 25ten Junii 1735. vor Hannover beyhm Bischoffshol gehalten worden. Anno 1735.

Ein Foliobogen gereimte Hochdeutsche Albernheiten, mit nicht bessern Plattdeutschen Beimischungen. In meiner Sammlung.

1735.

- 1503.) Gottfr. Christ. Rothii de nominibus, quibus medicos appellarunt veteres Germani disqu. Helmst. 1735. 8.

1736.

- 1504.) Christ. Nettelbladt Anecdota Curlandiae. Grepshw. 1736. 4.

1736.

- 1505.) Schwarzii diss. de Matilde Abb. Quedlinb. Altorf. 1736. 4.

1736.

- 1506.) Christ. Entzolt's Utmärkische Chronica, mit D. Casp. Sagittarii Gesch. der Marggraffschaft Salzwedel. Salzw. 1736. 4.

1736.

- 1507.) Ant. Ulr. Erath histor. Nachricht von den im Braunschweigischen Hause getroffenen Erbtheilungen zc. Erf. u. Leipz. 1736. 4.

1736.

- 1508.) By der Rickert- unn Faldischen Hochtiel wollen sich ohl feihen laten des Bröddigams Broieder. Am Claus-Dage-Abend, 1736. s. 1.

Ein Bogen schlecht geschriebene Reimerei in Folio. In meiner Sammlung, nebst verbesserter Abschrift N. 35.

1737.

- 1509.) *Glossarium Germanicum, opus bipartitum*, Joh. Georg. Wachteri. Lips. 1737. f.

1737.

- 1510.) *Ausführliche Abhandlung vom Ursprung und Aufnahme der teutschen Sprache zc. sammt beygefügter Sprach- und Berkunst*. Hildesheim 1737. 4.

1737.

- 1511.) *P. F. Arpe Themis Cimbrica s. de Cimbr. & vicin. gent. antiquiss. institut. comment.* Hamb. 1737. 4.

1737.

- 1512.) *Jo. Sam. Müller de vetustioribus Hamburgens. rebus*. Hamb. 1737. 4.

1737.

- 1513.) *Mich. Richey de Hamburg. veter. in Connoburgo Smeldingorum perperam invento*. Hamb. 1737. 4.

1737.

- 1514.) *J. P. Finke index in collect. scriptor. rerum German.* Lips. 1737. 4.

1738.

- 1515.) *Gottfr. Mascovii Notit. Juris & Judicior. Brunsvic. Luneb. acc. Notit. Jur. Osnabr. & Hildesiens. etc.* Gott. 1738. 8.

1738.

- 1516.) *Krumbstabs Documenta Stiftts Edlnischer Erb- und Kunkellehn zc. Colon. Agripp.* 1738. Fol.

1738.

- 1517.) *J. G. Heineccius, Corp. Jur. German. antiq.* Hal. 1738. 4.

1738.

- 1518.) *Mich. Richey Histor. Statutor. Hamburgens.* Hamb. 1738. 4.

1738.

- 1519.) Joh. Fr. Falckens Entwurf einer Histor. Corbeiens. diplomatica etc. Braunschweig 1738. 8.

1738.

- 1520.) Joh. Dav. Fabarii nöthige Erläuterung des alten und neuen Rügens 2c. Greifsw. 1738. 4.

1738.

- 1521.) Beschreibung der Stadt Göttingen. 3 Th. in Quart. Hannover 1731—1738.

1738.

- 1522.) C. F. Weichmanns Poesie der Nieder-Sachsen 2c. 2c. 1 Th. Hamb. 1725. 2 Th. 1732. 3 Th. 1726. 4 Th. hrsg. von J. P. Kohn 1732. 5 u. 6 Th. 1738. 8.

Sechs Bände in 8. enthalten in dem schnörkligten zierlichen steifen, blumigten, bildernden und geschraubten Styl von Brockes, Richey 2c. entworfenene Gelegenheitsgedichte, nebst verschiedenen Sprachaufsätzen, unter welchen erstern 10 Stück Plattdeutsch sind und zwar von Leuten, die vorher kein Saffisches Buch gelesen zu haben scheinen. Diese Saffischen Gedichte habe ich unter ihren Jahren einzeln verzeichnet. Übrigens mag es nie ein geduldigeres Publikum gegeben haben, als das war, was sich sechs Bände solcher Langweiligkeiten gefallen ließ.

1738.

- 1523.) Eine Handvoll Knittel-Gedichte. Bremen, bey Nathanael Saurmann 1738. (109 S. in 8.) Eine Sammlung von 14 drolligen meistens Hochzeitsgedichten, von denen N. XII. De Heteweg up de Kristian, un Bauertlike Köste, und N. XIV. En old latinisk Quodlibet in dutfken kittel new gekledt un avertalkt na bester Möge, bi'r König- un Krusenfken Höge, sehr witzig, aber nur in der gemeinen Bremischen Volkssprache geschrieben sind. Das letzte nennt er Königs-Blomen. Der Verfasser ist Kenner, Verf. und Herausgeber von Henning de Han unter dem Namen H. Sparre, und Herausgeber des Bremischen Reimchronikons seines Ahnherrn.

1739.

- 1524.) *Beyschlag* Collect. epist. de epocha linguae German. in Constitut. Imp. publ. Noriberg. 1739.

1739.

- 1325.) Nic. Staphorst's Hamburgische Kirchengeschichte. Erster Theil B. I. Hamb. 1723. B. II. 1725. B. III. 1727. B. IV. 1731. Ander Th. B. I. 1739. 5 Bde. in gr. 4.

Ein etwas zu weitschichtiges Werk, so daß es mit dem ersten Bande des zweiten Theils nothwendig ins Stocken gerathen mußte. Die Geschichte der Kirche in einer einzelnen Stadt ist eben so wenig allgemein interessant, als die Topografie eines Landstädtchens. Wenn die Materialien einzeln verbraucht wären, so hätte man ein Ganzes von irgend einer Art erhalten, statt daß wir jetzt so viel als nichts haben. Außer nahe an 300 kleineren Saffischen Documenten, Urkunden zc. enthält dieses Werk die Holsteinische Reimchronik bis 1225, und das Hartebök, (dieses aber nicht ganz), welche oben angezeigt sind.

1739.

- 1526.) Der mit dem Matthäus-Stiftt verbundene grosse Caland zum H. Geist. Ober Histor. Nachricht von dem Stifte S. Matthäi in Braunschweig. v. Jul. Just. Gebhardi. Braunschw. 1739. 4.

Enthält von S. 84. an 67 Saffische Urkunden von den Jahren 1363 bis 1571.

1740.

- 1527.) Eccard, Historia studii etymologici linguae Germanicae. Hannov. 1740.

1740.

- 1528.) Lauenstein, Histor. diplomat. Episcopatus Hildesiensis. 1740.

1740.

- 1529.) Chr. Utr. Grupens Origines Pyrmontanae & Swalenberg. worinnen die Alterthümer von Pyrmont zc. erläutert werden. Gdt. 1740. 4.

1740.

- 1530.) Chr. Utr. Grupens Origines & Antiquitat. Hannoverens. oder Abhandl. von dem Ursprung zc. der Stadt Hannover. Gdt. 1740. 4.

1740.

- 1531.) H. H. Klüvers Beschreibung des Herzogth. Mecklenburg. 5 Th. Hamb. 1740. 8.

1740.

1532.) von Seelen Nachricht von dem Ursprung und Fortgang der Buchdruckerey zu Lübeck. 1740. 8.

1740.

1533.) Jo. Paul. Finke Conspect. biblioth. chronologico-diplomaticae. Hamb. 1740. 4.

S. a.

1534.) Joh. H. Häveckers Chronica und Beschreib. der Städte Kalbe, Aken und Wanzleben u. Halberst. (wahrscheinlich 1740.) in Folio.

Dasselbe Buch. Ebendasselbst v. J. in 8. (wahrscheinlich älter.)

1740.

1535.) (J. G. v. Meiern) Gründliche Nachricht von d. an die Stadt Lübeck A. 1359. verpfändeten Dominio & Advocatia etc. Mollen aus Original-Diplomatibus etc. Anno 1740. in Folio.

1741.

1536.) Gründliche Nachricht, daß u. Mollen u. 1359. an die Stadt Lübeck nicht gekommen u. Lübeck 1741. in Folio.

1741.

1537.) Senckenberg Select. Jur. & Histor. Frft. 1734—1741. 6 tom. 8.

1741.

1538.) Joh. Leonh. Frisch Deutsch-Lateinisches Wörterbuch. Berl. 1741. 2 B in gr. 4.

1742.

1539.) Gründliche Nachricht von der freyen Reichsstadt Lübeck. Lübeck 1742. 8.

1743.

1540.) M. Diet. Schröders Beschreibung der Stadt und Herrschaft Wismar u. Wism. 1743. 4. Enthält p. 577—596. die Wismarsche Bürgersprache v. J. 1344.

1743.

1541.) J. H. de Falckenstein Antiquitat. Nord-

gaviens. oder Nordgauische Alterthümer.
Schwab. 1734—1743. 3 voll. in Folio.

1743.

1542.) **De politische Kannengehter, uut Holbergs Dän-
schen Schuuplaß bi Winter Naavends = Tiid
äversett in sine eegene Fruu Nooder = Spraaß.**
Hamb. u. Leipz. 1743. 8.

Angezeigt in Kochs Litteraturgesch. S. 223. Desgleichen in
Gottscheds Nöth. Vorrath zur Gesch. d. Deutsch. Dramat. Dichtk.
2 Th. Leipz. 1765. S. 271. Der Übersetzer schreit die Sassi-
sche Schriftsprache mit seinen Augen nicht gesehen zu haben, um
solch eine alberne Buchstabiweise zu wählen.

1743.

1543.) **Richey, Idioticon Hamburgense.** Hamb.
1743. 4.

Die erste Auflage dieses 1755 vermehrt herausgekommenen Wör-
terbuchs.

1743.

1544.) **Als mien leime Brauer Schröder, Antog siene
Brödd'gams Kleber, Un na siener Boffen-Brut
Reise weg von Scheinig uht Hen na Weltheim
op dei Parre, Wo Hei Siene Püppke harre,
Un Sien Hochtiets = Festgen heilt, Word öhm
hier düt middebeilt von J. C. S. Helmst.
d. 23. Mai 1743. drücket bie Joh. Drimborn.**

Ein Hochzeitgedicht auf einen Bogen in Fol. In meiner Samm-
lung, nebst verbesserter Abschrift N. 38.

1744.

1545.) **Anweisung wie die Jugend auf dem platten
Lande zu unterrichten sey.** Hannov. 1744. 12.

Ein trauriger Behelf, um Menschen in einer Sprache zu unter-
richten, die sie nicht verstehen, und die obenein ihren sämtlichen
Organen zuwider ist! Warum unterrichtet man sie nicht in ih-
rer Sprache?

1744.

1546.) **Jo. Molleri Cimbria litterata.** Havn.
1744. III. tom. in folio.

S. a.

1547.) **Wohlgemeinde True = Wunsch, ohß Klage un
Trost = Leid afer den Verlust des Bruth = Kran-**

hes up des F. Herrn Camer-Raths Rechts un
Mafellen Aug. Wilh. Voigts Hochtieds-Fest,
Det Sei baide tau Brunswieck am 12 Feibe-
raries mit Lust un Fraide begingen, uppeset-
tet von dem Klokken-Rummedanten Johannes
Hermandes. Gedrückt an der Reddern-Elfe.

Ein Bogen in Folio. Zwei nicht ganz unwitzige Gedichte, in mei-
ner Sammlung, und eine berichtigte Abschrift N. 39.

1744.

- 1548.) G. G. Gerdes nützliche Sammlung verschiede-
ner 2c. ungedruckten Schriften und Urkunden,
welche die Mecklenb. Landes-Rechte 2c. erläu-
tern. Wismar 1736—1744. Neun Fortset-
zungen in 4. mit einem Register darüber.
Ebendas. 1754.

1744.

- 1549.) F. E. Pufendorff Observatt. iur. univer-
sal. Frft. 1744. 4.
Vid. 1748 et 1756.

1744.

- 1550.) D. G. Barings Beschreibung der Saale im
Amte Lauenstein 2c. Lemg. 1744. 4.

1744.

- 1551.) Joh. Meno Pötker Neue Sammlung glaub-
würdiger aber guten Theils ungedruckter Meck-
lenburg. Schriften und Urkunden 2c. vi Stück.
Danzig 1744. 4.

1745.

- 1552.) E. Joach. de Westphalen Monumenta
inedita Rerum German. praecip. Cimbri-
car. & Megalopolens. etc. Tom. I. Lips.
1739. T. II. 1740. T. III. 1743. T. IV.
1745. Fol. maj.

1745.

- 1553.) de Godenii Codex diplomaticus. Gött.
1745. 3 voll. 4.

1745.

- 1554.) Ant. Vlr. Erath Conspectus Historiae

Brunsv. Luneb. univers. in Tabulas chronolog. & genealog. divis. etc. Praemissae sunt Biblioth. Br. Lun. & diss. critic. de habitu totius operis. Brunsvig. sumt. Auctoris. 1745. fol. maj.

Wofß die Einleitung hat einige Beziehung für Sächsische Literatur.

1746.

1555.) Ostfriesisches Landrecht, vom Jahre 1515. nebst dem Deich- und Syhlrecht zc. Aurich 1746. 4. (Herausg. v. Wicht.)

1746.

1556.) Hochzeitsgedicht auf Vollhaus und Isr. Scharpenberg, zu Schwelm, 1746.
Abgedr. in Radloffs Mustersaal II. S. 211.

1747.

1557.) Waltheri Lexicon Diplomaticum. Gött. 1747. Fol.

1747.

1558.) Reichards Historie der deutschen Sprachkunst. Hamb. 1747. 8.

1747.

1559.) J. H. de Falckenstein Analecta Nordgaviens.

12 Nachlesen zu den Antiq. Nordgav. Schwabach 1738—1747. 8.

1747.

1560.) Sibrand Meyer Friesische Merkwürdigkeiten. Leipz. 1747. 8.

1747.

1561.) G. G. Leibnitii Cod. jur. gent. diplom. c. mantiss. Wolfenb. 1747. 2 voll. Fol. (Conf. 1693.)

1747.

1562.) De moralisierende Kröder. Hamb. s. a.

Ge hört muthmaßlich in dies Jahr. Angeführt in J. G. Wolke Dädsge ör Sächsge Eingedigte zc. Leipz. 1804. p. XIX.

S. a.

1563.) De Slömer. Hamb. o. J.

Angeführt in Wolke l. c. p. XX.

S. a.

1564.) De Hambörger = Uthroop, Sing-Wiese vörge-
 stellt. Benefenst truhartige Klage van de
 Hambörger = Deerenß, Un den vertruwelycken
 Schnack van Silck Zippels und Gesche Schwöns,
 Geholden up den Hoppen = Marckt; twischen 10
 un 12ven, des Vörmiddags.

Sinten: Gedrückt, gelick na dem Schnack, des Vör-
 middags.

Ein Bogen dummes Zeug in Quart, wovon die ersten beiden
 Stücke, so ungereimt sie sind, Reime haben. Hamburger Platt-
 deutsch mit vielem Hochdeutsch verdorben.

1748.

1565.) Beyträge zur Erläuterung der Civil- Kirchen-
 und Gelehrten-Historie der Herzogthümer Schließ-
 wig und Hollstein. Hamb. 1744—1748. 4.

1748.

1566.) Dan. Eb. Barings Beyträge zur Hannöver-
 schen Kirchen- und Schulhistorie, so mit eini-
 gen Urkunden begleitet. Hannov. 1748. 8.

1748.

1567.) D. Joh. Pet. Willebrandt Hansische Chronick
 aus beglaubten Nachrichten zusammengetragen.
 Lübeck 1748. 3 Th. in Folio.

1748.

1568.) Joach. Theod. Lichtenstein epist. de Di-
 plomatibus Helmstad. Helmst. 1748. 4.

1748.

1569.) Fr. Dregers codex diplomaticus, oder Ur-
 kunden, so die Pommerisch = Rügianisch = und
 Caminsche auch andere benachbarte Länder an-
 gehen ic. Stettin 1748. Fol.

1748.

1570.) Chr. Ulr. Grupens historische Nachrichten
 1.) von der Stadt Hannover ic. 2.) von den
 Alterthümern der Calenbergischen Lande zwischen
 Deister und Leine. Gött. 1748. 4.

1748.

- 1571.) Franc. Dom. Haerberlin venerandum vetustatis monumentum *Statuta Susatensia latina saeculo XII. in litteras redacta diu exspectata, ex originali etc.* Helmst. 1748. 43 Seiten in 4.

1749.

- 1572.) Th. G. G. Emminghaus Memorabilia Susatensia, quibus origo, fata, iudicia, magistratus, priuilegia, pacta, statuta etc. documentis declarantur etc. Jenae 1749. 4.

Eine sehr schätzbare und anscheinend sehr richtig gedruckte Sammlung von Urkunden u. die Stadt Soest in Westfalen betreffend, auf 74 und 718 Seiten. Die bedeutendsten darunter sind die beiden alten Soester Befehlbücher, die alte und die neue Schrae genannt, und die Soestische Fehde von 1444 bis 1449.

1749.

- 1573.) Jac. Schuback de origine statutorum Hamburgensium non Susatensi. Goett. 1749. 4.

1749.

- 1574.) von Steinen Versuch einer Westfälischen Geschichte. Dortmund 1749. 8.

Enthält: Des Reichshofes Stadel in der Grafschaft Mark erhaltenen Gerechtigkeiten vom J. 1299.

1749.

- 1575.) H. Meiboms Walbeckische Chronick, von G. F. Dingelstädt vermehrt, und von Casp. Abeln mit Noten und Stammtafeln versehen. Helmst. 1749. 4.

1749.

- 1576.) Ravensbergische Merkwürdigkeiten, von E. A. F. C. 2 The. Minden 1749.

1750.

- 1577.) H. Witmsen L. (Lauremberg,) Koff. Beer olbe herdhmede Scherz Gedichte. S. l. & a. 8.

Als zu Cassel 1750. gedruckt angegeben in Kochs Compend. der Literaturgeschichte (1790) p. 93—94. (Bergl. 1653 u.) Flögel's Gesch. d. rom. Litt. 3 B. S. 414.

1750.

- 1578.) Ein Plattdeutsches Hochzeitgedicht auf Brandes (Advocat Brandes) und Jfr. Barthels, 1 Dec. 1750, zu Hilbesheim, in Alexandrinern, 1 Bogen in Fol. gedruckt. Schlecht und völlig mit der Saffischen Sprache unbekannt. In meiner Sammlung.

1750.

- 1579.) Oratio de ea Germaniae dialecto, qua in sacris faciundis & scribendis libris utimur, cum munus Professoris Ordin. Philos. susciperet, habita a J. D. Michaelis. Gott. 1750. 4. Angezeigt in Wat Plattbüsch. u. d. Bibl. J. W. G. S. 46.

1750.

- 1580.) Eccard, de Orig. Germanor. eorumque Colon. migrationib. etc. ed. Scheidius. Goetting. 1750. 8.

1751.

- 1581.) Animadversiones in Consilium Nonnemini de Idiomate Inferioris Saxoniae paullatim abrogando, invitationi ad Pannegyrin praemissae a J. Henr. Stuss. Gymn. Rect. Gothae 1751. 4. Angezeigt in Wat Plattbüsch. S. 46.

1751.

- 1582.) Prolusio de Antiquissima Dialecto Teutonica Animadversionibus nuperis in Consilium Nonnemini de Dialecto Saxoniae inferioris paullatim abroganda accessio- nis loco adjecta a Jo. Henr. Stuss. Goth. 1751. 4. Angezeigt in Wat Plattbüsch. S. 46.

1751.

- 1583.) Trillers Schlesw. Konrekt. Uebersetzung der I Ode Anakreons S. G. A. 1751. Angeführt in Schüke Holst. Idiot. Th. I. S. 73.

1751.

- 1584.) Sibrand Meyers Rustringische Merkwürdigkeiten 2c. Leipz. 1751. 8.

1751.

1585.) C. G. von Bennigsen Merkwürdigkeiten der Halberstädtischen Geschichte. Halberst. 1751. 8.

1751.

1586.) C. Ant. Dolle Sammlung einiger zur Historie der Graffschaft Schaumburg gehörr. Nachrichten u. Urkunden. 4 Thele. Rinteln 1751. 8.

1751.

1587.) J. H. von Falkenstein antiquitates & memorabil. Marchiae Brandenb. in 3 Th: Bayreuth 1751. 4.

1751.

1588.) Jo. Paul. Finké index diplomatum civitatis & eccles. Hamburg. chronolog. Hamb. 1751. 4.

1751.

1589.) Epistola I—IX. Observatiunculas historico-iuridicas ex Diplomatum Helmstaediensibus sistens. Helmst. — 1751. 4.

Die Epist. VII. in 4 Bogen in 4; die VIII. in 2½ Bogen; und die IX. angezeigt in den Braunschweig. Anzeigen, 1751. St. 13. S. 249. und ebendasselbst St. 63. S. 1265. und ebend. 1752. S. 321.

1752.

1590.) Wat Plattbüsches. I. Ein Olbe Brevv vör dem yar 1513 geschreven uth dem Original. II. Gelovens Bekentnisse eynes Christen dorch den sel. Heren Pastor Jacob van NELLE tho Lübeck im yar 1727. thom erstenmal in 12^o heruthgegeben, nun averst siner vortreflichkeit wegen up dat nye gedrucket. III. Eine Anteking 94 gedrucketen Plattbüsches großer unde lütger Bökere. uth der Bibliothek J. W. F. (Joh. Wilhelm Feuerlein?) Gedrucket tho Göttingen 1752. dorch Paul Christoffel Hager mit bekostinge Victorin Boffigels. (3 Bog. in 8.)

Dies Werkchen besitze ich selbst, aber es fehlt der mittlere Bogen, was ich gerade um der Bücheranzeige willen sehr bedaure. Wahrscheinlich sind dies die in der Gött. Biblioth. enthaltenen Cassisch.

Werke, die also daran ziemlich arm zu sein scheint. Weber Panzer noch Kinderling haben dies Büchelchen gekannt und benutzt. Was von N. 46 bis 94 von dem Verzeichniß da ist, habe ich oben verzeichnet. Sollte ich den fehlenden Bogen vor dem Schluß dieses erhalten, so werde ich das Enthaltene nachtragen.

1752.

- 1591.) Heinrichs von Alkmar Reineke der Fuchs mit schönen Kupfern; nach der Ausgabe von 1498. ins Hochdeutsche übersetzt, und mit einer Abhandlung von dem Urheber, wahren (?) Alter und großen Werthe dieses Gedichtes versehen, von Johann Christoph Gottscheden. Leipz. u. Amsterd. Verlegt's Peter Schenk 1752. 4.

Diese Waffersuppe, auf welche Laurembergs hundert Jahr älteres Urtheil:

It klappet jegen dat originál to rāken,
Als wān men plāgt ein stükke fūl holt to brāken,
Edder smit einen ōlden pot jegen de wand ꝛ.

noch mit volleni Rechte paßt, findet bloß darum hier eine Anzeige, weil sie einen richtigen Abdruck des unübersetzbaren Reineke als Zugabe enthält. Übrigens heißt der Name — *Hinreck van Alkmer* und nicht *Heinrich von Alkmar*. Schade zugleich um die vortrefflichen Kupfer!

1752.

- 1592.) *Codex Traditionum Corbeiensium notis criticis atque historicis ac tabb. geograph. & genealog. illustrat.* a Jo. Fr. Falke. Lips. & Guelph. 1752. in Folio maj.

1752.

- 1593.) *Joh. Bogt Monum. ined. rer. German. praecip. Bremensium.* Ungedruckte zur Histor. von Bremen ꝛ. Nachricht. Document. u. Urkunden ꝛ. Bremen 1740—52. 2 B. in 8.

1752.

- 1594.) *Bibliotheca Biblica, b. i.* Verzeichniß der Bibelsammlung, welche die ꝛ. Fr. Elis. Soph. Marie, Herz. z. Br. Lün. ꝛ. gesammelt ꝛ. Braunschw. 1752.

Ein Alphab. 1 B. 4. angezeigt in den Braunschweig. Anzeigen St. 37. Jahrg. 1752.

1752.

- 1595.) *Als bei brafe Herr Bartels vornehmer Kopman tau Wulfenbüttel mit der wackeren Junfer Seeligers ut Bronswik 1752. d. 21. Jun. Hochtiet heilt Hest ut uprichtigen Harten düssen wohlgemeinten Wunsch uppesettet twei von den nächsten Anverwanten S. C. S. H. —*

Ein Versuch eines der N. S. Sprache völlig Unkundigen, in dieser Sprache zu reimen. In meiner Sammlung, nebst durchaus verbesserter Abschrift N. 45.

1753.

- 1596.) *Asse Dei Fyne Bröddegam H. S. C. Tütte Kop 2c. Herre mit Siener gladden Brudt An Engel Schneitlers Hochtüdt heylt — Hilmsen 1753 — 1 Bogen Folio.*

Ein erbärmliches und schlecht buchstabirtes Hochzeitgedicht, in meiner Sammlung.

1753.

- 1597.) *Asse bei Pastor (zu Rüblingen bei Scheppenstein) Rüdemann sek mit der eltesten Mammefelle Theunen (Thöne) truen leit (Hildesh. 15 Mai 1753.) 2c. Lüschemöhren 2c. 1 B. Fol.*

Unter einem Wolkenbruch von Gedichten auf diese Hochzeit, dies allerschlechteste Saffische von einem jämmerlichen Sprachverderber. In meiner Sammlung.

1753.

- 1598.) *Hochzeitgedicht auf Rüdemann und Thönen (15. Mai 1753) 1 Bogen, gedr. Hildesheim, ein zweites auf eben diese Hochzeit in Stanzas gedrucktes Gedicht, etwas sprachrichtiger und besser. In meiner Sammlung.*

1753.

- 1599.) *Sam. Buchholz Geschichte des Herzogth. Mecklenburg. Rostock 1753.*

Enthält bloß ein Paar aus *S e r d e s* Sammlung nachgedruckte Urkunden.

1753.

- 1600.) *C. G. G. Lodtmanni Monumenta Osnabrugensia ex histor. Roman. Franc. Saxon. erut. etc. Helmst. 1753. 8.*

1753.

- 1601.) *Origines Guelphicae etc. coeptum opus*

ab Leibnit. Eccard & Gruber finit. atq.
edit. a Chr. Lud. Scheidio. T. IV. Fol.
Hannov. 1750—53. und V Supplement.
von J. H. Jung. 1780.

1753.

1602.) Joh. Gottfr. Arndt Liefländische Chronik.
Halle 1747—1753. 2 Thl. in Folio.

1754.

1603.) Dan. Eb. Baringii Clavis diplomat. ite-
rat. edit. (a E. J. Baring.) Hanov. 1754.
4. (Ed. prim. 1737.)

1754.

1604.) Sammlung ungedruckter Urkunden und ande-
rer die Nieder-Sächsishe Geschichte zc. erläu-
ternder Nachrichten. Gött. 1749. 1751. 1752.
und Hannov. 1753 u. 1754. in 8.

1754.

1605.) Carl Ant. Dolle vermischte Beiträge zur Gesch.
der Graffschaft Schaumburg. Minteln 1753
—54. 2 Stück.

1754.

1606.) Casp. Abels Stifts- Stadt- und Land- Chro-
nik des jetzigen Fürstenthums Halberstadt.
Bernb. 1754. 4.

1754.

1607.) Afse dei Fine Broddigam S. M. Prager Mit
finer Gladden Brut F. El. Mollenhauern d.
21. Majdag Hochtiet heilt zc. Hildesh. 1754.
Ein Bogen in Folio gedruckte Albernheit, wahrscheinlich von dem
Verf. v. N. 1594. In meiner Sammlung.

1755.

1608.) Mantissa Documentorum zc. Nachrichten v.
d. Abel in Deutschland mit einigen 100 un-
gedruckten Urkunden zc. Hannov. 1755. 4.

1755.

1609.) Th. G. G. Emminghaus commentarius
in ius Susatense antiquiss. etc. Frft. 1755. 4.

1755.

- 1610.) Dav. Franck Alt- und Neues Mecklenburg.
I—Xtes Buch. Güstrow u. Leipz. ===
1755. 4.

1755.

- 1611.) Idioticon Hamburgense oder Wörterbuch
zur Erklärung der eigenen in und um Ham-
burg gebräuchlichen Nieder-Sächsischen Mund-
art, von Michael Richey P. P. Hamburg v.
Conrad König 1755. 8.

Bergl. Aufl. v. 1743. u. Brem. W. B. 1771.

1755.

- 1612.) Gen Babbern Schnack nah Buren Art,
Dei bie den Süntell wohnt:
Wer't nich versteit, dei les et nich,
Süß werb dhm schlechte lohnet.
Gen Amman is't dei v. Hugo hett,
Dei friet dei Fräulein Reichen zc.
Gedruckt mit Hannövrishen Bauckstafen up
den 10ten des Heumaands 1755. 1 B. in Fol.

Ein sehr witziges Hochzeitgedicht, was ganz in dem volkstümlichen
Charakter von Hannover geschrieben ist, aber leider ohne Kenntniß
der Saffischen Grammatik und Rechtschreibung. Eine verbesserte
Abschrift besitze ich selbst.

1755.

- 1613.) S. K. Dähnert, critische Nachrichten n. d.
pommerschen Biblioth. 5 Bände. Wismar
1750—1755. 4.

1756.

- 1614.) Joh. Engelbr. Müllers Probe eines Pommer-
schen Wörterbuchs, in Dähnerts Pomm. Bibl.
5. B. 5. St. S. 172. sq.

Joh. Carl Dähnerts Pomm. Biblioth. 5 B. 4to. Greifswalde
1752—1756.

1756.

- 1615.) Idioticon Osnabrugense. Ein Hochzeits-
Geschenk an den Hrn. Prof. u. Consist. Asses-
sor Schüke zc. von Joh. Christoph Strodt-
mann Rect. des Gymnas. zu Osnabr. Leipz.
u. Altona 1756. (XVI. u. 391 S. in 8.)

Wie schwierig es sei, ohne eigene vorläufige Kenntniß der allge-

meinen Sprache ein Idiotikon einer einzelnen Gegend aus bloß mündlichen Mittheilungen u. zu sammeln, sieht man deutlich an dem vorliegenden, sowie an dem Richer'schen Idiotikon. Es ist nicht möglich bei dieser Art zu sammeln zu einer richtigen Bestimmung und Rechtschreibung der einzelnen Wörter zu gelangen, indem beinahe jedes einzelne Dorf seine eigenthümlichen Laute hat. Und was kann ich zum Idiom machen, wenn ich die allgemeine Sprache und Regel nicht gründlich kenne? Man sollte daher erst auf ein allgemeines vollständiges Wörterbuch der Sprache nach den vorhandenen schriftlichen Documenten derselben, und nach einer gleichförmigen und übereinstimmenden Schreibart — denken und gedacht haben, ehe man die Idiotismen d. h. die provinciellen Abweichungen von der allgemeinen Regel sammelte. Strodtmann scheint zwar eine ähnliche Idee gehabt zu haben, aber die Dialektologie ist zu mager und oberflächlich, und das Wörterbuch für ein Idiotikon viel zu reichhaltig; denn es umfaßt alle ihm bekannt gewordenen Saffischen Wörter nach der unsichern Buchstabirkunst eines nicht sehr feinen Ohrs, ohne Rücksicht auf Entstehung, Bildung und Biegung eines Wortes, z. B. Lyftucht statt Lyvtugt, denn Lyv hat im Genitiv lives (l. liwes) und nicht lifes, sowie tugt kein ch haben kann, weil es von tögen, togen, tugen herkömmt. Oder Wulf st. Wulv, im Genit. Wulves (Wulwes), oder proppet st. propped (im Plural proppede —); oder Keuke st. Kōke (von Koke, koken,) was, da offenbar ein o zu Grunde liegt, wenn es nach der provinciellen Aussprache geschrieben werden soll, mit oi, folglich koike (l. keuke) geschrieben werden muß. Dies ist auch der Fall mit dem Laute A u, der mit wenigen Ausnahmen im Saffischen bloß ein verlängertes o ist, folglich mit ou, wie im Holländischen, bezeichnet werden muß, oder besser bloß mit einem Verlängerungszeichen, z. B. ô, dôn, kôr, kôn u. wofür man ehemals das e, oder im Westfälischen das i, über oder nach dem verlängernden Vokale brauchte. So ist auch die Vokalverdoppelung im Saffischen höchst widersinnig, weil man dadurch verleitet werden kann, z. B. naarbeiden als nârbeiden, st. na—arbeiden, oder geenteld als gênteld st. geenteld u. u. zu lesen. Nicht minder unpaßlich ist der Gebrauch des h als Verlängerungszeichen u. Viele Wörter sind von Strodtmann aus Unkunde der allgemeinen Saffischen Sprache nicht richtig erklärt, z. B. Dusdig (st. dustig) schlecht, statt staubigt, zu Saub gemacht, wurmstichig, zerfressen u. Duff (E. Duff) Staub, Pulver, Wurmmehl u. Doot ju nich sehr — thut euch nicht zu nahe, statt thut euch nicht Schaden (dot ju nig sêr —). Sêr, lere, Schaden, Verlesung, Wunde, ein äußerst bekanntes Wort, in seren, forseren, forlered, unforlered (unversehrt), mund-sêr, (falsch, aphthae, Schwämmchen u.) serigen, seringe u. u. Bei dem Ganzen ist Richer's Idiot. zu Grunde gelegt, und in einem eigenen Anhang S. 347 bis 388. theilt Strodtmann ein Verzeichniß der Wörter mit,

die — die Niedersachsen und — Snabrücker gemeinschaftlich haben, und zwar aus einer Vergleichung und in Beziehung auf Richen, zum klaren Beweise, daß er auch sogar nicht wußte, was Saffisch war. Indes bei allen Fehlern bleibt dies Idiotikon dennoch ein guter Beitrag zur Saffischen Sprachkunde, welchen die Verf. des Brem. W. B. eben nicht immer cum grano salis benützt haben, welche aus mehrern Materialien, und ihrer mehrere an der Zahl, dennoch nichts besseres geliefert haben, als man in den vorhandenen Idiotiken schon hatte.

1747. — 1756.

- 1616.) Auserlesene Sammlung glaubwürdiger Urkunden und Nachrichten zur Kenntniß der Landesverfassung und Rechte des Herzogthums Vorpommern u. Greifsw. 1747. u. Rostock 1756. in 4.

1756.

- 1617.) Thesaurus Juris provincialis & statutarii Germaniae, oder Sammlung u. u. von B. C. H. N. S. s. p. e. Gießen 1756. 4.
Angeführt in Pütters Jurist. Encyclop. S. 113.

1756.

- 1618.) F. E. Pufendorffii Observatt. iuris universal. Hanov. 1748 — 1756. und Celle 1759. d. erste Theil neu. — 3 voll. in fol.
Die erste Ausgabe Erst. 1744 bis 1756 in 4.

1756.

- 1619.) Sam. Lenzens diplomatische Stifts- und Landeshistorie von Magdeburg u. Cöthen 1756. 4.

1756.

- 1620.) Historische Nachricht von der Domkirche St. Petri in Bremen 1756. 4.

1756.

- 1621.) Casp. Dankwerths Landesbeschreibung von Schleswig und Holstein. Glückst. 1756. Fol. (Ausgabe 1652.)

S. a.

- 1622.) J. G. Domeier Geschichte der Stadt Moringen u. Gött. s. a. 4.

1757.

- 1623.) Historisch-diplomatische Abhandlung von dem Ursprunge der Stadt Rostock Gerechtfame 2c. Rostock 1757. Fol.

1758.

- 1624.) Christ. Gottl. Haltaus Glossarium Germanicum medii aevi. Lips. 1758. Fol. Tom. II.

1758.

- 1625.) P. F. Camerers hist. polit. Nachrichten von einigen Gegenden des H. Schleswig und Holstein. Flensb. 1758. sq.

Enthält P. I. S. 350 sq. das alte Nordfriesische Landrecht vom J. 1559. Vergl. Reinboths Erklärung des Wortes Quabeltrank in Dreyers Samml. P. I. p. 321. 2c.

1758.

- 1626.) Ernsthaftes und vertrauliches Baurengespräch gehalten im Schulzen-Gerichte zu R. W. P. S. D. 2c. 2c. 1758. 8.

Dreizehn einzelne Bogen, die hernach zusammen mit einem Schlüssel b. h. mit einem Holzschnitt einen Schlüssel vorstellend — vermehrt, wahrscheinlich nur mit einem neuen Titelblatt versehen, erschienen sind. Ein Flugschriftchen im Märkisch-Magdeburgischen Dialekt, das die Händel des Siebenjährigen Krieges dramatisch als eine Fehde zwischen Bauern darstellt. Das Ding ist nicht ohne Wis geschrieben, aber mit gänzlicher Unkunde der Saffischen Sprache nach ihren Bestandtheilen, so daß eine scheußliche Buchstabirweise das ganze entstellt. Man sollte, wenn man diese Sprache aus Unwissenheit nicht würdigen wollte, sie auch nicht herabwürdigen, und zu Verunstaltungen ist auch die Meißnisch-Oberländische Sprache nicht zu gut und zu schlecht, und ich bin überzeugt, daß der Meißnische Bauer mit seiner Sprache eher Lachen erregen kann als der — Sächsische.

Erster Auftritt.

Muhme Tillacks. (Mat. Theres.) Ne! Broder Ofen, dat gönne ick em nich, det kan ick em nich vergeten, soon schön witt Kohlland, sich emoahl, wat ver dicke Mohrröven drin wasen, un soone stoadtliche Pallsternacks. O soon schwaart Grave-Land dat lat ick em nich.

Broder Ofen. Dat is woahr; M. T. ick gönne et em ock nich.

Muhme Life. I! wat wellen ji den macken? det is jó doch syn Goorten. M. T. Syn Goorten? Ne, dat is myn Goorten, ick hebbe ehr drin gewiet wie he. Mien

Vader, un myn groot Vader hebben alle Aepel un Plumen drin geschüddelt. O! det woren rechte grote Hunde-Plumen ic.

Scene 8. 42.

Gürgen Ballhorn. (Gr. Stühl.) Fris dy Broder Ofen! Nu warren wy balle wedder Melcksuppe up unsen Fürheerd kocken können. Rechte hübsche dicke Melcksuppe, dat de Lepel drinne steit!

Broder Ofen. I! dat weere jo wat schönert.

G. B. Jo! jo! dat könne jy feckerlick glöwen! un de Köcksche fall ju noch twee Eyer meh inschlaen als lüfst.

B. O. I! = = dat weere jo wat schönert.

G. B. Ju schläpert; ick will ju nich uphollen. Shoapt gesund un lat ju wat angenemet drömen.

B. O. Grooten Dank = = noch twee Eyer bawen drup? I! det weere jo wat schönert!

1758.

1627.) J. H. Michaelis Nachricht vom ersten Ursprung und Erbauung von Goslar ic. Gosl. 1758. 4.

1758.

1628.) Scheidii Biblioth. historica. Gott. & Hannov. 1758. 4.

1759.

1629.) Idioticon Prussicum oder Entwurf eines Preussischen Wörterbuchs, Darin die deutsche Redensarten und Ausdrücke die allein in hiesigem Lande gebräuchlich sind, zusammen getragen und erörtert werden sollen, erdruet von Johann George Voß, der Akad. z. Königsb. Dr. D. 1759. Königsb. bey Woltersdorf. (86 Seiten in 8.)

Fast scheint es, daß Alles, was Voß angriff, in seinen Händen verhäßelt wurde, nicht nur die neun Musen, sammt und sonders, sondern auch hier die — Sallische Sprache. In seiner wirklich großen Einfalt glaubt er sich berechtigt, die Idiotismen seines Vaterlandes auf zu suchen, um dadurch dem großen Wunsche eines Leibniz, Frisch, Eard und Wächter, wozu er besonders noch den vorerwähnten Professor Garsche in seinen Schönen Schriften — fügt, ein allgemeines Deutsches Wörterbuch zu erhalten, auch von seiner Seite zu begegnen —. Nur weiß er nicht, wie er das Ding anfangen soll — denn selbst Wante er nicht alle Landespläge durchsuchen, und anfragen, und Bücher

zu Rathe ziehen. — Sollten seine Umstände nicht. Gern hätte er Lambert ten Kate van der Nedderduitsche Sprake — benutzt, aber der sei an seinem Orte nicht zu erhalten. So giebt er uns denn durch die sinkenden Kräfte seines Gedächtnisses — was darin ist. Er merkt an, daß Richey auch Wörter aufgenommen habe, die nicht bloß in Niedersachsen — sondern auch in — Preußen seien!! — Ja die Anzahl der Preussischen Provinzialwörter erstreckte sich weiter, als man sich vielleicht vorstelle — denn es sei die Hoch- und Plattdeutsche Sprache fast gleich üblich — Eine wahrlich große Entdeckung! Die Preussische Sprache nenne man im Spott die Käselausche — (die der Deutschen, oder der Slavischen Urbewohner?) So reicht uns denn Bock, was in seinen Kräften steht, — eine idiotische Waffersuppe, deren Zuthaten ein Paar Sächsische Wörter sind, die aber zuvor erst alle Hochdeutsch zugestuzt werden, wie man sie in Hamburg mit dem Kupstausdrucke Misingisch (messingen) benennt. (Eigentlich soll dies Wort wol Mysenisch (Meißnisch) heißen.) Es mögen etwa die Idiotismen von Handwerksburschen sein, die nach ihrer Wanderung vom nächsten Flecken als — Hochdeutsche zurückkehren, aber ein oder das andere Wort nicht Hochdeutsch geben können, und also das Sächsische zu besserer Zierde radbrechen — Sind folgende Beispiele etwas anders? Gadspsennig, Handgeld, sollte eigentlich heißen Gottespfennig; Fresse — der Mund; Facklen — Betrügerey (?) — Facklenmacher, flaschen, passen; slabbe, Mund; Feuer, eine töthliche Geschwulst, die Rose; Fickfacker, vielleicht Taschenspieler —; Darre, der Ort, allwo in den Brauhäusern die Gerste bey einem gelinden Feuer getrocknet wird — u. s. w. Kurz das Ganze ist ein Muster von Unwissenheit, Ungeschicklichkeit, Seichtheit und Unverstand. Udebar wird bei uns fast durchgehends der Storch genannt. In Braunschweig heist man ihn Heelebar —, in Niedersachsen Eber — — — Barthel das verkürzte Wort von Bartholomeus. Von einem dem der Wis etwas schmal zugemessen ist, spricht man: es ist ein Barthel —!

1759.

1630.) Das Schsenfest. (Braunschweig) (1759) 12mo. Vier scherzhafte Gedichte auf das Braunschweigische Schsenfachten, von v. Schrader. Das letzte ist ganz Plattdeutsch in Br. Geist und Sprache, aber etwas übel buchstabirt. — Nochmals abgedruckt in dessen Scherzen, Helmsf. u. Leipz. 1762. 8. Besitze ich selbst.

1759.

1631.) Joh. Jac. Mosers Codex diplomaticus it. Götting. 1759. 8.

1759.

1632.) J. C. H. Dreyer notitiae libror. MS. hi-

stor. Cimbric. omn. argumenti. Rostoch.
1759. 4.

1760.

1633.) J. C. H. Dreyer Monum. anecdot. viror.
post fata illustrium etc. Altona 1760.
T. I. 4.

Ist dies treffliche Werk nicht weiter herausgekommen?

1760.

1634.) G. D. Hofmann, diplomatische Belustigungen.
Frst. u. Leipz. 1760. 4.

1745 — 1760.

1635.) Braunschweigische Anzeigen. Braunschw. 1745
bis 1760. 16 Jahrgänge in 4.

Diese ersten 16 Jahrgänge enthalten die literarischen Aufsätze mit
den Intelligenzartikeln zusammengedruckt. Von denen, die die
Sass. Sprache und Literatur betreffen, zeichne ich folgende aus:

Jahrgang 1745. enthält außer mehreren die Sächsische und
Braunschw. Geschichte u. s. w. betreffenden Artikeln von J. F.
Falcke, Lichtenstein ic. 1.) S. 843 sq. einen Lehnbrief von
der Abdisine Ermegar v. J. 1339. dessen Original im
Duedlinburger Stifts-Archiv auf Lumpenpapier geschrieben befind-
lich ist. 2.) S. 969 ic. Vom Platteutschen, einen Aufsatz
voller etymologischer Irrthümer. 3.) S. 1129. ic. Vom Schott
bey Hösering, mit drei Sassischen Urkunden von 1443. 1446.
und 1482. 4.) S. 1609. Vom platteutschen Worte: tä-
men. 5.) S. 1659 ic. Von Calendern, zwei Sassische Ka-
lender vom Jahr 1546. beschrieben und excerptirt. 6.) S. 1677 ic.
Von dem ehemals in Blandenburg gewesenen Clo-
ster, mit zwei Sass. Urkunden v. 1450. und 1459. 7.) S. 1821 ic.
Dorstädtische Nachrichten, mit acht Sass. Urkunden von
den Jahren 1341. 1346. 1357. 1363. 1367. 1378. 1470.
8.) S. 2037 ic. Der Schapherders Kalender von 1523
beschrieben und ausgezogen.

Jahrg. 1746. enthält 1.) S. 138 ic. Anzeige des
alten Lübecker Kalenders von 1519. von Wallenstedt. —
2.) Anzeige der Epistolae itinerar. Drs Brückmanni, (worin
ein Paar plattdeutsche Volksgedichte enthalten sind.) —
3.) S. 1225 ic. Ausöhnungen zwischen Bernhard und
Heinrich von Br. Lün. und den Herrn der alten
Markt, v. J. 1391. mit zwei Sass. Urkunden von 1391. und
1402. — 4.) S. 1385 ic. und 1425 ic. Nachrichten von
der Familie von Bodenteich, mit einer Urkunde vom
J. 1403. — 5.) S. 1577 ic. Anmerkungen über die
Pagos Hildesienses, von A. H. C. W. — 6.) S. 1924.
Sassische Urkunde vom Jahr 1503 von Heinrich dem Ältern.

7.) S. 2349 *ic.* Beantwortete Aufgabe; Vom Plattdeutschen, (worin der Verf. nach weit ausgeholten Prämissen in der (irrigen) Muthmaßung steht, unser Plattdeutsch sei eine Tochter vom Holländischen. —)

Jahrg. 1747. enthält: 1.) S. 89 *ic.* Von der ersten Buchdruckerey in Braunschweig: „Dath Bock der „hilgen Ewangelien, Lectien, vnde Epistelen *ic.* dorch „Hans Dorne tho Brunswygl 1506.“ gedruckt, (144 Blätter,) angezeigt und beschrieben. — 2.) S. 385 *ic.* S. 409 *ic.* S. 433 *ic.* und 457 *ic.* Von der Pagemünze, (Pagimente!) — ein aus noch ungedruckten alten Braunschweigischen Chroniken (des 16. Jahrh.) gemachter Auszug in ganz verunstalteter Sprache und zwar durch Oberländische — Verunzierlichung — st. Verzierlichung — des Schreibers oder Abschreibers. — 3.) S. 755. über die Wörter Lilljacker und Ly, Lis. (Vergl. Braunschw. Magazin 1822.) 4.) S. 1323. Anzeige der Dverer unde meddelen straten van Brunswygl tho sunte Jacob 16. Brunsw. dorch Hans Dorn, 1518. — 5.) S. 1481 *ic.* Von Pfandlehnen, mit zwei Saff. Urkunden von 1487 und 1456. — 6.) S. 1605 *ic.* Nachricht von zwoen seltenen Schriften des Riddagsh. Abts Lambert van Balven a.) Oratio M. Lamberti a Balven etc. Hannov. 1545. 4to. b.) Semene Catecheses *ic.* (Vergl. Catechismus Ecclesiae etc. J. 1550. N. 955. oben.) — 7.) S. 1897 *ic.* Anordnung einer öffentlichen freyen Badstube für arme Leute bey St. Jobsts Hospital vor der Stadt Braunschweig, ums Jahr 1450. ohne nähere Angabe, rein Saffisch abgedruckt.

Jahrg. 1748. enthält 1.) S. 141 *ic.* Einige Urkunden, das Kloster Dargun betreffend, worunter eine Saffische von Balthasar Her tho Werke, ohne Jahr. — 2.) S. 837 *ic.* Beweis, daß die kritischen Bemühungen und Verbesserungen, auch in der platdeutschen Sprache, nützlich und nöthig sind. Eine mit sehr richtigen Ansichten geschriebene Abhandlung von einem ungenannten Geistlichen, mitgetheilt von J. P. C. Decker. — 3.) S. 921 *ic.* Von dem ehemaligen Kloster Hildesleben, mit zwei Saff. Urkunden von 1485 und 1503. — 4.) S. 1840. Anzeige der Staed:Chronike to Helmstedt, ghemaket ut veel beseggelden Brevon von Fratre Henning Hagen Capellaene a. 1491. Vergl. Erath. Bibl. Brunsv. Lun. und D. Häberlin Sendschreiben *ic.* Helmst. 1748. und Ludwig *ic.*

Jahrg. 1749. enthält 1.) S. 644 *ic.* eine Saffische Urkunde wegen der Elmesburg im Braunsch. v. J. 1433. — 2.) S. 805 *ic.* eine Saff. Urkunde von 1450. betreff. das Begghinenshus by synes Steffene to Helmstedt. — 3.) S. 1735. wird eines Verzeichnisses der noch übrigen

Bücher des (Anton) Corvins erwähnt, die zu Hannover in der Kirche zu St. Aegidii in der sogenannten alten Bibliothek — verwahrt werden. Ist diese noch vorhanden, oder was ist aus ihr geworden? — 4.) S. 1769 u. eine Cass. Urkunde von 1482.

Jahrg. 1750. enthält 1.) S. 313 u. zwei Cassische Urkunden betreff. das Kaland St. Gerttrudis zu Braunschweig v. J. (15) 34 und 1556. — 2.) S. 361 u. Nachrichten aus einem Manual eines Bürgermeisters zu Schöningen gezogen v. 1494 bis 1547; mitgetheilt von Const. Dlorino. — 3.) S. 497 u. Versuch einiger philosophischen Grundsätze, nach welchen die Mundarten in jeder Sprache können verbessert werden — — 4.) S. 577 u. eine Cass. Urkunde v. J. 1575. — 5.) S. 824 u. Unterschied der alten und neuern deutschen Rechtschreibung mit zwei Cassischen Urkunden v. den Jahren 1333 und 1354. (Der gute Mann scheint bloß in der Buchstabenweise der Sprache den Unterschied zu finden, und nicht in der Bildung der Sprache selbst.)

Jahrg. 1751. enthält 1.) S. 249 u. Anzeige der Epistolar, Observatt. histor. iurid. ex Diplom. Helmstadiens. sist. Helmst. 1750 etc. — 2.) S. 737 u. Einige Urkunden von dem Orte Werle, worunter zwei Cassische von den Jahren 1347 und 1341. — 3.) S. 936 u. Der Beschluß des (durch mehrere Stücke des Jahrgangs 1750 und 1751 zerstreuten) Beytrages zur Deutschen Sprachkunst, eines ziemlich gut geschriebenen Vocabulars mit mehreren Cassischen Wörtern untermischt, von C. E. R. (Reichard.) — 4.) S. 1265 u. Anzeige der Epist. VIII. de Diplom. Helmst. etc. 1751. — 5.) S. 1851. Urkunde von 1497 von Hinrik von Wobele. — 6.) S. 2009 u. Kritische Erläuterung des alten Ehrenworts: Eulenthaftig von Const. Dlorino (aus der Kronika fan Sassen — Chronic. rhythmic. Leibn.) und S. 2055. und 2089 u. Widerlegung u. v. C. E. Reichard.

Jahrg. 1752. enthält 1.) S. 81 u. Eine alte Vogtengerichtsformel von 1580. aus dem Archive der Stadt Alesfeld, Hochdeutsch mit einigen (gut erklärten) Cassischen Ausdrücken. — 2.) S. 345. Von dem Worte Kätthaarig. (Hergeleitet von Kägen; es heißt aber Kettelharig — Keffektusfigt.) — 3.) S. 1865. Erlassbrief des Domprobstes Ludolf zu Halberstadt u. vom 25. Nov. 1455.

Jahrg. 1753. enthält 1.) S. 739 u. Privileg. der Landsenhatwene to Schenningen v. J. 1410. — 2.) S. 1537 u. Lambertts von Balven Catechism. Ecclesiae. Vergl. Jahrgang 1747. S. 1605, berichtigte Anzeige.

Jahrg. 1754. enthält 1.) S. 881 u. Zufüge zu J. L. Frisch Deutschem Wörterbuche. S. 897 u. und S. 921 u. Fortsetzung, nur von A. bis R. Meißens Hochdeutsch. — 2.) S. 1641 u. Von den öffentlichen Bibliotheken im Herzogth.

Braunsch. u. Fürstenth. Blankenb. (Möchten diese 16 zerstreuten Bibliotheken (außer noch einigen nicht angemerkten), in eine einzige vereinigt sein, so hätte schwerlich eine Biblioth. der Welt ihres gleichen. Mehrere sind aber schon der Wolfenbüttelschen einverleibt, die — in Braunschweig größern Nutzen stiften würde. — Die wenigsten sind mir zugänglich gewesen. — 3.) S. 1721 u. Gewisse Wahrheiten und wahrscheinliche Muthmaßungen zur der sassischen Geschichte und Landbeschreibung (ältester und mittlerer Zeiten gehörig, als eine Nachlese einiger historischen und geographischen Aufsätze von Sassenum und den Sassen in den Hannöv. Anzeigen von 1752, und 1753. S. 1737. Fortsetz. und S. 1761 u. Schluß. Eine sehr lesenswerthe Abhandl. von J. P. F. S. — 4.) S. 1817 u. Zusätze zu dem Frischischen Deutschen Wörterbuche, und S. 1857 u. Fortsetzung und Schluß.

Jahrg. 1755. enthält 1.) S. 105 u. Beitr. zur Meißenschen Chronik des Ribdagshäuser Klosters die 7. Sammlung. Der unvollständige Abdruck eines Gedichts: Lambertus Balve, Abts zu Verrettershusen, v. J. 1549. Die Sprache ist sehr unrein, und das ganze nur geschichtlich merkwürdig. 2.) S. 321 u. Ein altes Deutsches Zauberlied (vielleicht aus dem 9 oder 10 Jahrh.) gegen das Quartanfeber, Bruchstück aus einer Handschrift des J. Scheffer, in Altfränkischer Mischsprache, sehr gut erklärt von E. E. Reichard. — 3.) S. 1205 u. Urkunde von 1392. betr. eine Schenkung an Ribdagsch. 4.) S. 1683 u. Urkunde vom Jahr 1394. betreff. den Stoven to Schoppenstede. — 5.) S. 1923, u. drei kleine Saff. Nachrichten Goslar betreff. aus d. 14. Jahrh.

Jahrg. 1756. enthält 1.) S. 1531 u. eine Saff. Urkunde v. J. 1476. von dem Johanniterritter Richard von der Schulenbotch in einer wahrscheinlich von dem Abschreiber sehr verdorbenen Sprache. — 2.) S. 1397 u. Nachricht, was man zum Hergewette und Frauengerede vordem im Eyche und Campgerichte, gerechnet hat, v. Jahre 1531. Ein Mengelmus von Oberländisch und Saffisch.

Jahrg. 1757. enthält 1.) S. 690 u. eine Saffische Obligation des Dr. Luddelof von Borohtorpe an die Kirche zu Lechede bei Wolfenbüttel v. J. 1473. — 2.) S. 1602. Heleitung des Namens Sillendey oder Zillendey zu Braunschweig von S. Dtilie. (Vergl. Braunschw. Magazin St. 41. Jah. 1816.)

Jahrg. 1758. enthält S. 467 u. eine Urkunde v. J. 1415. betreff. die Longinische Kapelle von Wolfenbüttel.

Jahrg. 1759. enthält außer geschichtlichen Beziehungen gar nichts für Saffische Literatur und Sprache.

Jahrg. 1760. enthält 1.) S. 329 u. Nachricht von einigen seltenen und vornemlich von einer sehr seltenen Kirchenordnung in Niedersachsen. (Die Bugenhagensche von 1528, und die von Ant.

Corvinus v. J. 1543.) — 2.) G. 1066 ic. zwei Cass. Urkunden vom J. 1466. betreff. die Herrn van Swicheldé.

Von 1761 bis 1787 erschienen die wissenschaftlichen Abhandlungen besonders gedruckt unter dem Titel: Gelehrte Beyträge, und das Intelligenzblatt allein behielt den Titel Braunschweigische Anzeigen. Vergl. unten 1787.

1760.

1636.) (Kettelstadt) Wöchentl. Lieferung (aller nie gedruckter Rostocker Urkunden) etc. Rostock 1759 — 1760. 2 B. in 4. pa. von 13 Bänden

1761.

1637.) Fr. Eb. Boylen Monum. ined. rer. German. et Halberstad. — Quedlinb. 1761.

T. I. 4. 1761.

1638.) Miscellanea Lubecensia. Rostoch. 1758 — 1761. IV. voll. 8.

1639.) Marq. Freheri de secretis iudicibus olim in Westphalia etc. usitatis etc. comment. Ratisbon: 1762. 4.

1762.

1640.) G. L. Mencken de mandato consilii ad Statut. iur. Lubecens. lib. III. tom. IX.

Helmst. 1762. 4.

1762.

1641.) (J. S. Pratz) Die Herzogthümer Bremen und Verden etc. etc. Bremen 1757 — 1762. VI.

Samml. in 8. 1763.

1642.) J. C. H. Dreyers Sammlung vermischter Abhandlungen zur Erläuterung der teutschen Rechte und Alterthümer etc. 3 Thl. Rostock 1754 —

1763. 8.

1763.

1643.) Phil. W. Gerken fragmenta marchica oder Sammlung ungedruckter Urkunden etc. Wolfenb.

1755 — 1763. 6 Thl. in 8.

1763. — (1763) 2. v. numero 2
 1644.) G. U. Grupens Anmerkungen aus den teut-
 schen und römischen Rechten und Alterthümern,
 mit einer Vorrede de lingua Hengesti, als
 der Alt-Sächsischen Sprache. Halle 1763. 4.

1764

1645.) Fr. Dom. Habberlin, Analect. Medii Aevi.
 Norib. 1764. 8.
 Enthält S. 507 sq. die ältesten Stadtgesetze von Soest. Conf.
 Emminghaus Mem. Susat.

1764

1646.) Greinir oder Nachlese von alten und neuen
 Sachen. Stockholm auf dem Brunkeberg. 1764.
 Rückfichtlich der Bremischen Stadtgesetze angeführt in Pütters Ju-
 rist. Encyclop. S. 116.

1764.
 1647.) Hochtydsgebidt up Bölling un Tuffer Ed-
 becke (zu Schwelm.) 1764.
 Abgedr. in Radloffs Musteraal II. S. 208.

1764.
 1648.) J. C. H. Dreyer Specim. fur. publ. Lu-
 bec. etc. circa jus naufrag. 4. s. a. (1764.)

S. a.
 1649.) J. C. H. Dreyer Pacta & Convent. & Pri-
 vileg. etc. id. lib. alia edit. s. a. in 4.

1764.

1650.) Joh. Phil. Cassel von den Gesetzen der freyen
 Reichsstadt Bremen. Frft. 1764. 4.

1765.

1651.) Statutum der Stadt Flensburg, oder 1284
 verliehenes Stadtrecht, nebst der alten Flens-
 burgischen Anuts Gilde-Straa und andre Ur-
 kunden, dänisch, plattdeutsch und latein. 3. er-
 stenmal ans Licht gestellt. Flensb. 1765. 8.

1765.

1652.) Nachlese alter und neuer Abhandlungen. Stock-
 holm 1765.
 Vergl. N. 1646. J. 1764.

1766.

- 1653.) *Corpus Juris Germanici publ. ac privat. hacten. ined. e Biblioth. Senckenberg. cur. G. G. Koenig. de Koenigsthal. Frft. 1760—1766. II. Tom. Fol.*

1766.

- 1654.) *Ghr. Uir. Stupen origines Germanicæ. oder das älteste Deutschland unter den Römern, Franken und Sachsen. Lemg. 1764—1766. 2 Thl. in 4.*

1766.

- 1656.) *S. C. Dahnerts historische Einleitung in das Pommersche Diplomwesen mittlerer Zeiten. Greifsw. 1766. 4.*

1766.

- 1657.) *Ph. W. Gerken ausführl. Stiftshistorie von Brandenburg nebst einem codice diplomat. u. Wolfenb. 1766. 4.*

1766.

- 1658.) *Statuten der Stadt Stade vom Jahre 1279. herausgegeben von Grothaus. Gdt. 1766. 4. (Nic. Ant. Jul. de Grothaus Statuta Stadens. u. lect. var. & glossar. spec. u.)*

1767.

- 1659.) *Gerh. Oelrichs Glossarium ad Statuta Bremensia antiqua. Frft. ad M. 1767. (176. S. 8.)*

Ein sehr gutes, aber leider nicht ganz erschöpfendes Glossar. Mögten wir dergleichen mehrere, und dafür der Urkundensammlungen weniger haben.

1767.

- 1660.) *Joh. Steph. Pütters neuer Versuch einer Juristischen Encyclopädie und Methodologie nebst etlichen Zugaben u. Göttingen 1767. 8.*

Hierher gehört S. 122 u. Erste Zugabe. Versuch eines chronologischen Verzeichnisses Teutscher Landes- und Stadtgesetze, was, wiewol es nicht ganz vollständig ist, doch sehr gute Nachweisungen der meistentheils gedruckten Sächsischen Municipalrechte, neben den übrigen, enthält, so daß ich bedaure,

dies Werk erst spät kennen gelernt zu haben, indem ich vieles davon hätte benutzen, und mir manche Nachsicht erleichtern können.

1767.

1661.) Grunen, Formulae veter. Confession. c. versionib. & notis Hanov. 1767. 4.

1767.

1662.) Phil. B. Gerken diplomatica veteris marchiae Brandenburgensis etc. Salzwed. 1766

— 1767. 2 B. 8.

1767.

1663.) J. Phil. Cassel, Bremensia. Bremische hist. Nachr. d. Urkunden ans Licht gestellt etc. Bremen 1766—67. 2 B. in 8.

1769.

1664.) J. C. H. Dreyers allgem. Verordnungen der Reichsstadt Lübeck, nebst Mandaten, Normallen, Dekreten und Rechts-Urkunden. Lübeck 1769. 4.

1771.

1665.) Versuch eines bremisch-niedersächsischen Wörterbuchs etc. etc. herausgegeben von der bremischen deutschen Gesellschaft. 1 Th. 1767. 2 Th.

1767. 3 Th. 1768. 4 Th. 1770. 5 Th. 1771.

Bremen b. G. L. Förster, 5 B. in 8.

Ein Wörterbuch, das bei der Menge von Mitarbeitern, und Materialien trotz seiner weitschichtigen Reichhaltigkeit — dennoch sehr arm ausgefallen ist. So wie es ist, und sonderlich als Idiotikon kann es auch nicht einmal als Grundlage zu einem allgemeinen und vollständigen Sächsischen Wörterbuche gebraucht werden, in so fern der Nachtrag hundert Mal stärker sein, und die unetymologische Schreibart — eine ganz neue Anordnung bedürfen würde. Ich verspare die Kritik der höchst falschen und verwirrenden — Katalogie auf eine andere Gelegenheit, und verweise übrigens auf das, was bereits oben an einigen Orten über Rechtschreibung gesagt ist. Manche Erklärungen sind äußerst leicht und unrichtig, weil die Bearbeiter ihre Wörter nicht mit der allgemeinen Niederdeutschen Sprache und Aussprache verglichen. Andere Artikel gehören gar nicht hieher, z. B. verdorbene Ausländische Wörter durch Unwissende und Einfaltspinsel, oder Wörter, die auch Oberdeutsch sind, und also für ein N. S. Idiotikon nicht passen. Veraltete Wörter, wie sie hier mitgetheilt werden, gehören für ein Glossarium, und kein Idiotikon. Man sollte glauben, daß eine Ge-

gesellschaft besser im Stande wäre, ein Wörterbuch zu liefern, als ein einzelner Mann, aber die Sache verhält sich nicht so. Mehrere sind vermöge ihrer verschiedenartigen Kenntnisse, Meinungen und Ansichten nicht zu einerlei Grundsätzen zu vereinigen, und so müssen die einzelnen Theile eines solchen Werkes verschiedenartig und widerstrebend ausfallen. Soll ein einzelner das ganze revidiren, so ist wieder so gut als gar nichts geschehen, indem das zweckmäßige Sammeln die eigentliche Arbeit ist. So findet man in vorliegendem W. B. durchaus keine gute Wirkung von dieser Maßregel, und Elling, Secretär der Gesellschaft, hätte uns ein W. B. von seiner eigenen Hand geben sollen, statt daß wir so ein für seine fünf Bände sehr armes und wegen seiner widerstrebenden einzelnen Theile sehr unbequemes Buch besitzen, in dem man — gefundene Wörter nicht wiederfinden kann.

1771.

1666.) Gerh. Oelrichs Sammlung alter und neuer Gesetzbücher der Stadt Bremen, aus Original-Handschriften. Bremen 1771. 4.

1772.

1667.) Gerh. Oelrichs vollständige Sammlung alter u. neuer Gesetzbücher der Stadt Bremen. Brem. 1772. 4.

1772.

1668.) Rymkronyk van Melis Stoke, m. Aenmerkingen door Huydecoper. Leyden 1772. 3 Voll. 8.

1772.

1669.) De Plattbütsche, ene Wochenschrift. Berlin 1772. 8.

Bergl. Rüdigers neuesten Zuwachs x. Kinderling f. Deutsche Spr. Litt. u. Cult. x. S. 135.

1773.

1670.) Fried. Karl Fulda, Preisschrift über die beiden Hauptdialekte der Deutschen Sprache. Leipz. 1773. 4.

1773.

1671.) Das Rigische Recht und de gemenen stichtischen Rechte, yn Sticht van Riga geheten dat Ridders-Recht, nebst Dionys Fabri Formulae Procuratorum mit einem Glossario herausg. v. G. Oelrichs. Bremen 1773. 4.

1773.
1672.) J. H. Jung, *Historiae antiquiss. Comitatus Bentheimensis, lib. III. acc. Cod. diplom. & documentor. Hanov. & Osnaabr. 1773. 4.*

1772—1774.
1673.) G. Oelrichs, *Germaniae litteratae Opuscula. Bremae 1772—74. c. Eig.*

1774.
1674.) *Der ohle plattbütsche Mann, eine Wochen-
schrift. Der erste Theil. Braunschw. u. Wolfenb. bey den Gebrüderer Meißner 1774. 8.*

Zwölf Hefthen, zusammen 192 Seiten, ohne alle auch die geringste Kenntniß der N. S. Schriftsprache geschrieben, um die gesunkene Plattdeutsche Sprache wieder zu erheben! wegen der übermäßigen Sprachignoranz des geistlichen Herrn Verfassers unwerth, daß man etwas weiter darüber sagt, als — es ist Hochdeutsch in dem Munde eines ganz und gar ungebildeten Braunschweigischen Bauern, was man nicht ohne Ekel und Widerwillen lesen kann. Das große Unternehmen mußte also natürlich mit dem zwölften Stück verschanden. Requiescat in pace!

1774.
1675.) *Die lustige Bauernhochzeit zc. in vier Auftritten. Hamburg 1774. in 8.*

Neuer Abdruck der lustigen Hochzeit zc. Hamburg 1728 in 4. S. oben N. 1450. In meiner Sammlung, nebst berichtigter Abschrift.

1775.
1676.) Gottfr. Schuß, *Geschichte von Hamburg. Hamb. 1775. 4.*

1775.
1677.) Joh. Melch. Gozzen's Hauptpast. zu S. Cathar. in Hamburg Versuch einer Historie der gedruckten Niedersächsischen Bibeln vom Jahr 1470 bis 1621. Halle, Gebauer, 1775. 4. (412 S. ohne die Borr.)

Dies Buch beweist, daß ein Hyperorthodox wie Goetze doch zu etwas gut sein kann, — um irgend eine Lücke in unserm Wissen mit scrupulöser Genauigkeit — wie ein Pfropf aus zu füllen. Melch. anderer würde eine Bibliographie wie diese unternommen, und sie mit solch einer behaglichen frommen Ruhe und herzlichen

Betriebsamkeit ausgeführt haben? — Ubrigens ist bemerkenswerth, daß dies Werk in der Wolfenb. Biblioth. worin sonst kein bibliographisches Werk fehlt, nicht auf zu finden ist, denn — Es ist zwar Bibliothekar. Um unsern Zeitgeist zu ehren, und zum Beweise meiner Achtung für die diplomatische Genauigkeit des Verfassers habe ich nur zu wenigen Bibelausgaben außer der Hochweisung etwas gefügt. Mehrere Bibeln hat Goeze indeß nicht gekannt.

1776.

1678.) Die neue Deutscheit nuniger Zeitverstreichungen. *Difficile est* &c. 1—13 Pröbgen. Allen Pritschmeistern, After-Norven- Stalden- Bar-den-Minniglichen- und Bonninglichen Postierlichkeits-Machern zugeeignet. Gött. 1776. (13 Bogen in Kl. 8.)

Das Produkt eines witzigen Kopfes aus der martialischen Facultät, um dem Unwesen der Kraftgenies — im achten Jahrzehend des verblühenen philosophischen Jahrhunderts mit Steuern zu helfen, und der eingerissenen Empfindsamkeit wieder gerade Weine an zu setzen, welche damals hohläugigt, heulend und zähneklappend Deutschland unter Göthe- und Willerschem Vortrab durchhinkt haben soll. Allein die Kur scheint nicht geglückt zu sein, bis die Kranke endlich von selbst *virium prostratione* verschieden ist. Der Verf. giebt seine Lauge in allerlei Formen, sonderlich in der Kalenbergischen, nur leider auch mit der Hochdeutschen unstatthafter Orthographie und Buchstabirkunst. Gleich die Vorrede, die ein feines Minnelied eines Deisterschen Minnesingers enthält, ist N. S. Er bemerkt, daß dies die Muttersprache des Englischen sei, und im Kalenbergischen so stark, daß es das Hochdeutsche so übertriffe, als de Calenbarger Braille den Wrizenhüler. Darauf folgt im zweiten Pröbgen eine Kalenbergische Knüppelologie, die aus nicht mehr denn 60 Artikeln besteht, (und leicht um 60 vermehrt werden könnte,) worin die verschiedenen Arten des Prügels kunstmäßig benannt werden. Dann folgt eine Romanze, die ich in irgend einem Kalender (Hildesh. oder Hannö.) nachgedruckt gesehen habe, Dann ein Trinklied: Brauer! kum to Bair, un laht üsch luhpen &c. und darauf eine Obe up Michel, dei mit enen Vrail dohte schlagen word. Sie heßt so an:

Brauer! laht üsch Hühlen — Blarren mindert
Des Hartens Pihh.

Hier frettet — ja tom Lihken Sank, dihn un mihn Harte.
Dröge Ogen vermehrt, un natte lindert den schmart &c.

Süp'k nu mit A sen Brails, hörst den Hahn
Von Hela kräh'n?

Michel! o wie hühlet as de Gödder um Balder
As Frigga dohr Hermode der Welt to hühlen geboht &c.

Im 3. und 4. Proßchen erhalten wir ein N. S. Gedicht. Phantasie überschrieben, um die sentimentalischen Dichter durch den Unwahrscheinlichkeit gleichbedeutender Wörter in ihrer lächerlichen Blöthe darzustellen. Dies würde dem Hrn. Lieutenant Meyer besser gelungen sein, wenn er mehrere Mundarten gekannt hätte, um nicht zur Buchführung: Hochdeutscher Wörter seine Zuflucht nehmen zu müssen. Ein N. S. Herausforderungslied vor der Schlacht bei Minden, was denn doch, nachdem sich die Welt eine Zeit lang umgedreht hatte, nun wieder mit Wahrheit und Gültigkeit auftreten kann. Im 5. Proßchen eine 40 Verse lange Ballade von Junker Frix und dem Kammermädchen seiner Mütter, etwas zu lang und zu gesucht naiv. Am Ende des 7. Proßchens folgende Grabschrift: (richtig geschrieben.)

Nöffer.

Peter Nöffer.

Ufe leive Peter Nöffer ufe,
Den sou mannig rezenfente lufe,
Koue feddern, un forsmäre blak,
Mäk in finem leven man'gen klak
Sheide drüt, un hat nu üt-eklakkerd.
Här hei fines faders land beakkerd,
Leig' hei nig sou froi im alhenhufe,
Peter Nöffer ufe.

Im 8. Proßchen ein Siegeslied nach der Schlacht bei Minden. Der Schluß ist:

Du bist nu oft genug etuhlt,
Na Huhs, un denke dran;
Madam un schär Mamsel dei muhlt
Deck noeh von Rosbach an.

Schade, daß er diese *ἰπποκρυνη* nicht auch Saffisch übersetzte!
Bergt. Kochs Literaturgesch. S. 158.

1776.

1679.) Friedr. Karl Fulda Sammlung und Abstammung Germanischer Wurzelwörter, oder Wurzelwörterbuch, herausgegeben von J. G. Neufel. Halle 1776. 4.

Wiß in indirekter Beziehung für die Saffische Sprache bedeutend.

1776.

1680.) *Tabulae parall. antiq. Teuton. lingu. dialect. opera C. Michaeler P. C. R.* Innsbruck 1776. 8.

1777.

1681.) E. D. Wiarda, von den Landtagen der Friesen in den mittlern Zeiten bey Upstallsboem. Bremen 1777. in 8.

1777 u. 1778.

1682.) Gyn fenner Heyner Almanach Vol. schönerr.
echterr lyllicher Volkslieder ic.

Erster und zweyter Laryang. Berlynn.
vnnndt Stettynn verlegt Friedrich Nicolai.
1777 und 1778. 12mo.

Der erste Jahrgang ist mir nicht zu Gesicht gekommen, der zweite enthält aber 4 Stück Saffische Volkslieder, wovon drei im Westfälischen Dialekt, und alle zusammen ohne alle Noth schlecht und jämmerlich buchstabirt und dadurch ganz verhungt — geschrieben sind, wie schon die folgenden Titel ergeben:

XXIII. Gyn Lyd der Meybloyt van Dznabruckyschen.

XXV. Gyn Nidersechsyssches Lyed — — —

XXVI. Ein Hannswurstslyd.

XXVII. Ein Westphelysches Lyebeslyd.

Es verlangt mich daher nicht, auch den ersten Jahrgang kennen zu lernen, da beide wahrscheinlich ein Par nobile fratrum sind.

1778.

1683.) Joh. Melch. Goezens Verzeichn. s. Sammlung
seltener und merkwürd. Bibeln ic. Halle 1777
4. Fortsetz. des Verzeichn. ic. Hamb. u. Helmst.
1778. 4.

Bergl. dessen Versuch einer Histor. der N. S. Bibeln. 1775.

1778.

1684.) Ostfriesisches Wörterbuch
in den Beiträgen zu der juristischen Litteratur in den Preussischen
Staaten, zweite Sammlung. 1778. Bergl. W i a r d a, 1784.
N. 1695 ic.

1778.

1685.) Das Hunsingoer Landrecht — 1778.

W i a r d a Aseya = Buch, Borr. S. 14.

1779.

1686.) Politische Gespräche über'n Krieg; to'm Lhd-
verdryv vdr Olt, und Jung.

Dreizehn Gespräche, deren jedes einen halben Bogen in 8. aus-
macht, mit fortlaufender Seitenzahl und dem Gesamttitel: „Ge-
schichte des Krieges vom Jahre 1779 in plattdeutscher Sprache,
mit Figuren, in einem Gespräche zwischen Heemkengryper, Dre-
haar, Piffpass ic. Berlin 1782.“ entweder ganz neu gedruckt,
oder wahrscheinlicher nur mit diesem neuen Titel versehen. Kin-
deeling. Gesch. ic. führt sic: itrig als 1776 erschienen auf. Im
Jahr 1758 erschienen die oben angezeigten Bauerngespräche, und
eben so sind die Politischen Gespräche, nur mit dem Anker

schiebe, daß dort die handelnden Personen selbst auftreten, und hier bloß erzählende. Die letztern sind weit sprachrichtiger, wiewol nicht viel besser buchstabirt, und enthalten S. 11. 23. 29. 58. 61. 70. 82. u. 102. gereimte Fabeln und Lieder, die in eine Cassische Anthologie, falls jemals eine erscheinen könnte, aufgenommen zu werden verdienten.

1779.

- 1687.) Abrah. Gottfr. Mätzlens Versuch in Deutschen Wörterfamilien zc. Breslau 1779. 4.

1779.

- 1688.) W. E. Christiani Geschichte der Herzogthümer Schleswig und Holstein. Flensb. und Leipz. 1755 — 79. 4 Thl. 8.

1780.

- 1689.) G. Schüze, Sammlung ungedruckter Beweis- und Erläuterungsschriften zur Hamburg. Gesch. aus gleichzeitigen Handschr. der Stadtbiblioth. Hamb. 1780. 4.

1780.

- 1690.) Gerh. Oelrichs dat Rigische Recht, mit einem vollstaendigen Glossarium 1 Th. Brem. 1773. 2 Th. oder die Bursprake von 1412. Ibid. 1780. in gr. 8.

1780.

- 1691.) Popowitsch Versuch einer Vereinigung der Mundarten von Teutschland zc. Wien 1780. 8.

1780.

- 1692.) Stosch Kleine Beiträge zur nähern Kenntniß der Deutschen Sprache. Berlin 1778 u. 1780. 2 B. gr. 8.

1781.

- 1693.) Die historischen Bücher des A. Test: sowie sie auf Befehl des Römischen Königs Conrad IV. in der Mitte des dreizehnten Jahrh. in einer gereimten Übersetzung entworfen sind, aus einer gleichzeitigen Handschrift der Stadtbiblioth. zu Hamb. mitgetheilt v. G. Schüze. Hamb. 1779 und 1781. 2 B. in 4.

Der 2 Th. enthält ein Verzeichniß zc. einiger veralteten, zc. Wörter und Redensarten. Die Sprache dieses merkwürdigen Bibelwerks ist gemischt.

1781.

1694.) Abelong. üb. d. Gesch. d. deutschen Sprache und Mundarten zc. Leipz. 1781.

1781.

1695.) Dähnerts Plattdeutsches Wörterbuch nach der Pommerschen und Rügischen Mundart. — Stralsund 1781. 4.

Ist mir nur dem Namen nach bekannt, und, soviel ich höre, unvollständig. Mögte man bei dem derzeitigen Sprachforschungseifer ein ganzes allgemeines Saffisches Wörterbuch nach den vorhandenen Schriftdenkmälern bearbeitet haben, um nicht so viele ungenügende Bruchstücke zu erhalten, die, wie es scheint, keine große Aufnahme fanden. —

1782.

1696.) J. G. Scherzii Glossar. German. medii aevi, potissimum dialecti Suevicae. Ed. J. J. Oberlinus. Argentorati 1781—1782. II. Tom. fol.

Betrifft zwar zunächst die Schwäbisch-Oberdeutsche (Alemannische) Mundart, ist aber für die Saffische Sprache nicht ganz unwichtig, weil sich im Schwäbischen noch viele Saffische Wörter unverändert vorfinden.

1782.

1697.) (Thilem. Doth. Wiarda) von den Richtern des Brokmerlandes aus dem mittlern Zeitalter Aurich 1782. 8.

1782.

1698.) Die oude Friesche Wetten, 1782. 1783? — Campen.

Wiarda Asegabuch Borr. S. 14. Vergl. J. 1787. N. 1707. 1782.

1699.) Hamburgische Statuten von den Jahren 1270, 1276, 1292, und 1497 nach Original- und andern Handschriften herausgegeben und mit einigen Anmerkungen begleitet von Chr. Dan. Anderson B. R. D. Hamb. in Comm. b. Bohn zc. 1782. (524 S. in 8.)

Dies ist der besondere Titel des Ersten Theils von Andersons Hamb. Privatrecht, der durch den richtigen und mit richtigen Erklärungen versehenen Abdruck der genannten Statuten allein hieher gehört. Außer diesen Statuten finden sich noch Nachrichten von der Bursprache und den Recessen zc.

1768. — 1782.

1700.) G. F. Baron thoe Schwarzenberg, Groot Placaat en Charter-Boek van Vriesland. Leeuwarden 1768 — 82. II B. in Fol.

1783.

1701.) Der Todtentanz, nach einem 320 Jahre alten Gemählde in der St. Marienkirche zu Lübeck, von L. Suhl. Lübeck 1783. 4.

Näher angezeigt oben im Jahr 1463. N. 371.

1783.

1702.) Sandvig Lectionum Theotiscarum specimen. Hafniae 1783.

1783.

1703.) Die Historie van Reynaert de Vos, nach der Delfter Ausg. v. 1485. herausg. v. Suhl. Lüb. 1783. 8.

Vergl. Reinke de vos, 1498.

1784.

1704.) Magazin für Deutsche Sprache. Von Joh. Chph. Adelung. 1 B. Leipz. 1782 — 1783. 2 B. 1783 — 84. zusammen 8 Hefte in Kl. 8.

Eine Sammlung meistens eigener Aufsätze des Herrn Adelung über Deutsche Sprache, Styl *ic* überhaupt, die er mit: Was ist Hochdeutsch? anhebt. Eine in einem unruhigen und nicht sehr überlegten Geiste — verfaßte Streitschrift gegen Hemmers Bemerkung, (Deutsche Sprachlehre, Manheim 1775. S. 7.) daß sich das Hochdeutsche an keine besondere Mundart binde, sondern das gewöhnliche und beste aus allen Mundarten herausnehme. Adelung hat die Wahrheit auf seiner Seite, wenn wir unter Hochdeutsch schlechthin Meißnisch verstehen, allein auch dieses, der Wahrheit zum Troß, einmal zugegeben, so sind doch Unwahrheiten und falsche Hypothesen — keine Beweise. Die seltsamen Behauptungen von Verfeinerungen und Kultur und Aufklärung einer Gegend als Veranlassung zur allgemeinen Aufnahme ihrer Mundart in die Büchersprache *ic*. jezt bei Seite gesetzt —, wie konnte z. B. Adelung schreiben — „die Deutsche Schriftsprache habe sich wenigstens „drei Mal geändert — erst sei sie Fränkisch, dann Südlichdeutsch „und endlich Hochdeutsch geworden?“ — (Also die Sächsische Sprache ist nie eine Schriftsprache gewesen? —) Man sieht aber schon mit einem halben Auge, wenn man die alten Schriftdenkmäler betrachtet, daß nur zwei wesentlich verschiedene Mundarten in dem Lande, was jezt Deutschland heißt, von jeher, (das heißt, so lange

sie vorhanden waren,) gesprochen und gebraucht sind, und zwar gleichzeitig. Diese wurden nach den zwei verschiedenen Völkern, die sie sprachen, die Teutonische (Dudelsche oder Saffische, oder Sprache der — Eingefessenen) und die Alemannische, (Almandische — nomadische Sprache) genannt. Die letzte war neuer, und allem Anscheine nach aus der Einheimisch-Teutonischen, und einer hinzugekommenen Nichtteutonischen durch Einwanderungen Wandalischer Volksstämme u. gemischt. Das Teutonische zerfiel und zerfällt bis auf den heutigen Tag hauptsächlich in zwei Hauptdialekte, in den Saffischen mit seinen Unterabtheilungen, und in Belgischen, Batavischen oder Holländischen mit seinen verschiedenen Abänderungen, (die einzelnen Mundarten nicht gerechnet, die aus ihm durch Vermischung mit andern Sprachen entstanden, z. B. Englisch, Dänisch, Schwedisch u.) und wurde, als endlich die Alemannen auch den Namen Deutsch usurpirten, Niederdeutsch und Niederländisch genannt, weil sie — die Niederungen von Deutschland bewohnten. Das Alemannische mit Einschluß seiner einzelnen Mundarten hieß Oberländisch, dann Oberdeutsch und Hochdeutsch, und begriff die höher wohnenden Schweizer und Schwaben, Baiern und Meissen, Franken und Doringen u. u. und jeder, der schrieb, schrieb in der Mundart, die er kannte und verstand. Mag zu irgend einer Zeit in einer Mundart mehr geschrieben sein, als in einer andern, oder mag überhaupt eine Mundart vor der andern als Schriftsprache kultivirt sein, dies geht die Sache nichts an, und beweist nicht, daß ein einzelner Dialekt zu irgend einer Zeit in Deutschland als allgemeine Schriftsprache gegolten habe. Gleichzeitige Oberdeutsche oder Alemannische Schriftdenkmäler sind verschieden, sowie gleichzeitige Niederdeutsche oder Teutonische, und es hat durchaus nie eine allgemeine Deutsche Schriftsprache gegolten, außer nach der Reformation, und doch nur erst eine geraume Zeit nachher, und zwar doch mit fortwährendem Ausschluß der Holländer, die ihre Teutonische Sprache noch bis jetzt festgehalten haben, und festhalten werden. — Alle Reformationsschriften wurden z. B. ins Saffische übersetzt, um von den Sassen verstanden zu werden, und aus dem Saffischen wurde ins Oberländische übersetzt, wenn man Saffische Schriften verstehen wollte. Noch lange nach der Reformation verstanden die Sassen die Oberländische Sprache nicht, bis sie dazu von außen gezwungen wurden, und — nicht aus innerer Anerkennung eines vorzüglichern Werths derselben. Wo hat denn die Oberländische, Hoch- oder Oberdeutsche Sprache das Höhere und Verfeinertere? Etwa auf den höheren Bergen in der feinern Luft? — Nein! die Hochdeutsche Sprache unserer guten und vortrefflichen Schriftsteller — ist nicht die Sprache des Meißnischen Volkes, sondern die Sprache, die Luther aus dem Chaos des Meißnischen mit Zumischung des Saffischen schuf, und die durch die Arbeiten der Schweizer und Schwaben, Sassen und Rheinländer, Meissen und Franken u. vollendet wurde, so daß sie die allgemeine Sprache al-

ler gebildeten Männer durch ganz Deutschland und nicht der Meißner allein — geworden ist. Sie trifft durchaus mit keiner einzelnen Mundart zusammen, und am wenigsten mit der Meißnischen Volkssprache. Übrigens überzeuge man sich durch die oberflächlichste Ansicht irgend eines Buches aus dem 15 Jahrhundert, daß die Oberdeutsche Sprache in allen ihren Dialekten noch ein rohes und unbestimmtes Chaos war, und nicht anders sein konnte, weil sie durch Vermischung entstanden, und nicht in sich selbst begründet ist. Man halte einen Reineke de Vos oder ein anderes Niederdeutsches Kunstwerk dagegen, und spreche dann noch von höherer Verfeinerung. Man lese Luthers Bibel und seine früheren Schriften, was sind sie z. B. gegen die Lübecker und Halberstädter Bibel? Und was wären sie dann erst gewesen, wenn Luther an der Gränze — oder noch in Sachsen geboren und in Sachsen erzogen kein Niederdeutsch eingemengt hätte, was noch jetzt der gemeine Mann in Meissen nicht versteht? Waren es nicht die Meißnischen und andere Oberländischen oder dort gebildete Prediger, die bei und nach der Reformation in Nieder-Sachsen angestellt es rathsam fanden, ihre Heerden (so wie die Wenden) Oberländisch zu weiden, und so die Verdrängung der Sächsischen Schriftsprache wenigstens vor zu bereiten? — War also die Deutsche Schriftsprache — Fränkisch — dann Süddeutsch — und endlich Hochdeutsch?

Der zweite Abschnitt handelt von der Nieder-Hochdeutschen Mundart und von Obersächsischen (Meißnischen — denn die Sprachkunde lehrt sich an keine politischen Benennungen,) Sprachfehlern, gegen das Deutsche Museum 1782. S. 276. Auch hier haben wir Alles von den gebildeten Obersachsen —, sogar unser rein Sächsisches Wort Behörde —, nur nicht unsere größere Biegsamkeit und Empfindsamkeit — der Sprachorgane, die er uns als ein geborner Landsmann zugesteht! Worin wol die mindere Biegsamkeit der Meißnischen Zunge liegen mag? In größerer Kultur? Ich glaube im Eigensinne der gänzlichen Vollendung, worin sie durch Sprachlehrer wie Abelung ic. bestärkt werden. — (Man hat sogar nachher anfangen wollen, die fehlerhafte Meißnische Aussprache — Folge der Wendischen Beimischung — gefehlmäßig machen zu wollen, und nirgends hört man diese zischenden Erbaulichkeiten mehr als auf den Schaubühnen, so daß der, wer rein und richtig Deutsch sprechen würde, im Nothfalle ausgezischt werden könnte.)

Treffliche grammatische Bemerkungen über das Deutsche (Hochdeutsche) Particip. Hier ist Herr A. zu Hause, aber — nicht in den Bemerkungen über Deutsche Orthographie. Diese müßte auch die abweichende Aussprache der Provincialen leiten und bestimmen können —, etwas, das bei der lückenhaften Etymologie der Oberländischen Sprache durchaus unmöglich ist. Diese kann keine vollständige Etymologie haben, denn sie ist nicht in sich selbst begründet, sowenig als die Italiänische, Französische oder eine andere durch Vermischung entstandene Sprache. Einzelne

Wörterfamilien mögen darin sein, aber nichts ganzes, und viele sind mit Haut und Haar verhunzt, und müssen so gebraucht werden, wie sie sind. Die Hochdeutsche Sprache ist daher keiner andern Orthographie fähig als der — der eingeführten Gewohnheit, mit Verbesserung der gröbern Fehler.

Vom Zustande der Deutschen Literatur. Hier sind nochmals die Meissen — die südlichen Obersachsen (damit nicht etwa die Märker Theil daran nehmen) — durch ihren verfeinerten Geschmack die Väter der Reformation in der Religion und allen Wissenschaften. — Aber fängt nicht die Reformation eines Dinges da an, wo sie am nöthigsten ist? Die Dichtkunst, Musik, Malerei und alle Künste blühten in Franken, in Schwaben, am Rhein, in den Niederlanden, im eigentlichen Sachsen, nur nicht in Meissen — dem jetzt genannten Sachsen, was meistens von Wenden bewohnt war, die nach und nach — zu Deutsch sprechenden gebildet wurden. Luther wurde in Magdeburg und in Erfurt gebildet; Melancthon war ein Pfälzer, der erst 1518 nach Wittenberg kam; Bugenhagen war ein Saffischer Pommer, und die übrigen Hauptreformatoren waren alle keine Südlichen Obersachsen —. Es wurde gedruckt in allen wichtigen Städten Deutschlands, aber nicht in Meissen, das einzige Leipzig ausgenommen, was uns mit sinnlosen Gebetbüchern u. durch Conrad Kachelofen zu Ende des 15 Jahrhunderts beschenkte. Keine Baseler, Augsburger, Mainzer, Nürnberger, Niederländische u. Künstler hat Meissen gleichzeitig auf zu weisen, und die Kultur, die nach und nach wirkt, weil sie als Kind der Zeit nach und nach entsteht, ist mehr ein Hinderniß als eine Ursache der gänglichen und schnellen Umänderung, und Reformation. Man giebt, wenn man leidlich dabei besteht, selbst das Erträgliche nicht weg, um etwas besseres zu haben, wie Erasmus, der sehr gebildete Mann, deutlich bewies —. Selbst Luthers Reformation würde weder fortgerückt sein, noch den Meissnischen Dialekt der Hochdeutschen Sprache zur allgemeinen Schriftsprache mittelbar erhoben haben, wenn die Politik außerhalb Meissen ihr nicht in beiden zu Hülfe gekommen wäre.

Tabulae parall. antiq. Teuton. lingu. dialect. opera C. Michaeler P. C. R. Innsbruck 1786. 8vo. Bemerkungen darüber. Popowitsch Versuch einer Vereinigung der Mundarten von Teutschland u. Wien 1780. 8. Meiners's philosoph. Sprachlehre. Leipz. 1781. 8vo. Bonerii Gemma s. Boners Edelstein. ed. Jer. J. Oberlin. Strasb. 1782. 4to. (Boners's Fabeln sind — nicht handschriftlich sondern gedruckt zu Wolfenbüttel.) Fortschreitende Kultur der Sprachen. Von dem Hochdeutschen ꝑ. Der Sauselaut sei der Lieblingslaut aller Europäischen Völker, die nördlichsten etwa ausgenommen. (Mein, nur da, wo die Slaven gewirkt haben, ist er es, sonst in keinem Lande Europas.) Litteratur der Deutschen Mundarten. A. sagt, daß wir noch sehr arm in der

Kenntniß aller Deutschen Mundarten sind — und der gegenwärtige Auffatz würde der beste Beweis davon sein — ein bescheidenes Geständniß seiner Unkunde. Indes kömmt er doch endlich auf die Abtheilung Hochdeutsch und Niederdeutsch, aber mit gar seltsamen Nebenbemerkungen. Die südlich-deutsche (Oberdeutsche) Sprache sei in Vergleichung mit der nördlichen (Niederdeutschen) reicher und ausgebildeter, weil — die Kultur dort am frühesten erwachte —! Dies kann nur der sagen, der diese nördliche Sprache nicht weiter kennt, als er sie als Kind vielleicht nur eine kurze Zeit lang hat sprechen hören. — Statt alles weitern Gegenbeweises, und — meiner zu einem Wörterbuche gesammelten Materialien, die nicht das Adelung'sche — sondern das Campesche Wörterbuch um gerade soviel Wörter übertreffen, als das ganze Ebräische überhaupt hat —, nicht zu gedenken, sehe man nur nach, wie weit die nördliche Kultur war, als die Engern (Angelsachsen) nach Britannien gingen, ob nicht schon damals, wie gleichbedeutende und gleichlautende Wörter und Benennungen darthun, die Norddeutschen solche Dinge kannten, hatten und benannten, wofür die Oberländer erst ganz spät Benennungen entweder neu erfinden, oder diesen Norddeutschen abborgen mußten? — Die Übersicht und Abtheilung der Niederdeutschen (Teutonischen) Sprache in — Niederländisch, Friesisch und Niedersächsisch ist sehr leicht, und ohne alle auch die geringste Sachkenntniß geschrieben. Die Friesische Sprache würde am reinsten in — Dithmarsen gesprochen!! — Auch nicht eine Ähnlichkeit hat die Dithmarsische Mundart mit der Altfriesischen Sprache, und die Neufriesische Volkssprache ist — die allgemeine Saffische Volkssprache mit Beimischung der alten Friesischen Überbleibsel, die man in Dithmarsen nicht kennt. Ich kenne aber überhaupt zwischen dem Saffischen in Dithmarsen und dem in Bremen oder Braunschweig keinen andern Unterschied, als den, der sich zwischen dem Oberländischen zweier Gegenden (und zwar in noch größerem Maaße findet, die eben so weit von einander entfernt liegen. — So ist auch die Sprache der Siebenbürger Sachsen durchaus nicht Niedersächsisch im eigentlichen Sinne, sondern Niederrheinisch-Kölnisch — mit fremden Beimischungen. —

Von veralteten Wörtern. Hätte Adelung mit dem N. S. köhren (kören) wählen (eigentlich das beste aussuchen, und wälen, kesen, keisen, wählen,) äßern, äbicht — Eiland, Wendelstein zc. doch auch sein einig für einzig veralten lassen, denn es ist zweideutig und unrichtig.

In dem Verdienste der Schriftsteller um die Sprache hat das Herzogthum Braunschweig 941 — schreibe neunhundert und ein und vierzig Quadratmeilen! und auf jede 1700 Einwohner, hingegen Chursachsen — nur 548 Quadratmeilen, und auf jede 3000 Einwohner!!! Wie da die alte und neue Kultur groß sein muß! — Ob dies zu Heinrichs des Löwen Zeit war, als das Herzogthum noch etwas

größer war, oder im Jahr 1782? — Meisters Geschichte der Deutschen Sprache. A. bemerkt dagegen, daß es nicht ganz richtig sei, daß vor der Reformation jeder Schriftsteller in seiner Provinzial-Mundart schrieb. Er sagt: „Man hatte zu allen Zeiten in Deutschland eine Schriftsprache, deren sich alle Schriftsteller von Geschmack bedienten, nur daß sie, wie noch jetzt geschieht, immer mehr oder weniger von ihrer eigenthümlichen Mundart einmischten.“ Zu welchen lächerlichen und grundlosen Behauptungen doch Paradoxie und Rechthaberei führen kann! Meister kennt eine solche allgemeine Schriftsprache nicht, und niemand kennt sie, und Adelung zeigt sie uns nicht, und verräth, daß er die alten Schriftdenkmäler nicht genau angesehen haben muß. Warum übersezte man denn noch lange nach der Reformation aus dem Saffischen ins Oberländische, und aus diesem ins Saffische? — Wie klingt Zwingl's Bibel gegen die Luthersche, und diese gegen die Saffische? Wahrlich, Reinken und alle seine Gesellen hat man im Oberlande unübersezt nicht lesen können, und Sebastian Brants Narrenschiff unübersezt in Saffen nicht verstehen können! Wo war also die Hochhochdeutsche allgemeine Schriftsprache?

Noch eine Vertheidigung der Frage: was ist Hochdeutsch? gegen (unvermeidliche und gerechte) Angriffe im Deutschen Merkur. Nothschüsse, Kultur und nichts als Meißnische Kultur, schöne Einheit und Analogie! — Wenn der Deutsche Geist bloß in den Wörtern der gelehrten und gebildeten Meißner (denn das gemeine Volk spricht und schreibt dort eben so Undeutsch und schlecht und vielleicht noch schlechter als anderswo,) und nicht in der Zusammenstellung und selbst richtigen Aussprache liegt, so haben ihn diese gelehrten und gebildeten Obersachsen (nicht aber das Volk,) als — eine einige und unzertheilbare Einheit. Wie aber, wenn ein Dichter oder Geschichtschreiber über Schifffahrt etwas dichten oder schreiben wollte, wie sollte er es anfangen, bei den Saffischen Marineausdrücken vorbei zu kommen, die in Meißner weder gebildet noch recipirt sind? — Noch etwas über Deutsche Sprache u. Die Niedersachsen sollen g und k, ch oder g und j verwechseln!! — Welch eine seltsame Behauptung! Gerade die Fehler, womit die gefeierten Meißner geneckt werden, den Saffen an zu dichten! Wo sagt man Kott für Gott, kink für ging u. die übrigen großen Fehler nicht gerechnet? Wenn aber übrigens der Saffe, der die Hochdeutsche Sprache nicht gründlich gelernt hat, in der Aussprache des Hochdeutschen einen Fehler macht, so geht es ihm, wie jedem, der — eine fremde Sprache nicht versteht, und der Vorwurf trifft den Gebildeten nicht.

Gesammelte Zeugnisse für die Hochdeutsche (Meißnische) Mundart. Hier übersezt Herr A. (Haug von Trimbberg: *Dy mysnere ly vol schurgen* (scil. yr wort), durch: „Die Meißner bringen hervor oder sprechen ihre Wörter wohl, d. h. gehörig oder auch völlig aus, folglich vollständig, unverstüm-

„melt — und seien folglich von der fehlerhaften Aussprache anderer Mundarten frei gewesen.“ Schurgen heißt also hervorbringen oder aussprechen und vol wohl, bei einem Manne, der über Schilter spottet, wenn dieser *GOTHE FRIT GOTHE FRIT CIDE LERE DUODA* mit Gottes Friede, guter Friede, Zeiten Lehre tödret — statt Gottfried Gottfried der Eydeler (Bildschnitzer) fecit — übersehte? —

Beitrag zur Deutschen Sprachkunde, durch Fragmente aus alten Deutschen Handschriften u. von M. J. F. A. Kinderling.

I.) Fragment einer gereimten Chronik von Kaiser Lothar I. und seinen Nachfolgern (eigentlich schon von Ludwig dem Frommen,) mit Saffischen Beimischungen, 270 Verse lang und wenig erklärt.

II.) 148 Verse von einem Gedichte, nach Kinderl. Vermuthung, von Wolframs von Eschenbach starkem Kennewart, weniger mit Niederdeutsch gemischt.

III.) Dit bock ys van vnser leuen vrowe geschreuen in den iaren do man schreff dusent jiii hundert vnde vier vnde seuentich. (S. oben S. 1474.) Mit den angezeigten Wörtern aber kann man kein Glossar des Mittelalters bereichern, denn sie finden sich nicht nur in allen spätern Saffischen Schriften, sondern sie leben und weben noch jetzt immer fort, einige wenige abgerechnet, die die neuere Kultur verdrängt hat, als Alwe (l. alwe), Boldekin u. welche wir aber eben so gut kennen, als der Oberdeutsche eine Albe oder Baldachin u. s. w. Die Abschrift, oder das Original, oder der Abdruck scheint an vielen Stellen nicht richtig zu sein, und es ist augenscheinlich eine Übersetzung aus dem Oberländischen, denn die fehlerhaften Reime lassen sich nur dadurch berichtigen, sowie auch das Ganze nicht vollendet scheint.

IV.) Fragm. von einem geschriebenen Entwurfe eines philosoph. Wörterbuchs a. d. Magdeb. Dombiblioth. Die Sprache ist Oberländisch mit wenigen Saffischen Beimischungen.

V.) Lateinisch-deutsches Wörterb. gleichfalls zu Magdeburg. Es ist rein Saffisch und s. muthmaßliches Alter das 14 oder der Anfang des 15 Jahrh. Am Ende: Explicit Vocabularius. Johannes scriptit, cui post mortem requies sit, detur pro pen-na scriptori pulcra puella. K. theilt 3-Seiten Auszug mit, sowie von einem andern

VI.) gleichfalls Saffischen Wörterb. dessen Latein besser, aber dessen Deutsch weit schlechter ist. — Glans — drutz (l. drūs, druse, drös —) vielleicht das Wurzelwort von — Druide!! Glans heißt hier nicht Glans quercus — Eker, sondern Glans — Glandula — Drüse (drose, dröse, druse) — und so wüßte ich nicht wie die Druiden mit Drüsen in Beziehung stehen könnten!

Nachricht von einem altdeutschen Gedichte Johann Rothens oder Rodens von der Keuschheit in

einer Handschrift von Johannes Rutinck (von Segen) 1456. in gemischter Thüringischer Mundart, im Besitz des Hrn. Prof. Gebhardi zu Lüneburg. Es werden einige Stellen daraus mitgetheilt B. 2. St. 4. S. 108 sq. (Dies Gedicht befand sich in einer buchstäblichen Abschrift auch in Eschenburgs Sammlung, aber die Sprache ist nicht die des Joh. Rothe, wie er sie in seinem Thüringischen Chronikon hat, sondern durch Rutinck von Segen geändert, wiewol bei beiden die Saffische Sprache sehr hervorstechend ist.)

1784.

- 1705.) Tileman Dothias Wiarda, Geschichte der ausgestorbenen alten friesischen oder sächsischen Sprache. Zurich bei Winter zc. 1784. (VI und 50 S. in gr. 8.)

Eine kleine, aber für die Geschichte und das Studium dieser alten Saffischen Mundart sehr reichhaltige Schrift. Sie giebt uns Nachricht von 17 theils gedruckten theils nach handschriftlichen Denkmälern derselben! Nur ist es etwas zu strenge, eine Sprache ausgestorben zu nennen, die nichts weiter that, als daß sie einige Vokale und Biegendigungen gegen allgemeynere Saffische vertauschte, und dabei keins von ihren Wörtern einblüete, es sei denn die Benennung abgeschaffter Dinge oder Begriffe. Und selbst wenn dem Zeugnisse mehrerer, z. B. von Wicht zc. zu trauen ist, wird diese Sprache noch jetzt in mehreren Gegenden des Landes wesentlich unverändert gesprochen. Wiarda führt ja selbst S. 27. das Bauerfriesische an, das mit dem Altfriesischen viele Ähnlichkeit habe. Nur allein das Land bewahrt die Landessprache auf, und ein Städtischer Mischmasch verdient bei dem Studium der Landessprache durchaus keine Rücksicht, weil wandernde Handwerker die Reinheit ihrer Sprache einblüßen, und die fortwährenden Niederlassungen von Ausländern in Städten eine Vermischung und Veränderung der Mundart herbeiführen muß. Wie viel Jüdische, Rothwelsche und andere Ausdrücke finden sich nicht in allen Städten?

1784.

- 1706.) W. E. Christiani Geschichte der Herzogthümer Schleswig und Holstein unter dem Oldenburgischen Hause zc. Kiel 1781 u. 1784. 2 Th. 8.

1781—84.

- 1707.) Scherzii Glossarium Germanic. medii aevi, ed. etc. Oberlin. Argent. 1781 & 84. Tom. II. Fol.

1784.

- 1708.) S. A. Steyers Merkwürdigkeiten der Stadt Dscherleben. Halberstadt 1784. 8.

1785.

- 1709.) Ph. W. Gerden Codex diplomaticus Brandenburgensis. Aus Originalien und Copialbüchern gesammelt und herausgegeben. Salzweid. 1769—1771. Tom. I—IV. Stendal 1775—1785. T. V—VIII. 8 Th. in 8.

1785.

- 1710.) G. C. S. Hennigs Preussisches Wörterbuch. Königsb. 1785. in 8.

Ein mir zu spät bekannt gewordenes Idiotikon, um darüber etwas mehr als den Titel sagen zu können. Besser ist es gewiß als das von Bock v. J. 1759.

1786.

- 1711.) Altfriesisches Wörterbuch von Illemaan Dothias Wiarda. Zurich 1786. bei Winter. (LXXXIII. u. 435 S. gr. 8.)

Ein unschätzbares Glossar der Friesisch-Sassischen Mundart, wie wir keins in irgend einer andern besitzen. Die Eigenthümlichkeiten derselben sind die Endigung des Infinitivs in a und an (wie im Englischen oder Angelsächsischen) statt en, und die Verschiedenheit der Vokale, wodurch nur eine andere Aussprache angedeutet wird. Die Wörter selbst sind ganz dieselben wie im allgemeinen Sassischen, z. B. Naula (l. navla) navel; neda, nöden (nödigen); lona, lane, lân (Alee); kera, köre (Wahl); kap, caep, kôp (Kauf); raap, râp, rêp, (Seil); haud (havd) hôvd, höved u. c. Die Verschiedenheit der Schreibart hat nicht allein ihren Grund in der damaligen Unbestimmtheit der Buchstabirkunst, (denn dies Idiotikon ist bloß nach alten Documenten bearbeitet,) sondern auch und hauptsächlich in der allmäligen Veränderung der Altfriesischen Sprache, die endlich ganz in den Falsch-Sassischen Dialekt übergegangen ist, einige beibehaltene Idiotismen, und beigemischte Batavismen abgerechnet. Die Documente sind nicht alle gleichzeitig. Eine nähere Bekanntschaft mit den sämtlichen Sassischen Mundarten und den Hülfsmitteln dazu würde dies Muster eines guten Glossars auch zu dem vollendetsten gemacht haben, und es bliebe nicht der Wunsch über, diesen Gegenstand durch Wiarda ganz erschöpft zu sehen. — In der Vorrede finden wir S. 51 aus den Litteris Brocmanorum (Brokmer, Bruch- oder Marschbewohner) die Artikel 182 bis 211 mit gegenüberstehender Hochdeutschen Übersetzung abgedruckt, und es wäre zu wünschen, daß sie ganz mitgetheilt wären. Der Anfang des Friesischen Syndrechts (Syndriucht) steht S. 63—80 gleichfalls mit der wörtlichen Übersetzung. Kinderling (Gesch. u. S. 253.) setzt das Alighebok der Vriesen, wovon dies Syndrecht ein Theil ist, in die Mitte

des XIII. Jahrb. Vergl. Diefries. Landrecht S. 171. und Schottanus Beschryv. van Friesl. p. 71. — Wiarda Afega-Buch. S. 39 u. f.

1786.

1712.) G. C. Voigt Geschichte des Stifts Quedlinburg. 3 B. mit Kupfern. Leipz. 1786. 8.

1786.

1713.) G. J. Thorkelin Diplomatarium Arnæ-Magnæanum etc. Havn. 1786. 2 voll. 4.

1761—1787.

1714.) Gelehrte Beyträge zu den Braunschweigischen Anzeigen, Braunschw. 1761 bis 1787. 4.

Sieben und zwanzig Jahrgänge einer Zeitschrift, die in der frühern Gestalt von 1745 bis 1760. bedeutende Beiträge für vaterländische Geschichts- und Sprachkunde geliefert hat. Vergl. Braunschw. Anzeigen von 1760 oben N. 1630. A. — Unter den Aufsätzen dieser 27 Jahrgänge, die in mancher andern Rücksicht sehr bedeutend sind, sind nur folgende als hieher gehörig enthalten:

Jahrg. 1761. S. 560. über die Verhuzung des Namens Brunswik in Braunschweig.

Jahrg. 1762. S. 810. über enkele Thaler.

Jahrg. 1766. S. 454 ic. und S. 459 ic. Anmerkungen über einige Deutsche Sprüchwörter. Ein Paar Saffische richtig erklärt.

Jahrg. 1771. St. 6 und 7. Alte deutsche Wörter, v. J. A. Altermann, unbedeutende etymologische Fantastien, daher St. 10. eine scherzhafte Berichtigung.

Jahrg. 1775. St. 7. S. 52. eine Saffische Übersetzung einer Lateinischen Cessionsurkunde der Leenware der St. Johanniskirche an den Rath zu Braunschweig, abseiten der Krüheren (Johanniter), aus dem 14. Jahrb.

Jahrg. 1780. St. 23—28. und 54—58. Historisches Verzeichniß aller igtigen europäischen Landessprachen, (mit vielen trefflichen Bemerkungen, die spätern Sprachforscher schlecht oder gar nicht benutzt haben.

Jahrg. 1785. S. 537 ic. St. 61—67. Von einem Gebrauche, der sich von den in der Deutschen Sprache befindlichen alten lateinischen Wörtern machen ließe. Eine sehr gelehrte Abhandlung, worin aber der Grundsatz geltend gemacht wird, daß die im Deutschen mit den Lateinischen ähnlich lautenden Wörter auch Lateinischen Ursprungs sein müßten, da sich doch theils der gemeinschaftliche urvölkliche Ursprung, theils die Gewisheit darthun läßt, daß viele dieser Wörter Deutscher Abkunft, und von den Deutschen erst zu den Römern übergegangen sind.

Jahrg. 1786. St. 20. S. 162. Ueber das Wort Webdeschat.

Jahrg. 1787. St. 15 u. 16. Ueber den Namen Heibewegge, und St. 30. Anmerkungen dazu.

Von dem Jahre 1788 an bis jetzt (1826.) erscheinen diese Gelehrten Beiträge als: Braunschweigisches Magazin, und behaupten in dieser Gestalt einen größern Werth. Vergl. unten.

1787.

1715.) Joh. G. Berndt's Versuch zu einem fleischen Idiotikon, nebst einer großen Anzahl anderer veralteter Wörter, welche in Documenten und sonderlich bey alten fleischen Dichtern ange-troffen werden. Stendal 1787. 8.

1787.

1716.) Nyerup Symbol. ad literaturam Teuto-nicam antiquiorem. P. F. Suhm == ex codd. MSS. Havniens. ed. Hafniae 1787. 4.

1782—1787.

1717.) (Wierdsma & Brantama) Oude Friesche Wetten met eene nederduitsche Vertaa-ling en opheldrende Antekeningen ver-zien. Campen s. a. (1782—87.)

Vergl. Wiarda Asegabuch. Borr. S. 14. u. oben N. 1698.

1788.

1718.) D. G. Wolfg. Panzers Annalen der ältern deutschen Litteratur oder Anzeige und Beschrei-bung derjenigen Bücher, welche von Erfindung der Buchdruckerkunst an bis M. DXX. in Deut-scher Sprache gedruckt worden sind. Nürnberg. 1788. in 4.

Der Saffische Inhalt kann billigerweise nicht größer erwartet wer-den, als er ist, indes ist es ein dankenswerther Beitrag zur Sas-sischen Bücherkunde. Vergl. Zusätze zu den Annalen. Leipz. 1802. und Annalen ic. vom Jahre 1521. bis 1526. Nürnberg. 1805. welche letztern beiden Werke mir etwas zu spät zu Gesichte gekom-men sind.

1788.

1719.) Fulda's Versuch einer allgemeinen teutschen Idiotikensammlung. Berlin 1788. 8.

1788.

- 1720.) S. D. v. Reichenbach Patriotische Beyträge zur Kenntniß und Aufnahme des schwedischen Pommerns. Stralsund 1784 bis 1788. 8 St. in 8.

1788.

- 1721.) Inventarium diplomatum historiae saxoniae inferioris & omnium Ditionum Brunsvico - Lunenburgicarum, ausgefertigt nach Chronologischer Ordnung von Polycarp Gottl. Hempel. 1785 — 1788. 4 B. in Folio.

1789.

- 1722.) Journal von und für Deutschland von 1786 bis 1789.

enthält Beiträge zu mehreren Cassischen Idiotiken, zum Hannoverschen, Göttingischen, Hildesheimischen, Ravensbergischen etc.

1789.

- 1723.) (Willenbücher) practische Anweisung zur Kenntniß der Hauptveränderungen und Mundarten der teutschen Sprache etc. Leipz. 1789. 8.

1790.

- 1724.) Lustespehle no Semmneeka. Selgawa (Mitau) 1790. 8.

Lingua Lettorum in Curonia.

Angeführt im Catal. biblioth. select. Bibliophili Hamb. 1824.

1790.

- 1725.) Zwei Lieder von Rödning 1.) De stevige Venus-Sähn, und 2.) De Droom, de wys van aneforge,

gedruckt in: Lieder für fröhliche Gesellschaften, Hamb. 1790. Sie sind beide ganz artig, aber sehr schlecht buchstabirt, in der Hamburger gemeinen Mundart.

1790.

- 1726.) Beschreibung der Illumination etc. zu Braunschweig im Jahr 1790, bei der Vermählung des Erbprinzen,

enthielt in der ersten Ausgabe ein Paar Cassische Gedichte in Braunschw. Mundart, die aber in der zweiten Auflage als der vornehmen

Hochdeutschen Gesellschaft unwürdig ausgestoßen sind, so daß ich ihrer nicht wieder habhaft werden konnte.

1791.

- 1727.) *Dat ole Sprikwoord: Greete ernart* zc. ein Lied, Hamb. 1791.
 Angeführt in Schüke Holstein. Ibiotikon. 1 Th. S. 145.

1792.

- 1728.) *Bibliotheca Goeziana*. Hamb. 1792. 8.

1793.

- 1729.) *Venantius Kindlingers Münsterische Beiträge zur Geschichte Deutschlands hauptsächlich Westfalens*. Münster 1787—1793. 3 B. in 8.

1794.

- 1730.) *J. H. M. Ernesti Miscellanien zur Deutschen Alterthumskunde* zc. Halle 1794. 8.

1794.

- 1731.) *Für Deutsche Sprache Litteratur und Cultur-Geschichte*. Eine Schrift der deutschen Gesellschaft zu Berlin. Herausgegeben v. Kinderling, Willenbücher und Koch. Berl. 1794. 8.

I.) Übersetzung der Lat. *Gotdings-Urkunde* v. J. 1170. scheint nicht gleichzeitig zu sein, oder ist durch Abschreiben verjüngt. — II.) Aus dem *Docum. N. 89.* v. J. 1473. — III.) *Erster Grundriß einer Litteratur der Plattdeutschen oder Niedersächsischen Sprache und ihrer Dialecte* v. Kinderl. Viele angemerkte Bücher gehören nicht hieher. Merkwürdige Bücher in der Plattdeutschen Sprache, wovon einige gleichfalls nicht hieher gehören. Dies Verzeichniß ist bei aller Unvollständigkeit doch ein schätzbarer Beitrag zur Saffischen Bücherkunde, und mit besserem Fleiße gearbeitet als *Kinderlings spätere Gesch. d. N. S. Sprache*. Die Litteratur der alten Ostfriesischen Sprache sollte nicht einzeln abgehandelt sein, da sie bloß eine Mundart der Altassischen Sprache, wie die Pommersche oder Kölnische zc. ist, oder wie die Tyroler Sprache gegen die allgemeine Oberländische sich verhält. Wenn also die übrigen Dialecte nicht einzeln abgehandelt wurden, so war es auch hier nicht nöthig.

1794.

- 1732.) *Gedike über Deutsche Dialecte*, in der Sammlung der Beiträge zur Deutschen Sprachkunde. Berlin 1794. 8vo. S. 292 u. f.

1794.

1733.) Gedichte von Broxtermann. Münster 1794. 8.
 Hieraus eine artige Ballade: Schön Rosmund, abgedruckt in
 Radloffs Musteraal II. S. 225—234. woran rückfichtlich der
 Orthografie wenig zu tadeln ist. Vergl. 1803.

1795.

1734.) Idiotikon der deutschen Sprache in Lief- und
 Esthland, von Hupel. Riga 1795. 8.
 Aus den Neuen Nordischen Miscellaneen, Riga, 1792—1798.
 besonders abgedruckt.

1795.

1735.) Memnichs Polyglottenlexicon der Naturgeschichte.
 Hamburg 1795. 2c.

1795.

1736.) Landtags-Abschiede und andere die Verfassung
 des Fürstenthums Lüneburg betreffende Urkun-
 den. 2 Thl. Herausgegeben von Andr. Lu-
 dolph Jacobi. Hannov. 1794—1795.

1796.

1737.) Adelung, Nachrichten v. altdeutschen Gedichten
 in d. Vatikan. Biblioth. Königsb. 1796. 8.

1796.

1738.) Til. Doth. Wiarda Ostfriesische Geschichte.
 Aurich 1791—1796. 6 B. gr. 8.

1796.

1739.) Gerh. Ant. v. Halem, Geschichte des
 Herzogth. Oldenburg. Oldenb. 1794—
 1796. 3 B. 8.

1796.

1740.) Zenisch philosophisch kritische Vergleichung und
 Würdigung von vierzehn ältern und neuern
 Sprachen Europens. Berlin 1796. gr. 8.

1796.

1741.) J. H. Roedings allgemeines Wörterbuch
 der Marine in allen europäischen See-
 sprachen etc. mit 796 Figuren. Hamb.
 1796. 4 B. 4to maj.

1797.

- 1742.) **Staffel der Kultur auf welcher die Deutschen im fünften Jahrhunderte stunden aus Vergleichung der Deutschen u. Englischen Sprache gefunden von J. F. Meyner. Altenb. 1797. (92 S. gr. 8.)**

Ein sehr glücklicher Gedanke des Hrn. M. der aber in der Ausführung so äußerst verunglückt ist, daß ich seit einer ganzen Reihe von Jahren daran gearbeitet habe, ihn anders und nach meiner Überzeugung besser auf dem einzig zweckmäßigen Wege aus zu führen. Dieser ist: die Vergleichung der Sassen Sprache mit der Englischen, und, im Falle diese nicht auslangt, mit der Angelsächsischen oder Engerschen Ursprache. Ich habe dabei den Zweck, nicht nur die Erlernung der Englischen Sprache für den Sassen und Deutschen überhaupt zu erleichtern, sondern zu beweisen, daß — die Sassen vielleicht früher keine — Hottentotten oder Kalifornier mehr waren, wozu sie nicht nur von Römern und Neugalliern, sondern sogar von den nagelneuesten vaterländischen Schriftstellern gemacht werden, — denen die alten Sassen vielleicht im Kraume erschienen sind. — Ich hoffe binnen kurzem meine Arbeit ganz beendigen zu können, und habe der im ganzen beendigten aber noch nicht durchgesehenen Handschrift den Titel gegeben: Vergleichungswörterbuch der Sassen und Englischen Sprache.

1798.

- 1743.) **Sam. Joh. Ernst Stosch neueste Beiträge zur nähern Kenntniß der Deutschen Sprache, herausgegeben von Conrad. Berlin und Stettin 1798. 8.**

1798.

- 1744.) **Im Supplemente zu der neuen Monatschrift von und für Mecklenburg, 3 Stück, Septemb. 1798 —**

ist (nach einer handschriftl. Notiz in Oelrichs Glossar. ad Statut. Brem. in der Biblioth. des Hrn. Hofr. Eschenburg) eine ziemlich vollständige Bibliothek der über niedersächsische Sprache gedruckten Schriften (S. 71—83.) im allgemeinen 2.) Sammlungen und Hülfsmittel 3.) Wörterbücher 4. 5.) Autoren oder in plattdeutscher Sprache geschriebener Bücher. Der Hr. D. Jugler, Landphysicus zu Lüchow, wird als Verfasser genannt. (Da ich diese Notiz zu spät erhalten habe, um diese Monatschrift mir selbst zu beschaffen, und diesen Aufsatz zur Ergänzung der Sassen Bibliothographie zu benutzen, so kann ich jetzt nichts weiter darüber sagen, als — ich werde, wenn es möglich ist, ihn noch zu benutzen suchen.)

1798.

- 1745.) Romanfische und andere Gedichte in Altplattdeutscher Sprache aus einer Handschrift der Akad. Biblioth. zu Helmst. herausg. v. D. P. J. Bruns. Berl. 1798. (XVI. u. 368. S. in 8.)

Diese Sammlung Altassischer Gedichte ist oben nach dem einzelnen Inhalte unter dem Jahre 1404. umständlich angezeigt.

1792—1798.

- 1746.) Neue Nordische Miscellaneen. Riga 1792—98. (Achtzehn Stück.)

Enthalten vorzüglich Hupels Idiotikon der Deutschen Sprache in Lief- und Esthland, (1795 besonders abgedruckt.)

1799.

- 1747.) Beiträge zu den Deutschen Rechten des Mittelalters aus den Handschriften und alten Drucken der akademischen Bibliothek zu Helmstädt herausgegeben von D. Paul Jacob Bruns. Helmst. 1799. 8.

Angezeigt im Braunsch. Magazin, 1799. St. 13. S. 199 u.

1799.

- 1748.) Denkmäler Altdeutscher Dichtkunst beschrieben und erläutert von Joh. Joach. Eschenburg Herzogl. Braunsch. Lüneb. Hofrath, Kanonikus des Stiftes St. Cyriakus, u. Prof. des Coll. Carol. zu Braunschweig. Bremen bei Fr. Wilmans 1799. gr. 8. (464 S.)

Dieses treffliche kritische Werk, dem es sehr an Brüdern fehlt, enthält für die Sächsische Literatur:

- 1.) S. 209 u. Über das alte niederfäch. Gedicht von Flos und Blankflos.
- 2.) S. 231 u. Studentenglück (eigentlich De truwe Magged,) eine alte niederfäch. Erzählung.
- 3.) S. 255 u. Gespräch über die Liebe, und
- 4.) Fragm. einer Erzählung in plattdeutschen Reimen.

Diese mit ungemeinem Fleiße bearbeiteten Sächsischen Gedichte nach einer Handschrift von 1231 — von einem Johannes Livonien-sis — sind unter diesem Jahre mit den übrigen Fragmenten dieser Handschrift näher angezeigt. Schwerlich ist indeß die Handschrift ein Autographum, sondern eine spätere Abschrift, vielleicht erst aus dem Anfange des XV. Jahrhunderts, da sie auf Lum-

penpapier geschrieben ist. Die Sprache ist jedoch weit älter, und stimmt zu der bemerkten Jahrzahl 1231, —

1799.

1749.) Altdeutsche Gedichte in Rom. Königsb. 1799. 8. Vergl. Uebung, 1796, N. 1737.

1800.

1750.) Handbuch für angehende Archivare und Registratoren von K. F. B. Zinkernagel. Nordlingen 1800. 4.

1800.

1751.) Geschichte der Nieder-Sächsischen oder sogenannten Plattdeutschen Sprache, vornehmlich bis auf Luthers Zeiten, nebst einer Musterung der vornehmsten Denkmale dieser Mundart, entworfen von M. Joh. Fried. Aug. Kinderling, zweiten Prediger zu Salze an der Saale. Eine von der Königl. Groß-Britann. Gesellsch. der Wissensch. zu Göttingen gekrönte Preisschrift. Magdeb. 1800. (414 S. 8.)

Ein Beitrag zu einer künftigen Geschichte der Sächsischen Sprache, der nur zu flüchtig und eilig entworfen ist, indem Werke dieser Art nicht in dem gesetzten Zeitraume einer Preisschrift entworfen und ausgeführt werden können, ohne mit Mißgriffen und Unvollständigkeiten verbunden zu sein. Warum die Gesellsch. der Wissensch. zu Göttingen gerade die Zeiten Luthers zum Ziel gesteckt hat; ist nicht wohl zu begreifen, als in der Voraussetzung, daß mit Luther die Sächsische Sprache aufgehört habe. —

1800.

1752.) Zwei Idyllen von J. H. Vols in N. S. Hexametern 1.) De Geldhapers, 2.) De Winterwend, in Holsteinischer Mundart

stehen in dessen Idyllen. Königsb. 1800. sowie in der frühern Ausgabe derselben, und in der von 1801. Wenn alle Bossischen Idyllen der Sprache nach Sächsisch wären, wie sie es dem Geiste nach wirklich sind, so würde diese Sprache vielleicht wieder mehrere Verehrer erhalten. Es sind Meisterstücke, denen nichts abgeht, als daß sie nicht in der Allgemeinen Sächsischen Sprache, sondern nur in einer nicht ganz reinen Mundart derselben geschrieben sind, und wol etwas grammatisch richtiger geschrieben sein könnten.

1800.

1753.) Wiarda über deutsche Vornamen u. Geschlechtnamen. Berlin 1800. gr. 8.

Saec. XIX. 1801.

1754.) Reithwald, Hennebergisches Idiotikon. Berlin 1793 und 1801. 2 Bde in gr. 8.

Dieses Buch habe ich in mehreren Verzeichnissen als Hamburgisches Idiotikon aufgeführt gefunden, und es würde gar nicht hierher gehören, wenn nicht diese Saffische Wortformen in dieser Ehrentäugler-Wandart enthalten wären.

1801.

1755.) Dr. Peter Flor, Wehligens Naderhornische Geschichte. Bearb. nach dem großen Schaltenschen Werk mit mehreren Zusätzen und Urkunden. 1 B. Lemg. 1801. 8.

1801.

1756.) Versuch eines vollständigen Systems der allgemeinen besonders älteren Diplomatie als Handbuch für Archivare und den Geschäftsgebrauch von D. C. E. G. Schönemann. 1 B. Hamb. 1801. 8.

Stad diese beiden Werke beendigt über nicht? Es gibt Zeit- und Privatverhältnisse, die alles, was Vaterland, vaterländische Geschichte, Kunst und Sultur heißt, uns entfordern. Man verliert die Lust zu jedem Geschäfte — Eine solche Zeit mit solchen Verhältnissen war die Französische — Gährungszeit — und die völlige Meise derselben, die eine bedeutende Lücke in der Literatur gemacht hat, außer in der Romanen- und politisch-historischen Literatur.

1802.

1757.) V. W. Behrens's Geschichte der Stadt Neuhaldensleben mit einem Anhange merkwürdiger Urkunden und den alten Statuten des Orts. Magdeb. 1802. gr. 8.

1802.

1758.) D. G. Wolfg. Panzer's Zusätze zu den Annalen der ältern Deutschen Litteratur oder Anzeige und Beschreibung derjenigen, welche zc. bis 1520. in Deutscher Sprache gedruckt worden sind. Leipz. 1802. in 4. maj.

Orig. Annalen 1788. und zweit. Thl. 1805. Da mir diese Zusätze, und der 2. Th. erst zu spät bekannt geworden sind, so habe ich den Saffischen Inhalt beider nur unterordnen können. Bei

aller Güte sind einige Titel indeß durch Abschreib- und Druckfehler nicht wenig entstellt, was bei einer genauen Kenntniß der Saffischen Sprache wol nicht der Fall gewesen sein würde.

1802.

1759.) *Lihd am Geburtsdage des Haren Wagenknecht, 1802 in'r Schwelmer Volksprose,* nach unstatthafter orthographischer Grundsätzen von Vogel zu Langersfeld, nebst einigen andern im Märkisch-Westfäl. Volksdialekt abgedr. in Radloffs *Mustersaal* II. S. 206 ic.

1802.

1760.) *Joh. Chph. Bollbeding, Stammtafel aller Sprachen.* Berlin 1802. 8.

Vergl. N. 1774 im J. 1806. desselben Wörterbuch der niederdeutschen Mundart.

1803.

1761.) *Beiträge zur kritischen Bearbeitung unbenutzter alter Handschriften, Drucke und Urkunden* herausgegeben von Paul Jakob Bruns Herzogl. Braunsch. Lüneb. Hofrath, Profess. und Biblioth. in Helmstädt. Erstes Stück. Braunsch. gedruckt und im Verlage bey Karl Reichard 1802. Zweites Stück. Das. 1802. Drittes St. Das. 1803. mit fortlaufenden Seitenzahlen VI. und 377 S. in gr. 8.

Ein sehr verdienstliches, aber eben darum leider! bald ins Stocken gerathenes Unternehmen, an dem nichts aus zu setzen ist, als die Länge der Auszüge, z. B. die Latein. Chronik des Henricus de Herfordia. Die Bibliographie ist musterhaft, und bedarf in den Saffischen Artikeln meiner Zusätze nicht.

1803.

1762.) *Gedichte von Broxtermann.* Münster (Leipzig) 1803. 8.

Wahrscheinlich die mit einem neuen Titel versehene Ausgabe von 1794. S. oben N. 1733.

1804.

1763.) *Dübsge or Saffsige Singedigte, Gravsgriften, Leder singbare Bertelsels un wunderbare Eventüre sunst nömt Romansen un Balladen mit ener Anwising, dat Hogdübsge un dat Dübsge in hel korter Tid rigtig üttspreken, to lesen un to sgriven.* van C. H. Wolke.

Leipzig (Eips), bei C. F. Neclam 1804, 81127

LXVIII. Bort. und 306 S. in 8.

Der Herr Professor Walle thalt in einer 68 Seiten langen Vorrede im Allgemeinen etwas über die Saffische Sprache, ihre Rechtschreibung zc. mit, und will sie, wo nicht wieder zur Schriftsprache erhoben, doch zum bessern Verstehen der Hochdeutschen Sprache mehr bearbeitet und gelehrt wissen. So wünschenswerth das Ziel seines Bestrebens sein mag, so glaube ich doch, daß auf seinem gewählten Wege dieser Wunsch nicht zu erreichen steht, im Gegentheil gerade die Erreichung desselben noch mehr gehindert wird. Denn abgesehen von der paradoxen Selbstsamkeit einer Orthographie, die dem widerlich sein muß, der sich durch das Lesen der bessern alten Sassen ganz an eine andere gewöhnt hat, oder zu einer richtigen Etymologie der Saffischen Wörter gelangt ist, und für den, der gar noch nichts Saffisches gelesen hat, die größten Schwierigkeiten haben muß — wie kann man von dem gesammten Sassenlande verlangen, eine Saffische Mundart, wie die im vorliegenden Buche ist, allgemein auch nur zu kennen und ganz zu verstehen, geschweige als Schriftsprache auf zu nehmen? Noch eher könnte man erwarten, irgend einen Oberländischen Dialekt, und wenn es auch der Tyroler wäre, allgemein unter den Sassen zu sehen, denn — durch die Tyroler Deckenhändler ist dieser doch allgemein bekannt —

Wir haben eine allgemeine Saffische Sprache, aber diese Obdenburgische ist es nicht, und von ihr gelten wirklich eben dieselben Vorwürfe, die S. XIX den Bauerngesprächen, dem Moralisirenden Kröger zc. gemacht werden, die bloß in einer andern Mundart geschrieben sind, die, wie es scheint, dem Hrn. Prof. W. so unbekannt ist, wie deren Verfassern die Obdenburgische Mundart war. Es scheint überhaupt, als ob W. die allgemeine Saffische Sprache und ihre Schriftdenkmäler ganz und gar nicht kenne.

In 319 Sin-gedigten (damit man nicht Singe-digten lese) Gravshriften (sgriften!) Ledern zc. die wirklich mit einem mühseligen Fleiß aus dem Oberländischen übersetzt sind, finden sich dennoch viele Unfassliche Wörter, die die Bergeslichkeit — unübersetzt gelassen hat, z. B. Spinneweb st. zwäv. Ver: st. for oder för (förr) — in vertellens — Vergnügen zc. in de kwär (Duer) st. dwär, dwärs, fordwër, fordwärts, (kwär heißt — zahm); Weld st. werlde, oder wereld; munter st. munder — waffer (in formündern, ermuntern;) Ehewiv st. Egtewyv oder êwv — (Ehewib); hellsen st. hilpen, oder helpen; mit statt mid, mede, midde, mit;) wirkdest st. werkedest, wärkedest; Verëdlung st. Foreddelinge zc. zc. So finden sich mehrere Belgische Wortformen, die nur provinziell in Ostfriesland, Obdenburg zc. durch den häufigern Verkehr mit den Holländern, sonderlich durch den Matrosendienst, in Umlauf gekommen sind, und durchaus nicht allgemein verstanden werden, so

wenig als *doer* st. *dorg* oder *dörg*, *war* st. *wärde*, *wër* st. *was* (*war*), *spil* st. *Spel*; (*Spil* heißt *Verlust* im allgemeinen, *forspilden*, und *forspillen*, *versplittern*, *durchbringen* — aber *forspelen* — *verspielen*;) *sgul* st. *Iholde* (*scholde*); *erhöl* st. *erhöld* von *erhölden* — auch unrichtig gebraucht st. *kreg*, *erhielt*. Überhaupt ist der Einfall, den Zischlaut mit *lg* zu geben, nicht nur gegen die Natur der Saffischen Sprache, sondern sie veranlaßt Irrungen in der Aussprache, z. B. *lös-gän* würde *lochan* — st. *lös-gän* gelesen werden, oder umgekehrt *Warsgowing* — *wars-go-wing* st. *wär-Ihouing*, — *modisge fals-gregts-greibung* — *fals-gregts-greibung* st. *falfh-regt-Ihriving* — Der reine Zischlaut (*sch*) ist weder aus *S*-*ch* noch aus *lg* zusammengesetzt, sondern müßte wie im Ebräischen mit einem eignen Zeichen angedeutet werden, wenn nicht die ältesten Saffischen Schriftendekmalen schon das Hauchzeichen *h* zum *f* gesetzt, und also *sh* für *sch* gebraucht hätten. Die Beibehaltung die *sh* kann durchaus keine Irrung veranlassen, so wenig als im Englischen. In Wörtern, wo der *h* einzeln gelesen werden muß, ist schon das voranstehende Schluß-*s* Zeichen genug zur Abtrennung, z. B. *Lösheid*, *hösheid* u. Will der Westfale *sh* wie *lg*, oder *h*, oder *f*-*ch* oder *fk* lesen und aussprechen, so mag er es seiner Zunge gemäß, aber er trage seine Eigenheit nicht in die Sprache als allgemeine Regel über. Die Beibehaltung des *V* statt *F* ist unbecquem, indem *v* in den Biegungsfilben der Wörter von jeher als *w*, was es ist, gebraucht und ausgesprochen ist. Offenbar falsch ist es Saffisch nah st. *na*, *nä* — zu schreiben: in *näer*, *näger*, *nägelle* u. ist kein *h* hörbar. Eben so falsch ist es, *lgriht* statt *shriht* zu schreiben, denn das Stammwort heißt nicht *lgrihten* sondern *shrihten* (*shrihten*) — oder ursprünglich *shrihten*. Widerlich sind, obschon allgemein bekannt, die Abklirzungen *upstede* st. *upstede* (*upstunde*), *Nös* st. *näse*, *nöse*, *Näse*, *ole* st. *ölde*, *olde* u. das breite provinzielle *a* statt *o*, wodurch aus — *Hösen* — *Häsen* (daher man von den Hamburgern sagt: *Se ätet Strümpe un trekt de hasen an* —,) aus *koken* — *kaken* u. wird; eben so *wost* und *dost* st. *worst* und *dorst* u. Falsch ist geschrieben *lat* st. *lad* (*laden*, *ladigen*, *ladigen*.) *harthöd* st. *hardheid* (*hardigheid*, *harden*, *forharden*) *twifel* st. *twivel*, (*twiwel*), *Häbbe*, (*hebbe häbbe*) st. *Havve* (*hävven*, *hävt*), *Laue* st. *Joue*, *louwe*, *löve* u. Im Saffischen ist der *Au*-laut bloß ein gedehntes *o* — oder *ö*, und kann, wenn man ihn besonders auszeichnen will, wie im Holländischen bloß mit *ou* geschrieben werden, es sei denn in fremden Wörtern oder Eigennamen, wo eine Veränderung unstatthaft ist. Leipzig hat bei den Sassen nie *Lips* — sondern *Lipsik* geheißen, sowie man jetzt und vor fünfhundert und mehreren Jahren *reizen* und *reisen*, *anreizen*, *anreisen*, *reiz* und *reis*, *reislänge* u. sagte und schrieb, und nicht — *Rits* (*Ryts*) oder *Riets*, *Riez* — und also *rüten* oder *riezen* u. für *Reiz* oder *Reis* (*Incitamentum*) und

reizen oder reifen (*incitare, levare, tollere* ic.) Reiz ic. ist ja ursprünglich Saffisch, und erst von den Oberländern geborgt; wie tausend und mehrere andere. Die übrigen Leseseichen sind theils unnütz, theils beschwerlich, theils unrichtig, und auf jede Weise empfehllich.

1804.

1764.) Anleitung für Anfänger der deutschen Diplomatie von Justus von Schmidt, genannt Vhsfeldt ic. Mit Kupfern. Braunsch. bei Reichard 1804. gr. 8.

In indirekter Beziehung für die ältere Deutsche Graphik sehr wichtig. Angez. im Braunsch. Magazin 1804. St. 19. S. 295 ic.

1804.

1765.) Teuthonista of Duytschlender van Gerard van der Schueren, ed. Boonzajer & Clignett. Leyden 1804. 4.

1805.

1766.) D. Georg Wolfgang Panzers, Schaffers an der Hauptpfarrkirche zu St. Sebald in Nürnberg, Annalen der ältern deutschen Litteratur oder Anzeige und Beschreibung derjenigen Bücher, welche vom Jahre MDXXI bis MDXXVI in Deutscher Sprache gedruckt worden sind. Zweyter Band. Nürnberg 1805. 4. maj.

Bergl. den Ersten Band 1788. und Zusätze dazu 1802. Die Saffischen Artikel sind zwar nicht von großer Bedeutung, aber doch mehr, als man davon in Nürnberg erwarten sollte, da viele selbst in Wolfenbüttel nicht sind.

1805.

1767.) Asega-Buch ein Alt-friesisches Gesetzbuch der Küstringer. Herausgegeben, übersetzt und erläutert von L. D. Biarda. Berlin u. Stettin bei Friedrich Nicolai, 1805. 4.

Ein mir leider viel zu spät bekannt gewordenes Buch, um alle in der vortrefflichen Vorrede enthaltenen Notizen bibliographisch benutzen zu können, indem die Nachweisungen zu kurz sind. Desto mehr gewinnt aber die Sprachforschung durch den Abdruck, die Übersetzung und Erläuterung dieses Alt-friesischen Gesetzbuches, dessen Entstehung vom neunten Jahrhundert bis zu seiner Vollendung im dreizehnten herrührt. Bergl. oben N. 26. Saec. XIII. s. a. Landrecht offte Afighebok der edelen vrgen Vriesen. — Nur alle Erklärungen mögte ich nicht unterschreiben, z. B. in der

fftern Vorrede: „God orjeß Moysesen duas tabulas lapideas, thet sprekth to thiothe twa stenena tessla — übersezt: Gott übergab Moses duas tabulas lapideas, oder wie der gemeine Mann spricht, zwei steinerne Tafeln, und er klärt: Der gemeine Mann, thiothe. Deut, teut, theod, thiud, thiuda ic. ic. Der Verfasser legt hier seinen Pfaffenstolz offen. Wir Männer von Ansehen, wir Gelehrten, will er sagen, sprechen: duas ic. aber das unstudirte Volk spricht: zwei steinerne Tafeln.“ Allein — in das allgemeine Sächsische übersetzt heißt die Stelle: God ergav Moïsele duas tabulas lapideas, dat sprekt (sprikt) to düde twa stenene tafelen, — und heißt zu Hochdeutsch: Gott übergab Moses duas tabul. ic. das sagt (heißt) zu Deutsch — zwei steinerne Tafeln —. Der gute Mann — war also so gar stolz nicht —, denn das Volk heißt Sächsisch nicht — thiothe noch theod ic. sondern Deit und provinziell Dyt. Übrigens muß ich in Rücksicht dieser Altfriesischen Sprache bemerken, daß ihre Verschiedenheit von der allgemeinen Sächsischen Sprache größtentheils nur in der Verschiedenheit der Rechtschreibung liegt, in so fern die Friesische die Angelsächsische Buchstabirkunst, und die der übrigen Sassen, besonders der Niedersachsen, die Oberdeutsche oder Alemannische befolgt hat. Vergl. Wiarba Wörterbuch 1886. N. 1711.

1806.

1768.) Holsteinisches Idiotikon, ein Beitrag zur Volkssittengeschichte; oder Sammlung plattdeutscher, alter und neugebildeter Wörter, Wortformen, Redensarten, Volkswißeß, Sprüchwörter, Spruchreime, Wiegenlieder, Anekdoten und aus dem Sprachschaze erklärter Sitten, Gebräuche, Spiele, Feste der alten und neuen Holsteiner. Mit Holzschnitten. Von Joh. Friedr. Schüze, Kön. Dän. Kanzlei-Sekretair. Erst. Th. Hamb. 1800. Zweiter Th. 1801. 3 Th. 1802. 4 Th. 1806. bei H. E. Willaume. 8.

Ein äußerst reichhaltiges Werk, das aber leider! wie alle Idiotiken die Wörter eben so verborben ohne Rücksicht auf Etymologie, Biegung ic. wiedergiebt, wie sie von ganz ungebildeten Menschen gesprochen werden, so daß für Sprachforschung der Gewinn nur äußerst klein ist. Desto mehr giebt es indesß für die Kulturgeschichte des einzelnen Landes aus. Aalhoorn, Ellhoorn (Alhörn) heißt wol eigentlich Erle, Betula Alnus L. und nicht Holunder — Sambucus nigr. (Holder, Höldern, Fleder, Keilekenböm ic. Aar (Ähre) müßte wol Are geschrieben werden, und für Narbe — Aer — zusammengezogen von Ader, sowie A'r — für arend (Adler) — um drei verschiedene Wörter zu unterscheiden. Pulter-

abend! (besser Poltenabend) nicht vom Geräusch, sondern Kessel der
 Mitgift in der Brautkammer, sohet, von dem allgemein üblichen
 Ketten- und Topfwerfen der Knaben, Dottern, ic. auf dem Gang
 von den Treppen des Brauthauses, ic. Achterpoort (agter-
 pörte): heißt in andern Gegenden nicht: Hool koopt un fote
 warm ic. sondern richtiges

Kop köld un fote wärm

Fül nig te för den darm,

De agterpoort lät open stän,

So mot de Dokter spazeren gån.

Kettelhärig heißt nicht Fiselhärig sondern buchstäblich: Kett-
 selruffigt, von här (hör.) Rus, Schmutz, ic. und Kettel,
 oder Ketel, Kessel. Es bezeichnet also einen Menschen, der, wenn
 er berührt wird, wie ein Kessel abschmutzt, oder — der einem Ket-
 telböter (Kesselflicker) — gleicht, von dem auch ein anderes gleiche
 bedeutendes Wort — Kettelbötfl — für gänzlich ic. vorhanden
 ist. Ubrigens heißt ketteln nicht fügen (kisseln und kiddeln),
 sondern — umherlaufen. Bals, bolus — heißt nicht Pö-
 lei, sondern — Bolus. Rambosten stammt nicht von ram-
 men, pfählen, sondern von Ram — Bod. — Dreebüdelige
 Deef (Dév) — war wol ehemals nichts weiter als — der Schimpf-
 name eines — Barbiergesellen, wie die — Haarbeutel noch getra-
 gen wurden. — Buke, Büke heißt Lauge, Brähe, und buken,
 laugen, und hat mit Böke, Blühe, nichts zu schaffen. — Doch
 ich will nicht mehrere irrtge Artikel ausziehen, die jeder schon von
 selbst finden wird.

Ubrigens ist zu bedauern, daß die angemerkten Volkslieder, ic.
 nicht allgemein bekannt, und nicht genau nachgewiesen sind, um
 sie in die bestimmten Jahre zu ordnen. Deren Jahre bestimmt
 sind, habe ich oben unter denselben aufgeführt. Folgende, die
 vielleicht noch ins 17 Jahrhundert gehören, kann ich daher nirgends
 als hier aufführen:

1769.) Neocorus = Chronik,
 angeführt Th. I. S. 53.

1770.) Schäftige Martha, dat ys Centfoldige Be-
 schrijving, wo ydt mit dem Honnig soten
 Fryen vor un bi de Köst thogendt. In de
 Fedder gefahet un upgedrückt dörg Setel van
 Achtern Herr up Lik.
 Angeführt ebendaselbst S. 87.

1771.) Leed vom Winter,
 angeführt ebendaselbst S. 103.

1772.) Beerlander Swier,
 angeführt ebendaselbst S. 111.

1773.) Coribons. Plag über die verkehrte Welt und
des Freiens Mäßigkeit,
angeführt Ebendasselbst, S. 148.

1806.

1774.) Joh. Gypf. Wollbeding, kurzgefaßtes Wörter-
buch der platt- oder niederdeutschen Mundart,
woraus sich das Niedersächsische gebildet hat,
zum Verständniß der niederdeutschen Schrift-
steller und Urkunden. Zerbst 1806. in 8.

Dieser große Titel zu einem kleinen Büchlein enthält schon seltsame Ansichten von der Sächsischen Sprache, noch mehr aber das Gerissene selbst; was so kurzgefaßt ist, daß es so gut als gar nichts enthält; was zum Verständniß auch nur eines Sächsischen Buches führen könnte. Es sind nur sehr wenige Sächsische Wörter mit Platthochdeutschen, die kein Sasse versteht, bunt durch einander gemengt; so daß man glauben muß, der Verf. habe denn Gegenstand seiner Arbeit vorher nicht im mindesten gekannt und erwogen.

1806.

1775.) Älteste Geschichte der Deutschen, ihrer Spra-
che und Litteratur bis zur Völkerwanderung,
von Johann Christoph Adelung. Leipzig 1806.
(XIV. u. 402 S. in 8.)

Eine mit einem ungemeinen Aufwande von Gelehrsamkeit geschriebene kritische Geschichte der Griechischen und Römischen Sprachkünde über das älteste Deutschland, — worin denn endlich die niedern Stämme (soll heißen den — späterhin Niederdeutschen genannten Unfreien) eine etwas frühere Kultur angedeutet wird; als dem — höhern Stämme — den Suesen —. Aber es ist Schade um die viele Gelehrsamkeit, und um die heftigen und wüthigen Ausfälle gegen die Etymologen, daß — die Dunkelheit und Verwirrung nicht vermindert, sondern vermehrt wird. Ich mag hier nicht auf alle die Fehler, die Adelung an andern tadelt, und in dem Augenblicke sich dreifach zu Schulden kommen läßt, aufmerksam machen, sondern nur auf die, die er selbst ein geborner Sasse, gegen uns Sassen begeht. Wir sollen nämlich nichts anders als ein zusammengelaufenes Meeräuber-volk sein, und, nach einem aufgewärmten alten (Oberländischen) Märchen, unsern Namen von Saxon — Messen oder kurzen Schwerdtern, die noch jetzt bei uns Saxon hießen, — p. C. n. 286. erhalten haben. Aber wir kennen weder solche Saxon, — noch haben wir uns jemals selbst Saxon oder Sachsen genannt, sondern nennen noch heute einen Saslen einen Einwohner, Einfässigen, und haben mehrere Arten desselben: als — Kötlasse, (Kostate, Hausbewohner), Frylasse, (Freisasse) Schrytlasse, (Schrift-

fasse), Anfasse, Infasse ic. so daß also offenbar, wenn übrigens die Adelnungische Etymologie von Kimbern oder Kimmern als — Einwohnern, Infasen, richtig ist, sowohl dieses als — Ingaewones (nach der Römischen Verhörung) nichts anders als das selbe Volk bezeichnet, ohne jedoch ein wirklicher Volksname zu sein. Die Römer fragten, und erhielten die Antwort: Einwohner, Ingaewones — Ingaewones! Sassen, Kimbern — nach der verschiedenen Mundart des Befragten. Unter sich nannten sie sich Dudesch, Düdesk, Dude und Düde. (Der Sprache nach Verständliche) und weder Teutonisch noch Thuisonisch — von einem Teut, noch nach Art des Französischen — grande nation — von Thiuda, oder Dheod, Deota, Thiond, u. s. w. — denn im Saffischen heißt und hieß Dicit und Dyt, Volk, und man findet — dat Düdesche Dait, — das Deutsche Volk!!! — was bei Adelnung's Ableitung ein lächerlicher Neologismus sein würde. — Wohin doch der ähnliche Klang oft führt! — So soll Franke nicht von frank, frei, sondern von Frak, frech entstanden sein, obgleich erst zu beweisen sein dürfte, daß es ein Fräk — frech, überhaupt gegeben habe. Mir scheint es, als ob — eine Ableitung Frak (Frank) zu Grunde liegt, und Frech ist ja provinziell nichts anders als — frei, (fryg) ic. In mehreren alten Chroniken findet sich aber die Nachricht, daß die alten Sifambere sich der Römischen Herrschaft entäußert, und dadurch den Namen Franken beigelegt hätten. Daß aber die Fränken zu dem niedern Stamme gezählt werden, ist Beweis, daß U. keine Fränkische Sprachdocumente genau angesehen haben muß, wiewol es sich nicht leugnen läßt, daß die Fränkische Mischsprache mehr Deutsche Weichheit hat, als der übrigen — Alemannen. — Die Longobarden, die im heutigen Braunschweigischen bis zur Elbe gewohnt haben sollen, und deren Sprache noch jetzt im Italiänischen so rein Saffisch nachklingt — wie ich mit mehreren hundert von Wörtern beweisen kann, sollen aber — Sueven, das heißt Nichtdeutsche — oder aber vom höhern Stamme gewesen sein! Was sich nicht alle in den Uebelbuchstabirten Namen der Römer und Griechen finden läßt! Man könnte einen Preis darauf setzen, ob jemals die alten Deutschen (Düdeschen) sich selbst — Germanen genannt haben? Schwerlich würde man in die Verlegenheit kommen, ihn auszahlen zu müssen. — Die Unsuevischen — Artikel Adelnung's sind mit auffallender Unkunde der — Saffischen Sprache geschrieben, wiewol sie mühselig zusammengetragen sind. Der Brocken, (den die dichten Nachbarn und Eigenthümer nicht Brocken, sondern Blokken und Bloksbarg von den Felsenstücken nennen,) soll oben Torfbrüche haben, wovon ich nie etwas gesehen habe, wiewol er vom Regen und Schnee — nie trocken wird. — Das Engl. to jut soll unser Schießen sein! (Shoot — shooting); ic.

1776.) Ein nagelneues Buchlein, worinnen außdrück-
lich beschrieben senn Alle Bischöfen u. Figuren
Thiere, Ränthen und Pasturen, als welche
im Komedien-Haus angebracht und mit Gortou-
ren auf die Wand gemacht zc. Gedr. zu Weib-
1806.

Eine Schurre im jetzigen Kölnischen Volksdialekt, nachgeschickt zu
Bedolfs Musteraal II. S. 149 - 162.

1806.

1777.) Ueber Benennung und Ursprung aller Dörfer
des Herzogthums Braunschweig-Wolfenbüttel,
eine Untersuchung aus der ältesten Geschichte
dieses Landes, von Joh. Heinr. Kess, weiland
Propste zc. zu Wolfenbüttel. Gedruckt und ver-
legt daselbst, von C. H. Binsfeld. 1806. 8.

Angezeigt und beurtheilt im Braunschw. Magazin, Jahrg. 1806
St. 42. S. 667 zc.

1806.

1778.) Die Statuten des Deutschen Ordens. Nach
dem Original-Exemplar, mit Anmerk-
einigen histor. diplomat. Beylagen, und
einem vollständigen historisch-etymolo-
gischen Glossarium herausg. v. Dr. Ernst
Hennig. Nebst e. Vorrede von d. Kol-
leg. rath v. Kotzebue. Königsb. 1806.
XII. u. 316 S. in gr. 8.

Ein sehr wichtiger Beitrag zur Altheutschen Sprachkunde im all-
gemeinen, und selbst rücksichtlich der Saffischen Sprache, wiewol
in diesen gemischten Dokumenten die Oberländische Form der Wör-
ter vorwaltet, weshalb ich sie denn auch oben unter ihren einzelnen
Jahren nicht habe verzeichnet wollen. Sie theilen sich in Die re-
gele, die Gesetze, und die Gewonheit, und sind aus dem
XIV. und XV. Jahrhundert. Von den Beylagen sind nur zwei
Niederdeutsch, die übrigen Lateinisch.

So diplomatisch genau im Ganzen die Abschrift gemacht zu
sein scheint, so laufen doch einige offenbare Lesefehler mit durch,
welche denn auch in dem Glossar falsche Erklärungen herbeiführen,
z. B. Wöckelin statt Rockelin, wodurch, da es mit Fakkeln
erklärt wird, man sich also mit Fakkeln statt mit kleinen
Röllchen betteidet haben müßte. — So ist Nunt — für Munt
gelesen, und Nysenland und Ryßland für Lyßenland und Lyf-
land, (Liesland,) zc. Auch sind viele richtig gelesene Wörter falsch

und sogar lächerlich erklärt, z. B. Kaffespil, capphespil, kaffespil, — (ein Spectaculum cuiuscunque generis, von Kaffen, gaffen, S. Kapen, gapen) — mit: wahrscheinlich eine Spielgesellschaft bey dem — Kaffee oder in einem Kaffeehause, (statt Gaffspiel — Schauspiel,) und Sumelich, S. Sommelik, Sommig, E. some, einige, mit faumlägig —, so daß also die Deutschen Ordensritter im vierzehnten Jahrhundert nicht nur Kaffeetranken, sondern gesetzmäßig verpflichtet waren, faumselige Leute (Faulenzer) in ihrem Dienste zu halten! — An (an, ane, ohne) in an des meisters gnade — mit bis erklärt. So wird Amt, Ampt, Ammecht, Amhet, munus, officium, aus dem Lateinischen Ambitus hergeleitet, was ursprünglich einen District bezeichnet habe, statt vom Saffischen Ambagt, Verwaltung, ambagten, verwaltten, ansachten u. Belle, der Kragen u. Bäffchen der Geistlichen — vielleicht von dem mitl. Lat. bava, der Speichel —!! (Also ein Sabbedök —! Man sagt aber Bövken, und so mag es wol von boven, oben, herkommen.) So wird durch falsches Schreiben Brütlovde (geschrieben Brutlöste) Verlöbniß, Verlobungschmaus, mit Brüdlagt — Hochzeit, (schreib Hogzeit, S. hogtyd) vermengt. Erzteie, die Arzney, N. S. Erstedye — (lies und schreib arstedie, oder arstedye-) gebildet von artifa und ars, (statt von arste, erste, forste u. princeps.) — Erarnen, es mit Mühe zu etwas bringen. Von dem einfachen arnen, das ein Frequent. von aren, welches ebenfalls veraltet ist und pflügen, arare, arbeiten, bedeutete. Weiß nicht jeder Sasse, daß arne die Ärdte, und arnen ärdten bedeutet? — Und arare hieße arbeiten? (So müßte auch ärkouwen (wiederläuen —) eine seltsame Herleitung haben! —) Ette die vor den Wörtern: etwa, etlich, mülsig stehende Sylbe et. et-tewer stat wer u. (Ette und Et ist eben so wenig mülsig, als das gleichbedeutende Saffische Igt, was die Stammsylbe mehrerer Herleitungen ist, als Igt, etwas, vieleicht — fel igt, nigt, nichts, igtens, einigermaßen, igtwes, igtwat, igteswat, igtesweme, igteswanne, u. u.) — Hande — für ley scheint das veraltete Chund oder Kund, genus, zu seyn. S. Adelungs W. B. v. Hand. (Das Saffische Kunne, Geschlecht, ist nie als ley gebraucht, sondern man hat immer gesagt enerhande, twierhande, drierhande u. männigerhande, allerhande, felerhande u. u.) — Hartmond, Hartmand. So wird in N. S. der Hornung oder Februar genannt. (Ein Irrthum, der Februar heißt Horning, (von Hör, Här, Schmuß, Dreck, Reif u.) und der Januar — Hardemän, und nicht der December.) — Hulle, Holfter u. Unfreytig führt dieses Wort mit Hülle, Kelle, dem Lat. coleus, celare u. a. m. den Begriff der Bedekkung zunächst mit sich. (Wie aber, wenn das Wort Saffisch Holdster und holder hieße, und also nichts

als einen Gehälte von Halden, halten; Halden? Auch soll Mal, plur. Malen, Malhen einen Koffer oder Kiste bedeuten, und mit Malter und Mulde verwandt sein, da es doch einen Ranzen, Felleisen oder auch Mantelsack, E. Mail, S. Malen, bezeichnet, und mit Molder (Malter) und Molde (Mulde) nichts gemein hat. Ferner weiß kein Casse, daß Pären etwas anders als einwoerew, mit Thier beschmieren, und am wenigsten dükfen — bedeuety was intmes dören, dörven und auch wol wör Mäns daren geheißet hat. — So soll auch Urbören von areh — vflügen kommen, da doch jeder Bälter weiß, daß bören, hōren, hēben, tragen, und arbōren also ertragen heißt. Ar, Or, Ur, It, Er — bezeichnet in verschiedenen Mundarten ein und eben dasselbe. Ferner haben wir noch sammt und sonders — fürlesen und forleisen für verlieren, und nicht bloß im Preussischen Oberlande als — Vorlyson. — Warfack (schreib Wäd-fak) ist auch kein Tornister, sondern eine Kofftasche (von Wäd, wäde, Koff.) Wand hat damit nichts zu thun, heißt kein großes Tuch, sondern Wand, Gewand, Laken, Dök (u.) Adök m. ein Tuch zum Wischen, oder zum Tragen im Halfe. — So mag auch Wepe eine Decke nicht von Weben kommen, indem sie sonst Wdr (Web) heißen müßte. Nicht minder dürfte es sehr ungerathen sein, vreischen als freischen zu lesen —, und es von — experiri ab zu leiten, da vreischen, lies ureisohen (erheischen) S. Uräskan, eräskan, offenbar mit dem Engl. to ask, dem Cass. Äskan, äschen, esschen, dem Oberländ. Heischen, und dem Griechischen άραζειν auf einerlei Stamme gewachsen ist, und erheischen heißt. Wispeln heißt auch nicht Flüsteren (S. Flystern); sondern — Lispeln. So bedeutet auch Wurcze nicht nur keine Wurzeln (worteln, wörteln,) sondern auch keine Worte (Wörde, wörde); denn Würze heißt N. S. Wört oder Krude, und Wört — Kraut. — Besser ist indes die Bemerkung, daß Slauen; auch Slaken — ursprünglich das Slavische Wort bezeichne, und nachher zur allgemeinen Benennung der Gefangenen, Leibeigenen u. geworden sei. So stamme also die Sklaverei vom Deutschen Deben ab, den ein neuerer Recensent — ein Licht in der Finsterniß der Zeiten — nennt!

1809. (1779.) Der Geizhals auf der Insel Sitt. Ein Schachspiel in 4 Aufzügen. Flensburg 1809. in 8. Im Catal. Bibl. selectiss. 1822. als nicht käuflich und höchst selten angegeben.

1809. (1780.) Verzeichniß der Bibliothek Lindenings. Leipzig 1809. in 8.

1810.

1781.) Plattdeutsche Gedichte nach dem Willen des Verfassers herausgegeben von Bornemann. Berlin bei Decker. 1810. 131 S. in gr. 8.

Ein Buch, was, so wichtig die darin enthaltenen zwanzig Gedichte auch sein mögen, zum Besten der allgemeinen Sächsischen Sprache hätte ungedruckt bleiben mögen; denn so verhungert und ohne alle grammatische Kenntniß zusammengereimt, ist sie mir auf diesem Erdalle noch nicht vorgekommen. Es ist in der That Schade um die wichtige Laune des Verfassers, daß er nicht wenigstens ein einziges altes Sächsisches Buch gelesen hat, um, wenn er auch in der Märkischen Volkssprache, die, aber doch nur in den Städten, von allen Sächsischen Mundarten die unreinste ist, dichten wollte, sich doch einige Sprach- und Schreibregeln zu verschaffen, und nicht noch mehr Hochdeutsches hinein zu bringen, als in der Wirklichkeit darin ist. Eine zweite und dritte vermehrte Auflage s. 1816 und 1820.

1812.

1782.) Utherlesene Pladdütsche Gedichte von Dieb. G. Habst. Rostock 1812. VIII. u. 148 S. 8.

Eine Sammlung von 46 Reimgedichten in der Mecklenb. Mundart mit einem gereimten Ingang von J. L. D. Habst, dem Sohne des Verfassers. Es sind meistens harmlose Erzählungen in Liederform, etwas weitschweifig und ohne sonderlichen poetischen Schwung, die den Beweis geben, daß die Mecklenburger Mundart in den Städten sehr an ihrer alten Reinheit eingebüßt hat, so daß man sie kaum wieder erkennt, wenn man auch nur Laurembergs selbst nicht mehr ganz reine Scherzgedichte dagegen hält. So findet man Herr st. here, Dugend st. doged, döged, ver- statt for- (vör-) in zusammengesetzten Zeitwörtern, wie im Hochdeutschen, Schweetfoß st. Swëtfos, (Schweiffuchs,) besettes st. belätted, Verführer st. forförer, schlahn st. slän (slagen), van — (fan) mit dem Accusativ, van dat bröd —, Gesellschaft — st. sellhop ic. ic. ic. Sonderbar ist es, daß das lange oder gedehnte E immer ie geschrieben ist, g. B. ierst st. êrst oder êhrt, giern st. gêrn oder geren, sier st. sêr, lere ic. Mehrere Wörter werden durch die Anwendung der Hochdeutschen Buchstabenweise unverständlich. Brüd, pl. brüde ist Bruht, Räd, rades, Raht, Tyd, pl. tide, Tiet, wyd, wider, wiet, Banke pl. von bank, Bent —, Höd, pl. höde, hoide, Pöht, ic. geschrieben.

1813.

1783.) Eine Sammlung mehrerer kleiner Spottgedichte, besonders in der Braunschweiger Mundart, auf Bonaparte und seine Anhänger, und selbst auf die, die es nicht waren, theils gedruckt, theils handschriftlich, mit und ohne Wit, aber alle ohne Ausnahme

jämmerlich buchstabirt, erschien besonders nach der Leipziger Schlacht 1813. — Eing. dieser Pasquille erregte sogar eine gerichtliche Untersuchung — um Meilenlang — zu treten den weichen Koth. —

1814.

1784.) Von einem Fischer und seiner Frau. Eine moralische Erzählung. S. I. & a. (Berlin 1814.) 8.

Ein altes in durchaus verdorbenem Märkisch-Pommerschen Plattdeutsch neu erzähltes Märchen auf sieben Blättern in 8. — zu dem Preise von drei guten Groschen. Ein Nachdrucker kann doch viel verdienen mit Löschpapier! Dies Märchen, was einigen Bezug auf Bonaparte haben soll, steht in einer ältern Sammlung von Märchen nebst ein Paar andern in Plattdeutscher Sprache, deren Titel mir leider entfallen ist.

1814.

1785.) Der Nachruf eines alten Sassen an den landflüchtigen König Hieronymus aus seinem einstürzenden Reiche,

abgedruckt in der Ieromiade in sieben Gesängen und einer Apotheose, Pathopoli apud Gelastinum Severum etc. 1814. S. 297. und daselbst S. 203. ein Bruchstück aus Reineke de Fos de nige, der, nebst dem Sassischen Original der Ieromiade, für eine Zeit bestimmt ist, wo man wieder Sassisch lesen und schreiben wird, bis dahin bleibt sie ungedruckt.

1815.

1786.) Sammlung verschiedener Gedichte in Nacherer Volksprache. Herausgeg. v. Ferd. Jansen. Nachen 1815. 8.

Angeführt in Rablos Musteraal aller teutschen Mundarten, 2 B. S. 130. — 95 Seiten stark.

1815.

1787.) Monumentum Pacis. Breslau 1815. Fol. min.

Ein Versuch von Deutschen, in allen möglichen Sprachen des Erdbodens zum Hohn Bonapartes zu schreiben und zu dichten, der der — Druckerpresse Ehre macht. Der Sassische Versuch aber ist unter aller Kritik, sowie noch einige, die ich zu beurtheilen im Stande bin. —

1816.

1788.) Bornemanns Plattdeutsche Gedichte, vermehrt etc. in zwei Bänden. Berlin 1816. gr. 8. Die erste Ausgabe 1810, die dritte daselbst, 1820.

1817.

1789.) Rask, Angellsakfisk Sproglaere. Stockholm 1817. 8.

1817.

1790.) Claus Harms: den Bloodtügen för usnen Gloopben Henrik van Zütphen, syn Saak, arbeid, lyde und dood in Ditmarschen, Kiel 1817. 8. 32 S.

Angeführt von Rotermund in Spangenberg's N. vaterland. Archiv, 1825. 8. B. S. 132.

1818.

1791.) Abschiedsrede der Märker im J. 1807. an König Friedr. Wilhelm, in Engels Denkwürdigkeiten der Natur und Kunst in d. Kön. Preussischen niederrheinisch westfälischen Provinzen, Elberfeld 1818. S. 129. nach Rabloffs Mustersaal II. S. 201.

1819.

1792.) (Brentano) Sammlung von alten Drucken etc. Berl. 1819. 8.

1820.

1793.) Willküren der Brockmänner, eines freyen friesischen Volkes. Herausgegeben, übersezt und erläutert von Dr. Tilemann Dothias Wiarda. Berlin 1820. bei Reimer. gr. 8.

Ein sehr verdienstliches und treffliches Werk, was aber durch die Schuld des Druckers und seiner abgestumpften Schrift so verdorben und widerwärtig geworden ist, daß man es kaum mit den Augen ertragen, geschweige lesen kann. Wenigstens habe ich noch nichts so schlecht gedrucktes gesehen, als das Exemplar in meiner Sammlung. Mit solchen Arbeiten kann der Saffischen Sprachforschung unmöglich aufgeholfen werden. — Vergl. Asega-Buch, und die übrigen vortrefflichen Schriften von Wiarda.

1820.

1794.) Plattdeutsche Gedichte von Wilhelm Bornemann. Erstes Bändchen. Dritte vermehrte Auflage, mit einem Titellupfer (Brustbild des Verf.) Berlin 1820. VI. u. 184 S. in gr. 8. Plattdeutsche Gedichte von Bornemann. Zweites Bändchen. Berlin 1816. VIII. und 166 S. gr. 8.

Der zweite Band hat also nicht die dritte Auflage erlebt, was ei-

gentlich eine seltsame Erscheinung ist; da Bücher dieser Art, wenn sie gekauft werden, immer vollständig gekauft zu werden pflegen. Der erste Theil begreift in dieser Auflage 31 Gedichte, und der zweite gleichfalls 31, also das ganze zusammen 62 Gedichte, alle erzählend, und meistens in vierzeiligten vierfüßigen Jamben, so daß in den Versen wenig Abwechslung ist. Richtig geschrieben, von den vielen Hochdeutschen, wirklich im gemeinen Leben nicht üblichen Wörtern gereinigt und gesäubert, wären alle diese Gedichte Meisterstücke. Aber der Verf. meint ja selbst S. IV. 2 B. „Eben weil das Plattdeutsche zur Schriftsprache nicht hinaufgerückt worden, ist auch die Schreibart der Worte so schwierig und wandelbar ic.“ Dies offene Geständniß der unverzeihlichsten Unkunde giebt aber nur eine scheinbare Entschuldigung für die Mißgriffe im Buchstabiren, denn — wenn ich nicht mit den Augen die Buchstabilregeln begreifen kann, so ist es Pflicht, die hellen Ohten dazu zu gebrauchen. So spricht kein Altmärker, und man sieht es, daß Hr. B. seit 32 Jahren den Händen plattdeutscher Sprache entrückt ist, die er auch früher als Schriftsprache ganz und gar nicht kannte.

1820.

1795.) Ein Stückken unner godden Frönnen.
Westphäl. Anzeiger, 1820. N. 76. — Schade um den Wis, daß er so übel buchstabirt ist!

1819—1821.

1796.) G. H. G. Spiels Vaterländisches Archiv,
oder Beiträge zur allseitigen Kenntniß des Kö-
nigreichs Hannover.

Erster Band, S. 116 u. 117. enthält:

- 1.) S. 55 u. 113 u. eine offenbar schlecht aufgefaßte Predigt des Past. Jobst Sackmann zu Limmer in einer verdorbenen Saffischen Sprache.
- 2.) S. 240 u. eine Saffische Urkunde vom Jahre 1465.

Zweiter Band, Hannov. 1820.

- 1.) S. 116 u. eine Urkunde von 1465. und
- 2.) eine dergleichen von 1420. S. 124 u.

Dritter Band, Hannov. 1820. enthält:

- 1.) S. 41 u. eine Saffische Urkunde von 1477.
- 2.) S. 46 u. eine Leichenpredigt Sackmanns auf H. Nottelmann v. J. 1713.
- 3.) S. 144 u. eine Saff. Urkunde von 1488.
- 4.) Ein sehr schlecht geschriebenes Verzeichniß vom Herrgöweth und Frowen geratt vom 15. Jan. 1607.
- 5.) S. 305 u. Stellen aus einem alten plattdeutschen Spottgedicht —

Die Dransfelder Hasenjagd,
was handschriftlich auf dem Rathhause zu Dransfeld vor-

handen, und im 16. Jahrh. geschrieben sein soll. Die mitgetheilten Stellen aber beweisen, daß es allenfalls, so wie es ist, am Ende des 17. Jahrhunderts gefertigt sein kann, und nicht früher. So verborben schrieb im 16. und auch selbst im Anfange des 17. Jahrhunderts kein Mensch, z. B. Herzog, gewisse, Tropfen, wo von, daneben, Härre, Schwang, vernömen, oben, Stadtgerichtigkeit u. u. S. unten Spangenberg's Neues Archiv. 1825.

Vierter Band, Hannover 1821. enthält:

- 1.) S. 36 u. das peinliche Geding zu Burtebude, ohne Jahrbestimmung.
 - 2.) S. 51 u. eine Cassische Urkunde vom J. 1502.
 - 3.) S. 55 u. ein Verzeichniß der Handschriften der Kön. Biblioth. zu Hannover, zur Geschichte des Deutschen Mittelalters. Schade, daß diese Schätze nicht bibliografisch verzeichnet und benutzt sind, so daß ich nur sehr wenig davon habe anmerken können.
 - 4.) Anzeige u. des Catechismus vor de einfoldigen Prediger durch Georgium Stennebergk u. vom Jahr 1545. durch den Bibliothekar Hoffmann in Bonn.
 - 5.) S. 171—181. Mundartliche (sic) Sprache in und um Fallerleben, vom Biblioth. Hoffmann von Fallerleben in Bonn, (und Beschluß im 5. Bande S. 1 bis 31.) Ein Wörterbuch von allgemein bekannten, ganz läbel aufgefaßten und schlecht buchstabirten, Idiotismen sein sollenden, und höchst unbedeutenden Wörtern, als z. B. affittgen (sprich und schreib avfitjen) aspellern, affschulfern (st. av: ave,) ahlfeulig — (st. älfölig, älföilig,) ankleen st. ankleden, bockober st. kopover, bord — Brett! — Pitsche st. pytske (Peitscherfisch,) — Läkische — ein Streifen Papier statt Lectie oder Lection —, Löhbsch st. löpisch, löpisch — läufisch — von lopen, laufen, Lonn st. Loden, (Schößlinge,) — Flahnsnute st. fladensnute, Kuchenmaul u.
 - 6.) S. 377. Blaumhard un Naber Claus in der Gührde, ein Plattdeutsches Gedicht auf die Anwesenheit des Königs Georg II. (1752 oder 1754?) von einer Jungfer Curtius aus Römstedt. (Vergl. 1726. N. 1439.
- Der fünfte Band, Hannov. 1821. enthält für die Cassische Sprache nichts weiter, als von S. 1—31. den Beschluß des Fallerleber Idiotikons von Hoffmann von Fallerleben, was besser ganz ungedruckt geblieben wäre. (Vergl. Neues vaterländisches Archiv. v. Spangenberg, J. 1822—1825.)

1821.

1797.) Die Schlacht und der Sieg bei Worringen im Jahre 1288. Köln bei J. M. Feilner. 1821. Angef. und excerptirt in Radloffs Musteraal II. S. 173 u.

1821.

1798.) Der hoggerden Sylvester = Sellschop im Radhuskeller van dem Markör Chr. Canne overgeven tom Nyeen Jar 1821. 8.

Ein scherzhaftes Lied in der Mel.: In düssen hilgen Hallen u. in 6 Stanzas nach Braunschweiger Mundart gedruckt.

1821 — 22.

1799.) Dr. S. Radloffs Musteraal aller teutschen Mundarten, enthaltend Gedichte, prosaische Aufsätze und kleine Lustspiele in den verschiedenen Mundarten aufgesetzt u. Erster Band. Bonn 1821. XX. u. 448 S. in 8. Zweyter Band. Das. 1822. XII. u. 371 S. in 8.

Ein Musteraal, der wenigstens in Rücksicht der Druckfehler eben nicht musterhaft ist; denn wiewol das jedem Bande angehängte Verzeichniß sehr stark ist, so enthält es doch lange nicht alles, was Schreiber, Setzer und Corrector gesündigt haben. Der erste Band enthält bloß Oberländische Mundarten, die nach meinem Bedünken weder ganz richtig zusammengestellt, noch dargestellt sind, noch alle die Arten und Weisen begreifen, wodurch die Sprache durch fortgeerbte Gewohnheit, organische Fehler, Unwissenheit u. in dem Munde fast jeder einzelnen Familie verändert und verdorben wird, fremde Einmischungen nicht gerechnet. Dieser Theil gehört nicht hieher, und ich enthalte mich also jedes weiteren Urtheils. Nur in Hinsicht der Siebenbürger Sprache, die hier unter die Osterreichische gestellt ist, muß ich bemerken, daß das, was davon mitgetheilt wird, nicht die Utsächssische ist, wie ich sie oft von Siebenbürgern habe sprechen hören, sondern ein verdorbenes Hoch- oder Oberdeutsch, wie dieses etwa in dem Munde eines gemeinen und ungebildeten Siebenbürgers klingen mag. Auf diese Weise hätte Hr. R. uns auch Hamburger: Braunschweiger: Berliner: u. u. Hochdeutsch als Mundart mittheilen können.

Der zweite Band enthält von S. 122 bis 359. die von ihm sogenannten Niederteutschen Mundarten mit Ausschluß des Flämischen, Brabantischen, Holländischen u. Er führt sie auf in folgender Abtheilung: IV. Westlich niederrheinische Mundarten. A. Mundart zu Trier, B. zu Aachen, C. zu Köln, D. zu Bonn. In allen den mitgetheilten Mustern kuckt die Sächsische Grundsprache kaum noch hervor — wie die Farbe eines verschoffenen Kleides. — V. Niederteutsche Mund-

arten zwischen dem Rhein und der Elbe. Als Grund der Übereinstimmung dieser Mundarten giebt Herr R. „die alte „Niedersächsische Büchersprache an, welche sich in den ehemals „ligen Hanseestädten, besonders in den Städten um die Elbe „ausgebildet, und durch die Übersetzung der Bibel eine feste Grund- „lage gewonnen hatte.“ Eine wunderliche Ansicht und Behauptung, da gerade zu der Zeit, als die Sächsische Luther-Bugenhagen'sche (besser Hodderfen'sche) Bibelübersetzung im Pommerschen Dialekt erschien, die Sächsische Sprache als Schriftsprache in Schulen, Kirchen und Gerichtshöfen zu Grunde ging! Die Sächsische Sprache war früher fest begründet, und nicht erst in den Hansestädten, und durch diese Bibelübersetzung, die ihr gerade bei den Sassen einen gewaltigen Stoß gab, (vergl. Wolbersche Bibel J. 1596.) da dieser rauhe Dialekt den weichen Ohren derselben eben nicht zusagte. R.'s Gründe gegen den Ausdruck *Plattdeutsch* mögen gelten, aber daß er die Benennung *sächsische Sprache* als Gesamtsbenennung nicht gelten lassen will und neu nennt, ist seltsam, da diese Sprache, außer *Dude*, *düde* — *Deutsch* —, nie einen anderen Namen gehabt hat. Die Sassen hätten nur einen der mancherley niederteutschen Stämme ausgemacht, und wären erst nach der Auswanderung der Franken zur Herrschaft gekommen! — Was hat die Herrschaft mit der Sprache eines Volkes zu thun —? und wo steht geschrieben, daß die Franken ausgewandert seien? Daß die Franken (früher *Sikambrier* genannt) das Land der Gallier erobert und diesen ihren Namen *Francoigeni* gegeben haben, das hat doch wol die Sprache des in Deutschland gebliebenen Gesamtsvolks nicht verändert? Und geschichtlich bekannt ist es, daß Karl der sogenannte *Carolus Magnus* — gerade die bezwungenen Sassen dazu gebrauchte, ihm die noch nicht eroberten Landestheile des jetzigen Frankreichs zu unterjochen, und diese Sassen waren kein einzelner Stamm, sondern ihr Name bezeichnete Einwohner, Urbewohner im Allgemeinen, im Gegensatz der *Wenden*, *Wandalen*, *Almannen*, und *Schweven*, (*Umzügler*.) Sich selbst nannten sie *Dude*, *Dü-dih*, der Sprache nach verständlich, und allenfalls auch die *Franken*, deren Sprache der ihrigen am nächsten kam, woraus denn einem nie in der Nordischen Mythologie bekannt gewesenen Abgott *Teut* zu Ehren — die neuere Etymologie — *Teutsch* und *Teutschland* geschaffen hat. Luther aber schrieb noch *Deutsch*. — *Wos-sens* — Gedichte sind keine Versuche, jene ältere Sprache wiederum zu benützen, wie Herr R. sagt, sondern — Gedichte in der heutigen Mundart des Landes *Hadeln*. — Die Mundarten selbst erfolgen in folgender höchst verworrener Abtheilung: 1.) *Mundarten* zu *Düsseldorf* und *Elberfeld*. — 2.) *Mundarten* der *Grafschaft Mark*. — 3.) *Westphälische Mundart*. A. zu *Attenborn* im *Arensberg*. B. um *Dsnabrück*. C. um *Paderborn*. D. *Mundart* zu *Gaunshweig*. *Hilbeshheimisch*. E. um *Herford*. F. zu *Hannover*. G. um *Bre-*

men. (Der Himmel mag wissen, wie Herr R. zu dieser wunderlichen Abtheilung gekommen sein mag, und wer ihm die Kunde gegeben hat, daß die Braunschweiger Landesbewohner — schnarren —. Dieser Übelstand findet sich nur in Städten. In dem Brunswickschen M u m m e n k i n d — ist kein Buchstab Braunschweigisch, und es ist das Non plus ultra von Kakaorasse, sowie mehrere andere.) — Dann folgen: VI. Friesische Mundarten. A. Batavisch oder Westfriesisch, B. Nordfriesisch, und darauf VIII. Niedersächsische Mundart! wohin — das Hamburgische — Magdeburgische und Märkische — das Nordharzische — die Mundart zu Gofflar, und das Halberstädtische gezählt wird! Mögte doch Herr R. mit eigenen Ohren sich überzeugt haben, daß — weder diese Abtheilung richtig ist, — wodurch Braunschweig, die alte Niedersächsische Hauptstadt —, nicht einmal Niedersächsisch, sondern — Westphälisch sprechen soll, noch die mitgetheilten Stücke den benannten Gegenden der Sprache nach ausschließlich eigen sind. — Nordharzisch kann doch wol nichts anders als — Halberstädtisch, Braunschweigisch und Hannöverisch sein — ein eigenes Land der Art giebt es nicht und — das mitgetheilte Stück ist — Braunschweigisch, nur schlecht geschrieben. — Daß H. W. L. Kost. (Hans Wilmsen Lauremberg Kostochiensis,) der Mecklenburger — zu Kost, und einem Hamburger Dichter gemacht wird, befremdet mich nicht, aber das befremdet mich, daß Herr R. S. 220 meint, daß wenn in den mitgetheilten Stücken von seiner Regel abgewichen wäre, dies wahrscheinlich absichtlich geschehen sei, um die dunkle Mundart der N. S. ähnlich und gemeinverständlicher zu machen. Nein! die Regel ist falsch, und die Schreiber, die so schreiben, wie diese lehrt, verstehen die Sprache nicht, wie z. B. bei ohle plattbütsche Mann von 1774. und die meisten Verfasser der mitgetheilten Beispiele. — Endlich folgen IX. die Mundarten in Osten der Elbe. A. Märkisch (zum zweiten Mal,) — X. Pommern, Rügen, Mecklenburg und andere östliche Landschaften. — XI. Holstein und Schleswig. — Andere Holsteinsche Mundarten u.

Wir haben im Saffischen nur vier merklich verschiedene Mundarten, in deren jeder von jeher geschrieben wurde, bis sie durch Vermischung des Hochdeutschen und Vernachlässigung der Schriftsprache alle mit einander verunreinigt sind, doch aber so, daß die Grundform noch immer deutlich hervorsieht, und leicht ganz wieder her zu stellen ist. Dies kann aber nicht auf dem bisher betretenen Wege geschehen, wodurch gerade die Verhunjungen zur Regel der Aussprache und Schreibung gemacht werden, und zwar nach der unpaßlichen Hochdeutschen Geltung der Buchstaben. Diese Mundarten sind: 1.) das Friesische. 2.) Das Osterländische (Pommersch, Dreuß. Brandenburg. Mecklenb. Holstein. Bremische u.) 3.) Das Südlich=Saffische, (Magdeb. Halberst. Braunschw. Hildesh. Hannöv. Südöstlich=Westfäl. u.) 4.) Das Westersaffische oder Westfäl. mit Einschluß des Niederrheinischen. Allen aber liegt eine all-

gemeine Urform zu Grunde, wodurch die Sassen sich auch bei der abweichendsten Aussprache unter einander verständlich bleiben, was bei den Oberländischen Mundarten der Fall nicht ist. Uns ist selbst das Holländische und Flandrische weit verständlicher, als einem Meißner das Schwäbische. Wären die Sassischen Muster nach dieser alten Eintheilung der Mundarten geordnet, so würde man ihren wesentlichen Unterschied gesehen haben, und es wären keine wirklich eigenthümlichen provinziellen Mundarten übergangen, z. B. die Grubenhagensche und das Eichsfeld-Sassische, das Lüneburgische, das Anhaltische ic. — Sollte jemals eine zweite Auflage dieses Musterbuchs erfolgen, so müßten viele der Mißgeburten gestrichen werden, z. B. S. 239—46. die Übersetzung der Ballade aus dem Vicar of Wakefield, die ein Muster der Sassischen Sprachkunde ist, und also die Erlernung der Aengelländischen — (Englischen) Sprache nicht erleichtern kann. Solche Arbeiten sind wahre Pasquille auf die Sassische Sprache, wodurch sie zum Kinderspott gemacht werden muß. —

1822.

1800.) Vier Lieder in Hamburger Mundart von G. F. W. Renner,

sind abgedruckt in den Lesefrüchten von J. J. C. Pappé, Viert. B. Hamb. 1822. S. 209. 225. 241. ic. Ziemlich volksthümlich und sprachrichtig, aber übrigens unbedeutend.

1822.

1801.) Die Urteutsche Sprache, nach ihren Stammwörtern. Von Dr. Johann Friedrich Krenzier, wirklichem Mitglied der Berliner Gesellschaft für deutsche Sprache. Weimar, im Verlage des Gr.-H. S. priv. Landes-Industrie-Comtoirs. 1822. 8. VI. u. 352 S.

Etymologische Irrreden über die Urteutsche Sprache, die der Verf. gar nicht kennt, in Form eines Wörterbuchs über die ohne alle orthografischen Grundzüge geschriebenen und wie Kraut und Rüben durch einander geworfenen ältesten Schriftdenkmäler, die nach Vers dienst in N. 5. der Neuen Krit. Biblioth. f. d. Schul- und Unterrichtswesen, Hildesh. 1825. S. 591 sq. aber noch lange nicht derb genug beurtheilt sind. Der gute Mann hat sich wollen allein helfen, d. h. nach seiner Etymologie — Allelvia — ἀλληλοῦν — Halleluja — gesungen!! Hätte er doch dafür der Hilfe guter Bücher gebraucht, statt fünf Jahr hindurch dummes Zeug zu ergrübeln! Ist die Herleitung des Wortes Achsel — von dem Schmerzenslaute Ach! — wenn eine Last darauf gelegt wird, etwas anders? — Sind folgende Herleitungen anders? — Saracenen — die Türken (?) — Nachkommen Ismaels und seines Eheweibes — (!!!) —

Sara gesinnte —. Rix: Riß, Figur, *ροῖσμός* — daher: Brust (berüßtet) Brust!!! — Wage, woge, Wiege von *ὄχεω*, veho —. Neigen — von *νοέω* mente agito, in animo verso. — Neiz — Ängstlichkeit (?) — verwandt mit *συνοχή* — neizlich — voller Angstlichkeit — mit *νεῖκος*, contentio. — Nannon — von himmlischer Rufft — Gause Rinne! von *Νανάια*, Dea fortunae! — Napa, die Nabe am Rade, auch Trinkgeschirr, davon nippen *κ. πίνω*, bibo; *νηπιάζω*, sicut infans ago. — Napf: crater, Napf *κ. νήφω*, sobrius sum —. Nara, Nahrung, *νευρά*, robur: fetter Weizen —. Milivva: Milbe — *μέλλω*, permolo! *κ. κ. κ.* Und dieser Unstun kostet zwei Reichsthaler und sechs Gute = Groschen!

1802.) Rymels un Dichtels. En Hddg = un Håwel-Book för'n plattbúúdschen Börger un'n Buren up't Jahr 1822. van Jürgen Miklaas Bärman, Doctor un Magister. Hamb. 1822. VIII. u. 149 S. 12.

1823.

1803.) Rymels un Dichtels *κ.* Van den Hddg = un Håwel-Bókern dat tweede. Hamb. 1823. XII. u. 144 S. 12.

Die eigenthümliche Schreibweise dieser beiden durchaus in der sehr gemengten Hamburger Mundart geschriebenen Gedichtsammlungen ist dieser Mundart sehr angemessen, bis auf die höchst unnütze und verwirrende Vokalverdoppelung, die sich in ältern Schriften durchaus nicht findet. Unnützlich ist sie deshalb, weil jede auf einen Vokal ausgehende Grundsilbe schon an sich lang oder gedehnt ist, und verwirrend ist sie, weil unzählige Fälle vorkommen, wo die einzelnen Vokale getrennt gelesen werden müssen. Das Dehnzeichen über dem Vokal macht alle die Verdoppelungen entbehrlich, und die Trennung kann durch den einfachen Accent angedeutet werden. Die Gedichte selbst sind mit einem lebendigen Wize geschrieben, und besonders die Übersetzungen sehr gut gerathen. Daß aber das niedliche alte Lied die Ditmarscher Freye (Ant. Viethe's Gesch. u. Beschreib. des Landes Ditmarschen) hier ganz umgehamburgert mitgetheilt wird, hat mir nicht gefallen wollen. Eben so wenig sind die Hexameter zu loben, wovon einige nur fünf Füße haben, und worin Trochäen sich statt Spondeen schleppen lassen, und schwerfällige Grund- und Stammsilben in Daktylen zu hüpfen gezwungen sind. — Versarten, deren Bau und Wesen man nicht ganz kennt, muß man zu vermeiden suchen. — Daß dieser Almanach mit zwei Jahrgängen sein Bewenden gehabt hat, ist zu bebauern, aber wol ganz natürlich, indem in einer nicht allgemein bekannten Mundart ohne Kenntniß der Grundsprache geschriebene Bücher nur sehr wenige Leser finden, so daß auch der sprudelndste

Bis in dieser Gestalt der Sache unserer Sassenprache nicht aufhilft. Wir müssen da wieder anfangen, wo Hinrek fan Alkmer zc. stehen geblieben ist, und wir werden in kurzem die Oberländer — weit überflügelt haben. Der Herr Dr. Wärmann würde bei seinem Wize gewiß der letzte nicht bleiben.

1822 — 1825.

1804.) Neues vaterländisches Archiv oder Beiträge zur allseitigen Kenntniß des Königr. Hannover zc. herausg. v. Spiel, fortgesetzt v. C. Spangenberg.

Erster B. Lüneb. 1822. enthält

- 1.) S. 147 zc. einen Brief des Graven Anthonius v. Oldenburg v. 1553.
- 2.) S. 219 zc. in Anlage 1 bis 5. Saffische Proceßacten zu dem Meierdinge von Serfum, von den Jahren 1475. 1531. 1534. und 1533. Die Abschrift scheint nicht diplomatisch genau zu sein.
- 3.) S. 238 sq. 198 Zeilen von dem im dritten Bande von Spiels vaterl. Archiv S. 305 excerptirten Gedicht: Die Dransfelder Hasenjagd, ein plattdeutsches Spottgedicht mitgetheilt von Hrn Hoffmann v. Fallersleben in Bonn. Überaus schlecht buchstabirtes Zeug in der gemeinsten Mundart, wovon die versprochene Fortsetzung bis dahin Gott Lob! ausgeblieben ist. (Vergl. unten Jahr 1825.) Mögte das Ganze in einer von einem Sprachkundigen berichtigten Handschrift mitgetheilt werden! Der Herausgeber, ein Niedersachse, weiß nicht einmal, daß Grewing — ein Dachs heißt. —

Zweiter B. Lüneb. 1822. enthält

- 1.) S. 249. ein Straferkenntniß des Gerichts zu Giffhorn v. 1571.
- 2.) S. 318. eine Urkunde v. 1419. betreff. die Stadt Berden, und
- 3.) eine dergl. v. 1440. S. 319 sq.

Dritter B. Lün. 1823.

S. 122 zc. Dat ys de olde historie, wy (?) Hertoge Otte de Stad Oldenzell hat verlaten, (?) o. J. Entweder grundaus schlecht abgeschrieben, oder gar untergeschoben, wenigstens ist der Schreiber der Saffischen Sprache gar nicht mächtig gewesen.

Vierter B. Lüneb. 1823.

S. 152 zc. Mundartliche Sprache in und um Fallersleben von Hoffmann zu Berlin zc. I. Wörterfamml 1.) Nachlese zum vaterländ. Archiv IV u. V B. — Etwas weniger unter aller Kritik, aber doch nicht viel besser.

Was soll Sähchen, schön, schmuck angekleidet — heißen?
Sedischen — modig, von Sede, Sitte, Mode! —
Halbe, Seite. Hat der Herr H. noch nicht gehört, daß
man abgekürzt halv und nicht halb sagt? Kurrich
statt kurrig! —

Fünfter B. Lün. 1824. enthält

- 1.) S. 79 u. Nicolaus Baumann, der Verfasser des berühmten alten Deutschen Gedichts: „Reineke de Vos,“ ein Diefriese. Vom Herrn Landdrosten, Ritter von Wangerow zu Aurich. Die Liaden'sche in f. Gelehrten Diefrieslande S. 19 — 88 höchst paradoxe — Rollen-hagensche — Behauptung neu aufgewärmt. Es verlohnt sich nicht der Mühe, da man so viele Beweise von dem höhern Alter dieses Gedichts besitzt, und die Sprache desselben durchaus nicht Friesisch, sondern Allgemeinsassisch ist, etwas weiter dagegen zu sagen. Das mit Sp. unterzeichnete Verzeichniß der Ausgaben, Übersetzungen und Bearbeitungen des Reineke ist sehr schätzbar und vollständig. An der Ausgabe von 1515 zweifle ich indes. —
- 2.) S. 197 u. Prediger Sackmann zu Limmer; abermals ein Bruchstück aus einer Predigt desselben, desgl. von S. 205 — 207. ein Fragment aus einer Trauungsrede über Sirach 32. v. 15. Erret de Speel: Lüdenich! Schade, daß er seine Predigten nicht selbst niedergeschrieben hat! Gewiß hat er manches besser und sprachrichtiger gesagt.
- 3.) Zur Sittengeschichte des sechszehnten Jahrhunderts. Letzte Vermahnung der Frau von A. (Anizow) zu W(raunschweig) an ihre beiden Töchter u. Anno 1572. Ein handgreiflich untergeschobenes Nachwerk von einem neuern Späßvogel, steht auch in den Lesefrüchten, Hamb. 1822, aus d. Journ. v. u. f. Deutschland. 3 Jahrg. 1786. S. 10. Vergl. oben S. 1572.

Sechster Band, Lüneb. 1824. enthält:

- 1.) Herz. Heinrich des Jüngern v. Lüneb. Hofordnung v. 9. Apr. 1510. S. 95 — 90. entweder nicht ganz buchstäblich richtig abgeschrieben, oder von einem Conciipienten, der schon von der Reinheit der S. Sprache abgewichen war.
- 2.) S. 91 u. 92. Altes Meyerrecht der Schillingsgüter b. Kloster St. Michaelis v. J. 1585.
- 3.) S. 147 — 52. Susanne im Bade. Bruchstück eines unbekanntem vaterländ. Dichters aus dem Mittelalter. Die Sprache ist alt und gemischt mit Oberländischem. Das Wort Veine bezeichnet hier wol keine Strafe, sondern das Gericht überhaupt; denn — da Susanne nicht gesündigt hatte, so konnte sie sich nicht für strafbar er-

kennen, aber — das Gericht mußte sie über sich ergehen lassen — (de veme liden.) Wir stehen also mit der Erklärung des Wortes Fehmgericht noch immer bei dem alten Feme, feime, Separatio, fest. Es war wol natürlich, daß in einem Lande, wo das Fehmgericht galt, auch ein Dichter dieses Wort gebrauchte, und zwar, des Reimes wegen, in der volksthümlichen Abkürzung. Schade daß das ganze nur 88 Zeilen beträgt!

- 4.) S. 200. Frauengerade, a. e. Lün. Urkundensamml. v. J. 1361.
- 5.) S. 368 u. Handschriften in der Herz. Bibl. zu Wolfenb. die Landesgeschichte betr. V. Hrn Kreisamtm. Bode zu Brschg. — Ein aus meiner Handschr. der vorliegenden Bücherkunde nicht ganz vollständig ausgezogenes Verzeichniß, mit einigen Druckfehlern, z. B. Beschriuing des hilgen domes, (statt hilgedomes, Heiligthum), — Dat Boek der Schichte und der Uptöge (statt Uplöpe, Aufläufe, Revolten) u.

Siebenter B. Lün. 1825. enthält:

- 1.) S. 129 sq. Die Dransfelder Hasenjagd. Fortsetzung mitgetheilt von Hrn Dr. G. H. Klippel zu Münden. Der Beschluß der im ersten B. v. Hoffmann von Fallersleben mitgetheilten Hasenjagd mit — einer eben nicht feinen Zugabe. So etwas verunstaltetes ist mir noch nicht im Saffischen vorgekommen, als dieses Reimgedicht, dessen Bekanntmachung in dieser Gestalt „dem wahren Verehrer und Beförderer der vaterländischen Literatur wirklich nicht erfreulich“ sein kann, da wir mehrere und bessere Saffische Sprachdenkmäler haben, als die Paar aus Kinderling in der Vorrede angegebenen. — Empörend ist es, dabei die Urtheile von Unkundigen angeführt zu lesen, z. B. „Hätte sie (die Saffische Sprache) das Glück gehabt, ausgebildet zu werden, denn das ist sie allerdings nicht, so u.“ — Dergleichen kann nur der schreiben, der ihre uralten Dokumente nicht gelesen, und mit den gleichzeitigen ungebildeten der Oberländischen Sprache verglichen hat. — Die Saffische Sprache ist die richtigste und gebildetste des ganzen Erdbodens, aber — man bildet den sie sprechenden Bauer u. nicht mehr in und durch sie, weil — man sie selbst nicht versteht. — Lieb ist es mir übrigens, von Herrn Dr. Klippel die richtige Jahrbestimmung 1660. und den Verfasser, den Bürgermeister Georg Grünwald, angegeben zu sehen. Die angehängten Worterklärungen sind ziemlich richtig, aber nicht vollständig. Wihbotsdollen, (schreib Bibôtsdolden) — sind Weisfußquäste, (Sem. Artemisiae vulgar.) womit in mehreren Gegenden der

Gänsebraten u. gewürzt wird. Schüppe heißt keine Bratpfanne, sondern eine Schaufel. F ist nie im Cass. für B. gebraucht, sondern aus Unkunde zuweilen für V oder W. Söhlen, sohlen, heißt nicht pflegen, sondern — beschmugen u.

- 2.) S. 170 u. die Ankündigung einer Ausgabe der Kaiserchronik v. Hrn Dr. H. F. M a s s m a n n v. Berlin d. d. Heidelberg. Ist dies verdienstliche Unternehmen zu Stande gekommen?
- 3.) S. 233. Nachweisung über den Anfang der Croniken der sassen, v. demselben. Da diese Chronik, wie die meisten andern, Compilation ist, so ist es kein Wunder, daß sich so viele Quellen finden. Es liegt aber außer unserm Zweck, hier Nachweisungen über Nichtsässische Schriften zu geben.

Achter B. Lün. 1825. enthält nichts Sässisches. Da aber mit dem J. 1826. zufolge einer Ankündigung, das Herzogthum Braunschweig mit in dies Archiv aufgenommen werden wird, so steht dadurch der Sässischen Literatur vielleicht ein großer Zuwachs bevor.

1825.

1805.) Paul Wigand. Das Femgericht Westphalens. Hamm 1825. b. Schulz und Wundermann. XVI. u. 573 S. gr. 8.

Bloß in literarischer und geschichtlicher Rücksicht hieher gehörend, indem keine vollständigen Dokumente darin mitgetheilt sind.

1825.

1806.) Der Laien Doctrinäl, ein AltSässisches gereimtes Sittenhuch, herausgegeben u. mit einem Glosar versehen von Dr. K. F. A. Scheller. Braunschweig, 1825. Gedr. im Fürstl. Waisenhaus. In Commis. bei H. Vogler, in Halberstadt. (XVI. u. 239 S. gr. 8.)

Ein wörtlicher aber nicht buchstäblicher Abdruck des oben S. 45. N. 208. angezeigten Buchs, der in demselben Jahr in dem Braunschweigischen Magazin St. 18. S. 285 u. in d. Neuen Kritischen Biblioth. 1825. St. 7. S. 754—759. und in der Jenaischen Literat. Zeitung günstig beurtheilt wurde, aber in den Götting. gelehrten Anzeigen, Jul. 14. 1825 in einem Herrn J. G. m. solch einen Kunstrichter fand, wie er mir bis dahin kaum denkbar war. Der Sache der Sässischen Sprache wegen, weniger um mein selbst willen, sei mir hier eine kurze Antikritik erlaubt, mit der ich zugleich einige Ansichten zu berichtigen wünsche.

Der Herr J. Gm. läßt es sich nicht zuviel sein, nicht nur über das Buch selbst und seinen Saffischen Bearbeiter, sondern über die Saffische Sprache überhaupt und ganz vorzüglich über den Herausgeber her zu fallen, so daß er sogar Woffen — gegen mich anhebt. In Rücksicht des letztern gebe ich aber die heilige Versicherung, daß ich an W o f f und seine z w e i Gedichte in der Haredelschen Mundart nicht dachte, als ich schrieb: dass Schriftsteller, die sogar in ihr (der Saffischen Sprache) zu schreiben versucht haben, offenbar kein einziges Altsassisches Original gelesen zu haben scheinen, indem sie die Saffische Sprache gegen alle Regeln kunstmässig — verderben. Wie hätte ich zu solch einer Athernheit kommen können; da mir W o f f nebst Bredow als der Herausgeber des Eutiner Reineke de Voss genannt ist, und allgemein dafür gehalten wird? Da also W o f f weder genannt noch angedeutet ist, so hätte Herr J. Gm. besser gethan, sich wenigstens einer Unwahrheit zu schämen.

Es giebt Menschen, die zur Beförderung und Festhaltung ihrer selbsteigenen, zum Theil unlöblichen, Vortheile eine Scheidewand zwischen dem gemeinen Saffischen Volke und sich selbst zu ziehen und zu unterhalten bemüht ist. Dies geschieht hauptsächlich dadurch, daß der öffentliche und Schriftgebrauch seiner ihm einzig ganz verständlichen Muttersprache gehemmt und unterdrückt wird. Hiervon ist die Folge, daß alles Fortschreiten in der geistigen Bildung bei ihm gehemmt wird, wenn nicht der einzelne aus seinem Stande tritt, und sich dadurch einer fremden und fremdartigen Kultur hingiebt. Die Nothheile dieser Sprachberaubung zeigt keiner besser, als D e l a n d e s in s. Kritischen Geschichte der Philosophie t B. 3 Kap. im allgemeinen, und die Vortheile müssen sehr groß sein, wenn man meinem Versuche, den Werth und die Würde der Saffischen Sprache zu retten, einen Mann entgegenstellt, der, was er auch sonst für Verdienste haben mag, die Saffischen Wörter nicht einmal richtig buchstabiren und aussprechen kann, um das Buch, die Sprache, und den Herausgeber durch mißgegriffene und verworrene Ansichten lege artis nieder zu wickeln.

Zuerst wird der nicht von mir erfundene Ausdruck Altsassisch kindisch getadelt. Allein da der Name Sachsen und Sächsisch auf ein anderes Volk übergegangen ist, so daß Niemand mehr daran denken wird, unter Sächsisch etwas anders, als den Landstrich zwischen Thüringen, Böhmen, Schlessen und den Brandenburgischen Marken ic. zu verstehen, so ist es der Billigkeit gemäß, wenn die Altsassen zum Unterschiede ihren ehrlichen Namen in ihrer eigenen und eigenthümlichen Form beibehalten, und auch nicht Hochdeutsch Oldsassen sagen, da sie auch neben dem Old das ald haben, wie dem Herrn J. Gm. schon der bloße Alderman bewiesen haben könnte. Sassenland ist nun aber zwar nicht von einem andern Volke um den Gebrauch seiner Sprache gebracht, sondern hauptsächlich von fremden und in der Fremde gebildeten Geist-

sichen, Schreibern und Richtern, die seine Sprache nicht erlernen konnten, wollten oder durften, oder, wenn sie sie verstanden, ihren Vortheil im Nichtgebrauch derselben suchten. Den wenigen, die diese Unbill fühlten, die Sprache verstanden, und darin zu unterrichten fortführen, wurde dies bekanntlich zu Ende des 17. und im Anfange des 18. Jahrhunderts förmlich verboten. Wenn dies kein gewaltsamer äußerer Druck war, sondern das (hämische) Naturgesetz des Hrn J. Sm. so kenne ich keinen. Seit wann heißt aber eine — politische Erscheinung ein Naturgesetz?

Herr J. Sm. ob selbst ein Schwabe, oder nicht, stellt hauptsächlich das Altschwäbische dem Niederdeutschen überhaupt entgegen, mit dem das Letzte sich auf irgend eine Weise zu setzen nicht wagen könne. — Hiergegen bemerke ich aber 1.) daß die Sprache der Schwäbischen Minnesinger durchaus die gemeine Schwäbische Volkssprache weder ist, noch gewesen ist, weil keine Einwirkungen auf dieselbe Statt gefunden haben, die, solche eine heillose Verschiedenheit hervorbringen konnten, wie sie jetzt vorhanden ist. Man lese einem Schwäbischen Bauer eins der Minnelieder vor, und er schüttelt den Kopf und sagt: *Lafsch vr schteh i nit!* Dagegen lese man dem Danziger und dem Westfalen, dem Siebenbürger Sassen und dem Holsteiner, dem Pommern und dem Braunschweiger *ic. ic. z. B. Everhardt Sandersheimische Reimchronik* von 1216 vor, und er versteht, wenn er seiner eigenen Sprache, sei es auch in welcher Sassischen Mundart es wolle, mächtig ist, jedes Wort. Niederfachsen ist nur ein kleiner Theil des alten Sassenlandes: 2.) Die Schwäbischen Minnesinger waren eben so wenig alle Schwaben, als die Mitglieder der Großherzogl. Weimarschen mineralogischen Gesellschaft alle Jenenser sind. Sm. Gegentheil geht aus dem großen pergamentenen Codex der Minnesinger in der Akadem. Bibliothek zu Jena klärllich hervor, a.) daß sie aus Männern von allen Deutschen Zungen bestanden, b.) daß diese Männer, wovon die wirklichen Schwaben die allerwenigsten waren, ein jeder in seiner Mundart schrieben, daß aber c.) diese ihre Arbeiten, so gut es gehen wollte zum Vorlesen, allgemeinen Verständniß und Eintragen in den Codex — ins Schwäbische übersetzt, und so gleichsam uniformirt wurden; daß jedoch d.) keine dieser Behandlung mehr widerstanden, als die besten, nämlich die der Sassen, die beinahe ganz blieben, wie sie waren. (Und in diesem Augenblick gesteht mir ein junger sprachkundiger und hoffnungsvoller Schwabe, daß er von mehrern Gedichten in der *Manessischen Sammlung* fast kein Wort verstanden habe, bis er durch seine später erlangte kümmerliche Kenntniß der Sassischen Sprache etwas Licht erhalten hätte.) — Möge daher der Herr J. Sm. mit seinem nicht so üblen Zeitgeiste mir die Kosten decken, und ich werde für den ganzen buchstäblichen Abdruck der Sammlung Sorge tragen, um die unvergleichliche Blöthe der Altschwäbischen Sprache öffentlich zu befeigen! Es

wird sich hierbei ergeben, ob die Behauptung J. Gm's gegründet ist, daß die Saffische Sprache fast nur durch Übersetzungen aus dem Niederländischen und Hochdeutschen ihre unaufhaltsam absterbende Lebenskraft im — 13. 14. Jahrh. kund gegeben habe —. Zu welchen lächerlichen Behauptungen doch die — Consequenz — d. h. das Drathzieheisen — der literarischen Gewalthaber, führen kann! Wahr ist es, die Sassen haben übersezt, was sie gutes in andern Sprachen fanden, und selbst noch bis ins 18. Jahrhundert hinein, und es dazu besser und genießbarer gemacht, wie Reinke de Fos, Brants Narrenship u. s. f. beweisen; aber haben dies nicht auch, und zwar noch mehr und offenbar schlechter die Oberländer gethan? Das Nibelungenlied, was erwiesenermaßen von einem Siebenbürgischen Sassen, und also gewiß nicht ursprünglich Oberländisch — geschrieben ist, kann erst durch eine Zurückübersezung in seine Ursprache völlig klar und verständlich gemacht werden, und die behaupteten Überarbeitungen desselben — sind nur Spuren der kümmerlichen Übersetzeri. Auch gehört viel dazu, zu behaupten, Hugo von Trimberg, Dberg, Ernst von Kirchberg u. c. hätten ursprünglich Schwäbisch geschrieben. — In dieser Übersetzeri mag einzig der Grund liegen, daß mehrere, namentlich Kinderling, von einer Vermischung der Mundarten, von noch nicht geschiedenen Dialekten u. c. sprechen. — Die Mundarten waren wol geschieden, aber noch nicht in der Feder stümpernder Schreiber und Übersetzer. Ein auf dem Fürstl. Museum zu Braunschweig befindlicher großer Foliant: Das Lewenbuch, oder Geschichte Herpins von Bourges in Berry, Handschr. des XIII — XIV. Jahrhunderts, giebt den Beweis dafür; denn er ist mit so vielen Saffischen, im Oberländischen völlig unverständlichen, Wörtern gemengt, daß seine Saffische Originalität durchaus nicht bezweifelt werden kann.

Eine Sprache nun, die im 13. 14. Jahrhundert schon unaufhaltsam abstarb, die hätte doch im 17ten schon völlig todt, begraben und verwest sein müssen. Allein sie lebt noch jetzt im 19. fort, nur daß der Bauer, wie alle Bauern, sie trotz ihres Reichthums nicht zu buchstabiren versteht, nie ein Blatt richtig geschrieben in ihr zu lesen erhält, durch die ihm aufgedrungene fremde Mundart in Worten und Begriffen verwirrt wird, und — weder Heldengebichte noch Minnelieder in ihr schreiben kann und wird. Schriftsteller sind nun einmal die Bauern in der Regel nicht —, und unsere Schriftsteller verstehen entweder kein Saffisch, oder sie schreiben nicht darin, weil kein Vortheil für sie daraus erwachsen würde. So will man es aber, und Herr J. Gm. theilt sehr ehrlich diesen Willen, so daß er es gewiß nicht getadelt haben würde, wenn ich Huronische, Hottentottische, Kamtschadalische u. c. Gebichte zu Tage gefördert hätte, statt des Saffischen L. D. Er spöttelt darüber, ohne meine Beweise ab zu warten, daß ich die Sassen zum erweislichen Urvolke Europas mache, und bezüchtigt

mich, auß Gerathewohl in die Luft gesprochen zu haben, wenn ich meinte, der Reichthum des Plattdeutschen (nein, des Saffischen, Herr J. Sm!) den des Hochdeutschen um ein gutes Viertel, fast um ein ganzes Drittel übersteige, und verweist mich auf die nur gedruckten hochdeutschen Gedichte des 13. 14. Jahrh. ob ich sie gelesen und hernach blündig verglichen hätte? — Soll mich Gott bewahren, aus dem offenbaren Mengelmus seiner hochdeutschen Gedichte dieser Zeit ein buntscheckiges Wörterbuch à la Kremliar zusammen zu stoppeln! Aber ich habe aus mehr denn tausend Urkunden der Saffischen Sprache, und durch meinen Umgang mit Saffen aller Gegenden, selbst mit Siebenbürgern, und mit Leuten von allen Gewerben und Handthierungen ein W. B. entworfen, das die oben beschriebene angegebene Stärke noch bei weitem übertrifft, und leicht das Doppelte Wörter in Campens W. B. begreifen dürfte. Möge auch diese abgezwungene Erklärung dem wigigen J. Sm. pomphaft heißen, und er sie nach seinem disparat — sogar desperat nennen, wenn sie nur zeigt, daß er die Saffische Sprache und ihren Reichthum gar nicht kenne, und mithin darüber abzusprechen überall keine Befugniß habe.

Er tadelt mich, daß ich mich um den Niederländischen Text nicht bekümmert habe, und giebt mir Nachweisungen, die ich mit Dank annehmen würde, wenn — ich ihrer bedürfte. Da aber diese Nachweisungen so etwas — mauschellenartiges haben, so muß ich erklären, daß er billig gewartet haben sollte, um hier in der Bücherkunde, und nicht in der beschränkten Vorrede, meine Unkunde zu entdecken und öffentlich auszusprechen. — Der Titel des Buchs aber, was ihm nicht zur Hand ist, und ich nicht kennen soll, steht oben N. 208. S. 45. drei Bücher des Doctrinals ic. Statt der von Jacob Visser — und van Wyn mitgetheilten Nachricht von einem alten Druck von 1489. und resp. Handschr. des Brabanter L. D. von 1340, und besonders statt der aus letzterem mitgetheilten Stellen hätte Herr J. Sm. mir eins dieser Bücher selbst nachweisen sollen, wenn er gekonnt hätte, damit ich dadurch in den Stand gesetzt wäre, Original und Übersetzung zu vergleichen, und die Fehler der letztern zu finden. So aber bleibe ich so klug wie zuvor, sehe jedoch aus den Paar Stellen, daß der Saffe seine Sache sehr gut gemacht hat, und noch den Vorzug einer reinern Sprache und größern Deutlichkeit behauptet. — Da J. Sm. das Gegentheil nicht finden kann, weil er weder der Saffischen Sprache kundig ist, noch eben so wenig wie ich — das ganze Brabanter Original besitzt, so — ergrimmt er über beide, und schlägt sie beide todt! — indem er über ihre Flickwörter herfällt, (die denn doch wahrlich im Altschwäbischen auch nicht fehlen!) dem Saffen besonders die Bernachlässigung der Silbenerzählung, (beide haben ungezählte freie Reimverse!) Schuld giebt, und schließt: Auf einer einzigen

Spalte des hochdeutschen Freygedank ist mehr Leben und Poesie zu Hause, als in diesem ganzen saft und kraftlosen sächsischen Sittenbuch (e.) — Und ich erkläre, der Hochdeutsche Freygedank, wie ihn Sebast. Brant gerade aus — dem Saffischen — Frigedank — hochdeutsch gemacht hat, ist eine Mißgeburt und oft ganz sinnlos, bis er wieder in seine Saffische Ursprache zurückgebracht ist! — Ubrigens ist zu bewundern, wie ein altes Sprachdenkmal noch der aesthetischen Kritik eines Mannes unterliegen kann, der seine Sprache nicht versteht! —

Run zur Hauptsache, zum durchgreifenden System selbstersonnener Orthographie! Er sagt davon: Der Dreßlichkeit und Untrüglichkeit dieses Systems ist es so sicher, daß es sich überzeugt hält, keiner, der die saffische Sprache gründlich verstehe, könne ihm seinen vollen Beifall versagen. Hätte doch J. Sm. gewartet, bis das hinzugesetzte Versprechen: Ich verspare die näherte Auseinandersetzung dieser (orthografischen) Regeln auf eine andere Gelegenheit u. erfüllt wäre, um nicht sich selbst als einen — Unwissenden dar zu stellen! — Er stellt aber dabei das Vorderste nach hinten, und läßt mich sagen: Gestützt seyn soll es (dies System) auf Etymologie, Grammatik und ein unverdorbenes Organ; und fährt fort, darüber ins Blaue zu schwärzeln, indeß ich nur behauptet hatte, daß es zum Vorstehen der Saffischen Sprachdenkmäler durchaus nothwendig sei, ihre Orthographie auf einfache und allgemeine Grundregeln zu bringen, die die Etymologie und Grammatik und zugleich ein unverdorbenes Organ darböte. — Leider habe ich in frühern Jahren beim Unterrichte im Englischen gefunden, daß fast alle Oberdeutschen Sprachorgane so verdorben waren, daß sie nicht einmal das Englische, geschweige das noch weichere Saffische, richtig aussprechen lernen konnten. Es ist gewiß ein verdorbenes Organ, was d von t, h von p, g von k nicht unterscheiden, und k, sp, sm u. ohne zu zischen nicht aussprechen kann. Der Kürze wegen könnte ich den Herrn J. Sm. nur auf mein in der Vorrede zu dem seitdem erschienenen Reineke de Fos, Halberst. 1825. enthaltenes ABD verweisen, aber ich bin ihm auch hier einige Bemerkungen schuldig. Er verlangt, daß ich z. B. wälen; (was, wäst,) sein, zu welen — wäsch, härte (harte) Hertz, zu herte, Hirsch, machen, und bei dem e statt ä bleiben soll. Ja, er will mir nicht einmal zugestehen, daß das ä heutzutage als ä, wie im Hochdeutschen, ausgesprochen werde, und glaubt, die falschen Reime im L. D. kämen erst durch diese Aenderung hervor!!!! — Er weiß also nicht, daß das ä kurz und lang wie im Hochdeutschen gesprochen wird, und daß es im Saffischen kein ae ist! Dabei übersetzt er formät mit vermist ff. vermaß, und fragt

marum ich einige e. z. B. in lewen u. beibehelt? — Er weiß
 also nicht einmal, daß im Saffischen lewen, gewen, strewen u.
 nicht wie im Hochdeutschen, leben, geben, streben u. sondern
 lewen, geewen, strowen u. ausgesprochen wird? — Er
 meint, das e hätte ich mehr anwenden können, da es doch nir-
 gends hinpaßt, als in die wenigen Wörter, deren Grundlaut kein
 a ist, und doch als ein gedehntes ä oder das i nach der Gram-
 matischen Aussprache, lautet! — Er hat also nicht begriffen, was mit
 dem e eigentlich hat bezeichnet werden sollen! — Das einfache o
 hat im Saffischen nie den ä-Laut, wie sollte ich daher emde,
 rechte u. albern mit ä oder ä schreiben? — Es hat ihm sein
 Schulmeister nicht gelehrt, daß eine auf einen Vokal auslaufende
 Grundsyllbe an sich lang und gedehnt sei: — sondern er fordert,
 wenn ich ein Verlängerungszeichen gebrauche, auch für diese Grund-
 sylbe eins! — Ja er verunstaltet die aus dem L. D. angezogenen
 Verse damit, und schreibt mit (nicht ganz) verlassener Schrei-
 bung des Herausgebers, höchst possitich: klüde, dēnen, kārō,
 gōve, ögen, hēren, tōgen, lōnen! ja er macht (ordēl) u. r-
 tēl, zu ordēl, und ordēlen, (ordēlen), urtēl u. zu ordē-
 len (ordēlen), er tēilen, und will nun dazu noch erē, brō-
 der u. mit ēre, brōder u. geschrieben wissen! — Er kennt keinen
 Unterschied zwischen fōr, vor, und for (lies forr) für und vōr,
 und tadelt das erste! — Er schiebt mir eine Regel unter, an die ich
 im Traume nicht gedacht habe, nämlich: Wenn sich mit l und
 r noch ein weiterer Consonant bindet, so gibt es
 dem vorstehenden Vokal auch im zweisylbigen Fall
 das Längenzeichen, z. B. gārden, gārne, hōlden, fōr-
 de u. — Nein, mein Herr F. Sm. ich sehe das Dehnzei-
 chen nur da, wo der Vokal wider die Regel, daß ein, zwei und
 mehrere nachfolgende Consonanten ihn kürzen, dennoch lang oder
 gedehnt ausgesprochen werden muß: — Dies ist gerade mit den an-
 gezogenen und mehreren Wörtern der Fall, (wie die alten und
 neuen Reime übereinstimmend lehren,) und wo in diesem Fall
 das Dehnzeichen nicht steht, da gehört auch kein, sondern es
 gilt die Regel der ungedehnten Aussprache. — Obnehin ist zwischen
 hōlden (sprich hohlden), hāken, und holden (holden),
 gārden (spr. gahnden), Gārten, und gārden, (Garden und
 Wārten,) kōrtōnen (verthürmen, mit Thürmen versehen) und
 kōrtōnen (erkürnen) ein gewaltiger Unterschied: — Gōld (gohld)
 haben wir nicht, sondern wie die Hochdeutschen nur gold, (Gohld)
 und auch keine dōrper (dohrper), sondern nur dorper, (Dörfer),
 — Herr F. Sm. kennt also weder die Wörter, noch die Aus-
 sprache, noch die Bedeutung des Zeichens. — Kw für qu und sh
 (soll sein sh) für sch erklärt er für unnōthig und unnütz.
 Er weiß also nicht, daß das k vor w im Saffischen bloß ein Kliff-
 buchstabe ist, wie das g oder ge im Deutschen überhaupt vor n se,
 und daß die sämtlichen Saffischen damit geschriebenen Wörter,
 z. B. Kewelle, kwyt, u. entweder schon als welle, wjt u.

stellig verständlich und gefährlich sind; oder doch das *V* als Wurzelconsonanten haben. Wie kann also das fremde ungebührliche *qu*, was die Niederländer längst allgemein verworfen haben, dafür gelten? Wissen wir doch nicht einmal die richtige Römische Aussprache des *qu*. Müßfichtlich des *lh* (nicht *sh*, denn das letzte wird getrennt gelesen,) statt des *sch* bemerke ich nur, daß das falsch zusammengesetzte *sch* auch selbst dem Hochdeutschen nicht angemessen ist; und daß ich deshalb das alte *lh*, wie es sich im Angelsächsischen und Englischen und in mehrere Saffischen Documenten findet, beibehalten habe, und auch schon darum, daß es nicht wie das rauhe Gurgel-*sch* (*f-sh*) der Niederländer, oder das provinciella *lg* oder *lk* gelesen werde. Dinehin hat das Saffische weder ein *c* als *z*, noch ein *ch* als *χ* der Griechen, so daß dies höchst überflüssige Zeichen sowohl einzeln, als in Zusammensetzungen weggelassen muß. Fremde Namen mögen es behalten. Zwar nennt Herr *J. Sm.* das *g*, für das falsche und unbestimmte, in vielen Saffischen Wörtern als *k* ausgesprochene *ch* — unausstehlich, und tadelt selbst das *mögte* statt *müchte* im Hochdeutschen; aber was kann er an dem ganzen Buche aussetzen? Er kann also weder im Saffischen decliniren, noch conjugiren, noch buchstabiren, und beweist dies damit, daß er mir zumuthet, ich solle *gilt* statt *gilt*, (von *geven*, *l. geeven*), *af*, wo nicht gar *aff*, statt *av*, *ave*, (*aw*, *awe*), *met* statt *med*, *mede*, und sogar *ket* statt *elad* (*l. gesädd*) *gesägd*, schreiben. — Endlich nennt er es ein Schwanken im Auslaut (!), wenn ich *t* dem Präsens, und *d* dem Partic. Prät. gebe. Nein, mein Herr *J. Sm.* dies ist kein Schwanken, sondern unabänderlich feste Regel, bis auf wenige Ausnahmen, genau wie im Englischen, indem das Participium praeteriti nicht nur bei der Biegung, sondern auch ohne dieselbe immer ein *d* hören läßt. Wir glauben gern, daß der Herr *J. Sm.* wie alle Oberländer, das *d* und *t* am Ende der Sylbe in der Aussprache nicht unterscheiden kann, aber der Saffe kann es, und thut es, fogut wie der Engländer. Daß die Reimer keinen Unterschied darin machen, das ist die liebe Reimnoth, die selbst die Schwaben gezwungen hat, und zwingt, noch weit schlechter zu reimen. Und daß die alten Schreiber keinen Unterschied machten, war wol natürlich, da sie gar und ganz keine Orthographie hatten.

Da Herr *J. Sm.* im Emendiren so stark ist, warum hat er meine verachtete und ihm unausstehliche Schreibweise dennoch in den meisten Wörtern der angezogenen Verse beibehalten, und nicht *clöfster*, *cluse*, *hyllicheyt*, *vare*, *oghen*, *arch* *ic.* hergestellt, und den van Wynschen Druck- oder Schreibfehler drecht verbessert? Warum läßt er das *gh* für *ch* und das *f* für *v* durchwischen?

Darauf richtet Herr *J. Sm.* seine ergrimmete Lanze gegen das *magere*, unfleißige Glossar. Er tadelt es, daß nirgend die Stelle angegeben ist, wo ein Ausdruck zu finden sei. Da

aber das Buch nicht des Wörterbuchs wegen; sondern die Etymologien um des Buchs willen geschrieben sind, so wäre es thöricht gewesen, mit einer solchen unbedeutenden und fast unmöglichen Arbeit zu machen? Wer macht auch ein Wörterbuch zu seiner Sectirale? — Er sagt, daß die bekanntesten Wörter erklärt, dagegen Feltnerre oder in anderer Beziehung wichtige Übergangen würden, z. B. Mütt: nog: rüht: — Was kann ich aber dafür, daß Herr J. Gm. die Übergangenen jedewalten Weibe kundigen und gebräuchlichen Wörter nicht kennt? Was, daß er Mütt, (Motte) (wird es im Buche steht,) Mütt lieft und schreibt, und — zur Mütt macht? — Nur solche Wörter habe ich erklärt, die entweder wenig oder gar nicht mehr allgemein in Cassischen üblich sind, oder doch vom Hochdeutschen abweichen. — Lustig ist es, daß er dage räd — zu dageräd gemächt haben will, und das letzte M o r g e n r ö t h e — Aurora nennt! — Tag rath würde aber sein dageräd heißen, und nicht M o r g e n r ö t h e, welche im Cassischen de dageröde, dageröde, dat dageröde ic. geheißt hat, und heißt. Räd hävven aber heißt Statt finden, Statt haben, wie jeder Bauer weiß. Alende, was er sehr miserabel mit miser giebt, soll nicht herkommen von älen! — Er läßt deshalb mein Mängel leiden weg, und giebt nur die Schmerzen zum besten? Wie aber leße sich die Alende färd, der älendhaftige möd, de älendhafte riddershop, de älendige fryd ic. in der Kronika fat Sassen mit dem miser reimen? Älen heißt Mangel, Entbehrungen, Schmerzen ic. bülden, und älende (älende, nicht alende) daher sogar mit Aufopferung, Anstrengung, Tollkühnheit ic. ringend, kämpfend, tapfer wie einer, der nichts mehr zu verlieren hat ic. Wer Lust hat, möge jedoch fortfahren, das Hochdeutsche Elend — Exilium zu nennen, und fernet von alius und Land — alia terra — her zu leiten — ich habe nichts dagegen! — Das Wort asle habe ich so, wie ich es fand, ohne Rücksicht auf die Vulgata bestimmt, wie es heißt, und würde Topf gesagt haben, wenn ich — asch (ask) gefunden hätte. — Willkürlich des dyl für del und tel (nicht tel!) was der Rec. mit einer Behauptung bezweifelt —, weiß er also nicht einmal, daß in Cassischen Stammsüben der Vokal fast willkürlich verändert werden kann? Nicht, daß man leven, livein, livein (lieben), hoden, höden, hoiden, huden, hüden ic. (hüten) nach Laune und Willkür gebraucht? — Er fragt sehr wüsig: ob die Taube ein Rabe sei — weil ich, da im Altsass. Duve fogut Diebstal als Taube bedeutet, scherzend sage: vielleicht wegen des Stehlens — als Diebin. Die Tauben stehlen wahrlich den Bauern mehr Getraide aus dem Felde, als die Raben andere Dinge überhaupt. — Aber er belehrt mich hiebei, daß im niedersächf. d die ältere media und aspirata unorganisch zusammentinnen!

Dies ist wahrhaftig wunderlich; der Mensch selbst kann nicht vernunftvoll sein! Ich verstehe diesen Schnack nicht; Aber ich weiß, daß die Oberländer sammt und sonders viele Buchstaben und Wörter ihrem Organe gemäß so verändert und verkehrt haben, daß sie dem Urdeutschen Stammwörtern kaum ähnlich sehen, und oft bahren Unsinn zu Tage bringen. Auf eine richtige Etymologie ihrer Ausrrede müssen sie also verzichten, und am meisten darauf, uns in der unsrigen belehren zu wollen. Würde man nicht dem Franzosen auslachen, der nach seiner Sprache den Römern eine Lateinische Etymologie lehren wollte? —

Es ist sehr wohl möglich, daß Jan Sullsten hier Godshard in Gottfried von Bouillon — ursprünglich bezeichnet haben soll, aber der Sasse hat, wenn auch irrig, nicht an diesen Gottfried gedacht, und mir kam es nicht zu, ihn einem andern Sinn unter zu schieben, als dem, der in den ährrn Buchstaben lag. Wie es da steht, heißt es. — Vollends Herr Gottshard. — Daß ich übrigens auf Karl den Gr. und Roland übel zu sprechen bin, werde ich nicht leugnen, solange vorurtheilsfreie Geschichtskundige auf meiner Seite sind. —

Herr J. Sm. läßt keine Stelle untersucht, um seinen geringen Stachel hinein zu drücken. Sogar die Druckfehler müssen heran. Ich habe aber den Text mit möglichster Treue, sogar mit den Fehlern, wenn dergleichen vorhanden sind, vor 25 Jahren ohngeschrieben, und keine Silbe daran geändert, außer den fehlerhaften und unrichtigen Buchstaben, um nicht ein und ebendasselbe Wort zehn Mal verschieden geschrieben zehn Mal nachweisen und erklären zu müssen, und habe das Buch auf Verlangen so drucken lassen, und selbst corrigirt. Die Unbekanntschaft des Lesers mit dieser Sprache, der öftere Mangel an den benötigten Schriftzeichen, z. B. das allgemein fehlende Dehnzeichen über dem langen ä, ö, ü ic. sowie andere Umstände, die ich nicht namhaft machen will, machten die Arbeit sehr schwierig, so daß ich die Vollendung bei weitem nicht erwartete, die es erhalten hat. Aber ist jemals ein Buch ohne alle Druckfehler erschienen? — Ist selbst seine eigene Recension frei davon? Wenn er jedoch in den Wörtern forhiden, honöron, läde was, geläd ic. Druckfehler findet, so beweist er damit seine völlige Unwissenheit in der Saffischen Sprache auf die lächerlichste Weise, und es würde der Mühe nicht lohnen, ihn eines andern zu belehren. Mag er bei seinem Sagenbleiben (Sagen) bleiben, und sich eine recht große Säge dazu kaufen! Statt alles Schwägels über meine Schreibung hätte er sich zuvor belehren sollen, ob ich auch der erste und alleinige Erfinder derselben sei? — Wenn ihm eine große Bibliothek zugänglich ist, wie ich fast glaube, so mag er einmal Wolles Saffische Gedigte ic. nachsehen, und er wird finden, daß ich dessen Orthographie, die er für die Obdenburger Mundart aufgestellt hat, nur vereinfacht, und nöthig abgeändert der Saffischen Gesamtsprache angepaßt habe. Diese Schreibung — wird bei

mir so fest stehen bleiben; die itgend etwas, und ich kann mich in sein Verlangen nicht fügen; dieser mein er eigenmächtiges und unbegrenztes Schreibweise — zum Vortheil der alten bodenlosen Buchstabilstumperei zu entsagen, und wenn auch Herr J. Sm. nie die Minnegedichte des Johannes von Pfesland vom Jahre 1231 darüber zu lesen bekommen sollte, an deren Alter er ohnehin — in verba magistri schreibend — zweifelt. Am besten ist es, er ließ gar kein Saffisches Buch, damit es ihm nicht gehe wie dem angehenden Talmudisten, der Jahre lang das Titelbild des Mischnah beschaute, um heraus zu bringen, daß er — nicht wisse, ob das Buch im Winter oder im Sommer geschrieben sei, da man im Winter nicht barfuß gehe, und im Sommer keinen Pelz trage —

Endlich und zuletzt ertheilt Herr J. Sm. mir den Rath, meine plattdeutsche Bücherkunde aus Furcht vor dem Zeitgeist, der so übel nicht sei, doch ja nicht zurück zu halten. — Eine plattdeutsche Bücherkunde ist mir nie eingefallen zu schreiben, weil es mir schwer werden würde, die Dokumente aller platten Mundarten in Ober- und Hochdeutschland herbei zu schaffen. Er meint aber damit die vorliegende Saffische Bücherkunde, und sieht hieraus, daß ich mich vor ihm und dem Zeitgeiste so sehr nicht fürchte, wiewol sich der letzte in ihm ganz eigenthümlich offenbart und kund giebt, d. h. sich in Dinge mischt, die er nicht versteht. — Ich werde nun sehen, ob er so übel nicht ist, oder auch hier sich nieders brükkend bewährt.

1825.

1807.) Reineke de Fos fan Hinrek fan Alkmer, upt nye ütgegeven unde forklared dorg Dr. K. F. A. Scheller. To Brunswyk, 1825. Prented im fürstliken weisenhule. In bekostinge H. Voglers to Halverstad. XXXVI. und 276 S. gr. 8.

Vergl. oben: J. 1498. N.: 478. Diese Saffische Bearbeitung des gefändlich ältern Französischen und Wälschen Stoffes durch Hinrik van Alkmer hat bestimmt und entschieden die größten Vorzüge vor allen übrigen Bearbeitungen, so daß ein sprach- u. schriftsichtiger Abdruck derselben wohl an der Zeit war, besonders da bei der immer seltner werdenden Kenntniß der Saffischen Sprache die letztern Übersetzer und Erklärer manche Fehlgriffe gemacht haben, die eine Beichtigung wöthig hatten. Der Text dieser meiner Ausgabe ist zwar ursprünglich nach der Ältesten zu Wolfenb. befindlichen Ausgabe wörtlich abgeschrieben, aber mit Benutzung der spätern Verbesserungen, namentlich besonders nach der Göttinger Ausgabe von 1798, die die irrigen Erklärungen und unberichtigte Orthografie abgerechnet, in dieser Rücksicht wol die beste ist. Über

meine Schreibung, wodurch wirklich auch nicht eine Silbe verändert, sondern nur die richtige Aussprache bestimmt wird, finden sich die Grundregeln in der Vorrede umständlich angegeben, so daß ich bei den Erinnerungen, die der Hr. Geheimrath von Strombeck in seiner mit äußerst schmeichehaften Beurtheilung sowol im Braunschweigischen Magazin N. 1826. St. 8. und 9. als in der Krit. Biblioth. f. d. Schul- und Unterrichtswesen, 1826. N. 4. S. 415 — 424. rüchlich einiger geglaubten Änderungen machte, ich nur hierauf zu verbessern habe. Es sind wirklich nur berichtigte Schreibweisen, um den alten Reimle lesbare und verständlicher zu machen, und einige aus der Göttinger Ausgabe aufgenommene Verbesserungen einzelner kleiner Wörter und Ausdrücke sind vollkommen durch die größere Verständlichkeit gerechtfertigt, besonders da die alte Ausgabe nicht ohne Druckfehler und Nachlässigkeiten ist, die denn doch durch einen buchstäblichen neuen Abdruck nicht vermieden werden durften. Offenbar Verstöße gegen Grammatik, Aussprache und Wortherleitung können im Saffischen um so leichter verbessert werden, als diese Sprache eine so lange Zeit gleichsam geruhet hat, so daß jeder, der sich ihr jetzt widmen will, ohne Anstoß bei den Neuerungen bleiben wird, deren Grundregeln sich aber selbst in den allerältesten Schriftdokumenten zerstreut finden. Im Oberländischen, wie die Sassen das Hochdeutsche nennen, würde dies nicht der Fall sein, obwol auch die unrichtigsten Schreibweisen neben den bessern darin ihre leidenschaftlichen Anhänger finden. Homer hat schwerlich die Orthografie bei seinen unsterblichen Werken besorgt, worin sie zuletzt von Wolf herausgegeben sind. Warum sollen denn nun unsere alten Sassen keine orthografische Berichtigung erleiden dürfen? Hören wir doch noch deutlich und klar die Altsassischen Laute und Worte in den Wäldern, Feldern und Marschen des weiten Sassenlandes unverändert tönen, so daß es uns wundern muß, wie man diese Einfachheit in die seltsamen Oberländischen Schreibregeln hat hüllen, und diese so lange fest halten können!

Ob der sich Hinzert van Almer nennende Verfasser wirklich so geheißen, oder sich nur unter diesem Namen versteckt habe, ist wol in keiner Weise jetzt sicher mehr aus zu mitteln; allein man muß das erste annehmen, so lange keine Gewißheit da ist, daß das Letzte geschehen sei. Finden sich doch so viele andere Namen in der Geschichte, von deren Lehrgern man auch nichts weiter weiß, als daß sie sich so nannten. Was sollte den bloßen Übersetzer und Bearbeiter einer allgemein bekannten Französischen u. Fabel aber vermocht haben, sich einen falschen Namen zu geben, und sich doch dabei einen Lehrer und Erzieher des Fürsten von Lothringen zu nennen? — Daß das Lothringische Fürstenhaus Saffischer Herkunft war, ist bekannt, und folglich zu vermuthen, daß die Saffische Sprache Familiensprache desselben geblieben ist, da ohnehin die Lothringische Volkssprache keine Schriftensprache aus dieser Zeit auf zu weisen hat. Wurde doch selbst an mehreren Oberländischen Für-

stenhöfen der frühern Zeit nur Saffisch gesprochen, und sogar von
 Karl dem V. weiß man, daß er nur Niederdeutsch gesprochen habe.
 Es kann also wol keinen Verdacht der Pseudonymität geben, daß Hin-
 rik van Alkmer seinem Zöglinge, einem Lothringischen Fürsten, ein
 Saffisches Buch schreibt. — Und noch weniger ergiebt sich aus
 dem Druffort Lübeck, daß der Verfasser daselbst oder in der Nähe
 desselben gewohnt haben müsse, indem theils noch nicht ausgemacht
 ist, daß die Saffische Ausgabe von 1498 die erste und älteste ist,
 theils die Sprache nicht die Lübeckische selbst, sondern die allge-
 meine Saffische ist, und Lübeck und Magdeburg nach Alk in
 Sassenlande die einzigen Orte waren, wo zu dieser Zeit gedruckt
 wurde. Wurden doch früher zu Mainz, Basel und Augsbürg ic.
 Saffische Bücher gedruckt, ohne daß man deshalb annehmen kann,
 daß sie daselbst in dieser Sprache geschrieben wären. Ja manche
 Bücher sind früher in der Übersetzung gedruckt als im Original,
 wie z. B. der Sassen Spiegel, der schon 1374 zu Basel Ober-
 ländisch gedruckt erschien, wodurch Ebert in seinem Allgem. Bi-
 bliograph. Lexicon, S. 673. veranlaßt wurde, die erste Saff-
 sische Ausgabe von 1480. die U b e r s e t z u n g zu nennen, ohne
 Rücksicht auf das höhere Alter der Saffischen Handschriften,
 und auf das Saxonum lingua loquor ipso Saxo, indem doch
 wol nicht glaubhaft ist, daß das Gesetzbuch der Sassen, was ich
 mit dem alten Magdeburger Rechte für einerlei halte, ursprünglich
 in einer fremden Sprache und Oberländisch geschrieben sein könne,
 besonders da Eble (Eberhard) van Replow und Hoyer van
 Falke nste in ehrliche Sassen waren, und keine Oberdeutsche; —
 Aus dem Drufforte läßt sich daher durchaus nichts gegen Hinrik
 van Alkmer's Echtheit erweisen, um — einem N i k o l a u s
 Baumann die Möglichkeit der Ehre der Verfasserchaft zu ret-
 ten, der im Gegentheile in seiner Kostoder Ausgabe des Reineke
 von 1517 selbst darauf verzichtet, indem er ihn nicht nur eyn
 höuesch kortwylich Isent nennt, was bei dem Laus propria
 sordet ihm als Verfasser nicht angestanden hätte, sondern haupt-
 sächlich in eine ganz andere Mundart überträgt, als die des ältern
 Lübecker Reinke ist. — Das Weitere darüber steht in der Vor-
 rede zu vorliegender Ausgabe und oben in der Anzeige des Lübecker
 Reinke von 1498. Die Langersche vom Hrn Geh. Rath von
 Strombeck angemerkte Beurtheilung der Soltauischen Übersetzung
 ist mir nicht früher bekannt geworden, so daß ich über die darin
 aufgestellten Gründe und Meinungen nichts entscheiden kann. Aber
 in der Vorrede zu dem mir erst jetzt bekannt gewordenen Reineke
 Fuchs. Gesäubert und abgekürzt von Fr. Rassmann in der
 Etui-Bibliothek der Deutschen Classiker N. LIII. Reineke
 Fuchs. Zweyte Auflage. Heilbronn, 1822. dem eingeständ-
 lich der Soltauische zu Grunde liegt, ist nicht nur unser Reinke
 zu einem Rynke de Vos geworden, und zu einem ursprüng-
 lich platdeutschen Gedichte gemacht, sondern es ist die Fabel
 von Baumann abermals darin aufgestellt, ohne mit einer Silbe

der Werfassischen Ausgaben zu wählten: Wozu sollt es, Jerchlämmer absichtlich zu verbreiten, und zu behaupten? Das Reine in der Sottawisschen Übersetzung, sehr lesbar und verständlich ist, wird niemand krugnen; der selbe merklidert hat, daß aber diese die einfache Raschlichkeit und den Wohlthaus des Originals nicht erreicht hat, wird selbst Sottaw nicht leugnen. Wenn aber diese Sottaw nun noch verstümmelt und gefälscht, (wiewol ich nicht einsehe, wozu dergleichen dienen soll,) mitgetheilt wird, so bleibt am Ende von dem alten Reine nichts über als der Name.

Es thut mir sehr leid, daß Eberts Allgem. Bibliographie-Lexicon nicht früher vorhanden gewesen ist, um daraus manche Notizen zur Ergänzung der Sottawischen Bücherkunde zu ziehen, und mögte es nunmehr bald ganz beendet werden, um nachträglich mehrere fehlende Artikel zu vervollständigen, wiewol es für die Sottawische Literatur nicht erschöpfend sein kann! Besonders umständlich sind darin die Nichtsottawischen Bearbeitungen des Reinele aufgeführt, und von den Sottawischen Ausgaben nur vierzehn, von S. 603 — 608. auf die ich verweise, da es mein Zweck nur gewesen ist, bloß Sottawische Schriften auf zu suchen. — Daß aber, wie Herr Ebert behauptet, die größere Verbreitung (des Sottawischen R.) wohl auch zum Theil auf Rechnung der Armuth der alten niedersächs. Literatur komme, ist (mit seinen eigenen Worten,) schwerlich ohne Befangenheit gesagt. Die alte Oberländische Literatur war wol nicht um ein Paar reicher, und vielleicht früher nicht einmal so reich, als die Sottawische. Man suche nur erst zusammen, was man in die Winkel geworfen hat, um eine vergleichende Summe zu ziehen! — Reine, es war die bessere Bearbeitung des Sottawischen Reinele, und die Unmöglichkeit, ihn in einer andern Sprache besser, oder nur so gut wieder zu geben, was seine größere Verbreitung veranlaßte.

1826.

1808.) De Kronika fan Sasfen in Rimen, fan Wedekind went up Albregt fan Brunswyk 1279. Na der shrivt berigtet un forlugted dorg K. F. A. Scheller. To Brunswyk, 1826. Drükked im Förstliken Weisenhuse. In Bekostinge H. Voglers to Halverstad. XVI. u. 336 S. gr. 8. (1 rtl. 12 gl.)

Dieses wichtige historische Dokument, was selbst in poetischer Rücksicht nicht unbedeutend ist, besonders aber einen vorzüglichen Werth für Sottawische Sprachforschung hat, steht mit einer vollständigen sehr jämmerlichen Übersetzung von Justin Gobler unvollständig unter dem Titel Chronicon rhythmicum Principum Brunsvic. abgedruckt in Leibnitii Scriptor. Rer. Brunsv. nach einer Wolfenbüttelschen unvollständigen Handschrift. — Wegen der Wich-

tigelt dieser Urfunde der vaterländischen Geschichte, denn mich in der bisherigen Form: den historischen Glauben absperrt, machte ich den Versuch, die fehlerhafte Handschrift zu berichtigen, und auch der wörtlichen Goblischen Übersetzung durch Zusätzlicher Übersetzung zu ergänzen. Es glückte mir so, daß mir von den Thatfachen gar keine, und von den Worten kaum ein Paar zweifelhaft blieb. Ich ward dadurch ermuthigt, das ganze in der vorliegenden Gestalt selbst einem Glossar, wie bei Reineke dem Fros, heraus zu geben. Eine Anzeige dieser Chronik durch den Herrn Geh. Rath v. Strombeck zu Wolfenbüttel erschien im Braunschw. Magazin St. 14. S. 207 u. f. 1826. So schmeichelhaft mir diese beurtheilende Anzeige ist, und so sehr ich das Urtheil des Herrn Geheimraths ehre, so erlaube ich mir doch einige Erinnerungen gegen ein Paar Bemerkungen. 1.) Die Wolfenbüttelsche Handschrift der Reimchronik kann unmöglich vom Jahre 1425 sein; denn die im Dettel von der Hand des Abschreibers enthaltene und von mir mitgetheilte Bemerkung spricht von dem Jahre 1425 — in dem tiden — als vergangen, und erzählt, daß der damals ausgebrochene Hussitenkrieg sechs zehn Jahr gedauert habe, und von Osterreich gedämpft sei. Hiedurch rückt das Alter der Abschrift also wenigstens schon in die vierziger Jahre. Älter als die Nachträge und die Handschrift von Pinxet Eobeghes 1465 muß sie aber allerdings sein. 2.) Die Chronik selbst ist nicht um die Zeit des Todes Albrechts, 1279, verfaßt, sondern nach: her Zeit, indem, wie ich in der Vorrede bemerkt habe, noch geschichtliche Bemerkungen nach dem Jahre 1279 darin enthalten sind, die wenigstens in das letzte Jahrzehend des 13. Jahrhunderts reichen. 3.) Da ich bei der Bearbeitung der Handschrift mit Peter Wegleichung des Leibnizischen Abdrucks und der Goblischen Übersetzung sowol im Originalabdruck als dem Leibnizischen Nachdruck die beste Gelegenheit hatte, den Werth der Leibnizischen Arbeit kennen zu lernen, so glaubte ich mich zu dem Ausdruck „unverantwortlich schlecht“ berechtigt, aber hätte ein eigenes Buch schreiben müssen, um alle Beläge dazu zu geben. Ich begnügte mich daher nur, seinen und meinen Abdruck für sich reden zu lassen. Die auseinandergerissenen Wörter, die falsche Interpunktion, wodurch die Geschichtserzählungen oft unzusammenhängend, unverständlich und verwirrt werden, die Auslassungen einzelner Stellen, die falschen Erklärungen mehrerer Wörter, besonders in der Mitte und am Ende, die geographische Unkunde, wodurch er z. B. Leiferde an der Oker zu Lafferde im vormaligen Hildesheimischen macht, der nicht richtige Abdruck der Römischen Zahlen an einigen Stellen; wodurch ungeheure Differenzen in der Zeitrechnung entstehen: u. c. mögen mich entschuldigen, wenn ich im gerechten Unwillen den harten Ausdruck that. Allein wenn unsere jetzigen Deutschen Sprachforscher die Saffische Sprache ihres Vaterlandes nicht mehr verstehen, wie konnte man erwarten, daß der Oberländer Leibniz, der vor 130 Jahren, da, außer in Kirchen- und vor Gericht, fast noch kein anderes

Wort als Saffisch in Braunschweig gesprochen wurde, von dieser Sprache sagte: ut olim apud Brunavicensis in usum erat — sie verstehen sollte? Er achtete sie sogar für ausgestorben, da er zwischen Büchern und Handschriften eingeschlossen, sie nicht sprechen hörte. Und zuverlässig hat er die Abschrift seiner Dokumente nicht selbst gemacht, sondern sich auf Abschreiber verlassen müssen.

4.) In Hinsicht des fotos statt voreo (fores) bemerke ich, daß fot (voet) nicht nur Fuß sondern Fußstapfe — vestigium — heißt, fores hingegen keinen Sinn geben würde, weil dies der Genitiv von für, foor, fôr, foir, a. Fader — wäre. Fore; fôre d. heißt aber eine Fu r t h e und eine Fu r t — Forde; fôrde, so daß das — des voreo; — in der Wolfenb. Handschrift gemäß, wie so vieles andrer, geschrieben ist, und fotos heißen muß, wie bei Gobler, der Hierin gemäß keinen Mißgriff gemacht, sondern seiner vollständigen, und nicht der Wolfenbüttelschen unvollständigen Handschrift gefolgt ist, wie elend er auch übrigens zu Werke gegangen sein mag. 5.) Da die Wolfenbüttelsche Handschrift durchaus keine Originalhandschrift, sondern eine Abschrift ist, die ein der Saffischen Sprache Unkundiger machte, wie hunderte von Schreibfehlern und Mißverständnissen beweisen, Auslassungen nicht einmal gerechnet, so kann nur erst die beachtete Schreibart, wie ich sie versucht habe, dem Sprachforscher wichtig sein, und dem Sprachstudium förderlich werden. In dieser Rücksicht wäre es also ganz unnütz gewesen, und hätte eine eigene Buntschekigkeit gemacht, wenn ich die einzelnen Wörter und Zeilen, die ich aus der Übersetzung, und nicht aus eigenen Mitteln, wörtlich ergänzte, durch besondere Schrift ausgezeichnet hätte. Sind doch sogar die fremden Interpolationen und Einschaltungen im Homer nicht durch besondere Buchstaben angedeutet. Es kömmt hier, dünkt mich, bloß auf die Richtigkeit der gewählten Wörter und Schreibweise an, wozu man sich bei Todten und Lebenden Rathes erholen und Auskunft erhalten kann. Ich hatte aber für die Richtigkeit jedes Wortes und Buchstabens, und schmeichle mir, die Gelegenheit gehabt und möglichst benützt zu haben, unter mehreren Sprachen, die ich von Kindheit an zu erlernen bemüht gewesen bin, meine Muttersprache in allen ihren Mundarten genau kennen zu lernen. — Übrigens ist in der Vorrede bestimmt die Stelle angegeben, wo die Wolfenbüttelsche Handschrift endet, nämlich in Kap. LXI. mit Dat he ôk barmhârtig ly, so daß also meine Zurückübersetzung, mit strenger Beibehaltung der Original-Mundart, von da anfängt, und bis zu Ende fortgeht, wovon ich die Richtigkeit jedes gebrauchten Wortes aus dem voranstehenden Grundtext zu erweisen erhötig bin. 6.) Daß bei der mühseligen Correctur dem Oberdeutschen Sezer der Gebrauch des J, statt des I, in einigen Wörtern nachgesehen wurde, dürfte wol sehr zu entschuldigen sein, zumal da fast in allen Büchern darin gesündigt wird, umgekehrt statt des J das I zu setzen, und kein ursprünglicher Unterschied zwischen beiden Schriftzeichen Statt findet, als der

man späterhin gemacht hat. Indeß wird die Verwechslung, so lange ich selbst corrigire, nicht wieder eintreten, da das Bessere des Unterschiedes durchaus nicht zu verkennen ist.

1788 — 1826.

1808.) Braunschweigisches Magazin, bestehend aus Wöchentlichen gemeinnützigen Beilagen zu den Braunschw. Anzeigen. Braunschw. 1788—1826. 39 Jahrgänge in 4.

Eine fortgesetzte Zeitschrift, anfänglich Braunschw. Anzeigen v. J. 1745 bis 1760, vergl. oben N. 1630 A. dann Gelehrte Beiträge v. J. 1761 bis 1787, vergl. oben N. 1714. — Als Magazin ist es minder austräglich für die Sächsische Sprache und Literatur. Alles, was sich in den 39 Jahrgängen hieher gehörend findet, ist folgendes:

Jahrgang 1788. St. 17—21. Über das Alter der Stadt Braunschweig, vom Professor Leisse zu Wolfenbüttel. Einige Anführungen aus der Chronika von Sachsen, (Chronicon rhythmic. Leibn.)

Jahrg. 1794. St. 37. etymologische Untersuchungen über die Benennung Fronleichnam-Fest, und Garknecht. (Die Ableitung von gar als öffentlich ist falsch, denn das Wort heißt entweder Jarknecht — von Jar, Gefängniß, Kerker, oder auch Garknecht, Wächter, von Gare,* gärde,* ware, wärde, Wache u.)

Jahrg. 1802. enthält 1.) St. 25. S. 385 u. eine Sächsische Urkunde vom Jahr 1414. betreffend das Stift St Blasius zu Braunschw. mitgetheilt vom Herrn Konsistorialrath von Schmidt Pflisfeldt, im Dritten Beiträge zur hiesigen Rechts- und Gesetzkunde. 2.) St 43. S. 671 u. Zweiter Beitrag zur vaterländischen Geschichte. Ehrenrettung des ältesten Braunschweigischen Stadtrechts, (mit Auszügen aus Sächsischen Diplomen vom Jahr 1265 und 1279.) von demselben.

Jahrg. 1804. enthält St. 13 und 14. S. 139 u. Ueber die Verwandtschaft des Arabischen mit dem Deutschen; und zwar besonders mit der altsächsischen, oder sogenannten plattdeutschen Mundart, vom Herrn Abt Lichtenstein. Eine sehr lesenswerthe Abhandlung, worin von mehr als 2000 Wörtern Nachricht gegeben wird, die sich im Sächsischen und Arabischen gleichlautend und gleichbedeutend finden.

Jahrg. 1805. S. 553, über Achtwordt, eine unbedeutende Abhandlung von F. H. Lögel.

Jahrg. 1808. S. 165 u. Westfalen, nicht Westphalen, etymologische Untersuchung von J. J. Eschenburg.

Jahrg. 1809. St. 35. über die angebliche Erfindung des Feuerwerks durch Alexander den Großen, von Herrn Abt Lichtenstein zu Helmstädt, worin S. 549. Reinke de Vos für eine Nachahmung der Fabeln Pilpains fälschlich angesehen wird.

Jahrg. 1812 enthält im 21 und 22 St. die Bestimmungen aus der Geschichte der hochdeutschen Sprache, von A. W. H. Gayer, (mit vielen unhaltbaren Behauptungen über Saffische betreffend.)

Jahrg. 1818, St. 12 — 14. Ueber den großen Reichtum der teutschen Sprache, von Thob. Bernh. Enthält eine Anzahl von Synonimen über Trinken, Betrunkem, Schlagen, Sterben, Todt seyn, in mehreren Deutchen Mundarten, die dennoch um ein bedeutendes vermehrt werden könnte.

Jahrg. 1814, St. 17. Anfragesüber die Benennung unserer Frauen. Dng. Laverne, böhm. S. Innebst Beantwortung von C. (Man habet richtiges und falsches. Unsere Frauen der letzteren bag.)

Jahrg. 1816 enthält St. 33. Ueber einige im Deutscher gemeine in der Russischen Benennungen, vom Collegienrath und Prof. Wuhle. Belehrender wäre ein Vergleich der im Russischen aufgenommenen Saffischen Wörter gewesen, obet auch solcher, die als Wörter beider Sprachen gemein sind.

Jahrg. 1816 enthält 1) St. 24. Ueber die vormälige Johanniskirche in Braunschweig v. C. 2) St. 32. Einige Sprachveränderungen vom Collegienrath und Prof. Wuhle. Unter diesen wird Wuffe vom Pöflichen Gazar und Khatrepeln, eine Straße in Braunschweig, von Cathedra St. Pauli hergeleitet. 3) St. 34. Einige Bemerkungen über den Ursprung des Wortes Kasse, von St. Herleitung von dem Itallänischen Cassa aus dem Latinitischen Capsa. S. 539. Erinnerungen dazu von Wuhle. 4) St. 37. Noch einige Worte über den Ursprung des Wortes Kasse in der Aehnlichkeit der Deutscher und Persischen Sprache, vom F. Rippischen Geh. Justiz-Rath von Stombold. 5) St. 37. Schlussbemerkung zu dem Aufsätze im vorigen Stücke: Ueber die Herleitung des Wortes Kasse, von Wuhle, mit einem Punctum vom Herausgeber. (Nach meiner Ansicht waren beide Theile im Irrthum, denn das Wort Kasse ist rein Deutsch, und mit Tausen v. andern durch die Longobarden nach Itallen gelangt, und von da durch den Handel wieder in alle Welt gegangen. Es ist unser Saffisches Kasse, Longobardisch, Klasse, Ital. Cassa, sowie lassiare von lassen und laten r. 16. r.) Diese Streit gab Veranlassung zu 6.) St.

41. Ueber die Namen einiger Straßen Braunschwigs vom Drs. K. F. A. C. wozu ich vom Herausgeber Eschenburg aufgefordert wurde, um den Streit, der auch über das Wort Kattreppeln ausgebohrt werden sollte, ab zu wenden. Ich leitete die Benennungen aus allgemein gültigen Saffischen Wörtern, wie sie in den Wörterbüchern enthalten sind, her, aber da erfolgten im

Jahrg. 1817. St. 5 und 6. S. 68. r. Zusätze und Bemerkungen über die beiden im 24. r. und 41. Stücke dieses Magazins des vorigen Jahrs enthaltenen

Auffſatz: über die vormalige Johannisbuche und die Namen
 einiger Steiſen Braunſchweig (vom Herrn Regiſtrator
 Schmidt): Der Verfaſſer pflichtet den meiſten Erklärungen bei,
 macht aber bei einigen Gegenerinnerungen, indem er ſich auf die
 höchſt veränderliche und unbeſtimmte Schreibweiſe von Urkunden
 ſieht, die nicht der Etymologie wegen, und auch nicht — mit Ety-
 mologie geſchrieben ſind. Bei einigen mag indeß die Wahrheit auf
 ſeiner Seite ſein, ſo daß ich eine Gegenerinnerung für unnütz ge-
 halten habe. Wie aber, wenn nach hundert Jahren jemand groß-
 ſehn wollte, das Silkwedel zu Braunſchweig habe nicht ſo geheißen,
 ſondern Ottilienstheil. Zwar das letzte Wort des Wortes ſeiner Zeit,
 in allen Bekanntmachungen das Bürgerrecht erhalten hat?
 Sind nicht mehrere Namen fäſſlich umgetauft, ſo daß man ſie
 kaum wiedererkennen kann? — Eine vollſtändige Saffiſche Ur-
 kunde vom Jahr 1377, worin der Melnhard Schaf (früher Meir-
 meringshorn, Colthof, in Meinhornshof genannt) wird, iſt als
 Belag darin enthalten. (St. 1819. S. 733. auch von der Regiſtratur
 bei Aufbeſchreibung zu Braunſchweig Nachricht gegeben, in welcher
 ein ziemlicher Vorrath Urkunden, die in Latiiniſcher und Platt-
 deutſcher Sprache abgefaßt ſind) und obeneben ſämmtlich auf die vor-
 malige Altrichthum und den Calend. S. Gertrud Bezug haben, ent-
 halten ſein ſoll. (St. 1821. S. 45 und 46.) Verfaßt, ſie er. Erbi-
 rung: einigen althaiſchen Benennungen von Stra-
 ſen und Plätzen der Stadt Braunſchweig, (vom Herrn
 Superintendenten Wallenſtedt zu Paſtorſtd. Dieſe Abhandlung,
 wiewol ſie bei Schenckhaſtes für mich enthält, iſt mir zu ſpät
 bekannt geworden, als daß ich Berichtigungen, einiger etymologi-
 ſchen Aufſtellungen hätte machen können, die darin enthalten, und
 nicht durch eine hinlängliche Kenntniß der Saffiſchen Sprache mo-
 tivirt ſind. (St. 1822. S. 22—24.) Etymologiſche
 Erklärung der Namen von Bergen und Wäldern um
 ſe. Bergen (von dem Verſt. des vorigen Aufſatzes.) — Die
 Stammwörter ſind bloße Affonanzen, ſo daß durch eine ſolche
 Erklärung durchaus gar nichts gewonnen wird. Am beſten iſt es,
 man verbraucht die Wörter, wie ſie ſind, und vermöge ihrer Aus-
 ſprache geſchrieben werden, als man A. la. Kremsier. — Allekvia
 — lies Alleluja — mit Kleiu helfen in Verbindung bringt.
 Iſt die Herleitung des Wortes Fallstein. P. von dem Engli-
 ſchfaller, etwas anders? — Ubrigens findet ſich in dem ganzen Fall-
 ſtein, in alten Urkunden Folstein genannt; einem Walde, der
 zwiſchen Hallenſtädter und Braunſchweigſchen Gemeinden ge-
 theilt iſt, auch nicht ein Stück weißer Sandſtein oder Mehl-
 ſtein von der Größe einer Hauſ, er müſſe denn hineingetragen
 ſein, ſondern alles iſt Kalkſtein, beſonders Muſchelkalk. Die übr-
 gen Erklärungen unerklärlicher Namen. — ſind nicht beſſer. 2.) St.

30. § 473 u. Herleitung des Wortes Rakrakon: (radsbraken)
 → Radsbrechen: vom → über Zauberformel Abrakadabra: (Abracadabra —) 1.) → von: R. in S. in: Br. 3.) St. 35. St. 557.
 über das Wort Tite (Ty): 4.) St. 37. S. 589. Nochnie
 Antwortung über die Abstammung des Wortes: Tite: (Ty
 heißt ein Versammlungsort, und in 3. wird er hergeleitet von
 Tite: (schreib Tite;) Zeitung, und in 4. von: Tite: →
 (schreib tü) zieht → dem Imperativ von tein, tén (trinken);
 wo es daher kann hoch wol Tieg heißen: mäfte: 5.) St. 39. St. 41
 Abänderung der Wörter Rader und Schubiack: (von Rads
 lenstedt); gegen Döpping in Voyages: en: Westphalie: (über
 steht in Pahl: Herda) der: lächerlich: genug, Rakker oder
 Rakker; wie er schreibt) vom Ebräischen Raka, und von der Tite-
 listen: Sekte Schubiack → unser Schubbejakke (bisse Alauv:
 wozakke) herleitet. In Rücksicht des letztern hat B. völlig Recht,
 wenn er es von Shorwen (schobben) schreuen, tragen u. herlei-
 tet; aber Rakker: heißt schlecht hin der Schänder, von rakken;
 nahen, reinigen u. daher auch die Coracias garrula, Mandel-
 stähr, im Saffischen der Rakker oder Blaraker genannt wird:
 6.) St. 42. S. 567 u. und St. 43. S. 685 u. Was bedeuten
 ist der Name: Tite? (v. Wallenstedt in Pabstorf): Hier wird
 sogar das Angelsächsische Ty; tei; jeh ten, tein, jehn → für
 das Wangelwort angesehen: 7.) St. 44. S. 701. Nochnie
 über die Bedeutung des Wortes Tite von v. Str. (zu
 Wolfenbüttel, der noch aus allerverdunstet das Wort von Tite-
 linge herleitet: Nun, das ich nur zu bemerken, daß das Adels-
 ländische Tite dinge im Saffischen Dagedinge und dagedinge
 heißt, mithin unmöglich der concretion: Benennung Ty ihren
 Ursprung gegeben haben kann. Aber im Saffischen findet sich
 das Zeitwort tyon, zeihen, beschuldigen; anklagen; thun u.
 was gewiß mit dem Ty in Verbindung steht, sowie auch Tite,
 die Versammlung → Horan der Klosterlicher: u. 8.) St. 50.
 S. 795 u. Was ist eine Domeiba? (von B. in: P. Herlei-
 tung von Pons amoebaea —) 2.) St. 299; von B. in: P.
 Herleitung von Tite: und Tite: → Tite: ist aus schreuben
 1.) Jahrg. 1828: 1.) St. 1. S. 7 u. Was heißt Hüner-
 burg und Hüner-ring? (von Wallenstedt in Pabstorf): 2.)
 St. 3. S. 47. Bemerkung, gegen die Pons amoebaea (aus
 Bughüste: 3.) St. 5. und 6. Die Junkenfel: als Mo-
 onal: Gottheit der Sachsen: (W. Wallenstedt zu Pabstorf,
 gegen Döpping zu Paris, Grimms: → Allerweltschule u.)
 3.) St. 7. S. 97 u. über Algermann: Domeiba (von B.
 in: P.) wo gar das Ebräische zu Hilfe genommen wird, um einen
 Passir: oll: daraus zu schaffen: 5.) St. 7. S. 107. Nachtrag
 zur Erklärung der Domeiba, worin die Pons amoebaea
 aus der Sprachkunde der Alten vertheidigt wird: 6.) St.
 8. S. 121. Nochnie über das Wort Domeiba: Bon
 S. St. in: P. —: der gar eine Bohmeiba daraus macht:

was einen Baumstamm bezeichnen soll. 7.) St. 11. S. 178. *Recess iterum*: Pomeiba, von A. in W. der es. Fälsch-Deutschen Ursprungs sein läßt; und für ein *Commishaus* erklärt. — Allein das Wort Pomeiba ist als solches in der ganzen Sprache Niederdeutschlands nicht vorhanden; sondern es ist augenscheinlich und handgreiflich aus dem in so vielen alten Schriften und Wörterbüchern — enthaltenen: Homeide, hameide, hamei, verhungt und verborben, was nichts mehr und nichts weniger als ein *Wachshaus* bezeichnet; wovon ich aber die Etymologie recht gern Andert überlasse. 8.) St. 16. Beiträge zu den Braunschweigischen Alterthümern. W. Chr. Niemeyer, Pastor zu Nord-Deleben. (Wehmerich.) Fortsetzung St. 25. S. 386. 9.) St. 19. 20. 21. Beitrag zu der älteren Geographie und Topographie eines Theils des jetzigen Herzogthums Braunschweig, besonders auch zu der Geschichte der Burg an der Hebesheim. Vom Kreisamtmann Bode zu W. Chr. Eine sehr gründliche historische Forschung mit vielen Allegaten. 10.) St. 33 und 34. Ueber die älteste Einführung des Zählens und Rechnens in Deutschland. W. Cappe in Escherhansen. Wundervolle Ansichten, nach denen die Deutschen erst von den Römern die Zahlen erhalten haben sollen, die doch schon wörtlich und buchstäblich die Angelsachsen mit sich nach Britannien nahmen — 11.) St. 36 — 39. Chronik und Topographie von Dabbsorf, (von Ballenstedt) mit einigen Hinweisen auf Sächsische Urkunden. 12.) St. 50. S. 1095. 13. Beschäfte und Berichtigungen zu der Chronik von Dabbsorf. Enthält einige nicht ganz richtige Wortherausstellungen. (Jahrg. 1824. 1.) St. 8 und 9. Beiträge zu den Braunschweigischen Alterthümern. v. Niemeyer zu Nord-Deleben — mit dem offenbar untergeschobenen Gelübde eines Altsachsen aus Ammons und Bäumleins teutscher Alterthümer, S. 40. denn solch ein Sächsisch ist alle, solange die Welt steht, gesprochen — 2.) St. 16 und 17. Die Leutoburg und der Leutoburger Wald, (W. dem Prediger Ballenstedt zu Dabbsorf.) 3.) St. 46 und 47. Beiträge zu einer Geschichte der Gesetzgebung hinsichtlich der Verechtung der Ehefrauen in der Stadt Braunschweig, an ihrem Dokals Vermögen. W. dem F. Hipp. Geh. Rathe von St. Combe. 4.) W. dem Wolfenb. (mit Saff. Excerpten.) (Jahrg. 1825. St. 18. S. 285. 14. Anzeige des Laien-Doctrinals, eines Altsass. gereimten Sittenbuchs, herausg. von Dr. K. F. A. Scheller, Halberst. 1825. vom Hrn Geheimen Rath v. Strombeck zu Wolfenbüttel. 2.) St. 26 und 27. Beiträge zur ältesten Geschichte Wolfenbüttels, v. Chr. Niemeyer, Past. zu Nord-Deleben. 3.) St. 28 und 29. Beiträge zur ältesten Geschichte der Affenburg 10. von demselben. Gegen die Herleitung von den Affen müßte gar viel zu

erinnern sein, — da wir von den Asen in der Altassischen Götterlehre nichts wissen.

Jahrg. 1826. enthält bis jetzt für die Saffische Literatur nichts weiter als 1.) St. 8 und 9. eine umständliche Anzeige der von mir besorgten Ausgabe des Reineke de Fos, Halberst. 1825. von dem Herrn Geheimen Rath von Strombeck zu Wolfenbüttel. (Einige Bemerkungen dazu s. unter Reineke de Vos, 1825.) 2.) St. 14. S. 207 u. Anzeige der von mir herausgegebenen Kronika fan Sassen in Rimon, Halberst. 1826. von demselben. Vergl. oben N. 1808.

1810.) Frydank fan deme regten wäge des le- vendes,

eine Zurütkübersezung in die Saffische Originalsprache nach Sebastian Brants:

Freiband. Von dem rechten weg des Lebens, vnd aller Tugendten, ämptern vn Eigenschafften, wie sie dem Menschen begegnen mögen, ganz fleißig vnd kurz in Reimen verfaßt, Auch mit schönen und Kunstreichen Figuren, vber alle Capitel jetzt newlich nach fünffzehen hundert vnd acht Taren, als zuuor durch Doctor Brandt erfunden worden, sehr lustig gezieret, dergleichen vor nie getruckt. Getruckt zu Frankfurt | 1567. (bey Mart. Veckler.) 78 Bl. in kl. 8.

Die erste Ausgabe von Brant erschien laut seiner Beschlusrede 1508. und ist eine handgreifliche Übersezung eines Saffischen Originals, indem 1.) alle Reime ohne Ausnahme erst im Saffischen ihre Reinheit und Richtigkeit erhalten, 2.) viele mißverständene Stellen erst durch das Saffische einen vernünftigen Sinn geben, und 3.) viele Saffische im Oberländischen durchaus nicht übliche und verständliche Wörter und Wendungen unübersezt und unverändert stehen geblieben sind, die sich doch, wenn der Reim nicht im Wege gestanden hätte, leicht hätten verhochdeutschen lassen. Brant nennt sich zudem gar nicht als Verfasser, sondern sagt:

Farhin Freyband mein guter fründ,
In aller welt dein lehr verkünd.
Das menniglich bey dir sehen kan,
Das man vor zeiten auch hat gehan.
In teutschen landen tapffer leut,
Die warheit rebten allezeit u.

Und von dieser Beschlusrede läßt sich auch kein einziger Reim im Saffischen wiedergeben, so daß also Freiband den Sassen allein angehört, sowie die Nibelungen (Nouelinge) und andere. Es ist mir ungemein leicht geworden, trotz der Brantschen Mißverständnisse und Verhunjungen die Saffischen Worte und Wendungen wieder zu finden, nur Herr J. Sm. der ergrimmete Recensent des Laie-
Doctrinals, der da sagt: „auf einer einzigen Spalte des hoch-

„Deutschen Freygedand ist mehr Leben und Poesie zu Hause, als in diesem saft und kraftlosen sächsischen Sittenbuch!“ — wird sibel damit zufrieden sein, wenn ich seine eigenen Waffen auf ihn kehre, und ihm sage, daß die Verunstaltungen im Freiband nur hochdeutsch sind, er selbst aber ein geborner echter Sasse ist. Vielleicht wird er in der ihm wiedergegebenen Urform nicht ohne den Beifall anderer bleiben. Verständlicher ist er gewiß. Die Handschrift ist, wie alle nachfolgenden, ein Autographon von mir, und besteht aus 68 Blättern in 4. Sie wird, falls sie nicht gedruckt wird, wie die übrigen, in Sicherheit gebracht werden.

1811.) **Dat Nye Ship fan Narragonien, edder Sebastian Brants Narrenship, na der Sasilhen ütgabe fan 1519 upt nye tögerigted unde mid flite gebäterd dorg K. F. A. Scheller.**

Handschrift von 352 Seiten in 4. Da mir bloß das mangelhafte Exemplar dieser völligen Umarbeitung des Brantschen Narrenschiffs zu Gebote stand, was sich zu Wolfenb. befindet, und was oben unter N. 586. im J. 1519 umständlich angezeigt ist, so mußte ich bei der Bearbeitung das Brantsche Original zu Hülfe nehmen, um mehrere fehlende Blätter zu ergänzen. Ich halte diese Übersetzung, oder vielmehr Sasilche Umarbeitung für ein Werk von Nicolaus Baumann, indem sowol Druck als Sprache mit seiner Ausgabe des *Reineke de Vos* völlig übereinstimmend ist. Es würde für die Sprachkunde und Sittengeschichte ein großer Verlust sein, wenn dieses Sasilche Narrenschiff verloren ginge.

1812.) **Dat Harte-bök. 1404.**

Handschrift von 24 Bogen in 4. aus Ric. Staphorsts Hamburg. Kirchengeschichte 1 Th. 4. B. Hamb. 1731. abgeschrieben und orthographisch berichtigt. Dies Herzbuch enthält 7 theils romantische Erzählungen, theils Gedichte frommen Inhalts, und ist oben dem Inhalte nach in N. 284 bis 290 näher angezeigt.

1813.) **Speigel der Minsliken Saligheid.**

Nach der Wolfenb. Handschrift Mscr. Blank. N. 41. Fol. bearbeitet, und mit einem Glossar versehen. Es ist eine Übersetzung des *Speculi humanae salvationis* in Sasilchen Reimen, und unter N. 200. näher beschrieben. Die nachfolgende Allegorie über die Erlösung N. 201 habe ich damit zusammengezogen, und das ganze beträgt nebst dem Glossar 178 Seiten in 4.

1814.) **Samminge Sasilher Gedigte, na Bruns ütgabe f. jår 1798.**

Handschrift von 36 Bogen in 4. Eine graphisch berichtigte Abschrift der oben S. 56 u. f. unter dem Jahr 1404. N. 291 bis

299 näher angezeigten Romantischen u. andre Gedichte in Altplattdeutscher Sprache etc. von Dr. P. J. Bruns, indem der Abschreiber dieser trefflichen Gedichtsammlung sich manche Lesefehler hat zu Schulden kommen lassen, wodurch Bruns zu irrigen Worterklärungen veranlaßt wurde.

1815.) Sasfische minnegedigte na einer handshrift van Johannes in Lyfland.

Die auf 22 Bogen in 4. berichtigte Abschrift der oben unter dem Jahr 1231 N. 39 bis 45. aufgeführten Gedichtsammlung, die sich in der Bibliothek des sel. Eschenburg zu Braunschweig befand, und wovon ein Paar in dessen Denkmälern Altdeutscher Dichtkunst, Bremen 1799. mit Worterklärungen abgedruckt sind.

1816.) Sasfische hogtyds-gedigte.

Eine Sammlung von funfzig Stück meistens Hochzeitsgedichten aus dem 17. und 18. Jahrhundert in verschiedenen Sassaichen Mundarten, nach meinen Schreibregeln abgeschrieben auf 24 Bogen in 4. Sie sind einzeln unter ihren Jahren nebst den Originalabdrucken verzeichnet, und nicht alle dürften sich zu einem neuen Abdrucke eignen, da sie von sehr ungleichem Werthe, aber doch alle für Sprachkunde wichtig sind.

1817.) Hans Wilmsen Lauremberg van Rostok, fër Sherz-gedigte mid enem anhang.

Orthografisch berichtigte Abschrift der Ausgabe vom Jahre 1700, nebst einem Wortregister, wozu ich gefügt habe eine berichtigte Abschrift von:

Dat Bremfche Barenlêd,

nach Nicolai Baerii Arctophonia. Brem. (1699) 4. Beide zusammen betragen nebst den Glossarien 228 Seiten in 4.

1818.) De Shâp-hârders-Kalender, prented to Rostok 1523. im ûttoge.

Die in Sprachrückfichten äußerst wichtigen Verse ausgezogen auf $4\frac{1}{2}$ Bogen in 4.

1819.) Ludolfs van Sichem behrivinge des Hilgen Landes, f. 1356.

Das oben N. 165 beschriebene Itinerarium in terram sanctam, wegen der Wichtigkeit für die Sprachkunde und in mehrern andern Rückfichten, orthografisch berichtigt auf zwölf Bogen in 4.

1820.) Ditmarscher Leder.

Eine kleine Sammlung von Ditmarscher Volkliedern u. des 15. und 16. Jahrhunderts aus Ant. Viethe's Beschreib. u. Gesch.

des Landes Dithmarschen, Hamb. 1733; orthografisch berichtigt, 4 1/2 Bogen in 4. Für Sitten- und Sprachkunde sehr bedeutend.

1821.) Anselmus unde Maria.

Eine gereimte Legende aus einer Handschrift des 14. oder aus dem Anfange des 15. Jahrh. vormalß in der Eschenburgischen Sammlung zu Braunschweig, orthografisch berichtigt: abgeschrieben. Vergl. oben N. 542. S. 1509. — Die Mundart ist von dieser Cölnischen gedruckten Ausgabe merklich verschieden, und die Abschrift beträgt nebst dem Glossar vier Bogen in gr. 8.

1822.) Gerimede Sedenprüke des ferteinden jârhunderdes.

Eine mühsame Abschrift der Handschrift 23. 22. Mscr. Blank. zu Wolfenb. oben unter N. 193. S. 42. angezeigt, mit verbesserter Schreibung. Dazu ist gefügt:

Fan der hilligen misle,

Reimgedichte des 14. Jahrh. oben N. 269. Beide rücksichtlich der Sprache sehr bedeutend. 5 1/4 Bogen in 4.

1823.) De Dodendanz fan Kaspar Scheit, na der ütgabe fan 1558. unde de Lübekker fan 1468. na der ütgabe fan 1783.

Weide gereimte Todtentänze auf 5 1/4 Bogen in 4. mit berichtigter Orthografie abgeschrieben. Vergl. oben N. 371. und N. 996.

1824.) Dodendanz na dem Lübekker drukke fan 1496. nige gefhreven.

Berichtigte Abschrift mit abgesetzten Versen des oben N. 467. angezeigten Todtentanzes, der für Sprache und Sittengeschichte äußerst wichtig ist. Angehängt sind zwei Reimgedichte aus dem

Speigel der Laien, Lübeck 1496, oben N. 455. und eine Abschrift von folgendem unter N. XIV. des Nachtrags angezeigten:

Ein Fastelavendes-spil fan dem Dode unde dem Levende gediget dörg Nicolaum Mercatoris. Gedr. 1576.

Alle drei zusammen betragen 100 Seiten in 4.

1825.) Bädébükelyn in Rimen.

Ein Auszug aus dem oben N. 872 und 898 angemerkten Bädébükelyn, gedr. zu Magdeburg 1538 und 1541. Bloß die Reimgebete nebst dem gereimten Haushaltungskalender, auf 45 Seiten in 4.

1826.) **Sasfiche Leder un Iüttike Gedigte.**
Eine Sammlung von ältern und neuern singbaren und andern
kleinen Gedichten mit Musik u. s. w. auf 17 $\frac{1}{4}$ Bogen in 4.

1827.) **De Koker fan Fr. Aug. Hackmann.**
Sprachrichtig bearbeitet nach der Ausgabe von 1711. auf 49 Blät-
tern in gr 8.

1828.) **Geistlike Leder upt nye gebüeterd dorg
Dr. M. Luther unde andere.**
Nach der Magdeburger Ausgabe von 1534. oben N. 728. völlig
berichtigte Abschrift im Auszuge, auf 22 Bogen in 4.

1829.) **Sasfiche üttöge üt Hamborger sangspelen.**
Eine Sammlung von Liedern und einzelnen Scenen aus Sara
Mustapha 1686, dem Hamburger Jahrmarkt 1725, der Hamb.
Schlachtzeit 1725, dem Galan in der Riste 1727, dem jauchzenden
Groß-Britanien, 1727, der verkehrten Welt 1728. und die lustige
Hochzeit 1728 vollständig, auf 6 $\frac{1}{2}$ Bogen in 4.

1830.) **Klaus Bür,**
nach der Ausgabe von 1524 auf sechs Bogen in 4. berichtigt ab-
geschrieben.

1831.) **Nige Tidinge för ny gehörd,**
Nach der Ausgabe von 1529 auf drei Bogen in 4. abgeschrieben.

1832.) **Ein s'hone Dialogus fan twên stürven-
den Minshen fan Erasmus fan Rotterdam.**
Nach der Ausgabe von 1531. berichtigt abgeschrieben auf 6 $\frac{3}{4}$ Bo-
gen in 4.

1833.) **Hans Pumpsak, unde Floia Cortum Ver-
ficale.**
Nach der Ausgabe in: Facetiae Facetiarum h. e. Joco-Serior.
Fascicul. nov. Ao. 1645. oben N. 1258 und 1259 aufgeführt,
berichtigt abgeschrieben auf 7 $\frac{1}{4}$ Bogen in 4.

1834.) **Dit is de klage unde drovenisfe der
fordomenen selen.**
Ein Reimgedicht aus dem Ende des 15 Jahrh. oben N. 458 auf-
geführt, nebst:

**De grote Woldâd dorg D. M. Luther der
world ertüged;**
von Dr. Erasmo Alberus, vom J. 1546. oben N. 944. und:

De Passiön üt den fêr Evangelisten geta-
gen in gelanges-wise,
 von Bugenhagen, nach dem Druff vom J. 1539. oben N. 1123
 und

Sassifhe Rymgebåde,
 von 1560. 1595. und 1607 u. acht Stüff aus mehreren ascetischen
 Büchern gezogen, sämmtlich sprachrichtig abgeschrieben auf 7 Bo-
 gen in 4.

1835.) **De Sôstifhe Fede fan 1444 — 1449.**
 Aus Emminghaus Memorab. Susatens. Jen. 1749. sprachrichtig
 abgeschrieben auf 14 Bogen in 4. Bergl. oben N. 356. J. 1450.

1836.) **De Handel fan der Hildenfer Stiftesfeide.**
 1519.
 Aus mehreren verglichenen Handschriften berichtigt abgeschrieben,
 nebst dem

Leied fan der feide, 1519.
 beide oben N. 589 angezeigt. Dazu:
Lêd fan der Stigtes-feide, 1519.
 und: **Fan dene fan Brunswyk de gefhigt,**
Wat de fôr Peine hâvven ütgerigt,
 zwei Spottgedichte, und
De brilmaker, ein fastelavendes-spêl f. j.
 1520.

oben N. 590. angezeigt, und endlich:
Hildesfer Stigtes-feide,
 ein Reimgedicht, von Brunswyfscher Seite die Stiftesfehde darstel-
 lend. Alle zusammen 108 Seiten in 4.

1837.) **Brunswyke Gedigte.**
 Sieben historische Reimgedichte u. Braunschweig betreffend, aus
 den Jahren 1478. 1488 u. 1607. nach mehreren Handschriften be-
 richtet, auf 54 Seiten in 4.

1838.) **Everhards Rymkronika des Stigtes to**
Gandersem, f. 1216.
 Orthographisch berichtigte Abschrift dieser ältesten Sassen Reim-
 chronik nach den Abdrücken in Lückfeld, Harenberg und
 Leibniz, auf 98 Seiten in 4.

1839.) **Georg Rollenhagen Poggenmüfeler in**
dre bökern Sassen to Düde.
 Ein Versuch, mit Verbannung all und jeder Fremdwörter alles
 rein Sassen zu sagen, auf 640 Seiten in 4.

1840.) Kvintus Horatius Flakkus Berispingen edder Satiren, Sasfih to Düde.

Genau Nachbildung des Hexameters, in so weit die Saffische Aensprache die Lateinische Quantität ersetzt, nach meiner Hochdeutschen Übersetzung von Qu. Horatius Flaccus sämtlichen Werken, Braunschweig h. Plüchart 1826, jedoch so, daß ich glaube, daß sich diese Saffische Bearbeitung, vermöge der größern Biegsamkeit, Weichheit und Fülle der Saffischen Sprache, mehr dem Original nähert, als die Hochdeutsche. Es sind 186 Seiten in 4.

1841.) Kronika fan Diderik Engelhûs.

Berichtigte Abschrift der oben N. 312 angegebenen an Anekdoten sehr reichhaltigen Chronik vom J. 1424. auf 510 Seiten in 4.

1842.) O'ldsasfiche Nabêldingen edder Shüppingen.

Bis jetzt 21½ Bogen in 4. Der Inhalt ist: I.) Horatius 10 Brêv des I. Bokes. II.) 13 Br. des sülven. III.) Wesfelsang, Ode 9 des III. Bokes. IV.) 9. Ode des IV. Bokes. V.) Lov des landlevendes, 2. Epode. VI.) Alb. Tibullus drüdde Elegi na v. Strombeck. VII.) Horatius 12. Ode des 2. B. VIII.) Irmen un Dusnelde, na Klopstok. IX.) Sang up Luther, na Dr. Schmitz. X.) Dôm der wârheid, na dem sülvesten. XI.) De Älernkoning, na Goethe. XII.) An de Musen, sülvmaken. XIII.) An Betti, des geliken. XIV.) Leves-wedlôp, des gel. XV.) Up Benjakob 1808. XVI.) Hopeninge. XVII—XXV.) 9. gedigte, sülvmaken. XXVI.) Ein Shok Sin-gedigte — XXVII.) Döneken in rimen, 58 kleine Erzählungen. XXVIII.) De nige Koker. Drei Bogen launigte Einfalle in Reimen. XXIX.) Hans fan Hagen, Ballade na Fr. W. Helmuth. XXX.) Mängelmo's fan ôld un ny. Ein Quodlibet eigener Art auf 17 Blättern. Das ganze ist ein Versuch, nicht nur Alles rein Saffisch und eigenthümlich zu sagen, sondern alle Vertarten nach zu bilden.

1843.) Döneken na der wârheid, sammed dorg K. F. A. S.

Eine Sammlung von bis jetzt 44 Anekdoten aus der Wirklichkeit, und in Saffischer Prosa, soviel als möglich vom Hochdeutschen abweichend, erzählt auf 9 Bogen in 4. die ich fort zu setzen gedenke.

1844.) Excerpta medica & zoiatrica lingua Sax. script. Saec. XI ad XVI.

Diplomatische Abschrift auf 58 Seiten in 4. zum Behuf der Sprachkunde u.

1845.) **Sassisches Glossar**
zu dem auf Fürstl. Museum zu Braunschweig sich handschriftlich
befindenden

**Lewenbuch oder Herpin von Burges in
Berry und sein Sohn Lew,**
aus dem XIV. Jahrhundert. Es geht aus dieser 19 Blätter in
gr. 8. starken Wörtersammlung hervor, daß dies Buch aus dem
Niederdeutschen schlecht ins Oberländische überfetzt ist, obwol das
Original Französisch gewesen ist.

1846.) **Rhythmus de S. Annone Coloniensi Ar-
chiepiscopo.**

Buchstäbliche Abschrift zum Behuf einer neuen Ausgabe dieses al-
ten Nischdeutschen Gedichtes aus dem XI. Jahrhundert, auf 35
Seiten in 4. Vergl. oben N. 8.

1847.) **Claeskyn's Compoten of Astronomia
ende Fleubotomia, Flamish to Dude.**

Buchstäbliche Abschrift nebst vielen Zeichnungen, wovon ich die Um-
risse gemacht habe, dieser alten Flämischen Reimastronomie des XIV
Jahrhunderts, von der ich noch nirgends eine Anzeige gefunden
habe. Die Sprache nähert sich zwar mehr der Holländischen als
der Sassischen, ist aber deshalb von Bedeutung für die letzte, weil
soviel technische Ausdrücke, die beide Mundarten gemein haben, hier
in der Bedeutung erläutert werden. Sie beträgt 10 Bogen in 4.
und das Original befindet sich zu Wolfenb. in N. 18. 2. Macr.
Aug. 4.

1848.) **Joh. Klinckhamers Osenbruggesche Cro-
nick in rime zc. bet 1588.**

Buchstäbliche neue Abschrift dieser bis jetzt unbekannt gewesenen
Chronik, auf 72 Seiten in 4. aus der Wolfenb. Handschr. 289.
Macr. extravag. 12.

1849.) **Eine Sammlung von vermischten kleinern Sas-
sischen Gedichten, und gereimten Geschichtser-
zählungen zc.**

In berichtigter Abschrift bis jetzt 16 Bogen in 4.

1850.) **Brunsvicensia.**

Abschriften kleiner historischer Dokumente und Urkunden zc. Brun-
swyk betreffend, ohne veränderte Schreibung, bis jetzt nur 1 Band.

1851.) **Allgemeines Sassisches - Niederdeutsches
Wörterbuch.**

Die Materialien zu einem vollständigen Sassischem Wörterbuche,

soweit sie geordnet sind, betragen zwölf Foliohefte, und was noch einzutragen ist, wenigstens ein Viertel in Wörterzetteln. Die völlige Ausarbeitung des Ganzen zum Druck würde aber Kosten- und Zeitaufwand erfordern, der ohne eine Veränderung in meiner Lage und Umständen nicht möglich zu machen ist, so daß ich voraussetze, daß diese meine Wörterammlung, woran ich nunmehr ins sieben und zwanzigste Jahr gearbeitet habe, Handschrift bleiben wird, die aber doch auf jeden Fall gerettet werden soll, um einem andern Zeitalter zu nützen.

E r g ä n z u n g .

Oben Seite 25 ist durch ein Versehen des Setzers eine Seite der Handschrift übersehen, und beim Corrigiren der einzelnen Bogen der Fehler nicht bemerkt, so daß folgende fehlenden Nummern zu ergänzen sind.

1425.

313.) Transsumpt des Deichrechts der Stadt Bremen mit neuen Zusätzen von Friedrich, Bischof zu Münster zc. vom J. 1425.

Delrichs Brem. Geseszb. S. 592.

1426.

314.) Das Friesische Recht von 1426 (Codex iuris Frisici borealis.)

In Dreyers Sammlung vermischter Anmerk. I. S. 473. Vergl. Walthers Nordfriesische Chronik S. 176. sq.

1428.

315.) Das olde Fresche Landrecht (zu Eiderstädt, Evershop und Utholm) ungefähr 1428 zu Eiderstädt geschrieben,

in Dreyers Samml. vermischter Abhandl. 3 Th. S. 1455 (nach Pütter.)

S. a.

316.) Das Ostfriesische Land-Recht, s. a.

handschriftl. zu Wolfenb. Mscr. Blankenb. 116. 4to. was vielleicht jünger, oder eine modernisirte Abschrift von vorigem ist.

1428.

317.) Breve der Borgelicken Frieheiden to Rostock zc. v. J. 1428.

(nach Kinderling) in D. Franck's Alt- und Neues Mecklenb. 7 B. S. 234.

S. a.

318.) Rostocker Amts-Rullen. Mit einem Index
vnd Vertekeninge vorgeschreener Rullen.
Handschriftl. zu Wolfenb. Mscr. extravag. 96. 5. Fol.

1428.

319.) Die Holsteinische Chronik der olden Geschichte
und Feide des Landes to Holsten, angande
nha Christi Gebort vom 1110 Jahre, beth
an des Graven Diderichs van Oldenborch, de
des Konigs Christiani Bader gewesen. En-
bigeth siß im J. 1428.

Kinderling S. 322. Nebst der Lat. Übersetzung abgedr. in
Westphalen Monum. Cimbr. III. S. 1 sq. Eine Fort-
setzung dieser Chronik a. 1460. Vergl. 1448.

N a c h t r a g.

1518.

I. 585. A.) Eyn sermon van dem Aflath vnd genade.
Dorch den werdigen doctorum (sic) Martinum
Luther Augustiner tho Wittenbergl.

Hinten: Gedr. In dem yare 20. Dufent vyff hundert
vnd achtteyn.

Ein Bogen in 4. Wolfenb. Bibl. N. X. Ein von dem oben f.
N. 585. angezeigten verschiedener Druck dieser ersten Reformations-
schrift D. M. Luthers.

1521.

II. 601. A.) Eyn vndericht der Sychtkynder. ouer
de verboden boecker D. M. Luther. Im Jar
M. D. XXj. S. 1. Ein Bogen in 4.

Wolfenb. Bibl. N. X. Vergl. oben N. 601. wovon es ein ver-
schiederener Druck ist, obwol keine verschiedene Übersetzung des Ober-
ländischen Originals.

1524.

III. 640.) A.) Clawes Bur r.
Clawes Bur bin ic genandt
Ein Basselauendes Kindt geboren.

Myn Vader hefft my vthgesandt

De warheit tho vorklaren.

S. 1. & a. auf 14 Blättern in 8. gedruckt, eine von N. 640
verschiedene Auflage desselben dramatischen Reformationsgedichts.
Wolfenb. Bibl. N. X.

1525.

IV. 649. A.) Eyne vörmanynge tho dem frede vp
de twelff artikel der Buerschop yn Swauen.
Martinus Luther. Da tegen de rhuifken vñ
müddifken rottet der andern buren. Witten-
berg 1525.

Sechs Bogen in 4. in der Wolfenb. Bibl. N. X. Vergl. d. ver-
schiedene Auflage oben N. 649.

(1524.) 1526.

V.) 679. A.) Van Nerten Pechlin syner gheschrycht
 Wat he thor seerwarth hefft vth ghericht
 Also guth als bynnen twen varen
 He hefft ghedrth alse ein bosewicht
 Dar vmmе moeste he ouel varen.

(Ein Holzschnitt, worauf die Mißgestalt des Teufels ein Rad dreht, an welchem vier kleine Figuren sitzen und hängen, dahinter stehen vier größere männliche Figuren, und darunter folgendes:)

Al wath rundt vs kumpt halde vmmе
 Dat suht men an dusses rades krumme.

Sechs Blätter in 4. in der Wolfenb. Bibl. N. A. wahrscheinlich eben dieselbe Ausgabe, die oben N. 635. angezeigt ist, nach von der Harbts veränderter Rechtschreibung. Dies erzählende Gedicht besteht, außer einer kleinen Einleitung, aus ein und sechzig fünfzeiligen Stanzten, die sehr sprachrichtig sind, aber übel buchstabirt. Der Anfang der Erzählung ist:

Alle men screff xxiii vn i.

so daß also das Gedicht offenbar viel länger sein muß, was die Seeräubereien Pechlins von Friesland aus in dem Zeitraume von zwei Jahren u. erzählt. Es ist thor fruntschop der Bargher varer gemacht, und also vermuthlich zu Hamburg gedruckt.

1526.

VI. 700. A.) Dat Magnificat vthgelecht dorch Martinus Lutter. In Garsesse sprake vltigen corrigeret. Wittenberch Anno. M. D. xxvj.
 Sinten: Gedrucket tho Wyttemberch dorch Hans Bahrt am dage Anthonij Anno (1526.)

Acht Bogen in 4. Wolfenb. Biblioth. N. A.

1527.

VII. 705. A.) Erbstyke vnderwysynge, dat me sic nicht greme vmmе de Iduigen de vorstörren, vth den wörden Pauli. j. Lesso. iiii. Dorch Magistrum Paulum Predicker tha Stetin vnn Pomeran. Item ock vth den wörden Christi, de he redet myt Martha der sweester Esari So. xi. Dorch Johannem Bugenhagen Pome- ten. Wittenberch M. D. xxvij.

Sinten: Gedrucket to Wittenberch dorch Hans Bahrt ym Jar (1527.)

Dier Bogen in 4. in der Wolfenb. Bibl. N. A. Ist einerlei mit der oben f. N. 705. nach v. d. Harbts Autogr. Luth. ange-

gebenen Auflage, da v. d. H. die Buchertitel nicht buchstäblich richtig abgeschrieben hat.

S. a. (1533.)

VIII. 823. A.) Summa der Vorstöringe Jerusalem, dorch Titum vnde Vespasianum, vth Ggesippo. Josippo, Vnde ein Kort ynholdt, der söuen Böcker-Josephi, Wan dem Jddischen Krige. Dorch Doctor Casparn Hedion, yn einen Summen voruattet. || Mit andern merckliken Schrifften | yn dessen varliken tiden, ganz denstlick, wo an der andern siden, wider angetöget.

Hinten: Gedrücket ynn der Keyserliken frien stad Magdeborch, dorch Hans Walther.

(Mit D. Joh. Carions Vormaninge tho frede vnde einicheit.) Eilf Bogen in kl. 8. ohne Jahranzeige, aber vermuthlich bald nach 1533 gedruckt, indem in diesem Jahr oder kurz zuvor Hans Walther zu Magdeburg zu drucken anfing. Wolfenb. Bibl. N. A.

1548.

IX. 948. A.) Eine Predige van der Heimsökinge vnd swaren. straffe Gades, vmmе der Malatenheit willen. Auer dat Euangelium Luce xix. So men prediget den x. Sondach na Trinitatis. .: Dorch M. Petrum Brymersheim, Pastoren binnen Lübeck, in S. Jacobs Kercken gedhan.

Vindest of hinden an; des Akerhellischen Waders | des Pawestes syn Hellische Euangelium. Nasutus sis vsque licet sis denique nasus.

Hinten: Gedrücket dorch Jochim Louw M. D. xlviii. Acht Bogen in 4. Wolfenb. Bibl. N. A. Hinten die zehn Gebote in Reimen parafasirt. Die Lettern der Löwischen Officin, sehr wunderlich und das Auge beleidigend. Vergl. oben N. 948.

1551.

X. 963. A.) Eyn Christliker trost, 2c. 2c. Dorch Gerdt Dmcken van Ramen, Domprauest tho Guströ. Rostock 1551. 15 Bogen in kl. 4. Vergl. oben N. 963. Wolfenb. Biblioth. N. A.

1570.

XI. 1056. A.) Vnse van Gades gnaden Barnims des Olden, Johans-Fridrichen, Buglassen 2c. Hertogen tho Stettin Namern 2c. Ordnunge

so in vnser Hertog vnd Fürstendömen vñ dem Lande schal gehalten werden. (d. d. Wollin den 23 Mai 1569.) Gedrucket tho Olden Stettin | Anno 1570 ahm 30 Maij | dorch Johan Eckhorn.

Vier Bogen und 5 Eriten in 4. Wolfenb. Bibl. N. A.

1576.

XII. 1073. A.) Ein schöner Ioffspröcke vnd Gehandels affrede tho Wien, vnd im lande Osterreich, vnder der Enns gebrücklick, wo men dar de frouwen de tydt eres leuendes holden, vnd se tracteren schal, vñdat se lange schön bliuen, vnd eren mennen nicht affgünstich, vnd beste eer rike werden.

Anten: Dorch Hansen Beyttensfelder, Seiler vnd Breshenmeister in Osterreich, wanhaftich tho Wolckersdorff, mit sunderlikem flite rymmys gestellet vñd erstlick dar gedrucket vnd vthgegan.

1576. 2 halbe Bogen in fl. 8.

Ein ziemlich witziges und sprachrichtiges Gedicht, was, nach den Lettern zu schließen, zu Hamburg und in der Löwischen Officin gedruckt ist. Wolfenb. Bibl. N. A. und ich selbst in berechtigter Abschrift.

(1576.)

XIII. 1073. B.) *L w e l e d e r.* Van dem Grauen van Rome, de in der ploch thoch. Dat ander. De läde maken sich spitisch. S. l. & a.

Wolfenb. Bibl. N. A. dem vorigen beigeunden, und mit denselben Lettern u. Ein halber Bogen in fl. 8. Eine Ballade, in 31 Stangen, wie eine Gräffin ihren Mann als Mönch verkleidet durch Saitenspiel aus der Slaverei erlöset, nebst einem minder guten Liebe in fünf Versen über den Trost bei unverschuldeten Betäubungen.

1576.

XIV. 1073. C.) Ein Bastelauendes Spil | van dem Dobe vñde van dem Leeuende. Gedichtet dorch Nicolaum Mercatoris.

Wünsche sü an mich |

Dat du bist dat was ich.

Anten: Gedrucket ym 1576. Jare. S. l.

Zwei halbe Bogen in fl. 8. Sehr richtig gereimt und ursprüng-

lich Saffisch. Wolfenb. Bibl. N. A. und eine Abschrift in meiner Sammlung. Nach den Lettern ic. zu urtheilen wahrscheinlich zu Lübeck gedruckt.

1581.

XV. 1090. A.) Ein schön ledt | van einem Ribber
vth der Steermarcke | genant Trinitas | vnd
van eines Königes Dochter vth Dennemarc |
genandt Floredibel | In Hertoch Ernstes Thone.

Hinten: Gedrucket by Arendt Wessel. S. 1. & a.

(mit Bleifeder unterschrieben: Bremen 1581.)

Ein Bogen in kl. 8. 35 Stenzen. Nicht ganz sprachrichtig, und dem Anscheine nach aus dem Oberländischen übersetzt, wie die Wörter Schloß statt flot, Vnderlass statt underlât ic. beweisen. Der Verfasser giebt sich am Schlusse kund:

Dat wünschet juw yümmer ewichlick,

Marten Meyer mit namenn,

de hefft dat gedicht na lynor sage,

do men telde vöfstein hundert Jar,

vnd souen vp Sünthe Thomas dage.

1507 aber wurde noch reiner und besser Saffisch geschrieben, so daß auch hieraus ein Beweis für die jüngere Übersetzung, die dem Druckjahre zusagt, hervorgeht. Wolfenb. Bibl. N. A. und abschriftlich in meiner Sammlung.

(1581.)

XVI. 1090. B.) Twe lede volgen | Dat erste |
Vam Danhueszer Dat ander | Ach Jupiter.

Ein halber Bogen in kl. 8. ohne Druckart und Jahr, gedruckt mit denselbigen Lettern wie vorhergehendes, und als C-Bogen, mithin zu einem größern Werke gehörend, angezeigt. Neben vorigem in der Wolfenb. Bibl. N. A. und abschriftlich in meiner Sammlung. Das erste Lied in 29 Versen ist eine kleine Erzählung von der Errettung des Ritters Danhäuser aus dem Berge Venus der düvelinnen, und seiner Rückkehr in demselben, weil ihn der Pabst nicht entschuldigen will, und endlicher Sündenvergebung durch ein Wunder. Das zweite ist ein Minnelied in 12 Versen. Beide sind wahrscheinlich Übersetzungen aus dem Oberländischen,

(1581.)

XVII. 1090. C.) Biff schöne lede: Dat erste |
Wat were ydt doch | des wunders noch. Dat
ander | Als wert vorkert. Dat drüdde | Wel
glücks vnd heil. Dat veerde | Se acht myner
nicht vth duermot. Dat Wöfste | Van hyn-
nen moth ic scheyden | bedröuet synt all myne
syn. S. 1. & a.

Eben wie die vorigen gedruckt, und als D-Bogen bezeichnet. Vier

Blätter in Kl. 8. Ebenfalls, und gleichfalls abschriftlich in meiner Sammlung. Nicht ohne poetischen Werth, und sprachrichtig.

1581.

XVIII. 1090. D.) Twe Christliche Gesenge | Anno 1580. vnd 1581. gestellet | tho ehren vnsem leuen Herrn Ihesu Christo, vnde tho troste allen bedrueeden Christen, Dorch Othonem Musaenium Praepositum Luchowiensem &c. Vissen 1581. Ein Bogen in 4.

Zwei geistliche Lieder nebst den Melodien, Wolfenb. Bibl. N. A. und abschriftlich in meiner Sammlung.

1583.

XIX. 1097. A.) Grauianus vnd Grauiana. Van vntüchtigen | grauen | vnhduischen Seben, vnd Bürischen geberden.

Liss wol dith Bökelin oft vnd veel |

Vnd do alletydt dat wedderspeel.

Zwei halbe Bogen in Kl. 8. mit einer gereimten Vorrede. Sie bestehen in sechszehn Kapiteln sehr derber Wahrheiten, die auch heute noch gelten. Wolfenb. Bibl. N. A.

1594.

XX. 1150. A.) Eine tröstlyke Christlyke Syckpredigt | Van dem Högsten troste aller bedrueeden Christen in krankheyden vnd dode | vth dem ersten Capittel des I breues S. Petri | by der begreifenisse der bögentzamen Annen Luthken, So den xxi Sept. Anno. 93. thor Crempen in Stormaria selig in Godt entschlafen &c. geholden dorch den Pastoren Johannem Brunonem Rensburg &c. Gedrucket tho Hamborch Dorch Ernestum Jandek. Anno 1594.

Am Ende: Ein Christlick Gesand | Van dem vnuorgentlichem Erue aller Christgelbuigen Menschen, Im Thone: Waket vp Gy Christen alle &c. unterschrieben: Joann. Bruno, Pastor Crempens. A. Chr. 93. aetat. vero 63 faciebat.

Sechs Bogen in 4. Die Sprache ist ziemlich rein und richtig. Das ganze ist gewidmet Magdalenen, des Amtschriuers Jac. Tilinges thoe Steinborg ehelicken Husfrouwen siner geleuenden Wadderschen. Wolfenb. Bibl. N. A.

1644.

XXI. 1257. A.) Leweschen Hochtiel ic. Gedrückt im Jahr 1644.

Sinten: Hamborg, by Hinrick Werner, Im J. 1640. Vergl. oben N. 1253 und 1257. Wolfenb. Bibl. N. A.

1662.

XXII. 1286. A.) Korte Verfatinge Des Magister wesens | wollmeinentlichen tohope gesocht un beschreven; mit angefoigter Glückwünschinge an den guden Olendübschen Johan Ernst Schrader | Do ihm am Donnerstage nah Sünt Johannis van sienem leven Vader de Magisterhoet uppesettet word. Im Jahr 1662. (Helmstedt.)

Ein halber Bogen in 4. ziemlich originell und witzig. Wolfenb. Bibl. N. A. und berichtigte Abschrift in meiner Sammlung N. 49.

S. a.

XXIII. 1341. A.) Rev. & Erudit. Viro Dn. M. Joh. Ernesto Schradero, ArchiDiac. Berol. nuptias c. Martha Ehrentrautia, Georgii Lili, praepos. Berol. filiâ etc. rite celebranti gratulantur Soror & (sex) Fratres. Colon. Brand. s. ann. (23. Nov.)

Eine Schwester und sechs Brüder wünschen dem siebenten Glück zur Hochzeit, und zwar Hochdeutsch, Lateinisch, Griechisch und — der letzte Friedrich Schrader — zu Helmstedt in der Schrieffschule — Plattsassisch. — Wolfenb. Bibl. N. A. und Abschrift in meiner Sammlung.

Saec. XVII. S. a.

XXIV. 1342. B.) Dee Hambörger Uhtroop. Tru- hartige Klage van de Hambörger Deerenß.

S. l. & a.

Ein halber Bogen in 4. eine verschiedene Auflage von dem gleichnamigten Reimgedicht, oben N. 1564. ohne den Vertruwelysten Schnack, der weit jünger ist. Wolfenb. Bibl. N. A. und abschriftlich in meiner Sammlung II. N. 2 und 3.

S. a.

XXV. 1341. B.) Lustige Schnadery; sau twischen twey Drömmelingischen Holtbuhren, Sim Murrpott an Faust Standfiest op der

Betwarpenstrate in Bronswieck vorkiep, Affe
 bei ic. Heere Ernst Julius Förster mit
 der ic. Fruen Cathrinen Müllers Bruth-
 usz heilt, Van enen guen Frünne, bei nicht
 wiet davon stund, oppeschnappet, van nien
 oppewarmet | um den Hochtiet Gåsten thaur
 Korchwiele un Lust op düt Pappier eklückt | Im
 Jahre, da man einem nist vor dyvel heilt.
 Bronswieck, gedrückt by Joh. Hinrik Dundern.
 S. a.

Ein Bogen in 4. in der Wolfenb. Bibl. N. A. und abschriftlich
 in meiner Sammlung II. N. 1. Drei sehr witzige und volkstüm-
 liche Gedichte, wovon das zweite mit: Dancert Tappen Faust,
 und das letzte mit: Jock Von Klinkreimen, unterschrieben ist.

1707.

XXVI. 1358. A.) Joh. Georg Leudfelds, Past.
 prim. in Gröningen, Antiquitates Poelden-
 ses. Ober Beschreibung des vormaligen Stifts
 PÖELDE. Wolfenb. 1707. 4.

Enthält S. 94—99. die Geschichtserzählung einer Probstwahl im
 Stift Poelbe, und des darüber entstandenen Streites zwischen dem
 erwählten — Henr. Helmold und einem von den Herzögen Al-
 brecht und Ernst aufgedrungenen Probst Henr. Barcken, zwischen
 den Jahren 1442—1453. Sie ist in Form eines Briefes ver-
 faßt und unterschrieben: Conventus scripsit ad Praepositum
 electum, qui in Curia Romana obtinuit triumphum etc.
 Der Abdruck ist an manchen Stellen sehr unrichtig, offenbar aus
 Unkunde mehrerer veralteter Wörter.

1773.

XXVII. 1382. A.) Hymnus Magnus Ecclesiae,
 quem Te Deum Laudamus vulgo vocant,
 Seculi IX. initio in Theotiscam linguam
 conversus etc. notis quibusd. illustr. a
 Jo. Georg. Eccardo. Helmst. 1713. 2 Bo-
 gen in 4.

Wolfenb. Bibl. N. A. Die Sprache ist die Fränkische Rischsprache.

1798.

XXVIII. 1744. A.) Reineke de Voss mit ener
 Vorklaring der olden Saffischen Worde.
 Gedrucket to Eutin 1798, dorch Struve.
 232 S. 8.

Diese Ausgabe, deren nähere Anzeige ich in diesem Augenblick und

zu spät vermisste, um sie ersetzen zu können, wovon aber eine kurze Beurtheilung in Hinsicht mehrerer falschen Worterklärungen in der Vorrede zu meiner Ausgabe des Reineke de Vos, Halberst. 1825. enthalten ist, hat nicht, wie man früher meinte, Wosß, sondern Bredow besorgt, und ist nicht nach der ältern Lübecker, sondern nach einer Hamburger Ausgabe gemacht.

1813.

XXIX. 1782. A.) Hennyk de Han. Neue Auflage, Brem. 1813. von Nikol. Meyer, mit Kpf.

Angeführt S. 6. in der Vorrede zu Reineke Fuchs, Gesäubert und abgekürzt von Fr. Ralsmann in der Etui-Biblioth. der Deutschen Classiker, N. LIII. Heilbronn 1822. Vergl. oben S. 1732. N. 1486. H e n n y k d e H a n von Kenner (pseudonym Franz Henr. Sparre.)

1821.

XXX. 1798. A.) Friedr. Adolf Eberts Allgemeines bibliographisches Lexicon. Leipz. 1821. Erster B. in gr. 4. von A—L. (Zweiter Band, nur erst von M bis Serenus, unbeendet.)

Obwol die Saffischen Artikel nur sehr gering sind, so wäre doch bei der bibliographischen Genauigkeit des Werks eine Beendigung sehr zu wünschen, um allensfalls zu erfahren, was die Dresdner Bibliothek an ältern Saffischen Schriften besitzt.

1823.

XXXI. 1803. A.) Zeitschrift für Gesetzgebung, Rechtswissenschaft und Rechtspflege im Königreiche Hannover u. herausg. von A. C. E. L. von Duve. Erster Band. Lüneburg 1823.

Dieser in drei Heften erschienene erste und einzige Band enthält Heft I. 1.) S. 52 u. Ueber den ältern Rechtszustand im Königr. Hannover u. vom Dr. Spangenberg zu Celle.

Ich setze die Nummern der Rechtsbücher hieher, ohne jetzt eine Vergleichung machen zu können:

I.) Im Fürstenth. Lüneburg, das Wizenmühlenrecht.

II.) In den Herzogth. Bremen und Verden 1.) Schöffengerichte zu Stade. 2.) Osterstader Landrecht. 3.) Bremisches Ritterrecht. 4.) Wurstener Willkür. 5.) Redinger Statuten. 6.) Rechtsbuch des alten Landes. 7.) Deichrecht des alten Landes.

III.) Habelner Landrecht.

IV.) Im Fürstenthum Ostfriesland 1.) Brokmer Willküren.

- 2.) Emfänger Willküren. 3.) Harlinger Landrecht. 4.) Theelrecht (Dyhl). 5.) Allgem. Ostfries. Landrecht.
- V.) Im Fürstenth. Hildesheim 1.) Criffts- oder Dienstmannsrecht. 2.) Meyerding zu Hasede. 3.) Hägergericht zu Holtensen. 4.) Laetengericht zu Winzenburg. 5.) Freydingsartikel v. gr. u. kl. Siesen.
- 2.) Bemerkungen über die im Fürstenth. Grubenhagen geltenden Gesetze. Vom Herausgeber.
- 3.) In wiefern gilt das Sachsenrecht im Herzogthum Lauenburg? V. Herausgeber.

Heft II.

- 1.) S. 73 u. Kurze Darstellung sämmtl. in dem Herzogth. Bremen u. Verden vorhandenen u. Gewohnheitsrechte, v. Dr. Spangenberg.
- 2.) S. 132 sq. Geschichte des alten Friesischen Gesetzes, von Dr. L. D. Wiarda.

Heft III.

- 1.) S. 23 sq. Statuten der Stadt Dannenberg von 1499. diplomatisch genau abgedruckt. Sowie:
- 2.) S. 30. Eddags-Artikel der Stadt Dannenberg, v. J. 1541.
- 3.) S. 34—92. Statuten der Stadt Buxtehude, mitgetheilt v. Dr. Schlüter zu Stade. Diplomatischer Abdruck dieses Stader für Buxtehude abgeänderten Gesetzbuches v. J. 1329. Vergl. Grothaus Statut. Stadens. 1766.
- 4.) S. 104. Beiträge zur Special-Rechtsgeschichte der Herzogth. Bremen und Verden. Vom Dr. Freudentheil. betreff. Stade, Buxtehude u.

Es ist ein großer Verlust besonders für die Cassische Rechtskunde u. daß diese Zeitschrift so früh aufgehört hat.

Register.

A.

- A**achen N. 149. Aachener Gesetz. N. 300. Aachener Gedichte, N. 1786.
- Ab**ecedarium Speculi Saxon. N. 228.
- Abel**, Caspar, N. 1387. B. 1461. 1472. 1480. 1489. 1575. und 1606.
- Ab**handlung von dem Urspr. der teutschen Sprache, N. 1510.
- Ach**tern, Jekel van, N. 1770.
- Ad**agia u. N. 1276. Adagior. Centur. N. 1131.
- Ab**elung, Joh. Chph. N. 1694. 1704. 1734. 1775.
- Ad**olphi, Jan. N. 1151.
- Ab**olph IV. Gedichte auf, — N. 76.
- St.** Agnes, Legenden, N. 256.
- Agricola**, Joh. N. 716.
- Alberti**, Stephan. N. 1492.
- Dr.** Albertus Herderbergensis, N. 1009.
- Albert** von Bardewick, N. 99.
- Alberus**, Dr. Erasm. N. 944. 967. 1008. 1473. B. u. 1834.
- Albinus**, Petrus, N. 1109.
- Al**mer, Hinrek van, N. 478.
- Al**dey, Jacob. N. 1140.
- Alexander**, Bischof, N. 11.
- Al**german, Franciscus, N. 1195.
- Almanach**, ein feyner u. N. 1682.
- Alt**deutsche Gedichte in Rom, N. 1749.

- Alte Land, Rechtskunde u. N. XXXI. S. 483. d. Nachtrag.
 Altfriesisches Wörterbuch, N. 1711.
 Alting, Menso, N. 1711.
 Altmark, N. 1459. und 1506. Vergl. Brandenburg u.
 Ammerbach, H. Ch. N. 1316.
 Amstorp, (Amstorp,) Nicolaus, N. 681; 732. und 783.
 Amtsrullen, Rostoder, N. 318. S. 474. Ergänzung.
 Anderson, Chr. Dan. N. 1699.
 Anizow, Fr. von, N. 1065.
 S. Annen Historie, N. 535.
 S. Anno, Rhythmus de S. Annone, episcop. Colón. N.
 8. 1252. 1323. und 1846.
 Anselmiae Exhortationes, N. 469.
 Anselmus unde Maria, Legende in Reimen, N. 515. 542.
 und 1821.
 Antiqua lit. monum. S. von der Hardt. N. 1327—1329.
 Apenrade, Stadtrecht u. N. 94.
 Apocalypsis, N. 234.
 Aquisgrano, Migrate Exwers de, N. 522.
 Aratus, N. 274.
 Arctophonia, N. 1336. und 1817.
 Aria von Barac, N. 1319.
 Armenpflege, Hamburg. N. 1218. und 1249.
 Arna-Magnaeorum, Diplomatar. N. 1714.
 Arndt, J. Gottfr. N. 1602.
 Arpe, P. F. N. 1511.
 Ars moriendi, N. 244.
 Arstiede — Boek der —, N. 402. 403. 404. 1037. 1844.
 Asaga-Buch, N. 1767.
 Astronomia of Compoten, N. 1847.
 Athanasius, N. 920.
 Augustinus, N. 277. 408. Augustini Manuale, N. 272.
 Autographa Lutheri, N. 1327—1329.
 S. Autor, Lebend des hill. — N. 308. 497.

B.

- Babst, J. E. D. und D. G. Gedichte, N. 1782.
 Bacacius, Johann, N. 495.
 Bacherach, Blutrechte von, N. 186.
 Bachmann, Conrad, N. 210.
 Bädébökelyn in rimen, N. 1825. S. Bedeboeck ic.
 Baerius, Nicol. N. 1336. 1817.
 Ballenstedt, Prediger, N. 1634. S. 387. und S. 462.
 Balthasar, Jac. H. N. 1479.
 Balve, Lambert van, N. 955. und 1635. S. 388—390.
 Barac, Aria von, N. 1319.
 Bardewick, Albert von, N. 99.
 Bardewick, N. 338. 1345.
 Baring, Dan. Eb. N. 1465. 1550. 1566. 1603.
 Baring, E. J. N. 1603.
 Bärmann, Dr. Jürgen Nikolaas, N. 1802—1803.
 Bart, (Barth,) M. Georg, N. 966. 1070.
 Barth, in Pommern, N. 122.
 Barthold, Broder, N. 425.
 Bartholomäus de Benevento, N. 405.
 Basilius, Polites, (Urbanus Regius,) N. 870.
 Basiense Concil. 1432. N. 768.
 Baumann, Nicolaus, N. 478. und 608.
 Bauenhochzeit ic. N. 1450. 1675.
 Bauengespräche ic. N. 1626.
 Bauernkrieg (Kinchhart) N. 675.
 Becmannus, J. B. N. 6.
 Bedeboeck, N. 487. 652. 673. 872. 898. 899. 900. 923. 1011.
 1012. 1039. 1152. 1165. 1194. 1242. 1418.
 Behmius, E. L. F. N. 1438. 1453.
 Behrens, P. W. N. 1757.
 Belantnisse des Gelovens ic. N. 1061. und 1239.
 Belpals Klage ic. N. 450.

- Benedictus, Beatus, N. 211.
 Benevento, Bartholom. de, N. 405.
 Bennigsen, C. G. v., N. 1585.
 Benninga, (Beninga), Eggerick, N. 126. 1382.
 Bennyn, Joh. N. 369.
 Bentheim, N. 1672.
 Beyschlag, N. 1524.
 Bernd, Theob. N. 1808. S. 461.
 Berndt, Joh. G. N. 1715.
 Bernward, d. hill. Leven N. 891. und 892.
 Bibel 1.) Reimbibel N. 64. 2.) Cölnische N. 394. 3.) S. I
 N. 395. 4.) Lübecker, N. 461. 5.) N. 410. 6.) Hag
 berst. N. 610. 7.) Luthers Bibel. S. unter Luther. 8.)
 Cöln. N. 643. und 913.
 Bibliotheca biblica, N. 1594.
 Bichtboecklin, N. 532.
 Bilefeld, Gedichte, N. 1275.
 Birgitten S. = Oopenbaringe, N. 466.
 St. Blasii, Glossarium, N. 2.
 Blumberg, Chr. Gotthilf, N. 1414.
 Blüting, Joach. N. 52.
 Bock, Henr. N. 709.
 Bock, Joh. Georg, N. 1629.
 Bock, M. Mich. N. 1050. 1107. 1187.
 Bock, Simon, N. 1027.
 Bode, Direct. zu Brschw. N. 1704. S. 443. und S. 464.
 Boef, van veleme Rade, N. 539.
 Boethius N. 386. und Boethius, Jac. N. 636.
 Boetding v. Bremen. N. 227. S. Botding.
 Böhme, Chr. N. 137.
 Bock der Schichte zc. N. 221.
 Bokemeyer, Gedichte zc. N. 1393.
 Bökeschen vor de Leyen u. Kinder. N. 667. 684. 738.
 Boltze, Joach. N. 1164.

- Bomhauwers, Metke, N. 520.**
Bomius, N. 513.
Bonaparte, Gedichte auf —, N. 1783. 1788.
Bonnuß, M. Herrman, N. 832. 881. 919. 933. 1004. 1033.
Boonzajer, N. 1765.
Borcholtz, Jo. N. 637.
Bordisholmens. Diplom. N. 1058.
Bornemann, Wilh. N. 1781. 1788. 1794.
Bostel, N. 1319.
Botdingsurfunden ic. N. 20.
Botho, Cord, N. 454.
Boye, Nicol. N. 907.
Boysen, Fr. Eb. N. 374. 1637.
Brakel, N. 106.
Brand van Zerfede, N. 341.
**Brandenburgica. N. 714. 1316. 1491. 1587. 1657. 1662. u.
 1709.**
Brandt, (Brant,) Sebast. N. 465. 466. 586. 1810. 1811.
Brantama, N. 1717.
**Braunschweigische Anzeigen, N. 1635. Gelehrte Beyträge N.
 1714. Magazin N. 1809. S. unter Brunsvicensia.**
Bredow, N. XXVIII. Nachtrag, S. 482.
**Bremensia, N. 115. 116. 120. 148. 153. 182. 215. 313. S.
 473, Ergänzung, N. 320. 325. 354. 355. 436. 481. 678.
 833. 834. 835. 836. 1009. 1068. 1097. 1098. 1099. 1158.
 1251. 1400. 1593. 1620. 1650. 1659. 1663. 1665. 1666.
 1667. 1817. Nachtrag, N. XXXI. S. 483. u. 484.**
Brentano, N. 1792.
Brenß, Johann, N. 786. 846. 847. 848.
Breviar, N. 396.
Brieg, Rechtsf. N. 137.
Brillemaier, N. 590. und 1836.
Brißmann, (Brißmann,) Dr. Johann, N. 618. und 874.
Brockes, B. H. N. 1394. 1395. 1431.

- Brodmänner, Wilhel. N. 1793.
 Brodmannorum Literae. N. 10. 155.
 Brofmerland, N. 1697.
 Browerus, C. N. 1304.
 Broxtermann, Gebichte, N. 1733. 1762.
 Brückmann, Dr. N. 1635. S. 287.
 Bruno, Johannes, N. XX. Nachtrag, S. 480.
 Bruns, Dr. Paul Jacob, N. 291—99. 1745. 1747. 1761.
 1814.
 Brunsvicensia, N. 21. 37. 38. 46. 91. 102. 176. 302. 308.
 335. 345. 346. 347. 348. 382. 428. 500. 503. 504. 557.
 581. 592. 719. 785. 801. 917. 930. 951. 955. 956. 974.
 982. 992. 1057. 1173. 1180. 1195. 1203. 1208. 1209.
 1241. 1282. 1311. 1351. 1368. 1375. 1397. 1417. 1465.
 1499. 1507. 1515. 1554. 1561. 1601. 1604. 1635. 1714.
 1721. 1726. 1777. 1798. 1837. 1850.
 Brymersheim, M. Petr. N. 948.
 Buchhöfer, N. 1437.
 Buchholz, Sam. N. 1599.
 Bugenhagen, Dr. Johann, N. 641. 659. 692. 694. 695. 697.
 705. 719. 720. 722. 743. 744. 778. 785. 791. 802. 810.
 822. 826. 829. 856. 875. 917. 939. 940. 1096. 1123.
 1834. Nachtrag N. VII. S. 476.
 Burchart S. Kangeter.
 Buscherus, M. Vitus, N. 1137.
 Burtchube, N. 965. 1352. Nachtrag, N. XXXI. S. 484.

C.

- Calendarium lib. misal. Neofan. N. 932.
 Calender, N. 900. 943. B. & C.
 Calvdr, Casp. N. 6. 1383.
 Camerer, P. F. N. 1625.
 Camman, Henning, N. 529.
 Campen, Joh. N. 920.

- Cantica Canticorum, N. 239. und 329.
- Cantica M. Lutheri, N. 1117. 1120. — **S. Luther.**
- Capiteyn, Dr. Petr. N. 943. C.
- Cappe, B. S. 464.
- Carion, M. Johann, N. 794. 838. 1123. und Nachtrag N. VIII. S. 477.
- Casaubonus, Mericus, N. 1263. 1269.
- Cassel, Joh. Phil. N. 1650. 1663.
- Catalog. Biblioth. selectiss. N. 165.
- Catalogus Mscr. Helmst. N. 1256.
- Catelnburg. N. 159.
- Cato zu Dnytsch. N. 497. und 772.
- Celle, N. 110.
- Ceremonien des D. u. N. Test. N. 545.
- Cherubim, C. B. Gebicht, N. 1481.
- du Chesne, N. 3.
- Christiani, W. E. N. 1688. 1706.
- Christi Gebord un. Euent. N. 520.
- Christi, Passio, N. 270.
- Christi Vita, N. 359.
- Christi Naulginge, N. 438.
- Christianus vnd Theodidactus, N. 896.
- Chronik. 1.) v. Bardewick N. 338. 2.) v. Braunschw. N. 500. 992. 1808. 3.) Carions, N. 794. 838. 4.) Cöln. N. 485. 5.) Dänische, N. 496. 6.) Der Deutschen Kaiser, N. 30. 7.) v. Engelhuß, N. 312. 8.) genealogische, N. 330. 9.) Goslar, N. 102. 10.) Gotwicense Chronicon, N. 1482. 11.) von Helmstedt, N. 442. 12.) Hannover, N. 1224. 13.) Hettlingische, N. 358. 14.) Holstein, N. 353. 366. 14.) Osnabrücker, N. 1112. 16.) N. D. N. 333. 222. 17.) In Rimen, N. 514. 18.) von Rodel N. 490. 19.) v. Henn. Swyn. N. 799. 20.) v. Thüringen, N. 337. 21.) Wendische, N. 420. 22.) v. Witte, N. 909.

- Chronicon rhythm. Obetrit. N. 676.**
Chronologia, N. 1224.
Chytraeus, D. Dav. N. 1070.
Chytraeus, Nathan. N. 1093. 1141. 1157. 1238. A.
Cimbrica Themis, N. 1511.
Claeskyn. N. 1847.
Clage vn. Droffenisse der vordomehen u. N. 458.
Clage vnser I. frowen. N. 434.
Claubergius, Joann. N. 1289.
**Clawes Bur. (Klaus u.) N. 640. 1830. Nachtrag N. III
 S. 475.**
Clenow, Mich. N. 1238. B.
Clignett, N. 1765.
Cnutsen, Iven, N. 510.
Cock, Reimarus, N. 953.
Cogel, Fr. N. 1381.
Coldinger Receß, N. 995.
**Eöln, Gesch. N. 18. 485. Rechtsl. N. 185. 331. 873. 1516
 Gebichte N. 1776.**
Columna, Guido, N. 383.
Comedia, N. 247.
Concil. Basil. N. 768.
Conrad IV. Kaiser, Reimbibel, N. 1693.
Conring, Herm. N. 1408.
Corbei, N. 1128. 1519. und 1592.
Coribons Klag, N. 1773.
**Corvinius, Anton, N. 844. 853. 860. 865. 866. 867. 917.
 und 929.**
Creuzberg, Joh. N. 698.
Crone vnser leben Frowen N. 534.
Croneden der Sassen, N. 454.
Cruciger, Casp. N. 928.
Cruciger, M. Georg. N. 1227.
Crusius, Johann, N. 1406.

- Culenburg, Statuten, N. 131.
 Culm, Rechtsb. N. 179. 1102.
 Culman, Leonhard = v. Creißheim. N. 805.
 Cuno, Sigm. Andr. N. 1456.
 Cuno, Friedr. Gedicht. N. 1283.
 Cuno, Joh. N. 1273.
 Curland, N. 1504.
 Curtia (Sfr. Curtius,) Gedicht. N. 1439. 1796. S. 435.
 Cyrillus, N. 408.

D.

- Dacien, (Siebenbürger) N. 1295.
 Dähnert, J. C. N. 1613. 1614. 1656. 1695.
 Danhüser, N. XVI. Nachtrag, S. 479.
 Daniel van Soest, N. 885.
 Dänisch, Dännemärkisch, unter Dennemark.
 Dankwerth, Casp. N. 1621.
 Dannenberg, Edbachsartikel, N. XXXI. S. 484, Nachtrag.
 Danzig, Stadtr. N. 75.
 Davids Psalter, N. 203. 204. 455. 549. v. Dr. M. Luth.
 N. 1204. 1235.
 Decker, J. P. C. N. 1635. S. 388.
 Decimator, Henr. N. 1225.
 Degen, Tordt, N. 1172.
 Deffholt, Joh. N. 616.
 Dennemark, N. 630. 631. 632. 841. 1016. 1024. 1036. 1044.
 1331.
 Derschau, N. 73.
 Detleff, Hans = tho Windbargen, N. 317.
 Detmarschen s. Dithmarschen.
 Deutsche Orden, N. 1777.
 Deutschheit, die neue —, N. 1678.
 Deutschland, Journal v. u. f. N. 1722.
 Deum Te =, Nachtrag N. XXVII. S. 482.

- Dialogus, Nyge Libinge ꝛ. N. 728.
 Dictionarium, N. 219. 492. 552.
 Dieckmann, Jo. N. 1413.
 Diederich von Stabe, N. 1428.
 Dienemannus, G. J. L. N. 389.
 Dienstmännrecht von Hilbesh. Nachtrag N. XXXI, S. 484.
 Diepholt, Statuten, N. 130.
 Dietenberger, D. Joh. N. 877.
 Dingelstädt, C. F. N. 1575.
 Diplomatar. Brs. Lun. N. 1721.
 Dischzucht, Grobian, N. 776.
 Dithmarschen, N. 352. 391. 416. 445. 579. 607. 793. 882.
 883. 908. 1001. 1003, 1044. 1049. 1090. 1127. 1151.
 1266. 1267. 1299. 1317. 1370. 1492. 1820.
 Dithmarus, C. N. 66.
 Dithmarus, J. Chph. N. 1315.
 Doberan. N. 147.
 Doctrinae Christianae Corp. N. 1020. 1038.
 Doctrinal der Leyen, N. 208. 1806.
 Documentorum Mantisfa, N. 1608.
 Dobendanz, N. 371. 467. 996. 1823. 1824.
 Dolle, Carl Ant. N. 1586. 1695.
 Domeyer, J. G. N. 1622.
 Dominicus, Pred. Broders ꝛ. N. 599.
 Döneken, N. 1843.
 Dordrecht, Matthijs van —, N. 879.
 Dortmund. N. 133.
 Dotsfunde. N. 439.
 Dransfeld, N. 1284. Hofenjagd, N. 1796. S. 434. N. 1804.
 S. 441. und 443.
 Dräuer, Dominic. N. 731.
 Dreger, Fr. N. 1569.
 Dreiger, D. Joh. N. 718.
 Dreyer, J. G. H. N. 1632. 3633. 1642. 1648. 1649. 1664.

- Drontisch Landrecht, N. 114. 1429.
 Dufflaeus, Corn. Kilian. N. 1118. 1193 1244.
 Duve, A. E. E. von, Nachtrag N. XXXI. S. 483.

E.

- Ebert, Friedr. Adolf, Nachtrag N. XXX. S. 483.
 Eberus, Dr. Paul, N. 1032.
 Ebfo (Ebfe) van Repfow, N. 33.
 Eccard, Jo. Georg, N. 1. 4. 1358. 1359. 1374. 1409. 1527.
 1580. 1601. Nachtrag N. XXVII. S. 482.
 Ecclesiasticus, N. 278.
 Echte staet, Van dem = N. 460. 213.
 Eckenberger, Blasius, N. 1174. 1181.
 Eckhard, Tobias, N. 1391. 1422.
 Eddach's-Artikel N. 482.
 Egenolf, J. A. N. 1396. 1443.
 Eggerik, f. Beninga.
 Ehestand, über den =, N. 213. 460.
 Eickstedt Valent. ab =, N. 1558.
 Eiberstedt, N. 509. 1101.
 Eimbeck, N. 150.
 Efenberger, Blas. N. 1174. 1181.
 Elegast, N. 498.
 Elisabethae, St. Vita, N. 268.
 Emden, Kirchenordnung, N. 1150.
 Emminghaus, Th. G. G. N. 1572. 1609.
 Emsiger Landrecht, N. 125. 126. Willküren, Nachtrag, N.
 XXXI. S. 484.
 Enchiridion geistl. Leber, N. 1233.
 Engelhuß, M. Diberid, N. 312. 1841.
 Entzolt, Chr. N. 1506.
 Epinus, Dr. Joh. N. 918. 946. 965.
 Episteln vn. Evang. N. 243. 392. 431. 525. 598.
 Epke (Ebke) von Repfow, N. 33. S. Saffenspiegel.

- Eppe, Melchor, N. 54. 1308.
 Erasmus van Rotterdam, N. 712. 792. 894. 1832.
 Erath, Ant. Ulr. N. 1507. 1554.
 Ernesti, J. H. N. N. 1730.
 Erp, Johann, N. 633.
 Eschenbach, Wolfram von, N. 1704. S. 408.
 Eschenburg, J. J. N. 460. 1748.
 Estland, Ibiotikon v. — N. 1734.
 Euangelia, N. 251.
 Euangelia dominic. N. 242. 360.
 Eusebius, N. 408.
 Evangelien und Epist. zc. N. 437. 546. 555. 573.
 Evangelien, Lectien zc. N. 527.
 Evangelien, Jac. de Boragine, N. 400.
 Evangelische Messe, N. 661.
 Evangelistarum Harmonia, N. 3.
 Evangelisten, die 4. zc. N. 282.
 Everard, (Eberhard) Reimchron. N. 31. 1838.
 Excerpta medica etc. N. 1844.

F.

- Fabarius, Joh. Dav. N. 1470. 1520.
 Faber, Dionys. N. 880. 1671.
 Fabri, Joh. = de Werdeae, N. 538.
 Fabricius, Joh. Alb. N. 1473. B.
 Facetiae facetiarum, N. 1258. 1259. 1278.
 Facetus, (Thans,) N. 367.
 Falck, J. Fr. N. 1519. 1592.
 Falckenstein, J. H. de, N. 1494. 1495. 1541. 1559, 1587.
 Falkenberg, Lied vom, N. 300.
 Fallersleber Ibiot. N. 1796. S. 435.
 Fastelavendespél f. d. dode, N. 1824.
 Faust, Dr. Johann, N. 1111.
 Faustae, S. — Vita, N. 258.

- Fehmern, Landrecht, N. 998. Gesch. N. 135.
 Festis, de V = Christ. N. 255.
 Feuerlein, Joh. Bilh. N. 1590.
 Finke, Jo. Paul, N. 1514. 1533. 1588.
 Fischer, Bon e. Fischer u. N. 1784.
 Flensburg, N. 94. 132. 451. 1015. 1651.
 Floia, Cortum versicale, N. 1259. 1278. 1833.
 Floredebél, Led, Nachtrag N. XV. S. 479.
 Flos un Blankflos, N. 297. 1745. 1814.
 Forchhemius, Matthaeus, N. 960.
 Fragestücke u. N. 1807.
 Francisci, S. Vita, N. 246. 249.
 Franck, Dav. N. 147. 1610.
 Francke, Sebast. N. 895.
 Frankenberg, Kloster, N. 1384.
 Freberit III. Kaiser, N. 418.
 Frederus, J. — Pomeranus, N. 918. 921.
 Freede ernärt u. Led, N. 1727.
 Froherus, Marq. N. 1287. 1398. 1639.
 Freileben, A. Knichen in —, N. 1217.
 Freisleben, N. 1211. 1214.
 Fresche Recht, s. Friesland.
 Freudenthal, Dr. Nachtrag N. XXX. S. 484.
 Freydingsartikel. Nachtrag N. XXXI. S. 484.
 Friedrich II. K. von Pr. Gebicht auf = N. 1496.
 Friesland, N. 26. 27. 84. 85. 93. 113. 114. 134. 323. 375.
 376. 1277. 1314. 1315. 1324. 1335. 1469. 1698. 1700.
 1705. 1717. Ergänzung N. 314. 315. S. 473.
 Frisch, Joh. Leonh. N. 1538.
 Frome, Unser liever = Clage, N. 434.
 Frydank, S. 465.
 Frierordeninge, Brunsw. N. 956.
 Fulda, Fr. Karl, N. 1670. 1679. 1719.
 Funtgroue, De hemmelsche, N. 441.

Sünen, Seb, N. 840.
 Furstenbergius, N. 1303.

G.

Gades Breef, N. 994.

Gadeslasteringe, Webber = un. vallerie, N. 790.

Gaebbema, N. 1515.

Gallus, Carolus, senior, N. 1196.

Gandersheim, Reimchronik, N. 31. 1499. 1838.

Garbe der Sundheid, N. 453. 551. 591.

Gärtner, C. Gv. N. 1468. 1469.

Gebetbücher, s. Bebebof, N. 190. 191. 192. 194. 195. 196.

197. 210. 236. 254. 259. 262 bis 267. 269. 278. 364.

396. 443. 473. 521. u.

Gebote, über die zehn =, Gedicht, N. 209.

Gebhardi, Jul. Just. N. 1526.

Gedichte. N. 1. 2. 8. 12. 23. 25. 31. 36. 39 bis 45. 63. 64.

71. 76. 77. 83. 91. 92. 132. 147. 153. 159. 171. 173.

178. 193. 198 bis 201. 208. 209. 210. 236. 247. 250.

274. 284 bis 290. 291 bis 299. 300. 308. 337. 356. 357.

361. 365. 367. 371. 380. 384. 396. 428. 458. 467. 478.

493. 494. 495. 497. 499. I. 514. 515. 539. 542. 560.

563. 567. 571. 574. 575. 586. 588. 589. 590. 608. 634.

635. 640. 657. B. 675. 676. 682. 712. 728. 729. 772.

776. 792. 793. 824. 828. 840. 841. 865. 871. 885. 887.

888. 924. 929. 933. 944. 949. 952. 957. 958. 960. 975.

982. 996. 1013. 1025. 1033. 1043. 1062. 1067. 1072.

1085. 1098. 1099. 1112. 1117. 1119. 1120. 1138. 1139.

1146. 1147. 1161. 1191. 1198. 1203. 1205. 1211. 1219.

1224. 1233. 1237. 1252. 1253. 1254. 1257 bis 1262.

1265 bis 1267. 1270 bis 1275. 1278 bis 1284. 1286.

1291. 1296. 1301. 1306. 1314. 1319. 1323. 1330. 1335.

1336. 1341. 1351. 1360. 1363. 1364. 1365. 1375. 1376.

1385. 1386. 1387. B. 1392 bis 1395. 1400. 1403. 1404.

Gebichte N. 1411. 1412. 1417. 1435. 1326. 1431. 1432. 1433.
 1436. 1437. 1439. 1447. 1448. 1450. 1452. 1462 bis
 1464. 1467. 1473. A. B. und C. 1474. 1476. 1480. 1481.
 1186. 1487. 1490. 1496. 1499. 1501. 1502. 1508. 1522.
 1523. 1524. 1542. 1544. 1547. 1556. 1562. 1563. 1564.
 1572. 1577. 1578. 1583. 1591. 1595 bis 1598. 1607.
 1612. 1626. 1630. 1675. 1678. 1682. 1686. 1703. 1725.
 1726. 1727. 1733. 1745. 1748. 1749. 1752. 1759. 1762.
 1763. 1770 bis 1773. 1779. 1781. 1782. 1783 bis 1788.
 1794 bis 1800. 1802 bis 1804. 1806 bis 1808. 1810 bis
 1849. Nachtrag N. III. S. 475. N. V. S. 476. N. XII
 bis XIX. S. 478. N. XXII. und XXIII. S. 481.

Gebirge, N. 1732.

Geisen, Henr. Ant. N. 1366.

Geizhals auf der Insel Silt, N. 1779.

Geldern, N. 131. 1250.

Gellius, Aulus, N. 960.

Gellius Faber, N. 991.

Gelouensbekennt. H. K. N. 1061. 1239. (Biebertauf.) N. 13.

Gemma Gemmarum, Vocabul. etc. N. 335. 463. 492. 517.

538. 552. 558. 580.

Georg II. Gedicht auf — N. 1490. 1502.

Gerbes, G. G. N. 1548.

Gerhard, Abt v. Werden, N. 58.

Gerhard van der Schueren, N. 1765.

Gerken, Ph. W. N. 1643. 1657. 1662. 1709.

Gero, Markgraf, N. 6.

Gesänge u. N. 682. 1233. Nachtrag N. XVIII. S. 480.

S. unter Gedichte, M. Luther u.

Geschichtserzählungen u. N. 382.

Gespräche u. N. 387. 1262. 1686.

Glaubensbekenntniß u. N. 13. 1061. 1239.

Glossen, Lindenbrog, N. 4. Monseische, N. 2.

Glossarium St. Blasii N. 2. Sax. lat. N. 275.

- de Godenius, N. 1553.
 Goetze, Joh. Melch. N. 1677. 1683. 1728.
 Gorlicius, Martin, N. 917.
 Görlitz, Stadtrecht, N. 117.
 Gosalariensia, N. 81. 102. 119. 167. 175. 217. 304. 336. 340.
 1334. 1627.
 Göttingen. N. 164. 1500. 1521. 1722.
 Gottsched, J. Christoph, N. 1257. 1591.
 Gotwicense, Chronicon, N. 1482.
 Grabchrift auf Adolph v. Schlesw. N. 365.
 Grammaticus, Saxo, N. 496.
 Grammatik, N. 421.
 Gratianus St. N. 1199.
 Grauianus vnd Grauiana, Nachtrag N. XIX. S. 481.
 Greinir, Nachlese u. N. 1646. 1652.
 Greginger, Benedikt, N. 662. 669. 670. 671. 683. 693. 707.
 717. 721.
 Grobian Dischzucht, N. 776.
 Groningensia, N. 1429.
 Grothaus, Nic. Ant. Jul. de, N. 1658.
 Gruber, N. 1601.
 Grünewald, Georg, S. 443. und N. 1284.
 Grupe, N. 1417. Grupe, Joh. N. 1403. 1404.
 Grupen, N. 1661. Grupen, J. Ulr. N. 1529. 1530.
 Grupen, Chr. Ulr. N. 1570. 1644. 1654.
 Gryse, Nicol. N. 1148. 1149. 1156. 1188.
 Günther, Magnus, N. 477.
 Güstrow, N. 1441.
 Güstrow, Lidermann, N. 138.
 Gutel, Dr. Casp. N. 658.
 Gysbert Japix, N. 1314.

H.

- Habermann (Hauermann) Joh. N. 1177. 1232.
 Haccius, Georg, N. 1270.
 Hackmann, Frid. Aug. N. 1365. 1376. 1827.
 Habeln, Landrecht. Nachtrag, N. XXXI. S. 483.
 Haberleben. N. 98.
 Haeberlin, Franc. Domin. N. 1571. 1645.
 Hagen, Meyster Godert, N. 77.
 Hagen, Henning, N. 442.
 Hagen, C. von, N. 512.
 Hägergericht, Nachtrag N. XXXI. S. 484.
 Hafe, N. 1448.
 Halberstadensia. N. 959. 1585. 1606. 1637.
 Halem, Gerh. Ant. v. N. 1739.
 Halle, Willführ, N. 129.
 Haltaus, Chr. Gottl. N. 1624.
 Hamborg, Johannes de, N. 252.
 Hamburgensia. N. 78. 86. 100. 105. 188. 284. 351. 369.
 476. 679. 680. 701. 715. 729. 730. 747. 748. 749. 751.
 766. 767. 777. 796. 845. 962. 977. 988. 1010. 1121.
 1122. 1171. 1200. 1201. 1218. 1223. 1231. 1249. 1264.
 1307. 1354. 1423. 1432. 1434. 1454. 1475. 1512. 1513.
 1518. 1525. 1543. 1564. 1573. 1588. 1611. 1689. 1699.
 1829. Nachtrag N. XXIV. S. 481.
 Hamelmann, H. N. 1167. 1372.
 Hameln. N. 87. 88. 146. 301.
 Hamstedt, D. N. 951.
 Handboed, N. 1245.
 Handbestunge Friedr. II. N. 1002.
 Handwyser, N. 704.
 Hannover. N. 484. 506. 929. 1530. 1545. 1566. 1570. 1722.
 Hanse, Hanseatic. n. N. 226. 1567. Unter Lübed u. Ham-
 burg.

- Horatius, Q. — Flakkus, N. 1840. u. f. Caspar Abel.
 Hardenberg, D. Albert, N. 1027.
 Harbt, Hermann von der, N. 1327 bis 1329.
 Harenberg, J. Chph. N. 1499.
 Harkenroth, Eilhard Folkard, N. 126.
 Harms, Claus, N. 1790.
 Harte-Bock, N. 284 bis 290. 1812.
 Hasede, Das Meyerding zu, Nachtrag N. XXXI. S. 484.
 Hasenjagd, Dransfelder, N. 1284. 1796. 1804.
 Hathubrant, N. 1.
 Häveder, F. H. N. 1534.
 Havermann, Joh. N. 1177. 1232.
 Hebion, Dr. Caspar, Nachtrag N. VIII. S. 477.
 Heiligenhafen. N. 118.
 Heimelide Redenschöpe. N. 187.
 Heimlich Gericht, N. 328.
 Heimreich, M. Ant. — Walter, N. 1293. 1300.
 Heineccius, Joh. Mich. N. 1356.
 Heineccius, J. G. N. 1517.
 Heiningen, Kloster, N. 372.
 Heinrich Julius, Herz. v. Br. N. 14. 1146. 1173. 1203. 1208.
 Heinrich der Jüngere, Herz. v. Br. N. 930.
 Heinrich der Löwe, H. v. Br. N. 17. u. 19.
 Helmich, Gerdt, N. 581.
 Helmreich, Caspar, N. 1459.
 Helms, Hennig, N. 1301.
 Helmstadiensia. N. 58. 162. 442. 1271. 1279. 1360. 1568.
 1589.
 Heluigius, M. Andr. N. 1215.
 Hemmingius, Nicol. N. 1183.
 Hempel, Polyc. Gottf. N. 1721.
 Henisch, Dr. Georg, N. 1228.
 Hennebergisches Biot. N. 1754.
 Henneke Knecht, N. 1260. 1291.

- Henneke von Bauenstein, N. 1291.
 Hennig, Dr. Ernst, N. 1778.
 Hennig, G. C. S. N. 1710.
 Hennynt de Han, N. 1486. Nachtrag N. XXIX. S. 483.
 Henric van Sutphen, N. 687. 1790.
 Hermen van Beerbeke, N. 385.
 Herbarius. N. 401. 551.
 Hermandes, Johannes, N. 1547.
 Herpin von Burges, M. 1845.
 Hertzius, M. N. 312.
 Hervorden. N. 161.
 Hessel, Pass. N. 1307.
 Hettlingische Chronik, N. 358.
 Heylandt, Valent. N. 1108. 1113. 1182.
 HIBELDEHA, N. 1146.
 Hickes, G. N. 2. 3. 1349.
 Hilbebracht, N. 1.
 Hildesiensia. N. 223. 281. 310. 311. 589. 590. 1241. 1515.
 1528. 1722. 1836. Nachtrag N. XXXI. S. 484.
 Hiob, N. 1040. z.
 Historie van veer ketters z. N. 547.
 Historie der VII wisen Mannen, N. 427.
 Histor. brev. N. 382. 576.
 Hobbersen, Joh. N. 827.
 Hochzeitgedichte. N. 1351. 1360. 1386. 1411. 1412. 1426.
 1450. 1462 bis 1464. 1474. 1508. 1544. 1556. 1578.
 1595 bis 1598. 1607. 1612. 1647. 1818. Nachtrag N.
 XXV. S. 481.
 Hofes-Rechte, N. 184.
 Hoffmann, Chr. Gottfr. N. 1491.
 Hoffmann von Fallersleben — N. 1796. S. 435. und
 N. 1804. S. 441.
 Hofmann, G. D. N. 1634.
 Hohen-Ems, Rudolph von, N. 64.

- Holberg, polit. Rannengehter, N. 1542.
 Holland, Burgemstr. N. 428.
 Holsatica. N. 36. 385. 630. 915. 1344. 1399. 1405. 1565.
 1621. 1625. 1288. 1706. 1768. Ergänzung S. 474. N.
 319.
 Holtensen, Hågergericht, Nachtrag N. XXXI. S. 484.
 Hornei, Dr. Conr. N. 1282.
 Hornius, J. H. N. 1350.
 Hortulus (Ortulus) Animae, N. 583. 1023.
 Huet Artikel der Papisten, N. 759.
 Howit, Gerh. = Severenf. N. 1039.
 Hdrar, Stadtrecht, N. 280. 561.
 Huberinus, Caspar, N. 702. 742. 861. 862. 878. 901. 927.
 938. 1053. 1054.
 Huesfen, Privil. civitat. N. 156.
 Hungerus, Wolfg. N. 1048.
 Hunfingoer Landrecht, N. 61. 1685.
 Hupel, N. 1734.
 Huß, Johann, N. 854.
 Huß Postilla, N. 863. Unter Luther ic.

J.

- Jacobi Trostbreef, N. 1184.
 Jacobi, Andr. Lub. N. 1736.
 Jacobi, M. Leonh. N. 1114.
 S. Jacob de Compostella, N. 581.
 Jacobus de Voragine. N. 400.
 Jansen, Ferd. N. 1786.
 Japix, Gysbert, N. 1314.
 Jdiotikon. 1.) Bremisches, N. 1665. 2.) Esthländisches, N.
 1734. 3.) Falletslebisches, N. 1796. 4.) Friesisches, N.
 1711. 5.) Göttingisches, N. 1722. 6.) Hamburgisches,
 N. 1543. 1611. 7.) Hannoversches, N. 1722. 8.) Hen-
 nebergisches, N. 1754. 9.) Hildesheimisches, N. 1722.

- 10.) Holsteinisches, N. 1768. 11.) Osnabrückisches, N. 1615. 12.) Pommerisches, N. 1695. 13.) Preussisches, N. 1629. 1710. 14.) Ravensbergisches, N. 1722. 15.) Sleifisches, f. Berndt.

Fetel van Achtern, N. 1770.

Fenisch, N. 1740.

Jeromiade, N. 1786.

Jerusalem Vorstöringe, N. VIII. Nachtrag, S. 477.

Jeversche Chronik, N. 1094.

Interim, By dat, N. 989.

Jobenspiegel, N. 531.

Johannes de Hamborg, N. 252.

Johannis, Summa, N. 444. 479. 584.

Johannes v. Lyfland, N. 39 bis 45. 1815.

Johannes Theologus, N. 71.

Johannis Vocabularius, N. 1704. S. 408.

Johannes van Bryborch, N. 425.

Irenaeus, M. Joh. N. 921.

Judas, Leo, N. 972.

Judex, Nathanael, N. 1186.

Jugler, Dr. N. 1744.

Julianae passio, N. 257.

Jung, J. H. N. 1601. 1672.

Junge, Reinhold, N. 958.

Juris provinc. Thesaur. N. 1617.

Jütland, Jütisch Lowbock, N. 52. 172. 419. 995. 1145. 1181.

K.

Kaiserrecht, N. 151.

Kaland, Braunschw. N. 1526. Kieler, N. 713. Osteröder, N. 587 u.

Kalender, N. 588. 634 u.

Kampe, Stephan, N. 977.

Kangeter, Burchart Wallis, N. 711.

- Kannengehter, de politische, N. 1542.**
Karel, Koning, N. 498.
Kebinger Statuten, N. XXXI. S. 483, Nachtrag.
Regeliuß, Phil. N. 1242.
Kempen, Stephan, N. 773.
Kempis, Thomas a, N. 438. 519.
Keppensen, N. 171.
Kerckener, Joh. N. 889.
Ketenbach, Hinr. N. 619.
Ketker (Kettner,) N. 1369. 1371. 1377.
Kiel. N. 145. 218. 713. 983. 1294.
Kinderbockelin. N. 685. 740.
Kinberling, M. Joh. Friedr. Aug. N. 1731. 1751. 1780.
Kindlinger, Benantiuß, N. 1729.
Kirchberg, Ernest. de, N. 173.
Kirchring, N. 1309.
Klage der fordomeden selen, N. 458. 1834.
Klinckhamer, Joh. N. 1112. 1848.
Klippel, Dr. G. H. N. 1284. und S. 443.
Klüver, H. H. N. 1531.
Knichen, Andr. = in Freileben, N. 1202. 1217.
Knigghe, Henr. N. 803.
Knittelgedichte. N. 1523.
Knyphoff, Claus, N. 657. B.
Koch, N. 1731.
Koenig, G. G. = de Koenigsthal, N. 127. 1653.
Koker. N. 1376. 1827.
König, J. U. N. 1431.
Königsberg, N. 180.
Königslutter, N. 1390.
Koninge, De boden, N. 178.
Kornerus, Herm. N. 334. 373.
Kotzebue, Aug. v. N. 1778.
Krabbius, Ericus, N. 1172.

- Kremser, Dr. Joh. Friedr. N. 1801.
 Kress, Joh. Paul, N. 1435.
 Krigsscheßartifel, N. 1036.
 Kröger, De moralisierende, N. 1562.
 Kronika fan Sasfen, N. 1808. und 91.
 Krübergardeken N. 1050.
 Krumbstab, N. 1516.
 Kruse, Dr. Gottschalk, N. 609. 647. 651. 709.
 Kunstlieb, Schepker, N. 1473. C.
 Kuricke, Reinh. N. 1297.
 Küster, G. G. N. 1459.

L.

- Laetengericht zu Winzenburg, Nachtrag N. XXXI. S. 484.
 Laicorum, Regula, N. 326.
 Laien-Doctrinäl, N. 208. 1806.
 Lambecius, Petrus, N. 1264. 1354.
 Lambertuß van Baluen, N. 955. f. Balve.
 Lange, Henr. N. 362.
 Langenbeck, N. 2.
 Langewolt, Friesl. N. 93.
 Lauenburg. N. 1427.
 Lauenstein. N. 1528.
 Lauenstein, Henneke von, N. 1291.
 Lauremberg, Hans Wilmsen, v. Rostock. N. 1265. 1267.
 1274. 1341. 1577. 1817.
 Leder. N. 83. 92. 300. 840. 841. 982. 1233. 1261. 1272.
 1798. 1826. 1828. Nachtrag S. 478. 479. S. unter
 Gedichte.
 Leerbecke, Hermen van, N. 385.
 Legenden. N. 230. 231. 232. 235. 256. 271. 276 u.
 Leibniz, G. G. N. 1337. 1338. 1339. 1375. 1401. 1561.
 1601.
 Leiste, S. 460.
 Lenzen, Sam. N. 1619.

- Leo, Judas, N. 972.
 Vere vnde Bnderwifinge, N. 412.
 Leseberg, M. Joach. N. 1211. 1214.
 Lettanye, De gülden, N. 582.
 Legner, Johann, N. 1128. 1390.
 Leuckfeld, J. G. N. 1356. 1361. 1363. 1367. 1457. 1460.
 Nachtrag N. XXVI. S. 489.
 Leve Gades ic. N. 472.
 Leben der Hilligen, N. 377.
 Leben der Oltuabere, N. 378 ic.
 Lewenbuch, N. 1845.
 Leyen Biblia, N. 710.
 Liber medicus, N. 220.
 Lichtenstein, Abt, S. 460.
 Lichtenstein, Joach. Theod. N. 1568.
 Liefland. Chronik N. 1602. 1665. Gerichtsordnung, N. 880.
 Ibiot. N. 1737.
 Liefland, Johannes van, N. 39 bis 45. 1815.
 Liga, Angelic. Lohrbere, N. 1219.
 Lindenbrog, E. N. 1212. 1354.
 Lindenbrog, Frid. N. 1216.
 Lippe. Gedichte. N. 1272.
 Lippstadt, N. 50.
 Lodtmann, C. G. G. N. 1600.
 Lohrbere, Angelic. = Liga, N. 1219.
 Lorsbach, G. M. N. 278.
 Löscher, Val. Ern. N. 1443.
 Lossius, Lucas, N. 1085.
 Lothar, Kaiser, N. 15.
 Lubecensia. N. 52. 99. 138. 139. 140. 141. 142. 158. 226.
 371. 399. 445. 513. 540. 629. 778. 788. 795. 825. 832.
 881. 953. 1004. 1243. 1313. 1332. 1340. 1388. 1475.
 1532. 1535. 1536. 1539. 1638. 1640. 1648. 1664.
 Lucidarius, Magist. N. 233. 411.

- Ludolf, G. Melch., de N. . . 8. . . 491.
- Ludolphus (van Sichem,) N. 165. 381. 1819.
- Lubovici, Jac. Fr. N. 1440.
- Luisius, A. G. N. 1397.
- Lumen Anime, N. 407.
- Lund. N. 327. 446. 797.
- Luneberg, Musshard, N. 1352.
- Luneburgensia. N. 55. 57. 108. 112. 171. 174. 183. 307.
309. 335. 362. 388. 461. 482. 500. 501. 505. 798. 774.
1017. 1243. 1420. 1444. 1483. 1701. 1736. Nachtrag N.
XXI. C. unter Brunsvicensia.
- Lustspehle, N. 1724.
- Luther, Dr. Martin. A.) Sächsische Bibelübersetzung. N.
612. 613. 644. 645. 646. 666. 697. 725. 745. 787. 806.
807. 808. 809. 810. 811. 846. 817. 818. 819. 820. 821.
822. 823. 826. 827. 842. 850. 851. 852. 856. 857. 858.
859. 875. 902. 903. 904. 912. 941. 947. 964. 969. 970.
971. 976. 980. 981. 984. 986. 994. 1005. 1006. A. & B.
1007. 1018. 1019. 1022. 1030. 1040. 1041. 1046. 1052.
1063. 1064. 1066. 1069. 1074. 1075. 1079. 1081. 1082.
1088. 1089. 1091. 1592. 1095. 1103. 1104. 1105. 1115.
1116. 1133. 1135. 1136. 1142. 1143. 1144. 1154. 1155.
1163. 1168. 1169. 1189. 1192. 1204. 1222. 1230. 1234.
1335. 1236.
- B.) Kleinere, besonders Reformationschriften. N. 585. Nach-
trag C. 475 und 476. N. 594. 595. 596. 597. 601. 602.
603. 604. A. & B. 605. 606. 607. 614. 615. 617. 620.
621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 648. 649. 650.
654. 656. 657. A. 663. 668. 681. 685. 686. 690. 691.
696. 698. 699. 700. 703. 706. 726. 727. 732. 734. 737.
739. 741. 746. 754. 755. 756. 757. 758. 760. 761. 762.
763. 764. 765. 774. 775. 779. 780. 781. 782. 784. 800.
801. 830. 831. 897. 911. 978. 1132. 1134. 1166. 1830.
1831. Nachtrag N. VI. C. 476.

C.) Postille. N. 723. 724. 812. 813. 814. 815. 935. 102
1029. 1124. 1156.

D.) Fieber u. N. 828. 871. 1013. 1033. 1117. 1120. 1161
1828.

Encht der selén, N. 407.

Enchpredigt, Nachtrag N. XX. S. 480.

Eynd Christi, N. 864.

Lyffland, S. Piesland.

Lyra; Nicolaus de, N. 461.

M.

Mabillon, D. Jo. N. 2. 1330.

Maderus, J. J. N. 1311. 1348.

Magdeburgensia. N. 60. 103. 160. 374. 424. 836. A. 1014.
1343. 1619. Nachtrag N. VI. S. 476.

Maiobanus, D. Ambros. N. 753.

Mandevil, Johan, N. 322.

Marchica. N. 1459. 1460. 1643. S. unter Brandenburg.

Mareschalcus, Nic. N. 676.

Maria, Loblied auf, N. 12.

Marien Eben, N. 23. 384. Rebelibinge N. 262. 462. 523.

Histor. N. 250. Bedrossenisse, N. 480. Passion, N. 414.

Psalter N. 570. Spiegel, N. 237. 241.

Marien burg. N. 180.

Mark, Brandend. N. 1199.

Märker, Westfal. N. 1791.

Mattha, Schäftige, N. 1770.

Martini, Lucas, N. 1190.

Martinus de Werdena. N. 538.

Mascovius, Cottfr. N. 1515.

Massenius, J. N. 1304.

Maßmann, S. F. S. 444.

Materia medica, N. 207.

Matthaei, Ant. N. 131.

- Matthiſ, van Dordrecht, N. 879.
 Mauritius, N. 65.
 Mázken, Abr. Gottfr. N. 1687.
 Mecklenburgica. N. 173. 417. 524. 556. 569. 890. 906.
 1060. 1125. 1441. 1531. 1551. 1552. 1599. 1610. 1744.
 Mecum, Frederick, N. 1132.
 Medica. N. 207. 220.
 Meibom, H. N. 1310. 1320. 1407. 1575.
 Meiern, J. G. v. N. 67. 1535.
 Meierus, Joh. N. 52.
 Meigerius, M. Sam. N. 1110.
 Meinders, Herm. Ad. N. 1378. 1389.
 Meinders, A. M. N. 1379.
 Melancthon, Phil. N. 655. 736. 789. 942.
 Melis Stoke, N. 1668.
 Meliffander, Dr. Casp. N. 1206. 1213. et B.
 Melle, Jacob van, N. 1445. 1590.
 Mencken, Joh. Burch. N. 1466.
 Mencken, G. L. N. 1640.
 Menius, Just. N. 733.
 Mercatoris, Nicol. N. 1824. Nachtrag N. XIV. S. 478.
 Meusel, J. G. N. 1679.
 Mevius, Dav. N. 1313. 1340.
 Meyerding zu Hafede, Nachtrag, N. XXXI. S. 484.
 Meyer, N. 1678.
 Meyer, Marten, Nachtrag N. XV. S. 479.
 Meyer, Nikol. Nachtrag, N. XXIX. S. 483.
 Meyer, Sibrand, N. 1560. 1584.
 Meyner, J. F. N. 1742.
 Michaeler C. N. 2. 1680.
 Michaelis, J. D. N. 1579.
 Michaelis, J. H. N. 1627.
 Micrálius, Joh. N. 380. 1423.
 Migrale Ezwers de Aquisgrano, N. 522.

- Misius, Andr. N. 1060.
 Minden, Chron. N. 985. B. Gebichte N. 1270.
 Minnegebichte, N. 39 bis 45. 1815.
 Minnefinger, Schwäbische, N. 25.
 Misander, N. 1170.
 Misse, de hillige, N. 1822.
 Möllen, N. 1535. 1536.
 Moller, Dr. Joh. N. 767. 1399. 1546.
 Monseische Glossen, N. 2.
 Monumentum Pacis, N. 1787.
 Moriendi, Ars, N. 244.
 Moringen. N. 1622.
 Mornay, Phil. v. N. 1315.
 Möser, Just, N. 92.
 Moser, J. Jac. N. 1631.
 Muhlius, Henr. N. 1325.
 Müller, Cadovius, N. 1324.
 Müller, Joh. Engelbr. N. 1614.
 Müller, Gottschalk, N. 1309.
 Müller, Joh. Sam. N. 1512.
 Müller, Sam. N. 1477.
 Münster. Chron. N. 216. 565. 990. 1045. Wiebertäufer N.
 843.
 Münstersche Bauernkrieg v. Mart. Rindhart.
 Mung-Ordnung, Kais. N. 639.
 Murmellius, Joann. N. 578.
 Musaeus, Otho, Nachtrog N. XVIII. S. 480.
 Mushard, Luneberg, N. 1352.
 Mutter Gottes, Gespräch der, N. 387.
 Mylow, Rath. N. 709.
 Mynrick, Lud. N. 1294.

N.

- Nabéldingen. N. 1842.
- Narragonien, Dat nye Schip v. N. 586.
- Narrenship, N. 1811.
- Navolginge Jesu Chr. N. 448. 468. 519.
- Nemnich, N. 1785.
- Neocorus Chronik, N. 1769.
- Neomonafteriense, Diplomatar. N. 1058.
- Nettelbladt, Chr. N. 1451. 1504. 1636.
- Neuhaldensleben, N. 1757.
- Neuwgarten. N. 1035.
- Nicodemi, Passionale, N. 245.
- Nicolai, Jerem. N. 1205.
- Nicolai, Dr. Phil. N. 1205.
- Nicolaus, Herman, N. 770.
- Nicolaus von Werle. N. 72.
- Niemeyer, Chr. S. 464.
- Nige Tibinge, N. 1831.
- Niggen Rade. - Kerkenordn. N. 1034.
- Nigrinus, Gamaenis, N. 1254.
- Nomenclator, N. 1023.
- Noppius, N. 149.
- Nordfriesland. N. 997. 999. 1000. 1293. **S. unter Friesland.**
- Norden. N. 1083.
- Normann, Math. N. 224.
- Notker, N. 9.
- Nyerup, Eram. N. 3. 1716.

O.

- Oberlinus, J. J. N. 1696.
- Obetritarum Chronic. rhythm. N. 676.
- Obstfeld. Statuten, N. 344.

- Delrichs, Gerh. N. 1659. 1666. 1667. 1671. 1673. 1690.
 Oldenburgensia. N. 22. 154. 349. 370. 1026. 1167. 1298.
 1416. 1739.
 Oldendorp, Joh. N. 750. 752.
 Olbeslo, Buerprafe, N. 1175.
 Olorino, Constant. N. 1635. S. 389.
 Omden, Gerdt, N. 963. Nachtrag N. XI. S. 477.
 Opitz, Mart. N. 1252. 1323.
 Opschriften, Kobbigen ernstige, N. 1335.
 Origines Saxon. N. 1246.
 Ortulus Anime, N. 571. Sanitatis, N. 1351.
 Osbrondus. N. 155.
 Oschersleben, N. 1708.
 Osiander, Andr. N. 966.
 Osnabrugensia. N. 153. 1112. 1246. 1355. 1435. 1515.
 1600. 1615. 1848.
 Osterholz, N. 937.
 Osterode, N. 587.
 Ostfriesland, N. 61. 62. 63. 225. 345. Ergänzung S. 473.
 N. 562. 564. 884. 905. 936. 1084. 1087. 1216. 1382.
 1410. 1555. 1560. 1684. 1738. Nachtrag N. XXXI.
 S. 483. S. unter Friesland und Warde.
 Otterndorf, Statuten, N. 893.
 Otto IV. Kaiser, N. 28. 29.
 Ovidius, N. 1219.

P.

- Paderbornensia. N. 1333. 1380. 1367. A. 1755.
 Palthen, (Palthenius) J. Ph. N. 5. 1353.
 Panzer, D. Georg Wolffg. N. 1718. 1758. 1766.
 Pappa J. Murmelii, N. 578.
 Papyrius praetextatus, N. 960.
 Passional, N. 413. 426. 432. 447. 486. 530. 555. 573. Jesu,
 N. 397.

- Passio Julianae N. 257.
 Passionsbetrachtungen, N. 214.
 Pater noster, N. 440.
 Paulus, Magister, N. 705. Nachtrag N. VII. S. 476.
 Pechlin, Merten, N. 635. Nachtrag N. V. S. 476.
 Peiskerus, Ge. Chph. N. 1318.
 Peperorn, Johannes, N. 531.
 Perleberg. N. 1406.
 Pestilentie. N. 528.
 Petrarcha, Francisc. N. 495.
 Pezius, Bernh. N. 12.
 Pilgerbuch v. Braunschw. N. 581.
 Pilgrim, N. 1392.
 Pistorius, J. N. 1442.
 Plattbütsche, De, N. 1669.
 Plattbütsches, Wat, N. 1590.
 Poelbe, Kloster, N. XXVI. Nachtrag S. 482.
 Pol, Sebastian, N. 735. 876.
 Politische Gespräche, N. 1686.
 Pölmann, Isaaß, N. 1320. 1321.
 Pomeranica. N. 122. 136. 916. 1031. 1047. 1229. 1230.
 1322. 1357. 1373. 1423. 1458. 1478. 1479. 1569. 1613.
 1614. 1616. 1656. 1726. Nachtrag N. XI. S. 477.
 Pontanus, J. J. N. 1250.
 Popowitsch, N. 1691.
 Poppenrodus, N. 6.
 Postille, N. 409. 449. 723. etc.
 Pötter, Joh. Meno, N. 1551.
 Potter, N. 1244. Potter, D. Ludolph, N. 1193.
 Pouchenius, M. Andr. N. 1080.
 Practica, N. 475.
 Praetorius, M. Steph. N. 1197.
 Prätorius, N. 1432. 1433. 1437. 1447. 1452.

- Pratzje, J. H. N. 7. 1641.
 Predicanten, Brunsw. N. 801.
 Prediker-Broders Dominic. N. 599.
 Preußen. N. 1237. 1629. 1710.
 Probst, Martin, N. 142.
 Profecien, Epist. u. Evang. N. 431. 456. 474. 526. 543. 544.
 Proles, Andr. N. 489. 554.
 Proprietarii. N. 253.
 Proverbia commun. N. 559.
 Prüße, Johann, N. 368.
 Psalm-Boeck, N. 1487.
 Psalmen, Evang. N. 1080.
 Psalmen Davids, N. 203. 204.
 Psalmodia, N. 1085.
 Psalter, N. 455. 549. 920. 1204. 1235. **S. unter Luther.**
 Pufendorf, F. E. N. 1549. 1618.
 Pumbach, Hans, N. 1258. 1278. 1833.
 Pütter, Joh. Steph. N. 1660.
 Pyramus und Thysbe, N. 1219.
 Pyrmont. N. 1529.
Q.
 Quedlinburgensis. N. 1369. 1374. 1377. 1391. 1712.

R.

- Rabanus Maurus, N. 2. 1413.
 Raceburgense, Diplomatar. N. 638.
 Rachelius, Joach. N. 1341.
 Rablos, Dr. J. Gottl. N. 1799.
 Rakenius, Joh. Aug. N. 1364.
 Rammelsberg. N. 363.
 Ramslow. N. 177.
 Rango, Mart. N. 1357. 1373.

- Rask, N. 1780.
- Rassmann, Fr. Nachtrag N. XXIX. S. 483.
- Rätel, Hinr. N. 1183.
- Raupach, Bernh. N. 1346. 1347.
- Ravensberg. N. 1576. 1722.
- Reckenschöpe, Heimelcke, N. 187.
- Regius, D. Urbanus, N. 664. 665. 669. 676. 671. 683. 688.
689. 707. 717. 769. 804. 869. 870. 925. 926. 979. 996.
- Rehtmeyer, Phil. Jul. N. 1368. 1419.
- Reichard, N. 1558.
- Reichard, C. C. N. 1635. S. 389.
- Reichenbäch, J. D. von, N. 1720.
- Reimbibel, N. 1693. Reimchronik N. 514. Reimgebetbuch
N. 499. 1834.
- Reineccius, Joh. Mich. N. 1356.
- Reineke de Fos, (Reinke, Reynke, de Wof ꝛc.) N. 478.
567. 574. 608. 855. 887. 924. 949. 952. 957. 975. 1025.
1043. 1067. 1072. 1138. 1139. 1191. 1198. 1281. 1296.
1365. 1376. 1591. Nachtrag N. XXXVIII. S. 482.
N. 1807.
- Reinwald, N. 1754.
- Refensboef, N. 1129.
- Religionsstreit, N. 1083.
- Renner, Joh. N. 973. 1097. 1098. 1099. 1400.
- Renner, N. 1486. 1523. Nachtrag N. XXIX. S. 483.
- Renner, G. F. W. N. 1800.
- Repkow, Ebke van, N. 33. 429.
- Reß, Joh. Heint. N. 1777.
- Reynaert de Bos, N. 1703.
- Richy, Mich. N. 1513. 1518. 1543. 1611.
- Richtestych der sele, N. 566.
- Ricmarus, N. 24.
- Riga. N. 80. 305. 306. 1671. 1690.

- Rindhart, M. Mart. N. 675. 1237.
 Rinerberg, Dethardus, N. 245.
 Ritner, N. 1459.
 Robel, Johann, N. 490.
 Roeding, J. H. N. 1741.
 Robbing, Eder, N. 1725.
 Roepke, Joh. N. 1153.
 Rohde, N. 1405.
 Rohte, Joann. N. 337.
 Rollenhagen, Georg, N. 1839.
 Rom, Altdeutsche Gedichte in, N. 1749.
 Rosstod. N. 189. 317. u. 318. Ergänzung S. 473. und 474.
 N. 1623. 1636.
 Rotermund, N. 1790.
 Roterodamus, Erasmus, N. 894. S. **Krasm.**
 Roth, G. N. 6. 1384.
 Roth, Gottfr. Chr. N. 1503.
 Roth, Stephan, N. 712.
 Rothe, Johann, N. 361.
 Rugiana. N. 224. 1470. 1483. 1520. 1569.
 Rulle, De kundige, N. 355. 436.
 Runica literat. N. 1248.
 Ruffe, Jo. N. 511. 824. 908.
 Ruffow, Balth. N. 1077. 1078. 1100.
 Ruffringen. N. 1584. 1767.
 Rütind, Joh. — van Segen. N. 361.

S.

- Sachsenspiegel S. Saffenspiegel.
 Sackmann, Jobst, N. 796. und S. 442.
 Sagittarius, D. Casp. N. 1506.
 Sallant, Dyckrecht, N. 121.
 S. Salomone Martyr, N. 575.

- Salomonis, Glosa, N. 2.
 Salzweibel, N. 82. 1506.
 Sandvig, N. 1702.
 Sanitatis Ortulus, N. 551.
 Sassen, Kronika van, N. 91. 1808.
 Sassenpiegel, N. 33. 127. 163. 393. 429. 430. 452. 491.
 568. *κ.*
 Saume, de, N. 180.
 Saxe, Mich. N. 1159. 1160.
 Saxo Grammaticus, N. 496.
 Saxoniae, Histor. N. 516.
 Saxonum Orig. *κ.* N. 1246.
 Schachspiel, Gedicht vom, N. 492.
 Schaller, N. 1501.
 Schalten, N. 1755.
 Scharff, Dr. Joh. N. 1285.
 Schaten, Nicol. N. 1333.
 Schaumburg, N. 1220. 1586. 1605.
 Scheffer, Joh. N. 1635. S. 390.
 Scheidius, Chr. Lud. N. 176. 1580. 1601. 1628.
 Scheit, Caspar, N. 996. 1823.
 Scheller, K. F. A. N. 1806. 1807. 1808. 1810 bis 1851.
 Schenen, Gerbertus, N. 215.
 Scheningen, N. 1456.
 Scherzius, J. G. N. 1697. 1707.
 Schewekloth, N. 590.
 Schichtboß, Brunsw. N. 221. 504.
 Schilter, Jo. N. 2. 1330. 1342. 1455.
 Schleswig s. unter Slesvicensia.
 Schlömer (Slömer), De Dutsche, N. 1147.
 Schöpfen, Chr. N. 1345. 1427.
 Schlüter, Joach. N. 871.
 Schlüter, Dr. Nachtrag N. XXXI. S. 484.

- Schmalherg, Valent. N. 1245.
 Schmalzing, Georg, N. 922. 985. A.
 Schmidt, Laur. N. 143.
 v. Schmidt, gen. Phisfelbeck, Just. N. 1764. u. S. 460.
 Schmidt, Registr. S. 461 u.
 Schomaker, Jacob, N. 1017.
 Schönefeldt, Dr. Laurent. N. 849.
 Schönemann, Dr. C. L. G. N. 1756.
 Schoettgen, Chr. N. 1421.
 Schotanus, Chr. N. 1285. 1289. 1292.
 Schottelius, Just. Georg. N. 1155. 1288.
 v. Schrader, N. 1630.
 Schrader, Chph. N. 1256.
 Schrader, J. Ernst, Gedichte auf, Nachtrag N. XXII. S. 481.
 Schrader, Friedr. Nachtrag N. XXIII. S. 481.
 Schröder, M. Diet. N. 1540.
 Schröder, Joach. N. 987.
 Schrieckius, Adrian. = Rodornius, N. 1226.
 Schuback, Jac. N. 1573.
 Schueren, Gerh. van der, N. 389. 1765.
 Schuldorp, Marq. N. 681.
 Schütte, Henr. Melch. N. 1402.
 Schütze, Gottfr. N. 64. 1676. 1689. 1693.
 Schütze, Joh. Friedr. N. 1768.
 Schwarz, N. 1505. Schwarz, J. C. N. 1488.
 Schwarzenberg, G. F. Baron thoe, N. 1700.
 Schweisseuche, Hamb. N. 747.
 Schwerin, (Swerin) N. 34. 35. 72. 74. 541.
 Schwerte, Rechtsb. v. N. 181.
 Scricck. f. Schrieckius, N. 1226.
 Sedenprüke in Rimen, N. 1822.
 Seefarte. N. 1076.
 Seelen, J. Heinr. von, N. 1430. 1438. 1532.

- Segen, Joh. Rutind van, N. 361.
 Semenneeka, Lustspehle no, N. 1724.
 Senckenberg, H. C. N. 1471. 1537. 1653.
 Sermon v. d. Eydenbe Christi, N. 653.
 Sermones anniversar. N. 470.
 Shâp-hârders-kalender. N. 1818. 588. 634.
 Siebenbürger Sprache, N. 1295.
 Silt, Insel, der Geighals auf d. — N. 1779.
 Sittenbuch, N. 206.
 Sittensprüche, Thays, N. 367.
 Slesisch Idiotik. N. 1715.
 Slesvicensia et Holsatic. N. 16. 379. 839. 915. 961. 1042.
 1185. 1331. 1344. 1399. 1497. 1565. 1621. 1625. 1688.
 1706.
 Sldmer, De, N. 1563.
 Soest, Soist u. S. unter Susatensia.
 Solinus, Christian, N. 1224.
 Spalatinus, Georg, N. 654. 655.
 Spangenberg, M. Syriac. N. 1220. 1221.
 Spangenberg, E. N. 1804. Nachtrag N. XXXI. S. 483.
 — 484.
 Spangenberg, Dr. Joh. N. 910. 928. 943. A. 954. 1106.
 Sparre, Franz Henr. N. 1486. N. XXIX. Nachtr. S. 483.
 Spiegel (Speigel, Spighel) der bogede N. 415. der christen
 Minschen N. 471. 488. 518. der ynkeren to Gode N. 536.
 Spiegel des Leyen N. 465. 1824. der minskliken Saligheid
 N. 1813. 198. 199. 200. der samitticheit N. 533. Spiegel
 der Sachtmôdicheit N. 422. — aller Ieshebbere der werlde
 N. 457. der minschl. Behaltn. N. 433. Spiegel der Con-
 scientien N. 423. der Sielen N. 600. Spiegel der Saß-
 sen u. S. Saffenspiegel u.
- Speratus, J. N. 682.
 Spiel, G. H. G. N. 1796.

Swier, Beerlander, N. 1772.

Swyn, Henning, N. 199.

T.

Tabula vernac. S. Blasii Brsv. N. 557.

Tangermünde. N. 1450.

Tangmarus, N. 891.

Tappius Lunensis, Eberh. N. 886.

Tarentinus, Balastus, N. 406.

Tatianus Alexandrin. N. 5. 1353.

Tauler, Joann. N. 611.

Teschmacher, Wernh. N. 66. 1415.

Testament, Neugs, N. 1222. 1229. 1232. S. unter Luther,
Bibel.

Teuthonista, N. 289. 1765.

Teweschen Hochtiel, N. 1253. 1257. Nachtrag N. XXI.

S. 481.

Thays, (Facetus,) N. 367.

Themis Cimbrica, N. 1511.

Theodorus, Vitus, N. 935.

Theologia Dübesh, N. 868.

Theologus, Johannes, N. 71.

Thesaurus Jur provinc. N. 1617.

Theutonista, N. 389. 1765.

Thomas a Kempis. N. 438. 519. u. S. unter Nachfolge
Christi.

Thoren. N. 1553.

Thorkelin, G. J. N. 1713.

Thuringiae Chron. N. 337.

Tibermann Gustraw, N. 138.

Tiling, N. 1665.

Titelboef, N. 537.

Todtentanz. N. 371. 1701. S. Dodentanz.

- Tolk, Joh.** N. 692.
Tordt Degen, N. 1172.
Törten Auerwinninge, N. 1059.
Tragiger, Adam, N. 962.
Trier. N. 1304.
Triller, N. 1583.
Trinunitas, Nachtrag N. XV. S. 479.
Trochus, Balthas. N. 577.
Troja, Verstorng v. N. 382.
Trossboeck, N. 1051.
Tröstler, Joh. N. 1295.
Trosspiegel, N. 548.
Trunradt, Werner, N. 945.
Tydinge, Nye. N. 1059.
Tundalus, N. 261.
Tunnicius, Ant. N. 464. 560. 563.
Tzemer de Aquisgrano, Wilh. N. 522.

U. und V.

- Uader Unse,** N. 238. Uthlegginge des **B. U.** N. 674.
Vaget, M. Bernh. N. 1122.
Valastus Laurentinus, N. 406.
Vangerow, von, N. 1804. S. 442.
Vastelavendespiel v. d. Dode u. Nachtr. N. XIV. S. 478.
Vehtmgericht, N. 128. 1805. S. 444.
Venusgärtlein, N. 1280.
Verbundbriefe, N. 1277.
Verden. N. 144. 483. 1221. 1641. S. unter **Bremensia.**
Vespasius, G. N. 1062.
Vieth, Anton, N. 1492.
Virtutibus et Vitiis, de, N. 248.
Visenius, Simon, N. 1127.
Wispiegel, Dyll, N. 888.

- Uszen. N. 79.
 Underwisinge, Christlike, N. 672.
 Unser lieber Brownen Clage, N. 434.
 Unterricht der Jugend u. N. 1545.
 Vocabularius, N. 321. 389. 390. 398. 577. 1086. N. 1704.
 S. 408.
 Vogel, N. 1759.
 Vogt, Johann, N. 1593.
 Voigt, G. C. N. 1712.
 Volkbeding, Joh. Chph. N. 1760. 1774.
 Voragine, Jacob de, N. 400.
 Vorburg, J. P. a, N. 1862.
 Vorstius, Joh. N. 1302.
 Voss, J. H. N. 1752. Nachtrag N. XIXVIII. S. 482.
 Vossenholius, D. Adrian. N. 1071.
 Upstallboem. N. 134. 168. 1681.
 Urkunden, Saffische, Die ersten N. 47. 48. 53. 56. 59. 70.
 89. 95. 96. 97. 101. 108. (bis zum Jahre 1300.) Die
 letzten N. 1178. 1179. 1213. A. Urkundensammlungen f.
 unter N. 1331. 1604. x.
 Bryborch, Johannes van, N. 425.
 Brymersheim, M. Petr. Nachtrag N. IX. S. 477.
 Utersten, Van den veer, N. 550.
 Vthlegginge des getweks. N. 459. 1285. B. Hof. N. 660.
 Uthroop, Hamburger, Nachtrag N. XXIV. S. 481. N. 1564.
 Utin (Cutin), N. 1381.
 Vulpius, Joh. N. 1343.
 W.
 Wachtèr, Joh. Georg, N. 1449. 1509.
 Wackenrober, Fr. H. N. 1483.
 Wallis, Burchart, = Kangeter, N. 711.
 Walter, M. Anton Heimrich, N. 1286. 1293. 1300.

- Walther, N. 1557.
- Waperbach, F. C. N. 1372.
- Webberböper, N. 1084. 1196.
- Webbergang, Promest, N. 205.
- Webdiger, Dr. Pet. Flor. N. 1755.
- Weichmann, N. 1431. 1437. A. Weichmann jun. N. 1476.
- Weichmann, C. F. N. 1522.
- Weller, Dr. Hieron. N. 1055.
- Wenceslaus von Büdeweyß, M. N. 475.
- Wendisches Recht, N. 224. Wendische Chronik, N. 420.
- Wendisch-Rugion. Landr. N. 593.
- Werdae, Joh. Fabri de, N. 538.
- Werden (Verden), Gerhard Abt v. N. 58.
- Werdona, Martin, de, N. 558.
- Werbsprüke, N. 1176.
- Werle, Nicolaus von, N. 724.
- Werve, Hermannus de, N. 1247.
- Weslow, Johann, N. 1073.
- Westphal, B. Joach. de, N. 1446. 1552.
- Westfalen, (Westphalen), N. 181. 183. 184. 1415. 1574.
- Westphalia, N. 1639.
- Wethenkamp, Bartold, N. 709.
- Weyhe, Enno Arnold à, N. 1246.
- Wentzenfelder, Hans, Nachtrag N. XII. S. 478.
- Wiarba, Dr. Eileman Dothias, N. 1681. 1685. 1697. 1705.
1711. 1738. 1753. 1767. 1793. Nachtr. N. XXXI. S. 484.
- Wich, Cyrillus von, N. 1447.
- Wicht, Math. von, N. 1555.
- Wieben Peter, N. 958.
- Wiedertäufer, N. 1084. 1196.
- Wiede, Stadtr. N. 303.
- Wierdsma, N. 1717.
- Wiese, Peter, N. 147.

- Wigand, Paul, N. 1805. S. 444.**
Wigolais, N. 166.
Wilbeshausen. N. 357.
Wilhelm, Aug. Gedicht auf, N. 1436.
Willebrandt, D. F. P. N. 1567.
Willenbücher, N. 1723. 1731.
Willmsen f. Lautenberg.
Windbargen, Hans Detleff tho, N. 1317.
Winkelman, J. J. N. 1298. 1305. 1416.
Winter, Gespräch vom, N. 1262.
Winter, Leeb van, N. 1771.
Winzenburg, Nachtrag N. XXXI. S. 484.
Wisbú, (Wisbü,) N. 19. 68. 1126.
Wismar, (Wismar,) N. 152. 1540.
Witkind, Chron. N. 107.
Witte, Johann, N. 511.
Witte, Nicol. Chronik von, N. 909.
Wizgenmühlen. N. 1057.
Wolders, Detlev, N. 961.
Wolders, D. N. 1155.
Wolke, C. H. N. 1763.
Wolfenbüttel, (Wulfenbüttel) N. 1301. 1385.
Wolfram von Eschenbach, N. 1704. S. 408.
Wolmar, Dr. M. Johann, N. 914. 943.
Wormius, Olaus, N. 1248. 1268.
Woringen. N. 1797.
Wörterbücher, N. 228. 229. 507. 508. 1245. 1538. Allgem.
Sasf. Niederdeutsches W. B. N. 1851. S. unter Idio-
tica und Vocabular.
Wulfenbüttel. N. 1301. 1385.
Wursten (Wursatia,) N. 837. B. Nachtrag N. XXXI.
S. 483.
Wybennser, Dr. Eberhard, N. 642.

Z.

- Zatebrev, Brunsw. N. 176.
- Belle, (Celle,) N. 110. 709.
- Berstede, Brand van, N. 34.
- Sinkernagel, N. F. B. N. 1750.
- Zutphen, Genr. v. (Gutphen), N. 687. 1790.

ONB



+Z105527506





